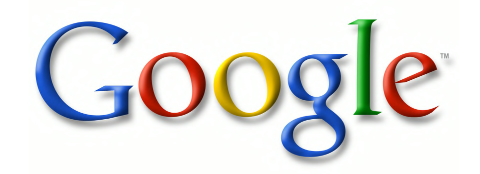
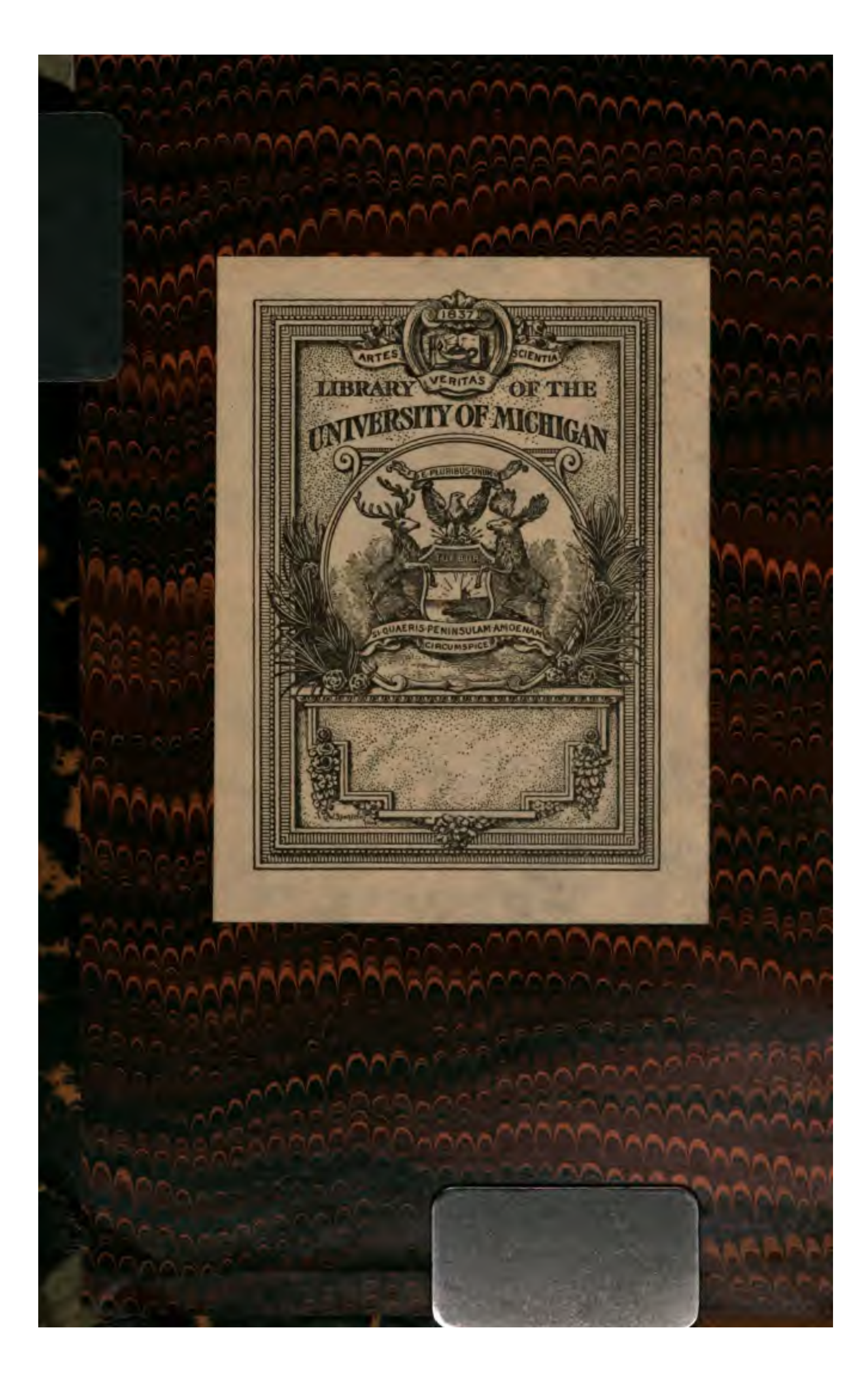
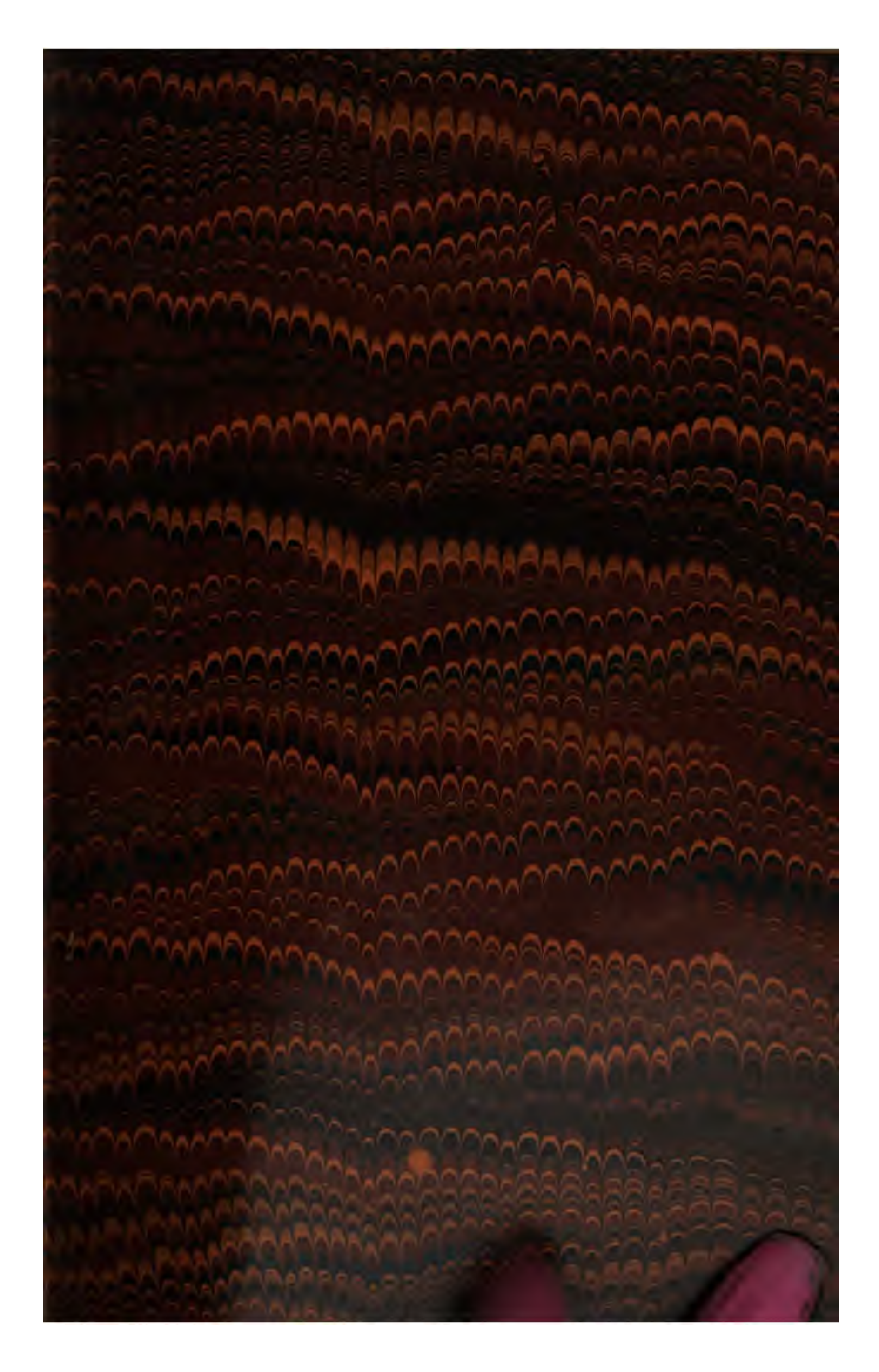





1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



Die ehrliche Frau

nebst Harlequins Hochzeit- und Kindbetterinschmaus.

Der ehrlichen Frau Schlampampe Krankheit und Tod.

Lustspiele

von

Christian Reuter.

1695. 1696.

Herausgegeben

von

Georg Ellinger.

Halle a. S
Max Niemeyer.
1890.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 90 und 91.

Die beiden Komödien Christian Reuters, welche hier dem Publikum im Neudruck vorgelegt werden, verdienen eine Wiederbelebung, weil sie das Beste repräsentiren, was die deutsche Dichtung um die Wende des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts auf dem Gebiete des Lustspiels geleistet hat. Sie gewinnen weiter eine besondere Bedeutung dadurch, dass aus ihnen die genialste humoristische Erzählung des siebzehnten Jahrhunderts herausgewachsen ist, da der Dichter unmittelbar nach der Abfassung der ersten Komödie sich entschloss, die wirkungsvolle Gestalt des Schelmuffsky in den Mittelpunkt einer, nach ihrem Helden benannten, grösseren Dichtung zu rücken. Eine nicht geringere Wichtigkeit kommt den beiden Stücken für die Erkenntniss der Entwicklung des deutschen Dramas zu, weil sich in ihnen, deutlicher als in irgend einem andren Denkmal der Zeit, die Einflüsse der verschiedenen Richtungen verfolgen lassen, welche sich im deutschen Drama am Ende des siebzehnten und gegen Anfang des achtzehnten Jahrhunderts geltend machten.

Die Frische und Anschaulichkeit der Darstellung, die n den beiden Lustspielen herrscht, die Sicherheit, mit welcher die Hauptgestalten gezeichnet sind, lassen sich in erster Linie daraus erklären, dass Reuter seine Gestalten unmittelbar aus dem Leben gegriffen hat. Unter diesen Umständen ist es durchaus berechtigt, nach den Vorbildern der einzelnen Figuren zu forschen, welche in den Komödien auftreten. Die persönlichen Beziehungen der beiden Stücke sind von Friedrich Zarncke, der den Dichter der deutschen Litteraturgeschichte erst wiedergeschenkt hat, mit musterhafter Sorgfalt aufgedeckt worden. Die Stücke richten sich gegen eine Gastwirths-Familie Müller in Leipzig, bei der Christian Reuter als Stu-

dent wohnte, aus deren Hause er aber nebst einem andren Studenten entfernt wurde, weil Beide die Miethe nicht bezahlten. Die Comödien sind zweifellos als Pasquille anzusehen, verfasst in der bestimmten Absicht, die Familie Müller lächerlich zu machen. So weit wir aus den Akten und — bei vorsichtiger Benutzung — aus den Lustspielen selbst ersehen können, war das nicht allzuschwer: die Wittwe Müller scheint eine ungebildete, protzenhafte und thörichte Frau gewesen zu sein; wie sie selbst machen auch ihre Kinder den Eindruck reich gewordener Plebejer, welche die Vornehmen spielen wollen und sich doch von der ihnen anklebenden Rohheit nicht befreien können: das gilt sowohl von den hochmüthigen, undankbaren und frechen Töchtern als von den beiden Söhnen, namentlich von dem Aeltesten, Eustachius, oder, wie Reuter ihn nennt, Schelmuffsky, der grosse Reisen gemacht zu haben vorgibt und über das, was er auf seinen Reisen erlebt, die lächerlichsten Aufschneidereien vorbringt.

Es ist nicht möglich, in den beiden Komödien Dichtung und Wahrheit genau zu unterscheiden. Im Ganzen wird man annehmen dürfen, dass die Charakteristik der Mutter und ihrer beiden Töchter zwar im Einzelnen übertrieben, in den Grundzügen aber wohl richtig ist. Auch die kleinen Ereignisse, wie das Drängen der Töchter nach neuen Kleidern und die Art, in der sie ihren Willen durchsetzen, die Klatschereien, welche die eine Tochter anstiftet, mögen auf wirklichen Vorfällen beruhen; das Nämliche wird mit dem Verhältniss zwischen Schelmuffsky und Däfftle der Fall sein. Aus den in Scene I. 5. der ehrlichen Frau von den Töchtern erzählten Geschichten wird man in Verbindung mit den aus Sc. II. 6. sich ergebenden Zügen, ohne jede Einzelheit auf Treu und Glauben anzunehmen, doch wenigstens so viel schliessen können, dass das Treiben in dem den Fremden offen stehenden und von Studenten bewohnten Gasthaus unmöglich günstig auf die heranwachsenden Töchter wirken konnte. Dass der älteste Sohn der Wittwe Müller eine Reise unternommen, wissen wir; dass er nach seiner Rückkehr sich durch Aufschneidereien und Fremdethun lächerlich gemacht, ist wahrscheinlich; die nähere Ausführung dieses dankbaren Motivs wird Reuter selbst zuzuschreiben sein. Der Streich, der den Töchtern

durch die verkleideten Hüpeljungen gespielt wird, beruht dagegen offenbar nicht auf wirklichen Vorkommnissen, da er einem fremden Vorbild nachgebildet ist; doch wird der Wunsch der Studenten zu Grunde liegen, die Töchter, welche ihnen oft hochmüthig begegnet sein mögen, zu demüthigen. Aehnlich wird es mit der Reise nach dem Adelstande in der Ehrlichen Frau Krankheit und Tod sich verhalten; die Erfindung ist wohl aus dem Ehrliche Frau I. 5. berichteten Gerücht entstanden, dass die Töchter sich adeln lassen wollten. (S. 20. Neudr. S. 12, wo boshafter Weise auf ein wirklich von der Wittwe Müller in ihrem Hofe aufgeführtes Gebäude angespielt wird.)

Aus der ganzen Haltung der Komödien, namentlich der Ehrlichen Frau, erkennen wir jedenfalls, wie zunächst die Absicht, sich an der Familie Müller zu rächen, den Dichter zur Abfassung der Komödien veranlasst hat. Redensarten und Aussprüche der Wittwe Müller und ihrer Kinder, die in Leipzig stadtbekannt sein mochten, sind mit gesperrter Schrift gedruckt, dass dem Leser über die Urbilder der einzelnen auftretenden Personen auch kein Zweifel bliebe; Anspielungen auf Vorgänge sind eingeflochten, welche die Handlung um nichts weiter bringen, aber dem Leipziger Publikum als bekannte Dinge sehr amüsant sein mochten (man vgl. die für uns dunkle Anspielung von den Tauben, Ehrl. Fr. II. 11. S. 48 [24]). — Hat aber nun zweifellos die Neigung, durch ein Pasquill sich an seinen Gegnern zu rächen, auch die erste Anregung zur Entstehung der Komödien gegeben, so lässt sich andrerseits doch nicht verkennen, dass grade das frische Ergreifen und Festhalten von Persönlichkeiten und Zuständen seiner unmittelbaren Umgebung es ist, was den Dichter über alle anderen zeitgenössischen Poeten emporhebt. Bei seinem Bemühen, die von ihm scharf beobachteten bezeichnenden Züge der einzelnen Persönlichkeiten karrikaturmässig zu häufen, ohne doch in seiner Zeichnung der einzelnen Figuren unwahrscheinlich zu werden, musste bald die Neigung des Pasquillanten hinter rein künstlerischen Zwecken zurücktreten. In dem Masse, in welchem dies geschah, verschoben sich die Absichten des Dichters und seine Tendenzen wurden weiter und umfassender. Er bleibt bei dem Abschildern der Per-

sönlichkeiten nicht stehen, sondern das Porträt wird ihm zum Typus. An die Stelle der Wittwe Müller und ihrer Kinder tritt, wie zuerst Zarncke hervorgehoben hat, das über seinen Stand hinausstrebende Bürgerthum mit seinem sonderbaren Kontrast zwischen dem, was es vorstellen will, und dem, was es wirklich ist.

Auf der Charakteristik der Vertreter dieses Standes, also der Frau Schlampampe und ihrer Kinder, ruht denn nun auch in den beiden Stücken der Hauptnachdruck, alles Andre ist als episodisches Beiwerk behandelt. Und während der Dichter sich in der Zeichnung der Hauptcharaktere als überaus sicher erweist, beherrscht er sonst die scenische Technik nur mangelhaft. Alles, was wir auf der Bühne selbst haben vorgehen sehen, erfahren wir dann noch zwei- oder dreimal, indem entweder die Studenten es einander erzählen oder (im zweiten Stück) die Gevatterin es den Studenten berichtet. Auch andre Wiederholungen drängen sich störend ein; ein Motiv, das einmal angewendet eine glückliche Wirkung hätte hervorbringen können, wird zu Tode gehetzt, indem es mehrere Male, zum Theil unmittelbar hintereinander, benutzt wird (man vgl. namentlich in der zweiten Komödie Schelmuffsky als Geist S. 45 und 46; das Verstecken des Lorentz und des Schelmuffsky und ihr Sprechen im Versteck, S. 25 und S. 46; Schnürtzgen, die etwas ausrichten soll, wird von Lorentz zurückgerufen, III. 7 u. 8, S. 52 III. 13 u. 14, S. 60). Auch die Abgänge der einzelnen Personen sind nicht immer sorgfältig motivirt, und noch eine grössere Reihe von ähnlichen Nachlässigkeiten würde man anführen können. Trotz alledem aber erhält man, wenn man Reuter an dem bedeutendsten zeitgenössischen Lustspieldichter, an Christian Weise, misst, dem er für die Aeusserlichkeiten der scenischen Technik manches abgelernt hat, den Eindruck, dass trotz aller uns störenden Ungeschicktheiten und Unebenheiten im Aufbau des Dramas Reuter die scenische Technik bereits freier und glücklicher handhabte als Jener.

Während für die beiden Komödien an der Autorschaft Christian Reuters nicht zu zweifeln ist, ist sie wenigstens für eines der beiden Nachspiele durch Zarnckes gewichtige Bedenken neuerdings in Frage gestellt worden. Das zweite

Singspiel ist zwar ohne weiteres für Christian Reuter in Anspruch zu nehmen, denn es findet sich in der Handschrift, welche die ersten beiden Akte der Ehrlichen Frau enthält, und nach einer genauen Prüfung der Handschrift bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, dass sie durchweg von der gleichen Hand geschrieben ist. Anders scheint es sich allerdings mit dem ersten Singspiel zu verhalten. Denn es ergibt sich zunächst inhaltlich ein Widerspruch zwischen dem Inhalt der ersten und den Voraussetzungen der zweiten Posse. Im Hochzeitsschmaus wehrt sich Harlekin ganz entschieden gegen Ursels Liebkosungen und nimmt sie nur gezwungen zur Frau. In dem Kindbetterinschmaus dagegen äussert, als Ursel kurze Zeit nach der Hochzeit einem Sohn das Leben gibt, Niemand einen Zweifel an Harlekins Vaterschaft; auch Harlekin selbst nimmt an dem frühzeitigen Erscheinen des Stammhalters keinen Anstoss.

In der aus dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts stammenden Wiener Handschrift 13287 befindet sich nun neben einer Aufzeichnung unsres Hochzeitschmauses (vgl. unten) und einigen andren offenbar aus Reuters Kreis stammenden Stücken (s. Creizenach im Archiv für Litteraturgesch. Bd. XIII S. 437 ff.) ein Kindbetterinschmaus, der mit unsrem nichts gemein hat, sondern eine völlig selbständige Dichtung ist. In diesem Singspiel, welches jetzt von Zarncke (Sitzungsberichte der Königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, 1888, S. 115 ff.) in einem sauberen Abdruck allgemein zugänglich gemacht worden ist, sind die aus dem Hochzeitschmaus sich ergebenden Verhältnisse sorgfältig beobachtet, und Alles ist auf Harlekin als Hahnrei herausgearbeitet. Auch in der ganzen Anlage findet zwischen dem Kindbetterinschmaus der Wiener Handschrift und dem Hochzeitschmaus ein engerer Zusammenhang statt als zwischen den beiden Schmäusen, wie sie der Ehrlichen Frau angehängt und später vielfach in Einzeldrucken verbreitet worden sind.

In der Editio princeps der Ehrlichen Frau fehlt nun dem Hochzeitschmaus die dritte Entrée, die sich in dem handschriftlich überlieferten Hochzeitschmaus und in d e n Einzeldrucken der beiden Schmäuse findet, bei denen über dem Personenverzeichniss des Hochzeitschmauses die wohl

für die Aufführnng bestimmte Bezeichnung: der singende Harlekin steht. In Erwägung aller dieser Momente hat Zarncke (Sitzungsberichte der Königl. sächs. Gesellsch. d. W. 1888, S. 131) die Vermuthung ausgesprochen, dass der „Hochzeitschmaus“ dem zur „Ehrlichen Frau“ gehörenden Kindbetterin-Schmaus nur vorgeschoben worden (mit Verlust von Entrée 3), und dass er bereits vorher gedruckt vorhanden gewesen sei (mit Entrée 3). Nach Zarncke wäre dann der an den Hochzeitschmaus sachlich sich anschliessende Kindbetterinschmaus (in der Hs. führt er den Titel: Kindtauffen-Schmaus) erst eine spätere, den Anschluss an den Hochzeitschmaus herstellende Arbeit, die neben dem schon verbreiteten Kindbetterin-Schmaus nicht aufkommen konnte, ja es nicht einmal bis zum Druck brachte. Natürlich hält Zarncke nun auch die Frage für berechtigt, ob die beiden zusammengehörigen Schmäuse wirklich von Reuter selbst verfasst sind, oder von einem Anderen aus seinem Kreise.

Zuzustimmen wird nun Zarncke darin sein, dass der Kindtauffenschmaus in der Wiener Handschrift eine spätere Dichtung ist, durch welche eine inhaltlich sich anschliessende Fortsetzung zum Hochzeitschmaus hergestellt werden sollte. Das zeigt sich sowohl in der Anwendung der Entrées, während Reuters Kindbetterinschmaus in Acte und Scenen zerfällt, als in dem Parallelismus zwischen Entrée 4 des Kindtauffen- und Entrée 3 des Hochzeitschmauses. Dagegen halte ich die Annahme eines früheren Druckes des Hochzeitschmauses nicht für nothwendig, die fehlende Entrée kann sehr wohl beim ersten Druck ausgefallen, in einer anderen bis jetzt noch nicht wieder ans Licht gekommenen Ausgabe der Ehrl. Fr. ergänzt und aus dieser in die Einzeldrucke übergegangen sein, während die andren Einzeldrucke, in denen die Entrée fehlt, aus der Editio princeps der Ehrl. Fr. oder deren unmittelbaren Nachdrucken geschöpft haben mögen.

Ebenso ist, wie ich glaube, kein Grund vorhanden, Christian Reuter den Hochzeitschmaus abzusprechen. Die Uebereinstimmung einzelner Stücke des Hochzeitschmauses mit Motiven, welche Reuter in der nachweislich von ihm verfassten Oper: Der anmuthige Jüngling Schelmuffsky und die ehrliche Frau Schlampampe verarbeitet hat, ist, wie bereits

Zeitschr. f. deutsche Phil. XX, 309 hervorgehoben wurde, so stark, dass man einen gemeinsamen Verfasser für beide Dichtungen annehmen muss. Die Widersprüche, die sich zwischen dem Inhalt des ersten und den Voraussetzungen des zweiten Singspieles ergeben, fallen nicht sehr ins Gewicht. Denn Widersprüche — wenn auch nicht so einschneidender Art — finden sich auch zwischen den beiden Komödien, und wenn man bedenkt, mit welcher frischen satirischen Lust alle diese Werke rasch hingeworfen sind, so muss man doch zugestehen, dass Reuter augenscheinlich nichts ferner gelegen hat, als alle Wahrscheinlichkeiten sorgfältig zu beobachten und gegen einander abzuwägen. In Ton und Haltung stimmen aber die beiden gedruckten Schmäuse so mit einander überein, dass man, wenn die bereits erwähnten Anklänge an Reuters übrige Produktion mit hinzugenommen werden, auch für den Hochzeitschmaus an Reuters Autorschaft nicht zu zweifeln hat.

Dagegen scheint der handschriftlich überlieferte Kindtauffen-Schmaus von Reuter nicht herzurühren. Das ergibt sich nicht allein aus der peinlichen Aengstlichkeit und Absichtlichkeit, womit dieser Kindtauffen-Schmaus den Hochzeitschmaus copirt, sondern auch aus einem äusseren Umstande, der übrigens auch für e i n e n Verfasser der beiden gedruckten Schmäuse spricht. Denn während die in den zwei gedruckten Schmäusen verwendeten beiden Melodien zwar nicht in einer bestimmten Reihenfolge, aber doch mit einer gewissen Regelmässigkeit mit einander abwechseln, ist in dem Kindtauffenschmaus die zweite Mel. nur einmal benutzt worden, und zwar in Entrée 4, wo der Verfasser die in dem gleichen Metrum abgefasste Entrée des Hochzeitschmauses nachbilden wollte. Auch aus dieser Thatsache ergibt sich, dass der Kindtauffen-Schmaus nicht von Reuter selbst, sondern wohl von einem Nachahmer aus dem Leipziger Kreise Reuters herrührt, während die beiden gedruckten Schmäuse Reuter selbst zuzuschreiben sind.

Christian Reuters dramatische Produktion ist von zwei Seiten beeinflusst, von dem Kunstdrama und dem Volksdrama. Jenes ist vertreten durch das Schuldrama Christian Weises

und durch Molière, der spätestens seit 1670 begonnen hatte, auf die deutsche Dichtung einzuwirken. Der Anschluss Reuters an Christian Weise äussert sich zunächst in der Herübernahme gewisser Aeusserlichkeiten der scenischen Technik. Wenn Reuter z. B. beide Komödien mit Alexandrinern schliesst, so scheint dafür Christian Weises Vorbild massgebend zu sein, da auch Weise häufig am Ende seiner Stücke (z. B. im gestürzten Markgraf von Ancre 1681; V, 18) oder doch wenigstens in einer der letzten Scenen (z. B. keuscher Joseph 1690; V, 20; Die unvergnüte Seele, 1690, V. 16) die Prosa durch Alexandriner ablösen lässt, die allerdings immer gepaart sind, während Reuter sie mit überschlagenden Reimen versieht. Die Nachklänge aus Christian Weise, die sich sonst bei Reuter finden, sind spärlich; was sich in dieser Beziehung nachweisen lässt, sei hier kurz zusammengestellt: das Verhalten des Lorentz in der zweiten Komödie II, 4. S. 109 erinnert an Weises keuschen Joseph IV. 12, wo der geschwätzige Diener ebenfalls bittet, ihn wegen seiner Schwatzhaftigkeit und Neugierde nicht an seine Herrin zu verrathen. Zu Harlekins Ständchen Entrée X vgl. man Weise Lustspiel vom dreyfachen Glücke, Dritte Handlung. (In der Ausg. der Ueberflüssigen Gedanken von 1701 S. 646). Wenn Harlekin entweder Ursel heirathen oder im Gefängniss bleiben soll, so findet sich etwas ganz Aehnliches auch bei Christian Weise, triumphirende Keuschheit, Ausg. der überfl. Ged. von 1701. S. 259; die Beschreibung, die Pickelhäring S. 276 von seinem Gefängniss gibt, erinnert an Harlekins Klage Hochzeitschmaus, Z. 355ff. Deutlicher zeigt sich die Einwirkung Weises in der Ehrlichen Frau Kranckheit und Tod: der trauernde Lorentz III. 18 u. 20 erinnert an den lustigen Gärtner Bäbel in der Misculance vom König Wentzel (1686) II, 2: „er hat einen langen Trauer-Mantel um und gehet gantz gravitaetisch, alle drey spatziren bey ihm vorbey, und wenn sie den Hut abziehen, macht er eine gravitaetische Complimente dagegen“.

Man sieht, dass im Ganzen die Einzelheiten aus Weises Komödien auf Reuters Phantasie keinen allzugrossen Eindruck gemacht haben. Wesentlich anders verhält es sich mit Molière, für dessen Einwirkung auf Reuter Zarncke bereits den

wichtigsten Nachweis erbracht hat, indem er darauf hinwies, dass die Haupthandlung der zweiten Hälfte der Ehrlichen Frau, nämlich der Streich, welcher den Töchtern durch die verkleideten Hüpeljungen gespielt wird, Molières Precieuses ridicules nachgebildet ist. In der That zeigt sich diese Anlehnung nicht nur in der ganzen Führung der Intrike, sondern auch in zahlreichen Einzelheiten. Bei Reuter werden ebenso wie bei Molière Musikanten herbeigeholt, um den als Edelleuten verkleideten Dienern und ihren Schönen zum Tanz aufzuspielen, bei beiden Dichtern gibt das Verlangen der Musikanten nach Bezahlung zu den gleichen Scherzen Veranlassung (vgl. Zs. f. deutsche Phil. Bd. XX, S. 293 f.). Weniger treten die direkten Anleihen bei Molière in der zweiten Komödie hervor; doch sind wenigstens einige Anklänge zu spüren, die Zs. f. d. Phil. XX. 294 zusammengestellt sind.

Die Einwirkung des Volksdramas auf Reuter zeigt sich in den Komödien hauptsächlich in der Beeinflussung der zweiten Komödie durch eine vergröbernde und mit vielen Harlekinsspässen versehene Uebersetzung von Tassos Aminta, die sich zuerst in dem Liebeskampff, der Sammlung der Schauspiele englischer Komödianten von 1630, dann auch in der Schau-Bühne englischer und französischer Komödianten von 1670 findet, und sich wol lange auf dem Repertoire der fahrenden Schauspieler erhalten hat. Nach einer nochmaligen genauen Prüfung des Verhältnisses beider Stücke zu einander, glaube ich eine direkte Benutzung des Aminta durch Reuter bestimmt annehmen zu dürfen. Die von Reuter (Der Ehrl. Frau Krankheit und Tod, III, 2) fast wörtlich nachgebildete Scene des Aminta, in welcher Schrämgen, der den Urin seines Herrn zum Arzt bringen soll, das Glas zerbricht und deshalb beschliesst, ein andres Glas mit seinem eignen Wasser zu füllen und es dem Arzte vorzuzeigen (V, 3; vgl. die Nebeneinanderstellung der beiden Scenen Ztschr. f. d. Ph. XX. 294 ff.), ist freilich nicht entscheidend; denn dieser unsaubere Spass gehörte zu den Haupteffekten der englischen Komödianten und wohl auch der späteren Fahrenden, und wie er sich z. B. auch in dem Drama: Macht Cupidinis IV. 5 (Liebeskampff, Nro. 1) findet, so kann auch die Scene sehr wohl in ein anderes Volksdrama übergegangen sein und der-

gestalt auf Reuter eingewirkt haben. Auch die zweite Uebereinstimmung zwischen beiden Stücken würde allein die direkte Benutzung des Aminta durch Reuter noch nicht erweisen. Wenn im Aminta V. 4 Schrämgen der Silvia in der gleichen possenhaften und geschraubten Weise von dem Tod des Aminta Nachricht gibt wie Lorentz Schnürtzgen von dem Tod der Frau Schlampampe (Der Ehrl. Frau Krankheit und Tod, III. 14, vgl. Zeitschr. f. deutsche Phil. XX. 297. A. 2), so gehörte auch dieser Scherz zu den Lieblingsspässen der fahrenden Komödianten (Creizenach, Die Schauspiele der englischen Komödianten, S. CV). Aber da für beide Scenen im Aminta sich Analogieen nachweisen lassen, da wir ferner in beiden Fällen nicht nur die gleiche Situation, sondern starke wörtliche Uebereinstimmung haben, so muss meines Erachtens daran festgehalten werden, dass Reuter den Aminta direkt benutzt hat.

Noch stärker zeigt sich die Einwirkung des Volksdramas selbstverständlich in den beiden Singspielen. Schon in der Form tritt hier der Anschluss an das Volksdrama hervor. Denn nachdem bereits in der ersten Sammlung der englischen Komödianten und schon vorher von Jakob Ayrer das englische Singspiel nach Deutschland übertragen worden war, muss diese Gattung beständig bei den Fahrenden gepflegt worden sein. Leider vermögen wir, wenn wir von den in den beiden Sammlungen der englischen Komödianten enthaltenen und von den beiden ausserdem bekannt gewordenen englischen Singspielen absehen, uns über die spätere Entwicklung des Singspieles bei den Wandertruppen ein vollständig sicheres Bild vorläufig wenigstens nicht zu machen, da wir z. B. bei den Singspielen, die der Verfasser der Kunst über alle Künste verfasst hat und in denen die gesungenen Stücke mit Prosa abwechseln, nicht genau zu unterscheiden im Stande sind, inwieweit die angewandte Form den Singspielen der fahrenden Komödianten entlehnt oder inwieweit sie eigner Erfindung des Verfassers ihre Entstehung verdankt. Wenn nicht noch handschriftliche Funde uns neue Aufschlüsse geben, werden wir uns im Wesentlichen über die Entwicklung des Singspiels in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts auf mehr oder weniger unsichere Hypothesen beschränken müssen.

In der äusseren Technik unterscheidet sich nun Reuter nur durch eine etwas grössere Regelmässigkeit von dem Singspiel der englischen Komödianten. Wie in den englischen Singspielen fast immer mehrere Melodieen verwendet worden sind, so wechseln auch bei Reuter zwei Melodieen mit einander ab. Wie die Engländer zuweilen [und auch Jakob Ayrer] volksthümliche Weisen verwendeten, so scheint es auch, als ob Christian Reuter für seine beiden Singspiele Metrum und Melodie aus damals beliebten Gesellschaftsliedern entlehnt habe. Leider ist es mir bis jetzt noch nicht gelungen, die beiden Melodieen in andren Liedern nachzuweisen. (Doch vgl. für die zweite Mel. das Lied in Ditfurth's Volks- und Gesellschaftsliedern des 17. und 18. Jahrh., S. 308f., wo das Wort: Geduld doch wohl, wie so häufig in andren Liedern, dreimal wiederholt worden ist, wo aber freilich Z. 2 und 4 stumpfen Reim aufweisen.)

Auf die sonstigen Uebereinstimmungen der Harlekinsspiele mit dem Volksdrama ist schon wiederholt hingewiesen worden. Wenn Harlekin seiner Geliebten in burlesker Weise seine Schätze aufzählt (Hochzeitschmaus Z. 190 ff.), so ist das ein sehr altes und häufig verwendetes Motiv des Volksdramas[1]) (vgl. Zs. f. deutsche Phil. XIX, S. 119f. und Creizenach a. a. O. CVII). Wenn Harlekin ferner, da man ihn nach seinem Namen fragt, versichert, er heisse wie sein Vater und sein Ahnherr (Z. 433 u. 440), so müssen auch diese Scherze im Volksdrama sehr häufig verwendet worden sein, da sie sich sowohl im Schauspiel der englischen Komödianten (Ztschr. f. deutsche Phil. XX. 311) als auch im Puppenspiel (Puppenspiele, her. von Kralik und Winter, S. 90) wiederfinden. Wenn Harlekin die liebebegehrende Ursel derb abweist und es infolgedessen zwischen ihm, Ursel und Ursels Vater zu unfläthigen Schimpfreden und Prügeleien kommt, so findet sich ganz die näm-

[1]) Dieses Motiv ist dann auch in die volksthümliche Lyrik und die an diese anknüpfende Kunstpoesie übergegegangen, man vgl. z. B. das Gesellschaftslied: Ach ich armes Mädchen klage (Einzeldruck von 1646, Berl. Königl. Bibl. Ye 1641 und in einer um 1700 entstandenen Liedersammlung: Neu Weltliches Lieder-Büchlein, Nr. 23), weiter Finckelthaus, lustige Lieder 1645: Einer alten Jungfer Klage Hij b ff.

liche Situation in dem Puppenspiel: Almanda, die wolthätige Fee, III. 4 (Engel, Puppenspiele, Bd. IV. S. 53—91). Die Scene des Puppenspiels, die mit dem verhältnissmässig jungen Stück, in welches sie durch Zufall hineingerathen sein muss, gar keinen Zusammenhang hat, erweist sich offenbar als ein Theil einer alten Burleske, wie sie denn ihrerseits wieder, zwar nicht mit Scenen aus den Schauspielen der englischen Komödianten, wol aber mit dem pseudoshakespearschen Lokrine III, 3 (vgl. Zeitschr. f. deutsche Phil. XXI, S. 119) in merkwürdiger Weise übereinstimmt.[1])

Es stimmt zu dieser Aneignung volksthümlicher Elemente, wenn Reuter in den Harlekinsspielen als einer der Vertreter der Opposition gegen die modische Richtung der Litteratur erscheint. Denn die ersten Zeilen von Harlekins Ständchen (Hochzeitschmaus, Z. 274 ff.) sind offenbar eine Parodie von Hofmannswaldaus berüchtigtem „allegorischen" Sonnett: „Amanda, liebstes Kind, du Brustlatz kalter Herzen." Denn wenn ich auch einen Druck dieses Gedichtes vor dem 2. Bande der Sammlung Neukirchs (d. Herrn von Hofmannswaldau und anderer Deutschen ... Gedichte, II, 318. 1697) nicht nachzuweisen vermag, so nöthigt doch die ganze Art der Ausdrucksweise sowie auch Anlehnung im Einzelnen (vgl. Reuter Z. 257: meins Hertzens Zucker-Stengel; Hofmannswaldau, Z. 12: des Herzens Marcipan) zu der Annahme, dass Reuter das Gedicht gekannt und hier zu parodiren gesucht hat. — Wenn Harlekin in der dritten Strophe Z. 290 f. singt: Ich thät dirs gerne siebenmahl — mit Geigen musiciren, so zeigt sich Reuter hier beeinflusst durch eine damals sehr beliebte Art des Gesellschaftsliedes, bei welcher durch die erste Zeile in dem Hörer der Glaube erweckt wurde, der Sänger wolle geschlechtliche Zweideutigkeiten vorbringen, während dann die zweite Zeile ganz unverfänglich fortfuhr. Diese Gattung des Gesell-

---

[1]) Dagegen vermag ich einen Zusammenhang zwischen den beiden niederdeutschen Bauernkomödien: Teweschen Hochtydt und Tewesken Kindelbehr (Jellinghaus, niederdeutsche Bauernkomödien des siebzehnten Jahrhunderts, 201 ff.) und unsren Singspielen, wie ihn Jak. Minor in der Vierteljahrsschrift für Litteraturgesch. Bd. I. S. 282 behauptet, nicht wahrzunehmen.

schaftsliedes, die sich seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts nachweisen lässt (das erste Lied, in dem die Form völlig ausgebildet erscheint, ist um 1650 gedruckt: „Gross Lieb thut mich jetzt zwingen, ein Mägdlein säuberleich“ in einem fliegenden Blatt der Kön. Bibl. zu Berlin Ye 1755), gehörte um die Wende des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts mit zu den beliebtesten Gattungen der populären Lyrik.

Von den beiden in der Ehrl. Fr. angeführten Gesellschaftliedern vermag ich das zweite: Mein Mann lebt Tag und Nacht im Sause (II. 3. S. 34 [19]) nicht nachzuweisen; das erste dagegen: Ich lebe recht vergnügt (II. 1. S. 31 [18]) habe ich sowohl in einem fliegenden Blatt als auch in einer Liedersammlung gefunden, und zwar befindet es sich in dem Liederbuche: Gantz neuer Hans guck in die Welt, das ist: Neue vermehrte weltliche Lust-Kammer. (Ich verzichte darauf, den ausführlichen Titel vollständig mitzutheilen.) Die Sammlung ist um die Wende des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts gedruckt; das, soweit mir bekannt, einzige Exemplar, befindet sich auf der Kön. Bibl. zu Berlin. Das Lied ist dort fälschlich als Nr. 74 (es ist aber Nr. 76) bezeichnet; es umfasst 16 Strophen. Da es keinen Zweck hätte, hier das Gedicht in seinem ganzen Umfang mitzutheilen, so lasse ich zur Charakteristik desselben wenigstens die ersten Strophen folgen; das gleiche Metrum in Schelm Mufsky Ehren Gedichte Auff des Herrn Bruder Graffens Hochzeit, Creizenach, Schnorrs Archiv, Bd. XIII, S. 439.

1. Ich lebe recht vergnügt,
Und habe schon besiegt,
Die Plagen, die Plagen,
Und kan in Warheit sagen,
Dass mir mein freyer Muth,
Noch soll das beste Gut,
Erjagen, erjagen.

2. Wie mancher Narre sitzt
Beym Büchern dass er schwitzt,
Mit Grillen, mit Grillen,
Will er die Welt erfüllen,
Ein Halbgelehrter steigt
Und jener Narre weicht,
Mit Willen, mit Willen.

Zu der 3. Strophe von Harlekins Ständchen vergleiche man Strophe 15.

Ihr Jungfern dass ihrs wiest,
Ich bin ein Orgenist,
Kan geigen, kan geigen,
Den Fitelbogen streichen,
Ihr Herren dass ihr wiest,
Ich bin der Orgenist,
Kan pfeiffen, kan pfeiffen.

Und Strophe 7 zeigt uns, wie Reuters Schilderung des Treibens der Töchter Schlampampens bereits durch die litterarische Tradition vorgebildet ist (vgl. Zs. f. deutsche Philol. XX, S. 298).

Fein Mädigen ist geschminckt,
Und offt im Hause stinckt,
Es greulich, es greulich,
Die Schüssel sein abscheulich,
Doch muss es Frantzen han,
Bald hinten vornen dran,
Kurtzweilich, kurtzweilich.

Die beiden Komödien müssen noch auf lange Zeit hinaus einen grösseren Leserkreis gehabt haben. Denn sie sind noch in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts aufgelegt worden. Auf die dramatische Produktion haben sie freilich nur unmittelbar nach ihrem Erscheinen Einfluss geübt, und zwar sind es nur minderwerthige Stücke, bei denen sich diese Einwirkung zeigt. (So die Alchymistengesellschaft 1699 und der schlimme Causenmacher 1701, auf die zuerst Zarncke hingewiesen; vgl. die näheren Nachweise Zs. f. deutsche Phil. XX. 313f. 319f. Auch die 1696 erschienene Komödie: Der vertrackte Jesuit und Intriguenmacher, deren Verfasser sich unter dem Pseudonym Haloander verbirgt und auf die Bolte Herrigs Archiv, Bd. 82, S. 103 zuerst aufmerksam gemacht hat, schöpft den Fluch: Der Tebelholmer wohl nicht aus dem Schelmuffsky, sondern aus der Ehrlichen Frau, an die allerdings sonst in dem Stücke nichts erinnert.) — Von den beiden Schmäusen war eine nachhaltige Wirkung nur dem Hochzeitschmaus beschieden; während der Kindbetterinschmaus sich auf der Bühne nicht zu halten vermochte, wurde

der Hochzeitschmaus im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts wiederholt aufgeführt (eine Aufführung in Frankfurt 8. Dec. 1741 bei Mentzel, Geschichte der Schauspielkunst in Frankfurt a. M. S. 461). Er hat, wie bekannt, noch Goethe zu seinem mikrokosmischen Drama: Hanswursts Hochzeit angeregt und zwei Verse des Hochzeitschmauses (Z. 483 f.) sind wörtlich in Goethes kleine Dichtung übergegangen.

* * *

In Uebereinstimmung mit dem Leiter dieser Sammlung hat der Herausgeber auf eine ausführliche Bibliographie verzichtet, da es sich dabei im Wesentlichen nur um eine Wiederholung der von Zarncke im Anhang zu seiner Schrift über Christian Reuter (wozu noch zu vergleichen, Berichte der Königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 1888, S. 131—135. S. 201 f.) angelegten Zusammenstellung handeln würde. Dem Neudruck liegen selbstverständlich die beiden ersten Ausgaben zu Grunde, von denen sich die der Ehrlichen Frau im Besitze des Herrn Prof. Zarncke, die der Ehrl. Frau Krankheit und Tod im Besitze des Herrn Buchhändlers Hirzel in Leipzig befindet. Für die Herstellung des Textes sind die späteren Ausgaben nachverglichen worden; ebenso die Einzeldrucke der beiden Schmäuse; die Entrée III. des Hochzeitsschmauses ist aus dem der Berl. Kön. Bibl. gehörenden Einzeldruck (Zarncke, Berichte 1888, S. 132, Signatur: Yr 16) ergänzt worden. Was sich für die Herstellung des Textes aus der Handschrift der beiden ersten Akte der Ehrl. Fr. und des Kindbetterinschmauses ergab, ist in dem Verzeichniss der Aenderungen angemerkt worden.

Die beste Arbeit über Christian Reuter ist Zarnckes Monographie: Christian Reuter, der Verfasser des Schelmuffsky, sein Leben und seine Verke. Leipzig 1884. Nachträge dazu gab Zarncke Litterarisches Centralblatt, 1884. Sp. 1171; ferner Berichte der königl. sächs. Gesellschaft, 1887, S. 44 ff. S. 253 ff. S. 306 ff.; 1888, S. 72 ff.; 1889, S. 28 f. Eine kurze Darstellung von Reuters Leben und Dichten findet man in der Allgemeinen deutschen Biographie, Bd. 28, S. 314 ff.

Die Herstellung des Textes bot wegen der schwankenden Orthographie manche Schwierigkeiten, da sich aber aus der Hs. der Ehrl. Frau und des Kindbetterinschmauses ergab, dass dieses Schwanken dem Dichter eigenthümlich war und nicht auf Zufälligkeiten des Druckes beruht, so wurde die Orthographie im Wesentlichen beibehalten und nur da gebessert, wo eine Aenderung durchaus geboten schien. Auch in Bezug auf die Interpunktion schien ein konservatives Verfahren das Angemessenste, namentlich die Reuter eigenthümliche Verwendung der Fragezeichen für das Ausrufungszeichen (und umgekehrt) musste erhalten bleiben.

Für die ehrliche Frau ist neben der Hs. namentlich das nur um weniges als die Ed. pr. jüngern Exemplar der Königl. Bibl. in Berlin (o. O. u. J.), für der Ehrl. Frau Krankheit und Tod der Druck in der Ausgabe der beiden Komödien (ohne die Schmäuse) von 1750 verglichen worden. Wo eine Aenderung aus der Ausg. von 1750 herübergenommen wurde, ist die Jahreszahl neben der Aenderung angemerkt.

Veränderungen und Verbesserungen wurden vorgenommen: A. Ehrliche Frau. S. 24 nach viel schuldig Fragez. für Punkt im Orig., Z. 8 v. u. virs für viers. S. 27 unsre Fehler für unser Fehler; nach der Hs. S. 32 vor Er dencke doch nur ꝛc. Schlamp. für Fidel. S. 33 das zweite Unverhofftes vor Unglück gestrichen; nach der Hs. ein unverhofftes für din unverhofftes. wieder für wiedee. Nach zu meiner Compagnie wieder gehen Komma ergänzt. S. 36 augenblicks für augenblcks. S. 37 schönstens bedancken für schönstes bedancken; nach der Hs. S. 39 nach: wie er schmeckt und noch einmahl trincken Punkt erg. S. 42 nach Maul machen Punkt erg. S. 43 lieb seyn für lieb sey. S. 44 Studenten für Stundenten. S. 45 nach fieng mit diesen Worten an Kolon statt Fragez. S. 46 vor hat denn der Bruder solches gethan? den Namen Fidel getilgt. S. 48 die Worte: Aber gedachte sie nichts weiter?, die im Or. dem Fidel zugetheilt sind, an Edward übertragen. S. 54 Scena IV für Scena VI. S. 56 letzte Zeile nach bestellet Fragez. für Punkt des Or.; umgekehrt S. 57, Z. 1 nach Stunde. S. 60, Z. 2 v. u. Schelm für Schelmp. S. 61 ein Jahr oder etliche für ein Jahr einer etliche. S. 64 nach gehorsamen Punkt erg.;

ebenso ist die Interpunktion in der Scenenanweisung am Schluss der Seite durch Zufügung eines Kommas und Tilgung eines Punktes und eines Fragezeichens verbessert. S. 66 nach denn auch zur wehre Fragez. st. Punkt des Or. S. 70 der Herr Baron beliebe für Baron. S. 72 nach wir wissen von nichts Punkt; Or. Fragez. S. 73 Könte man einen Bothen haben für Bothen. S. 74, Z. 1 die Worte muss selbstverständlich Schelmuffsky sprechen; im Or. Urs. In der Scenenanweisung am Schl. der Seite: Lepsch nimmt Charlotten; Or: Rosetten. S. 75 nach hielte ich mich auch zu was rechts Punkt für das Fragez. des Or.; umgekehrt nach was gemeines. S. 77 und haben ihr gut Auskommen für und hatten. daß sie sich über ihren Stand halten für Staad halten. S. 79, Z. 3 ist in dem Alexandriner: habt meine Kinder in ein Geschrey gebracht das fehlende Wort nach dem der Ed. princ. am nächsten stehenden Exemplar der Berliner Königl. Bibliothek (Zarncke, Christian Reuter, S. 587) durch „itzt" ergänzt; die Ausg. von 1750 hat „so". Nach Buckel schmiert Punkt erg. S. 80 vorl. Zeile stehen für stehn. Wie in der zweiten Komödie die Form: Däfftle beständig angewendet ist, so haben wir sie auch im Text der ehrlichen Frau für die vielfach wechselnden Formen: Däfftle, Däffte und Däffle durchgeführt. Die Bezifferung der Seiten in der Ehrl. Fr. springt von 14 auf 17 über.

B. Die beiden Schmäuse. 1. Hochzeit-Schmauß. Die einzelnen Zeilen mussten häufig, um ein richtiges Bild der Strophe herzustellen, von einander getrennt werden, z. B. Z. 113 f., 134 ff. Z. 60 erstlich in erstich geändert. Z. 114 nicht erg. Z. 122 ja, ja dich geändert in: ja dich. Z. 174 Schmertzen für Schertzen. Z. 382 Feuer in Feur geändert. Z. 387—89 ist im Or. dem Harlequin zugetheilt, muss aber offenbar, wie die Analogie von 304 ff. zeigt, von Ursel gesungen werden. Z. 405 auch in euch geändert. Vor Z. 445 die Ueberschrift Harlequin getilgt. Z. 493 steht im Or. vor Z. 492; der Sinn erfordert die Umstellung. Z. 544 auffstehen in auffstehn geändert. Interpunktionsveränderungen: Punkt für Komma des Or.: nach Z. 100, Komma für Punkt des Or. Z. 348 nach Harlequin und nach Z. 457. Komma gestrichen nach Z. 311. Entrée III in Entrée IV geändert. An dem Berliner Druck der Entrée III

(s. o.) sind folgende Aenderungen vorgenommen. Z. 87 erstickst für erstrickst, der Einzeldruck der beiden Schmäuse, den die Darmstädter Bibliothek besitzt, bietet die Variante: verreckst. Nach Z. 81 Punkt für Komma gesetzt. Bei Z. 91 weist die Wiener Hs. die Variante: An Galgen ·/. ·/. auf. In der Scenenanweisung nach Z. 91 nach Lavantin Punkt in Komma verwandelt; nach gehen ab Punkt erg. — Die Repetitionszeichen wurden, wo es nöthig erschien, aufgelöst, z. B. Z. 460. 2. Kindbetterin-Schmauss. S. 124 (77) Actus II. Scena I für Actus Scena I. Z. 283 Gehet für Gebet. Z. 353 Hunger für Hunnger. Z. 370 Bitt für Vitt. Interpunktionsänderungen: Punkt gestrichen Z. 137 u. 312. Z. 144 Komma nach wenig getilgt und hinter nun gesetzt. Z. 197 und 198 sind die Zeichen vertauscht.

Der dritte Akt des Kindbetterin-Schmauses begann ursprünglich mit einer Gratulation des Klanghosius und einer Danksagung des Harlequin; das von dieser Scene bereits Ausgeführte ist in der Hs. durchstrichen:

Klanghosius.

Es wünscht dem Harlequin die gantze Compagnie,
Viel Glücke, Wohlergehn und Seegen spat und früh
Daß er einen jungen Sohn
Hatt nunmehr bekommen schon
Der heute
bey Zeite
soll werden noch getaufft.

Harlequin.

Ich sag Euch allen Danck daß Ihr erschienen seydt,
Mich dünckt es dürffte wohl nun bald seyn hohe Zeit . . . .

C. Der Ehrl. Frau Kranckheit und Tod. S. 5, Z. 3 hätten für hätte. Z. 8 meine für mein (1750). Z. 10 Claville für Claritte. S. 8, Z. 3 nach sie ein zweites sie ergänzt (1750, S. 78). Z. 4 Häuptern für Hauptern. S. 9, Z. 11 v. u. Schöhne für Söhne. S. 11, Z. 9 v. u. eine einheitliche Schreibung von schmisse, welches als schmiesse und schmisse erscheint, durchzuführen, ging nicht an, da beide Schreibarten auch in andren gleichzeitigen Denkmälern neben einander vorkommen.

S. 13 die Scenenanweisung: lauffen beyde ab eine Zeile tiefer gesetzt. S. 17 in der Scenenanweisung: wendet das Blat um, Blat für Blas. S. 19, Z. 7 v. u. Edw. für Ewd. S. 20, Z. 1 mit für mich. Z. 15 daß ich sie in etlichen Jahren für daß ich dir u. s. w. S. 24, Seitenziffer 52 in 24 geändert. Z. 2 sie will für will sie. Die unnöthige Wiederholung von Scena I auf der gleichen Seite ist gestrichen. Z. 8 Kerl seyn für Kerl sey. S. 26, Z. 4 der Kutscher für den Kutscher. S. 28, Z. 11 wie ich nun sehe für wie nun sehe. S. 29, Z. 5 triebest für treibest. Z. 13 verbotten für erbotten. Z. 15 v. u. wem ers allen (1750) für wenn ers allen. S. 34, Z. 1 Ende für Erde. S. 34, Z. 14 v. u. wer kommt denn dort für den dort. S. 37 in 12 Jahren für im 12 Jahren. Z. 4 v. u. Rittersitz für Ritter (1750). S. 45, Z. 4 und hören für und höre. S. 45 wen höre ich denn reden für wenn höre ich. S. 46 vor Schelm. letzten Worten steht im Or. Schnürtz. S. 52, Z. 10 Testament machen lassen für machen lasen. S. 68 Edw. für Ewd.. S. 69, Z. 9 Was thust du denn für Was thut du denn. S. 73, Z. 7 v. u. so wohl an vornehmer für vornehmen. — S. 28 habe ich bei Reuters Neigung zur Ausgleichung der masc. Dative und Accusative des Singul. mich nicht für berechtigt gehalten, die Worte: ihm einen Botten geben in ihn einem zu verändern, wie es die Ausg. von 1750 hat. — Interpunktionsänderungen: Punkt ergänzt: S. 41, Z. 5 nach bauren und nach mit Schnürtzgen ab. S. 45 nach Alle gute Geister loben. Komma erg. S. 5, Z. 5 nach wolten (1750). Komma getilgt S. 26, Z. 14 nach ließ uns, S. 28, Z. 2 nach daß sie es. Punkt für Komma S. 20, Z. 5 nach besehen, für das Fragez. S. 63 nach sol sie noch thun. Fragez. für Punkt S. 74 nach in höchster Vertraulichkeit und Freundschafft; für Kolon S. 12 nach Wo fahret ihr denn zu. Komma getilgt S. 22, Z. 2 v. u. nach Hauß-Knecht.

Es erübrigt dem Herausgeber nur noch, den Herren Geh. Hofrath Prof. Dr. Zarncke und Buchhändler Heinrich Hirzel in Leipzig seinen herzlichsten Dank für die Freundlichkeit auszusprechen, mit welcher sie ihm die in ihrem Besitz sich befindenden ersten Ausgaben der beiden Komödien für längere Zeit zur Benutzung überliessen. Dank schuldet der Herausgeber ferner der Verwaltung der Leipziger Stadtbibliothek, welche ihm die Handschrift der Ehrlichen Frau nach Berlin sandte, und der Königlichen Bibliothek in Berlin, welche dabei die Vermittlung übernahm.

Georg Ellinger.

L' Honnéte Femme

Oder die

Ehrliche Frau

zu Plißine,

in

Einem

Lust-Spiele

vorgestellet,

und

aus dem Franzöischen

übersetzet

von

HILARIO.

Nebenst

Harleqvins Hochzeit-

und Kind-Betterin-

Schmause.

Plißine,
Gedruckt im 1695sten
Jahre.

Personen.

Fr. Schlampampe. Die Ehrliche Frau und Gastwirthin im göldnen Maulaffen.
Clarille und Charlotte, ihre Töchter.
Edvvard und Fidele, Schlampampens zwey Hauß-Pursche.
Melinde, eines Bürgers Tochter in Plißine
Cleander, ein Candidatus Juris aus Marburg.
Urſille, Schlampampens Köchin.
Laux, ein lustiger Bothe aus Hamburg.
Servillo, ein Weinschencken-Junge.
Schelmuffsky, Schlampampens ältster Sohn.
Däfftle, Schlampampens jüngster Sohn.
Lepſch und Fleck, zwey Hüpel-Jungen.
Muſander, mit etlichen Musicanten.

[a] Denen
Sämmtlichen
HERREN
STUDIOSIS
auff
der
Weitberühmten
UNIVERSITÆT
Leipzig,
Meinen
insonders hochgeneigten
Gönnern
und
Patronen.

[b] S. T.
Allerseits
Hochgeneigte
Herren,
Werthgeschätzte Gönner
etc. etc.

Was sonst Terentius und Plautus hat geschrieben,
Wird der gelehrten Welt wohl nicht seyn unbekand,
Was vor Comödien in Franckreich übrig blieben,
Als Molliere starb, weiß fast das gantze Land;
[c] Ja was noch andre mehr, die ich hier nicht wil nennen,
Von solchen Sachen auch der Presse anvertraut;
So wird doch Jedermann mit gutem Recht bekennen,
Daß Er noch niemals hat die Ehrlche Frau geschaut.
Ist die Historie gleich kundbar den und jenen,
Weil aus Frantzöscher Sprach dieselbe übersetzt,
Muß doch der Klügste selbst zum öfftern etwas lehnen,
Aus unbekanter Schrifft, woran er sich ergötzt.

Ich hoffe, man wird mir auch diß nicht übel deuten,
Daß ich bißweilen wo ein Sprichwort angeführt.
[d] Indessen sey das Spiel hier denen braven Leuten,
Die man Studenten heist, gehorsamst dedicirt.
Sie nehmens gütig auf, und bleiben doch geneiget
Mir, und der Ehrlchen Frau, das bittet zum Beschluß
In Unterthänigkeit, der sich stets dienstbar zeiget
Und allezeit verbleibt

Ihr
Knecht
Hilarius.

[3] Der Schauplatz zeigt die Stadt Plissine und im Prospecte ein Wirthshauß.

Actus I. Scena I.

Schlampampe.

Nun es gläubet mirs auch kein Mensche, wie ich von meinen Rabenässern, meinen Mädgen geqvälet werde, da wollen sie bald dieses und jenes von mir haben, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, wenn ich dran gedencke, ich möchte flugs Hörner kriegen; ja sie tribuliren mich auch, daß es den Göttern im Wolcken erbarmen möchte. Man dencke doch nur, da wollen sie ietzund [4] wieder neue Kleider von mir haben, wo soll ichs arme Frau denn endlich noch hernehmen? kein Verdienst ist groß, und von meinen Studenten im Hause kan ich keinen Heller Stuben-Zins bekommen, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, ich kans unmöglich länger ausstehn. Ach wie glückseelig muß doch so eine Mutter leben, die gar keine Kinder hat, ich dächte wenn ich keine Kinder hätte, ich wolte die geruhigsten Tage auff der Welt haben, allein was kan ich thun? der Himmel hat mir sie einmahl bescheret, ich muß doch sehen, auff was Art ich sie als eine ehrliche Frau versorge.

Scena II.

Charlotte, Clarille und Schlampampe.

Charlot. Frau Mutter, Sie sage nur, ob sie uns keine neue Kleider will machen lassen?

Schlamp. Ihr Kinder quält und ängstiget mich doch nicht so, Ihr sehet ja daß itzo keine Möglichkeit da ist.

[5] Clarill. Frau Mutter, so hohle mich flugs der Hencker, wo sie uns keine machen läst, wenn ich ihrs nicht gedencken will.

Schlamp. Du Rabenaß du, halts Maul, du hörest ja daß ich itzo kein Geld habe.

Clarill. Ey so wolt ich daß flugs der Donner drein schlüge, wenn sie uns keine will machen lassen.

Schlamp. (ad spectat.) da dencke nur ein Mensche, ein Kind seine Mutter den Donner am Halß zu wündschen. (zu Clarillen) O du Rabenaß gehe mir geschwinde vor meinen Augen weg.

Clarill. Ja freylich, wenn sie es sagt?

Schlamp. Warte du nur du Hund, du solst mir den Fluch nicht umsonst gethan haben.

Charlott. Frau Mutter, es ist auch war, man bekömmt in Güte auch niemahls nichts von ihr.

Schlamp. O ihr Hunde! der Himmel wird euch noch straffen, daß ihr werdet zuletzt müssen betteln gehen.

Charlott. Frau Mutter wenn sie anfängt: So ist sie auch manchmahl wie ein Narr.

[6] Schlamp. Man dencke doch nur die Mutter einen Narren zu heissen!

Clarill. Es ist auch war Frau Mutter, warum redet sie solch albern Zeug.

Schlamp. (zu Clarill.) o du Rabeth-Nickel, dich werden noch die Läuse fressen.

Clarill. Flugs da, wenn sie es sagt.

Schlamp. Dencke du nur an mich, wenn ich werde lange todt seyn, daß ich dieses gesagt habe.

Charlott. Frau Mutter sie sage nur ob sie uns keine neue Kleider will machen lassen?

Schlamp. Ihr Kinder quält mich doch nicht so, ihr braucht sie ja eben so nothwendig nicht, geduldet euch doch immer noch ein halb Jahr.

Charlott. Frau Mutter bekomme ich jetzo kein neue Kleid, so heisse sie mich eine leichtfertige Hure wenn ich ehe in die Kirche wieder gehen will, biß sie mir eins geschafft hat. (gehet ab)

Clarill. Und mich soll flugs der Hencker hohlen, wenn ich einen Tritt will eher aus den Hause gehen, biß mir der Schneider das Maß zum Kleide genommen. (gehet ab.)
[7] Schlamp. Nun da dencke nur ein Mensche, was das vor Rabenässer seyn, die können ihre Mutter recht scheren. Was soll ich thun? So wahr ich eine ehrliche Frau bin, will ich in meinen Hause einen bissen Brodt mit frieden essen, so muß ich sehen wie ichs mache, daß ich ihnen welche schaffe. Ja ich gläube auch nicht, daß eine Mutter unter der Sonnen solchen Verdruß von ihren Kindern ausstehen muß als ich. Was machts? die Rabenässer wissen daß sie ihr gutes Auskommen haben, darum scheren sie sich nicht eine Hare üm mich, ich muß nur hingehen und sagen, daß sie welche haben sollen, sonst habe ich keine ruhige Stunde im Hause. (geht ab.)

Scena III.

Melinde, Edward.

Edward. Mademoiselle, Sie halten mich entschuldiget, die jenige Person, so ihr dieses hinterbracht, hat mich entweder bey derselben zu verkleinern gesucht, oder sie mit Unwarheit berichtet.

Melind. Was wills Monſ. aber läugnen, die Person so mir solches wieder gesaget, wirds nicht aus ihren kleinen Finger gesogen haben.

[8] Edward. So erweisen sie mir doch den Gefallen, und sagen, wer doch die jenige Person sey.

Melind. Damit ers doch weiß: es hat mirs eine von seinen Hauß Frauenzimmer gesagt.

Edward. Die Aelste oder die Jüngste?

Melind. Jungfer Charlottgen,

Edward. Das hat sie als keine ehrliche Jungfer geredet.

Melind. Sage er ihr solches?

Edward. Wenn sie nur zu gegen wäre, Mademoiselle solte sehen daß Jungfer Charlotte mir dißfalls unrecht gethan.

Melind. Ey, da kömt sie eben zu rechter Zeit.

Scena IV.

Charlotte und die vorigen.

Charlotte. Ihre Dienerin Frauenzimmer.

Melind. Schönen Danck, wie denn so lustig?

Charlotte. Weiß sie was neues?

Melind. Was denn?

Charlotte. Itzund ist meine Frau Mutter vor ins Gewölbe gegangen, und ho=[9]let mir und meiner Schwester rothen Damasck zu neuen Kleidern.

Melind. Ich vermeinte sie hätte euch noch keine wollen machen lassen?

Charlotte. Sie hatte freylich keine Ohren darzu, alleine wir vermassen uns bey Teuffelholen nicht ehe wieder in die Kirche zu gehen, biß wir neue Kleider hätten.

Edward. Sie setzen doch den Kleider Discurs an die Seite, und sage mir Jungfer Charlotte, was ich von diesen Frauenzimmer unlängst zu ihr nachtheiliges geredet.

Charlotte. Was will er denn?

Edward. Sie fragen nur Mademoisellen hier, (weiset auff Melinden) so werden sie von derselben die beste Nachricht erhalten.

Charlotte. Ich weiß von nichts.

Edward. Wenn es mit leugnen ausgerichtet ist, (zu Melinden) Mademoiselle sie sagen doch in Gegenwart Jungfer Charlotten hier, was sie mich beschuldiget.

Melind. Daß er mich soll so durchgenommen haben, und viele Klebefleckgen angehänget, da ich ihn doch die Zeit meines Lebens nichts zu wieder gethan.

Edward. Von wem hat sie solches?

[10] Melind. Hier von Jungfer Charlottgen.

Edward. Jungfer Scharlotte, wenn sie dieses von mir gesaget, so hat sie solches geredet wie eine Hure.

Charlotte. Ey das will ich meiner Frau Mutter sagen, daß er mich eine Hure geheissen. (läufft behende ab.)

Melinde. Sie verziehe doch Jungfer.

Edward. Wenn sie sich gerecht wüste, der Hencker würde sie nicht wegführen.

Melinde. Monsieur nehme solches nicht ungütig daß ich ihn deswegen zur Rede gesetzt, weil ich aber sehe daß er unschuldig, und Charlotte nur solches erdacht, so hege ich deswegen keine Feindschafft gegen ihn, allein Charlottens conversation will ich mich nicht alleine gäntzlich entziehen, sondern es soll mich auch kein Mensche vor ein ehrlich Mädgen halten, wenn ich mein lebetage wieder in ihr Hauß kommen will.

Edward. Das können sie nun halten wie sie wollen, unter dessen recommendire ich mich zu dero beharrlichen Affection.

Melind. Und ich verbleibe Monf. schuldigste Dienerin. (gehen an unterschiedenen Orten ab.)

[11] Scena V.

Cleander, Fidele.

Cleand. Im göldenen Maulaffen hat der Herr seine Stube?

Fidel. Ich weiß nicht anders.

Cleand. Wo solch galant Frauenzimmer seyn soll?

Fidel. Wenns nach der Galanterie gehen solte, so könten sie mit guten Fug unter Fürstlichen Damen gerechnet werden.

Cleand. Wer sind aber ihre Eltern?

Fidel. Sie haben nur noch eine eintzige Mutter, ihr Vater hat schon vor etlichen Jahren das Zeitliche gesegnet.

Cleand. Was ist derselbe gewesen?

Fidel. Weiß ichs doch fast selber nicht, er ist deucht mich ein Handelsmann gewesen,

Cleand. Wo mit hat er gehandelt?

Fidel. Er hat halt ich mit Flinten-Steinen, item Schweffelhöltzergen und Tobacks-Pfeiffen gehandelt.

Cleand. Ich habe mir sagen lassen, es sollen sehr artige Mädgen seyn?

Fidel. Sie sind nun so, wem sie wohlgefallen.

Cleand. Auff was Art könte man wohl bey denselben Attresse haben.

[12] Fidel. Zu solcher Attresse kan der Herr gar leicht gelangen.

Cleand. Wie aber?

Fidel. Er darff nur ein paar Kannen Spanischen oder Alacanten Wein durch einen Jungen hinschicken und darbey sagen lassen: Es wäre ein guter Freund in einen bewusten Weinkeller ankommen, der hätte von einen Doctor aus Schlesine commission an Jungfer Charlotten (so heisset die eine) so bald sie diese Stadt Schlesine wird nennen hören, wird sie verlangen tragen mit selbigen bekand zu werden.

Cleand. Was gebe ich aber dadurch zu verstehen?

Fidel. Monsieur höre nur: Es sind ohngefehr 4. Jahr, so wolte mein Hauß-Frauenzimmer, Jungfer Charlottgen einen Doctor Medicinæ haben, der war gebürdig aus Schlesine, er hatte auch allbereit, (ihren vorgeben nach) das Jawort, biß auff seiner Eltern consens, schon von sich gegeben, alleine er wurde schleunichst nach Hause beruffen, und wird nun noch täglich dessen Wiederkunfft erwartet.

Cleand. Die Invention gehet gantz gut an, allein des Doctors Nahmen muß ich wissen?

[13] Fidel. Sein Nahme war Feinland?

Cleand. Feinland?

Fidel. Ich weiß nicht anders.

Cleand. Aber warum soll ich Wein hinschicken? Sie möchten solches vor eine Affronte auffnehmen.

Fidel. Dafür bin ich gut, sie werden Monſ. solchen nicht wieder zurück schicken.

Cleand. Man siehet wie es gehet, das Plißinische Frauenzimmer ist bißweilen sehr empfindlich.

Fidel. Da für stehe ich. Monsieur höre nur ich war neulicher Zeit auch mit einen guten Freunde in einen bewusten Weinkeller, so schickte derselbe in Regard meiner 2. Kannen von den allerbesten Alacanten Weine zu sie, ließ dabey seinen Gehorsam vermelden, und auch zugleich sagen: in einer viertel Stunde wolte er zu sie kommen und mit denenselben die Flasche Wein austrincken, allein wie wir kamen, so war die Flasche leer, und wolte er bescheid thun, muste er sie wieder füllen lassen.

Cleand. So ist dasselbe Frauenzimmer so grosse Liebhaber von Wein trincken.

Fidel. Sie habens von ihrer Frau Mutter gelernet.
[14] Cleand. Trinckt dieselbe ihn auch gerne?

Fidel. Ja der kan man keinen besseren Gefallen erweisen als wenn man ihr eine Flasche zuweilen schickt. Wenn ich dran gedencke so muß ich noch hertzlich darüber lachen.

Cleand. Worüber?

Fidel. Neulicher Zeit so brachte ein guter Freund der Frau Schlampampe eine gute Flasche Wein vors Bette, welchen sie auch mit solchen Appetit verschluckte und sagte: Herr Damon (so hieß der gute Freund) Nun er ist doch noch der Beste in gantz Plißine, ich bin ihn auch von Hertzen gut, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, er gläubt mirs nicht was ich von ihn halte. Diese Lob-Reden währeten halt ich acht Tage, so wurde der ehrliche Damon unschuldiger Weise im Verdacht gezogen; als solte er ehrlicher Leute Kinder geschimpfft haben, und kunte kein Mensche vor Schlampampens Hause vorbey gehen, den sie nicht auffhielt, und das Leichtfertigste von den rechtschaffenen Damon redete.

Cleand. Erfuhr aber solches Monſ. Damon nicht wieder?

Fidel. Er erfuhr es freylich wieder.

Cleand. Schwieg er aber dazu stille?
[17] Fidel. Er ließ ihr durch ihre eigene Köchin sagen sie solte der Frau Schlampampe nur melden: Vormahls wie er ihr Fläschgen guten Wein vors Bette gebracht, so hätte es wohl geheissen: Damon ist doch der beste in Plißine. Da er aber nichts mehr brächte, so redete sie das schimpflichste von ihn, und wenn sie ihn in Abwesenheit seiner schimpffte, so hielt er sie vor keine ehrliche Frau.

Cleand. Da hat er recht gethan, daß er ihr solches hat sagen lassen, es muß eine artige Frau seyn.

Fidel. Ihres Humörs trifft man wohl schwerlich in Plißine an. Es sind ohn gefehr 3. Jahr, so gieng sie im Hause herum und schlug die Hände immer über den Kopffe zusammen und sagte: Je daß GOtt im hohen Himmel erbarme. Je daß es den Göttern im Wolcken erbarme. Als ich solches hörete, gieng ich eiligst auff sie zu und

vermeinte es wäre etwan ein groß Unglück vorhanden, wie ich sie nun fragte was ihr wäre, gab sie zur antwort: Er dencke doch nur, da haben sie eine Ratte gefangen und haben sie wieder lauffen lassen, mein Præceptor schmeist mit den Besen nach ihr, und [18] schlägt fehl, so läufft sie meiner Charlotte zwischen die Beine durch, und kömmt wieder davon.

Cleand. Ey da hätte ich mich des Lachens nicht enthalten können, was sagt er aber drauff?

Fidel. Ich antwortete mit rechter Verwunderung: Ey das ist erschrecklich! worauff sie wieder antwortete: So war ich eine ehrliche Frau bin es ist war, sie hat mir ein gantz neu Seiden Kleid zerfressen.

Cleand. Ich gestehe es ich möchte gerne da bekand seyn.

Fidel. Wie gesagt? Eine Flasche Wein thut viel bey der Sache.

Cleand. Wenn es daran soll gelegen seyn, so will ich wohl 20. Kannen hinschicken.

Fidel. Ich versichre Monſ. Sie lassen ihn nicht mat werden.

Cleand. Ey, wie wolten sie so viel trincken?

Fidel. Monſ. mag mirs glauben oder nicht, die älste, (Jungfer Charlottgen) kam einsmahls auff meine Stube, und bath mich, ich möchte ihr doch ein Nössel Spannischen Wein hohlen lassen; ich dachte, du must doch sehen, ob sie auch viel trincken kan, wie [19] das Nössel Wein kam, so währete es kaum ein Augenblick, so war es verschlucket, ich ließ noch ein Nössel hohlen, sie machte mit denselben nebst einer sechs Pfennig Semmel auch kurtze Arbeit, ich ließ endlich eine gantze Kanne hohlen, von welchen auch die Helffte hinein schlich, aber gantz nicht bezwingen kunte, sondern mich bath, daß ichs selber vollends austrincken muste, wie nun dieses Frühstücke verzehret, legten wir uns beyde auff mein Bette, und hielten Ruhe von früh 9. Uhr an biß nach Mittage um 5. Uhr, als denn erwachten wir wieder, und begab sich Jungfer Charlottgen annoch mit halben Tummel wieder von meiner Stube, in dem sie wie jene Jungfer sagte: Gute Nacht, Zeit hat Ehre.

Cleand. Ey ey Monſ. was redet er, kan ich doch faſt das Ding nicht gläuben.

Fidel. Es iſt nicht anders mein Herr.

Cleand. Je ſo ſauff du und der Teuffel.

Fidel. Wenn Monſ. ſolches nicht gläuben will, ſo will ich ihn einen Zeugen herführen der es mit angeſehen.

Cleand. Allein iſt das Frauenzimmer auch von groſſer Einbildung?

Fidel. Vormahls waren ſie noch gut [20] gnug, aber nun ſie ein bißgen ſteiff geworden ſeyn, wollen ſie ſchrecklich hoch hinaus.

Cleand. Sie müſſen bey guten Mitteln ſeyn?

Fidel. Es hat deucht mich eine 600. Thaler.

Cleand. Nicht mehr?

Fidel. Nicht mehr, und von den 600. Thalern wollen ſie künfftige Faſtnacht, 500. nehmen und ſich dafür adeln laſſen.

Cleand. Ey, ſie werden ja nicht ſo thöricht ſein und das thun.

Fidel. Ich habe es von unterſchiedlichen Leuten gehöret.

Cleand. So werden ſie zweiffels frey Ritterſitze haben.

Fidel. Auff den Lande iſt mir von keinen bewuſt, allein ſie haben ſich einen in Hoff hinter den Röhrkaſten bauen laſſen.

Cleand. Iſt das möglich.

Fidel. Monſ. darff nur einen von den Zimmerleuten dieſer Stadt fragen, ſo wird derſelbe ihn nicht anders berichten.

Cleand. Wie geſagt, ich trage groß Verlangen in dero Bekandſchafft zu gerathen.

[21] Fidel. Meine wenige Vorſchläge werden Monſ. den Zutritt nicht verſagen.

Cleand. Ich bin den Herren dafür obligiret, er lebe wohl. Und wenn ich da bin geweſen, ſo will ich ihn ſchon von allen Rapport ertheilen.

Fidel. Ich bin Monſ. ſeyn Diener. (gehen an unterſchiedenen Orthen ab.)

Scena VI.

Schlampampe (mit einen Pack Damaske in Arme)

Nun so wahr ich eine ehrliche Frau bin, das ist vor 100= und zehen Thaler Waare, hätte ichs den Rabenässern nicht gekaufft, So war ich eine ehrliche Frau bin, sie hätten mich aus den Hause gejagt, was hätte ich denn wollen anfangen? ja es gläubt mirs auch kein Mensche was ich von meinen Kindern ausstehen muß, was machts? wie ich vor gesagt habe; die Rabenässer wissen daß sie ihr gut Auskommen haben, drüm geben sie mir kein gut Wort. (ruffet) Köchin (Ursille hinter der Scene)

Ursil. Frau Schlampampe?

Schlamp. Kom her.

[22]

Scena VII.

Ursille kommt heraus.

Urs. Was will sie denn?

Schlamp. Wo sind denn die Mädgen?

Urs. Sie sind drin in der Stube, und ich weiß nicht wer Charlotten muß was gethan haben, sie weint.

Schlamp. Die Rabenässer werden sich gewiß ein= mahl wieder mit einander gezanckt haben?

Urs. Nein sie haben sich nicht gezanckt.

Schlamp. Ruffe sie geschwinde her.

Urs. Clärgen auch mit?

Schlamp. Freylich. Da habe ich nun den Raben= ässern zu neuen Kleidern geholet.

Urs. Ach ihr Leute! das ist schön Zeug.

Schlamp. Es kostet auch genug.

Urs. Was hat sie denn dafür gegeben?

Schlamp. Wie du es da siehest, so kostet es 100. und 10. Thaler.

Urs. Ach ihr Leute! so viel?

Schlamp. Ich dächte ich hätte bald drüber geweinet, wie ich das schöne Geld ausgeben muste.

[23] Urs. Es siehet aber überaus schöne. Damasck ist es?

Schlamp. Das siehestu ja, geh fein geschwind und ruffe mir die Mädgen her, ich muß einen Gang wohin gehen.

Urſ. Gleich will ich ſie hohlen (will gehen) ie da kommen ſie ſchon von ſich ſelbſt.

Scena VIII.

Clarille (frölich) Charlotte (traurig.)

Clarill. Frau Mutter iſt das zu unſern neuen Kleidern?

Schlamp. Ich dächte es weres. Was fehlt denn dir Charlottgen?

Charlott. Frau Mutter ſie dencke doch nur Edward hieß mich eine Hure.

Schlamp. (Schlägt die Hände übern Kopffe zuſammen) Je daß GOtt im hohen Himmel erbarm! man dencke doch nur ein Mädgen die ihr gut auskommen hat und ehrlicher Leute Kind iſt, von ſo einen geringen Kerl eine Hure geheiſſen zu werden, wanns doch noch was rechts gethan hätte! nun gieb dich nur zu frieden Charlottgen, ſiehe da will ich dir auch ein ſchön Kleid machen laſſen.

[24] Clarille. Frau Mutter wie hoch kömmt denn die Elle?

Schlamp. So wahr ich eine ehrliche Frau bin es koſtet allzuſammen 100. und 10. Thaler.

Charlott. Frau Mutter ſie leide nur Edwardten nicht länger im Hauſe, ſondern ſage ihm die Stube auff.

Schlamp. So bald er mich bezahlet hat, ſoll er fort und ich will auch gar keinen Studenten mehr in meinen Hauſe leiden.

Charlott. Iſt er ihr denn noch viel ſchuldig?

Schlamp. Er iſt mir ein gantz halb Jahr Stubenzins ſchuldig und anderthalben Thaler habe ich ihn böſe Geld gegeben, dafür ſoll er mir gutes zahlen, wenn ich erſtlich dieſes habe, ſo ſoll er fort.

Clarill. Ich habe dirs aber geſagt Charlotte, du ſolſt dich mit den Studenten nicht ſo gemeine machen?

Charlott. Du Narre was ſchierts denn dich, ſage ich doch dir nichts, wenn du den Kerlen Bänder ſtücken läſſeſt, und ihnen ſpendireſt.

Clarill. Ach die koſten noch lange nicht ſo viel,

als wenn ich mich lasse ab conterfaien, [25] und mein Bildniß den Studenten verehre.

Charlott. O du gute Schwester, sie haben noch keinmahl die Bier und Toback-Tische damit abgewischt, als sie mit deinen gestickten Bande gethan haben.

Clarill. Charlotte ich sage dir halts Maul, oder wir werden fürwar nicht Freunde bleiben.

Schlamp. Haltet die Mäuler ihr Rabenässer.

Clarill. Frau Mutter was schiert sie es aber?

Schlamp. Ich will dich scheren du Aaß. Ist das der Danck daß ich dir lasse ein neue Kleid machen?

Clarill. Meinthalben mag sie mir eins lassen machen oder nicht.

Schlamp. Da dencke man nur? ich kriege kein gut Wort noch darzu, warte du nur was gilts es wird dir noch in die Schue schneien?

Clarill. Ey mags doch.

Schlamp. Ich bins zu frieden, aber dencke du nur an mich daß ich dirs gesaget habe.

Charlott. Frau Mutter, sie erzürne [26] sich nur nicht, Clärgen ist nicht werth, daß man ihr einmahl antwortet.

Clarill. Charlotte ich sage dirs, laß mich zufrieden, oder ich schmeisse dir der Hencker soll mich was an den Halß.

Schlamp. (Zu Charlotten) laß den Hund nur zu frieden Charlottgen, und nim hier diese Sachen, trage sie hinein laß den Schneider zu dir kommen, damit er euch das Maß nimt, ich muß noch einen Gang auff den Marckt gehen.

Charlott. Kömmt sie bald wieder Frau Mutter?

Schlamp. Ich werde nicht lange aussen bleiben, Köchin komm du mit mir?

Urs. Wo denn hin Frau Schlampampe?

Schlamp. Ob du es weist oder nicht, komm du nur fort?

Urs. Ich werde folgen. (Schlampampe geht mit Urseln ab.)

Charlott. Sage mir aber Clärgen? warum du der Frau Mutter so schnipsch antwortest.

Clarill. Charlotte, ich sage noch einmahl laß mich zu frieden, oder es wird der Hencker hohle mich nicht gut.

[27] Charlott. Ich will dir wohl kein Wort mehr sagen, allein es komt dir doch nicht zu, daß du der Frau Mutter so antwortest?

Clarill. Höre doch du? wie hiessest du sie denn vorhin?

Charlott. Wie hätte ich sie denn geheissen?

Clarill. Hiessest du sie vor ein klein Weilchen nicht einen Narren? he!

Charlott. Nun schweig nur stille, ich will dich zu frieden lassen, laß du mich auch wieder zu frieden, so bleiben wir gute Freunde, und komm mit herein, damit wir ein wenig nachsinnen, wie unsere schönen Kleider nach der neuesten Mode mögen gemacht werden.

Clarill. Das wird halt ich dafür wohl besser seyn, als wenn wir hier stehen, und werffen einander unsre Fehler für. (gehen ab.)

Scena IX.

Laux.

Je bin ich doch so froh, daß ich Plischüne oder wie es heist einmahl habe ins Gesichte bekommen, ja es gläubts wohl einen kein Mensche wie sauer es uns armen Bothen wird, [28] und der Verdienst ist sehre sehre schlecht, ich bin nun in acht Tagen bald ein 50. Meilen gelauffen, daß ich Blasen an den Fußsohlen habe wie Hüner Eyer groß, und wenn ich ein klein bißgen starck zehre, so ist das Bothenlohn, was ich in acht Tagen verdiene, in einen Tage durch die Gurgel gejagt, ja wenn die Kräffte nichts wegnehmen? was hilffts wir können nicht alle Edelleute seyn. Denn wäre ich ein vornehmer Mann geworden, so dürffte ich itzunder mein bißgen Brodt nicht mit Bothschafft lauffen verdienen, allein ich bin doch zu frieden mit meinen Stande, drum wundert michs manchmahl, daß es Leute giebt, welche ein gut Auskommen haben, so Ehrgeitzig seyn, und trefflich hoch hinausdencken. Doch was schierts dich Laux, bekümmere dich nicht um andre Leute, sondern siehe zu wie du deinen Brieff bestellest, damit du bald wieder fort kommest. Aber Potzvelten! wer wird mich nun zurechte weisen? in welcher Gasse der Göldne Maulaffe ist. Dort kommen deucht

mich ein paar Weibſer gegangen, ich muß doch hören, ob die mich irgend berichten können.

[29] **Scena X.**

Schlampampe, Urſille, Laux.

Schlamp. Verliere auch nichts Köchin.

Urſ. Es wird mir ja nicht durch die Schürtze fallen.

Laux. Glück zu ihr Leutgen?

Schlamp. Groſſen Danck nach wem fragt ihr?

Laux. Könnet ihr mich nicht zu rechte weiſen wo der Gaſthoff zum Göldenen Maulaffen iſt.

Schlamp. Zu wem wolt ihr denn da?

Laux. Da ſoll ich einen Brieff abgeben an die Wirthin.

Schlamp. Wo kömmt denn der Brieff her?

Laux. Er kömmt gar weit her.

Schlamp. Wo iſt denn der Brieff.

Laux. Hier habe ich ihn. Könnet ihr mich zu rechte weiſen ſo thuts und haltet mich nicht lange auff.

Schlamp. Gebt her den Brieff er wird wohl mir zukommen.

Laux. Seyd ihr denn irgend gar die [30] Frau Wirthin zum Göldenen Maulaffen?

Schlamp. Freylich bin ichs.

Laux. Ich hätte es leicht dencken ſollen denn ſie wurde mir, wie ihr ſehet eben ſo beſchrieben?

Schlamp. Nun wo habt ihr denn den Brieff.

Laux. Hier iſt er da habt ihr ihn, ihr werdet wohl ſehen was drinne ſtehet. (giebt ihr den Brieff.)

Schlamp. Kommt doch mit herein, ihr ſeyd doch wohl durſtig, ich will euch laſſen was zu trincken geben.

Laüx. Ihr müſt mich aber nicht lange auffhalten.

Urſ. Wo kommt ihr aber her?

Laux8. Ich bin ein Extraordinärer Bothe, und komme von Hamburg daran.

Schlamp. Iſt denn der Brieff in Hamburg geſchrieben?

Laux. Das denck ich halt ich wohl nicht, denn wo mir recht iſt, ſo iſt dieſer Brieff gar in Holland oder

Engelland geschrieben, denn die Amsterdamer Schiffe haben ihn in den Posthause zu Hamburg abgegeben.

Schlamp. Geht nur mit in mein Hauß, [31] ich will ihn lesen lassen, und wenn es nöthig, euch mit einer Antwort wieder versehen.

Laux. Es ist gantz gut Jungefrau, aber haltet mich nur nicht lange auff?

Schlamp. Je seyd ihr nicht ein Kind, warum solte ich euch denn auffhalten? (gehen ins Hauß.)

Actus II. Scena I.

Der Schauplatz zeigt eine Gast-Stube.

Fidele und Edward sitzen mit etlichen Studenten um einen Tisch herum schmausen und singen:

I.

Ich lebe recht vergnügt
Und habe schon obsiegt
Die Plagen. ꝛc.

Scena II.

Schlampampe, hernach Fidele (Schläget die Hände über den Kopff zusammen) und spricht:

JE daß GOtt im hohen Himmel erbarm! ich arme Frau, wo soll ichs denn endlich noch hernehmen?

[32] Fidel. Warum lamentiret sie denn so Frau Schlampampe?

Schlamp. Er dencke doch nur da ist ein Bothe gekommen und bringet einen Brief von meinen Sohne.

Fidel. Der in der Fremde ist?

Schlamp. Ja freylich.

Fidel. Was schreibt er denn guts?

Schlamp. Nicht viel guts, als daß er gefangen sitzt unter Frantzöischen See-Räubern, und ich soll ihn noch 100. Thaler schicken daß er könte wieder loß kommen.

Fidel. Das ist keine gute Zeitung Frau Schlampampe.

Schlamp. Nun ich möchte auch flugs in die Erde kriechen, wenn ich dran gedencke, wie mich mein lebetage meine Kinder geqvälet haben.

Fidel. Ist denn der Bothe noch da?

Schlamp. Freylich ist er noch da.

Fidel. Was ist aber zu rathen in der Sache?

Schlamp. Was ist zu rathen? will ich ihn loß haben, so muß ich so war ich eine ehrliche Frau bin 100. Thaler zur Auslösung mit schicken.

Fidel. Wie muß er aber in solches Unglück gerathen seyn?

[33] Schlamp. Er hat geschrieben: Er hätte wollen Spanien besehen, und wäre nebst 50. Personen auff der See von denen Frantzöischen Capers genommen worden.

Fidel. Das ist ein unverhofftes Unglück.

Schlamp. Ich arme Frau! habe ich denn nichts als lauter Angst und Noth von meinen Kindern auff der Welt auszustehen?

Fidel. Ja, wer kan wieder Unglücke?

Scena III.

Ursel (zu den vorigen)

Frau Schlampampe der Bothe will gerne wieder fort, er bittet um Abfertigung.

Schlamp. Sprich ich käme gleich.

Urs. Der Præceptor wolte auch gerne mit ihr reden.

Fidel. Sie lasse sich nicht abhalten ich will zu meiner Compagnie wieder gehen, ihr Diener (gehet in die Stube zu den andern.)

Schlamp. Schönen Danck. Wo ist denn der Bothe.

Urs. Er sitzt bey der Jungfer in der Stube.

[34] Schlamp. Geh nur fort daß ich ihn wieder loß werde. (gehet mit Urseln ab.)

Die Studenten fangen hinten wieder anzusingen.

Mein Mann lebt Tag und Nacht im Sause ꝛc.

(Wenn solches zu ende wird die Stube bedeckt.)

Scena IV.

Laux.

Ich werde nun sehen, ob ich den Weg um Hamburg herum bald wieder finden kan, ich hätte es nicht gedacht, daß ich so lange in Plitzschüne würde aufgehalten werden,

doch hätte ich gerne noch ein bißgen da geruhet, wenn ich nicht so einen weiten Weg vor mir hätte; Ich muß gestehen, das Biergen schmackte wie lauter Zucker, und klebete einen recht an den Fingern so gut war es, ja es war auch so ein kräfftiger Trunck daß mans mit Fingern hätte mögen austitzschen. Das Qvartier gefiel mir auch wohl, und hielten sich auch so ein paar schmucke Dinger bey der Frau Wirthin auff, obs nun ihre Töchter waren, das kunte ich [35] nicht erfahren, sie hatten GOtt behüt uns ein groß gepulstere, oder wie mans nennt auff den Kopffe, und stunden, stets vor den Spiegel und klebten sich immer schwartz Bech oder was es seyn müste auff die Backen, und neigten sich immer, ich halte dafür sie gefielen einander selber wohl, wenn ich ein junger Studente wäre gewesen, ich hätte doch einer ein Schmätzgen gegeben, so dachte ich zurücke Laux, es thut dirs wohl ein geringer Höltzgen. Aber bin ich nicht ein Narre, daß ich mich hier vergebens auffhalte, da ich doch nicht eine Hand voll Zeit überley habe. Nun gute Nacht, Plitschüne, Laux muß sehen, ob er bald Hamburg kan wieder zusehen bekommen. (geht ab.)

Scena V.

Servillo mit einer Flaschen Wein siehet ohngefehr Schlampampens Köchin, wincket ihr und spricht:

Servill. Pist, pist, junges Mensch. (Ursel kömmt.)

Urs. Was wollet ihr dann?

Servill. Wo ist denn ihre Hauß-Jungfer?

[36] Urs. Welche denn?

Servill. Jungfer Charlottgen.

Urs. Was wollet ihr denn bey ihr?

Serv. Ich soll was bey ihr ausrichten.

Urs. Darff ichs denn nicht wissen?

Serv. Es ist nichts geheimes, allein ich soll selbst mit ihr reden.

Urs. Wer schickt euch denn her?

Serv. Es ist ein guter Freund in unsern Weinkeller der hat mich an sie abgefertiget.

Urs. Verziehet ein wenig ich will sie heraus ruffen.

Servill. Macht nur fein bald denn ich kan nicht lange abkommen.

Urs. Sie soll augenblicks da seyn. (geht ab.)

Servill. Es ist wohl verdrießlich hier in Plißine, daß, wenn man wohin geschickt wird, so lange verziehen muß, ehe man ein mahl vorkömmt, da soll man den Mägden erstlich alles auff die Nase binden, wenn man bey der Jungfer was zu bestellen hat, alleine von mir erfähret wohl niemand nichts, was mir verbothen ist zu sagen. Ach ich wolte daß ich einmahl abgefertiget würde, daß ich wieder meine Gäste abwarten könte.

[37]

Scena VI.

Schlampampe, Charlotte und Servillo.

Schlamp. Wer schickt euch her Junggeselle.

Serv. Da soll ich was an ihre Jungfer Tochter ausrichten.

Charlott. Was wolt ihr denn bey mir?

Servill. Es ist ein fremder Herr in unsern Weinkeller, der läst sich der Jungfer gantz schön befehlen, und schickt ihr als ein Unbekanter diese Flasche Wein.

Charlott. Wer ist er denn?

Servill. Ich kenne ihn nicht, er sagte auch, ich solte darbey vernehmen wenns ihr gelegen were, er wolte ihr auff ein paar Wort auffwarten, denn er hätte deucht mich einen Gruß von einen Doctor aus Schlesine an sie.

Schlamp. Ich dencke Charlotte dein Doctor kömmt wohl gar wieder.

Charlott. Hört Junggeselle? sprecht zu den Herrn: ich liesse mich vor die überschickte Flasche Wein schönstens bedancken, und wenn er mir die Ehre gönnen wolte, und [38] ein wenig bey mir einsprechen solte mirs von Hertzen lieb seyn.

Schlamp. Die Flasche will ich euch durch meine Köchin schon wieder zu stellen.

Servill. Es hat nichts zu sagen; Sie leben unterdessen wohl.

Charlott. Richtet es auch fein aus, was ich euch gesagt.

Servill. Sie tragen deswegen keine Sorge ich will es schon machen. (gehet ab.)

Charlott. Frau Mutter, ich will den Wein kosten, wie er schmeckt.

Schlamp. Gib her die Flasche ich will dirs zu trincken.

Charlott. Da trincke sie Frau Mutter, alleine sie muß ihn auch nicht alle auf einmahl austrincken.

Schlamp. Du bist doch ein Kind, wo wolte ich denn auff einmahl den Wein hinsauffen, ich bringe dirs Charlottgen. (setzet an und trinckt.)

Charlott. Wohl bekomme es ihr Frau Mutter.

Schlamp. Nun das ist auch ein Weinichen, ich dächte man könte ihn nicht besser in [39] der Stadt antreffen, nun ich habe mich auch gantz daran gelabet.

Charlott. Ich muß ihn doch nun auch versuchen, wie er schmeckt. (Charlotte trinckt)

Schlamp. Trinck nicht zu viel Mädgen, höre auff du Rabenaß.

Charlott. Frau Mutter das ist ein delicater Wein.

Schlamp. Gib her ich muß noch einmahl trincken. (trinckt wieder.)

Scena VII.

Clarille zu den vorigen.

Ihr Leute, was habt ihr denn da guts? trinckts einen doch auch zu?

Schlamp. Ich dächte es wäre was guts?

Clarille. Wo habt ihr denn den Wein bekommen?

Charlott. Es hat mir ihn ein galant Büfgen geschickt.

Clarill. Wer ist es denn?

Schlamp. Ich dächte er würde Charlotten eine Visite geben.

Clarill. Ihr könnet mirs ja sagen wer er ist?

[40] Charlott. Soll ich dirs sagen und kenne ihn selber nicht.

Clarill. Je wenn er Wein hergeschickt hat, so wirstu ja wissen wer es ist?

Charlott. Ich weiß bey meiner Seelen nicht wer es ist, es kam ein Weinschencken Junge her, der brachte mir die Flasche Wein, und sagte es liesse sich ein unbekanter Freund mich schönstens befehlen und wenn mirs gelegen wäre, so wolte er mir eine Visite geben.

Clarill. Ich werde das galante Büfgen auch noch zu sehen bekommen, wer weiß was es vor ein Hungerleider ist der auff der Gasse die Brodtkrümelgen aus den Schubesacke sucht, und den Hunger damit stillt.

Charlott. Frau Mutter sie dencke doch nur, was Clärgen vor ein lose Maul hat.

Schlamp. Es verdrüst sie, daß du Wein hast geschickt bekommen, und sie keinen.

Clarill. Ob ich einmahl Wein trincke oder nicht, ich achte ihn auch eben so groß nicht.

Schlamp. Ich dächte du thätest mir [41] doch einmahl bescheid, wenn ich dirs zubrächte.

Clarill. Warum solte ich das nicht thun.

Schlamp. Da trinck doch nur einmahl.

Clarill. (Clarille trinckt) Profit Charlotte.

Charlott. Du sauff ihn auch nicht alle aus, ich muß auch noch einmahl trincken.

Schlamp. Mädgen, reut dich der Hencker. (reisset Clarillen die Flasche vom Maule.)

Clarill. Frau Mutter sie gönnet einen auch keinen guten Trunck.

Schlamp. O du Hund söffst wohl einen Zober voll aus.

Scena VIII.

Ursel (zu den vorigen.)

Ihr Jungfern der Schneider ist drinne und will euch gerne die neuen Kleider anversuchen.

Clarill. Komme Charlotte wir wollen hinein gehen.

[42] Charlott. Warte, ich muß erstlich noch einmahl Wein trincken. Frau Mutter will sie nicht die Flasche noch einmahl herreichen?

Schlamp. Mädgen du säuffst dich voll.

Charlott. Ich dachte vollsauffen.

Schlamp. Kommt nur herein, wir wollen ihn zusammen vollends austrincken.

Charlott. Ich werde der Frau Mutter disfalls gehorsamen.

Clarill. Und ich den starcken Geruche nach gehen.

Urs. Und so ein Löffel voll übrig bleibt, wird der Koch auch ein süsse Maul machen. (gehen ab.)

Scena IX.

Cleander.

Wie ich vernommen, so hat Monf. Fidele zu vor die lautere Warheit zu mir geredet, und ich glaubte es noch nicht wenn mir solches nicht ein vornehmer Mann dieser Stadt erzehlet, was bißweilen vor Schosen in Göldenen Maulaffen paßiren sollen. Ich [43] schickte vor einer halben Stunde eine Flasche Wein hin, so liessen sie sich schönstens bedancken und zugleich sagen, es würde ihnen lieb seyn wenn ich bekandschafft bey sie suchte. Nun will ich auch recta hingehen, und mich anmelden (pocht an) Holla?

Scena X.

Ursel kömmt heraus.

Was beliebet denn den Herrn?

Cleand. Ist ihr Frauenzimmer zu hause?

Urs. Was will er denn bey sie?

Cleand. Ich schickte vor einer halben Stunde eine Flasche Wein zu sie, so liessen sie mir sagen: ich möchte doch ein wenig zu sie kommen.

Urs. Ach ist er der Herr, der den Wein hat hergeschickt.

Cleand. Ja Mädgen der bin ich.

Urs. Ich kans ihnen nicht sagen wie sie ihn gelobet haben. Die Mutter und die Töchter haben wohl zehnmahl des Herrn seine Gesundheit getruncken.

Cleand. Ist das möglich?

Urs. Es ist fürwahr war.

[44] Cleand. Ich habe dergleichen gethan, aber kan man nicht vor sie kommen?

Urs. Der Herr spatziere nur mit mir herein es wird ihnen recht lieb seyn.

Cleand. Gehet voran junges Mensch, ich will euch folgen.

Urs. Er beliebe nur voran zu spatziren.

Cleand. Ich weiß ja nicht wo ich zu gehen soll?

Urs. Nun so beliebe er mir zu folgen.

Cleand. Ich folge euch, und soltet ihr mich auch gleich in des Frauenzimmers Bette führen. (gehen ab.)

Scena XI.

Edward, Fidele.

Edward. So hat sie den Herrn Bruder schon die Stube auffgekündiget?

Fidel. Wie ich Monſ. Frere berichtet, und ich dencke immer es wird ihm auch so gehen.

Edward. Wie so denn?

Fidel. Sie sagte: Sie wolte gar keine Studenten mehr im Hause leiden.

Edward. Was Ursache aber?

[45] Fidel. Spricht: was nur in ihren Hause vorgienge das referirten wir andern Leuten, und absonderlich war sie mit mir gar nicht zu frieden.

Edward. Was sagte sie denn zu ihn?

Fidel. Wie ich durchs Haus gieng, stund sie in der Küchen: und wurde mich gewahr, so ruffte sie mich hinein, und fieng mit diesen Worten an: Er höre? ich habe ihn was zu sagen? was solls seyn, (sagte ich drauff) Frau Schlampampe? ja? (sagte sie) Ich hätte es nicht in ihn gedacht, ich habe ihn noch immer vor den besten gehalten.

Edward. Was wurde denn endlich daraus?

Fidel. Ich wolte nun wissen was es wäre, kunte es aber nicht gleich erfahren, letzlich brach sie mit diesen Worten heraus: Er ist ein feiner, er soll mir immer nachreden wenn er zu Leuthen kömmt, und ich mag ihn gar nicht länger im Hause haben, und sagte mir damit die Stube auff.

Edward. Gedachte sie meiner nicht darbey?

Fidel. Allerdings wie sie mit mir fertig, [46] so fieng sie an von den Herrn Bruder zu reden und sagte: wenn ich Edwarten ansichtig werde, so will ichs ihn gleichfalls sagen: daß er mir das Hauß räumen soll, Denn er hat meine Charlotte eine Hure geheissen. Hat denn der Herr Bruder solches gethan?

Edward. Monfrere dencke nur? da gehet sie hin und spricht zu Jungfer Melinden hier in der Nachbarschafft, ich hätte von derselben so übel geredet. Das Mädgen kam zu mir, und hielt mir solches vor, ich excusirte mich so gut als ich kunte, allein sie glaubte Charlottens Worten mehr als meinen. Es trug sich aber zu, daß Charlotte gelauffen kam und sagte zu Melinden: die Mutter wolte ihr ein neu Kleid machen lassen. Da satzte ich ihr zur Rede, warum sie mich so unschuldiger Weise bey Jungfer Melinden angegeben. Charlotte aber wolte nichts davon wissen, so fieng ich an und sagte: Wenn sie mich dieses bey Jungfer Melinden beschuldiget, so hat sie solches geredet als eine Hure, darauff lieff sie eiligst ins Hauß und sagte: Ey das will ich meiner Frau Mut-[47]ter sagen daß er mich eine Hure geheissen.

Fidel. Wenn ich an des Herrn Bruders Stelle gewesen, ich hätte es selbst nicht anders gemacht.

Edward. So war sie so übel deswegen auff mich zu sprechen?

Fidel. Sie trieb es graß: Man dencke doch (sagte sie zu allen Leuten) ein Mädgen das ihr gut auskommen hat, und vornehmer Leute Kind ist, von so einen gemeinen Kerl eine Hure geheissen zu werden.

Edward. Warum trieb sie es aber damahls nicht so, wie sie eine Canaillie geheissen wurde.

Fidel. Die Alte selbst?

Edward. Freylich, es sind ohngefehr 4. Jahr, so hatte sie einen Præceptor der kam des Abends nach Hause und hatte sich vollgesoffen, ich weiß nicht worüber sie sich mit ihn zanckte, so hieß er sie gar eine Canaillie.

Fidel. Und schwieg die Ehrliche Frau darzu stille.

Edward. Auff den Morgen ließ er ihr [48] ein

Nössel Spannischen Wein hohlen, so war er der beste wieder im Hause.

Fidel. Die Frau Schlampampe scheinet wohl eine Ehrliche, aber auch dabey eine sehr dumme Frau zu seyn.

Edward. Aber gedachte sie nichts weiter?

Fidel. Ich gab auff alles so eigentlich nicht achtung. Doch wo mir recht ist, so erwehnete sie auch etwas von Tauben.

Edward. Was denn von Tauben?

Fidel. Wie gesagt ich observirte die Albertäten nicht einmal alle.

Edward. Ach itzt besinne ich mich, der Handel fält mir bey; warte nur, ich wil dich Tauben du alte Schachtel du. Monſ. höre, wenn wir nur einen artigen Possen erdencken könten, damit die eingebildeten Töchter wichtig prostituiret würden.

Fidel. Ich habe mich auff eine artige Invention schon längst besonnen, und wenn das angienge es solte wacker was zu lachen setzen.

Edward. Was ist es aber?

Fidel. Der Herr Bruder komme einwenig mit auff meine Stube, ich wills ihn erzehlen.

Edward. Monfrere verziehe nur [49] ein wenig, ich will nur einen Gang wohin gehen, hernach will ich alsobald bey ihn seyn.

Fidel. Der Herr Bruder halte sich nicht lange auff, sondern komme bald wieder. (gehet ab.)

Edward. In einer viertel Stunde will ich ihm auffwarten. (gehet ab.)

Actus III. Scena I.

Cleander, Charlotte.

Charlott. Der Herr Secretarius sey doch so gut, und spreche wieder bey uns ein.

Cleand. Mademoiselle sey versichert, wenn ich wieder verhoffen noch heute solte hierbleiben, so würde ich eine Kühnheit begehen, und das Nacht Qvartier bey sie auffschlagen.

Charlott. Es stehet unser gantzes Hauß zu des Herrn Secretarii Diensten, Sie können sich nur wenn sie wollen ihrer Gelegenheit gebrauchen.

Cleand. Es soll geschehen, unterdessen recommendire ich meine Person zu dero guten Andencken.

Charlott. Und ich verbleibe Monsieur gehorsamste Dienerin, darff ich sie aber mit [50] einen Gruß an den Herrn Doctor Feinland aus Schlesine beschweren, so würde ich vor solche Mühe höchst obligiret seyn.

Cleand. Gantz gerne Mademoiselle.

Charlott. Nun sie reisen glücklich. (gehet, ab.)

Cleand. Und sie leben fein vergnügt. (ad spectatores) Nun habe ich doch das artige Frauenzimmer zum Göldenen Maulaffen auch kennen lernen von welcher mir die Leute so viel erzehlet. Jch glaube auch nicht daß es in der Welt thörichter und närrischer kan zugehen als in denselben Hause. Wie ich nun hinkam und mein Compliment gegen sie machte, traten sie alle um mich herum, und thaten als wenn sie schon 10. Jahr wären mit mir bekand gewesen, die eine fragte gleich, wie hoch die Elle Tuch zu meinen Kleide käme. Die andere ob das Silber auff meiner Weste gut wäre, und lauter solche ungeschickte Reden brachten sie vor. Die Mutter saß am Fenster und schlug sich mit der Hand auff den Leib und sagte: Wer das Fleisch nicht haben will der ist nicht werth daß ihn die Raben fressen sollen. Ob sie nun dadurch zu verstehen geben wolte, daß sie wieder lust zu [51] heyrathen hätte, oder ob es ihre alltages Weise nur so war. Endlich fieng Jungfer Charlottgen an wer ich wäre, so gab ich mich vor einen Secretarium an einen bewusten Hoffe aus. Worauff sie anfing: das Hoff-Frauenzimmer hat immer curiöse Sachen, wie man kan schöner werden, ich weiß der Herr Secretarius wird von dergleichen was wissen, er schreibe mir doch ein Recept auff. Jch sagte wenn sie Feder und Dinte bey der Hand haben, so will ich ihm schon was auffschreiben daß sie eine vortreffliche klare Haut bekommen sollen. Sie war geschwinde mit Feder und Dinte parat, da schrieb ich ihr nun was auff, ich bin gut dafür, wenn sie es ge-

brauchet, so wird sie in 4. Wochen keinen Menschen ähnlich sehen. Wenn ich doch Monſ. Fidelen könte ansichtig werden, ich müste ihn doch solches erzehlen.

Scena II.

Fidele, und Cleander.

Fidel. Sieh da Monſ. Cleander, nun wie stehts? hat er unser Hauß-Frauenzimmer besucht.

Cleand. Ich komme gleich itzo von sie her.

Fidel. Nun wie gefallen sie ihn?

[52] Cleand. Ich hätte sie mir verständiger eingebildet.

Fidel. Sie wollen aber welche mit von den klügsten seyn.

Cleand. Narren mögen sie seyn, kan man doch kein klug Wort mit sie reden.

Fidel. Das sagen andere Leute auch, allein ich habe sie immer defendirt, und gesagt: wenn sie groß würden, so würde sich der Verstand schon finden.

Cleand. So vermeint er? sie sollen noch grösser werden?

Fidel. Ich vermeinte weil ich noch klein wäre so könten sie ja auch nicht gar groß seyn.

Cleand. Er ist mir wohl einer.

Fidel. Wenn Monſ. noch einen Tag in Plißine bleibet, so soll es was artiges zu lachen setzen.

Cleand. Nein ich muß itzo gleich fort, hat derselbe was nach Marburg zu bestellen, so will ichs ihn ausrichten.

Fidel. Es wird ja nicht sein Ernst seyn daß er fort will?

Cleand. Ich habe einen Brieff bekommen, drum muß ich schleunigst fort.

Fidel. Es würde ihn nicht gereuen wenn er da bliebe.

[53] Cleand. Ein andermahl, ist es was Curiöses oder lächerlichs, so bitte mir solches schrifftlich zu melden.

Fidel. Es soll einen artigen Spaß setzen.

Cleand. Ich gestehe es, ich möchte ihn gerne mit ansehen, allein so läſt sichs vor dieses mahl nicht thun. Er lebe wohl, und wenn ihn sein Weg nach Marburg trägt, so nehme er das Logier bey mir.

Fidel. Es soll geschehen, und so bald der Spaß, welcher itzo unterhånden, wird glücklich abgelauffen seyn, so soll Monſ. alles ausführlich mit der Post haben.

Cleand. Es wird mir lieb seyn, Adjeu!

Fidele. Serviteur Monſ. glückliche Reise. (gehen an unterschiedenen Orten ab.)

Scena III.

Schelmuffsky (in einen zerrissenen Reiserock.)

Der Tebel holmer wie froh bin ich, daß ich Plißine wieder zusehen bekomme, ich håtte mirs nicht eingebildet daß ich so bald aus der Fremde wieder kommen solte. Es ist mir auff meiner Reise der Tebel hohlmer, sehr unglücklich gegangen, in Schweden brach ich ein Bein, in Holland lag ich 4. gantzer Jahr [54] kranck, in Engelland hatte ich kein Geld, und als ich wolte nach Spanien segeln, gerieth ich den Frantzöischen Caper-Schiffen in die Hånde, alwo ich ein gantz halb Jahr habe müssen gefangen sitzen und auf der harter Erde schlafen. Der Tebel hohlmer wenn mir meine Frau Mutter kein Geld geschickt, ich wåre noch nicht wieder loß. Nun will ich auch der Tebel hohlmer nicht mehr reisen, sondern bey meiner Frau Mutter bleiben und die Zeit weil ich lebe mit faulen Tagen zu bringen. (siehet sich um) Wo ist denn nun ihr Hauß? kömmt mir doch der Tebel holmer alles so fremde in Plißine vor, doch hier wird es seyn, ich sehe es an den Schilde, ich will anpochen und hören, ob sie mich auch kennen werden. (pocht an) holla! holla!

Scena IV.

Ursil. kömmt heraus.

Urs. Was wolt ihr?

Schelm. Glück zu junges Mensch!

Urs. Helff euch GOtt, ich kan euch nichts geben, ihr seyd ein junger starcker Flegel ihr könnet wohl arbeiten. (gehet wieder hinein.)

Schelm. Der Tebel holmer, die Köchin sahe mich gar vor einen Bettler an. Sapperment! bin ich denn so unkåntbar worden? [55] ich will es noch einmal versuchen, vielleicht hat sie mich zuvor nicht recht gesehen. (pocht an.)

Scena V.

Schlampampe kömmt heraus.

Ihr Leute wenn man allen wolte geben, es sind ihrer heute wohl hundert schon da gewesen. Ihr müsset zum Allmosen Herrn gehn.

Schelm. Frau Mutter! Sie wird mir ja der Tebel holmer vor keinen Bettler ansehen.

Schlamp. Je bist du es Schelmuffsky.

Schelm. Wer wirds denn der Tebel holmer sonst seyn?

Schlamp. Je sey mir von Hertzen willkommen! (fället Schelmuffsky um den Halß) Wie hat dirs denn gegangen du lieber Sohn?

Schelm. Der Tebel hohlmer Frau Mutter sehr schlecht.

Schlamp. Ich habe es wohl gehöret als mir der Bothe den Brieff brachte.

Schelm. Ja Frau Mutter wer kan wieder Unglücke.

Schlamp. Kom doch herein daß dich die Mädgen auch sehen.

Schelm. Ich zweiffele Frau Mutter, ob sie mich kennen werden?

Schlamp. O schlim genug.

[56] Schelm. Der Tebel hohlmer Frau Mutter die Köchin sahe mich auch vor einen Bettler an, hieß mich einen starcken Flegel ich könte wohl arbeiten, es verdroß mich der Tebel hohlmer recht sehr.

Schlamp. So wahr ich eine ehrliche Frau bin wann du mich nicht angeredet, ich hätte dich gleichfalls vor einen Bettler angesehen.

Schelm. Ja Frau Mutter auff der Reise ist einen kein gut Kleid nütze.

Schlamp. Es ist mir doch lieb daß ich dich nur habe wieder zu sehen bekommen.

Schelm. Frau Mutter was hat sie denn guts zum besten?

Schlamp. Komm nur herein es wird sich schon was finden.

Schelm. Ich werde der Frau Mutter folgen. (gehen ab.)

(Fleck rufft inwendig)

4. lesch aus. 6. lesch aus. I. lesch aus. 2. lesch aus. 4. zahl aus. 4. zahl aus. 5. zahl aus. 3. lesch auch fein sauber aus.

Scena VI.

Lepsch und Fleck mit Häpelkörben.

Lepsch. Wenn haben sie dich denn wieder herbestellet?

[57] Fleck. In einer halben Stunde.

Lepsch. Was solstu aber da?

Fleck. Ich soll noch einen mit bringen, sie wollen uns wozu gebrauchen.

Lepsch. Wozu denn?

Fleck. Ich weiß selber noch nicht, wilstu mit gehen, so kanstu auch 8. Gr. verdienen.

Lepsch. Wenn ich die verdienen kan, So will ich mich gebrauchen lassen wozu sie wollen.

Fleck. Höre Lepsch, kom nur in einer halben Stunde zu mir, ich will erstlich noch wohin gehen daß ich meine Hüpelgen vollends loß werde.

Lepsch. Mich haben sie gantz reine ausgespielet.

Fleck. Taufften sie dich nicht?

Lepsch. Freylich, ich kriegte 3. Gr. Bathengeld.

Fleck. Nun komm nur darnach zu mir, ich muß gehen. (gehet ab.)

Lepsch. Ich will dich schon abholen. (gehet ab.)

Scena VII.

Schlampampe, Charlotte Clarille in rothen Damasken Kleidern und hohen Fantanschen, Schelmuffsky und Däfftle.

[58] Schlamp. Ich dächte wer nun nicht wolte der wäre nicht hungrich?

Schelm. Der Tebel hohlmer die Kleider lassen recht propre.

Charlott. Zum wenigsten, wer mich haben will muß einer von Adel seyn.

Clarill. Und wer das Jawort von mir holen will, muß fürwar Federn auff den Hute tragen.

Charlott. Frau Mutter nun muß sie uns auch künfftig Kutsche und Pferde halten.

Clarill. Fürwar Frau Mutter, wenn sie solches nicht thut, die Leute halten es ihr vor übel.

Schlamp. Wartet biß ihr Männer bekommt, hernach möget ihr euch gar lassen in der Sänffte tragen.

Schelm. Der Tebel hohlmer Frau Mutter hat sie nun so viel auff die Mädgen gewand, so kan sie ihnen ja noch wohl eine elende Kutsche und Pferde halten.

Schlamp. Ey du hast mir die Kutsche und Pferde ietzt ausgezogen.

Schelm. Was? ausgezogen? Sie darff sich nur der Tebel hohlmer über mich beschweren? als wenn sie es von den ihrigen gegeben.

Schlamp. Ich weiß am besten wo mich der Schuch druckt.

[59] Schelm. Der Tebel hohlmer Frau Mutter sie ist auch wie Matz= = sie pimmelt, und treibt sie keine Noth darzu.

Schlamp. O du lausigter Hund, ich wolte daß ich dich nur unter den Frantzosen hätte verzappeln lassen.

Schelm. Ich weiß ihrs der Tebel hohlmer keinen Danck, daß sie es gethan hat.

Schlamp. Je du Schelm, hättest du solches nicht von mir begehret, es würde wohl nachgeblieben seyn. Hundert Thaler fallen einen nicht gleich aus den Ermel.

Däfftle. Frau Mutter sie erzürne sich nur nicht über den Frantzmann.

Schelm. Du Junge, wenn du dein Maul nicht hältest, so will ich dir ein paar stattliche Ohrfeigen geben.

Schlamp. Kom nur, hast du ein Hertze und schlage mir ihn, ich will dir die Wege weisen.

Schelm. Das Hertze hätte ich der Tebel hohlmer auch wohl noch. Ob sie gleich denckt Frau Mutter daß er das Hetschelgen ist, und alle Nacht bey ihr schläfft, daß alle Leute davon zu reden wissen.

Däfftle. Was gehets denn so einen Caper an?

[60] Schelm. Junge, schweig sag ich dir, oder der Tebel hohlmer du kriegst eine daß dir hören und sehn vergehet.

Schlamp. Melde dich nur an?

Däfftle. Von so einen verlausigten Frantzmanne liesse ich mich wohl gar schlagen.

Schelm. (schlägt ihn hinters Ohr) da hast du doch nur eine du Hundsfott?

Schlamp. Je daß es den Göttern in Wolcken erbarme du Schelm schlag, ach hätte ich dich nackigten Lausercumb nur in der Fremde sitzen lassen, daß dich die Läuse auffgefressen, so dürffte ich mich doch über dich nicht so ärgern. Kom Däfftle wir wollen hingehen und vor den Ofen knien, vielleicht erhören die Götter unser Gebet und befreyen uns von den bösen Menschen. (gehet mit Däfftle ab.)

Schelm. Meinthalben mag sie wohl mit ihn an den Galgen knien.

Clarill. Hättest du nur stille geschwiegen Schelmuffsky, du weist ja wie sie ist, wenn sie lust zu zancken hat, so macht sie es uns eben nicht anders.

Schelm. Was Sapperment gehets aber den Jungen an?

[61] Charlott. Wir haben uns Däfftle wegen mit ihr vielmahl biß auff das schlagen gekiffen.

Schelm. Sie darff aber der Tebel hohlmer nicht dencken das der Junge meines gleichen ist. Er mag auch erstlich in die Welt wandern, und sich ein Jahr oder etliche den rauhen Wind lassen unter die Nase gehen, wie ich gethan habe, darnach soll er reden.

Scena VIII.

Ursille.

Ihr Kinder der Tisch ist gedeckt ihr sollet hinein kommen ehe das Essen kalt wird.

Charlott. Wo speisen wir denn?

Urs. Hinten in der grossen Stube.

Clarill. Komm Bruder wir wollen essen.

Schelm. Ich mag der Tebel hohlmer nicht essen.

Urs. Warum denn nicht? und ich habe seintwegen einen schönen Carpffen sieden müssen, was würde denn die Frau Mutter sagen?

Schelm. Wo ist denn die Frau Mutter?

[62] Urs. Sie sitzt schon am Tische, und wartet auff sie.

Clarill. Kom nur fort Schelmuffsky sie ist schon wieder gut.

Schelm. Ich kan der Tebel hohlmer leichte mit gehen. (gehen hinein.)

Scena IX.

Fidele, Edward, (tragen schöne Kleider in Händen) Lepsch und Fleck mit Hüpelkörben.

Fidel. Setzet eure Hüpel-Körbe nur so lange hier auff die Seite, es soll euch nichts davon kommen, und ziehet eiligst diese Kleider an.

Fleck. Vor was soll ich mich ausgeben?

Edward. Vor einen Edelmann der viel Rittersitze hat.

Lepsch. Und ich soll ein Paron seyn?

Fidel. Ja ein Baron.

Lepsch. Woher aber?

Fidel. Von Hüpelshausen.

Fleck. Und ich ein Edelmann?

Edward. Ja ein Edelmann.

Fleck. Wie soll ich mich aber nennen?

[63] Edward. Auff Schreib an und lesch aus.

Fleck. Und sollen den Frauenzimmer im Göldnen Maulaffen eine Visumpe geben?

Edward. Eine Visite heist es dummer Junge.

Fleck. Nu nu, ich wills schon machen.

Lepsch. Wenn sie uns aber kein Qvartier geben wollen?

Fidel. Dafür trage keine Sorge, sie werden euch noch darzu auff das delicateste tractiren.

Fleck. Sie mögen uns was geben oder nicht, ich habe in dem schon gegessen.

Lepsch. Aber dürffte es zu letzt auch wohl ein bißgen Schläge setzen!

Fleck. Du Narr, sie werden ja vornehme Herren nicht mit Schlägen tractiren.

Fidel. Lasset euch dafür nur nicht leid seyn ihr werdet auff das beste accomodiret werden.

Lepsch. Wenn sie uns nur nicht tauffen, ich frage zwar auch nichts darnach, es wäre aber schade wenn die schönen Kleider solten naß werden.

Fleck. Sie werden uns ja nicht kennen das wir Hüpeljungen seyn?

[64] Fidel. Sie kennen euch in Warheit nicht, macht nur fort daß ihr euch vollends anziehet.

Lepsch. Ich bin gleich fertig.

Fleck. Und ich darff nur noch den Degen anhengen so stehet der völlige Edelmann da.

Fidel. Nun kommt nur herein, damit wirs euch ein wenig weisen, wie ihr eure Complimenten sollet vorbringen. (gehet mit Edwardten ab.)

Lepsch. Der Juncker von Schreib an und Lesch aus beliebe zu folgen.

Fleck. Ich werde den Herrn Baron von Hüpelshausen nicht vorgehen.

Fidel. (Fidele kömmt wieder zurücke und spricht) scheret euch fort ihr Bärnhäuter.

Lepsch. Wir werden gehorsamen. (gehen ab.)

Scena X.

Der Prospect zeiget Schlampampens Speise-Stube und sitzen um den Tisch herum Schlampampe, Schelmuffsky, Clarille, Charlotte und Däfftle, Ursille wartet vor den Tische auff.

[65] Schlamp. So war ich eine ehrliche Frau bin, hat mir doch neulicher Zeit nichts so gut geschmeckt als dieser Carpffen.

Charlott. Giebts denn in Holland auch viel Fische?

Schelm. Der Tebel hohlmer da giebts Fische wie grosse Kälber, und haben Ellen dicke Fett auff den Rücken.

Urs. Ihr Leute müssen das nicht Fische seyn?

Schelm. In Engelland habe ich mir vor einen Jahre einen Carpffen sieden lassen der war wie ein klein Kind groß, und hatte über 12. Kannen Fett.

Charlott. Müssen die Leute da nicht Fische essen?

Schelm. Wie wir zu Schiffe giengen, da nahmen wir über 20. Centner geräucherte Hechtzungen mit, die schmeckten der Tebel hohlmer auch so delicat.

Ursf. Wie werden denn die zugericht?

Schelm. Mit Bomolie werden sie zugericht, und das ist ein galant Fressen.

Däfftle. Frau Mutter, hat doch der Frantzman auch schon vergessen was auff teutsch Baumöhl heist.

Schelm. Schweig Junge sage ich dir.

[66] Ursf. Was machten sie aber mit so viel Zungen?

Schelm. Wie wir gefangen wurden nahmen die Frantzöischen Caper sie uns alle weg.

Clarill. Was sind aber das vor Leute die Capers?

Schelm. Es sind See-Räuber, wo sie nur ein Schiff können über mannen, da fallen sie ein.

Ursf. Haben ihn denn solche Leute auch gefangen genommen?

Schelm. Wie anders.

Ursf. Ach ihr Leute! muß es ihn nicht seyn Angst gewesen.

Schelm. Mir? der Tebel hohlmer nicht, wenn sie sich nur alle so gewehret, wie ich gethan habe, wir hätten die Victorie erhalten.

Clarill. Stelten sie sich denn auch zur wehre?

Schelm. Ja freylich musten wir uns wehren, wie das Caper Schiff kam, fing ich an: ihr Herrn der Tebel hohlmer es ist Feind da, ich lieff geschwinde unten ins Schiff und machte anstalt daß die Stücken parat gehalten wurden, allein der Feind kam uns ge-[67]schwinde auff den Halß, daß wir uns nach wenigen Gefechte musten gefangen geben, iedoch kan ich ohne Ruhm sagen, das 30 Franzosen von mir sind pleßiret worden.

Däfftle. Ja ich weiß daß du dich wohl brav wirst gewehret haben, wenn man deine Courage nicht wüste.

Schelm. Junge ich sage halts Maul, oder ich schmeiß dir der Tebel hohlmer den Teller am Kopff.

Däfftl. Ich werde ja auch irgend ein Wort macht zu reden haben?

Schlamp. Ach schweig stille Däfftle, hörstu nicht was er vor Thaten gethan hat?

Clarille. Sind denn die Schiffe auch groß auff der See!

Schelm. Der Tebel hohlmer in Holland giebts Schiffe da eins wie halb Plißine groß ist.

Urs. Ach ihr Leute so groß?

Charlott. Gehen aber auch bißweilen solche Schiffe unter?

Schelm. Ich war einmahl auff so einen grossen Last-Schiffe, da wolten wir mit nach Ost-Indien gehen, allein es kam ein Sturm der schmiß die Wellen Häuser hoch über unser Schiff, und endlich kam es an eine Klippe, so gieng es in tausend Stücken.

[68] Urs. Ich dächte so wäre ja alles ersoffen?

Schelm. Es waren auf 40000. Seelen auff den Schiffe, da kamen nicht mehr davon als unser zwey.

Clarill. Wie kamet ihr aber davon?

Schelm. Wir hatten ein Bret darauff musten wir über 100. Meilen schwimmen, ehe wir ans Land kamen.

Däfftle. (Zur Mutter heimlich) Frau Mutter es sind lauter Lügen was er erzehlet, ich glaube daß er niemahls ein Schiff gesehen hat.

Es wird inwendig angeklopfft.

Schlamp. Ursel mich deucht es pocht iemand, sieh doch zu wer da ist. (Ursel gehet ab.)

Charlott. So ists gut wenn man Breter auff den Schiffe hat.

Schelm. Ein eintziges Bret hat einmahl unser 50. beym Leben erhalten.

Däfftle. Ich dächte doch das wäre eine Lügen.

Schelm. Redest du wieder Junge? du wilst gewiß noch eine Presche haben.

[69] Ursel kömmt wieder.

Schlamp. Wer war da Köchin?

Urs. Sie dencke doch Frau Schlampampe, es sind ein paar fremde Stutzer draussen, und lassen fragen, ob sie könten Qvartier haben.

Charlott. Sehen sie galant?

Urs. Uberaus galant, der eine hat ein gantz verschameriert Kleid an, und der andere einen grossen Federbusch auff den Hute.

Schlamp. Ich dencke es sind wohl gar Freyer?

Clarill. Frau Mutter, sie lasse sie doch herein kommen?

Schlamp. Sprich wenn sie mit einen schlechten Qvartier wolten verlieb nehmen, so stünde es zu ihren Diensten. (Ursel gehet ab.)

Charlott. Frau Mutter das ist gut, daß wir noch angeputzt seyn.

Clarill. Wer müssen sie aber seyn?

Charlott. Da kommen sie.

Scena XI.

Lepsch und Fleck in schöner Kleidung.

Fleck. (Zu Schlampampen) Sie ver=[70]zeihe uns meine Frau daß wir als ein paar Unbekante das Qvartier bey sie nehmen.

Schlamp. Sie haben es gute Macht, die Herren brauchen ihre Gelegenheit, beliebet sie mit zu speisen, setzen sie sich her, wiewohl zwar wenig wird zum besten noch da seyn.

Lepsch. Es ist nicht lange daß wir gespeiset.

Schlamp. Sie belieben sich doch immer zu uns her zusetzen.

Lepsch. Wir wollen uns wohl zu sie setzen, aber den Essen werden wir nicht viel thun.

Schlamp. Kommen sie denn gleich itzo von der Reise.

Lepsch. Ja, wir sind vor den nächsten Thore abgestiegen, es werden unsere Kutzschen und Pferde gleich nachkommen.

Schlamp. Sie verzeihen mir die Herren daß ich frage, wo seyn sie her?

Lepsch. Ich bin der Baron von Hüpelshausen.

Fleck. Und ich der Juncker auf Schreiban und Lesch aus.

Charlott. Der Herr Baron beliebe sich doch an meine Seite zu setzen.

Lepsch. Woferne meine Person dersel=[71]ben nicht wird zu wieder seyn, will ich dero Befehl gehorsamen. (setzet sich zu Charlottgen.)

Clarill. Monſ. ſetze ſich doch auch nieder, ich wolte wohl ſagen er ſolte den Platz an meiner Seite nehmen, ſo zweiffle ich, ob ich das Glück würde haben können.

Fleck. Das wird vor ſie ein ſchlecht Glücke ſeyn.

Clarill. Sie ſetzen ſich doch immer zu mir?

Fleck. Nach dero belieben. (ſetzet ſich zu Clarillen.)

Lepſch. Nun wie lebet denn das Plißiniſche Frauenzimmer?

Charlott. Wie einfältige Mädgen pflegen, wir kommen nicht groß aus, und was rechtes kommt nicht zu uns, und mit gemeinen Kerln zu conversiren ſtehet uns auch nicht an.

Schlamp. Lege doch den Herrn Paron was vor, vielleicht iſt er hungrich.

Lepſch. Ich ſage Danck nicht ein Biſſen.

Clarill. (Zu Pflecken) Beliebet Monſ. ſo will ich ſie was vorlegen.

Fleck. Ich könte nicht einen Biſſen mehr eſſen ſo ſat bin ich.

[72] Schlamp. Was bringen ſie uns denn neues mit?

Fleck. Wir wiſſen von nichts.

Schelm. In Engelland und Holland hat man der Tebel hohlmer alle Tage was neues.

Lepſch. Iſt der Herr ein Engelländer?

Schelm. Nein, ich bin nur da geweſen.

Fleck. Sie werden der Herr Sohn ſeyn.

Schelm. Ich weiß nicht anders, in Holland, in Schweden bin ich auch geweſen.

Lepſch. Ich hätte nicht vermeint daß ich ſolch artig Frauenzimmer in Plißine antreffen ſolte.

Charlott. Monſ. Sie ſchrauben doch ihre Dienerin nicht ſo.

Schelm. In Engelland da giebts der Tebel hohlmer ſchöne und galante Mädgens.

Fleck. Wer tadelt aber die Plißiniſchen.

Schelm. Ich tadele ſie nicht, allein ſie ſind der Tebel hohlmer weit ſchöner in Engelland.

Schlamp. So belieben ſie gar nicht zu eſſen.

Lepsch. Nicht einen Bissen, und wenn sie nicht mehr belieben, können sie nur den Tisch lassen wieder abräumen.

Schlamp. Weil sie vns gar verachten, so will ichs lassen wieder auffheben.

[73] Fleck. Das können sie thun.

Schlamp. Köchin.

Urs. Frau Schlampampe.

Schlamp. Räume wieder ab. (die Köchin räumt den Tisch ab.)

Fleck. Womit vertreibt denn das Frauenzimmer nach Tische die Zeit.

Clarill. Mit allerhand Ergötzlichkeiten, bißweilen gehen wir spatziren, bißweilen singen wir eins, bißweilen lesen wir ein lustig Román, bißweilen tantzen wir auch eins.

Lepsch. Seyn sie Liebhaber von tantzen?

Charlott. Ich tantze überaus gerne, und wenn itzund Musicanten da wären ich erkühnete mich gleich mit den Herrn Baron eins zu tantzen.

Fleck. Kan man keine nicht bekommen?

Clarill. Ach ja es wohnen aller nechst hier welche in der Gasse.

Fleck. Könte man einen Bothen haben?

Clarill. Ach ja, Frau Mutter, sie lasse doch die Köchin hingehen.

Schlamp. Köchin!

Urs. Frau Schlampampe.

Schlamp. Geschwinde hohle die Musicanten her.

Urs. Ach ihr Leute! Sie wollen gewiß tantzen.

Clarill. Köchin gehet fein geschwinde.

[74] Schelm. In Engelland tantzen sie galant, der Tebel hohlmer die Mädgen setzen die Füsse so artig, daß es ein geschicke hat.

Fleck. Ich halte dafür das Plißinische Frauenzimmer wird es auch wohl gelernet haben.

Charlott. Das Plißinische Frauenzimmer ist gantz ungeschickt darzu.

Lepsch. Das beliebet sie nur so zu reden.

Charlott. Sie werden es nicht anders befinden.

Clarill. Dort kommen die Musicanten.

Fleck. Immer herein ihr Herren.

Scena XII.

Musander mit etlichen Musicanten. (Sie stehen von Tische auff.)

Lepsch. Nun allo! macht eins von den allerbesten auff.

Mus. Belieben ihre Gnaden eine Boure, eine Minuet oder einen teutschen Tantz?

Lepsch. Macht nur erstlich einen teutschen Tantz, die andern werden sich hernach schon geben.

(Die Musicanten spielen auff.)

Lepsch nimmt Charlotten, Fleck Clarillen, Schelmuffsky die Mutter, und tantzen. Nachdem sie eine weile getanzet, kömmt Fidele und Edward fan-[75]gen abscheulich anzulachen, worauff sie mit den Geigen auffhören.

Scena XIII.

Fidele, Edward.

Charlott. Was soll denn das Lachen bedeuten?
(Fidele, Edward lachen noch mehr.)

Charlott. Herr Baron er weise doch solchen geringen Kerlen nur die Wege.

Clarill. Was soll aber das auslachen heissen?

Schlamp. Wer weiß was die Vögel einmahl wieder haben angestifftet.

Fidel. Sollen wir auch mit tantzen?

Charlott. Man nehm sich die Müh, und machte sich mit solchen Kerln so gemeine.

Edward. Ich höre wohl so sind die Hüpel-Jungen bey sie noch vornehmer als wir.

Clarill. Ich dachte Hüpel-Narren.

Charlott. Ihr Herren gehet ihr nur zu eures gleichen, und lasset uns unsere Lust hier ungestöret.

Fidel. Wenn ich aber nun wolte vornehme Frauenzimmer seyn, wofür ihr euch ausgebet, so hielte ich mich auch zu was rechts.

Charlott. Ist denn der Herr Baron hier nichts rechts?

Clarill. Ist dann ein Edelman was gemeines?

[76] Fidel. Es hat sich was zu Baronen und zu Edelmannen da, runter mit den Kleidern ihr Jungen, und lachet sie wacker aus.

Lepsch. Lasset sie uns immer noch ein bißgen an, ich will erstlich noch einmahl tantzen.

Edward. Fort ausgezogen damit sie sehen daß ihr Hüpel-Jungen seyd. (Fleck und Lepsch ziehn sich aus.)

Schlamp. Könte mans doch thörichter und närrischer erfinnen. Man dencke doch nur Hüpel-Jungen vor was rechts auszukleiden, und ehrlicher Leute Kinder damit zu beschimpffen. (die Hüpel-Jungen lachen sie aus.)

Schelm. Der Tebel holmer ihr Bärenheuter lasset das Lachen bleiben, oder ich werde euch was anders weisen.

Lepsch. Je nicht doch, seyd ihr auch 8. Tage in Engelland gewesen und könnt die Mutter-Sprache nicht recht mehr fluchen?

Schelm. Halts Maul Junge.

Lepsch. Vor euch irgend, ihr seyd der Kerl nicht darnach.

Schlamp. Damit ihrs wißt ihr Herrn räumt mir mein Hauß und bezahlt mich, denn ich mag euch gar nicht länger drinne leiden.

Fidel. Wenn die Zeit um ist, kan dazu Rath werden.

[77] Charlott. Was haben sie aber nun davon, daß sie uns diesen Possen bewiesen?

Fidel. Hört Frauenzimmer, hieltet ihr euch euren Stande gemäß, wäret von keiner Einbildung und liesset ehrliche Bursche ungetadelt, iederman würde euch auffs höfflichste begegnen.

Edward. Der verfluchte Hochmuth wird euch noch in das euserste Verderben stürtzen.

Schlamp. Wem thun sie aber was, Sind sie denn nicht ehrlicher Leute Kinder und haben ihr gut Auskommen?

Edward. Das thut alles nichts zur Sache.

Schlamp. Wie sollen sie sich aber anders aufführen?

Edw. Sie können nur ihre eigene Freunde fragen, dieselben werdens mir recht geben.

Schlamp. So war ich eine ehrliche Frau bin, ich wüste auch nicht wie sie sich besser in Kleidung halten solten.

Fidel. Da sitzt eben der gröste Knoten? Darum hälts ihnen auch iederman vor übel daß sie sich über ihren Stand halten und grosse Narrenhauben auff den Köpffen tragen, es kommt ihnen doch nicht zu.

Schlamp. Es giebt ihnen niemand nichts darzu, drüm könnt ihr sie nur ein andermahl zu frieden lassen, und nicht so beschimpffen, wie ihr itzt gethan habt.

[78] Mus. Wir werden doch hier nichts mehr nütze seyn, können wir nicht unsere Abfertigung bekommen?

Schlamp. Ihr möget sehen wo ihr bezahlet werdet, ich gebe euch nichts.

Fidel. (Zu Musandern) der Herr muß sich an den Herrn Baron halten.

Lepsch. Ey da würde er seine Pfennige bekommen.

Mus. Ey man muß ehrliche Leute nicht vexiren.

Fidel. Da hat der Herr einen Ducaten, und wann ich ihn mit seinen Leuten werde wieder von nöthen haben, wird er mir schon wieder auffwarten.

Mus. Sie schicken zu mir wenn sie wollen, so bin ich parat, unterdessen leben sie wohl. (gehet mit seinen Leuten ab.)

Fidel. Grossen Danck.

Schlamp. Ich sage es den Herrn hiermit noch einmahl, sie bezahlen mich und räumen mein Hauß, denn ich mag gar keine Studenten mehr bey mir leiden.

Edward. Es soll ehster Tage geschehen.

Beschluß

Schlamp. Hat mich das Unglück denn behenget mit Studenten,
[79] Daß ich nichts als Verdruß von ihnen muß ausstehn?
Edward. Sie weiß Studenten sind bißweilen lose Enten,
Wenns ihnen nicht will recht nach ihren Köpffen gehn.
Fidel. Wer die Studenten schimpfft? hat auch nur Schimpff zu Lohne.
Das Nota Bene nehmt ihr Jungfern fein in acht?
Schlamp. Ist dieses nun der Danck, daß ihr mit Spott und Hohne,
Habt meine Kinder itzt in ein Geschrey gebracht.

Schelm. Der Tebel hohlmer ihr sollt euch ins Hertze schämen
Daß ihr die Mädgens so itzt habt prostituirt.
Fidel. Du Fremder halt dein Maul, sonst wird man sich beqvemen
Und sehen auff was Art man dir den Buckel schmiert.
Lepsch. Es scheint als dürfft es hier wohl gar noch Schläge setzen,
Kom Fleck wir wollen nur nach Hüpelshausen gehn,
[80] Fleck. Schreib an, und Lesch aus bringt uns zehnmal mehr ergötzen,
Als daß wir sollen hier wie Bärenhäuter stehn.
Charlott. Ich hätt es nicht in ihn gedacht Monsieur Fidele,
Er dencke nur an mich, das Ding soll ihn geräun,
Clarill. Ich schwer auff dieser Stell bey meiner höchsten Seele
Daß dieser Possen soll gerevengiret seyn.
Fidel. Lebt ihr fein erbar nur, und bleibt in euren Stande,
Legt allen Hochmuth ab, und nehmt die Demuth an,
Edw. So lobt euch iederman hier an Plißinens Strande
Und bleibt euch alle Welt mit Freundschafft zugethan.
Däfftle. Frau Mutter lasse sie uns nur zu Bette gehen
Und nehme diesen Spaß nur nicht so gar genau.
Schlamp. So komt ihr Kinder fort, was wollen wir hier stehen?
Ihr bleibt doch wer ihr seyd, und ich die Ehrlche Frau.

Finis.

[unbez. Seite; 81] Des

HARLEQVINS
Hochzeit-Schmauß,

In einem
Singe-Spiele
vorgestellet.

* * * * * * * * * * *

Personen.

Teneſo, Liſettens Vater.
Liſette, die Tochter.
Lavantin, ihr Liebſter.
Claus, der Urſel Vater.
Urſel, die Tochter.
Harleqvin, der Bräutigam.
Der Herr Richter.
Wirthin.
Hochzeitbitter.
Bauer, Bäuerin, } Hochzeit-Gäſte.
Nickel, Stephen } Häſcher.

[82]

Entrée I.

Teneſo. Liſette.

Teneſo.

Du liebes werthes Kind, vernimm itzt, was ich dir
Aus wahrer Vater-Treu und Liebe bringe für,
Meine Kräffte nehmen ab,
Auf mich wartet ſchon das Grab,
Die Augen 5.
Nichts taugen,
Noch alles was an mir.
Und weil die Kinder-Schuh du nun vertreten haſt,
Hab ich mit Vorbedacht den guten Schluß gefaßt,
Weil du den Gehorſam mir 10.
Haſt geleiſtet für und für,
Als hoff ich,
Du wirſt mich
Entnehmen einer Laſt.

Es wohnet in der Stadt ein reicher Bürgers-Sohn, 15.
Der Qvalitäten hat, der Jugend Zier und Cron,
Monsieur Lavantin heist er,
Ist ein schöner junger Herr,
[83] Er liebt dich
Recht hertzlich 20.
Du wirst ihn kennen schon.

Derselbe hat bey mir die Werbung heut gethan,
Und höflich mich ersucht zu seyn mein Tochter-Mann.
Nun wolt ich dich fragen erst,
Ob du auch des Sinnes wärst, 25.
Ihn willig,
Wie billig,
Zum Mann zu nehmen an?

Lisette.

Ich bin zwar ziemlich jung, und dennoch folg ich euch,
Erwehlt mir, wen ihr wolt, es gilt mir alles gleich. 30.
Lavantin ist mir schon recht,
Wenn ich ihn bekommen möcht,
Zu stillen
Mein Willen:
Diweil er jung und reich. 35.

Teneso.

So lauff ich also bald zu seinem Vater hin,
Ich weiß, derselbe führt mit mir auch gleichen Sinn
Anzustellen, daß man mag
Euer beyder Hochzeit-Tag,
Bald schauen, 40.
Zu trauen,
Dich mit dem Lavantin. (abit.)

[84]

Entrée II.

Harlequin. Lisette.

Harlequin.

Mein süsser Bienen-Korb, mein klares Urin-Glaß,
Verzeihe, daß ich dich anrenn auf dieser Straß,

Ich bin gantz verschammeriert, 45.
Weil niemand als mir gebührt
zu üben
das Lieben,
mit dir du Raben-Aas.

Lisette.

Versichert, Harlequin, ich liebe dich so sehr, 50.
Daß, wenn es nicht alhier auf freyer Gassen wär,
küst ich dich wohl tausendmahl,
so sieht man es überall,
drüm borgen,
biß Morgen, 55.
mustu, was wilstu mehr.

Harlequin.

Der kleine Bettschelm liegt mir gar in meinem Sinn,
Ich schwere, daß es wahr, daß ich von Adel bin,
wird sie mir nicht bald zu theil,
erstich ich mich mit dem Beil, 60.
[85] O Schade,
Gott gnade
alsdenn dem Harlequin!

Dem Ersten, den ich seh bey meiner Liebsten stehn,
dem sol ein grimmig Schwerdt durch Leib und Seele gehn, 65.
biß er werde so zerstückt,
daß kein Schneider ist geschickt
zu flücken
die Stücken,
denn ists mit ihm geschehn. 70.

Ich bin schon von Statur, von Haut subtil und zart,
von Hertz und Muth ein Held, man siehts an meinem Bart,
sechse, fünfe oder vier
jag ich alle hinter mir,
courage, 75.
courage,
Ich bin von Helden Art.

(tritt beyseite.)

/Entrée III.

Lavantin, Lisette, Harlequin.

Lavantin.

Nun, meine Liebste bleibet sie
  wie gestern noch gesonnen;

Lisette

Ja mein Schatz er glaube mir, 80.
  Er hat mein Hertz gewonnen.

Lavantin.

Ey so nehm sie dann darauff
diesen Kuß zum süssen Kauff.
  O Wonne, O Wonne, O Wonne.

Lisette.

So nehm er dann mein Liebster an 85.
  den Kuß von meinem Munde.

Harlequin.

Küß daß du erstickst daran.

Lavantin.

  O längst gewünschte Stunde,
Augen küß ich Mund und Kinn.

Harlequin.

Küß du sie wo anders hin, 90.
  Auffm Podex, auffm Podex, auffm Podex.

(Lavantin, Lisette gehen ab.) /

Entrée IV.

Ursel. Harlequin.

Ursel.

Nimm diesen Kuß mein Schatz von meinen Lippen an,

Harlequin.

Ich wolte, daß dir wär ein Dreck ins Maul gethan.
[86] Pfuy der schönen Courtesie,
  Die ich mir gewünschet nie, 95.
    Ich wette,
    Lisette
  Kriegt Lavantin zum Mann.

Jetzt bin ich brav vexirt, von hinten und von forn,
Ich bin gantz rasend, toll, und berste schier vor Zorn. 100.

Ursel.

Sage mir, was dich ansicht,
Harlequin, weil dein Gesicht
so dunckel.

Harleqvin.

Runckunkel.
laß mich itzt ungeschorn. 105.

Ursel.

Ich bin ja ziemlich jung. Harlequin. ja ziemlich Eselgrau,

Ursel.

Reich, Harlequin. rauch, Ursel. schön, roth und weiß,

Harlequin.

die Lippen himmelblau.

Ursel.

Ich bin auch gescheut und klug,

Harlequin.

wie ein alter Eßigkrug,

Ursel.

[87] manierlich, 110.

Harlequin.

natürlich,
wie eine Becker-Sau.

Ursel.

Wie ist es denn, mein Kind,
wilst du mich gar nicht lieben?

Harlequin.

O wenn ich wäre blind, 115.

Ursel.

Ich wil dich nie betrüben.
Ich bin ja so hübsch und fein,
Und will gern dein Weibgen seyn.

Harlequin.

Pfuy Teufel :/: :/:

Urſel.

Meinſtu mich Affen=Maul, 120.
Langnäſichter Krumſchnabel,

Harlequin.

Ja, dich du Karren=Gaul,
Madame von der Gabel,

Urſel.

Schweig, ich brech dir das Genick,
du verfluchter Galgenſtrick, 125.
du Eſel :/: :/:

Harlequin.

Was fragſtu wilde Waſſer=Mauß,
du heßlicher Pfuy Teufel,
[88] wilſtu nicht heute fahren aus,
aufn Beſen ohne Zweiffel, 130.
ich lauff dir bald, ſchweigſtu nicht,
mit dem Marſche ins Geſicht,
du Hexe ꝛc ·/. ·/.

Entrée V.

Claus. Urſel. Harlequin.

Claus.

Du Flegel, darffſtu dich mein Kind
zu ſchmähen unterſtehen, 135.
Ertzbengel, lauffe nur geſchwind,
ſonſt ſolſtu blutig gehen,
Sie iſt vor dich viel zu gut,
du verlauffner Funfzehn=Hut,
Haluncke ꝛc. ·/. ·/. 140.

Harlequin.

Du wilder wüſter Ziegen=Bart,
du alter Hoſenſcheiſſer,

Claus.

Du Vogel von der Galgens=Art,
du Narr, du Poſſenreiſſer,

Harlequin.

Alter Hudler, gehst du nicht, 145.
werff ich dir bald ins Gesicht
Ohrfeigen ꝛc. ·/. ·/.

[89] Claus.

So nimm denn diß von meiner Hand,
es soll dir seyn verehret,
(schlägt Harleqvin.)

Harlequin.

Und du nimm dieses Liebes-Pfand, 150.
das dir das Glück bescheret,
(schlägt Clausen.)

Claus.

Ursel schlage wacker drein,
brich dem Schelme Hals und Bein,
Courage. ·/. ·/.
(Sie fallen über einander, und machen ein Gcpolter.)

Entrée VI.

Der Richter mit den Häschern und die Vorigen.

Richter.

Halt ein du loses Volck, was soll denn dieser Streit? 155.
Lasst ab, sag ich, wo nicht, so sollet ihr noch heut
kommen in das Narren-Hauß,
Kein Bitten soll euch helffen drauß,
ihr Häscher,
ihr Drescher 160.
mit Flegeln sie entscheid.
(Sie lauffen davon.)

[90]

Entrée VII.

Lisette.

Wie lang fällt mir die Zeit, seither ich eine Braut,
Ich zehle Stund und Tag, biß daß man mich vertraut
mit dem jungen Lavantin,
es regirt ein Hertz und Sinn 165.
uns beyde,
O Freude!
wie jucket mir die Haut.

Komm werther Bräutigam, komm liebstes Seelen-Kind,
Mein Hertz ersticket fast, weil es dich nirgend find, 170.
weil mein Lavantin mich liebt,
bin ich, die sich ihm ergiebt,
von Hertzen
mit Schmertzen,
mein Schatz komm fein geschwind. 175.

Entrée VIII.

Harleqvin. Lisette.

Harleqvin.

Hier steh ich schon vor dir mein Schatz mit Seel und Leib,
Du hast mich ja gerufft, mein süsser Zeit-Vertreib.
Wenn ich schaue dein Gesicht,
Weiß ich nicht wie mir geschicht,
[91] Ich schwitze 180.
vor Hitze,
sag, wiltu seyn mein Weib?

Lisette.

Dieweil ich endlich doch muß nehmen einen Mann,
So stündest du mir wohl für allen andern an,
wüst ich nur wie reich man dich 185.
schätzet, sage, kanst du mich
mit Ehren
ernehren,
da liegt am meisten dran.

Harlequin.

Gar recht, ich habe gar ein trefflich Heyraths-Gut, 190.
erst, ein schön Seiden-Kleid, dann einen neuen Hut,
einen silbern Biesem-Knopff,
einen küpffern Wasser-Topff,
vier Wannen,
zwey Kannen, 195.
verzieh, es kommt noch mehr.
Ein blaues Hochzeit-Kleid mit rothen Fleck geflickt,
ein Gürtel um den Leib, mit Schwäntzen schön gestickt,
einen Mantel trage ich,
Ellenlang, das stutzt warlich, 200.

ein Rantzen
mit Frantzen
schickt sich wohl darzu.
[92] Ein Diamanten Ring, ein zinnern Bruntz-Geschirr,
so noch gar nicht gebraucht, das dienet mir und dir, 205.
ein Kackstuhl von Elffenbein,
und ein wohlgemästet Schwein,
zwey Wiegen,
sechs Ziegen,
verzieh es kommt noch mehr. 210.
Ein Taschen-Messer, und ein starcker Hackeblock,
ein Blasebalck gantz neu, auch Eyer neunzig Schock,
töpffern Schüsseln hab ich vier,
und ein Faß voll Zerbster Bier
im Keller, 215.
sechs Teller
von Holtz, es kommt noch mehr.
Ein Schau-Stück pur von Bley, wohl 18. Pfennig werth,
ein Hünerkorb von Stroh, ein schönes blindes Pferd,
und zwey Schincken hab ich auch, 220.
die noch hangen in dem Rauch,
drey Tiegel,
zwey Spiegel,
verzieh, es kommt noch mehr.
Mein eigen Contrefait, und einen neuen Schranck, 225.
ein steiffes Mangel-Holtz, wohl einer Spannen lang,
[93] dieses alles geb ich dir,
du hingegen giebest mir,
mein Schätzgen,
dein — — 230.
Courage mon ami.

Lisette

Du bist ein reicher Kerl, ich muß es traun gestehn,
Ich will ietzunder gleich zu meinem Vater gehn.

Harlequin.

Ey so lauff mein Tausend-Schatz,
daß dirs keine Katz zerkratz, 235.
courage,
courage,
der Tantz wird bald angehn.

Entrée IX.

Claus.

Urſel meine Tochter thut
vor Liebe faſt verzagen, 240.
ihre Sach ſteht gar nicht gut,
darffs doch dem Artzt nicht klagen,
wenn ich eine Suppe will,
bringt ſie mir den Beſenſtiel
O Jammer! ꝛc. ꝛc. 245.
Ach es liegt ihr doch der Dreck
ſo nahe bey dem Hertzen,
hole mich der Guckguck weg,
ich ſag es ohne Schertzen,
[94] kriegt ſie nicht bald einen Mann, 250.
thut ſie ſelbſt ein Leid ihr an,
O Jammer, ꝛc.
Art von Art läſt nimmer nicht,
es iſt ihr angebohren,
wenn ihr nicht ihr Recht geſchicht, 255.
ſo iſts mit ihr verlohren.
Sie ſieht ſchon gantz blaß und bleich,
nicht mehr einer Jungfer gleich,
O Jammer!
Ich halts ihr vor übel nicht, 260.
dieweil ich muß geſtehen,
wenn ein Mägdgen mein Geſicht
nur freundlich thut anſehen,
ſo werd ich, ich alter Mann,
alſo bald gefochten an, 265.
vom Kützel ꝛc.

Entrée X.

Harleqvin.
(Mit einer Leiter und Laternen.)

Ein Ständgen hat mein Schatz Liſette gern bey Nacht,
drüm hab ich heute ſchon ein trefflich Stück erdacht,
Das wil ich vor ihrer Thür
ſingen, dazu müſſen mir 270.

die Geigen
nicht schweigen,
das wird gefallen ihr.
[95] (Er lehnet die Leiter an das Cammer-Fenster, und singet folgendes Lied.)

Aria.

I.

Lisette, liebster Rosenstock,
meins Hertzens Zucker-Stengel, 275.
Du meines Leibes Unter-Rock,
Mein Schatz und tausend Engel,
vernimm den Klang,
und schönen Gsang,
die saubern Rittornellen, 280.
so klingen wie Kuhschellen.

2.

Und diß geschicht zu Ehren dir,
weil ich dich hertzlich liebe,
das Hertz in Hosen zittert mir,
aus lauter Liebes-Triebe, 285.
du wirst ja auch,
nach Handwercks-Brauch,
mich recht, von Hertzen meynen,
sonst müst ich mich todt greinen.

3.

Ich thät dirs gerne siebenmahl 290.
mit Geigen musiciren,
damit ich nicht bestehe kahl,
will ich die Stimme zieren
mit re, mi, fa,
fa, mi, sol, la, 295.
und schönen Tremulanten,
Trotz allen Musicanten.

4.

[96] Ach! mache mir doch auf geschwind,
Du wertheste Lisette,
Ach lasse mich doch ein mein Kind, 300.
mein Schatz, zu dir ins Bette,

denn Harlequin,
dein Hertz und Sinn,
erwartet dein mit Schmertzen,
thu auf, und laß dich hertzen. 305.

Entrée XI.

Teneſo. Harlequin.

Teneſo.
(Dieſen begleitet ein Junge mit der Laterne.)

Du ſchlimmer Vogel du, was machet dich ſo kühn,
zu ſteigen in mein Hauß, du ſolt mir nicht entfliehn,
Junge, lauff auf mein Begehr,
hole ſtracks die Häſcher her,
mit Stangen, 310.
zu fangen
den diebſchen Harlequin.
(ſie ziehen die Leiter ab, Harlequin bittet)
O miſerere mei lieber Domine,
ſeht, wie ich als ein Hundsfott hier in Lüfften steh,
kan nicht vor noch hinter mich, 315.
Himmel, ach erbarme dich,
[97] Ihr Sterne,
Laterne,
Ihr wollet retten mich.
(hängt an der Liſetten Fenſter.)

Entrée XII.

Stephan. Nicol. Harlequin.

Nicol.

Schau doch Stephen dieſes Spiel, 320.
ich muß von Hertzen lachen,

Stephan.

Ich glaube warlich, daß er wil
Seiltäntzer-Poſſen machen.

Harlequin.

Packet euch ihr Henckers Knecht,
Ihr Packaniſches Geſchlecht, 325.
Ihr Häſcher, ihr Schelme, ihr Diebe.

Nicol.

Galgenvogel schimpffstu noch?
wir wollen dich curiren,

Stephan.

Schelm, du must ins Hundeloch,
Wir wollen dich abschmieren, 330.

Harlequin.

Schmiere du dein Maul mit Dreck,
Backe dich von mir hinweg,
Du Rothkopff ·/. ·/.

Nicol.

Herr Collega, greiff nur zu,
Wir wolln ihn runter reissen! 335.

Harlequin.

[98] Darffst du ey du Hundsfott du
den Schelm Collega heissen.

Stephan.
(schlägt ihn.)

Hab ich dich, nimm diß von mir:

Nicol.

Sage, Schelm, wie heissen wir?

Harlequin.

Oehlberger ·/. ·/. 340.

Stephan.

Nickel, halt den Dieb fein fest,
Er möcht uns sonst entspringen,

Nicol.

Nur hinein ins Hunde-Nest,
Da solst du anders singen,

Harlequin.

Ihr seyd grob und undiscret, 345.
weil ihr Schelme nicht versteht,
Qvid juris ·/. ·/.

Entrée XIII.

Claus. Ursel. Harlequin, im Gefängniß.

Ursel.

Mein lieber Harleqvin, sag an, wie geht dirs doch?
So hat man dich gesteckt in dieses Hunde-Loch;
[99] Ach mein Schatz, du dauerst mich, 350.
weil du mir giebst manchen Stich
ins Hertze,
mit Schmertze
muß ich noch dencken dran.

Harlequin.

Gespenster sind alhier bey mir in grosser Zahl, 355.
Ein Polter-Geist macht mir des Nachtes viele Qvaal,
und ein Cobold noch darzu,
sieht natürlich aus wie du,
viel Mäuse
und Läuse 360.
mich plagen allzumahl.

Ursel.

Kommstu zu mir heraus, laß ich dich tausendmahl
Beküssen meinen Mund zu deinem Labesahl.
aber du must nehmen mich
zum Weibe, so wil ich dich 365.
erretten
aus Nöthen,
du armer Harlequin.

Claus.

Vom Richter hab ich heut bekommen volle Macht,
Wenn du die Ursel nur zu freyen bist bedacht, 370.
Solstu stracks erlöset seyn.

[100] Ursel.

Drum sag an, wilst du dich fein
beqvemen,
zu nehmen
mich an vor deine Frau? 375.

Harlequin.

Noth macht aus Kuhdreck Milch, mir geht es eben so,
vor war sie mir ein Gifft, itzt muß ich werden froh,
daß mich dieses Murmelthier
bringet an das Licht herfür,
O Venus, 380.
Neptunus,
Cupido, Mars gieb Feur!
(Claus holt den Harlequin aus dem Gefängniß.)

Claus.

So bist du Harlequin nunmehr mein Tochter-Mann;

Harlequin.

Was ich dein Tochtermann? das gehet gar nicht an,

Claus.

Bist. du nicht mein Tochter-Mann? 385.

Harlequin.

Nein, ich bin der Ursel Mann,

Ursel.

was Possen,
geschossen
seyd ihr, man siehts euch an.

[101] Claus.

Wenn du die Ursel nimmst, wirst du mein Tochter-Mann. 390.

Harleqvin.

Ich bin der Ursel Mann, du Narr brauchst keinen Mann.

Claus.

Du bist ja mein Tochter-Mann.

Harleqvin.

Nein, ich bin der Ursel Mann,

Ursel.

Ihr Narren
habt Sparren, 395.
Komm her mein Bett-Galan.

Claus.

Wir wollen solches gleich dem Richter zeigen an,
Damit es kundbar wird, und weiß ein Jedermann.

Harleqvin.

Wenn soll die Hochzeit seyn,

Ursel.

Heut noch wär der Wille mein, 400.

Claus.

Heut nimmer,
laß immer
den Kützel dir vergehn.

Ursel.

Und warum kan denn nicht die Hochzeit heute seyn,

[102] Claus.

Der Richter muß zuvor euch beyde schreiben ein, 405.

Ursel.

Nun wohlan so gehen wir,
so wird geholffen mir und dir.

Harlequin.

O Jammer!
O Jammer!
nun geht die Hochzeit an. 410.

(Nun geht die Hochzeit an.)

Entrée XIV.

Richter. Claus. Harlequin. Ursel.

Richter.

Als Richter sitze ich zur Audientz allhier,
Mich deucht, daß iemand klopfft an meiner Stubenthür,
macht nur auf und kommt herein,
habt ihr was zu wenden ein,

Claus.

Viel Glücke 415.

Harlequin.

zum Stricke.

Urfel.

und einen guten Tag.

Claus.

[103] Hoch= Ehr= und Tugendsam, Herr Richter steiff und fest,
Wir bitten euch gar sehr, und auf das allerbest,
diese beyden junge Leut, 420.
hätten gerne Hochzeit heut.
Ists müglich,
und füglich,
so thut sie schreiben ein.

Richter.

Es ist gantz ungereimt, und warumb eilt ihr so, 425.

Urfel.

Weil ich nicht warten kan, ich bin von Hertzen froh,
daß ich einen Liebsten hab,

Harlequin.

Lieber wär ich in dem Grab,
Herr Richter,
und Schlichter, 430.
schreibt nur, eh mirs vergeht.

Richter.

Wohlan, so sage mir denn deinen Nahmen an;

Harlequin.

Mein Vater hieß wie ich, war gar ein feiner Mann.

Richter.

Was ist das vor ein Bericht?

Harlequin.

[104] Schreibet nur, es schadet nicht. 435.

Richter.

Du Schlingel,
Du Bengel,

Harlequin.

Das ist mein Nahme nicht.

Richter.

Wie heist du Flegel denn, wilst du vexiren mich?

Harlequin.

Mein Anherr hieß gleich wie mein Vater und wie ich, 440.

Richter.

Sage deinen Nahmen mir,
du Schlingel, Bengel rath ich dir,

Harlequin.

Du Schlingel,
du Bengel,
das ist mein Nahme nicht. 445.
Ich heisse Mr. Mr. Mr. Harlequin,
Ein Cavallier bin ich, weil ich in Krieg will ziehn,
wo man mit den Gläsern ficht,
und das Fleisch mit Gabeln sticht,
im Felde. 450.

Richter.

du melde
mir deinen Nahmen auch.

Ursel.

[105] Mein Nahm ist Ursel, und bin leider Jungfer noch,
Dem Harlequin hab ich geholffen aus dem Loch.
bin auch willig und bereit, 455.
ihm zu halten allezeit.

Richter.

Sag weiter,
Bärnhäuter,
mir deinen Nahmen an.

Claus.

Ich heisse Meister, Meister, Meister heisse ich, 460.
die Besenbinder-Kunst versteh ich meisterlich,

Richter.

das ist ja dein Nahme nicht,
gib mir bessern Unterricht.

Claus.
Claus Klumpe,

Harlequin.
Matz Pumpe. 465.

Richter.
nun so bezahlet mich!

Ursel.
Was muß ich geben, daß ihr uns geschrieben ein,

Claus.
Was ist denn dein Gebühr?

Richter.
Es muß ein Thaler seyn,

[106] Claus.
Ist ein Thaler nicht zu viel,

Richter.
Gieb mir was ich haben wil, 470.
du Schlüffel,
du Püffel,
der Tax ist schon gesetzt.

Ursel.
Da ist der Thaler denn vor meine Jungferschafft,

Harlequin.
Der Hencker weiß, wer die schon längst hat weggerafft. 475.

Richter.
Gehet nur, es ist schon recht,
nun ich wünsche, daß ihr möcht
fein friedlich
und schiedlich
den Ehstand bringen zu. 480.

Entrée XV.

Hochzeitbitter, Richter.

Hochzeitbitter.
Herr Harlequin der läst den Herren laden ein,
Mit Bitte, daß er doch sein Hochzeit-Gast möcht seyn,

bey dem Wirth zur güldnen Lauß,
da wird seyn der Hochzeit-Schmauß.

Richter.

so willig, 485.
als billig,
wil ich mich stellen ein.

[107] Hochzeitbitter.

Die Jungfern, Frauen, Herrn und Junggesellen all,
die hier versammlet sind in angenehmer Zahl,
lad ich ein aufs allerbest, 490.
zu des Bräutgams Hochzeit-Fest,
als Gäste,
aufs beste,
wird seyn das Hochzeit Mahl.
Die Speisen, so man euch wird tragen auf den Tisch, 495.
sind Hasen, Leberwürst, auch Eyer und Stockfisch,
Hüner, Tauben, Gänsewein,
wird da überflüßig seyn,
Lampreten,
Pasteten, 500.
und Lerchen, so gantz frisch.
Und wer der erste wird von allen Gästen seyn,
auch bey dem Hochzeit-Mahl sich stellen zeitig ein,
der kriegt von der Braut den Krantz,
und darzu den ersten Tantz, 505.
fein zierlich,
manierlich,
recht nach der Tablatur.

Entrée XVI.

Wirthin.

Es giebt iezt viel zu thun allhier in meinem Hauß,
[108] drum häng ich aus mein Schild, genannt zur
güldnen Lauß, 510.
daß ein ieder Gast mag sehn,
wo die Hochzeit wird geschehn
mit Freuden.
der Kreiden
wil ich auch sparen nicht. 515.

Entrée XVII.

Braut und Bräutigam werden in Procession über das Theatrum geführet, und im gehen von denen anwesenden Gästen gesungen:

Alle.

I.

Sa lustig zu dem Fest,
Herr Harlequin tractiret seine Gäst,
mit einem Freudenmahl,
in angenehmer Zahl,
wer sich nicht lustig macht, 520.
der wird bestehen kahl.

2.

So gehn die Hochzeit-Leut
der Trauung zu in aller Erbarkeit,
zu paaren zwey und zwey,
der Bräutgam führt die Rey, 525.
und wenn wir wacker sauffen,
so giebts ein brav Gespey.

Hochzeitbitter.

Die Braut sagt grossen Danck, daß ihr erschienen seyd,
wie auch der Bräutigam, ihr lieben Hochzeit-Leut,
[109] seyd willkommen allzugleich, 530.
wie ich lese, setzet euch,
zur Stunde,
ins Runde,
um diese Tafel her.
Herr Richter setzt euch mit Lisetten oben an, 535.
zur Rechten sitzt die Braut mit ihrem neuen Mann,
zur lincken Hand Herr Lavantin,
der Braut Vater neben ihn,
ihr schickt euch,
einflickt euch, 540.
wo noch ein Räumgen ist.

Bauer.

Die Stelle kommt mir zu, weil ich die Braut geführt,

Bäuerin.

Mir kommt sie zu, weil ich die Braut hab ausgeziehrt,

Bauer.

Wilt du auffstehn Klunckermutz,

Bäurin.

nein, dir sitz ich hier zum Trutz, 545.

Bauer.

das sag ich,
so schlag ich
dich brave an den Hals.

Sie sitzen und essen, und nachdem sie eine Weile gespeiset, spricht der Hochzeitbitter:

[110] Die Hochzeit=Gaben bringt ihr Gäste nun herbey,
auf daß das neue Paar nicht unbeschencket sey. 550.

Bäurin.

Liebe Braut ich schencke dir,
dieses neue Bruntz=Geschirr
vors Bette,
ich wette,
es wird dir nöthig seyn. 555.

Lisette.

Die neue Wiege nehmt zur Gabe von mir an,
der Bräutgam Harlequin wird zeigen was er kan,
Er wird deine Kinderlein,
sanffte müssen wiegen ein,
mit eya, 560.
popeya,
wird er auch singen drein.

Claus.

Den neuen Besen hab ich mit mir hergebracht,
Den ich zur Hochzeit schenck mit gutem Vorbedacht,
wenn der Bräutgam irgends heut 565.
lustig auf der Hochzeit speyt,
fein schweinisch,
lateinisch,
ut re mi fa sol la.

Bauer.

Die neue Kanne schenck ich euch Herr Bräutigam, 570.

[111] Richter.
Ich diß Reibeisen,

Lavantin.
und ich diesen neuen Kamm.

Harlequin.
Habet Danck ihr lieben Gäst,
last euch diß mein Hochzeit=Fest
gefallen,
vor allen 575.
müst ihr recht lustig seyn.

Hochzeitbitter.
Ein ieder setze nun die Kläser tapffer an,
es lebe unsre Braut und junger Ehemann,
nun ein ieder thu Bescheid,
und vermehr die Hochzeit=Freud, 580.
mit singen
und springen,
macht ein Runda darzu.
(Sie singen und sauffen ein Runda.)

Harlequin.
Nun dann mein liebes Weib, wilt du bescheide thun,

Ursel.
Bring mir nur eines zu, und laß die Kann nicht ruhn, 585.

Claus.
Ich wil auch der Letzt nicht seyn,
sondern wacker schencken ein.
courage,
courage,
singt ein Runda dazu. 590.

[112] Harlequin.
Sa, Ursel, wollen wir nicht bald zum Tantze gehn,

Ursel.
Was du wilt, wil ich auch, ich mag nicht müßig stehn.

Hochzeitbitter.

Nun ein ieder paare sich,

Claus.

Ich wil auch versorgen mich,
courage, 595.
courage,
nun geht das Tantzen an.

(Es werden Tisch und Bänck übern Hauffen geworffen und weggeschafft, und das Tantzen angefangen, nach dem Tantze spricht der Hochzeitbitter:)

Hochzeitbitter.

Jetzt danck ich denen, die uns haben zugeschaut,
Es danckt der Bräutigam euch auch mit seiner Braut,
geht nur heim, zu guter Nacht, 600.
denn die Braut wird schon gebracht
zu Bette,
Valete,
und nehmet so verlieb.

[unbez. Seite; 113] Des

HARLEQVINS
Kindbetterin-Schmauß

In einem
Singe-Spiele
vorgestellet
von
HILARIO.

* * * * * * * * * * *

Personen.

Harlequin.
Ursel, seine Frau.
Jäckel, Harlequins famulus.
Klanghosius, ein Schulmeister.
Claus, der Ursel Vater.
Der Richter.
Nickel, der Häscher.
Lavantin, ein Cavallier.
Lisette, dessen Liebste.
Ilse, die Kind-Mutter.
Thomas, der Nacht-Wächter.

[114] Der
Schau-Platz praesentiret Eine Stadt, und ist Nacht.

Actus I. Scena I.

Thomas
(bläset mit seinem Nacht-Hörnichen, und ruffet hernach:)

Hoert ihr Herren allzumahl,
Der Seiger hat geschlagen,
Zwey Uhr ist es an der Zahl,
Das will ich euch ansagen:
Nehmt in acht das Feur und Licht, 5.
Damit euch kein Schad geschicht,
In Häusern, in Häusern, in Häusern.

[115] **Scena II.**

Harlequin und Jäckel mit einer Laterne. (leuchtet Harlequin.)

Harleq.

Wer zeigt uns bey der Nacht doch Mutter Ilsens Hauß?

Jäckel.

Sie soll nicht wohnen weit von der Vergüldten Lauß.

Harleq.

Jäckel bleibe du hier stehn, 10.
Ich wil dort zum Wächter gehn.
Ihn fragen,
Und sagen,
Daß meine Ursel kranck.

Jäckel.

Gut, gut, Herr Harlequin, ich will hier bleiben stehn, 15.
Und nicht ein Härgen breit von dieser Stelle gehn,
Lauffet ihr nur fein geschwind,
damit Ursel kriegt ein Kind,
Das schön ist,
und Qvarck frißt, 20.
wie Papa Harlequin.

Harleq. zum Wächter.

Hört doch ihr guter Freund, ich bitt euch gar zu sehr,
[116] Wenn ihr mirs sagen könnt, will ich von euch nichts mehr.

Thom.

Wo kommt ihr so späte her,
Saget, was ist eur Begehr? 25.
So wil ich
gantz willig
Euch dienen, wenn ich kan.

Harlequin.

Könnt ihr mich weisen nicht in Mutter Ilsens Hauß,
Ihr sollt auch haben was von der Kindbettrin Schmauß. 30.
Meine Ursel ist sehr kranck,
Sie liegt heime auf der Banck,

Sie schreyet
und speyet
wie eine Gerber=Sau. 35.

Thom.

So will der Klapper=Storch bey ihr schon klappern an,
Und sind 4. Wochen erst, wenn ich gedencke dran,
Da ihr zu der Göldnen Lauß
Hieltet euren Hochzeit=Schmauß.
In Freude 40.
Ihr Beyde,
Das Ding wil mir nicht ein.

[117] Harlequin.

Ihr müsset wissen, Freund, daß es schon ist ein Jahr,
Als ich zum erstenmahl bey meiner Ursel war.
Rechnet doch die Wochen fein, 45.
Ob es nicht zwölff Monat seyn,
Da ich Sie
an ihr Knie
als Bräutigam gefühlt.

Thom.

Wenn dieses Ding angeht, daß man schläfft bey der Braut 50.
Ein gantzes Jahr zuvor, eh daß man wird getraut,
Ey so sag ich, daß kein Recht
hält das weltliche Geschlecht
Im Lande
O Schande, 55.
Wie wirds noch endlich gehn.

Harlequin.

Mein Freund, was schierts denn euch, es geht euch gar nichts an,
Daß ich es Urseln hab ein Jahr zuvor gethan.
Thun es doch wohl größre Leut,
wenn sie gehen auf der Freyth, 60.
[118] Und üben
das Lieben
Noch 10 mahl mehr als ich.

Thomas.

Es geht mich zwar nichts an, doch aber wunderts mich,
Daß heut zu Tage lebt ein ieder nur für sich. 65.

Harleq.

Wächter halt dein loses Maul,
Harlequin ist sonst nicht faul,
Er schmeist dich
sonst vor sich
und zaust dir deinen Kopff. 70.

Thom.

Erzürnet euch nur nicht, mein allerliebster Freund,
Es ist so böse nicht, wie ihr wohl denckt, gemeint.

Harleqvin.

Fort und sage mir geschwind,
wo man Mutter Ilsen findt
so späte, 75.
du Kräte,
Ich schmeiß dich sonst aufs Maul.

Thom.

Klopfft nur, Herr Harlequin, an jenem Fenster an,
[119] So wird Euch alsobald dasselbe auffgethan.

Harleqvin.

Wohnet sie im selben Hauß? 80.

Thom.

Sie guckt sonsten immer raus,
und horchet,
wer storchet,
des Nachts für ihrer Thür.

Harleqvin.

Nun Wächter grossen Danck, daß ihr mich habt bericht, 85.
Und wenn wird brechen an das liebe Tages-Licht,
So kommt ihr für meine Thür,
Ihr solt Kuchen, Wein und Bier
da haben,
und laben 90.
Euch Hertze, Mund und Bauch.

Thom.

Es sol geschehn, mein Herr, indessen gute Nacht.
(gehet ab.)

Harlequin.

Das Fenster muß ich dort wohl nehmen recht in acht,
Jäckel komm und leuchte mir,
Sage, Schelm, was fehlet dir, 95.
[120] Wie stehst du,
hasts Maul zu,
fort, leuchte mir geschwind.

(Jäckel stehet in wunderlicher Positur, schläfft und antwortet im Schlaffe.)

Bruder trinck nur wacker drauff,
Wir wolln uns recht voll sauffen. 100.

Harlequin.

Schläfffstu Schelm und wachst nicht auf?
Ich muß den Dieb nur rauffen.
(kriegt ihn beyn Haaren.)

Jäck.

Ach weh! was soll dieses seyn?

Harlequin (schlägt ihn.)

Wie schmeckt dir denn solcher Wein,
Du Flegel ·/. ·/. 105.

Jäckel.

Au weh! Herr Harlequin, weswegen schlagt ihr mich?

Harlequin.

Daß du Bärnhäuter flugs thust da so schläfferich,
Leichte mich an jene Thür,

Jäckel.

Nun mein Herr, so folget mir,
[121] Damit wir 110.
bald von hier
gelangen an den Ort.
(Sie gehen nach Ilsens Hause zu.)

Harlequin.

Bleib stehn, wir sind schon hier vor Mutter Ilsens Hauß.

Jäckel.

Mich deucht, dort oben sieht iemand zum Fenster raus.

Harlequin.

Ich seh keinen Menschen nicht. 115.

Jäckel.

Ey so blendet mich das Licht.

Harlequin.

Du Narre.
Doch harre,
Es guckt doch iemand raus.

(Ilse guckt zum Fenster raus.)

Jäckel.

Hört doch ihr liebes Weib, wohnt Mutter Ilse hier, 120.

(Ilse durchs Fenster.)

Sagt doch, was wollet ihr so späte noch bey mir.

Harlequin.

Meine Frau liegt auf der Banck,
Und ist so abscheulich kranck.
[122] Sie schreyet
und speyet 125.
wie eine Gerber-Sau.

Ilse.

Seyd ihr nicht Harlequin, der zu der Göldnen Lauß,
Nur vor vier Wochen da hielt seinen Hochzeit-Schmauß.

Harlequin.

Ja ich bins, du liebe Frau,
Komm betrachte doch genau 130.
Mein Weibgen.
Ihr Leibgen
das springt Ihr sonst entzwey.

Ilse.

Verzieht ein wenig nur, ich wil den Peltz anziehn,
Und hernach alsobald mich mit zu euch bemühn. 135.

Harlequin.

Haltet euch nicht lange auf,
Sonst geht meine Ursel drauf
vor Schmertzen,
im Hertzen
sticht sie es gar zu sehr. 140.

Jäckel.

Wer Hencker weiß, ob sie nicht längsten schon erstarrt,
weil auf der Gassen hier so lange wir geharrt.

[123] Harlequin.

Mutter Ilse schert euch fort,
Biß ihr mit mir bald den Ort
erreichet, 145.
und streichet
Der Ursel ihren Bauch.

Scena III.

Mutter Ilse in einer Schaube und finstern Laternichen in der Hand,
Ich bin ja schon bey euch, ihr lieber Harlequin,

Harlequin.

Ach wolt ihr euch fein bald mit in mein Hauß bemühn,
Daß ihr seht, was meinem Weib 150.
fehlet doch in ihrem Leib
Und helfft Ihr,
damit wir
Sie retten von der Qval.

Ilse.

So lasset uns nur nicht allhier so lange stehn, 155.
Kommt, damit fein geschwind wir zu derselben gehn.

Harlequin.

Jäckel geh und leuchte recht,

Ilse.

Ist denn dieses euer Knecht?

Harlequin.

Je freilich.

[124] Jäckel.

Er hat mich 160.
Vorgestern nur gemieth.
(Gehen ab.)

Scena IV.

(Thomas bläset und ruffet.)

Höret doch ihr lieben Leut,
Und laßt euch nochmahls sagen,
Was es itzt sey an der Zeit,
Die Glock hat 3. geschlagen. 165.
Nun vertreibt der Tag die Nacht,
Und wenn ihr vom Schlaff erwacht,
So steht auf, so steht auf, so steht auf.
(Geht ab.)

Der Schau-Platz bleibet Stadt, und wird wieder Tag.

Actus II. Scena I.

Claus. Jäckel.

Claus.

Jäckel bist du närrsch und toll,
daß du mich wilst beschwatzen? 170.

[125] Jäckel.

Glaubt nur Claus, ich bin nicht voll,
Ich sag euch keine Fratzen,
Kommt nur mit, so sollt ihr sehn,
was der Ursel sey geschehn,
Nur heunte ·/. ·/. 175.

Claus.

Ists denn wahr, was du erzehlt?
Schelm sage keine Lügen?

Jäckel.

Ursel hatte sich gequält,
Sie lag in letzten Zügen,
Aber Mutter Ilsens Hand 180.
stillte ihr den heissen Brand
durchs haschen ·/. ·/.

Claus.
So hat Ursel schon ein Kind
In kurtzer Zeit bekommen?

Jäckel.
Ja ein Kind und nicht ein Rind, 185.
wie ihr von mir vernommen.

Claus.
Ey was wird der Richter sagn,
wenn man wird die Leut anklagn
deswegen ·/. ·/.

[126] Jäckel.
Harlequin schiert sich nichts drum, 190.
Er spricht: Es giebt mehr Leute,
Die eben so gewesen dum,
und es gethan bey Zeite,
Müste er gleich Straffe gebn,
wolte er nicht widerstrebn 195.
dem Richter ·/. ·/.

Claus.
Ist es denn ein Mägdelein,
das Ursel hat gezeuget?

Jäck.
Nein, es ist ein Knäbelein,
und wird auch schon gesäuget, 200.

Claus.
Komm ich muß es selber sehn,
Ob das Ding auch sey geschehn,
was du sprichst ·/. ·/.

Jäck.
Geht nur fort und säumt euch nicht,
Ihr müsst Gevatter heissen, 205.
Und dem Pathgen ins Gesicht
ein Dutzend Thaler schmeissen.

Claus.
Solt es auch gleich mehr noch seyn,
Ich wil schone binden ein
was ich wil ·/. ·/. 210.

[127] ## Scena II.

Klanghosius.

Es hat Herr Harlequin unlängst zu mir geschickt,
Wie daß sein Ebenbild auch diese Welt erblickt,
Er ließ bitten mich so sehr,
Und wenn mirs gelegen wär,
So solt ich 215.
doch eilig
In seinem Hause seyn.
Nun forderts meine Schuld, daß ich zu ihm hingeh,
Weil ich Halb=Geistlicher auch mit verpflichtet steh,
Vielleicht sol ich Pathe seyn, 220.
Oder das Kind schreiben ein
Noch heute
bey Zeite,
Drum muß ich wohl hingehn.

(gehet ab.)

Scena III.

Der Richter und Nickel mit einem Stuhle,
der Richter setzet sich.

Weil heut Gerichts=Tag ist, so muß ich wohl zusehn, 225.
[128] Was bißher hat paßirt, und was drauff sol geschehn.
Nickel gehe für die Thür,
Sieh ob iemand ist alhier,
der klaget
und saget, 230.
Was ihm zuwider ist.

(Nickel geht hinaus.)

Wir Herren sind ja wohl den gantzen Tag geplagt,
Bald kömmet der und die, es muß stets seyn geklagt.
Da muß ich der Schlichter seyn,
Und die Klage schicken ein, 235.
Daß ich kan
als ein Mann
Auch leben bey der Stadt.

(Nickel kömmt wieder.)

Herr Richter, es ist da der Herr von Harlequin,

Richter.

Sprich: Ob er sich nicht will zu mir herein bemühn. 240.

Nick.

Er läst fragen, ob er darff,
Denn ihr wäret gar zu scharff,
[129] Wenn man gleich
Flugs zu Euch
unangemeldet käm. 245.

Richter.

Sag: Er soll alsobald sich bey mir stellen ein.

Nickel.

Ich wills ihm sagen: Er wird augenblicks da seyn.
(Nickel gehet wieder hinaus.)

Richter.

Ja man wird wohl recht geplagt,
Und wenn der und jener klagt,
So muß ich, 250.
wie billig,
Nach Rechten stets verfahrn.

Scena IV.

Harlequin.

Verzeiht, Herr Richter, daß ich Euch ietzt muß bemühn,
(Giebt dem Richter einen Gevatter-Brieff.)
Der Storch hat mir beschert einn jungen Harlequin.
Leset nur das Schreiben aus, 255.
So werdt ihr vernehmen draus,
[130] Wenn ihr sollt,
Und nur wollt
In meinem Hause seyn.

Richter.

Reitet euch der Henckers-Knecht, 260.
Ihr bösen Ehe-Leute,
Ey das Ding das ist nicht recht,
drum leget nur bey Zeite
Zwey neu Schöckgen Straffe her,
das ist von euch mein Begehr, 265.
vors naschen ·/. ·/.

Harlequin.

Mein Herr Richter kan es nicht
beym alten Schöckgen bleiben.

Richter.

Nein, ich bin darzu verpflicht,
die Sache scharff zu treiben. 270.

Harlequin.

Ey da habt ihr nur das Geld,
und kommt wenn es euch gefällt,
Seyd Pathe ·/. ·/.

Richter.

Es fordert meine Pflicht, daß ich mit zu euch geh,
Und bey dem Harleqvin noch heut Gevatter steh, 275.
Machet nur in eurem Hauß
Anstalt zu des Kindes Schmauß.
[131] Ich wil mich,
wie billig,
bey euch gleich finden ein. 280.

Harlequin.

Herr Richter kommt fein bald, ich muß nach Hause gehn,
Und hören, wer noch mehr sol heut Gevatter stehn.
(Geht ab.)

Richter.

Gehet ihr nur fein geschwind,
damit kan das kleine Kind
Im Bade 285.
Ohn Schade
Fein abgewaschen seyn.
(Stehet auf.)
Weil demnach heute ich noch muß Gevatter seyn,
So trage nur den Stul bald wiederum hinein.
Ich muß gehn und kleiden mich, 290.
damit ich fein erbarlich
und feine
erscheine
In Harlequinens Hauß.

Nickel.

Herr Richter, dieses soll gleich augenblicks geschehn, 295.
Und wenn Partheyen noch zu klagen draussen stehn,
[132] Will ich sagen, daß ihr nicht
Jetzo wäret im Gericht.

Richter.

Das sage,
und schlage 300.
das neu Edictum an.
(Gehen ab.)

Scena V.

Jäckel.

Ja ich bin wohl recht getrillt,
da muß ich stets rum lauffen,
Daß der Harlequin nicht schilt,
und kriege nichts zu sauffen. 305.
Den und jenen muß ich hohlen,
Ursel hat es selbst befohlen,
zum Schmause ·/. ·/.
Lisetten, Lavantin, sol ich auch hohlen her,
Das ist der Ursel und des Harlequins Begehr. 310.
Geh ich nicht, so schlägt er mich,
Und das thut mir wunderlich
Im Kragen,
das Schlagen,
drum lauff ich, weil ich kan. 315.
Geht behende ab.

[133] Actus III. Scena I.

Ursel praesentiret sich im Wochen-Bette, und stehen folgende davor: Lavantin, Lisette, der Richter, Klanghosius, Mutter Ilse, Claus. Harlequin, Jäckel und Thomas bereiten die Mahlzeit.

Ursel.

Wer noch kein Wochen-Bett hat auf der Welt gesehn,
Der siehet allhier eins auf dieser Stelle stehn,
Betrachtet es nur fein genau,
Es war sonst der Ehrlchen Frau,

Das hab ich 320.
nur neulich
derselben abgekaufft.

Harlequin.

Die Herren setzen sich fein balde umb den Tisch,
Sonst wird der Hürsen kalt und auch darzu die Fisch.
Nehmen sie mit mir verlieb, 325.
Denn ich bin ein armer Dieb,
Der nicht kan
als ein Mann
Nach Würden sie tractirn.

[134] Richter.

Harleqvin sagt davon nicht, 330.
Es ist genug verhanden.

Claus.

Fische sind ein gut Gerücht
allhier in unsern Landen.

Harlequin.

Esst und trincket, lasst euchs schmecken.

Claus.

Dürffen wir auch was einstecken. 335.

Harlequin.

Wenn ihr wollt ·/. ·/.

Sie setzen sich und essen.

Claus.

Jäckel schencke wacker ein,
Wir müssen eins rum sauffen.

Jäckel.

Wollt ihr Biergen oder Wein?
hier steht ein gantzer Hauffen. 340.

Claus.

Erstlich nur ein Gläßgen Bier.

Richter.

Bringe du mir auch eins hier
Mit Weine ·/. ·/.

Jäckel.

Gleich indem so solls geschehn,
Thoms spiele aus die Humpen, 345.
Damit sie fein helle sehn,
du must nein Wasser plumpen.

[135] Thom.

Sie sind schone ausgeschwenckt.

Harlequin.

Allo! tapffer eingeschenckt.
Juch heysa ·/. ·/. 350.

Jäckel.

Allhier ist das Glaß gefüllt.

Harlequin.

Gib her ich muß anfangen.

Lavant.

Nun der Hunger ist gestillt,
So trag ich auch Verlangen,
daß ein Gläßgen gutes Bier 355.
kommen möchte auch zu mir,
fein balde ·/. ·/.

Harleqvin.

Gevatter Claus, ich bring es dir,
Es leben unsre Gäste.

Claus.

Trinckt fein bald, so wollen wir 360.
Ein Runda euch aufs beste
stimmen an bey eurem Schmaus,
biß das Glaß ist reine aus
gesoffen ·/. ·/.

Harleqvin.

Nun so singet ein Runda, 365.
Ich setze an das Gläßgen,
Jäckel trit mir nicht zu nah,
Sonst stost du mich ans Näßgen.

[136] Singet alle fleißig mit,
das ist Harleqvinens Bitt, 370.
Ein Runda ·/. ·/.

(Harleqvin trinckt, sie singen alle)
Runda, Runda, das Bier ist gut,
Runda, dinellula,
Es macht uns einen guten Muth,
Runda dinellula. 375.

Harleq.
Runda, Runda, wer nicht so thut,
Runda dinellula,
Der ist ein rechter 15 Hut,
Runda dinellula.

Alle.
Sieben solche Söhne wil meine Mutter habn, 380.
Die ihr das Geld zum Biere, zum Weine, zum Brante-
wein tragn,
Daß alles wird versoffen.

Harleqvin.
Jäckel schencke wieder ein.

Jäckel.
Mit Biergen oder Weine?

Harleq.
Claus der trincket keinen Wein. 385.

Jäck.
So lebt er wie die Schweine.

Claus.
Junge halt dein loses Maul,
Claus ist sonsten gar nicht faul,
Er klopfft dich ·/. ·/.

[137] Thom.
Allhier ist ein Gläßgen Bier, 390.
Wem soll ichs überreichen?

Claus.

Thömsgen gieb es nur zu mir,
Es soll auch bald nein schleichen,
Ich brings Herr Klanghosen da,
Singt darzu hop hei sa sa 395.
fein balde ·/. ·/.

(Claus trinckt, sie singen alle.)

Runda Runda hop hei sa sa,
Runda dinellula,
Es ist noch Biergen multum da,
Runda dinellulla. 400.

Claus.

Unsers Nachbars Micka
hat gar ein dickes Bein.

Alle.

Unsers Nachbars etc.

Claus.

Und eine feine Qvicka,
Sie schläffet gantz allein. 405.

Alle.

Und eine feine etc.

Claus.

Auffm Heya,
Auf der Streüa,
Und wil doch noch nicht freya,
Juch! 410.

[138] Alle.

Auffm Heya etc.

Harleq.

Allo trincket tapffer rum,
daß wir zum Tantze kommen.

Claus.

Gläubt mir, ich bin schon gantz dum,
weil ich viel eingenommen. 415.

Jäckel.

Wem gehört das Gläselein?

Claus.

Es wird Herr Klanghosen seyn,
Dem gib es ·/. ·/.

Klanghosius.

Nun es lebe Harleqvin
mit seinem kleinen Erben, 420.
Und die Ursel möge ihm
in langer Zeit nicht sterben.
Trinck ich es in guter Ruh
Denen Herren alle zu.

Harlequin.

Ein Runda ·/. ·/. 425.

Singen alle.

Runda, Runda Klanghosius,
das ist ein braver Mann,
der auf das heisse Hürsen-Muß
so stattlich sauffen kan,
und feuchtet seine Hosen. 430.

[139] Ein anders.

Sis felix, ſis potens Herr Ludi Magiſter.

Klangh. und alle.

Si vinum Me} Te} ſervet. So lebet der Küster.

(Hier können sie nun allerhand lustige Runda singen.)

Harleq.

Ihr Herren, wollt ihr nicht mehr essen von dem Fisch,
Und was noch sonsten hier ist übrig auf dem Tisch.

Lavantin.

Schafft das Essen nur beyseit, 435.
Daß wir sonst womit die Zeit
vertreiben,
und bleiben
fein lustig allzumahl.

Harlequin.

Wenns ihnen so gefällt, so lasset uns aufstehn, 440.
Und mit einander hier ein Ehren-Täntzgen gehn.

(Sie stehen auf.)

Klangh.

Tantzen stehet mir nicht an,
Denn ich bin ein Ehren-Mann,
Drum thu ich
gantz höfflich 445.
Bedancken mich dafür.

Lisett.

Laßt uns im Kreyse denn ein Spielgen fangen an.

Klangh.

Demselben bin ich ehr als Tantzen zugethan.

Harlequin.

Lasst uns schliessen einen Kreyß,
Und damit ein ieder weiß, 450.
So will ich,
wie billig,
Ein Spielgen fangen an,

(Sie schliessen einen Kreyß, und spielen unterschiedliche Spiele, letzlich fänget Harleqvin folgendes an:)

Harlequin singet vor:

Nun fasset alle an,
Ich will euch lustig machen, 455.
So viel ich immer kan.
Nun sehet all auf mich,
All die an diesem Reihen sind,
Die thun also wie ich.

(Hier macht nun ein iedweder was lächerliches, Klanghosius bleibt der Letzte, und will sich im herum drehen sehen lassen, verschüttet aber unversehens die Hosen, worüber sie anfangen zu lachen, und das Kreyß-Spiel sich endiget.)

Harlequin ad Spect.

Weil nun das Spiel ist aus und Harleqvinens Schmauß, 460.
So gehet insgesammt nur wiederum zu Hauß,
Stellt euch morgen wieder ein,
Es soll die Lust verbessert seyn.
Valete,
Favete, 465.
Und nehmt mit uns verlieb.

La Maladie & la mort
de l'honnete Femme.

das ist:

Der ehrlichen Frau

Schlampampe

Krankheit und Tod.

In einem

Lust= und Trauer=

Spiele vorgestellet,

und

Aus dem Frantzösischen in das Teutsche

übergesetzt,

von

Schelmuffsky Reisse=
Gefährten.

Gedruckt in diesem 1696 Jahr.

Personen.

Schlampampe, die ehrliche Frau.
Charlotte / Clarille } ihre zwey Töchter.
Camille, der Schlampampe Gevatterin.
Schelmuffsky / Däfftle } Schlamp. 2. Söhne.
Schnürtzgen, Schlampampe Jungemagd.
Fidele / Edward } Schlampampe gewesene Hauß-Pursche.
Cleander, ein Candidatus Juris aus Marburg.
Cratippo, ein Medicus.
Lerius, ein Notarius.
Lysander, Däfftle sein Informator.
Holla, ein Leichenbitter.
Purpe, des Todtengräbers Söhnigen.
Lorentz, Schlampampe lustiger Hauß-Knecht.

[1] Actus I. Scena I.

Der Schau-Platz praesentiret die Stadt Plissine.

Schlampampe. Camille.

Schlamp. Nun sie gläubt mirs auch nicht Frau Gevatterin, wie ich so froh bin, daß ich keine Studenten mehr in meinem Hause habe.

Camill. Sage sie mir doch Frau Gevatterin, was es mit den Hüpel-Jungen gewesen ist, ich habe es noch keinmahl recht erfahren können.

Schlamp. Sie gedencke doch nur Frau Gevatterin, was die beyden losen Vögel Edward und Fidele vor Händel vorgenommen haben. Da kriegen sie ein paar Hüpel-Jungen und ziehen ihnen verschammerirte Kleider an, schicken sie in unser Hauß eben den Tag als mein Sohn Schelmuffsky aus der Frembde wieder kommen war, wie wir nun über den Tische sassen und speiseten, so pochten sie draussen an, wie meine Köchin zusiehet, wer da ist, sprechen die leichtfertigen Schelme: Sie wären reisende Personen, und ob sie nicht könten Quartier bey mir haben, meine Köchin die kam mit grossen Freuden wieder in die Stube hinein gelauffen, und sagte: Es wären ein paar frembde Stu-[2]tzer da, die liessen bitten, ob sie nicht könten einen Abtritt bey mir nehmen, nun dachte ich, du kanst auch reisenden Leuten das Quartier nicht versagen, dieweil dein Hauß ohndem ein Wirthshauß ist, damit kamen sie nun an marchiret, und brachten ihre Worte sehr höfflich für, der eine gab sich vor einen Baron aus, und der andere vor ein Edelman.

Camill. Ich würde aber nun zum Hencker gesehn habn, was ein Baron und Edelman wäre, oder was Hüpel-Jungen wären.

Schlam. Je hertze Frau Gevatterin, wer wird sich denn flugs darauff besinnen.

Camill. Nun wie lieff es denn weiter?

Schlam. Als wir nun vermeinten, sie wären was rechts, so bathe ich sie daß sie mit uns speisen solten und verliebnehmen, sie entschuldigten sich aber, und sagten: Sie hätten kein Hunger, allein den Gefallen wolten sie

uns wohl erweisen und Gesellschafft mit an dem Tische leisten.

Camill. So satzten sie sich gleichwohl mit an ihren Tisch?

Schlam. Freylich, und fragten allerhand, was das Frauenzimmer guts in Plissine machte, und redeten von diesen und jenen?

Camill. Was sagte aber ihr frembder Herr Sohn darzu?

Schlam. Der erzehlete nun von allerhand, wie er Schiffbruch gelitten hätte, und wie er seine Liebste zu Schiffe eingebüst hätte, und wie er auff einem Brete über 100. Meilen schwimmen müssen, ehe er ans Land gekommen wäre, und wie er wäre in Holland [5] und Engelland gewesen, und wie er wäre gefangen genommen worden, und wie ihn die grossen Läuse so im Gefängnüß gefressen hätten, und wie lange daß er hätte sitzen müssen, und was sonsten die Rede mehr gab.

Camill. Was war denn nun das Ende.

Schlamp. Wie sie nun gar nicht Essen wolten, so ließ ich den Tisch wieder abräumen, hernach so fingen sie wieder an zu reden: Womit meine Mädgen nach Tische die Zeit pflegten zuzubringen? Damit fing meine Clarille drauff an mit allerhand Ergötzlichkeiten, endlich so wurde vom Tantzen geredet und beschwatzten mich, daß ich muste Spielleute hohlen lassen, wie die nun auch kamen, so fingen sie an zu tantzen, ich hatte selbsten Freude darüber, dieweil mein Sohn Schelmuffsky den Tag gleich aus der Frembde wieder kommen war, und gieng dar auch ein Ehrentäntzgen mit ihm herumb, wie wir nun in der besten Lust waren, so kam Edward und Fidele zu der Stuben-Thür hinein gelacht, daß mans vor dem äuserften Thore hätte hören mögen. Die Spielleute hielten mit den Geigen inne, meine Mädgen fragten, was denn solch Lachen zu bedeuten hätte, und sie solten nur zu ihres gleichen gehen, sie hätten bey so vornehmer Compagnie gar nichts zuthun. So fing der eine leichtfertige Vogel an: Ob sie nicht so gut wären wie die Hüpel-Jungen, und rissen darauff alsobald den vermeinten Cavallieren die schöne Kleider vom Halse. Da sahen wir erstlich wer der Herr Baron und der Juncker war.

Camill. Je da hätte ich mich doch zu todte geschämet!

[6] Schlamp. Sie kan leichte dencken, Frau Gevatterin, wie einem zu muthe ist, wann ehrlicher Leute Kinder so geschimpfft werden.

Camill. Ich bin eine schlechte Frau, wenn daß mir oder meinen Kindern geschehen wäre, ich hätte mich zu todte gegrämet.

Schlamp. Denckt sie denn nicht Frau Gevatterin, daß mir solch Ding nicht zu Gemüthe gegangen, ich grämte mich bald ein gantz halb Jahr drüber, daß ich auch biß Dato keiner ehrlichen Frauen mehr ähnlich sehe.

Camill. Ja man verwirre sich nur mit den Studenten, ich wolte lieber mit dem Hencker zu thun haben, als solchen Leuten was in den Weg legen.

Schlamp. So wahr ich eine ehrliche Frau bin, wenn ich einem ein unschöne Wort mein lebetage groß gesaget habe.

Camill. Das glaube ich ihr alle wohl, allein es läst sich doch kein Studente gerne von einem Frauen-Zimmer verachten, und wenn er auch gleich kein Hembd da auff dem Leibe hätte, so will er doch so wohl respectiret seyn, als der vornehmste Stutzer.

Schlamp. Ich dächte aber, man müste doch ein Unterscheid machen unter vornehmer Leute Kinder, die ihr gut auskommen haben, und unter gemeinen Kerlen, die flugs manchmal nicht ein Dreyer in ihrem Leben haben.

Camill. Wenn gleich Frau Gevatterin, es gehet so wahr ich ehrlich bin nicht an, und wenn ihre Töchter auch noch so vornehm und reich wären, und wollen ihre eigene Hauß-Bursche verachten, und [7] noch darzu übel von sie reden, als wie sie es Herrn Edwardten und Herrn Fidelen gethan haben. So stehe ich nicht hier, wenn sie nicht die Studenten-Jungen anhetzen, daß sie letzlich auff öffentlicher Gasse mit Drecke geworffen würden.

Schlamp. Sie weiß aber nun Frau Gevatterin, daß sich meine Raben-Aesser was grosses einbilden, und stets mit vornehmen Stutzern conversiren wollen.

Camill. Haben sie doch nun gesehen, mit was vor Stutzern sie sind umbgegangen, daß die gantze Stadt lange genug wird davon zu reden wissen.

Schlamp. Es soll mir wohl leichtlich kein Studente wieder über meine Schwelle schreiten.

Camill. Die rechte Wahrheit zu sagen, Frau Gevatterin, es gehet mich zwar nichts an, ich sage es aber wie ichs meine, sie hat ihren Töchtern in der Jugend so sehre den Willen gelassen, nun sie bey Jahren seyn, wollen sie sich nicht mehr ziehen lassen.

Schlamp. Redet sie nicht wunderlich Frau Gevatterin, wie kan sich denn eine Mutter den gantzen Tag mit den Kindern schlagen, wenn man nichts mehr zuthun hätte, und darzu kan ich ja eben nicht groß über sie klagen, daß sich aber die Raben-Aesser alle Tage irgend ein paarmahl mit mir zancken, daß ist nun freylich nicht fein, allein wir sind im Augenblick wieder gute Freunde.

Camill. Das stünde mir aber nicht an, wenn sich meine Kinder mit mir zancken wolten, ha der potz velten wie wolte ich zuschlagen.

Schlamp. Ich wolte mich zum wenigsten nicht [8] unterstehen, und einer einen Schlag geben, ich dächte gewiß, ich bekäme den andern wieder.

Camill. Was ist denn mein sagen, als daß sie sie sich hat lassen zu den Häuptern wachsen, und werden sie freylich schwerlich folgen, in der Jugend, da sie sind versäumt worden.

Schlam. Ich kan mir nicht helffen, wollen sie nicht wissen, was ihnen selbst gut ist, ich kan alles geschehen lassen.

Camill. Was wolt ich doch fragen? Ja sie sage mir doch, Frau Gevatterin, ists denn wahr, oder ists nur so ein ausgesprenget Wesen, ich habe von vielen Leuten gehöret, sie wolten sich adelen lassen.

Schlam. Freylich habens die Raben-Aeser im Willen.

Camill. Es gehet mich zwar nichts an, sie werde auch deßwegen nicht ungehalten auf mich, allein, wenn ich, als wie sie wäre, Frau Gevatterin, ich wiederriethe ihnen solch Ding, denn es kostet ja schröcklich viel Geld, wie ich gehöret habe.

Schlam. Frau Gevatterin, ich werde es den Rabenäsern ja gesagt haben, wollen sie denn folgen.

Camill. So gebe ich ihnen kein Geld darzu.

Schlam. Je rede sie doch solch wunderlich Ding nicht, ich kan ihnen ja das jenige nicht vorbehalten.

Camill. Ich thäte es doch nicht, und wenn sie auch flugs thöricht wären.

Schlam. Sie würden mich gar nicht anlachen, sie jagten mich, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, aus dem Hause.

Camill. Wenn es aber nun alle ist, wie denn zu rathe?

[9] Schlam. Da mögen sie zusehen, wo sie bleiben, so lange als ich noch zu leben habe, will ich vor mich schon auskommen.

Scena II.

Schnürtzgen zu den vorigen.

Frau Schlampampe, die Carosse ist gekommen, die Jungfern wollen auffsitzen.

Schlamp. Sie werdens etwan versäumen, die Rabenäßer.

Camill. Wo wollen sie denn hin, Jungemagdt?

Schnürtz. Wo werden sie hin wollen, spatziren wollen sie fahren.

Camill. Ich wills ja nimmermehr hoffen, daß es ihr Ernst ist, und wollen nach dem Adelstande reisen.

Schnürtz. Was gehts ihr aber nun an, Frau Camille, giebt sie ihnen doch nichts darzu.

Camill. Sieh da! sieh da, ist der Frau Schlampampe ihre Schöhne auch lange so protzigt gewesen, ihr wolt gewiß auch mit reisen, daß ihr auch eine Adeliche Jungemagdt genennet werdet.

Schnürtz. Ich dachte eine Adeliche Matz-Drüte.

Schlam. Gehe nur hinein, sprich, ich wolte gleich kommen.

Schnürtz. Sie komme ja fein bald, denn der Kutscher sagte: sie solten sich nicht lange auffhalten. (geht ab.)

Camill. Ihre Jungemagdt kan den Leuten recht höfflich begegnen Frau Gevatterin.

[10] Schlam. Ach es ist ein Rabenaß, sie liesse sich todt schlagen, ehe sie zugebe, daß jemand was einen Mägdgen zuwieder redete.

Camill. Frau Gevatterin, ich meine es von Grund meines Hertzens gut mit ihr, und will sie mir folgen, so rathe sie doch ihren Töchtern, daß sie solch Ding nicht thun, und um ein bißgen Ehre willen sich von ihren Mitteln entblössen.

Schlamp. Sie gläube mirs doch nur Frau Gevatterin, ich habe so viel schon davon geprediget, daß sie es nicht thun sollen, nein, sie wollen durchaus nicht, sie sprechen, sie müssen welche von Adel seyn, und solten sie kein Hembde auf dem Leibe behalten.

Camill. Je die närrische Dinger, wer hat sie aber auf die Gedancken gebracht.

Schlamp. Kan ichs denn erfahren? wie lange quälten sie mich, ehe ich den elenden Rittersitz hinter dem Röhrkasten muste anfangen bauen zu lassen.

Camill. Ist er denn fertig.

Schlamp. Er ist wol gekleibet und gedeckt, aber ausgebauet ist er noch nicht, wie er seyn soll.

Camill. Und das Gebäude kostet sie wol viel Geld.

Schlamp. Das kan sie leichte dencken.

Scena III.

Charlotte, Clarille, zu den vorigen.

Clarill. Frau Mutter, was heists aber nun, daß sie sich nicht herein schiert, wie viel Botten sollen wir ihr [11] denn schicken, da sie sieht, daß wir fort wollen.

Schlamp. Ihr Rabenäßer habt ihr nicht ein Geeile, Ihr werdets irgend versäumen.

Charlott. Es ist aber wahr, Frau Mutter, wenn sie ins Klatschen kommt, so kan sie keinmal wieder aufhören.

Camill. Ihr Jungfern, wo wollet ihr dann zu, daß ihr so eilet.

Clarill. Wer läst fragen?

Camill. Wer läst fragen? Ich werde es ja auch gerne wissen wollen.

Clarill. Ob sie es weiß oder nicht, es wird nicht viel daran abgehn.

Camill. Ach ihr hertze Schwestern, ob ihr mirs saget oder nicht, deßwegen habe ichs von eurer Frau Mutter schon erfahren.

Charlott. Da haben wirs nun? sagte ich dirs Clärgen, sie würde es wol ausgeklatscht haben.

Clarill. Frau Mutter, was heists aber nun, ich wolte, daß flugs das Wetter drein schmiesse, weil sie gar nichts verschweigen kan.

Schlamp. Da höre sie doch nur, Frau Gevatterin, was das vor Rabenäßer seyn, die können ihre Mutter doch recht respectiren.

Camill. Mir dürfften meine Kinder nicht so kommen, ich bräche ihnen doch bey zeiten die Hälse.

Scena IV.

Lorentz, zu den vorigen im Reise-Habite.

Ey nun wie ists denn, der Kutscher will gerne fort, sie sollen sich doch zauen, daß sie auffsitzen, [12] denn er wolte heute gerne noch ein paar Meilen fahren.

Clarill. Wir kommen gleich jetzund.

Camill. Wolt ihr denn auch mit Lorentz, daß ihr euch so Reisefertig habt angezogen?

Lor. Das versteht sich, denn ich lasse mich zu unserer Jungfern Cammerdiener adelen.

Charlott. Fraumutter, schere sie sich doch einmal herein, daß wir fort kommen.

Schlamp. So kommt doch nun ihr Rabenäßer, ihr lasset mir doch keinen Friede, weil ihr einen Groschen bey mir merckt. Sie lebe wol Frau Gevatterin.

Gehet mit den Töchtern ab.

Camill. Sie gleichfals, Frau Gevatterin. (winckt Lorentzen) hört Hauß-Knecht?

Lor. Was?

Camill. Wo fahret ihr denn zu?

Lor. Immer nach dem Thore zu.

Camill. Verstehet mich doch recht, ich frage wie der Ort heist, wo euere Jungfern hinfahren, da sie sich adeln lassen.

Lor. Ich dencke es ist dieselbe Stadt, wo Schelmuffsky auf seiner Wanderschafft das Bein gebrochen hat. Doch kan ichs auch eigentlich nicht sagen.

Camill. Je nun Glücke auf die Reise, und nehmet eure Jungfern fein in acht, damit sie nicht Unglücke unter Wegens nehmen.

Lor. Ey vor dem Unglücke hats gute Wege, wenn sie nur keinen Schaden an ihrer Jungferschafft nehmen.

Camill. Drum müst ihr sie fein in acht nehmen.

[13] Lor. Deßwegen soll ich auch mit fahren.

Camill. Werden sie sich nicht viel wissen, wann sie sie werden eine Spanne höher tragen.

Lor. Und ich werde mich auch keine Saue düncken, wenn ich geadelter Cammerdiener heisse.

Scena V.

Schnürtzgen zu den vorigen.

Sage mir doch Lorentz, wo du bleibest, der Kutscher fährt schon die Gasse dort hinauf, und stehest noch hier und hast Maulaffen feil.

Lor. Das wäre der Hencker, er wird nicht schon fort seyn.

Schnürtz. Es ist nicht anders.

Lor. So muß ich lauffen, daß ich ihn noch einhohle.

Schnürtz. Höre, ich wil dir noch was sagen.

Lor. Was denn, mache fein bald.

Schnürtz. Schreib mir auch zu zeiten, wie dirs gehet, damit ich nicht hunderterley Gedancken darff deinetwegen haben.

Lor. Ich will ja schon schreiben, halt mich nur nicht auf, daß ich den Kerl noch einhohle.

Schnürtz. Kom ich wil dir den Ort weisen, wo du ihn noch antreffen wirst.

Lor. So laß uns geschwinde gehen. (lauffen beyde ab)

Camill. Nun ich wil doch gerne sehen, wie das Ding ablauffen wird, es ist von den Hüpel-Jungen kaum ein Bißgen stille, wenn sie nun werden geadelt seyn, so haben die Leute wieder was neues zu reden in [14] der Stadt: Ich habe über den Narrens-Possen zu Hause ein hauffen versäumet, ich werde halt ich auch wandern müssen. (geht ab)

Scena VI.

Edward. Fidel.

Fidel. So hälts der Herr Bruder vor eine gewisse Wahrheit?

Edw. Ich habe von einigen guten Freunden Specialissima, sie wolte uns beyden ein Injurien Proceſs an den Halß werffen, und wenn es auch gleich erstlich in dreyßig Jahren geschehen solte.

Fidel. O hat es so lange biß dahin Zeit, so laß ich mir nicht Leid seyn, und darzu, warum seyn sie solche Narren, und lassen sich von den Hüpel-Jungen so ein Blendwerck vor die Nase machen.

Edw. Ich gestehe es, wenn ich noch dran gedencke, so kan ich mich des Lachens nicht enthalten, daß es dazumahl so ein artigen Possen gab, aber hat ers nicht Herrn Cleandern geschrieben?

Fidel. Ich werde es ihm ja geschrieben haben, und meldete ich ihm auch in post ſcripto, sie hätten sein Recept wegen der Schmüncke probiren wollen, und wären über und über im gantzen Gesichte voller Blasen geworden.

Edw. Ey, ich hätte doch den Brieff gerne sehn mögen.

Fidel. Ich halte dafür, daß ich von den Concepte noch etwas bey mir habe (greifft in Schubesack) da will ich dem Hn. Bruder vorlesen was ich ihme geschrieben.

[17] lieset.

Mein Herr Secretarius.

(redet) weil er sich vor einen Secretarium bey unsern Frauenzimmer dazumahl ausgab, titulirete ich ihn aus Spaß nur so.

Edw. Das weiß ich, der Herr Bruder lese weiter.

Fidel. (lieset) Ich kan denselben versprochener Parole nach hiedurch nicht unberichtet lassen, wie daß es ein wichtigen Possen mit unserm Hauß-Frauen-Zimmer gesetzet: Ich und Monſieur Edward nahmen ein paar Plissinische Hüpel-Jungen.

Edw. Das von den Hüpel-Jungen lasse er nur aussen und lese von der Schmincke.

Fidel. Das wird hier stehen auf der ander Seite,

(wendet das Blat um und lieset.)

P. S. Eins hätte ich bald vergessen, wenn aber der Herr Secretarius wieder nach Plissine kommt, so kehre er ja im güldenen Maulaffen nicht ein, oder lasse sich etwan im Vorbey gehen jemand aus dem Hause da blicken, sie haben alle ach und weh über ihn geschrien, denn wie bewust ist, daß er unserm Frauenzimmer ein Recept aufgeschrieben, wie man schöne werden kan, dasselbe haben sie gebraucht, und sind über und über im gantzen Gesichte voller Blasen und Grind geworden, daß sie keinem Menschen fast ähnlich sahen, die alte Schlampampe hat ihn wol hundertmal Galgen und Radt an Halß gewünschet, und wil mir die Schuld auch mit geben, weil ich sie darzu überredet, daß sie sich des Recepts bedienen müssen, sie läufft den [18] gantzen Tag im Hause herum und spricht: Je daß GOtt im hohen Himmel erbarme, meiner Charlotte ihr schön Gesichte; Schelmuffsky ihr Sohn, der aus der Fremde wider kommen ist, der thut wie ein närrisch Mensche auch darüber, er hat es hoch und theuer geschworen, wenn er die Krätze nicht so hätte, er wolte dem Secretär nachsetzen, und deßwegen von ihm Revenge haben, er hat deßwegen wol tausendmal der Tebelholmer geflucht, denn es ist dem Hencker sein Kerl. Drum lasse sich der Herr Secretär warnen, wenn er etwan nach Plissine wieder kömmt, und gehe ihm ja nicht in den Weg, denn man kan manchmal nicht wissen, wie so ein tyrannischer Kerl, als wie Schelmuffsky aussieht, einem eins kan anhängen.

Edw. Deßwegen hats nun wol gute Wege, aber wenn haben sie solche Schmincke gebraucht?

Fidel. Weiß der Herr Bruder nicht, wie die Leute immer sagten: Was denn die Ursache wäre, daß das Frauenzimmer zum güldenen Maulaffen Vorhänge an die Fenster gemacht hätte, und liesse sich keine mehr sehen.

Edw. Ach darum habe ich wol nicht gewust, was die Vorhänge haben bedeuten sollen, und hat sich auch in den Fenstern keine groß sehen lassen.

Fid. Dazumahl haben sie des Secretärs Schmincke probirt.

Edw. Es scheint ein loser Gast zu seyn, der Herr

Cleander und ich halte dafür, daß er dergleichen Possen wol öffters hat vorgenommen.

Fid. Es ist mir einer, er hat manchmal in Marburg Dinge angestellet, daß man sich flugs darüber hätte thöricht lachen mögen.

[19] Edw. Aber weiß er nicht, was itzo guts neues im güldenen Maulaffen passiren muß?

Fid. Ich habe mit der Frau Camille nicht können zu reden kommen, wenn ich die nur antreffen könte, sie würde mir alles erzehlen, was itzo da passirte.

Edw. Es ist wahr, sie steckt täglich itzo da, und ist, halt ich dafür, gar ihr Gevatter.

Fid. Sie hiessen ja dazumal, wie wir noch drinne wohneten, einander immer Frau Gevatterin, als wird es wol nicht fehlen können.

Edw. Es mag auch die rechte seyn, die Camille, wer, halt ich was heimlichs halten wil, daß es die gantze Stadt wissen soll, darff nur ihrs anvertrauen.

Fid. Sie wird kein Wort verschweigen, und zumahl da, denn sie hat selbsten ihre Freude drüber, wanns manchmal da so kanterbund zugehet.

Edw. Der Herr Bruder sehe, wo er sie antrifft, und erkündige sich bey ihr, was da guts passiret, und sage mirs hernach wieder.

Fid. Wo wil der Herr Bruder itzt zugehn?

Edw. Ich habe auf der Post etwas zu bestellen, darum muß ich gehen, daß ich dieselbe nicht versäume.

Fid. Es ist gut, daß der Herr Bruder an die Post gedencket, ich soll einen Brieff da abhohlen, so können wir mit einander gehen.

Edw. Wie es ihm beliebet. (gehen ab)

Scena VII.

Schlampampe, Schelmuffsky. (reisefertig)

Schlamp. Je bleib doch immer bey mir, du siehst ja, daß [20] ich jetzund mit Däfftle indem gantz alleine bin, nun die Mädgen weg seyn, und wer weiß wenn sie wieder kommen.

Schelm. Frau Mutter ich bleibe der Tebelholmer nicht, ich muß Franckreich auch besehen.

Schlamp. Du weist aber, wie dirs nun schon so unglücklich auf deiner Wanderschafft ist gegangen, bleib doch immer hier, du hast ja keine Noth bey mir.

Schelm. Sapperment Frau Mutter sage sie mir nicht von bleiben, wenn ich hätte bleiben wollen, so wäre ich der Tebelholmer schon längst geblieben.

Schlamp. Folge mir doch immer Schelmuffsky.

Schelm. Mit einem Wort Frau Mutter: Ich bleibe der Tebelholmer nicht, sie lebe wol, und ich wünsche, daß ich sie in etlichen Jahren gesund wieder sprechen möge.

Schlamp. Und wilst auch noch darzu so lange weg bleiben.

Schelm. Unter 10. Jahren werde ich der Tebelholmer schwerlich wieder kommen.

Schlamp. Weils denn nun nicht anders seyn kan, daß du bey mir bleiben wilst, so reise wohl und nimm dich in acht, damit du nicht unter die Soldaten geräthst, denn es ist in demselben Lande Krieg wie ich gehört habe.

Schelm. Das muß ich der Tebelholmer nur lachen Frau Mutter, daß sie solch närrisch Zeug redet.

Schlamp. Je nun, wenn du es besser weist als ich, ists doch alle gut, aber wenn dirs wieder unglücklich geht, und wirst bey dem Kopffe genommen, so gib nur mir die Schuld hernach nicht, oder schreib daß ich dich wieder loß-kauffen soll.

[21] Schelm. Es hat deßwegen der Tebelholmer gute Wege.

Schlamp. Ist es doch alle gut, ich bitte dich aber nochmahls, wilst du zu Hause bey mir bleiben, so wil ich dich von hertzen gerne sehen, wo nicht, so reise hin und komme bald wieder.

Schelm. Frau Mutter, sie hats aber nun der Tebel-holmer bald hundertmahl gehöret daß ich nicht bleibe, und unter 10. Jahren werde ich auch schwerlich wieder kommen.

Schlam. Nun so wil ich dir auch kein Wort mehr sagen, wenn du deiner Mutter nicht folgen wilst, so reise hin, ich wünsche nochmahls daß dirs möge wolgehen.

Schelm. Ey sapperment! ist das nun nicht ein Gewünsche und ein Wolgegehen da, geht mirs nicht wol so geht mirs nicht wol, ich frage ja der Tebelholmer nichts darnach. (gehet ab)

Schlam. Je so gehe, und komme mir nimmermehr vor meine Augen wieder du Gottloses Kind.

(ad spectat.)

Dächte es nun wol ein Christen Mensche, daß eine Mutter von ihren Kindern so könte gequälet und gemartert werden, je habe ich meine Plage nicht auf der Welt? Ja wenn ich so manchmal dran gedencke, so härme ich mich auch so drüber, daß ich flugs gantz kranck werde.

Scena VIII.

Däfftle zur Mutter.

Frau Mutter ist Schelmuffsky nun auch wieder fort.

[22] Schlamp. Freylich ist der ungehorsame Mensche hinweg.

Däfftle. Ach das ist gut, nun bin ich fein alleine bey ihr, und darff mich nicht besorgen, daß ich Breschen von ihm kriege.

Schlamp. (ad Spectat.) Nun wenn ich auch den Jungen nicht hätte, der ist doch noch eintzig und allein mein Trost, sonst wäre ich, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, schon längst gestorben.

Däfftle. (küsset der Mutter die Hand) Ists nicht wahr Frau Mutter, ich bin ihr liebster Sohn?

Schlamp. (ad Spectat.) An den habe ich nun eintzig und alleine mein Hertze gehangen, und wenn ich sterbe, so wil ich ihm vor andern allen was voraus vermachen.

Däfftl. Sie ist doch meine liebe Mama (küsset sie.)

Schlamp. Nun es gläubt mirs auch kein Mensche, wie mich der Junge so lieb hat, er kan weder Tag noch Nacht von mir bleiben.

Scena IX.

Schnürtzgen zu den vorigen.

Frau Schlampampe, der Herr Praeceptor sagte, was er denn schon schreiben solte, wären sie doch kaum zum Thore hinaus.

Schlamp. Er solte nur schreiben, daß sie sich fein in acht nehmen solten, daß sie nicht in Unglücke kämen.

Schnürtz. Der Hauß-Knecht wird ja Achtung auf sie haben, was ist er denn sonst nütze mit.

[23] Schlamp. Ja, ja, verlasse du dich nur auf den Hauß-Knecht, und darzu, wenn sich die Rabenäßer selber nicht in acht nehmen wollen, der Hauß-Knecht wird nicht in alle Winckel mit sie herum kriechen können.

Schnürtz. So rede sie selber mit, was er ihm schreiben soll.

Schlamp. Ich muß doch nur gehen, sonst wird heute nichts draus, komm Däfftle mit herein. (geht mit Däfftle ab.)

Schnürtz. Ihr Leute! ich kans auch nicht sagen, wie es einem so einsam ist, da alles aus dem Hause weg ist, wir haben einen Hund, das ist so eine schlaue Wetter-kröte, er hat die gantze Zeit geheulet, weil die Mägdgen sind weg gewesen, ich habe ihn wol 10. mal schon deßwegen geschlagen, er fragt aber doch nichts darnach, es bedeutet sonst gemeiniglich nichts guts, wenn die Hunde heulen, ich will ja nicht hoffen, daß unsere Leute etwan ein Unglück solten genommen haben; der Hauß-Knecht sagte zwar, er wolte mir schreiben, wenn was vorgehen solte, allein ich habe noch nichts gesehen, und darzu sind sie irgend eine Stunde fort.

Schlamp. (rufft inwendig) Jungemagd.

Schnürtz. Potztausend die Frau rufft, ich werde gewiß wohin gehen sollen.

Schlamp. Jungemagd.

Schnürtz. Frau Schlampampe.

Schlamp. Du Rabenaß, wo hat dich dann der Hencker? schier dich doch her.

[24] Schnürtz. Ich komme ja gleich? Ich muß nur gehen, wenn ich nicht von sie will ausgerichts bekommen. (gehet ab)

Actus II. Scena I.

Der Schauplatz bleibt die Stadt Plissine.

Lorentz. (gantz von Koth besudelt.)

Ich wolte das der Hencker unsere Jungfern mit ihren Adeln hohlte, dort liegen sie nun, und wissen sich nicht zu helffen. Und wenn ich nicht einen Sprung auf die Seite gethan hätte, so wil ich kein ehrlicher Kerl seyn, wann ich nicht wäre biß unter die Arme in den Dreck gefallen. Je fahre Galgenvogel fahre, und schmeiß da ehrlicher Leute Kinder um; Ich will nun gerne hören, was die Frau Schlampampe darzu sagen wird, daß wir wieder kommen, und wie uns die Kinder auslachen werden, daß es uns so gegangen ist, davon wil ich nichts sagen, es wirds die gantze Stadt unsern Jungfern gönnen, daß sie seyn umgeworffen worden, zumal, wo es die Camille erstlich erfahren wird; Aber wo mir recht ist, so kommt unsere Jungemagt dort die Gasse hergeschludert, und hat einen Brieff in der Hand, ja, ja, sie ists, ich wil mich doch an der Ecke hier ein wenig verstecken, und hören wo sie zu denckt.

[25]

Scena II.

Schnürtzgen.

Kan ich auch den Schwerennoths-Schelm den Botten antreffen, der diesen Brieff mit nehmen soll, und es ist mir selbst daran gelegen, denn ich habe den Hauß-Knecht mit grüssen lassen, und daß er mir soll sagen lassen, wie es ihm geht. Ich kans nicht sagen, wie das Aaß der Hund immer in einem noch heulet, solten sie etwan gar umgeworffen haben, und irgend unter Wegens ein Unglück genommen.

Lor. (hinter der Eck) Es kan was dran seyn.

Schnürtz. Wie hörte ich nicht jemand hier reden.

Lor. Nein ich schwatze nur.

Schnürtz. Je was zum Hencker? bistu es denn, oder bist du es nicht?

Lor. Das weiß ich selbsten nicht.

Schnürtz. Lorentz?

Lor. Was ist denn vor ein Brieff da?

Schnürtz. Der Praeceptor hat ihn schreiben müssen, ich solte ihm einen Botten geben, der denselben unsern Jungfern zustellen solte, aber wie ich nun sehe wirds nicht vonnöthen seyn.

Lor. gib ihr den Brieff und laß uns herein gehn, so denckt unsere Frau ich bringe ihr Antwort drauff.

Schnürtz. Da hast du ihn, und komm fein geschwinde, so treffen wir sie noch über Tische an. (gehen ab.)

Scena III.

Charlotte. Claritte (mit Kappen vermummelt.)

Clarill. Ich wolte daß der Blitz in das Gehen hinein schmiesse, bin ich doch den Weg daher gantz lahm worden.

Charlott. Was werden aber die Leute nun sagen, wenn sie uns flugs wieder zu Hause sehen.

Clarill. Was werden sie sagen, brav gevexirt und ausgelacht werden wir wieder werden, wie mit den Hüpel-Jungen.

[29] Charlott. Hätten wir nur die Wetter-Händel gar unterwegens gelassen.

Clarill. Wer ist denn Schuld dran als du.

Charlott. Nun kanst du mir lieber die Schuld geben, da du es am argsten triebest, wie die Frau Mutter keinen Rittersitz wolte bauen lassen.

Clarill. Wenns nur niemand erfähret, daß es uns so närrisch gegangen ist.

Charlott. Hastu es denn dem Haußknechte nicht verbotten.

Clarill. Ich dachte du hättest es ihm gesagt.

Char. Ich hatte es vergessen, sonst hätte ichs ihm verbotten.

Clar. Ja nun der wirds schon unter die Leute bringen.

Charl. Wir wollens ihm noch verbieten.

Clar. Nun wäre es Zeit, wer weiß, wem ers allen gesagt hat, wenn sie ihn haben sehen durch die Stadt gehen.

Charl. Ich will mich wol so bald vor keinem Menschen nicht sehen lassen.

Clar. Deswegen verstecke ich mich wohl gar.

Charl. Weist du was! die Frau Mutter soll uns eine weile auf das Dorff thun, zu unserer Muhme, biß es erstlich ein bißgen vergessen ist.

Clar. Du magsts halten wie du wilst, ich gehe keinen Tritt aus dem Hause, die Leute mögen reden was sie wollen.

Charl. So komm nur, und laß uns herein gehen, wir wollen hören, was die Frau Mutter darzu sagen wird.

[30] Clar. (gehet lahm) Ich habe mich fürwahr gantz wund gegangen.

Charl. Geh nur fort, wir können schon wieder ausruhen. (gehet ab)

Scena IV.

Camille. Lorentz.

Camill. Nun, man möchte sich auch flugs kranck lachen, über die Acten die sie vornehmen.

Lor. Aber eine Hure, die ein Wort davon gedencket, die Frau Schlampampe hat mirs auffs Leben verbotten, ich solte keinem Menschen nichts davon sagen.

Camill. Ey, ihr seyd wunderlich, von mir erfährt in dem kein Mensche nichts, und darzu bin ich gut dafür, so bald mich euere Frau sehen wird, sagt sie mirs indem gleich, dann sie kan ihre eigene Schande selbst nicht verschweigen.

Lor. Das mag sie thun, wenns nur nicht heist, Lorentz hats ausgeplaudert, denn ich mag gar zu gerne reinen Mund halten.

Camill. So wollen sie nun gar nicht wieder fort.

Lor. Nein, sie werdens nun unter wegens lassen, und zu Hause bleiben, was sie aber = =

Camill. Stille, dort kommt die Jungemagd, daß sie nicht höret was wir reden, ich will fortgehen. (geht ab)

[31]

Scena V.

Schnürtzgen und Lorentz.

Schnürtz. Es ist dir, halt ich, unmöglich, daß du kanst einen Augenblick im Hause bleiben, wer war denn die Frau, die so behende von dir weg lieff?

Lor. Was denn vor eine Frau?

Schnürtz. Mache du mich doch mit sehenden Augen blind, daß ich nicht sehe wer bey dir stehet.

Lor. Es ist, bin ich ein Schelm, niemand bey mir gewesen.

Schnürtz. Bist du nicht ein Vogel mit Lügen, da ich doch alles mit angehöret, was du mit der Camille geredet hast.

Lor. Was ist es denn nun mehr? ich erzehlete ihrs von unserer Reise, und wo wir das Rad zubrochen hätten.

Schnürtz. Müst ihrs aber der Frau nun flugs auf die Nase binden.

Lor. Ach! die saget nichts wieder.

Schnürtz. Es ist gar die rechte, sie wird es schon in der Stadt ausbreiten, und noch einmahl so viel darzu liegen, denn sie kan es vor einen Meister, ich kenne sie schon.

Lor. Sie meinte, wenn ich ihrs nicht sagte, so gienge sie zu unserer Frauen, die würde ihrs in dem nicht verschweigen, aber Schnürtzgen gedencke du nur nichts davon, daß ichs Camillen gesagt habe, wie es unsern Jungfern gegangen ist.

[32] Schnürtz. Ich will dich wol nicht verrathen, allein wenn es die Camille nur nicht sagt, daß sie es von dir hat, hernach magstu auch sehen, wie du zu rechte kommst.

Lor. Sie traff mich so ohngefehr hier auf der Gasse an.

Schnürtz. Du kontest auch wohl zu Hause bleiben.

Lor. Ich vermeinte unsere Jungfern solten bald kommen, deswegen bin ich ausgegangen.

Schnürtz. Die Jungfern sind schon nach Hause.

Lor. Je haben sie mir doch nicht begegnet, wenn sind sie denn gekommen?

Schnürtz. Es ist nicht lange.

Lor. Ich weiß daß die armen Dinger gantz müde seyn.

Schnürtz. Clärgen spricht: sie hätte sich gantz wund gegangen.

Lor. Je wollen wir uns immer adeln lassen, was spricht aber die Mutter.

Schnürtz. Was soll sie sprechen, sie lacht sie noch

darzu aus, und sagt: es geschähe ihnen gar recht, warum sie solch närrisch Ding hätten wollen vornehmen.

Lor. Ich muß doch zu sie gehen, sonst dencken sie ihr Cammerdiener ist gar davon gelauffen.

Schnürtz. Gehe nur hinein, ich wil gleich auch wieder kommen.

Lor. Wo wilstu dann hingehen Schnürtzgen.

Schnürtz. Ich will nur in die Apotheke gehen, und vor Clärgen Pomade hohlen.

[33] Lor. Ja so, nun komm auch bald wieder.

Schnürtz. Augenblicks wil ich wieder kommen.

(gehen an unterschiedenen Orten ab)

Scena VI.

Fidele und Edward.

Edw. Ey das wäre doch gar der Hencker, wenn solches passiret wäre.

Fid. Der Haußknecht hatte ihr alles ausführlich erzehlet, und es würde ehstens in der Stadt so ein groß Spiel davon werden, das noch ärger wäre, als die Historie von den Hüpel-Jungen.

Edw. Es ist gar die rechte, die Camille, die wirds schon unter die Leute bringen, was muß aber Schelmuffsky darzu sagen.

Fid. Ja, das hätte ich bald vergessen, der ist auch wieder gewandert.

Edw. Und ist auch nicht mehr zu Hause?

Fid. Wie die Schwestern fort seyn, so spricht er zur Mutter: Sie solte ihm vollends geben was ihm zukäme, er müste Franckreich auch besehen.

Edw. Es ist Wunder, daß die Alte hat Pfennige hergegeben.

Fid. Was hat sie können mit ihm machen, sie soll ihn zwar sehr gebetten haben, er möchte bey sie bleiben, allein er hat durchaus nicht gewolt, sondern der Tebelholmer wäre seyn letztes Wort gewesen, damit hätte er seinen Abschied genommen.

Edw. So gehen sie recht; ich will doch noch mit

[34] Verwunderung sehen, was es vor ein Ende mit den Leuten nehmen wird.

Fid. Ich gäbe was drüm, daß der Secretarius dieses wüste, er würde schrecklich drüber lachen.

Edw. Hat er aber auf des Herrn Bruders Brieff nicht geantwortet.

Fid. nicht eine Zeile, ich dencke aber immer er sol ehstens selbst herüber kommen.

Edw. Wenn er etwann kommt, lasse mirs der Herr Bruder wissen, daß ich meine Devoir auch bey ihm abstatten kan.

Fid. Und ich dencke, wenn er kommt, so wird er gewiß einen Schiebesack voll neuer Zeitung mit bringen.

Edw. Monfrer sehe doch, wer kommt denn dort in jener Gasse hergegangen.

Fid. Wo denn?

Edw. Sieht er nicht dort.

Fid. So war ich lebe, es ist der Herr Secretarius.

Edw. Ich wills ja nimmermehr hoffen.

Fid. Ja ja, es ist nicht anders er ists.

Edw. Pfeiffe er ihm doch.

Fid. (Pfeifft und winckt ihm.)

Edw. Kommt er?

Fid. Ja er kommt spornstreichs gelauffen.

Edw. Nun wirds wacker was zu lachen seyn.

Fid. Ja zimlicher massen.

[35] Scena VII.

Cleander zu den vorigen.

Serviteur Messieurs, Serviteur.

Fidel. JeVôtre tres humbl. willkommen Herr Secretair.

Edw. Sie seyn willkomm Monsieur, ich gratulire mir, daß ich das Glücke habe dieselbe vor diesesmahl unbekanter Weise auf der Gasse zu sprechen.

Cleand. Monsieur, das Glück wird auf meiner Seiten seyn, sie hier auffzuwarten.

Edw. Sie sagen von keiner Auffwartung nicht, sondern ihr Befehl wird mein Wille seyn.

Fid. Ihr Herrn, complimentiret ein andermahl, und lasset uns itzund von neuen Zeitungen reden.

Cleand. Was zum Hencker haben sie denn mit ihrem Hauß-Frauenzimmer vorgehabt, die Herrn seyn wol lose Gäste.

Fid. Der Herr Secretarius zupffe sich selbst bey seiner Nase.

Cleand. Ich habe mich bald närrisch gelacht, als ich den Brieff gelesen habe, was macht denn der Baron von Hüpelshausen? Ich wills ja nimmermehr hoffen, daß alles wahr ist, was er mir geschrieben hat.

Edw. Monsieur hier hat mir den Brieff selbst vorgelesen, den er an sie geschrieben gehabt, ich muß [36] selbst attestiren, daß nicht ein Wort drinne gesetzt ist, welches mit der Warheit nicht überein stimmte.

Cleand. Das von der Schmincke auch?

Edw. Alles.

Cleand. Ey ihr Herrn, so müssen sie mir beystehen, wenn der närrische Kerl, wie spricht er: der Tebelholmer etwan mir in die Haare wolte.

Fid. Der Sorge kan der Herr Secretarius vor dießmahl überhoben seyn.

Cleand. Wie so?

Fid. Er ist wieder in die Frembde gewandert.

Cleand. Was ist es denn vor ein Kerl? Wenn ich ihn doch nur hätte sehen sollen.

Edw. Wer ihn ansahe, der muste gleich vor ihm erschrecken, so tyrannisch sahe er aus, allein er liebte doch lieber die Tobackspfeiffe und einen guten Trunck Klebe-Bier, als daß er hätte sollen Händel anfangen.

Cleand. Wo ist er aber wieder zu?

Fid. Er will Franckreich besehen.

Cleand. So muß er doch brav Geld zu reisen haben.

Edw. Es wird, halte ich davor, nun meistentheils alle seyn.

Cleand. Nun ich habe mich bald thöricht gelacht, über die Possen, ich dächte aber, sie würden ja gesehen haben, was Hüpel-Jungen oder was Baronen und Edelleute wären.

Edw. Nein, sie habens nicht eher gemerckt, biß wir den Hüpel-Jungen die Kleider wieder ausgezogen haben.
[37] Cleand. Was sprechen sie aber nun?

Edw. Wir wohnen nicht mehr da, allein wie Mons. Fidelen von einem guten Freunde ist erzehlet worden, so will die Alte auf Revenge bedacht seyn.

Fid. Die Frau Schlampampe hat an einem Orthe gesagt: Sie wolte mir und meinem Edwardten einen Injurien Procefs an den Halß werffen, und wenn es auch erstlich in dreyssig Jahren geschehen solte.

Cleand. O denn! Ist sie doch bald wie bey uns eine Jungfer, mit derselben hatte sich ein Kerl halb und halb verlobet, wie er aber siehet, daß das Mensch eine Närrin ist, läst er sie sitzen, und heurathet eine andere, die hatte nun auch gemeint, sie wolte ihm einen Einspruch thun, und wanns auch gleich erstlich in 12. Jahren geschehen solte.

Edw. Ich wills nimmermehr hoffen.

Cleand. Der Herr glaube nur, es ist gewiß geschehen. Allein was passiret denn nun jetzo im Güldenen Maulaffen.

Fid. Jetzt gibt es bald noch närrischere Händel als mit den Hüpel-Jungen.

Cleand. Seyn denn die Leute gantz albern in Köpffen. Was ist denn nun wieder neues?

Fid. Der Herr Cleander dencke nur, es ist schon vor einem halben Jahre die Rede gegangen, sie wolten sich adeln lassen, und die Mutter hätte ihnen einen Rittersitz in den Hoff gebaut.

Clean. Ey ich dachte.

Edw. Mons. gläube nur, daß es wahr ist.

Fid. Wir haben solches selbst immer vor Possen [38] gehalten, allein vor kam der Schlampampe Gevatterin zu mir, und fragte: ob ich nichts neues wüste, das Frauenzimmer im güldenen Maulaffen hätte heute früh an den Ort reisen wollen, wo man die Leute adelt, sie hätten aber unterwegens die Carosse zerbrochen, und wären zu Fusse gantz lahm wieder zu Hause gekommen.

Cleand. Könte mans auch wol thörichter und ärrischer sich einbilden, wer ist aber die Camille?

Fidel. Es ist der Schlampampe ihre Gevatterin.

Cleand. Es muß auch denn die rechte seyn,

Edw. Ja wer nur eine Lincke darzu hätte.

Cleand. Von wen hat sie es aber flugs erfahren.

Fidel. Der Haußknecht hatte ihr solches alles erzehlet.

Cleand. Was hat denn die Schlampampe vor einen Haußknecht?

Edw. Er heist Lorentz, es ist ein grundloser Schelm, was im Hause passiret, das trägt er unter die Leute, da kriegt er denn manchmal ein Trinckgeld.

Cleand. Was meinen die Herrn, ob ich wol hingehe, und dem Frauenzimmer im güldenen Maulaffen eine Visite gebe.

Edw. Das stelle ich meines Orts Mons. frey, allein ob er alda willkommen seyn wird, kan ich nicht wissen, ja wenn die Schmincke nicht thäte.

Cleand. Ja potz tausend, jetzt dencke ich aller erst wieder an die Schmincke, nein, ich gehe nicht hin. Lassen sie uns lieber sehen, wo ein Weinkeller ist, und ein Glaß Wein dafür trincken.

Edw. Beliebet Mons. mit auf meine geringe [39] Stube zu sprechen, und sich eine schlechte Ehre erweisen zulassen, werde ich mich glücklich schätzen.

Cleand. Ich sage Danck Mons. ich wil sie keine Ungelegenheit verursachen, belieben sie aber sonst mit in einen Weinkeller zu gehen, da wollen wir einander noch allerhand Historien erzehlen.

Edw. Ich werde mich davon nicht ausschliessen.

Fid. Die Herrn folgen mir, ich weiß wo guter Wein ist. (gehen ab)

Scena VIII.

Schlampampe, Charlotte, Clarille, Däfftle, Schnürtzgen, Lorentz.

Schlamp. Habe ichs euch nicht gesagt ihr Rabenässer, daß es hernach so gehen würde.

Clarill. Frau Mutter höre sie doch nur immer einmal auff davon zu reden, und die Leute mögen sagen was sie wollen, ich schere mich nichts drümb.

Charlott. Wer hats denn der klatschichten Camille

flugs sagen müssen, daß sie es schon in der gantzen Stadt hat ausgetragen.

Schlam. Da kanst du nur deinen getreuen Cammerdiener fragen, wer ihrs gesaget hat.

Lor. Wie? wer? was soll der Cammerdiener gesagt haben?

Schlamp. Hast du der Camille, meiner Gevatterin, nit gesagt, daß das Rad zerbrochen wäre, und es würde nun nichts drauß aus dem Adeln.

Lor. Ich will die Camille zwar nicht schimpffen, allein wenn sie dieses mir nachsaget, so redet sie solches wie eine Staubbesen Hure.

[40] Charlott. Vor den Haußknecht bin ich gut, daß ers nicht gesaget hat. Ich dencke aber immer Frau Mutter, sie wirds selbsten nicht haben verschweigen können.

Schlamp. So will ich keine ehrliche Frau seyn, wenn ich mit einem Worte euch gegen sie erwehnet habe.

Clarill. Frau Mutter, sie schweige nur stille, wenn man ihr Maul nicht wüste, sie kan fürwahr nicht schweigen, und wenns Halß abhacken anbetreffe.

Schnürtz. was ists denn nun mehr, laßt die Leute reden, was sie wollen, deswegen bleiben sie doch wol ehrlicher Leute Kinder, die ihr gut Auskommen haben.

Lor. Es ist auch wahr, lasset sie reden, wenn sie nicht wollen die Mäuler halten.

Däfftle. Ihr Mädgen soltet aber der Frau Mutter nicht flugs so unhöfflich antworten, und wann sie solches auch gleich 10. mahl gesaget hätte.

Clarill. Denckt doch, hast du auch geredet?

Däfftle. Allezeit. Ich gönne euchs gar gerne, ich wolte, daß ihr von den Leuten nur wacker vexiret würdet, damit doch euer verfluchter Hochmuth ein Bißgen gedämpfet würde.

Clarill. Frau Mutter, sie verbiethe Däfftlen sein lose Maul, oder ich werde sonsten was anders thun.

Däfftle. Würde ich mich vor dem adlichen Fräulein, als wie du bist, nicht fürchten.

Schlamp. Da hörstu es; Der kleine Junge ist zehnmahl klüger als du.

Clarill. Ey so wolte ich, daß flugs was anders [41] drein schmisse, wenn ich mich von so einem Jungen noch darzu soll vexiren lassen.

Schlamp. Ey so laß ihn zu frieden, du Rabenaß du.

Charlott. Frau Mutter, es sagt ihm aber niemand nichts, so kan er uns ja nur zufrieden lassen.

Schlamp. So wahr ich eine ehrliche Frau bin, ihr habt mich mit eurem schreyen gantz sterbenskranck gemacht.

Däfftle. Frau Mutter komme sie nur herein, und lege sich ins Bette, ehe sie kräncker wird, sie sieht indem gantz blaß aus, ich will mich zu ihr legen.

Clarill. Wer macht denn eben das Wesen und solch Spiel? hielte sie ihr Maul, und ließe dem Jungen seines auch halten, so würden wir uns manchmahl nicht so mit ihr zancken müssen.

Schlamp. Nun, nun gib dich nur zufrieden, du kanst mich bald loß werden.

Schnürtz. Ist ihr nicht wohl Frau Schlampampe!

Schlamp. Ich weiß fast selbst nicht wie mir wird, es ist nicht ein Haar anders, als wenn ich mit 2. Köpffen gienge.

Schnürtz. Lege sie sich nur ins Bette, vielleicht wird ihr besser.

Schlamp. Komm herein, zieh mich aus, ich kan in Wahrheit nicht länger mehr offen dauren. (gehet mit Däfftle und Schnürtzgen ab.)

Charlott. Obs denn ihr rechter Ernst ist, daß ihr nicht wohl ist, oder ob sie sich nur so stellet.

Clarill. Wer weiß was ihr ist, sie hat etwan, [42] weil wir sind aussen gewesen, mit dem Jungen ein Bißgen zu viel getruncken, denn das Aß war ja blind voll.

Lor. Sonst hat sie immer so hübsche rothe Farbe gehabt, jetzund aber sahe sie wie ein getemperirtes Apffelmuß aus, daß ich mich selbst drüber verwundert habe.

Charlott. Wir wollen doch hinein gehn und sehen was ihr fehlet, damit wir, wenn es Noth hätte, den Haußknecht flugs zum Doctor schicken können.

Clarill. Verlauffe dich nicht weit Lorentz, damit wir dich im fall der Noth flugs an der Hand haben. (gehen ab)

Lor. Ich werde nicht weit gehen. Je, ist das nicht eine Plappertasche die Camille, bedencke es nur ein Mensche, dahin zugehen und meiner Frau flugs brühsieden heiß solches wieder zu sagen. Treffe ich sie nur an, ich will ihr den Text lesen. Zu ihr was im Vertrauen gesagt, und nimmermehr nicht mehr, ja wenn sie auch gleich schwüre, daß sie Kohlrabenschwartz würde, so soll sie Zeitlebens von mir wohl nichts wieder erfahren, was in unserm Hause passiren wird. Ich dachte immer, das Bad würde auff mich hinaus lauffen, da meine Frau den vertrauten Cammerdiener erwehnete, alleine weil es noch so bey einem blauen Auge weg gieng, mags noch gut seyn. Ich muß doch wohl hinein gehn und sehen, was die ehrliche Frau Schlampampe macht, ich will ja nicht hoffen, daß sie sich mit Däfftle wird gar zu Bette geleget haben; denn wenn sie kranck ist, wird der Junge unfehlbar auch kranck seyn; und wenn ihm was fehlet, ists der Frau hinten und forne auch nicht [43] recht. Ich wolte gerne sehn, wie der Junge seiner beginnen würde, wenn ihm die Mutter sterben solte. (gehet ab)

Actus III.

Der Schauplatz bleibet in der Nähe der Stadt, und im Prospecte zeiget sich der Schlampampe verdeckte Schlaff-Cammer.

Scena I.

Schelmuffsky ohne Hosen, Rock und Hut.

Es gehet mir auch der Tebelholmer recht unglücklich mit meinem Reisen, ey Sapperment: Wäre ich doch nur bey meiner Frau Mutter geblieben, weil sie mich ohn dem so sehr bat, daß ich nicht von ihr ziehen solte: So wäre ich doch nicht unter die Soldaten gerathen. Meine Frau Mutter sagte mirs wohl, ich solte mich vor den Soldaten in acht nehmen, allein ich lachte sie nur aus, weil sie solche närrische Einfälle hatte, und ich hätte mir eher was anders träumen lassen, als daß mir so viel Kerl in den nächsten Dornen-Büschen aufflauren solten, ja wenn auch ihrer Zehen gleich gekommen wären, so hätte ich bald mit sie

wollen zurechte kommen, aber Funffzig ist ja der Tebelholmer zu viel auff einen Mann, ich hätte endlich auch gesehen, wie ich mich von ihnen loßgerissen, [44] wenn ich nur einen rechten Degen an der Seite gehabt, allein wer kan wieder Unglücke. Sie haben mich der Tebelholmer ausgezogen biß auffs bloße Hembde, nun will ich gerne hören, was meine Frau Mutter darzu sprechen wird. Sie wird trefflich pimmeln, wenn sie mich wieder neu kleiden soll, und so kan ich ja der Tebelhohlmer nicht gehn. Dort komt Lorentz unser Haußknecht, ich will mich doch ein wenig verbergen und hören, wo er zu denckt. (versteckt sich)

Scena II.

Lorentz mit einem Urin-Glase.

Dachte ichs nicht, sie würden alle beyde im Bette anzutreffen seyn, und wenn die Kranckheit mit meiner Frau Schlampampe sich nicht ändern wird, sihet es sehr schlimm vor sie aus, der arme Däfftle thut auch so kläglich über ihre Unpäßlichkeit, daß einer, wer den Zustand mit ansiehet, sich des Weinens unmöglich enthalten kan, die Jungfern sitzen um das Bette herum, und hängen die Köpffe, als wenn sie nicht drey zehlen könten, da doch ihre unnützen Mäuler das meiste zu ihrer Kranckheit geholffen; Ich muß gestehen, daß die ehrliche Frau ihre Kinder recht lieb hat, wenn sie sich gleich vielmahl mit ihnen biß auf das Schlagen gezanckt, Schelmufsky, der ihr doch so viel Hertzeleid angethan, nach demselben sehnt sie sich abscheulich auch, und spricht: Wenn er doch nur wieder zurücke käme, damit sie ihn vor ihrem Ende doch noch einmahl sehen solte. Die ehrliche Frau solte mich fürwahr [45] dauren, wenn sie vor die Hunde gienge. Aber wo zum Hencker werde ich nun den Herrn Doctor antreffen, da soll ich ihm meiner krancken Frau ihre geläuterte Tinctur zu besehen bringen, und hören, wovon doch ihre Kranckheit herrühren möchte, ob sie die Wassersucht oder die Schwindsucht hat. (lässet das Glaß fallen.)

Ey, ey, ey, was mach ich, ach schade, schade, daß da ein Tröpffgen umkommen soll, was nun anzufangen? Ich

ſoll dem Doctor gleichwol die Tinctur zeigen, und da liegt der Quarck im Drecke. Lorentz, Lorentz, was wirſt du deiner Frau wegen ihrer Kranckheit doch immer und ewig vor Antwort von dem Doctor bringen.

Quid Conſilibus? Jch werde her ſeyn, und ſehen wo ich ein ander Glaß bekomme, und meine Jüngferliche Tinctur an ſtatt der krancken Schlampampen ihrer hinein zapffen, ſolche dem Herrn Doctor hintragen und hören, was meiner Frau doch ihre Kranckheit ſey. (will abgehen)

(Schelmuffsky kommt hervor und winckt) Piſt Lorentz, ein Wort.

Lor. Rufft jemand?

Schelm. Höre doch!

Lor. Alle gute Geiſter loben. (läufft davon.)

Schelm: Der Tebelholmer, der Kerl iſt doch gar ein Narre, wie ich jenesmal aus der Fremde kam, ſahe er mich vor einen Bettler an, jetzt da er mich kaum in 2. Stunden nicht geſehen, denckt er, ich bin gar ein Geſpenſte, aber dort ſehe ich die Jungemagd kommen, ich will doch ſehen, ob die mich kennen wird. (verſteckt ſich wieder.)

[46]

Scena III.

Schnürtzgen.

Jſt das nicht ein leichtfertiger Vogel der Hauß-Knecht, er iſt bald eine gantze Stunde weg, und kommt noch nicht wieder, ich dächte es wäre ja unmöglich, daß er ſich ſo lange bey dem Doctor auffhalten ſolte, es wäre denn, daß der Doctor nicht zu Hauſe geweſen, oder iſt der Vogel etwan gar mit dem Glaſe gefallen und hats zerbrochen.

Schelm. (im verborgen) Es kan der Tebelholmer was dran ſeyn.

Schnürtz. Wen höre ich denn reden, und ſehe gleichwol niemand. (rufft) Lorentz.

Schelm. (kommt hervor) Wie ſtehts Jungemagd?

Schnürtz. Ach ihr Leute! alle gute Geiſter. (laufft davon.)

Schelm. Der Tebelholmer, die Jungemagd iſt eben ſo ein Narre wie der Haußknecht, ich würde ja vorn Sapperment ſehen können, was ein Geſpenſt oder ein

Mensch wäre, ich muß doch nur vollends hingehen und sehen, was meine Frau Mutter guts macht, weil sie sich indem, wie der Haußknecht sagte, so nach mir gesehnet hat. (geht ab.)

Scena IV.

Cratippo. Lorentz.

Cratippo. Ich kan das Ding unmöglich glauben.

Lor. Ja ja, Herr Doctor glaubts doch nur, sie ist sterbenskranck.

Cratip. Ihr habt aber gesehen, daß das Wasser in coctione gantz hell und klar schiene, und nach des Galeni und Hippocratis Meinung gantz keine Kranckheit zu spüren sey.

Lor. (ad Spectat.) Wenn ich nur das rechte Wasser nicht hätte lassen in den Dreck lauffen, was gilts, der Herr Doctor Cratippo würde anders schwatzen. Aber Herr Doctor, ich dächte, man hätte doch zum wenigsten aus der Tinctur sehen können, wie der Patient im Leibe beschaffen seyn müste.

Crat. Habe ichs euch doch sattsam in meinem Hause gezeiget, daß derselbe Mensch etwas zu viel getruncken.

Lor. Es kan was dran seyn.

Cratip. Und etwas Erschröcknüß gehabt.

Lor. Es kan auch seyn, wie der Cammerdiener in Dreck fiel.

Cratip. Item, daß mit der Zeit ein Fieber drauß entstehen könte, wenn der Magen mit unverdaulicher Speise solte beschweret werden.

Lor. Es ist gut, daß ichs weiß, so darff ich nicht mehr so viel rohe welcke Rüben essen. (zum Doctor.) Aber will denn der Herr Doctor nicht mit hingehen, damit er den Patienten nur selbst sieht.

Cratip. Ich hoffe, es wird nicht nöthig seyn.

Scena V.

Schnürtzgen zu den vorigen.

Schnürtz. Sage doch, Lorentz, wo dich der hencker so lange hat, die Frau ist bald gestorben, sie liegt todt=

kranck, [48] und wartet mit grossem Verlangen auf des Doctors Hülffe.

Lor. Ich bin ja nicht Schuld daran, daß ich nicht flugs bin wieder gekommen, der Herr Doctor da ist Schuld dran, daß er mich nicht eher abgefertigt hat.

Schnürtz. Ist das der Herr Doctor?

Lor. Freylich ist ers, frage ihn nur selber.

Schnürtz. Er verzeihe mir mein Herr Doctor, will er sich nicht einen Gang zu meiner Frau bemühen, sie liegt auf den Tod kranck.

Cratip. Wie ich aber aus dem Wasser speculirt habe, so fehlet dem Patienten gar nichts.

Schnürtz. Ey das glaube ich gar wohl, da ist dieses Bürschgen Schuld dran.

Cratip. Wie so?

Schnürtz. Der Vogel hat das Glaß mit dem rechten Wasser auf der Gasse zerbrochen, was er aber dem Herrn Doctor vor welches gezeiget, wird er am besten wissen.

Cratip. Ja das ist eine andere Sache. Freund, von wem habt ihr dieses Wasser, welches ihr mir zu besehen brachtet.

Lor. Von mir selber.

Cratip. Warum habt ihr mirs aber nicht gesagt, daß solches der Patientin ihrs nicht sey?

Lor. Ich vermeinte, ihr sollet aus meinem können wahr sagen, was meiner Frauen ihre Kranckheit wäre, deswegen seyd ihr ja ein Doctor.

Cratip. Wenn ich der Doctor wäre, welcher aus eurem oder aus eines andern Menschen seinem Urin judiciren könte, was der Tertius oder Secundus [49] vor eine Kranckheit hätte, so wäre ich ein kluger Mann, allein so muß der Doctor noch gebohren werden, der diese Wissenschaft erstlich erlernen soll.

Lor. Ja das habe ich nicht gewust, aber sage mir doch Schnürtzgen, wer das Ding nur flugs muß wider gesaget haben, daß ich das Glaß mit dem Wasser habe lassen in den Dreck fallen?

Schnürtz. Kanst du auch wol rathen?

Lor. Was will ichs rathen können, da es keine lebendige Seele nicht gesehen hat, wie ichs zubrochen habe.

Schnürtz. Vor was bist du gelauffen auf der Gasse?

Lor. Ach du Hertzen-Kind, höre nur, wie mirs gieng, es pißte mir jemand aus einem Winckel, und wie ich mich umsahe, so stund ein schleyerweisser Geist an einer Ecke, da fieng ich an, alle gute Geister. Und lieff spornstreichs davon.

Schnürtz. Derselbe Geist hat mich auch bethöret, allein weist du denn, wers gewesen ist? es ist kein Geist gewesen.

Lor. Was wäre es aber sonst gewesen?

Schnürtz. Es ist unser Schelmuffsky gewesen.

Lor. Ey, ich dachte was mir sonst wäre, wo käme denn derselbe im weissen Hembde daher?

Schnürtz. Es ist gewißlich wahr, er ist wieder gekommen, die Soldaten haben ihn nicht weit von hier biß auffs Hembde ausgezogen, und alles mit einander genommen, der hats eben gesagt, daß du das Glaß zerbrochen hättest.

Lor. Ey, was du sagest, ist er ausgezogen worden? [50] So gehts, wenn man den Eltern nicht folgen will, daß man weder Stern noch Glücke hat; Was spricht aber die Mutter?

Schnürtz. Was soll sie sprechen, sie ist froh, daß sie ihn hat wieder zusehen bekommen.

Lor. Hat er nicht schon brav aufgeschnitten wieder, was er unterwegens gesehen hat.

Schnürtz. Was solte er denn auffgeschnitten haben, ist er doch kaum 2. Stunden weg gewesen.

Cratip. Ja Mädgen, wenn ich soll mit euch hingehen, und eure Frau besuchen, so müßet ihr bald machen, denn ich habe sonsten noch mehr Patienten abzuwarten.

Schnürtz. Gantz wol, der Herr Doctor beliebe mir nur zu folgen, ich wil ihm den Weg weisen, wo sie liegt.

Cratip. Gantz gerne. (Cratippo und Schnürtzgen gehen ab.)

Lor. Nun sind wir doch alle fein wieder zu Hause, das ist doch artig, so fressen wir doch fein miteinander, wir sind artige Kinder mit unserm Reisen, schade ists, daß

wir die Tour ala mode nicht långstens angestellt haben, so håtte sie Schelmuffsky können mit zu seiner gefährlichen Reise=Beschreibung = = =

Scena VI.

Camille schlågt Lorentzen auff die Achsel.

Wie stehts Lorentz, was haben wir guts neues?

Lor. Es ist gut, daß ihr mir in Weg komt, [51] denn ich habe långstens gerne gewünscht mit euch zu reden.

Camill. Wie so? Passirt wieder was?

Lor. Euch solte man wohl mehr was geheimes vertrauen.

Camill. Warum denn?

Lor. Darumb, daß ihr hin gehen köntet und die Stadt davon voll machen, wie neulich.

Camill. Wie so dann?

Lor. Ihr Plappertasche, håttet ihr nicht schweigen können, was ich euch neulich vertraute, jetzund sagte ich euch nun wieder was neues, allein so sollet ihr einen Quarck von mir erfahren.

Camill. Ich habe mit keiner Sylbe dran gedacht, und die mirs nachreden, lügens wie Huren und Schelme.

Lor. Ey gnug, daß ihrs zu welchen gesagt habet, und die saugen mirs nicht aus den Fingern. Håttet ihr nur fein reinen Mund gehalten, so sagte ich euch auch itzunder, daß unser Schelmuffsky wåre von 50. Soldaten ausgezogen worden, und daß er im bloßen Hembde wåre wieder zur Mutter gekommen, so aber sollet ihr nicht eine alte Eselsdeute mehr von mir erfahren. (gehet ab)

Camill. Je du einfåltiger Tropff, wilstu mir nichts mehr sagen, und sagsts in deiner Dumheit doch. Lauff immer hin, ich weiß nun schon was ich wissen will. Hört man nicht Håndel! ist der Sohn nun auch wieder kommen, und haben ihn die Soldaten ausgezogen biß auffs Hembde? so gehen sie recht, nun sind sie doch fein alle wieder zu hause, die ehrliche gute Frau [52] muß doch genug von ihren Kindern ausstehn, sie ist zwar nicht zu klagen, warumb hat sie dieselben in der Jugend nicht besser gezogen.

Ich habe vernommen sie soll sehr unbaß seyn, ich muß sie doch wohl itzund, wenn ich wieder vom Marckte komme, besuchen. (gehet ab.)

Scena VII.

Schnürtzgen kömt gelauffen.

Je daß es den Himmel erbarme! wo werde ich doch flugs einen Notarichs, oder wie es heist, antreffen, es wird mit meiner Frau alle Minuten schlimmer, sie will so gerne ein Testament machen lassen. Sonst hat immer einer in jener Gasse dort gewohnet, ich muß doch sehen, ob ich ihn ausfragen kan. (will abgehen.)

Scena VIII.

Lorentz kömt hinten nach und rufft.

Schnürtzgen, Schnürtzgen Pißt, kom doch wieder her.

Schnürtz. Nun was hast du denn zu ruffen, da du weist, daß die Sache keinen Verzug leidet.

Lor. Je laß dir doch sagen.

Schnürtz. Nun, was wiltu denn?

Lor. Du solst den Weg ersparen, und es ist gleich ein Notarichs kommen.

Schnürtz. Wer hats ihm denn zu wissen gethan?

[53] Lor. Es ist der Kerl, welcher sonst immer pflegt hin zu kommen.

Schnürtz. Ach Herr Lerius wirds seyn?

Lor. Gantz recht, derselbe Kerl ists. Er sagte: weil er vernommen, daß die ehrliche Frau kranck wäre, als hätte es seine Schuldigkeit erfordert, sie zu besuchen.

Schnürtz. Komm laß uns doch hinein gehen, damit wir doch hören, was die Kinder alles vermacht kriegen.

Lor. Ja du Hertzenskind, es darff keiner bey dem Testamente von uns seyn, sie hiessen mich auch aus der Stube gehen. Es dorffte niemand drinne bleiben, als der Herr Doctor, der Herr Notarichs, die Jungfern und Däfftle.

Schnürtz. Muste Schelmuffsky auch heraus gehen?

Lor. Freylich.

Schnürtz. Es ist Wunder, daß ers gethan hat.

Lor. So viel als ich von ihm vernehmen kunte, muste ers halt ich wohl nicht gerne thun, er fluchte lästerlich, und schmieß die Thür zu, daß alles schmetterte.

Schnürtz. Wer weiß, ob sie ihm gar was vermachen lässt, weil er indem das seine schon weg hat.

Lor. Sie kan ihm doch das Mutter-Theil nicht vorbehalten.

Schnürtz. Ja, wenn er auch nichts schon drauff weg hätte.

Lor. Wenn gleich, von rechtswegen kan sie ihn doch nicht enterben.

[54] Schnürtz. Man wirds wol erfahren, wenn sie sterben solte.

Lor. Ich zweiffele, daß sie des Lagers wieder auffkommt.

Schnürtz. Was hilffts, sie muß doch einmal sterben, und wir eben so wohl auch.

Lor. Sie mag immer hin sterben, wenn ich und du nur leben bleiben, daß wirs erstlich auch versuchen, wie es im Stande der geflickten Hosen zugehet, willst du mich aber noch haben?

Schnürtz. Davon ist nun jetzo nicht zu reden, es wird sich mit der Zeit schon geben. Komm, wir wollen ein Bißgen an der Stubenthüre horchen, was sie drinne reden.

Lor. Meinthalben; vielleicht vermacht sie uns auch was. (gehn ab)

Scena IX.

Camille.

Der Frau Gevatter ihr Haußknecht meinte zuvor, es würde es nun kein Mensch erfahren, daß ihr Sohn Schelmuffsky wäre wieder gekommen, und daß ihn die Soldaten biß auffs Hembde ausgezogen hätten, so höre ich wohl, es reden schon alle kleine Jungen auf der Gasse darvon, Herr Edward und Herr Fidele wissens auch schon, ich halte dafür, sie bringens selber unter einander aus. Wie mir eine Frau da erzehlete, so soll meine Frau Gevatterin noch sehr kranck seyn, ich muß doch hingehn, und dieselbe be-

suchen, sonst möchte sie mirs vielleicht vor eine Grobheit auslegen, wenn ich nicht zu ihr käme. (geht ab.)

[55] Scena X.

Cleander, Fidele, Edward.

Fid. Ich rathe es dem Herrn Secretarius nicht, daß er hingehet, und zumahl jetzo, da die ehrliche Frau sehr kranck seyn soll.

Cleand. Der Kerl dürffte aber wol dencken, man steckte vor ihm Zitter=Federn auf.

Edw. Ach! es hat sich wol. Er ist selbsten froh, daß ihn die Leute nur ungevexirt lassen.

Fid. Weiß der Herr Secretarius was? Die Camille sagte vor zu mir, sie wolte die Alte besuchen, hernach zu mir kommen, und alles erzehlen, was da passirete.

Cleand. So wollen wir es so lange dabey bewenden lassen, wenn ich höre, daß es mit der Alten wieder besser ist, so will ich doch hingehen und hören, was sie sagen werden.

Edw. Wie wird sich aber der Herr Cleander, wegen seiner Schmincke, zu excusiren wissen?

Cleand. Dafür lasse der Herr mich sorgen, ich wil das Ding schon zu karten wissen.

Edw. Ey, daran zweiffele ich gar nicht.

Fid. Wenn der Fembde nun im Hembde dort sitzt, er wird den Herrn Secretarium gar nit sauer ansehen.

Cleand. Haben denn ihm die Soldaten die Hosen auch ausgezogen?

Fid. Ich halte, ja.

Cleand. So hätte ich doch lachen müssen, wenn ich ihn im Hembde hätte sehen zur Stadt herein kommen.

[56] Edw. Er wird wol flugs früh oder bey Thor=schliessen seyn angestochen kommen, damit ihn die Leute nicht groß gesehen haben.

Cleand. Ich werde ihn ja auch noch zusehen be=kommen, aber wollen wir nicht dort hingehen, wie wir versprochen haben.

Edw. Wie Monf. beliebet.

Clea. So lassen sie uns fein bald gehen.

Fidel. An mir lieget es nicht. (gehn ab.)

Scena XI.

Der Prospect eröffnet sich, der Schlampampe ihr Schlaffzimmer, allwo sie mit Däfftle in einem Bettkorbe liegt, und stehen folgende um sie herum: Camille, Charlotte, Clarille, Cratippo, Lerius sitzt an einem Tisch mit 3. Zeugen, Schelmufsky liegt im Hemde auf der Erden vor dem Bette. Lorentz, Schnürtzgen.

Cratip. Wie gesagt, meine Frau, wir können nichts weiter thun, als daß wir erwarten, wie diese Artzney anschlagen wird.

Schlamp. (redet gantz kräncklich) Ach wenn ich nur nicht so matt wäre.

Camill. Wie ist ihr aber die Kranckheit, Frau Gevatterin, so geschwinde angewandelt, es fehlte ihr ja vorhin nichts.

Schlamp. Ich gebe es nichts anders, als der Boßheit und Eyfer Schuld, denn wie vielmahl ich mich über meine Rabenäßer Lebenslang erzürnet habe, das ist auf keine Kühhaut zu schreiben.

[57] Clarill. Ey ich dächte, wir hätten uns zehnmal mehr über sie erzürnet, als sie über uns, und nun kan sie sagen: Wir wären Ursache an ihrer Kranckheit.

Schlamp. Nun nun, gib dich nur zu frieden, du wirst mich bald loß werden.

Däfftle. Nein liebe Frau Mutter, sie muß nicht sterben, hernach müste ich alleine schlaffen.

Schlamp. Du Hertzer-Sohn du, ich lebte freylich lieber, als daß ich sterben solte, ich kan aber nit dafür, wenn der Tod nicht will.

Däfftle. Es ist wol endlich wahr, Frau Mutter, wir müssen alle sterben, wenn Zeit und Stunde kommt.

Cratip. Der kleine Sohn redet gar klug.

Lor. Alleine gienge es aber nicht an, wenn man dem Tode so ein paar gelbe Zahl-Pfennige in die Hadern schmiesse, daß er etliche Jahr Nachsicht hätte?

Ler. Ihr Hertzer-Freund, wenn das angienge, so würde mancher noch am Leben seyn, der jetzo schon längst vergessen ist.

Schelm. Der Tebelholmer, ich wolte, daß ich schon todt wäre, daß ich nur von der Welt weg käme.

Charlott. Frau Mutter, wie ists dann itzo, wird ihr denn nicht ein Bißgen besser?

Schlamp. Ach du Hertze-Tochter, es wird immer schlimmer.

Schnürtz. Ihr Leute, wenn sie nur schlaffen könte, ich bin gut dafür, es würde sich ändern.

Cratip. Erweisen sie mir den Gefallen, und lassen sie etwas mit reden verschonet, vielleicht findet sich ein Schlaff.

Ler. Ich hielte es auch vor den besten Rath.

[58] Cratip. Indessen wünsche ich gute Besserung, meine Frau, und auf den Abend wil ich ihr wieder was verordnen, auch, wanns meine vielfältigen Geschäffte zulassen wollen, einen Gang mit einsprechen.

Schlam. Es ist gantz gut, immittelst sage ich Danck, daß der Herr Doctor mich besucht hat, und vor seine gehabte Müh soll er schon mit Danck contentirt werden.

Cratip. Es hat nichts zu sagen. Geht der Herr Notarius mit?

Ler. Ich bin doch hier nun auch nichts mehr nütze, ist doch ihr letzter Wille vollbracht, hat sie aber mir noch was zu befehlen, meine Frau? wo nicht, so wil ich hiermit auch Abschied genommen haben, und wünsche gleichfalls gute Besserung.

Schlamp. Ich weiß ja nichts mehr, er habe indessen Danck, daß er mich besucht hat, und wegen des Testaments sol er schon seine Gebühr zugewarten haben.

Ler. Es hat nichts zu sagen, sie leben allerseits wol.

Cratip. Ihr Diener allerseits. (geht mit Lerio aus dem Schlaffzimmer.)

Charl. }
Claril. } schönen Danck.

Lor. } grossen Danck.
Schnürtz. } schönen Danck. (Das Schlaffzimmer wird bedeckt.)

Scena XII.

Cratippo, Lerius.

Ler. Was hält der Herr Doctor von der Kranckheit?

Cratip. Die reine Warheit zu sagen, nicht viel [59] guts, und wenn sichs in einer halben Stunde nicht mit ihr bessert, so wolte ich hernach nicht einen Heller vor ihr Leben geben.

Ler. Ich halte dafür, daß das gemeiniglich bey einer krancken Person keine gute Anzeigung ist, wenn die Augen flugs so verfallen.

Cratip. Auch dieses nicht, sondern ich bin des Hippocratis Meinung, wenn der Patient grosse Hitze hat, und braucht wieder dieselbe Medicamenta, daß die Hitze soll gedämpfft werden, und sie verlieret sich gleich, so ist das eine gewisse Regul, und wird nimmermehr falliren, daß der Mensch keine 2. Stunden mehr lebet.

Ler. Ist denn dieses bey der Frau Schlampampe approbiret und observiret worden?

Cratip. Deswegen zweiffele ich an ihrer Genesung.

Ler. Sonst heist es aber bey denen Herren Medicis: Aegroto dum anima est, spes esse dicitur.

Cratip. Ja wenn wir Medici allemal denen Patienten gleich zusagen wolten, wie manchmal gefährlich diese und jene Kranckheit wäre, so würden sie uns schlecht affectioniret bleiben.

Ler. Man wird ja sehen, was es vor einen Ausgang mit ihr gewinnen wird.

Cratip. Die Zeit wirds in einer Stunde lehren. Unterdessen lebe mein Herr wol, ich wolte gerne länger mich bey ihm auffhalten, allein so habe ich einige Patienten in dieser Stunde noch abzuwarten, drum muß ich eiligst gehen und Recepte in die Apothecam schicken.

Ler. Sie lassen sich nicht abhalten, mein Herr Doctor, ich bin ihr Diener.

[60] Cratip. Grossen Danck. (gehen an unterschiedlichen Orten ab.)

Scena XIII.

Schnürtzgen.

Wo werde ich doch Augenblicks den Herrn Doctor wieder antreffen, daß er geschwinde geschwinde wieder hinkommt zu meiner Frauen, es ist ihr ein Steckfluß gefallen,

daß sie schon nicht mehr reden kan, ich glaube nicht, daß sie eine halbe Stunde mehr lebt.

Scena XIV.

Lorentz kommt geschwinde gelauffen.

Schnürtzgen du solst geschwinde wieder zurücke kommen, der Doctor ist mög nun nichts nütze.

Schnürtz. Wie so, ists besser mit ihr worden?

Lor. Ach ja, es ist besser mit ihr worden. Morixit.

Schnürtz. was heist denn das?

Lor. Du Närrichen, verstehest du denn kein Latein, das heist so viel, sie ist mause, mause todt.

Schnürtz. Ich wills ja nicht hoffen, daß sie schon gestorben ist.

Lor. So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, todt ist sie. Ob sie nun aber auch mag gestorben seyn, davon kan ich nun nicht sagen, aber das weiß ich gewiß, daß sie Mause todt ist.

Schnürtz. Ach! ihr Leute, kan es nicht geschwinde flugs mit einem Menschen kommen. Was sprechen aber die Kinder?

[61] Lor. Schelmuffsky, der arme Dieb, sitzt in der Hölle, und heult wie ein kleiner Junge, Rotz und Wasser; er spricht: Wenn sie nur noch so lange leben sollen, biß sie ihm ein Kleid hätte auf den Leib geschafft, daß er wieder hätte reisen können, hernach hätte sie immerhin mögen sterben.

Schnürtz. Was spricht aber Däfftle?

Lor. Der wil sich nun gar nicht trösten lassen.

Schnürtz. Wie wirds aber nun sollen gehalten werden?

Lor. Es sind schon ein Hauffen Leute drinne von ihren Freunden, und machen Anstalt, wie sie sol begraben werden.

Schnürtz. Sie werden sie doch wohl beysetzen?

Lor. So habe ich gehört, und das sol auf den Abend noch, wenns müglich seyn will, geschehen.

Schnürtz. Ach es ist wahr, sie hat ein schön Begräbnüß draussen, da werden sie sie wol hinein bringen.

Cratip. Die reine Warheit zu sagen, nicht viel [59] guts, und wenn sichs in einer halben Stunde nicht mit ihr bessert, so wolte ich hernach nicht einen Heller vor ihr Leben geben.

Ler. Ich halte dafür, daß das gemeiniglich bey einer krancken Person keine gute Anzeigung ist, wenn die Augen flugs so verfallen.

Cratip. Auch dieses nicht, sondern ich bin des Hippocratis Meinung, wenn der Patient grosse Hitze hat, und braucht wieder dieselbe Medicamenta, daß die Hitze soll gedämpfft werden, und sie verlieret sich gleich, so ist das eine gewisse Regul, und wird nimmermehr falliren, daß der Mensch keine 2. Stunden mehr lebet.

Ler. Ist denn dieses bey der Frau Schlampampe approbiret und observiret worden?

Cratip. Deswegen zweiffele ich an ihrer Genesung.

Ler. Sonst heist es aber bey denen Herren Medicis: Aegroto dum anima est, spes esse dicitur.

Cratip. Ja wenn wir Medici allemal denen Patienten gleich zusagen wolten, wie manchmal gefährlich diese und jene Kranckheit wäre, so würden sie uns schlecht affectioniret bleiben.

Ler. Man wird ja sehen, was es vor einen Ausgang mit ihr gewinnen wird.

Cratip. Die Zeit wirds in einer Stunde lehren. Unterdessen lebe mein Herr wol, ich wolte gerne länger mich bey ihm auffhalten, allein so habe ich einige Patienten in dieser Stunde noch abzuwarten, drum muß ich eiligst gehen und Recepte in die Apothecam schicken.

Ler. Sie lassen sich nicht abhalten, mein Herr Doctor, ich bin ihr Diener.

[60] Cratip. Grossen Danck. (gehen an unterschiedlichen Orten ab.)

Scena XIII.

Schnürtzgen.

Wo werde ich doch Augenblicks den Herrn Doctor wieder antreffen, daß er geschwinde geschwinde wieder hinkommt zu meiner Frauen, es ist ihr ein Steckfluß gefallen,

daß sie schon nicht mehr reden kan, ich glaube nicht, daß sie eine halbe Stunde mehr lebt.

Scena XIV.

Lorentz kommt geschwinde gelauffen.

Schnürtzgen du solst geschwinde wieder zurücke kommen, der Doctor ist mög nun nichts nütze.

Schnürtz. Wie so, ists besser mit ihr worden?

Lor. Ach ja, es ist besser mit ihr worden. Morixit.

Schnürtz. was heist denn das?

Lor. Du Närrichen, verstehest du denn kein Latein, das heist so viel, sie ist mause, mause todt.

Schnürtz. Ich wills ja nicht hoffen, daß sie schon gestorben ist.

Lor. So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, todt ist sie. Ob sie nun aber auch mag gestorben seyn, davon kan ich nun nicht sagen, aber das weiß ich gewiß, daß sie Mause todt ist.

Schnürtz. Ach! ihr Leute, kan es nicht geschwinde flugs mit einem Menschen kommen. Was sprechen aber die Kinder?

[61] Lor. Schelmuffsky, der arme Dieb, sitzt in der Hölle, und heult wie ein kleiner Junge, Rotz und Wasser; er spricht: Wenn sie nur noch so lange leben sollen, biß sie ihm ein Kleid hätte auf den Leib geschafft, daß er wieder hätte reisen können, hernach hätte sie immerhin mögen sterben.

Schnürtz. Was spricht aber Däfftle?

Lor. Der wil sich nun gar nicht trösten lassen.

Schnürtz. Wie wirds aber nun sollen gehalten werden?

Lor. Es sind schon ein Hauffen Leute drinne von ihren Freunden, und machen Anstalt, wie sie sol begraben werden.

Schnürtz. Sie werden sie doch wohl beysetzen?

Lor. So habe ich gehört, und das sol auf den Abend noch, wenns müglich seyn will, geschehen.

Schnürtz. Ach es ist wahr, sie hat ein schön Begräbnüß draussen, da werden sie sie wol hinein bringen.

Lor. Mich deucht, sie redeten davon, ich sol gleich jetzund hingehen, und sol mir einen Flor auf den Huth hohlen, du magst immer auch bey Zeiten hinein gehen, daß du was zu trauren bekommest. (gehet ab.)

Schnürtz. Ach ihr Leute, ich muß flugs hinein lauffen, sonst möchten sie mich vergessen. (geht ab.)

Scena XV.

Camille, Edward, Fidele, Cleander.

Fidel. Ich hätte mir das Ding nimmermehr eingebildet, daß die ehrliche Frau sterben würde?

[62] Camill. Und ich hätte mir auch ehe was anders träumen lassen, als daß sie so geschwinde mit Todte abgehen solte.

Cleand. Was spricht aber der Tebelholmer?

Camill. Er meinet ja den Sohn, welcher in der Frembde ist gewesen?

Cleand. Ja den meine ich.

Camill. Ach der arme Schelm sitzt in der Hölle und weinet die bittersten Thränen, daß er kein Kleid hat.

Edw. Er wird nun schon wieder eins bekommen.

Camill. Freylich, lassen sie ihm eins machen, allein auf den Abend wird er sich wol mit einem geborgten der Weile behelffen müssen, biß die Trauer fertig ist.

Fid. Was soll er damit thun auf den Abend?

Camill. Sie soll beygesetzt werden.

Cleand. Lässt sichs aber so bald mit ihr thun?

Camill. Ach ja, es wurde stracks Anstalt darzu gemacht, der Sarg ist auch bald fertig.

Fid. Lassen sie sie aber auch sehen?

Camill. Das wird wol nicht geschehen, weil sie etwas unscheinbar aussieht, wollen die Herrn aber ihr Begräbnüß sehen, so können sie auf den Abend mit hinaus gehen auf den Gottes-Acker, da werden sie die Leiche hinein bringen.

Cleand. Wollen wir hinaus gehen?

Fid. Ich gehe schon mit.

Edw. Ich möchte ihre Sepultur selbst gerne sehen.

speisen wir erstlich ein wenig, oder wollen wir ein bißgen in der Stadt herum gehen, biß es wird Zeit seyn hinaus zu gehen.

Fidel. Wir wollen in einen Weinkeller gehen, und uns die Zeit unterdessen mit einem Glase Wein vertreiben, biß es vollends Nacht wird.

Cleand. Ich bins auch zu frieden. (gehn ab.)

Scena XVII.

Lorentz in einem groß langen Trauer-Mantel.

Ich dencke ja, der soll mir lang genug seyn, wenn ich die Abdanckung meiner verstorbenen Frauen halten werde, sie ist zwar unserm Praeceptor auffgetragen worden, er hat sich schon drauff geschickt gemacht, aber ich habe ihm die Abdanckung gestohlen, weil er mir nichts auffsetzen wolte, nun will ich ihm zuvor kommen, und das Ding auswendig lernen, damit ers hernach nicht thun darff. (geht ab.)

Der Schauplatz verwandelt sich, bey der Nacht, in einen Kirchhoff, mit vielen Gräbern, und im Prospecte praesentiret sich der Schlampampe Sepultur annoch verdeckt, es wird eine traurige Sonate gehöret, und kom-[67]men unter währender Music viel Leute hervor getretten, welche die Beysetzung mit sehen wollen. Worunter Camille und Purpe sich auch mit einfinden, nachdem die Trauer-Music auffhöret, treten auf:

Scena XVIII.

Edward, Fidele, Cleander.

Cleand. Ich sehe wohl, es ist noch alle früh,

Fidel. Sie werden nun nicht lange mehr bleiben.

Edw. Wie kommts aber, daß das Begräbnüß noch zu ist.

Purp. (Unter dem Volcke) Ihr Herrn, es wird nicht eher auffgemacht, biß sie drinne seyn.

Fidel. Woher weist du es dann?

Purp. Ich werde es ja wissen müssen, wofür wäre ich denn des Todtengräbers sein Sohn.

Edw. Wo wollen sie aber hinein kommen, wenn sie nicht eher auffmachen, biß sie drinne seyn, wie du sprichst.

Purp. Sie gehen zur Hinterthür hinein, damit nicht so ein Gedränge von dem Volcke wird.

Cleand. Das will ich glauben. Höre kleiner, ich will dir einen Dreyer geben, gib Achtung, [68] wenn sie auffmachen, daß du uns solches hier sagest.

Purp. Ja ich wills thun, aber ihr müsset mir hernach auch den Dreyer gewiß geben. (geht ab.)

Cleand. Du solst ihn haben, so bald als du wieder kommst.

Fidel. Sieh da, Frau Camille, ist sie auch hier.

Camill. Ich werde es ja auch mit sehen wollen.

Cleand. Wie muß es denn mit dem Hauß-Knechte wegen der Abdanckung stehen.

Camill. Ach ihr Hertzen-Kinder, wie ich vorbey gieng, so stund er in einem grossen langen Trauer-Mantel im Hause, und hatte einen Zeddel in der Hand, und murmelte immer mit sich selbst.

Edw. Er wird ja nicht des Henckers seyn, und sich die Abdanckung zu halten unterstehen wollen.

Camill. Er gieng so protzig im Hause herum, als wann er was rechts wäre.

Cleand. Ich warte nur mit Schmertzen, wie es ablauffen wird.

Scena XIX.

Purpe kommt gelauffen, und spricht zu Cleandern.

Herr, es wird itzund gleich auffgemacht werden, die Trauer-Leute sind schon drinne mit [69] der Leiche. Gebt mir auch nun meinen Dreyer.

Cleand. Hier mein Sohn, da hast du einen, vernasche ihn auch nicht, sondern kauffe dir Zucker dafür.

Purp. Nein, ich wil ihn wol besser anlegen.

Cleand. Woran wilst du ihn denn legen?

Purp. Ich habe zu Hause eine kleine töpfferne Sparbüchse, da stecke ich alle die Dreyer hinein, wenn ich welche geschenckt kriege.

Cleand. Was thust du denn damit.

Purp. Wenn ich nun gnug gesammlet habe, so gebe

ich das Geld hernach meinem Vatter, der muß mir einen neuen Rock davor machen lassen.

Cleand. Du armer Schelm, so must du auch lange genug sammlen, ehe du zu einem Kleide Dreyer zu wege bringest.

Purp. Wer kan sich denn anders helffen, und darzu wirds ja besser seyn, wenn ich die Dreyer auffhebe, als wenn ich sie vernaschte, oder Zucker dafür kauffte.

Edw. Der Junge, so klein als er ist, redet er in Warheit sehr gescheid.

Purp. Sehet ihr Herrn, jetzt machen sie das Begräbnüß auf.

(Der Prospect eröffnet sich, und zeiget der Schlampampen Sepultur mit schönen Epitaphiis ausgezeichnet. Die Leidtragende stehen um die verdeckte Todten-Baare herum, das Volck siehet zu.)

[70] Cleand. Das Begräbnüß sieht sehr wohl aus.

Fidel. Es soll eines mit von den besten seyn dieser Stadt.

Cleand. Welches ist denn nun der Frembde, welcher den Secretarius hat prügeln wollen?

Edw. (Zeiget mit Fingern) Jenes ist er, der dort oben stehet.

Cleand. Sieht er doch bald aus, wie der Kerl, der Eißleben sol angesteckt haben.

Edw. Er siehet desperat gnug aus.

Purp. Wenn sich die Herren wollen im Begräbnüß hernach umsehen, wenn die Trauer-Leute heraus seyn, so sagen sie mirs nur, ich wills meinem Vater wissen lassen.

Cleand. Es ist nicht nöthig, wir können schon hier gut genug sehen.

Scena XX.

Lorentz (im langen Trauer-Mantel.)
Schnürtzgen (in einem Kopff-Schleyer.)

Lor. Platz ein wenig ihr Leute, daß ich Raum habe.

Schnürtz. Wenn du doch solche närrische Dinge nicht vornehmest, daß die Leute was zu lachen haben, es muß wol ein klug Mensche seyn gewesen, der dir solches hat weiß gemacht.

[71] Lor. Schnürtzgen, tritt du doch nur auf die Seite, und verstöhre mich in meinem Concepte nicht.

Schnürtz. Ich bitte dich drum Lorentz, unterstehe dich doch nur nicht solcher Dinge, die dir nicht gehören, und darzu ist unser Herr Praeceptor ja schon darzu bestellt, der die Abdanckung thun soll.

Lor. Wann ich sie thu, darff er sie nicht thun, und laß mich nur zu frieden, daß ich anfangen kan.

Schnürtz. So folge nur deinem Kopffe, ich wolte, daß dich nur die Leute wacker auslachten.

Lor. Ey, lasse sie lachen, wenn sie nicht mit weinen wollen. (Macht närrische Reverentze.)

(Edward, Fidele und Cleander lachen heimlich darüber.)

Lor. Erbahre, Wohlgebohrne = = (macht wieder einen närrischen Reverentz.)

Cleand. Ey das räumt sich auch zusammen.

Lor. Ehrenveste und Nahmhaffte = =

Fidel. Der Anfang läßt sich gut an.

Lor. Vorachtbahre und Hoch=Edele. = =

Edw. Er muß ein recht absonderlich Titular=Buch haben.

Lor. Haltet doch die Mäuler ihr Leute, daß ich mich im Titul nicht verstosse. (sie fangen alle an zu lachen.)

Schnürtz. Ich bitte dich, schweige stille.

[72] Lor. Ist doch der Titul nun bald aus, hernach solls schon gehen. Halt doch = = Wo bleib ich denn = = ach jetzt fält mirs wieder bey. Vorachtbahre und Hoch=Edele = = Vorachtbahre und Hoch=Edele.

Cleand. Es scheinet, als wenn er gar nichts mehr wüste.

Fidel. Es kommt bald so heraus.

Lor. Vorachtbahre und Hoch=Edele = = wie auch = = wie auch = = wie auch Weise, Hoch= und Wohl=Weise.

Cleand. Wohl gegeben.

Lor. Und Wohl=Weise Herrn. Im gleichen respective = = respective Erbahre und Wohlgebohrne, Erbahre und Wohlgebohrne, Tugendbegabte und Tugendbelobte.

Fidel. Das mag noch hingehen.

Lor. Tugendbegabte und Tugendbelobte Frauen und Jungfrauen.

Edw. Das war doch noch ein Wort.

Cleand. Ey nun wirds schon besser gehn.

Lor. Daß der Tod == Ich sage, daß der grimmige Tod == daß der grimmige Tod ==

Cleand. Was wird er doch noch aus dem grimmigen Tode machen?

Lor. Ich sage, daß der grimmige Tod, daß der grimmige Tod. == (Sie fangen alle wieder an zu lachen.)

[73] Scena XXI.

Holla, Lysander.

Holla. Hört Freund, wer hat euch denn hieher beruffen, daß ihr die Abdanckungs=Rede halten sollet.

Lor. Warum?

Holl. Es kommt euch gar nicht zu, daß ihr eure närrischen Grillen bey solcher Zeit auslassen wollet. Weg von der Stelle hier, daß der reden kan, dem es aufgetragen ist.

Lor. Ich habe aber nicht anders gedacht, man hat mir das Ding auffgetragen.

Holl. Packet euch nur eurer Wege.

Schnürtz. Habe ich dirs nicht gesaget, daß es so ablauffen würde.

Lor. Kan ich doch wol stille schweigen.

Holl. Er beliebe anzufangen.

(Lysander macht ein Compliment gegen die Herren Leichbegleiter und redet.)

Daß der grimmige Todt, so wohl an vornehmer und reicher Leute Häuser klopffe, als an des geringsten und armseligsten Bettelsmanns Thüre, hat der vor viel hundert Jahren sehr wohlbekante Heyde Horatius folgendes nicht unrecht gesprochen: Pallida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas Regumque turres. Und solte ja jemand, wie ich nicht hoffen will, bey gegenwärtiger hoch=[74]schätzbaaren Trauer-Versammlung, dieses Gedichtes einen Beweißthum oder Exempel verlangen, so kan derselbe nur gegenwärtige verdeckte Todten=Baare sich zu einem gnugsamen Exempel oder Beweißthum dienen lassen,

ich meine auf derselben, die Weyland Wohl-Edele, Hoch-Ehr und Tugend begabte Frau Schlampampe, gewesene Gastwirthin im Güldenen Maulaffen. War dieselbe nicht vornehmer und ehrlicher Leute Kind? Hatte sie nicht ein stattliches und gutes Auskommen? führte sie nicht allzeit den Titul einer Christlichen und aller Welt bekanten ehrlichen Frauen? Lebte sie nicht mit jederman in höchster Vertraulichkeit und Freundschafft? War sie nicht eine vortreffliche Zuchtmeisterin ihrer sehr wolgezogenen Kinder? Wurde dieselbe nicht wegen ihrer allzu grossen Verschwiegenheit von jederman gerühmet und gelobet? daß auch ein jedweder höchst Verlangen trug, in dero Bekantschafft zu seyn, und muste gleichwol (leider) in der schönsten Blüthe ihrer Jahren, als wie die elendeste und nothleidenste Bettel-Frau, dem grimmigen Tode so unverhofft und plötzlich zu theile werden. Als dorten = = als dorten jener Spanier (hustet) als dorten jener Spanier (hält etwas inne)

Lor. Der Herr Praeceptor kömmt bald auf meinen Schlag.

Lysand. Als dorten jener Spanier = = als dorten jener Spanier (langet das Concept heraus, blättert darin) als dorten jener Spanier = =

[75] Holl. (Heimlich) der Herr schliesse nur, wenns nicht gehen will.

Lysand. Als dorten jener Spanier = = als sage ich, ist mir im Nahmen der höchst Leidtragenden ihnen allerseits hochschätzbahre Leich-Begleiter, vor so grosse Bemühung, dienstlich gehorsamsten Danck abzustatten befohlen worden, es wünschen dieselben nichts mehr, als nur Gelegenheit zu haben, jedoch bey frölicher Begebenheit ihr danckbares Gemüthe hinwiederum so wol schuldigst als danckbarlich zu erweisen. (gehet mit Holla ab.)

(Die Sepultur wird bedeckt, und das Volck verläufft sich wieder.)

Lor. So mags doch noch gehen, allein mich deucht, der Herr Praeceptor ließ wol in der Mitten was aussen, denn er blätterte, er blätterte, und wuste nicht, wo er geblieben war.

Cleand. Wenn sie euch nur hätten reden lassen,

obs gleich im Anfange ein Bißgen schwer hergienge, wenns zum Ende wäre gekommen, würde sichs hernach schon geweist haben.

Lor. Ey freylich, ob gleich der Titul und der Anfang nicht wohl fliessen wolte, wenns aber wäre zum Schlusse gekommen, hätte es schon gehen sollen.

Fidel. Ja es fehlt manchmahl wol dem Gelehrsten, daß er mitten in der Rede stecken bleibet.

[76] Camill. Gehen die Herren wieder mit in die Stadt.

Edw. Hier werden wir wohl freylich nicht bleiben.

Schnürtz. Komm Lorentz wir wollen auch gehen, damit wir zu Hause die Stühle und Bäncke wieder weg schaffen.

Lor. Gleich will ich mit gehen.

Edw. Reiset Monsieur Cleander Morgen wieder fort.

Cleand. Mit dem allerfrühsten.

Fidel. So kan der Herr Secretair nun was neues mit nach Marburg bringen.

Cleand. Weil meine Augen offen stehen, werde ich an die ehrliche Frau Schlampampe gedencken.

Fidel. Es nimmt mich wunder, daß keine Carmina seynd gedruckt worden.

Cleand. Ja wo hat es so geschwind seyn wollen, in einem Tage, es hätte sich ja unmöglich thun lassen.

Edw. Wenn ihre Gedächtnüß-Predigt wird gehalten werden, dürfften sie wohl nachkommen.

Cleand. Wenn welche gedruckt werden, so werde ich Monsieur Fidelen bitten, daß er mir solche nach Marburg sendet.

Fidel. Gantz wol mein Herr Secretair.

[77] Camill. Wollen die Herren mit, so kommen sie, ich gehe.

Cleand. Hier wird doch nun wol nichts mehr zu sehen seyn.

Edw. Auf das mahl wol nicht.

Cleand. So lassen sie uns gehen, und der ehrlichen Frauen hier das Geleite geben.

Fidel. Wie dem Herrn Secretair beliebet.

(Edward, Fidele und Cleander, gehen mit Camillen ab.)

Schnürtzgen. Worauf sollen wir denn warten?
Lor. Gleich wil ich mitgehen.
Schnürtzgen. Was hast du nun wieder vor Schelmstücke in deinem Kopffe, daß du so drauff dichtest.
Lorentz. Ich wolte nur dieses sagen, Schnürtzgen, hast du nicht ein Bißgen Kreide.
Schnürtz. Was wilst du denn mit der Kreide machen?
Lorentz. Ich habe was ausgesonnen, das wolte ich dort noch zu Ehren meiner verstorbenen Frau an die Begräbnüß-Thür schreiben, hastu welche.
Schnürtzgen. Ich habe fürwahr keine bey mir.
Lorentz. Ey so will ichs auch nun bleiben lassen.

[78] Weil demnach sanffte ruht die ehrliche Schlampampe,
So geht ihr Leute nur fein wiederum zu Hauß,
Und wenn der Tod auslescht uns unsre Lebens-lampe,
Hernach ists mit uns auch, wie dieses Schauspiel, aus.

Ende.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.



Zwei älteste

Katechismen

der lutherischen Reformation

(von P. Schultz und Chr. Hegendorf).

Neu herausgegeben

von

G. Kawerau.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1890.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 92.

Einleitung.

Als Luther sich im Frühjahr 1529 zur Abfassung seines grossen und bald darnach auch zu der des kleinen Katechismus entschloss, fand er bereits eine Katechismuslitteratur vor. Das Bedürfnis nach einem Handbüchlein für die religiöse Unterweisung der Jugend war bereits seit mehreren Jahren lebhaft empfunden worden, und schon war eine nicht unbeträchtliche Reihe von Versuchen, dies Bedürfnis zu befriedigen, hervorgetreten. Es gab schon lutherische Katechismen vor Luther. Wir wissen, dass schon 1525 an Jonas und Agricola (von Luther?) Auftrag gegeben war, einen Katechismus abzufassen (Luthers Briefe, herausgegeben von de Wette Bd. II, S. 621. 635), dass aber dieses Mandat damals nicht zur Erfüllung kam. Besonders stark musste dann die Nachfrage nach einem Katechismus werden, seitdem bei den ersten sächsischen Kirchenvisitationen (1527 ff.) nicht nur allgemein den Pfarrern regelmässige Predigt über den Katechismus,[1]) sondern auch den Küstern, soweit solche vorhanden waren, ein regelmässiger Katechismusunterricht der Jugend zur Pflicht gemacht worden war[2]) und der Katechismus im

[1]) Den Beweis hierfür liefern sämtliche noch erhaltene Visitationsprotokolle. Vergl. auch schon in Melanchthons „Articuli de quibus egerunt per Visitatores" die leitenden Sätze: „Aliquando totum decalogum enarrent ordine... Debent autem pastores enarrare symbolon Apostolorum... Est autem populo Oratio Dominica diligenter et simpliciter enarranda." (Ausg. von Karl Weber, Schlüchtern 1844, S. 6. 9. 14.) Vgl. auch die Anekdote Corp. Ref. XX, 558, Nr. CLIII.

[2]) Vgl. Generalia der Visitation im Amte Wittenberg 1528 und 1532: „Ein jeglich Cůster soll verpflicht sein In der Wochen [2. Rec. ufs wenigst] ein malh die Jugent in Jeglichen

Normallehrplane der sächsischen Stadtschulen seine Stelle gefunden hatte.[1]) Wohl enthielt der „Unterricht der Visitatoren“ 1528 ebenso wie der Vorläufer dieser ersten sächsischen Kirchenordnung, die „Articuli de quibus egerunt per Visitatores“ 1527, aus Melanchthons Feder ziemlich eingehende Explicationen über den Katechismusstoff und bot somit den Pfarrern die erste Anleitung, wie sie über den Katechismus zu predigen hätten, bis sie in Luthers grossem Katechismus ein ausgeführtes Muster für solche Predigten empfingen. Aber nicht minder bedurfte man eines Büchleins, aus welchem die Jugend den Katechismusstoff lernen konnte, aus welchem neben dem Pfarrer auch Schullehrer, Küster, Hausväter sich für die Katechismusunterweisung der Jugend Rats erholen konnten. Mancher setzte damals die Feder an, um diesem Bedürfnis Abhülfe zu schaffen.[2])

Dorff fürzunemen zu sich in ein Hauß oder kerchen zu erforbern, die 10 Gebot, Glauben, Vater Unser und deutzschen gesang zu lernen.“ (Neue Mitteilungen aus dem Gebiete hist. antiqu. Forschungen IX (1862), Heft 3/4, S. 83.) Generalia der Visitation im Amte Grimma 1529: „Die Custer sollen vorpflicht sein ye zu Zeiten die Jugent fur sich zu nemen, das vater vnser glauben vnnd Zcehen gebot zu lernen.“ (Grossmann, die Visitations-Acten der Diöcese Grimma. Leipzig 1873. I, S. 102.)

[1]) Unterricht der Visitatoren 1528 (bei Grossmann a. a. O. I, S. 73 f.): „Es ist von nöten, die kinder zu lernen den anfang eins Christlichen vnd Gottseligen lebens ... Es sol der schulmeister den gantzen hauffen hören, Also, das einer nach dem andern auff sage das Vater vnser, den Glauben vnd die Zehen gebot. Vnd so der hauffe zu gros ist, mag man eine woche ein teil vnd die andere auch ein teil hören. Darnach sol der schulmeister auff eine zeit das Vater vnser einfeltig vnd richtig auslegen. Auff eine andere zeit den Glauben. Auff andere zeit die Zehen gebot.“ Braunschweigische Kirchenordnung 1528: „... is vor nödich angesehen gute scholen uptorichten ... dar inne de arme unwetende jöget moge tuchtig geholden werden, leren de teyn gebot Gades, den loven, dat Vader unse, de sacramente Christi, mit der uthlegginge so vele alse kynderen denet.“ (Monumenta Germaniae paedagogica Bd. I (Berlin 1886), S. 27).

[2]) Wie v. Hirschfeld dazu kommt, zu erzählen, Luther habe nach der Visitation von 1527, vor der von 1528 „probeweise einen Katechismus entworfen“ (Beiträge zur Sächs. Kirchengeschichte II. Leipzig 1883. S. 219), vermag ich nicht zu erklären.

Oftmals sind schon diese vorlutherischen Katechismusversuche zusammengestellt worden — aus neuester Zeit vgl. Schaff, History of the christian church VI (New York 1888), p. 552; Knoke, Grundriss der praktischen Theologie 2. Aufl. (Göttingen 1889), S. 46; Achelis, Praktische Theologie Bd. I (Freiburg 1890), S. 226. Aber diese mannigfaltigen älteren und neueren Verzeichnisse leiden daran, dass sie teils manches einmischen, was nicht Katechismus war, und teils manches unbeachtet lassen, was recht eigentlich als Vorläufer des kleinen Katechismus zu betrachten ist. Der Name Katechismus dient ja einerseits, geschichtlich betrachtet, zur Bezeichnung eines ganz bestimmten Stoffes, dessen festen Grundstock seit dem Ende des Mittelalters die drei Stücke: Dekalog, Symbolum apostolicum und Vater Unser bilden,[1]) andererseits weist der Name auf die Darbietung dieses Stoffes an die Anfänger im Christentum hin und zwar mit der Abzweckung auf mündlichen Unterricht.[2]) Man wird diese

[1]) Vgl. Visitationsprotokoll von Schmiedeberg 1528: „der Catechismus mit auslegung der zehen gebot, Vater Unser und glauben.“ Neue Mitteilungen aus dem Gebiete hist. antiqu. Forschungen IX (1862), Heft 3/4, S. 114. Grosser Katechismus (Vorrede): „Wiewohl wir's für den gemeinen Haufen bei den dreien Stücken bleiben lassen, so von Alters her in der Christenheit blieben sind [10. Gebote, Glauben, VU.] ... Das sind die nöthigsten Stücke, die man zum ersten lernen muss.“ Joann. Doltz, Elementa pietatis (Wittenberg 1530), Bl. Aij giebt zu „Catechismus vel Christianismus“ folgende Erläuterung: „Quot sunt Christianis necessario addiscenda? Tria. Decalogus, symbolum apostolicum et oratio dominica.“ Aber auch die Sakramente werden schon vor Luther gelegentlich zum „Catechismus“ mitgerechnet; so im Vocabularius predicantium 1482: „Cathecismus, underwyssung in den gruntlichen sticken des gloubens, pater noster, credo, septem sacramenta.“ Geffcken, Bildercatechismus S. 18.

[2]) Vgl. im „Catechismus“ des Erasmus Sarcerius, geschrieben 1536, Ausg. Francofurti 1539 Bl. A 6b: „Catechismus est institutio, quae fit ore, nostrae fidei adeoque totius pietatis elementa continens ... Catechismus ad infantes in verbo pertinet.“ Dagegen gehört bekanntlich nicht die Abfassung in Frage und Antwort zum Wesen des Katechismus. Es scheint wenig bekannt zu sein, dass wir diesen in der katechetischen Litteratur bis in die Gegenwart hinein hartnäckig fortwirkenden Irrtum (nächst Althammer in der Einleitung seines „Catechismus“) Melanchthon zu ver-

Begrenzung des Wortes Katechismus festhalten müssen, wenn man nicht völlig ins Schwanken geraten will in der Feststellung der bereits vorhandenen Katechismuslitteratur.

Demgemäss bleiben 1. alle Bearbeitungen des Katechismusstoffes ausser betracht, die Luther selbst vor 1529 hat ausgehen lassen; denn das waren entweder Predigten oder der Beichtvorbereitung dienende Schriften.

2. bleibt ausser betracht die Schrift des Lonicerus, die man nur, weil sie auf dem Titel mit dem Worte „Catechesis" beginnt, seit Langemack unter die Katechismuslitteratur gemengt hat; denn sie ist eine Streitschrift gegen zwei katholische Theologen und hat nichts mit einem Katechismus gemein (vgl. Veesenmeyer, Nachricht von einigen Catechismen, Ulm 1830, S. 4 f.).

3. muss aber auch von all den Schriften abgesehen werden, welche es mit der Popularisierung und Verbreitung der evangelischen Lehre in Laienkreisen zu thun haben, Schriften, die noch häufig unter den Katechismen mitgezählt werden, aber doch nichts mit der Unterweisung der Jugend zu thun haben. Die Bedeutung dieser Schriften für die Ausbreitung der lutherischen Lehre kann nicht hoch genug geschätzt werden; sie haben, wie schon die zahlreichen Auflagen beweisen, für die Evangelisierung des deutschen Volkes die wichtigsten Dienste geleistet — aber Katechismen sind sie darum doch nicht zu nennen. Ich nenne hier nur Benedict Gretzingers (von Reutlingen) „Hawbt artickel vnd furnemlich puncten der Göttlichen geschrifft" (Wittenberg 1524 u. ö.), und desselben Autors „Ain

danken haben, der nicht allèin in seiner Catechesis puerilis definiert: „haec ratio docendi, in qua dictata reposcuntur, proprie est κατηχεῖν" Corp. Ref. XXIII, 117, sondern auch in seiner Postille Corp. Ref. XXV, 690 die falsche Ableitung des Wortes von ἠχώ vorträgt und damit der Uebersetzung von κατηχεῖν mit „reposcere dicta, behören" die lexikalische Unterlage schafft. Die Fortpflanzung dieser falschen Erklärung Melanchthons lässt sich deutlich verfolgen bei David Chytraeus, Catechesis (Wittebergae 1554) Bl. A 5; Langemack, historia catechetica (Stralsund 1729) Bd. I, S. 2; Köcher, Einleitung in die catechetische Theologie (Jena 1752) S. 2; Rambach, Wohl-unterrichteter Katechet 9. Aufl. (Jena 1755), S. 28; Dinter, Regeln der Katechetik S. 1 u. a. m.

vnüberwindlich Beschirmbüchlein" (1523), ferner des Urbanus Rhegius „Erklärung der zwölff artickel Christlichs glaubens" (Augsburg 1523 u. ö.), sowie seine „Erklärung etlicher läufiger Punkten" (Augsburg 1523 u. ö.);[1]) denn diese Schriften wenden sich an die Gemeinde der Erwachsenen. Dasselbe gilt von dem „tröstlich gesprechbüchleyn auff frag vnd antwort gestellet" (Wittenberg 1525 u. ö.; Brieger hat nicht weniger als 16 hoch- und niederdeutsche Drucke nachgewiesen, Angebliche Marburger Kirchenordnung, Gotha 1881, S. 55 f.), welches unter der gebildeten Laienwelt die evangelische Lehre wirksam popularisieren half. Desgleichen das anonyme Büchlein „Vom glauben vnd guten wercken" o. J., Wittenberg, Georg Rhaw, dem ein erfreuter Leser (im Wolfenbüttler Exemplar) beigeschrieben hat: „Ein Rechtes guttes Christliches Buchlein, ich acht das es philipus M. gemacht." Dieser ausgedehnte Litteraturzweig wartet noch auf eine zusammenfassende Behandlung.

4. Es gehören aber auch nicht hierher diejenigen Handbüchlein für die Schulkinder, welche zwar allerlei religiösen Stoff enthalten, aber eben nicht den überlieferten Katechismusstoff, oder ihn doch nur unter mancherlei anderm Stoff, und daher eine Betrachtung für sich als Schullesebücher für die Anfänger verdienen. Das berühmteste unter diesen ist Melanchthons Enchiridion elementorum puerilium (Wittenberg 1524 in lateinischen und deutschen Ausgaben, Corp. Ref. XX, 391 ff.; XXIII, 107), eine Chrestomathie religiöser und profaner Lesestoffe.[2]) Ich nenne von Nachahmungen desselben das Zwickauer Lesebuch „Ein Buchlein fur die Christlichen kinder, so erst anfahen zu lernen, mit aller zu-

---

[1]) Die Ergänzung zu den Schriften Gretzingers und des Rhegius bildet die Schrift: „Ein trostliche Disputation, auff frag vnd antwort gestellet, den glauben vnd die lieb betreffent" (Wittenberg 1525). Ueber diese Litteratur vgl. besonders Hermann Beck, Die Erbauungslitteratur der evangelischen Kirche, Teil I (Erlangen 1883), S. 74 ff.; 186 ff. Sepp, Verboden Lectuur S. 125.

[2]) Vgl. in der sächsischen Schulordnung von 1528: „Der Kinder Handbüchlein, darin das Alphabet, Vater vnser, Glaube vnd andere Gebet innen stehen"; ferner Torgauer Schulordnung von 1529, im Torgauer Gymnasialprogramm 1881, S. 4.

gehörung. Zwickaw. 1528.“ (mit dem Text des Katechismus, Gebeten, Kirchenliedern, Stücken der Bergpredigt, aber auch dem Alphabeth und den Zahlen); ferner des Bartholomäus Urerius „Pedagogia christianorum“ 1527, das Lesebuch für die Lateinschule in Neustadt a. d. Orla, welches ausser dem Alphabeth und dem Vater Unser ausgewählte Bibelabschnitte darbietet. Insofern Schriften dieser Art auch den Katechismusstoff mit aufnehmen, wird die Grenzlinie zwischen ihnen und den eigentlichen Katechismen eine fliessende.[1]) Das gilt schon von dem angeführten Zwickauer Lesebuch; noch mehr gilt es von der Schrift „ein Buchlein für die Kinder gebessert und gemehret. Der Laien Biblia“ (seit 1525 in deutschen und lateinischen Ausgaben; Neudruck bei Th. Schneider, Luthers kl. Katechismus. Berlin 1853. S. 77—101). Denn hier überwiegt bereits der eigentliche Katechismusstoff; was die „Laienbiblia“ an Erläuterungen bietet, ist wörtliche Kompilation aus früheren Arbeiten Luthers; vgl. Veesenmeyer a. a. O. S. 15 ff.; Studien und Kritiken 1879, S. 47 f.[2])

---

[1]) Wurde doch auch Luthers Katechismus selbst sehr bald als Lesebuch für die Schuljugend, und zwar ebenso für den lateinischen wie für den deutschen Elementarunterricht verwendet. so z. B. in Georg Majors Ausgabe: „CATE ‖ CHISMVS. ‖ D. Mart. Luth. Dûdesch vn ‖ de Latinisch dar= ‖ uth de Kinder licht= ‖ liken in dem lesende ‖ vnderwiset mö= ‖ gen werden. ‖“ 6 Bogen Oktav; Magdeburg bei Christian Rödinger. Vorrede vom 1. Juli 1531; in der Bordüre die Zahl 1539 (also spätere Auflage). Vgl. Hülsse in Magdeburger Geschichtsblätter 1881, S. 356 f.

[2]) Nicht unter die Katechismen im engeren Sinne des Wortes ist auch zu rechnen die in mehrfachen Ausgaben verbreitete, mit Bugenhagens Censurvermerk (3. Montag im Advent 1525) ausgestattete Schrift von Johann Toltz „Eyn kurtz handtbüchlein, für Junge Christen, so vil jn zů wissen von nötten.“ 1526 (15 Bl. 8°). Denn man würde hier vergeblich den herkömmlichen Katechismusstoff und die Anordnung nach Hauptstücken suchen. Toltz bietet nur Definitionen und Erklärungen der wichtigsten Termini der christlichen Lehre: Gesetz, Evangelium, Glaube, Sakrament, Taufe, Messe, menschliche und göttliche Gerechtigkeit, Dienst Gottes, Kreuz, Fasten, Gebet, alter und neuer Mensch, fleischliche und geistliche Werke, Aergernis, freier Wille, Kirche, Priester, Ehe, christliche Freiheit, Taufgelübde, Unterschied der Speise,

Zu dem letztgenanntem Buche treten nun aber weiter als vorlutherische Katechismen folgende Schriften hinzu:

1. Der Katechismus der böhmischen Brüder; seit 1522 in zahlreichen Ausgaben und Bearbeitungen hoch- und niederdeutsch verbreitet. Neudrucke bei v. Zezschwitz, die Katechismen der Waldenser etc. (Erlangen 1863) und Monumenta Germaniae paedagogica Bd. IV, die deutschen Katechismen der böhmischen Brüder, von Joseph Müller (Berlin 1887). Ueber vier bisher unbeachtet gebliebene Ausgaben dieses Katechismus habe ich in Studien und Kritiken 1891, Heft I, Bericht erstattet. Ich trage hier noch nach, dass von diesem Brüder-Katechismus auch eine niederländische Uebersetzung nachweisbar ist: „Een boexken, hoemen die kinderen leeren sal inden rechten ghelooue, door een maniere eender vraghe ende antwoorde onderwysende“ (so im Löwener Index libr. prohib. von 1550, bei Sepp, Verboden Lectuur, Leiden 1889, S. 87) [1])

2. Joh. Brenz, Fragstück des christlichen Glaubens für die Jugend zu Schwäbisch-Hall, 1527 oder 1528; Neudruck bei J. Hartmann, Aelteste katechet. Denkmale der evang. Kirche, Stuttgart 1844, S. 21 ff.

---

rechtschaffene Beichte, christliche Feiertage, Anbetung der Heiligen, Anbeten Gottes, Abgötterei, Antichrist, Wort Gottes, Menschengesetz, Bann, Sekten, Reich Gottes. Wird hier also auch vieles behandelt, was auch Katechismusstoff ist, so ist doch die ganze Anlage der Schrift weit von der eines Katechismus verschieden. Bugenhagen bezeugt übrigens, als der vom Rektor der Universität H. Tulich beauftragte Censor, „das diß büchlein Götlich vnd nütze sey. Es ist von vnser müntze, das ist, wie wir pflegen zu leren vnd schreyben.“ Vgl. Weller, Repert. typogr. Nr. 3995—3998.

[1]) Kein besonderer Katechismus-Versuch, sondern nur der Rostocker Abdruck des erweiterten Brüder-Katechismus ist das Büchlein, welches von Zezschwitz, Real-Encykl.² IX, 90 als „Versuch von 1525 aus Mecklenburg“ besonderer Beachtung empfohlen hat. Dasselbe Buch wurde von Wiechmann-Kadow (Joach. Slüters ältestes Rostocker Gesangbuch. Schwerin 1858) für einen von Joach. Slüter verfassten Katechismus ausgegeben. — Sollte etwa auch der niederdeutsche Katechismus des Augustiners Westermann von 1525, von dem Göbel, Geschichte des christlichen Lebens Bd. I (Coblenz 1849), S. 130 nach Hamelmann, Opp. geneal. hist. p. 1045 f. redet, nur eine Recension des Brüder-Katechismus sein?

3. Andreas Althammer (und Joh. Rürer) in Ansbach, Catechismus, das ist Unterricht zum christlichen Glauben, 1528. Neudruck bei Hartmann a. a. O. S. 51 ff

4. Joh. Lachmann und Caspar Gräter in Heilbronn, Catechesis, oder Unterricht für Kinder, 1528. Neudruck bei Hartmann a. a. O. S. 81 ff.

5. Joh. Agricola in Eisleben, Elementa pietatis 1527, lateinisch und deutsch, ausserdem existiert auch ein Auszug aus der deutschen Ausgabe; vgl. Zeitschrift des Harzvereins Jahrgang XII, S. 225 ff.; Kawerau, J. Agricola, Berlin 1881, S. 70 ff.

6. Derselbe „130 gemeiner Fragestücke für die jungen kinder", geschrieben 1527, gedruckt 1528, erweitert zu „156 gemeiner Fragstücke" 1528; vgl. Zeitschrift des Harzvereins XII, S. 228 ff.; Agricola S. 73 ff.

7. Conrad Sam in Ulm, „Christenliche vnderweysung der Jungen in Fragsweis", verfasst 1528, erschienen 1529; vgl. Veesenmeyer a. a. O. S. 38 ff.

8. Der Strassburger Katechismus von 1527. Da er fast unbekannt geworden ist, setze ich den genauen Titel her: „| K|Inder | bericht vñ frag=|stuck, von gemeynen puncten | Christlichs glaubens. | [Darunter der h. Geist als Taube sitzend auf einer Monstranz.] Bey wolff Köpphel, An. M.D.XXVII. |" Titeleinfassung; 38 Bl. 8° (in der Zwickauer Ratsschulbibliothek). Offizieller Katechismus der Strassburger Prediger!

9. Fragment geblieben ist Melanchthons für den Gebrauch der Prediger bestimmter Katechismus; er begann den Druck desselben 1528 bei Georg Rhau in Wittenberg, brach dann aber plötzlich ab. Einen Neudruck dieses nur in einem einzigen Exemplare erhalten gebliebenen Fragmentes gedenke ich demnächst an anderem Orte zu geben.[1])

---

[1]) Hierbei sei daran erinnert, dass bereits 1524 Scholia Melanchthons in Decalogum erschienen sind, die meines Wissens noch nicht wieder ans Licht gezogen sind (vgl. Hartfelder, Melanchthon als Praeceptor Germaniae, Berlin 1889, S. 584, Nr. 90). Auf einen Melanchthonschen Katechismus von 1549 hat O. Vogt in Zeitschr. f. prakt. Theol. 1889, S. 321 wieder aufmerksam gemacht.

10. und 11. Die beiden in nachfolgendem Neudruck gebotenen Katechismen des Petrus Schultz und des Christophorus Hegendorf. Zu diesen beiden ist folgendes hier zu bemerken:

a) Die Schrift des Petrus Schultz[1]) ist so selten, dass ihrer meines Wissens in der ganzen Katechismuslitteratur bisher keine Erwähnung geschehen ist, eine Notiz abgerechnet, die ich selber einmal über die Lehre dieses Katechismus vom Sonntag in Evang. KZ. 1878, Sp. 118 gegeben habe. Das einzige mir bislang bekannt gewesene Exemplar desselben befindet sich in der Bibliothek des Hallischen Waisenhauses und ist mir durch Herrn Direktor Dr. Frick daselbst freundlichst geliehen. Ein zweites ist kürzlich von Rosenthal in München zum Verkauf gestellt worden. Ueber den Verfasser habe ich trotz aller Bemühungen nichts ermitteln können. Nur dürfte er identisch sein mit dem am 20. März 1520 in Wittenberg immatriculierten „Petrus Schultz de Zcossen dioc. missnen." (Album Acad. Viteb. p. 88). Da der Verfasser beim 4. Gebot als „geistliche Eltern", denen Gehorsam und Ehrerbietung zu erzeigen sei, nur die Prediger des Evangeliums, nicht die Lehrer, nennt, so darf man vermuten, dass er selber Prediger war. Bei dem Abdruck ist dafür Sorge getragen, dass die litterarische Abhängigkeit des Katechismus von Luthers und anderer Schriften möglichst klargestellt wurde. Den Druckort des Büchleins vermag ich aus Mangel an bibliographischem Material für die erforderliche Vergleichung von Typen und Bordüre leider nicht festzustellen. Nach Mitteilung von Herrn Kustos Dr. J. Müller in Berlin kehrt die Bordüre später wieder auf einem Druck von Joh. Schochhan in Lemgo.

b) Bekannter ist der Verfasser der zweiten hier abgedruckten Schrift;[2]) diese selbst bespricht Veesenmeyer a. a. O. S. 24—26. Leider genügt es nicht, für die Lebensgeschichte des Verfassers auf den Artikel der Allgem. deutschen Biographie XI, 274 zu verweisen, da dieser auffallend wenig über den Mann orientiert ist, den er behandelt. Man thut

---

[1]) 20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

[2]) 8 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

gut, auf J. G. Bertram, Evangelisches Lüneburg, Braunschweig 1719, S. 157—165 zurückzugreifen. Es ist hier nicht der Ort, eine Biographie Hegendorfs zu schreiben, doch will ich einige sichere Daten aus seinem Leben ergänzend und berichtigend hier nachtragen. Er war ein Leipziger Kind (Acta Rectorum ed. Zarncke I, p. 38). Nachdem er frühzeitig (geboren 1500) dort humanistische Studien unter Mosellan betrieben und in Nachahmung von des Erasmus Encomium Moriae und seines Lehrers Mosellan Paedologia zu schriftstellern begonnen, wandte er sich gleich anderen jüngeren Leipziger Magistern nach Luthers Leipziger Disputation plötzlich dem Neuen Testamente zu und begann mit einer Vorlesung über Lukas (Seidemann, Beiträge zur Reformationsgeschichte I, 75).[1] Seine volle Hinneigung zu Luthers Sache bezeugt uns ein Brief des Wolfg. Rychardus an ihn (Ulmae V. Cal. Febr. 1521, bei Schelhorn Amoen. liter. II, 507 ff.): „Lutheri partes ex corde te fovere." Im Herbst 1523 wurde er trotz seiner Jugend Rektor der Leipziger Universität. Seine exegetischen Leipziger Vorlesungen publicierte 1525 Joh. Secerius in Hagenau (Markus, Hebräerbrief, 1. Petrusbrief, Passionsgeschichte, später kam die Apostelgeschichte dazu), indem der angesehene Verleger selber den jungen theologischen Schriftsteller, den „juvenis pius ac juxta eruditus" in einem Vorwort den Lesern empfahl. Aus den „Acta Rectorum" lässt sich Hegendorfs Leipziger Aufenthalt noch bis ins Wintersemester 1530/31 verfolgen (p. 1. 2. 20. 38); doch hatte er inzwischen — wie Seb. Fröschel angiebt, aus Furcht vor Herzog Georg — seit 1523 oder 1524 die Theologie mit der Jurisprudenz vertauscht (Seidemann a. a. O.). Ludwig Fachs wurde hierin sein Lehrer. Als er 1529 als juristischer Schriftsteller auftrat, machte er über sich selbst die Angabe, dass er bisher „non plus quinquennium" sich mit dem römischen Rechte beschäftigt habe. Wohin wendete er sich nun aber von Leipzig aus? Es sei darauf hingewiesen, dass in den Jahren 1530—35 unerwarteter Weise eine Reihe seiner Schriften das Impressum „Cracoviae"

---

[1]) Zugleich war er damals Erzieher des jungen Lorenz Zoch, dem er seine Methodus conscribendi epistolas 1520 zueignete.

aufweist, darunter eine Declamatio gratulatoria in coronat. Reg. Polon. 1530, ein Encomium terrae Poloniae 1530, Leges et instituta novae Acad. Posnaniensis 1532.[1]) Handelt es sich hier nicht um einen gleichnamigen Doppelgänger, so dürfte kein Zweifel sein, dass der Philologe und Jurist damals eine Zeit lang im polnischen Reiche sein Fortkommen gesucht hat. Erwünschte Bestätigung gewährt ein Schreiben, das er 1538 an den Posener Kanonikus Dr. Joh. Woyntzigk richtete; hier dankt er für die „officia innumerabilia, quibus me abhinc triennium Posnaniae et linguas et bonas literas ac philosophiam in Neacademia Lubbranciana profitentem quotidie cumulabas."[2]) Danach hatte er also mindestens 1535 als Philologe in Posen Anstellung und Beschäftigung gehabt. Wahrscheinlich wird er aber schon seit 1532 an dieser „nova Academia Posnaniensis" als Lehrer thätig gewesen sein. Aber bald zog er weiter nach Frankfurt a. O. und griff nach diesen Jahren philologisch-humanistischer Lehrthätigkeit wieder zu der in Leipzig erwählten Jurisprudenz. Im Wintersemester 1535/36 wurde nämlich Hegendorf zu Frankfurt a. O. inskribiert als „Christophorus Hegendorphinus utriusque iuris eximius licentiatus" (Publikationen aus den Königl. Preuss. Staatsarchiven Bd. 32, Leipzig 1887, S. 73). Er fand sich hier ein, um den juristischen Doktorhut zu erwerben, scheint auch Mitglied der juristischen Fakultät geworden zu sein, da die Matrikel den Zusatz zu seinem Namen macht: „postea doctor iuris et professor." Aber seines Bleibens war auch hier nicht lange; die Stadt Lüneburg berief ihn 1537 als ihren Syndikus. Als aber nicht lange danach der Rat von Rostock kräftige Anstrengungen machte, die dortige Universität zu heben, erschien 1539 eine Ratsdeputation in Lüneburg und bat, ihm auf einige Zeit Urlaub nach Rostock zu gewähren. Am 21. Oktober d. J. wurde er dort Ehren halber intituliert, führte sich mit einer Rede de rationibus restaurandi collapsas academias publicas ein und las — alte und neuere Studiengebiete vereinigend — neben einem Abschnitt des Corpus

---

[1]) Die betreffenden Krakauer Drucke sind mir nur den Titeln nach aus Panzers Annales bekannt.

[2]) Conciones aliquot domesticae. Magdeb. Mich. Lotther 1538 (Bl. G 7[b]). Näheres über diese Schrift s. unten.

iuris auch ein exegetisches Colleg über die Thessalonicherbriefe. Ueber diese Rostocker Episode seines Lebens bietet O. Krabbe, die Universität Rostock Teil I (Rostock und Schwerin 1854), S. 421 ff. quellenmässigen, eingehenden Bericht. Aber schon nach wenigen Monaten rief ihn die Stadt Lüneburg zurück, indem sie ihn bat, das Amt eines Stadtsuperintendenten zu übernehmen. Es wurde ihm wohl nicht leicht, diesen neuen Wechsel in seinem Berufsleben zu vollziehen, in einem Augenblicke, wo nicht allein Rostock ihn als akademischen Lehrer festhalten wollte, sondern auch Berufungen an die Universitäten Greifswald und Frankfurt vorlagen. Krabbe bezeichnet es (S. 428) nur als „höchst wahrscheinlich“, dass er den Ruf als Stadtsuperintendent angenommen habe: aber die Sache ist ganz gewiss. Nicht allein, dass Bertram seine Introduktion als Superintendent im Februar 1540 meldet, sondern wir haben auch den von allen bisherigen Biographen unbenutzt gelassenen Brief, in welchem Melanchthon dem Hegendorf am 1. Mai 1540 zur Uebernahme des neuen Amtes Glück wünscht und ihn als den „velut Ambrosium ex foro et ex iudicum subselliis ad Ecclesiae gubernationem accersitum“ begrüsst (Corp. Ref. IV, 1063 ff.). Wir sehen, dass Hegendorf schnell entschlossen nun noch für sein neues Amt auch den theologischen Doktorhut in Wittenberg sich verschaffen wollte und über die näheren Bedingungen bei Melanchthon angefragt hatte; der uns erhaltene Brief des letzteren giebt Auskunft über diese Promotionsfrage. Aber Hegendorf sollte diesen Plan nicht mehr zur Ausführung bringen, denn schon am 8. August desselben Jahres, nach nur wenigen Monaten, rief der Tod den Vierzigjährigen aus dem Amte und von seiner Familie hinweg.

Sein Katechismus ist in Wittenberg gedruckt; nach dem Monogramm GR zu schliessen, welches oben in der Titeleinfassuug sich befindet, bei Georg Rhaw; vgl. Nagler, Monogrammisten Bd. III, S. 88, Nr. 288, wo jedoch das Monogramm von dem hier vorliegenden etwas abweicht. Das Jahr des Druckes dürfte vielleicht 1526 sein. Ich habe dafür freilich nur ein Argument theologischer Art. Schon Veesenmeyer (a. a. O. S. 25 f.) war es aufgefallen, dass Hegendorf in seiner

Auslegung der 4. Bitte des Vater Unser das „tägliche Brot“ rein geistlich auf das „Brod der evangelischen Lehre“ resp. auf Christi Leib im Abendmahle bezieht. Der gelehrte Ulmer Theologe meinte diese Auffassung aus der Beschäftigung Hegendorfs mit Chrysostomus erklären zu sollen. Aber eine andere Erklärung liegt doch weit näher. Luther selbst hatte ja in seinen älteren Vater-Unser-Erklärungen, geleitet durch die mittelalterliche Tradition, die wieder durch die Uebersetzung des ἐπιούσιος mit panis supersubstantialis in der lateinischen Bibel irregeleitet wurde, diese geistliche Deutung vorgetragen. Wohl hatte er in seinen Predigten über das Vater Unser 1518 schüchtern neben die traditionelle Auffassung auch die natürliche gestellt, aber war dann bei erneuter Bearbeitung des Gegenstandes 1520 wieder ausschliesslich zur geistlichen Deutung zurückgekehrt. Erst 1526 brach er, als er in seine „deutsche Messe“ eine Paraphrase des Vater Unser einrückte, entschieden mit der Tradition. Wir sehen daher, dass P. Schultz, der 1527 seinen Katechismus schreibt und für diesen ebenso Luthers Arbeit von 1520 wie die „deutsche Messe“ benutzt, beide Auffassungen Luthers hier zu kombinieren versucht. Hegendorf dagegen trägt ausschliesslich Luthers ältere Interpretation vor. Er scheint somit die Vater-Unser-Auslegung der „deutschen Messe“ noch nicht zu kennen; daher unser Ansatz des Jahres 1526.[1]) Was Hegendorf, der seit 1524 juristische Studien betrieb, zur Abfassung des Katechismus bewogen hat, weiss ich nicht. Der Artikel der „A. D. Biogr.“ lässt ihn freilich nach der Leipziger Disputation durch H. Tulich einen Ruf ins Schulamt nach Lüneburg bekommen, wo er bis 1525 gewirkt haben soll. Aber weder war Tulich damals schon Rektor der Lüneburger Schule, noch stimmt diese Angabe zu den Zeugnissen, nach welchen Hegendorf in jenen Jahren unverändert Mitglied der Leipziger Universität war. Auch der wohl unterrichtete Bertram weiss nichts von diesem Lüneburger Schulamt Hegendorfs. Wohl aber wird dieser in Leipzig selbst wie 1520, so auch noch später sich seinen Lebensunterhalt

[1]) 1526 käme somit als terminus ad quem in betracht. Ein etwas früheres Datum wäre nicht ausgeschlossen. In seiner Auslegung von 1538 hat er nicht mehr die geistliche Deutung.

durch Unterricht und Erziehung junger Leute erworben haben, so dass ihm auch sein Katechismus wohl für eigene Unterrichtszwecke (zuerst lateinisch geschrieben?) entstanden sein mag. Der Drucker des Büchleins, Georg Rhau, war bekanntlich noch vor wenigen Jahren Kantor der Leipziger Thomaskirche gewesen. Jedenfalls bezeugt der Katechismus, obgleich er nirgends so wörtliche Anlehnung an Luthers Schriften zeigt, wie der des Petrus Schultz, dass sein Verfasser sich in Luthers religiösen Gedanken völlig heimisch gemacht hat. Mit gutem Grunde hat daher Rom einen beträchtlichen Teil seiner Schriften auf den Index librorum prohibitorum gesetzt; vgl. Fortges. Samml. 1744, S. 785; Bibliothek des Stuttg. liter. Vereins Bd. 176, S. 26. 37 u. ö.; Reusch, der Index der verbotenen Bücher I, Bonn 1883, S. 111. 485; Sepp, Verboden Lectuur p. 20.

Eine zweite Bearbeitung des Katechismusstoffes durch Hegendorf besitzen wir aus dem Jahre 1538 in der Schrift: „❦ CONCIO||NES ALIQVOT DO-||MESTICAE, PII PATRISFA||milias, ad filios & reliquam fa-||miliã, à Christophoro Hegendorffino, ||...“ 8 Bog. Oktav, letzte Seite leer. Schluss: „MAGDEBVRGI APVD MI-||chaelem Lottherum. || 1538. ||“[1]) Hier erregen folgende Sätze der Vorrede (an den Ratsherrn Thomas Rieben in Frankfurt a. O.) unser Interesse: „In domo sua quilibet Christianus Paterfamilias et liberos et reliquam familiam in Verbo Dei erudiendi habet copiam ac suae familiae et jure est et esse debet Episcopus. Id quod de Patrefamilias dicimus, de Christiana quoque matrefamilias dictum esse volumus“ (Bl. A 2b). „Ego certe cum argumenta paulo ante producta saepe mecum diligenter reputarim, illis adductus sum, ut filiis meis et familiae meae totae conciones quasdam domesticas conscripserim, In quibus ea, quae ad veram Christianam pietatem requiruntur, paucis et ἀμαθέστερον explicantur, quas Conciones domi meae subinde praelegere (filiis quidem Latine, familiae reliquae Germanice), a praelectione a familia mea exigere soleo, an etiam illa quae prae-

---

[1]) Fehlt bei Hülsse, Buchdruckergeschichte Magdeburgs (Magdeburger Geschichtsblätter 1881 f.). Exemplar in der Dombibliothek zu Ratzeburg.

lecta sunt, intelligat. Et ne facile illa familiae meae e memoria effluant, frequenter ab ea omnia, quae in his Concionibus tractantur, veluti certum pensum postulo" (Bl. A 6). „Ridebunt forsitan me quidam, quod cum in Iurisconsultorum albo esse velim, sacra etiam tractanda mihi sumpserim. Quorum risus prorsus contemnam. Nam ut maxime in Iurisconsultorum Collegium cooptatus sum, me tamen quae Christiani Patrisfamilias sint partes, oblivisci non oportebit" (Bl. A 6[b]).

Im Nachfolgenden sind beide Katechismen getreu abgedruckt; bei ersterem sind einige typographische Unregelmässigkeiten in der Anordnung des Satzes ausgeglichen. Wo Druckfehler zu verbessern waren oder der Interpunktion nachgeholfen werden musste, ist es angemerkt. Bei dem Büchlein von Schultz ist ausserdem möglichst nachgewiesen, nach welchen Vorlagen der Verfasser gearbeitet hat.

Kiel, Weihnachten 1889.

Gustav Kawerau.

Ein büch

leyn auff frag vnd

antwort, die zehen

gepot, den glauben vnd das

Vater vnser betreffendt.

Petrus Schultz.

1527.

[Die Bordüre stellt oben den Chor der alttestamentlichen Frommen dar; links (vom Bilde aus) David mit der Harfe, rechts Mose mit der Gesetzestafel. Unten: Christus wird an das liegende Kreuz geheftet. An den Seiten je eine gewundene Säule, aus deren zu grossen Blättern geformten Kapitälen zwei männliche Gestalten hervorwachsen.]

[A ij] Czum ersten von dem geschöpff
Gottes vnd zehen gepotten.

Was bistw?

Antwort.

Ich bin eyn Creatur.

Was heyst eyn Creatur.

Antwort.

Das auß nichts geschaffen ist.

Wer hatt dich geschaffen?

Antwurt.

Der Almechtig ist vnd ewig.

War zu hat er dich geschaffen?

Antwurt.

Zw seynem reych, vnd seynen willen zuthun.

Warumb kommen wir den nicht zu seynem reych?

Antwurt.

Darumb das Adam seyn gepot vbertretten hat, vnnd wir schuldig worden sind des zorns Gottis.

Wie erkenstw das?

Antwurt.

Durch seyn gepott, gleich wie Adam erkant hatt durch die stim Gottis, von diesem abes saltu nicht essen, vnd hat das vbertretten. Alßo hat vns Gott auch gepot geben.

Wer hat sie denn geben?

Antwurt.

Der Almechtige Gott hatt die gepot geben.

Durch wen?

Antwurt.

Durch seynen diener Mosen.

Wo seyn sie geben?

Antwurt.

Vff dem berge Synay.

Warumb hatt er sie geben?

Antwurt.

Nicht das wir sie halten mögen, sondern daswir wissen, was wir thun vnd lassen sollen.

Wie viell ist der?

Antwurt.

Dieser gepot sint zehen.

Wie heyssen sie?

Antwort.

Dw solt nicht frembde götter haben. Zele sie nach eynander her.

Worauff seint sie geschrieben?

Antwort.

Auff zwu steynen taffeln.

Wie viell stehen auff der ersten taffell?

Antwort.

Darauff stehen der drey.

Was gepeut vns Gott yn diesen dreyen?[1])

Antwort.

Das wir wissen, wie wir vns halten sollen, kegen Gott vnserm HERRN, mit worten im ersten, mit wercken ym andern, mit gedancken ym dritten.[2])

Wie viel stehen auff der ander taffel Mosy?

Antwort.

Dorauff stehen der sieben.

Was leren sie vns?

Antwort.

Wie wir vns halten sollen kegen vnsern negs [A iij] ten, mit worten, wercken, vnd mit gedancken.

Wie heyst das erste gepot?

Antwort.

Du salt nicht frembde göt-
ter haben.

Was will Gott hiemit?

Antwort.

Er wil alleyn vnser HERR vnd Gott sein vnd kan keyn andern leyden.

---

[1]) Das Fragezeichen fehlt im Orig. [2]) Luther dagegen: Das erst Gebot lehret, wie sich der Mensch gegen Gott halten soll inwendig im Herzen ... Das ander Gebot lehret, wie sich der Mensch halten soll gegen Gott äußerlich in Worten fur den Leuten ... Das dritt Gebot lehret, wie sich der Mensch halten soll gegen Gott äußerlich in Werken. Erl. Ausg. Bd. 22, 5.

Welchs sein denn Abgötter?

Antwort.

Alles do man ein vortrawet. Als, Vatter, Mutter, Freundtschafft, Gutt, Gelt, Ehre, Gewalt, Gesundheyt, Stercke vnd anruffung der heyligen. rc. Summa man sall von keyner Creatur hülff suchen, denn Gott kan vnd wil alleyn helffen.

Das ander gepot.

Du salt den namen Gottis nicht vnnütz brauchen.

Was will Gott hiemit?

Antwort.

Du salt den nhamen Gottis zu nicht brauchen, denn zu Gottis Ehre, vnd sollen nicht schweren, das wir vnsern eygen nutz bestetigen wollen,[1]) es sey gewalt odder ehre zu vberkommen.

Wie heyst denn seyn nhame?

Antwort.

HERRE, Schöpffer, Heyland, Gott, Jhesus, Christus, Emanuel, vnd wie man Gott nennen kan.

Wie fürt man den nhamen Gottis vorgeblich?

Antwort.

So wir bey seynem nhamen schweren, umb guts willen, Geldes, Gewalt odder ehre willen.[2]) Darumb sollen wir nicht schweren, dadurch wir etwas erlangen.

Wann wirt sein nhame nützlich gefurt?

Antwort.

Wenn wir schweren Gottis ehre zu bestetigen. Wann wir yhm alleyn gleuben vnnd vortrawen vnd seynen nhamen vorkündigen.

Das dritte gepott.

Du salt den Feyertag heyligen.

Was heyst Feyertag?

Antwort.

Der Sontag vnd alle tage.

---

[1]) Das Komma fehlt im Orig. [2]) Der Punkt fehlt im Orig.

Was heyſt heyligen?

Antwort.

Abſondern vnnd ·zw eygen.

Was ſall ich abſondern?

Antwort.

Ich ſal die tage abſondern von böſen wercken vnd ſunden.

Welchen tag?

Antwort.

Ey alle tage iſt dieſer Feyertag.

Was heyſt zueigen?

Antwort.

Ich ſall alle tage Gott zu eren brauchen, vnd zu ſeynem lobe.

Wenn feyern wir den Sontag vnd alle tage?[1])

Antwort.

Wenn wir nicht ſundigen, ſondern alles gut [A iiij] tes thun, Gott gleuben vnd dem negſten dienen.[2]) Das heyſt den Sontag heyligen. Ich ſal an keynem tage ſundigen: Handfeyre iſt vns ym nawen Teſtament nicht gepotten.

Das vierde gepot.

Du ſalt vatter vnd mutter ehren..

Wer ſeynt ſie?

Antwort.

Czweyerley, leyblich vnd geyſtlich.

Welchs ſein leyblich vater vnd mutter?

Antwort.

Das iſt, dauon ich geborn byn nach dem fleiſch.[3]) Des gleichen ſeynd auch furmunden vnnd alle öberkeyt.

Welchs ſeint die geyſtlichen eltern?

Antwort.

Die das Euangelion predigen, vnd vns auff eyn newes gepern durchs wort Gottis.

---

[1]) Das Fragezeichen fehlt im Orig. [2]) Der Punkt fehlt.
[3]) Der Punkt fehlt.

Was heyst eren?

Antwort.[1])

Gehorsam seyn vnd ehrbietung thun, sie sein from odder böße.

Wie weit saltu gehorßam seyn?

Antwort.

Ynn allen tzymlichen sachen, vnnd das von hertzen thun, nicht vmb der schlege willen, nicht vmb furcht der hellen, odder verdinsts des hymels, Sondern auß kynd-licher liebe, ßo weit es nicht widder Gott ist vnd der seelen seligkeyt.

Was heyst ehrerbietung thun?

Antwort.

Ich sal viel von yhn halten, vnd wen sie mir gleich gewalt vnd vnrecht thun, sal ichs gleychwoll leyden.

Das Funffte gepot.

Du salt nicht tötten.

Was werden wir hie gelert?

Antwort.

Wie wir vns halten sollen kegen vnserm negsten, mit worten, wercken, gedancken.

Wie tötet man mit gedancken?[2])

Antwort.

Wenn ich gedenck, Ey wenn der todt were, das yhn alles vngluck schlahe rc. Das ist eynn warhafftiger todt-schleger vor Gottis angesicht.[3])

Wie tödtet man mit worten?

Antwort.

Szo wir affterkosen odder radt geben mit worthen, wie man yhn vmbs leben brengen sal,[4]) der thut vor Gott ßo viel, als der die tad thut.

Wie tödt man mit wercken?

Antwort.

Czweyerley. Leiblich vnd geystlich.

---

[1]) Der Punkt fehlt. [2]) Im Orig. ein Punkt. [3]) Der Punkt fehlt. [4]) Das Komma fehlt.

Was heyſt heyligen?

Antwort.

Abſondern vnnd ·zw eygen.

Was ſall ich abſondern?

Antwort.

Ich ſal die tage abſondern von böſen wercken vnd ſunden.

Welchen tag?

Antwort.

Ey alle tage iſt dieſer Feyertag.

Was heyſt zueigen?

Antwort.

Ich ſall alle tage Gott zu eren brauchen, vnd zu ſeynem lobe.

Wenn feyern wir den Sontag vnd alle tage?[1])

Antwort.

Wenn wir nicht ſundigen, ſondern alles gut [A iiij] tes thun, Gott gleuben vnd dem negſten dienen.[2]) Das heyſt den Sontag heyligen. Ich ſal an keynem tage ſundigen: Handfeyre iſt vns ym nawen Teſtament nicht gepotten.

Das vierde gepot.

Du ſalt vatter vnd mutter ehren..

Wer ſeynt ſie?

Antwort.

Czweyerley, leyblich vnd geyſtlich.

Welchs ſein leyblich vater vnd mutter?

Antwort.

Das iſt, dauon ich geborn byn nach dem fleiſch.[3]) Des gleichen ſeynd auch furmunden vnnd alle öberkeyt.

Welchs ſeint die geyſtlichen eltern?

Antwort.

Die das Euangelion predigen, vnd vns auff eyn newes gepern durchs wort Gottis.

---

[1]) Das Fragezeichen fehlt im Orig. [2]) Der Punkt fehlt. [3]) Der Punkt fehlt.

Was heyst eren?

Antwort.[1]

Gehorsam seyn vnd ehrbietung thun, sie sein from odder böße.

Wie weit saltu gehorßam seyn?

Antwort.

Ynn allen zymlichen sachen, vnnd das von hertzen thun, nicht vmb der schlege willen, nicht vmb furcht der hellen, odder verdinsts des hymels, Sondern auß kynd-licher liebe, ßo weit es nicht widder Gott ist vnd der seelen seligkeyt.

Was heyst ehrerbietung thun?

Antwort.

Ich sal viel von yhn halten, vnd wen sie mir gleich gewalt vnd vnrecht thun, sal ichs gleychwoll leyden.

Das Funffte gepot.

Du salt nicht tötten.

Was werden wir hie gelert?

Antwort.

Wie wir vns halten sollen kegen vnserm negsten, mit worten, wercken, gedancken.

Wie tötet man mit gedancken?[2]

Antwort.

Wenn ich gedenck, Ey wenn der todt were, das yhn alles vngluck schlahe ꝛc. Das ist eynn warhafftiger todt-schleger vor Gottis angesicht.[3]

Wie tödtet man mit worten?

Antwort.

Szo wir affterkosen odder radt geben mit worthen, wie man yhn vmbs leben brengen sal,[4] der thut vor Gott ßo viel, als der die tad thut.

Wie tödt man mit wercken?

Antwort.

Czweyerley. Leiblich vnd geystlich.

---

[1] Der Punkt fehlt. [2] Im Orig. ein Punkt. [3] Der Punkt fehlt. [4] ma fehlt.

Wie dann Leiblich?

Antwort.

Wenn ich mit der hand, Schwerdt, waffen todtschlahe, oder auch mit gifft odder sunst mit etwas yhm vorgebe.

Wie tödt man Geystlich?

Antwort.

Wenn man die seele tödtet mit falscher lere, [A v] der ist der ergste todtschleger fur Gott.

Das Sechste gepot.

Du salt nicht Ebrechen.

Was gepeut Gott hie?

Antwort.

Wie wir vns halten sollen kegen vnsers negsten gutt.

Was ist seyn gutt?

Antwort.

Seyn weib, kynder vnd freundtschafft.

Wie sall man den thun?

Antwort.

Man sall sie nicht schwechen, nicht zu schanden machen, sondern yhre schande decken vnnd yhre ehre bewaren wo wir können. Wir sollen nicht Ehebrechen mit worten, wercken noch nicht mit gedancken.

Wie geschiet ebruch mit gedancken?

Antwort.

Wenn ich mich las gelüsten ynn meynem hertzen. Als Matthei am 5.[1]) So du eyn weib siehest vnd begerst sie, szo bistu eyn ehebrecher.

Das siebend gepot.

Du salt nicht stelen.

Was will Gott hie haben?

Antwort.

Wie ich mich halten sall kegen meynes negsten gut. Das ist man sall nicht stelen.

Wie Stilt man denn?

---

[1]) Matth. 5, 28.

Antwort.

Wenn man wuchert. Falsche maß gibt, falsche gewicht braucht, böß vor guttes gibt. Vordintthen lohn vorhelt, odder vorleucket. Die do geytzig seyn,[1]) das sein diebe fur Got. vnd thut nichts anders als stele ers seynem bruder auß dem beutel.

Das achte gepot.

Du salt nicht falsch getzeugnis reden widder deynen negsten.

Was leren wir hie?

Antwort.

Wie wir vns halten sollen kegen vnsers nehesten gut gerücht.

Was heyst falsch getzeugnis?

Antwort.

Wen man leuget vnd die warheyt schweiget vor dem gericht.[2])

Widder deynen negsten.

Das ist, das deynem negsten schaden bringt.

Das Neunde gepot.

Du salt nicht begeren deynes negsten haus.

Das tzehende gepot.

Du salt nicht begeren deines negsten weibs, magt, Knecht, vihe, odder was seyn ist.

Was will Gott hiemit?

[A 6] Antwort.

Gar grosse dinck, das wir gantz vnd gar kein lust haben ym hertzen, dann wann wir begeren ym hertzen, guttes, magde, frawes personen, geldes, ßo seyn wir warhafftige ehebrecherße diebe.[3]) Diese gepot hat nye keyn

---

[1]) Luther: Wer .. Wucher treibt. Wer falsch Gewicht und Maaß braucht, oder böse Waar vor gut ausgibt .. Wer vordienet Lohn vorhält, und Schuld verleugnet ... Alle, die geizig sein .. Erl. Ausg. Bd. 22, 11. [2]) Luther: Wer vor Gericht die Wahrheit schweigt und unterdruckt. Wer schädlich leugt und betreugt. Erl. Ausg. Bd. 22, 11. [3]) Der Punkt fehlt.

heylige auff erden gehalden, sie seyn alle schuldig gewesen, ane Christus der hat sie gehalten.

Dis seyn die zehen gepot kürtzlich.

Nun folget der Glawbe.

Können wir die zehen gepot auch halten?

Antwort.

Neyn wir können vnd vormögen sie nicht zu halten, es ist vnmüglich menschlicher krafft, wir haben auch nicht das geringste gehalten.

Wie wollen wir denn selig werden, halten wir sie nicht,[1]) so seyn wir alle vordampt?

Antwort.

Jha wir seyn alle vordampt, aber durch den glawben werden wir selig.

Was erlangstu durch den glawben?[2])

Antwort.

Ich erlange hülffe, krafft vnd sterck, das ich kan selig werden, vnd sunst durch nichts, denn durch den glauben, wenn der glaube thet,[3]) muste ich vorloren werden.

Was gleubestu denn?

Antwort.

Ich gleub ynn Gott vatter rc. sage den glauben nach eynander.

Wie viel artickel sein des glawbens?[4])

Antwort.

Der seyn drey. Der erste betrifft Gott den vatter. Der ander Gott den Sohn. Der dritte Gott den heyligen geyst.

Wie heyst der erste artickel?

Antwort.

Ich gleub ynn Gott vater Al-
mechtigen.

---

[1]) Das Komma fehlt. [2]) glewben. [3]) Das Komma fehlt. thet hier in der Bedeutung des mhd. entete; die Negation ist verloren gegangen. Ebenso braucht Luther das thet Weim. Ausg. Bd. VIII, S. 14, 12: wo weib und kind thett = nicht vorhanden wäre. Die a. a. O. geforderte Textkorrektur ist daher entbehrlich. Vgl. Zeitschrift für deutsche Philologie XXIII, 41 ff. 293. [4]) glawbens.

Was heyst ich gleube, weyll du sagest vnd wir alle ich gleub. Gleuben vnnd rhümen sich doch alle beyde, Christen vnd gotlosen.

Antwort.

Gleuben heyst, Ich setze alle meyne hoffnung, vortrawen, mut, hertz vnd sin.

Uff wehn stellestu das?[1])

Antwort.

Ynn Gott den Almechtigen. Ich gleube nicht von dem vater, denn es hilfft nicht, ßundern yn Gott,[2]) ynn Gott.[3])

Was heyst gleuben ynn Gott?[4])

Antwort.

Das er meyn lieber gnediger vater ist, will mit mir handeln nach barmhertzigkeit, das kan kein Teuffell noch gotloser thun, ßundern sie fürchten sich vor Gott vnd vor seynem wort.

Almechtigen, warumb?[5])

Antwort.

Darumb das er alleyn almechtig ist, was ym hymell vnd auff erden geschiet, das thut er, ym [A 7] Ewangelio Matthei.[6]) Ewer har seyn getzelt, es kan keyns abfallen ane seynen willen.

Schöpffer. was heyst eyn schöpffer?

Antwort.

Der etwas auß nichts macht vnd schaffet.

Was hat er geschaffen?

Antwort.

Hymell vnd erden vnd alles was dorynnen ist. Das kan keyn Creatur thun noch schaffen, alleyn Gott.

Wie heyst der ander artickel?

Antwort.

Ich gleube ynn Jhesum Christum, seynen eynigen geporn Sohn.

---

1) das. 2) Das Komma fehlt. 3) Luther: Hie ist zu merken, daß zweierlei Weis glaubt wird: zum Ersten von Gott ... dieser Glaube ist mehr ein Wissenschaft oder Merkung, dann ein Glaub. Zum Andern, wird in Gott geglaubt ꝛc. Erl. Ausg. Bd. 22, S. 15. 4) Gott. 5) warumb. 6) Matth. 10, 30.

Was heyst gleuben yn Christum Jhesum?

Antwort.

Allen seinen vortrauen stellen auff Jhesum durch welchen vns Gott der vatter gnedig ist, Barmhertzig ist, vnd vnser vatter worden, vnd gleube das er vom vater geporn ist von ewigkeyt. Und nun vnd zu ewigen zeytten geporn wirt nach der gotheyt, sie nympt keyn ende, sie hat keyn anfang.[1])

Der entpfangen ist vom heyligen geyste.

Antwort.[2])

Ich gleube das Gottis sohn dem vatter gleich ynn der gotheyt. Der ist entpfangen, das ist, er ist eyn mensch worden, auff erden komen, sichtig worden, der vor vnsichtbar war. Leydlich worden, der vorhyn nicht leyden konde.

Warumb entpfangen vom heyligen geyst?[3])

Antwort.

Das er vnsere sundliche entpfengnisse heyliget vnd reyniget.[4]) Denn wir seyn ynn sunden entpfangen, derhalben waren wir durch die selbige vordampt.

Geporn von der iunckfrawen Maria.

Antwort.

Wie eyn ander natürlich mensch geporn wirt,[5]) aber von dem heyligen geyst[6]) entpfangen.

Warumb von eyner iunckfrauen geporn?

Antwort.

Das er vnser suntliche gepurt reyniget vnnd heyligete.[7]) Denn wir werden ynn sunden geporn,[8]) so musten wir alle vorloren seyn, darumb ist Christus ane sunde geporn, vmb vnsert willen.

---

[1]) Luther: von Ewikeit, immer geboren. Erl. Ausg. Bd. 22, S. 17. [2]) Der Punkt fehlt. [3]) Das Fragezeichen fehlt. [4]) Luther: Auf daß er mein und Aller, die in ihn glauben, sundlich, fleischlich, unreine, vordamplich Empfängniß reinigete und geisttich machete 2c. Erl. Ausg. Bd. 22, S. 18. [5]) Das Komma fehlt. [6]) heyst. [7]) Luther: auf daß er . . . meine sundlich und vordampte Geburt, und aller seiner Glaubigen, gebenedeit, unschädlich und rein machte, a. a. O. [8]) Das Komma fehlt.

Gelitten vnter Pontio Pilato.

Da er nu alt war drey vnd dreyssig yar, har er vnder dem amptman Pontio gelitten, nicht vmb sunde odder missetat willen, die er gethan hat, Sondern die wir gethan haben.

Gecreutziget.

Warumb?

Antwort.

Das er vnsere sunde an das creutz henget vnd vnser creutz heyliget, gesegnet vnd suß machet.[1])

Gestorben vnd begraben.

[A 8] Ich gleub das er ist gestorben, vnnd meyne vnd aller gleubigen sunde getötet vnd begraben.[2])

Nider gestigen zu der hellen.

Ich gleube das er zu der helle ist gefaren odder gestigen, vnnd den Teuffell gefangen, vnnd yhm sein gewalt genomen, auff das er niemand schaden könde, vnd alle gleubigen nicht ynn die Helle dörffen komen, denn Christus[3]) ist fur vns do nyden geweßen.[4])

Aufferstanden von toden.

Antwort.

Ich gleub das er mir zu gut am dritten tage aufferstanden ist, mir vnnd allen gleubigen eyn nawes leben zu erlangen, vnd vns zugeben.[5])

Inn welcher gestalt stund er auff?

Antwort.

Do leyb vnd seele widder zu sammen kam, stunde er auff vns zu gut, das wir nun fortan eyn Christlich leben furen sollen, das hat vns Christus erworben mit seyner auffersteheung.

Auffgefaren gen hymell.

---

[1]) Luther: und dadurch alle Leiden und Kreuz gesegnet, und nit allein unschädlich, sondern auch heilsam und hoch vordienstlich gemacht hat, a. a. O. [2]) Luther: meine Sund und aller seiner Glaubigen ganz zu todten und begraben, a. a. O. [3]) Chbristus [4]) Umschreibung der Worte Luthers a. a. O. [5]) Fast wörtlich aus Luther a. a. O. S. 19.

Ich gleub das er mir zu gut ist gen hymell gefaren, gewalt vnd ehr entpfangen, vber alle engel vnd creatur.[1])

Sitzend zur rechten ꝛc.

Do er her kommen ist, do ist er widder hyn gefaren.

Yhe hat doch die Gotheyt keyn hende, fusse, noch augen wie menschen. Christus hat woll hend vnd fusse. ꝛc. Wo sitzt[2]) er denn?

Antwort.

Sitzend zur rechten Gottis, ist nichts anders denn er ist König vnd HERRE vber alle güter Gotis. Als do seyn Engel, menschen, Hymel vnd Helle, Teuffel ꝛc. Derhalben er mir helffen kan, vnnd allen gleubigen ynn vnser not, vnnd widder alle vnser widdersacher,[3]) dorumb sitzet Christus ym hymel.

Ists genung das ich den geschichten gleube, als das Christus ist mensch worden, gestorben, begraben ꝛc.?[4])

Antwort.

Neyn es ist nicht genugsam. Warumb?[5]) yhe der Teuffell gleubt das auch, das Christus Gottis Sohn gewesen vnd alle geschichte. Er gleubet, das er wirt kommen am Jungsten tage vnd wirt richten ꝛc. Doruor furchtet er sich gantz seer alle augenblick. So können gleuben alle gotloßen, wie der Teuffell gleubt, es hilfft sie aber nicht. Sondern ich muß gleubenn, das er solche dinck, wie geschen ist alles mir zu gut gethan[6]) hat ꝛc. Summa summarum, vnd sitzt[7]) mir zu gutt ym hymell, das er meyn mitler ist, vnnd mir ein stedt bereit, auch den weg bereitet, sonst könden wir nicht ynn hymell komen. Jha er ist der wegk selber.

Von dannen er zwkunfftig ist.

[B] Wo her dan?[8])

Antwort.

Vom hymel, do er hyn gefaren ist, do her wirt er widder komen.

Wen will er komen?[9])

---

[1]) Fast wörtlich aus Luther a. a. O. [2]) sitz [3]) Fast wörtlich aus Luther a. a. O. [4]) ꝛc. [5]) Warumb, [6]) getgan [7]) sitz [8]) dan. [9]) komen.

Antwort.

Am letzten vnnd iungsten tage.[1])

Wo zu, was will er machen?[2])

Antwort.

Yhe das er magk richten.

When sall er richten?[3])

Antwort.

Die lebendigen vnd die todten.[4])

Wer seyn die todten?[5])

Antwort.[6])

Die fur vns furscheiden seyn von diser welt.

Wer seyn die lebendigen?[7])

Antwort.

Die noch auff erden erfunden werden ym leben, wenn der iungst tag kompt wirt er komen wen wir keyn sorge darauff haben. wie Lucas Mattheus sagt yn seynem Euangelio.[8]) Die noch also funden werden, die wirt er mit richten.

Warumb will er richten?

Antwort.

Vnns zu gutt, das wir erlangen das ewige leben, beyde am leib vnd seel, denn do mussen alle teuffel, alle menschen fur den richtstull komen vnd yhn leiblich sehen vnd mich vnnd alle gleubigen, vnd vns zu erlosen von allem leiblichen gebrechen, vnd straffen seyn feynde vnd widersacher, vns von yrer gewalt ewiglich.

Der dritte Artickel.

Ich gleub ynn den heyligen geist.[9])

Das ist.

Ich setze alle meyn hoffnung vnd trawen auff vnd ynn den heyligen geyst, gleicher Gott vnnd von[10]) beyden außgehet mit dem vater vnnd mit Gott dem sohne.

Warumb heist er heylig?

---

[1]) Der Punkt fehlt. [2]) machen. [3]) richten. [4]) Der Punkt fehlt. [5]) todten. [6]) Der Punkt fehlt hier und hernach öfters bei Antwort. [7]) lebendigen. [8]) Luc. 21, 35. Matth. 24, 44. [9]) Der Punkt fehlt. [10]) vom

Antwort.

Das er vns heylig macht.

Warumb heyst er geyst?

Antwort.

Darumb das er vns geistlich heylig vnnd lebendig macht.

Eine heylige christliche kirche.

Antwort.

Ich glaube nicht mehr dan ein christliche kyrche yn der gantzen welt.[1])

Was heist kirche?

Antwort.

Eyn vorsamlung des volcks adder vill des volcks. Yha des Christgleubigenn volcks, der teuffel hat eyne kirche. Der Babst auch, aber die ist viel anders. Yhene regirt Christus durch seynen heyligen geist, die ander regirt der teuffel.

Warumb heyst sie heylig odder christlich?

Antwort.

Darumb das sie von Christo vnd vom heyligen geyst vorsamlet durch das Euangelium das Christus geprediget hat, vnd darnach den heyligen geist gesandt.

Warumb sagen wir eine Christliche kirche?[2])

[B ij] Antwort.

Darumb das sie eynes synnes ist, hat eynn hertz, eynen glauben, eynen geyst, eyne tauffe.

Warumb gleubstu nicht yn die Christliche kirche wie die gotloßen sagen?[3])

Antwort.

Neyn ich gleube nicht yn die kirche, sondern ich gleube eyne heylige Christliche kirche, wenn ich ynn die kirchen gleuben solt, so muß ich yn menschen gleuben, yn die heyligen gleuben, so konde ich yn Gott nicht glauben, darumb glauben die gotloßen vnrecht.

Eyn gemeinschafft der heiligen.[4])

Antwort.[5])

Ich gleube das yn dißer gemeyn alle ding gemeyne

---

[1]) Luther a. a. O. S. 20. [2]) Das Fragezeichen fehlt. [3]) sagen. [4]) Der Punkt fehlt. [5]) Der Punkt fehlt.

findt. Eynes itzlichen güther des andern vnd was sie pitten, das pethen sie alle.[1]) Als Vater vnser sagen wir, vnd nicht meyn vater ꝛc.

Eyn vorgebung der sunde.

Ich glaub vnd weis das nyrgendt ist vorgebung der sunden, wann alleyn yn dieser gemeyn, durch keyn werck noch vordinst, sondern vmbsonst. Auch nichts schade wie vill vnd groß die sunde sein yn der gemeyne. Und die vorgebung die weill die kirche ist.[2])

Warumb?[3])

Antwort.

Christus hat yhr die schlussel geben Matthei am xviij.[4]) Was yhr werdet lößen auff erden, sal gelost seyn, vnnd was yhr werdet binden auff erden das sall gepunden seyn ym hymel.[5]) Aber nicht wie vnser gotloßen pfaffen gepunden haben, den sie haben das wort des heyligen Euangelij nicht gehabt, derhalben konnen vnd vormogen sie auch nichts bynden noch auffloßen.

Eyn auffersteħung des fleischs.[6])

Antwort.

Ich glaub noch ein aufferstehung der todten die do zukunfftig ist am iungsten tage. Yn welcher aufferstehung, durch den selbigen heyligen geist wirt wider aufferweckt werden alles fleischs Frumme vnd boße, vnd wie er vorweset ist vnd vmbkomen, ßo sall es wider zusamen komen vnd aufferweckt werden.[7])

Und eyn ewiges leben.

Ich glaube das nach der aufferstehung wirt seyn eynn ewiges leben der heyligen, die werden freude haben vnd Gott schawen.

Und eyn ewiges sterben der sunder vnd der vngleubigen, vnd zweyffel nicht an dem. Sondern der vater durch vnsern Herrnn Jhesum Christum mit dem heyligen geyst, werden mir solche dingk alle lassen geschehen. Amen.

---

[1]) Fast wörtlich aus Luther a. a. O. S. 20. [2]) Genau nach Luther a. a. O. S. 20. 21. [3]) Warumb. [4]) Matth. 18, 18. [5]) Nach Luther a. a. O. S. 21. [6]) Der Punkt fehlt. [7]) Fast wörtlich aus Luther a. a. O. S. 21.

Das ist. Es ist treulich vnd gewiß war.[1])

Dyß ist kurtzlich der glaub dar durch wir selig werden. Durch die tzehen gepott werden wir nicht selig. Alleyn wir erkennen vnser sunde yn den tzehen gepoten. Wie Paulus tzun Romern [B iij] sagt.[2]) Wie wust ich was sunde were, wen mir das, das gesetze nicht saget. Du salt nicht begeren. Derhalben durch den glauben seyn wir alleyn angenem fur Gott.

Nu folget das vater vnser.

Durch die tzehen gepot kennen wir die sunde vnd seyn vordampt. Durch den glauben werden wir der sunden loß, vnd werden selig vnd kynder Gottis. Darnach mogen wir sagen Vater vnser: Abba liber vater. Ane erkentniß seyner sunde vnd glauben, kan niemandt sagen vnd bethen das vater vnser.

Bistu auch eyn Christ?

Antwort.

Jha.[3])

Vorhyn war ich vordampt vnnd vorlorn mit meynem gantzen leben vnd vordinst.

Warburch bistu Christ worden?

Antwort.

Durch den glauben byn ich eyn Christ worden vnd nicht durch die werck.

Kanstu auch bethen?

Antwort.

Jha.

Was bettestu?

Antwort.

Das vater vnser bethe ich.

Was ist das vater vnnser?

---

[1]) Luther: Ich glaub, daß nach der Auferstehung sein wird ein ewiges Leben der Heiligen, und ewiges Sterben der Sunder. Und zweifel an dem allen nit, der Vater durch den Sohn Jesum Christum, unsern Herrn, mit und in dem heiligen Geist, werd mir diese Stuck alle lassen geschehen; das heißt Amen, das ist, es ist treulich und gewiß wahre. Erl. Ausg. a. a. O. S. 21. [2]) Röm. 7, 7. [3]) Der Punkt fehlt.

Antwort.

Es ist eyn gepeth welchs gemacht hatt der sohn Gottes, vnnd hat das seyne Jungere gelerth ym Euangelio Matthei am sechsten. Ist auch keyn ander gepet, den diß welchs Gott gefelt, yn dem ist alles beschlossen, was vns nott ist tzu bitten.

Wie laut es den?

Antwort.

Vater vnser der du bist ym hymel. Geheyliget werde deyn nhame. Zu kome vns dein reich.[1])

Czu wem pettestu?

Antwort.

Czu Gott dem hymelischen Vater, vnnd tzu keyner Creaturen, tzu keynem Engel, keynem menschen, tzu keynem heyligen. Alleyn tzu dem lebendigen Gott, der alle dingk gemacht hat. Hetten wir dysen anfang dises vater vnsers vorstanden, so hetten wir nicht götzen angebetet.

Ist er den deyn vater?

Antwort.

Jha er ist meyn gnediger liber vater.

Warumb ist er dein vater, aber vnser vater?

Antwort.

Das er mich vnnd vns geschaffen vnnd gemacht hat, vnd anderweit geporn?

Wardurch hat er dich andersweit geporn?

Antwort.

Nicht durch[2]) vater odder mutter. Sondern durch den heyligen geyst, vnd durch den glau[B iiij]ben, vnd durch das Euangelium.

Warumb mussen wir aber sagen vater vnser?

Antwort.

Darumb das er nicht alleyn meyn vater ist. Sondern vnser aller vater, die wir auff erden geweßen seyn.

Warumb vnser aller vater?

---

[1]) Der Punkt fehlt. [2]) důrch

Antwurt.

Das sich niemandt besser, höher duncken laße, sundern wir seyn alle gleich schwester vnnd brůder, vnnd von eynem erdekloß aber kuchen gemacht.

Was ist das gesagt, der du bist ym hymel?

Antwurt.

Das ist eym yrdischen vater vngleich, sondern er ist eyn hymelischer vater, vnd will vns eyn Erbe geben, das ewig leben durch Jhesum Christum.

Was seyn den das vor hymell?

Antwort.

Zweyerley. Die sichtigen vnd vnsichtigen hymel.

Welchs seyn die sichtigen hymel?

Antwort.

Hymell vnd erden, baume vnd was Got geschaffen hat, das man sehen kan.

Welchs seyn die vnsichtigen hymel?

Antwort.

Das seyn die Engel, vnd alle fromme Christen, yn welchen Gott wonet, den wo Gott ist do ist hymel. Wie Christus sagt, das reich Gottis ist vnter euch.[1])

Wie vill seyndt bitten ym vater vnser?

Antwort.

Der seynt sieben, das erste ist kein bitte, als Vater vnser der du bist ym hymel.

Welchs ist den die erste bitt, wo hebt sie sich an?

Antwurt.

Geheyliget werde dein nhame.

Ist seyn nhame doch vor heylig, was pittestu?

Antwurt.

Jha ich weis woll, das er vorhyn heylig ist sondern ich bitt er wolt krafft vnd gnade geben, das wir yn vns seynen nhamen verschonen vnd ehren, auff das er,[2]) vornym der name Gots nicht yn vns geschendet aber vorlestert werde.

---

[1]) Luk. 17, 21. [2]) daser

Welchen nhamen den?

Antwort.

Vorstehe das recht. Als das wir Christen heyssen von Christo, vnnd Gottis kynder von Gott, der nhame ist vnter vns, wir Christen haben den.

Liber sage mir wen wirt Gottis name yn vns geschendet?[1])

Antwort.

Wen wir vns Christen rhumen, nennen vnd heyssen, vnd sagen wir haben Gots wort, vnd seyn kynder Gottis, vnnd leben nicht als Christen zugehort, den schenden wir Gottis nhame.[2]) Yho, wie den? Sich sagen die menschen, seyn das Christen. Jho yho ketzer seyn sie, buben, wucherer, do mus der name Christen, yn vns [B v] vorlestert werden.[3])

Wen wirdt er aber geheyliget?

Antwort.

Wen wir leben wie Gottes wort leret, vud schreiben yhm zu das er eyn gutiger, gnediger, barmhertziger Gott ist, vnd dienen vnsern negsten wie vns Christus gedienet hat, do kan vns nyemand schelten, do kan den Gots name, Christen, Gots kynder, nicht geschendet werden.

Die Ander Bitt.

Wie heyst die ander Bitt?

Czu kome vns deyn reich.

Was ist das vor eyn reich?

Antwort.

Zweyerley.

Das reich der gnaden, vnnd das reich der ewigen glorien.

Welchs ist das reich der gnaden?

Antwort.

Das yn vns die sunde vorgeben werden, vnd wen Christus yn vns wonet durch den glauben vnd yn vns regiret durch seyn heyliges gotliches wort.

Wen kompt diß reich?

---

1) geschendet. 2) Der Punkt fehlt. 3) Der Punkt fehlt.

Antwort.

Wen des teuffels reich yn vns auffhoret, vnd auß getrieben wirt, do mus diß reich der gnaden folgen.

Jha wie vnd wen?

Antwort.

Wen do kompt der heylige geyst, vnd Gott mit seyner gnaden vnnd macht vnns durch den glauben der gnaden kynder, eyn naw vnd ander reyn hertz, wo sunde ist gewesen seyn sie nhu vorgeben.[1])

Welchs ist das reich der ewigen glorien?

Antwort.

Das ewige leben, die herligkeyt, vnd klarheyt die Christus auch hat.

Wen kompt das reich der ewigen glorien vnd herligkeyt?

Antwort.

Am Jungsten tage wen hymel vnnd erden vor fewr zu schmeltzen werden, vnd alles vorbrennen, vnd new hymel vnd erden wirt Gott schaffen, yn welchen gerechtigkeyt wonet, wie Esaias sagt vnd Petrus yn seyner andern Epistel ym letzten capitel,[2]) wen wir all weg seyn, den wirt komen die glorie vnd herlickeyt aller außerwelten kynder Gottis.

Die dritte bit.

Welchs ist die dritte bit?

Deyn wille geschehe als yn hymel vnd yn erde.

Was bitten wir hie?

Antwurt.

Das seyn wille geschehe, es gehe mir woll adder vbel.

Lieber warumb bittestu darumb, muß doch seyn willen sonst geschehen, vnd must ehr [B 6] hymel vnd erden vorgehn?

Antwort.

Jha freilich mus er geschehen vnd einen fortgangk haben, das kan keyn mensch weren. Ich kan aber yhm auch nicht weren, ich mus sterben leyden ꝛc. wen ehr will.

Jhe was bittestu den?

---

1) Der Punkt fehlt. 2) Jes. 65, 17. 2. Petr. 3, 13.

Antwort.

Das bit ich. Ich kan das von hertzen nicht leyden, es thut mir wehe, ich kan nicht das tzu friden seynn, so bit ich Gott er wolle mir eyn solch hertz machen das sich ergebe gantz vnd gar freywillig auff seynen willen.

Warumb bittestu? wie ym hymel also auff erden.

Antwort.

O vater wie deyn wille geschiet ym hymel, das ist yn den Engeln, als balt sie deinen willen erkennen, schnelle vnd balde mit vns seyn dyß tzu friden. Also, das yn vns auch geschehe deyn wille. O Vater die wir auch hymel seyn, den du wonest yn vns.

Die vierde bit.

Wie heyst die vierde bitt?

Vnser teglich brot gib vns heut,[1])

O lieber vater.

Was ists vor brot?

Antwort.

Czweyerley, das leibliche Brot, vnnd das brot der seele, odder des geystes.

Welches ist das leibliche Brot?

Antwurt.

Do man den Cörper mit speyset vnd trenckt odder erhelt, das er nicht hungers stirbet.

Welchs ist das geistliche brot?

Antwurt.

Gottis[2]) wort. Der leichnam Christi vnd Got selber, seyn heyliges Euangelium.

Warumb sprechen wir, vnser teglich brot?[3]) ists vnser warumb bitten wir den?

Antwort.

Das vns Got das vorheyssen hat, vnd Christus ist vns auch vorheyssen, weil vns das vorheyssen ist, so pitten wir Gott darumb er wolt vns das nhu geben.

Warumb den teglich?

---

[1]) Das Komma fehlt. [2]) Gattis [3]) Das Fragezeichen fehlt.

Antwort.

Das wir das teglich haben mussen, das leibliche brot, sonst musten wir hungers sterben am leyb. Und auch das geystlich brot. Nemlich Gotes wort mussen wir teglich haben, yho alle augen blick vnnd alle stunden, den der teuffel ist listig.

Die funffte Bitt.

Wie heyst die funffte bit?

Antwort.

Vorlaß vns vnser schult als wir vorlassen vnsern schuldigern.

Was ist das vor schult?[1])

Antwort.

[B 7] Die sunde die geschehen widder Gott vnnd widder den negsten.

Warumb sagen wir vnser schuld?[2])

Antwort.

Darumb das wir die sunde gethan haben, vnsern Got ertzornet, nhu sollen wir vor solche große schuldt genungthun, vnd konnen nicht, ßo bitten wir vnsern vater, vnd das durch Christum, er wolde vns die schulde vorgeben vmbsonst.

Als wir vorgeben vnsern schuldigern.

Was ist das?

Antwort.

Wir bitten Gott vnsern vater, er wolde vns nicht anders vorgeben, als wir vorgeben. Vorgeben wir nicht, so vorgib vns auch nicht, das wirt auch geschehen, wie vns das parabola ym Ewangelio[3]) antzeigt vonn den tzweyen schuldinern, eynen vorgab[4]) der haußuater woll bey tzehen hundert pfundt, seynem mit gesellen aber wolt er nicht hundert pfennige schenckenn, do wardt der haus vater tzornig vnd liß yhn ynn kercker werffen. Also wirts vns auch gehen, so wir nicht vorgeben.

Wer ist vnser schuldiger?

---

[1]) schult. [2]) schuld. [3]) Matth. 18, 23 ff. [4]) vorgab

Antwort.

Unsere feinde die vns beleidiget vnd vorfolget haben, es sey mit worthen, wercken odder gedanckenn.

Die Sechste bitt.

Wie heyst die sechste bitt?

Nicht eynfure vns yn anfechtung.[1])

Was bitten wir hie?

Antwort.

Ich bitt nicht das vns Got nicht vorsuchen lasse, sondern es ist gut das wir vorsuchet werden. Ich bitt aber, das ich vnd wir yn der anfechtung nicht vberwunden werden, sondern das wir vberwinden mögen.

Was heyst eynfuren?

Antwort.

Von der anfechtung vberwunden werden.

Wer vorsucht vns?

Antwort.

Der teuffell. Die welt. Das fleisch. Gott, vnd die menschen. Darumb bitten wir vnsern lieben vater, das er vns wolle getreulichen helffen streyten. rc.

Dye Siebend bitt.

Wie heyst die Siebend bitt?

Antwort.

Erloße vns von allem vbel.

Was ist das vor eyn vbel?[2])

Antwort.

Czweyerley. Das sichtige, vnnd das vnsichtige.

Welches ist das sichtige vbel?[3])

Antwort.

[B 8] Feyndtschafft, Kranckheyt, vngewitter, Pestilentz, vnd todt des leybs, vnnd was man am leibe leyden kann, bitten wir Gott er wolle vns von solchem erloßen, wu es seyn wille ist. wo nicht, das wir von solchem nicht vberwunden werden.

---

[1]) Der Punkt fehlt. [2]) vbel. [3]) vbel.

Was ist das vnsichtige vbel?[1])

Antwort.

Die Sunde, Teuffell, Todt, Helle, vnnd alles was vns ansicht ynwendig ym geyst. Dyße bitt schleust yn sich die andern Sechs bitten. Vnnd ist eyn gebet wen wir vberwunden seyn, bitten wir vnsern vater. Er woll vns auß solchem widder helffen, vnd vns erloßenn.

AMEN.

Das ist, es geschiet. Hilff du almechtiger Gott das dyß geschehe.

Diß ist kurtzlich das Vater vnser, vnnd eyn anweyssung, eyns itzlichen menschen geyst von Gott entpfangen wirdt yhn woll weitter leren, das er diß Vater vnser betrachte. Wer aber diß bethen will, der mag achtung habenn auff funff stucke. Als.

Das Erste.

Muß man sehen ob vns Gott auch vorheyssen hat tzů bethen wie ym Euangelio Johannis[2]) Warlich ich sage euch, so yhr etwas bittet den vater yn meynem nhamen, wirt er euch es gebenn. Do haben wir eyn krefftige vorheyssung wir sollen bitten, daran mussen wir gedencken auff die vorheyssunge.

Czum Andern.

Wen wir nhu sehen auff dyße vorheyssung, můs wir darnach gleuben festiglich, vnd nicht tzweyffeln an der tzusage Gottis, sondern glauben mus man was Gott vorheyssen hat, den es ist den glaubigen tzugesagt, den vngleubigen nichts, wie wir den auß vielen Historien vnnd figuren des Alten vnd Nawen Testaments haben. Gott hat vorheyssen den kyndern Israel[3]) Das gelobte landt, mochte eyner sagen, seyn sie doch nicht hynnen komen. Iha lieber. Sie habens nicht glaubt der tzusage. Darumb seyn alleyn die gleubigen dareyn komen. Die vngleubigen musten herraußen yn der wusten sterben, vnd vorfallen, ßo wirts mit vns auch gehen.

---

[1]) vbel. [2]) Joh. 16, 23. [3]) Israel.

Czum Dritten.

Muß vnns die not dartzu bringen das wir angst haben. Als wen Gott gelestert wirdt, vnd es thut vns von hertzen wehe. Wolten vil lieber todt seyn, den solche Gots lesterung leiden, vnd den auß nott bittet. O Gott schaff vnnd mache das deyn nhame nicht also gelestert werde.

Item wen wir vnsere sunde erkennen die sunde drucket vnns, quelet vnns, wir wolten das wir nyhe keyne gethan hetten. Wir wolden dye sunde gerne lassen. Wir finden das yn vns nicht. Vnd darnach bitten. Wolan Got vater du hast [C] vorheyssen ich sall bittenn. Czum andern gleub ich du wirst mirs geben, denn nott dringett mich. O Gott biß mir armen sunder gnedig Wie Dauid gepethen hat auß nott. O Got nach deyner grossen barmhertzigkeyt erbarme dich meyn.

O Herre schaff vnd mache yn mir eyn rein vnd naw hertz. rc.[1]) Do war die rechte not. Aber wir haben her geplaudert. Vater vnser rc. vnd vormeynt wenn wir die wort gesagt haben, so sey es genungsam. Aber wir haben des gefelt.

Czum vierden.

Mus do seyn eyn hertzlich sufftzen. Wie Moses gethan hat; do er ym hertzen bat tzu Got, vnd Gott erhort yhn vnd sprach. Moses was schreyestu,[2]) so er doch seynen mundt nyhe het auff gethan. Auch keyn wort nicht gesagt. Ydoch hort Gott das sufftzen des hertzen. Warumb doch? yhe das seyn hertz Got gleubet. Also mussen wir sufftzen tzu Gott vnd nicht altzeyt groß geschrey machenn.

Czum funfften.

Mus man bitten ym nhamen Jhesu Christi das hat vnns Christus beuolhen. Was yr werdet bitten yn meynem nhamen rc. das wirdt er euch geben,[3]) vnd ist kein buchstabe yn der schrifft das wir durch den nhamen Marie, Petri, Pauli, adder ander heyligen bittenn sollen, alleyn Christus nhame stehet yn der schrifft.

---

1) Ps. 51, 3. 12. 2) 2. Mos. 14, 15. 3) Joh. 16, 23.

Also eyn itzlicher mensch der die funff stucke nicht hat, als oben gesagt ist. Nemlich. Die vorheyssung nicht[1]) ansicht. Den glauben nicht hat. Den keyn not dringet. Der nicht von hertzen sufftzet vnd durch den nhamen Christi bittet. Der kan nymmermehr recht eyn Vater vnser bethen.

Eyn Formulare zu fragen vnd antworthen die das Sacrament entpfahen wollen.

wenn du kompst saltu sagen.

Lieber Herre odder bruder. Ich bit yr wolt mir reichen das Sacrament.

Was zwinget dich dartzu?

Antwort.

Meyn sunde yagen mich, treiben, dringen vnd zwingen mich, das ich nicht mehr wan eytell helle vor mir sehe. Gottis zorn vnd gericht das ich schir vortzweyffell. Bit derhalben wolt mir fursagen das trostlich wort Jhesu Christi auff das ich widder getrostet werde.

Warumb wiltu denn das nhemen?[2])

Antwort.

Das ich meyner sunde loß werde.

Was ist das Sacrament?

Antwort.

Der leib vnd das blut Christi vnd eyn zeichen der gnaden, dar durch ich gewiß werde vnd vorsichert das mir meyne sunde vorgeben seyn. [C ij] Denn er hat mir vorheyssen die sunde zuuorgeben, vnd dartzu das ewige leben, vnd daruber hat er mir seyn leyb vnd blut hie gelassen.

Lieber kanstu das auch glauben, das er dir alle deyne sunde vorgeben hat?

Antwort.

Jha, das glaub ich festiglich vnnd zweiffell nicht. Denn wen ich zweyffelte ginge mirs gleich wie Petro auff dem mher,[3]) vnd wie den Jungern mit dem monsuchtigen. Liß Matthei am 17. Capitel.[4]) Sondern ich gleubs vnd

---

[1]) nicht fehlt. [2]) nhemen. [3]) Matth. 14, 30. [4]) Matth. 17, 16.

habs erlangt wie das Cananeisch weib. Math. am 15. Capitel. Dir geschehe nach deynem gleuben sprach Christus Jhesus zu yhr.[1])

Wa durch weistu das?

Antwort.

Durch die zusage Christi. Nempt hyn vnd esset diß ist meyn leyb, das thut zu meynem gedechtnis.

Item nempt hyn vnd trincket all darauß, diß ist der kelch ein naw Testament yn meinem blut das vor euch vergossen wirt zur vorgebung der sunde ꝛc. Auff dise wort lasse ich mich. Wen ich die wort nicht hette muste ich vorzagen.

Bistu auch bereit?[2])

Antwort.

Jha aber nicht auß meyner krafft.

Wie bereitestu dich denn?[3])

Antwort.

Den glauben habe ich vnnd die erkentniße der sunden, vnd weis das ich nichts kan von mir selbst thun. Nichts guts gedenckenn wirckenn noch redenn, das ich aber bereyt byn, das hat Gott yn mir gethan, vnnd myr meyn sunde zu erkennen geben, vnd yn mir den glauben vormeret, vnnd ich kan mich nicht bereyten durch meyn beichten odder fasten ꝛc. Sondern der heylige geyst.

Darumb ist diß Sacrament alleynn den betrubten gewissen geben, vnnd den gelassen die keynen trost wissen.

Was die erben darfur zuthun verpflicht seynd.

Das ist, wir sollen dieser lieb, freuntschafft, vnd todes yngedenck seyn, vnd als offt wir das seyn gedencken, begeren, vnd glauben, wenn das von vns geschicht, sollen wir die frucht dises Testaments haben, mit vergewissung vnd sicherheyt des ewigen lebens. Amen. Glawb vnnd vertraw, so hastu genossen vnd entpfangen.[4])

---

[1]) Matth. 15, 28. [2]) bereit. [3]) denn. [4]) Crede et manducasti. August. in Joann. 25, 12. Migne Patrol. lat. 35, 1602. Vgl. Luther, Weim. Ausg. Bd. II, S. 742.

Czum letzten.

Die weil vns denn eyn vnaussprechlicher, vnnd grosser[1]) schatz in dem Testament, nemlich wie die wort klar lautten. Vorgebung aller sunden von Christo wirt testirt vnnd verheyssen, sollen wir yhn vor allen dingen den Testamentmacher groß ynn achtung haben aller reuerentz ehren vnd wirde haben, denn er spricht, sihe do [C iij] mensch ich sage dir zu vnd bescheyd dir mit diesen worten vorgebung aller deyner sunde, vnd das ewig leben. Vnd auff das du gewiß seyst, vnd wist das solche gelübd dir vnwidderuflich bleib, so will ich darauff sterben, vnd mein leib vnd blut darfur geben, vnd beydes dir zum zeichen, vnd Sigyl hynder mir lassen, da bey du meyn gedencken solt. Denn als offt yhr von dysem brot esset, vnd von disem kelch trinckt spricht Paulus,[2]) solt yhr des HERREN todt verkunden, bis das er kompt.

Eyn gebet vor der entpfahung des Sacraments.

Ewiger barmhertziger Gott ich armer sunder kum zu dir, zu holen Gnad, heyl, gesundtheyt, vnd seligkeyt, denn ich weiß mich der bey keyner creatur, widder ym hymel odder auff erden zu holen. Darumb bitt ich dich durch deyn Gotlich zusagung, du wollest mich das werck deyner hende gnediglichen annehmen,[3]) vorleyhe vns was du heyssest, vnd gib vns, das du gebeutest.[4]) AMEN. Vater vnser.

Heyliger, heyliger HERRE Gott Sabaoth Voll sind hymel vnnd erden deyner herligkeyt, dir sey lob doben yn der hohe. Gebenedeyet sey der do kompt ynn dem namen des Herren.[5]) Amen. Vater vnser.

---

[1]) grasser. [2]) 1. Cor. 11, 26. [3]) Das Komma fehlt. [4]) Augustinus Confess. X, 29: Da quod iubes, et iube quod vis. [5]) Diese Uebersetzung des Sanctus ist entnommen der Schrift, welche 1524 unter Bugenhagens Namen die „Ordnung christlicher Messen“ veröffentlichte; Sammlung liturgischer Formulare. Heft 3. Nördlingen 1842. S. 39.

Eyn gebet nach der entpffahung.[1])

[2]) Wir danckenn dir almechtiger HERRE Gott, das du vnns durch dyße heylßame gabe[3]) hast erquicket. Vnd bitten deyne barmhertzigkeyt, das du vns solchs gedeyen lassest, tzu starckem glauben, kegen dir, vnnd tzu brunstiger liebe vnter vnns allenn. Vmb Jhesus Christus vnsers HERRN willen. Amen.

Gebenedeiung.

Der HERRE segne vnnd behute dich.[4])

Der HERRE erleuchte sein angesicht vber dir, vnd sey dir genedig.

Der HERRE hebe sein angesicht auff dich vnd gebe dir fride. AMEN.

6. Nouembris.

[Holzschnitt: Zwei Löwen in einer Grube darstellend.][5])

1527.

---

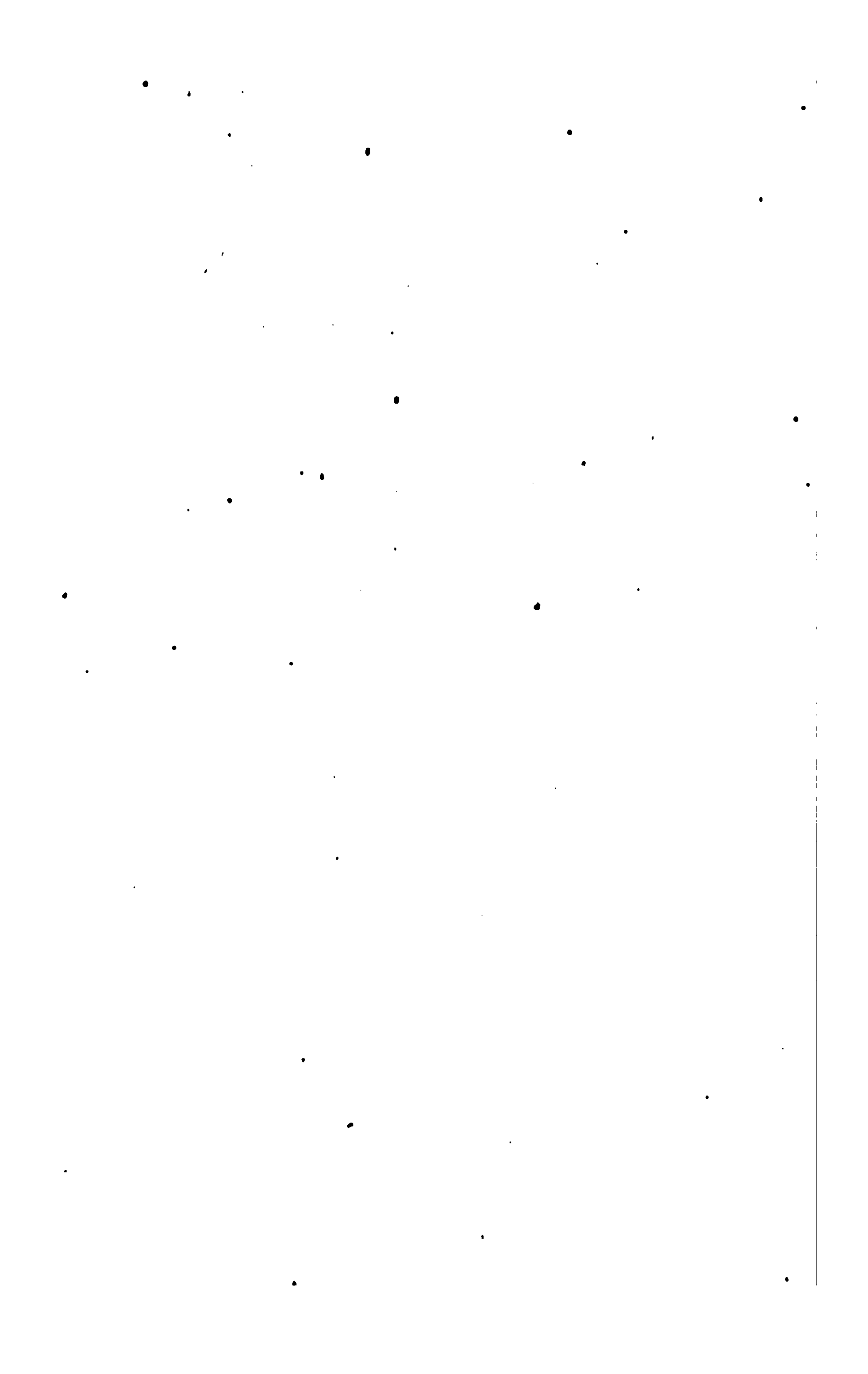
[1]) Der Punkt fehlt. [2]) Von hier an bis zum Schluss aus Luthers „Deutscher Messe" 1526 (Erl. Ausg. Bd. 22, S. 242) genommen, wo es den Schluss der Abendmahlsfeier bildet. [3]) gobe [4]) Der Punkt fehlt. [5]) Dieselben Löwen auch auf dem Flugblatt: Der Actus vnd hand= || lung der Degradation vnd ver= || prennung der Christlichenn || dreyen Ritter vnd Mer= || terer, Augustiner or= || dens geschehen || tzu Brussel. || Anno M.D.xxiij. || Prima Julij. || 2 Blätter in Quart. Vgl. Luthers Werke, Weimarer Ausg. Bd. XII, S. 73 f.

Die zehen gepot
der glaub, vnd das Va-
ter vnser, für die kinder,
kürtzlich ausgelegt
durch Christo-
phorum Hegendorff.

Wittemberg.

[Die Bordüre zeigt ein von zwei Pfeilern getragenes Thor, an dessen Mitte oben auf einem Schilde GR als Monogramm zu lesen ist. Unten ist Lucretias Ermordung dargestellt; im unteren Rande der Einfassung steht: LVCRECIA.][1]

[1]) Die Randbemerkungen des Druckes sind im Abdruck als Anmerkungen unter den Text gesetzt.



[A ij] Die Zehen gepot auffs kürtzte ausgelegt durch Christophorum Hegendorff.

Die Erste Taffel gehet Gott an.

I

Du solt nicht frembde Götter haben für mir.

Das ist, vertrawe vnd gleube einem Gott, liebe einen Got, vnd furchte einen Gott.

II

Du solt den namen deines Gottes nicht vnnütz annemen.

Das ist; Gottes namen soltu loben vnd preisen, ym glück vnd vnglück, es gehe dir wol odder vbel, Bistu ynn fehrlickeit so hab zuflucht zu dem namen des Herrn, wie die schiffleute ym vngewitter zu dem ancker.

III

Du solt den feyertag heiligen.

Das ist, las Gott ynn dir wircken.

Die Andere Taffel leret vns was wir dem nehisten schüldig sind.

IIII

Du solt deinen vater vnd deine mutter ehren.

Das ist, gehorche deinen eltern, deiner öberkeit, vnd denen die dir furstehen sollen, ehre vnd fürchte die selbigen, mit aller ehrerbietung, Wo du sihest das deine eltern not leiden, hilff yhn mit essen vnd trincken vnd mit aller notdurfft.

V

Du solt nicht tödten.

Das ist, Sey nicht zweyzüngig, stelle dich nicht mit der zungen als ein freund, vnd hab ein heymlichen has ym hertzen. Liebestu einen, so liebe yhn aus hertzen. Bis nicht neydisch gegen deynem nehisten, wo du sihest das es yhm wolgehet. Beschmitze nicht deines nehisten gut gerücht. Rede nicht vbel [A iij] von dem der nicht gegenwertig ist, Vbe keinen zorn odder heymlichen has gegen yhm.

VI

Du solt nicht ehebrechen.

Das ist, Stewer deinen hürischen unzüchtigen augen, enthalt dich uppischer schnöderwort, Reyze nicht mit eim unzüchtigen geberde frawen und megde zu unkeuscher liebe, Bis nicht vol unreyner schendlicher gedancken.

VII

Du solt nicht steelen.

Das ist, Hilff deinem nehisten mit gelde und gut, mit radt und unterweisung, Und, das ichs kurtz sage, mit allem das du hast und er bedarff, es sey was es wölle. Gib yederman der von dir borgen wil, auch on alles hoffen das du dein verlihen gelt widder uberkomest.[1])

VIII

Du solt nicht falsch gezeugnis reden wider deinen nehisten.

Das ist, Du solt nicht ein lügenmaul sein, Deine rede sol sein, ia ia, nein nein, Halt dich fein erbarlich, auffrichtig und rechtschaffen gegen die, mit denen du umbgehest.

IX. und .X.

Du solt nicht begeren deines nehisten haus, Du solt nicht begeren seines weibs, knecht, magd, vieh oder was sein ist.

Das du nicht zu unglück komest, Verachte yrrdisch ding und zeitlich gut, und hab achtung auff hymelisch ding und auff ewiges gut.

Aus diesen Zehen gepotten lernet die iugent, was sie Gott pflichtig und schüldig ist, Gotte aber ist sie schüldig, glauben, lob, und dulden seine werck.[2]) Lernet auch, was sie dem nehisten schüldig sey, nemlich die liebe, wilche, wer sie helt der hat das gesetz erfüllet, Denn das da gesaget ist, Du solt nicht ehebrechen, Du solt nicht tödten, Du solt nicht stelen, Du [A iiij] solt nicht falsch gezeugnis geben, Dich sol nichts gelüsten, und so ein anders gepot mehr ist,

[1]) Mat. 5 Luce. 6 [2]) Was man Gotte, und dem nehisten schüldig ist.

das wird ynn diesem wort verfasset, Du solt deinen nehisten lieben als dich selbs, wie solchs Paulus schreibet zun Römern.[1])

Tauff gelübde.

Mit diesen gelübten werden wir
Got ynn der Tauff verbunden.

Ich widdersage dem Teuffel vnd all seinen wercken vnd wesen.

Ich gleube ynn Gott den Vater almechtigen, schöpffer hymels vnd erden.

Ich gleube ynn Jhesum Christum seinen einigen Son vnsern Herren, Der empfangen ist von dem heiligen Geist, geporen von der Jungfrawen Maria, gelitten vnter Pontio Pilato. ꝛc.

Ich gleube ynn den heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, eine gemeynschafft der heiligen, eine vergebung der sunden, aufferstehung des fleisches vnd ewiges leben. Amen.

Hie ist von nöten, das man alsbald der iugent auslege, den glauben vnd das Vater vnser, Auff das sie recht wisse vnd verstehe, Erstlich, was vnd wem sie gleuben sol, Zum andern, was sie von Gott bitten vnd begeren sol.

Kurtze deutung des
Christlichen glaubens, durch Christopho. Hegen.

ICh[2]) gleube ynn Gott, vnd ynn den Gott der mein gütiger vater ist, vnd ein schepffer aller dinge, ynn hymel vnd auff der erden.

Ich[3]) gleube auch ynn Christum seinen einigen Son, denn wir werden kinder des zorns geporn, aber vnter Gottes kinder werden wir erwelet vnd angenomen, durch den glauben der da ist ynn Christum. Wilcher von unser sunde wegen on mannes zuthun von dem heiligen geist [A 5] ynn dem leibe der aller reynisten keuschten Jungfrawen empfangen, vnd aus der selbigen Jungfrawen ge-

[1]) Rom. 13 [2]) Glaub yn Gott [3]) Glaub yn Jhesum Christum.

porn ist. Da denn Christus ein Son des menschen wird, auff das er vns kinder Gottes machete. Er wird geporn aus der aller reynisten Jungfrawen, auff das er vnsern vnflat abwasche. Er leidet vnter Pontio Pilato, vmb unser sunde willen. Er wird gecreuziget, so das er ausgetilget hat die handschrifft wider vns durch schrifftliche satzung erweiset,[1]) wilche vns entgegen war, vnd hat sie aus dem mittel gethan, vnd an das creutz gehefftet. Am creutze stirbet er, auff das er durch den tod das leben an tag brechte vnd die vnsterblickeit durch das Euangelion furtrüge.[2]) Er wird begraben, auff das wir also mit yhm begraben durch die Tauffe ynn den tod, ynn einem newen leben wandelten. Er ist nidder gestigen zu der helle, auff das er die Tyranney vnd das wüeten der helle vmbstiesse vnd verterbete. Am dritten tage ist er aufferstanden von den todten, ein vberwinder des todes, der hellen vnd des Teuffels, vmb vnser rechtfertigung willen,[3]) auff das wir, die wir an yhn gleuben nicht verderben, sondern das ewige leben haben, auff das wir auch durch vnd ynn yhm, den tod, die helle vnd den Teuffel vberwinden. Er ist auffgefaren gen hymel, auff das er daselbs bey dem Vater ein mitteler vnd furbitter were fur vnsere sunde, Denn es ist nur ein mitler Gottes vnter den menschen,[4]) der da ist Jhesus Christus.[5]) Er ist auffgefaren gen hymel, auff das er den menschen gaben schenckete.[6]) Er ist auffgefaren gen hymel, auff das wir auch ynn yhm hynauff faren. Er ist auffgefaren gen hymel vnd sitzet zur rechten hand Gottes des Vaters, dem Vater gleich, neben dem almechtigen Vater, ein almechtiger Son, ein gebenedeyter Gott zu ewigen gezeitten Amen. Der da zur zeit, wens yhm wolgefelt, wird komen ein Richter der lebendigen,[7]) die seine plötzliche zukunfft er-[A 6]greiffen wird, vnd der todten, die zum leben widderümb werden geruffen werden.

Jch[8]) gleube ynn den heiligen Geist, den warhafftigen Gott, der vom Vater vnd vom Sone herkömpt, der da

[1]) Colos. 2 [2]) Rom. 6 [3]) Rom. 4. Joha. 3 [4]) Soll wohl heissen: vnd der menschen · [5]) 1 Thi. 2 1 Joh. 2 [6]) Psal. 68 Ephe. 4 [7]) 1. Cor. 15 2. The. 2 [8]) Glaub ynn heiligen geist.

alle ding heiliget, ausserhalb wilchem nichts heilig ist. Ich gleub eine heilige Christliche kirche, die da ist eine gemeyn-schafft der heiligen die ynn Christum gleuben, die[1]) da ist das heubt der heiligen. Also gleube ich eine heilige Christ-liche kirche, das sie geregirt wird von dem heiligen Geiste. Ich[2]) gleube auch das die selbige Christliche gemeyne, von Christo empfangen habe die schlüssel, die gewalt zubinden vnd zu lösen die sunden.[3]) Ich gleube das ynn dieser kirchen sey vergebung der sunden, die da geschicht durch die erlösung des bluts Christi, der vns von Gott gemacht ist, zur weisheit, vnd zur gerechtickeit, vnd zur heiligung vnd zur erlösung. Ich[4]) gleube die aufferstehung des fleischs, Ich gleube das alle menschen mit diesem leibe des sie ytzt gebrauchen, der da begraben ist vnd von den würmen gefressen, odder wie er sonst verzeret vnd vmb-komen ist, widderümb zum leben werden aufferstehen. Ich gleube auch, das nach diesem leben, wilchs wie eine blasse ist auff dem wasser, ein ewigs leben[5]) sey, wilchs da ist durch Christum, der da mit Gott dem Vater vnd mit dem heiligen Geiste, Gott ist vnd regiret zu ewigen gezeitten. Amen.

Kurtze deutung des Vater vnsers, durch Christo. Heg.

Vater vnser der du bist ym hymel,

O Aller gütigster vater, vnd ein gemeyner Vater aller vnser die wir ynn dich gleuben, der du ym hymel so ferne bist von vns deinen kindern.

I

Geheiliget werde dein name.

[A 7] Ich bitte dich, nach dem du vns deinen gleubigen kindern wol geneygt bist, verschaffe das dein heiliger name geheiliget werde, auff das, alles was wir reden, thuen, ge-dencken vnd hören, zu deiner ehre geschehe vnd dir zuge-schrieben werde, auff das dein name ynn vns geheiliget werde.

---

[1]) die [sic]; es ist wohl der gemeint. [2]) Christliche ge-meyne. [3]) Vergebung der sunde. [4]) Aufferstehung des fleischs. [5]) Ewigs leben.

II

Zu kome dein Reich.

Lieber Vater, ich bitte dich erlöse vns von des Teuffels reich, wilchs ein reich ist aller laster vnd sunden, vnd setze vns ynn dein Reich, wilchs ein Reich ist aller tugend vnd gnaden.

III

Dein wille geschehe ym hymel als auff der erden.

Dein wille geschehe ynn vns, Denn vnser wille ist fast seer verterbet, so das er nichts suche denn was yhn lüstet vnd kützelt, Drümb so geschehe dein wille, handle du mit vns, wie es deiner Göttlichen Maiestet wolgefellet, Wiltu das wir armen leute sollen reich werden, so geschehe dein wille, doch also geschehe dein wille mit vns hie auff erden, nicht anders, denn wie ym hymel mit deinen Engeln vnd hymelischen geistern geschihet.

IIII

Vnser teglich brod gib vns heutte.

Vnser teglich brod, das brod der Euangelischen lere, das brod des leibs Christi, gib vns, die wir ynn dem schlam vnd pful aller laster, vnter souiel creutz vnd leiden, one dein brod, nicht bestehen noch verharren künnen Gibs vns aber heute vnd teglich, denn wir werden teglich müde gemacht, ytzt vom fleisch, ytzt vom tode, ytzt vom Teuffel, Drümb lieber Vater erquicke vns auch teglich mit dem aller reynesten worte deines Euangelij, mit dem brodt des leibs Christi, der vns gnade gebe auff yhn alleine zu-uertrawen.

[A 8] V

Vnd verlas vns vnsere schulde, als wir verlassen vnsern schüldigern.

O Vater, dieweil du weyst wie vnser keiner sey, der nicht vielen sunden vnterworffen ist, vergib vns vnsere sunden, wie wir vergeben denen die widder vns gethan haben.

VI

Vnd nicht einfure vns ynn ver-
suchungen.

Das ist,

Las vns nicht gestürtzt vnd vberwunden werden von den anfechtungen.

VII

Sondern erlöse vns von dem vbel.

Das ist, erlöse vns von vbel, von allem das vns schaden vnd vnglück zufugen müge, an leib vnd seele. AMEN.

Nachträge.

1. Zu S. 12: Den soeben von Th. Brieger veröffentlichten „theologischen Promotionen auf der Universität Leipzig 1428—1539" (Leipzig 1890) entnehmen wir, dass am 9. Novbr. 1523 „ad legendum cursum in theologia assumptus est venerabilis dominus Magister Christoforus hegendorffinus pro tunc alme vniuersitatis nostre Rector, Presentatus per Egregium D. Doctorem haynis. Et soluit ad fiscum tres fl." (S. 33). Zugleich finden wir hier die Angabe: „hic celebrauit Nuptias altera post festum S. Georgij 1525 (24. April)." Somit hatte Heg. in Leipzig die unterste Stufe der theologischen Grade betreten, brach aber dieses Studium ab, ohne zum Sententiarius aufzusteigen. Nach S. 50 war er im W.-S. 1520/21 Magister artium geworden. Er heisst hier „Cristof. Hegendorffensis Lipsicus".

2. Zu S. 13: Ueber die Neacademia Lubbranciana in Posen wird uns noch mitgeteilt, dass dieselbe, 1519 von Bischof Joh. Lubrański gegründet, 1520 von Sigismund I. bestätigt, Pflanzschule und Filiale der Krakauer Universität war. Bischof Latalski berief Hegendorf; aber die Eifersucht des Vertreters der scholastischen Philosophie in Krakau, Gregors von Szamotul, verdächtigte ihn als Ketzer; trotz des Schutzes, den ihm das evangelisch gesinnte Geschlecht der Górka gewährte, musste er weichen, mit ihm zugleich die klassischen Wissenschaften. Hegendorf erhebt über diese Vorgänge Klage in seiner Schrift Querela eloquentiae.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

D. Martin Luther,

Von den guten Werken.

(1520.)

Aus der Originalhandschrift herausgegeben

von

Lic. Dr. **Nicolaus Müller,**
a. o. Professor der Theologie in Berlin.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1891.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 93 u. 94.

Den

Kieler Amtsgenossen und Freunden

in dankbarer Erinnerung

N. M.

Est in manu et calamo Sermo de bonis operibus, futurus non sermo, sed libellus, adeo augescit inter scribendum, et, si sic processerit, erit meo judicio omnium, quae ediderim, optimum.

Brief Luthers an Spalatin bei Enders, Luthers Briefwechsel 2. Bd., S. 366.

Luthers Sprache muss für Kern und Grundlage der neuhochdeutschen Sprachniedersetzung gehalten werden.

Jakob Grimm, Deutsche Grammatik, Vorrede.

Vorwort.

Nachdem der achte Band der kritischen Gesamtausgabe der Werke Luthers[1]) bereits der Oeffentlichkeit übergeben war, wurde mir dank gefälliger Mitteilung des Herrn Archidiakonus Bertling in Danzig bekannt, dass die dortige Stadtbibliothek das Originalmanuskript von „Ein Urteil der Theologen zu Paris über die Lehre D. Luthers. Ein Gegen-Urteil D. Luthers. Schutzrede Philipp Melanchthons wider dasselbe Parisische Urteil für D. Luther.“ bewahre. Da mir, als dem Bearbeiter dieser Schriften für die Weimarer Ausgabe, daran gelegen sein musste, die Handschrift kennen zu lernen, wandte ich mich wegen leihweiser Ueberlassung derselben an den Magistrat der Stadt Danzig. Ich benutze an dieser Stelle gerne die Gelegenheit, um der Danziger Stadtverwaltung, die in entgegenkommender Weise mir die Benutzung des Kodex in den Räumen der Kieler Universitäts-Bibliothek und des Christlichen Museums der hiesigen Hochschule ermöglichte, sowie Herrn Bertling, der auf den Lutherschatz aufmerksam machte, meinen ergebensten Dank auszusprechen.

Erfüllte mich die erste Nachricht von der Existenz des bisher den Lutherforschern unbekannt gebliebenen Originals mit Zweifel an dessen Aechtheit, so genügte schon ein erster flüchtiger Blick in dasselbe, um alle Bedenken fallen zu lassen; wie denn auch Herr Professor D. Kawerau in Kiel meiner Ansicht, dass die Danziger Handschrift unmittelbar

---

[1]) D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesammtausgabe. 8. Band. Weimar 1889.

aus der Feder des Reformators geflossen sei, ohne Weiteres beipflichtete. Eine genauere Prüfung des Danziger Kodex liess mich aber nicht nur das vollständige Exemplar, das bei dem Drucke des Pariser Urteils u. s. w. die Unterlage bildete, finden, sie führte auch zur Entdeckung des Originalmanuskripts der Schrift „Von den guten Werken", worauf Herr Bertling nicht hingewiesen hatte.

Wenn anfänglich nur zu hoffen war, dass durch den Danziger Fund die Lutherbibliographie um einige Nummern werde bereichert werden können, so übertraf eine Durchsicht desselben auch die kühnsten Erwartungen. Hatte doch eine Vergleichung der Originalniederschriften Luthers mit den aus ihnen hervorgegangenen Urdrucken die überraschende Wahrnehmung zur Folge, dass sich diese zu jenen verhalten wie die von unberufener Hand hergestellte Uebermalung eines Bildes zu dem ursprünglichen, von der Hand des Künstlers stammenden Originalgemälde! Die Setzer und Korrektoren der Lottherschen und Grunenbergschen Druckereien in Wittenberg verfuhren mit den ihnen von Luther übergebenen Manuskripten in höchst willkürlicher Weise: nicht bloss richteten sie sich nicht nach der Orthographie und Interpunktion des Autors, sondern sie verwischten auch viele sprachliche Eigentümlichkeiten ihrer Vorlage, ja sie gestalteten selbst einzelne Gedanken derselben um. Der Danziger Fund besitzt mehr als den Wert eines blossen Kuriosums: er bietet in zwei Schriften die authentische Urkunde von Luthers deutscher Sprache aus der Zeit vor seiner Epoche machenden Bibelübersetzung dar. Er darf aber um so grössere Beachtung beanspruchen, als sonst aus den ersten Jahren der reformatorischen Thätigkeit Luthers, nimmt man die Briefe aus, handschriftliche Aufzeichnungen desselben von grösserm Umfange kaum erhalten sind, und als die beiden Manuskripte erkennen lassen, wie selbst die Urdrucke der literarischen Erzeugnisse des Reformators nur als getrübte Quellen für die Kenntniss seiner Orthographie, Interpunktion, Laut-, Wort- und Satzlehre gewertet werden können. Da die erwähnte Wahrnehmung über das Verfahren der Wittenberger Druckereien sich auf zwei Arbeiten Luthers bezieht, die in verschiedenen Jahren und in verschiedenen Offizinen ge-

druckt wurden, so ist die Vermuthung einer blossen Zufälligkeit von vornherein ausgeschlossen; vielmehr zwingt der Danziger Fund zu der für die Lutherforschung wichtigen Annahme, dass die Setzer und Korrektoren auch bei andern Werken des Reformators mit ähnlicher Willkür wirtschafteten.[1])

---

[1]) Die Danziger Manuskripte geben wichtiges Material an die Hand zur Gewinnung des richtigen Standpunktes in dem Streite der Lutherforscher, ob die Darstellung der Schreibweise des Reformators in erster Linie auf die Originalhandschriften oder aber auf die Originaldrucke zu basieren sei. Dietz, Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften 1. Bd., S. IX hat bereits erkannt, dass die Schreibweise der Lutherdrucke zum Teil von den Korrektoren, wenn nicht gar von den Setzern herrühre, und bevorzugt darum die Handschriften vor den Autotypen. Wülcker, Germania XXVIII. Jahrg. (1883), S. 209 schliesst sich Dietz an. Dagegen vertritt u. a. Carl Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers (Görlitz 1888) S. 3 die Meinung, dass „die Drucke, von denen anzunehmen ist, dass Luther ihre Korrektur gelesen hat, ein zuverlässigeres Bild der Grundsätze der Schreibweise Luthers“ geben „als seine Manuscripte, wiewohl natürlich in ersteren auch einige stehengebliebene Druckfehler zu befürchten sind.“ Und zwar nimmt Franke auf Grund der Vorrede des Reformators zum alten Testament (1525) an, dass eine genaue Korrektur der Schriften Luthers durch denselben spätestens seit dem Jahre 1524 datiere. Es ist hier nicht der Ort, auf diese Streitfrage näher einzugehen, zumal weil sie sich um Schriften der spätern Zeit Luthers dreht. Indessen wird eine genaue Vergleichung auch der erst später entstandenen Originalhandschriften mit den entsprechenden Urdrucken m. E. ergeben, dass die Ansichten Dietz' den Vorzug verdienen vor denjenigen Frankes. Auf jeden Fall aber müssen die von beiden Gelehrten vertretenen Anschauungen dank dem Danziger Funde schon jetzt erheblich eingeschränkt bezw. erweitert werden: so ergibt sich einerseits, dass auch vor 1530 entstandene Originaldrucke Lutherscher Werke hinsichtlich der Orthographie erheblich abweichen von den Manuskripten (gegen Dietz), und anderseits gilt das Wort des Reformators „dan ich furwar die zeyt nit hab, das ich müge sehen, was der Drucker für bild, buchstaben, tindten odder pappyr nympt,“ (Weimarer Ausgabe 6. Bd., S. 82) auch noch für die Zeit nach 1520, da der erste Druck des Pariser Urteils dem Oktober des Jahres 1521 angehört (gegen Franke).

Der Danziger Kodex[1]) in Quart mit der Signatur XX C, q, 140 erscheint in einem wohl noch aus dem 16. Jahrh. stammenden gepressten schwarzen Ledereinband und enthält Folgendes. 1. Ein Vorsetzblatt, das wie alle folgenden Blätter in der rechten obern Ecke der Vorderseite mit Bleistift numeriert ist und die Nummer 1 trägt. 2. 2 Blätter mit dem Widmungsbrief des Sermons von den guten Werken an Herzog Johann von Sachsen, eine Kopie von späterer Hand, die nach einer der gedruckten Ausgaben hergestellt ist. Die beiden Blätter sind als 61 und 62 (sic!) bezeichnet. 3. Ein ursprünglich leeres Blatt, als 2 numeriert, das späterhin auf der Rückseite zur Hälfte beschrieben wurde mit „Eißlebische Supplementa Script: Lutheri Jenae excus: I. Erst: Theil: p. 76. Marg: Vid. Seckendorff: Hist: Luth: p. 159. seqq."[2]) (folgt die entsprechende Stelle aus dem Eisl. Suppl.). 4. „Eyn Vrteyl der Theologen || zcu Pariß Vber die || lere D Lüthers || Eyn. Gegen Vrteyl. D. Luthers || Schützrede Philippi Melanchthon || widder das selb parrisisch || Vrteyl. fur D Luther ||" auf 43 Blättern, die ausser der Bleistiftzählung der Blätter 3—45 noch eine ältere mit Tinte hergestellte Numerierung der einzelnen Seiten 1—86 aufweisen. Auf dem Titelblatt (3^a) findet sich neben dem schon erwähnten Titel noch: „3. 40 || 41. 48 || Fol 3. u. 40. ||" und darunter, jedoch von anderer Hand: „Hoc MSC. Ipse Lutherus || manu sua exaravit Wartburgi || A°. 1521. —" wozu ein jüngerer Schreiber noch hinzufügte: „Es erschien gedruckt || zu Wittenberg 1521. In der || Stadtbibliothek zu finden unter || C q. 51 ||". — Hinter dem Pariser Urteil u. s. w. folgen 4 leere Blätter, mit Bleistift als Blatt 46—49, mit Tinte als Seite 87—94 bezeichnet. 5. Der Sermon von den guten Werken, beginnend mit „Ihüs || Ich wird von

---

[1]) Nach gefälliger Mitteilung des Herrn Bertling lässt sich leider nichts Bestimmtes über die Herkunft des Kodex ermitteln. Vielleicht befand er sich unter den Büchern, die im Jahre 1707 der Ratsherr Fischer aus der Erbschaft seines Schwiegervaters Kratzer schenkte und die ehemals im Besitz des Paulus Speratus waren.

[2]) Gemeint ist Viti Ludovici a Seckendorf Commentarius Historicus et Apologeticus De Lutheranismo etc. (Lipsiae 1694) Liber I, p. 159 sqq.

vielen beschüldiget" u. s. w. (vgl. S. 1, Anm. 1), auf 70 Blättern, die in dreifacher Weise gezählt sind. Neben der Numerierung der Blätter mit Bleistift 50—119 und der Zählung der Seiten mit Tinte 95—232 begegnet am Fusse der einzelnen Blätter eine Zählung der Bogenlagen, Ternionen und Binionen. Am Anfang des Textes findet sich „1. P. Jen f 226.", am Ende desselben „1 P. Jen p. 256."[1]), beides Bemerkungen von späterer Hand. Dem Sermon von den guten Werken sind 6 leere Blätter angeheftet, die lediglich mit Bleistift, und zwar 120—125 numeriert sind.

Als die beiden Luther-Originale in dem Codex mit einander vereinigt wurden, wurden sie an ihren Rändern vom Buchbinder stark beschnitten, wodurch ihr Text manche Einbusse erlitt.

Indem ich zunächst den Text der Schrift „von den guten Werken" zur Veröffentlichung bringe,[2]) bemerke ich, dass das Manuskript derselben in der Regel am Fusse der Vorderseite eines jeden Blattes eine Nummer, von Luther mit Tinte geschrieben, aufweist, die sich nach den einzelnen Bogenlagen richtet. So finden sich beispielsweise auf den Blättern der zweiten Bogenlage B 1, B 2, B 3, B 4, B 5, B 6. Diese Bezeichnungen sind in den Abdruck mit aufgenommen. Zum Behufe grösserer Uebersichtlichkeit habe ich ausserdem die Vorder- und Rückseite der einzelnen Blätter durch Hinzufügung von a und b noch besonders kenntlich gemacht. Nicht auf den Autor, sondern auf die Druckerei gehen die mit Rotstift (Rötel) hergestellten grossen lateinischen Buchstaben und arabischen Ziffern an den Rändern der Handschrift zurück, welchen rote oder hie und da auch bloss eingeritzte senkrechte Striche im Texte entsprechen. Wenn diese Zeichen auch nicht allesampt völlig genau mit den Signaturen

---

[1]) Gemeint ist die Jenaer Lutherausgabe, I. Teil, wo die Schrift abgedruckt ist.

[2]) Die Ausgabe des „Ein Urteil der Theologen zu Paris" u. s. w. soll in tunlichster Bälde folgen. — Der Widmungsbrief zu „von den guten Werken", der in den Urdrucken voransteht, ist im Danziger Kodex, wie bemerkt, nur in Abschrift erhalten. Von einer Wiedergabe desselben wird darum Umgang genommen.

des Urdruckes bezw. der Urdrucke übereinstimmen, so stehen sie doch zweifellos damit in Zusammenhang: durch sie wird der Anfang jeder einzelnen Seite markirt, während die Drucke nur den Anfang jedes einzelnen Blattes angeben. Von einer Mitteilung dieser Zeichen im nachfolgenden Abdruck darf füglich abgesehen werden. Wie an den betreffenden Stellen (S. 1, Anm. 1 und S. 61, Anm. 4) ausdrücklich hervorgehoben wird, sind einige Partien des Lutherschen Textes mit Rotstift durchstrichen, und dementsprechend, wohl mit des Reformators Uebereinstimmung, nicht in den Urdruck aufgenommen worden. Von diesen Tilgungen beansprucht die erste das grösste Interesse; betrifft sie doch die eigentliche Vorrede zu dem Sermon „von den guten Werken.“[1])

Der nachfolgende Abdruck der Originalhandschrift will eine genaue Wiedergabe der Vorlage sein. Aus diesem Grunde erfährt weder die Schreibweise noch die Interpunktionsweise[2]) derselben Aenderungen; auch die grossen und kleinen Buchstaben am Anfange der Sätze und Wörter werden genau so gesetzt, wie sie im Original erscheinen, wenn anders eine genaue Unterscheidung zwischen diesen Buchstaben möglich ist. Denn im einzelnen Falle ist ein völlig sicheres Urteil darüber, ob Luther einen grossen oder kleinen Anfangsbuchstaben gesetzt, manchmal nicht zu fällen; dies gilt namentlich von D und d, J und j, P und p, Z und z. Wenn sich der Abdruck auch in Bezug auf die Worttrennung an die Vorlage anlehnt, so muss indessen auch hier betont werden, dass er bei der besondern Art der Schrift Luthers, der mit der Feder häufig innerhalb der einzelnen Wörter

---

[1]) Ist es auch unmöglich, mit Sicherheit den Grund anzugeben, der zu dieser Streichung veranlasste, so liegt es doch nahe, anzunehmen, dass derselbe in Verbindung steht mit der nicht von Anfang an beabsichtigten Widmung (vgl. Brief bei Enders, Luthers Briefwechsel 2. Bd., S. 366) des Sermons. Nachdem die Dedikation an den Herzog Johann der Schrift vorangestellt war, konnten die ursprünglichen Eingangsworte leicht für überflüssig erachtet und deshalb getilgt werden.

[2]) Die Aufstellungen Frankes über Luthers Interpunktion a. a. O. S. 109 ff. erhalten durch das Manuskript vielfach Ergänzungen und Berichtigungen.

absetzt, nichts Unmögliches leisten kann: oft genug gestattet die von dem Autor angewendete Breite des Zwischenraumes zwischen den einzelnen Wörtern und Silben keine sichere Entscheidung darüber, ob eine Wortverbindung oder eine Worttrennung vorliegt. Die von Luther gebrauchten Abkürzungen, gewöhnlich hergestellt durch Striche über den Wörtern und Silben oder durch Haken am Ende derselben, löst der Abdruck der Vereinfachung wegen auf, freilich nur in denjenigen Fällen, die jeden Zweifel ausschliessen. Die am häufigsten erscheinenden Abkürzungen sind: n̄ = nn, m̄ = mm, ē = en oder em, āg = ang, ūg = ung, p̄ = pre, Jhus = Jhesus, Jhu = Jhesu, Chrꝰ = Christus, Chri = Christi, Eccs = Ecclesiastes, Augustinꝰ = Augustinus, gottꝭ = gottis (vgl. S. 5, Anm. 12), ꝰ = den, ꝑ = per, ꝓ = pro. Wo dagegen hinsichtlich der Auflösung der Abkürzungen ein Zweifel obwalten kann, sieht der Abdruck von einer Transskription ab; so nimmt derselbe S., Gen., Exo., Deutro., Judic., ps., Sap., Cantic., Hiere., Tren., Matt., Ro., Cor., Colo., Amb. u. s. w. aus der Vorlage unverändert herüber. Die Wiedergabe rein graphischer Eigentümlichkeiten, wie der Haken über n (n̂), die nur dem Setzer Direktiven geben wollen, ist mit Ausnahme des ü vermieden. Wenn ich neben dem von Luther endgiltig hergestellten Text der Handschrift auch die Vorarbeiten zu demselben, die sich in den von dem Verfasser geschriebenen, aber sodann wieder getilgten Worten und Buchstaben darstellen, in den Anmerkungen mit * kenntlich gemacht, mitteile, so glaube ich damit nichts Ueberflüssiges zu leisten. Lassen doch diese Korrekturen unmittelbar einen Blick thun in die Werkstätte, aus welcher die Anfänge der „neuhochdeutschen Sprachniedersetzung" hervorgegangen sind: eine Reihe von ihnen, wie beispielsweise S. 8, Anm. 18, zeigt deutlich die Art und Weise, wie Luther als Sprachbildner tätig war. Um die Hauptunterschiede zwischen der Originalhandschrift und der ersten Ausgabe[1]) derselben zu

---

[1]) „Von den guten || werckenn: || D. M. L. || Vuittenberg. ||" Mit Titelbordüre. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein fast blattgrosser Holzschnitt mit Christus am Kreuze.

markiren, werden am Fusse des Textabdruckes die wichtigsten Varianten der letztern mitgeteilt (A).[1]) Ebenso findet in den Anmerkungen ein Teil der Emendationen eine Stelle, welche der letzte Herausgeber des Sermons (s. u.), Knaake, im Text des Urdruckes vorgenommen hat, und die oft in scharfsinniger Weise das Richtige treffen; aufgenommen werden die Verbesserungen Knaakes nur insoweit, als sie nicht mit den Lesarten der Originalhandschrift übereinstimmen (Kn). — Eckige Klammern ([...]) umschliessen in meinem Textabdruck einmal die Blatt- bezw. Seite-Signaturen und weiter diejenigen Stellen, welche, durch das Beschneiden der Handschrift in Wegfall gekommen (vgl. oben S. IX), aus dem Texte des ersten Druckes ergänzt werden müssen.

Was die Entstehungsgeschichte des Sermons „von den guten Werken" betrifft, so verweise ich auf die Ausführungen von Köstlin, Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften, 2. Aufl., 1. Bd., S. 307 ff.; Kolde, Martin Luther, 1. Bd., S. 249 f.; Knaake, D. Martin Luthers Werke, (Weimar) 6. Bd., S. 196 f. Für die Bibliographie der Urdrucke ist Knaake a. a. O. S. 197 ff. zu vergleichen, dem die gelehrte Welt auch die erste kritische Bearbeitung des Widmungsbriefes und Textes des Sermons (a. a. O. S. 202—276) verdankt.

Vor dem Kreuze knieend und dasselbe umfassend, Maria Magdalena, links (v. B.) Maria und Johannes, rechts drei Kriegsknechte. Am Ende der Rückseite des vorletzten Blattes: „¶ Getruckt zu Wittenberg bey dem iungen ‖ Melchior Lotther Jm Tausent funffhun‖dert vnnd zweyntzigsten Jar. ‖" — Das von mir benutzte Exemplar befindet sich auf der Königlichen Bibliothek in Berlin „Luth. 1123".

[1]) Von der anfangs beabsichtigten Aufzählung aller nicht-orthographischen Abweichungen des Urdrucks von seiner Vorlage musste aus Rücksicht auf die Verlagsbuchhandlung abgesehen werden. Uebrigens wird es dem Interessenten nicht schwer fallen, mit Zuhilfenahme der ersten Ausgabe oder des von Knaake hergestellten Abdruckes derselben die hierher gehörigen Varianten festzustellen.

Berlin, am Heiligen Abend 1890.

Der Herausgeber.

Jhesüs [1])

Zcüm erstenn, ist zcü wissen. das keyn [2]) gute werck seyn: dann alleyn die Gott gepotenn hatt. gleych wie kayn sünd ist. dann alleyn die gott vorpotennn hott.[3]) Darumb wer gute werck wißen vnnd thun will.. der darff nichts anderß dann gottis gepott [4]) wissenn. Alßo spricht Christus Matt .16.[5]) Wiltü [A 1b] selig werdennn ßo hallt die. gepott.[a]) Vnnd da der jungling fragt. Matt. 19. was er thun sollt das er selig würd, hilt yhm Christus. nit anderß fur. dann die zcehn [6]) gepott,[7])[b]) dem nach müßen wyr vnterscheydt der gutten werck lernennn. auß den gepotten gottis, vnnd nit aüß dem scheyne.. große odder mennige der werck [8]) an yhn selbs auch nit auß guttdunckel der menschenn odder menschlicher gesetz [9]) odder weyße. wie wyr sehn. das geschehn vnnd noch ymmer geschicht. dürch vnßer blindheyt mit grosser vorachtüng gottlicher gepott

Zcum anderunn, Das erste vnnd hochste. aller edlist [10]) gut werck. ist der glawbe in Christum. wie er sagt [11]) Joh. 6. da die Jüden yhn fragten. was sollenn wyr thün. das wyr gut gottlich werck thün.. Anttwortett er. das ist. das gott=

[1]) Ich wird von vielen beschüldiget, alß sollt ich vor=pieten gute werck, vnnd die leüt ynn meynen sermonenn trosten. alleyn aüff den glawben. tauff vnnd absolütion on alle andere gutthat vnnd gnugthüüng, Wilchs on zcweyffel. nit geschech.. ßo der glawb were ßo fast geprediget vnnd ynß volck getrieben. on die werck. alß die werck getrieben seyn on den glawennn. Dann wer glewbt. der wirckt wol von yhm selb. aber wer alleyn wirckt. mag nymmer mehr glawben. Wer daß nit vorsteht. der hott noch nie recht gehoret odder gelernet. was glawb odder gute werck seyn vnnd heyßen. Darümb das yhe solch eynfeltige vnuorstendige menschenn, durch gewonlich prediget der werck. vorfuret. sich nit yrren noch ergernnn: byn ich yhn schuldig: alß die kleynen kynder in Christo sie nit zcüüorachten. vnnd ßo vill myr muglich. aüffs grobist vnnd klarlichst vnterricht zcüthün. wie die güten werck gethan vnnd zcur erkennen seyn getilgt mit Rotstift. [2]) zuerst andere gute dann gut * [3]) verboten hat A [4]) zcu * [5]) Math. xix. Kn [6]) tzehen A [7]) zuerst Vnnd wie wol diß wortt gemeyn seynd. hab ich doch meyn lebenlang kayn prediget gehoret, die. dann Darumb * [8]) ynn sich * [9]) vnnd * [10]) eldist A [11]) saget A.

[a]) Matth. 19, 17. [b]) Matth. 19, 18. 19.

lich gutt. werck. das yhr ynn den glawbt. den er gesand hatt.[a]) Nü wen wyr diß[1]) horen odder predigen. ßo laüffen wyr oberhyn. vnnd achtenß gar gering. vnnd leycht, zcu thun, ßo doch wyr hie solten lange stan vnnd yhm wol nachtrachten. Dannn ynn dißem werck. müßßen alle werck gahn. vnnd yhrer gutheyt eynflüß gleych wie eyn lehen von yhm empfangennn das müssen wyr grob auß-streychen das sie es greyffen mügen, Wyr finden yhr viel, die do beten. fasten. stifftenn. diß vnnd das thün [ein] güt leben [fur]en vor den [men]schen wilch[2]) ßo du fragist.[3]) ob sie aüch gewiß seyn. das es gotte wol gefalle. was sie alßo thün. Sprechenn sie, Nayn. sie wissens nit[4]) odder zcweyfellnn [A 2[a]] drannn. darüber seyn auch der großgelereten ettlich. die sie vorfu[ren] vnnd sagen. es sey nit nott des gewiß zcü seyn: die doch ßonst nit anderß thun dann gute werck leren. Sih da: alle die selben werck. gahn aüßerhalb dem glawbenn drumb[5]) seyn sie nichts vnnd ganz todt.[6]) dannn wie yhr gewißßen gegen Gott steht[7]) vnnd glawbt[8]) ßo seyn die werck auch. die darauß geschehn: Nu ist da keyn glawb keyn gutt gewißen zcu Gott. Drumb[9]) ßo ist den wercken der kopff ab. vnnd all yhr leben vnnd güte [nichts] da her kompts. Wann ich[10]) den glawben ßo hoch anzcihe vnnd.[11]) solch vn-glewige[12]) werck furwirff. Schuldigen sie mich. ich vorpiete güte werck. ßo doch ich gerne wolte. recht gütte werck des glawbens lerenn

Zcum drittenn: fragistü sie weytter: ob sie das auch gutt werck achten. Wan sie erbeyten[13]) yhr handwerg. ghan sthan, essenn. trinckenn, schlaffen, vnnd allerley werck thun zcu des leybs narüng: odder gemeynenn nüz: vnnd ob sie glawbenn. das gott eyn wol gefallenn drynnenn[14]) vber sie habe. ßo wirstü finden, das sie Nayn sagen. vnnd die gute werck ßo enge spannen. das sie nür ynn der kirchenn

1) das A 2) welch A 3) fragest A 4) vnnd * 5) darumb A 6) zuerst gley dann Vnnd * 7) stehet A 8) glaubet A 9) darumb A 10) die w * 11) diße * 12) vn-gleubige A 13) arbeyten A 14) darynnen A.

a) Joh. 6, 28. 29.

beten[1]) vnd yn den fasten.[2]) almoßen[3]) bleybennn. die andere, achten sie alß. vorgebenn. daran gott nichts gelegen sey. vnnd alßo durch den vordampten vnglawbenn. Gotte seyne dienst. dem alles dienet. Was ym glawben geschechen,[4]) geredt.. gedacht werden mag, vorkurtzen vnnd geringernnn. Alßo leret Ecclesiastes 9. Gang hynn[5]) frolich. yß vnnd trinck. vnnd wißße das deyne werck gefallen gott wol. alzceyt. laß deyn kleyt[6]) [A 2[b]] weyss seyn. vnnd das ole. laß deynem heübt[7]) nymmer geprechenn geprauch deynes lebens.[8]) mit deynem weyb.[9]) das. dü lieb hast: alle tage. dißer vnstetigen zceyt die dyr geben seyn:[a]) Das kleyd alzceyt[10]) weyß seyn das ist. alle vnßer wergk gutt seyn. wie sie[11]) mügen genend[12]) werdenn. on alle vnterscheyt.[13]) Dann seyn sie aber weyß. wan ich gewiß byn vnnd glewb, sie gefallen gott. vnnd ßo gepricht myr das ole. des frolichenn gewissenß nymmer mehr. von dem heübt meyner seelen Alßo Christus Joh. 8. Ich thu alzceyt.[14]) was yhm wol gefellet.[b]) Wie thett[15]) er das alzceyt.[16]) ßo er doch aß vnnd tranck vnnd schlieff zcu seyner zceyt?. Vnnd Sanct Joh. 1. Joh. 3. Dabey mugen wyr erkennenn. das wyr stehn ynn der warheyt: wann wyr vnßer hertz mügen fur seynen aügenn[17]) tröften[18]) vnnd eyn gutt vortrawen machennn. Vnnd ßo vnß vnßer hertz strafft[19]) odder beysset: ßo ist Gott großer dann vnßer hertz. vnnd haben die zcuuorsicht was wyr bitten[20]) das werden wyr emphahenn. Dannn wyr halten seyn gepott vnnd thün was yhm wol gefellt.[21])[c]) Item. Wer aüß gott gepornnn ist. (das ist wer glewbt vnnd gott trawet.) der sundiget nit vnnd kan nit ßundigenn.[d]) [Item psal. xxxiij. Es wirt ir keiner sundigen. die ym

---

[1]) vnnd * [2]) vnd yn den fasten. almoßen] fasten vnnd almoßen A [3]) a * [4]) geschehen A [5]) vnn * [6]) altzeyt * [7]) nit * [8]) ha * [9]) hastu eyn * [10]) alletzeit A [11]) doch * [12]) genandt A [13]) Weyß seyn sie aber dann. * [14]) alletzeit A [15]) erß * [16]) alletzeit A [17]) getrösten * [18]) trosten A [19]) vnnd * straffet A [20]) werd er vnß gebenn * [21]) thun wyr. *

---

[a]) Pred. 9, 7 ff. [b]) Joh. 8, 29. [c]) 1. Joh. 3, 19 ff. [d]) 1. Joh. 3, 9.

vortrawen.][a]) Ja am anderunn ps. Selig seyn. die ynn yhn trawen[b]) Ist das war. ßo muß alls[1]) gutt seyn was[2]) sie thüt[3]) odder yhe bald vorgeben seyn. was sie vbels thün Sih[4]) da aber, warumb ich den glawben ßo hoch heb.[5]) alle werck hyneyn zcihe. vnnd alle werck furwirff die nit erauß fließennn

Zcüm vierdennn. hie kan nü eyn iglicher selb mercken vnnd fulen. wen er gutts[6]) vnnd nit guttis thüt. dann findett er seyn hertz ynn: der zcuuorsicht das es gotte gefalle. ßo ist das werck gütt [A 3[a]] wann es auch ßo gering were alß eyn strohalmen auffhebenn Ist die zcüüorsicht nit[7]) da. odder zcweyffellt dran ßo ist das werck nit gütt. ob es schon alle todten auffweckt. vnnd sich der mensch vorprennen ließ. Das leret Sanct paüel[8]) Ro. 14. alles was nit auß odder ym glawben geschicht. das ist sunde.[9])[c]) Von dem glawen[10]) vnnd keynem andernn[11]) werck habenn wyr den namen. das wyr Christglewigen heyssenn. alß von dem heü[bt]wergk. Dann alle andere werck mag eyn heyd. jüde turck, ßünder, aüch thün. aber trawen festiglich das er gott wol gefalle. ist nit muglich dannn eynem Christen mit gnaden erleucht vnnd befestigt:[12]) das aber. diße rede seltzam seyn vnnd mich ettlich[13]) eyn[14]) ketzer drob[15]) scheltenn: geschicht darumb das sie der blinden vornünfft vnnd heydenischer künst gefolget. den glawbenn gesetzt habenn. nit vber, ßonder[16]) neben andere tugent. vnnd yhm eyn eygen werck[17]) geben. abgesondert[18]) von allen wercken der ander tügent, ßo er doch alleyn. alle andere werck. vorgüttet. angenehm vnd wirdig macht. da mit. das er gott trawett. vnnd nit zcweyffelt es sey für yhm alles wolgethan was der mensch thüt. [Ja sie haben den

---

1) alles A 2) er * 3) thun A (Luther vergass, nachdem er er getilgt, thüt umzuändern) 4) Sich A 5) hebe A 6) thut * guttes A 7) gütt * 8) Paul A 9) darumb hey * 10) on dem glauben A, auch im folgenden hat A meist glauben, gleubig etc. statt glawen, glewig etc. der Handschrift. 11) wergk * 12) befestiget A 13) altzu. vngelerete gelereten * 14) sch * 15) dorob A 16) szunder A 17) zcu * 18) abgesundert A.

---

a) Psalm 34, 23. b) Psalm 2, 12. c) Röm. 14, 23.

glauben nit ein werck bleiben lassen sundern] wie sie sagen. eyn habitüm [darausz] gemacht ßo doch die gantz schrifft keynem nit gibt[1]) den namen. gottlichs gutis[2]) wercks[3]) dann dem eynigen glawben.[a]) Drümb ists[4]) nit wunder. das sie blind vnnd blinden leyt[er] worden seyn vnnd dißer glawb bringt[5]) alßo bald mit sich die[6]) liebe. frid freüd. vnnd hoffnüng dann wer gott trawet. dem gibt[7]) er ßo bald. seynen heyligen geyst. Wie Sanct paul zcu den Galaternnn sagt.[8]) Ir habt[9]) den geyst empfangen nit aüß ewrnn[10]) guten wercken. ßondernnn[11]) da yhr dem wort gottis[12]) glawbt[13]) habt.[b])

Zcüm funfften: In dießem glawben. werdennn alle werck gleych[14]) vnnd ist eynß wie das ander. fellet ab aller vnterscheyd der werck. sie seyen[15]) groß kleyn kurtz. langk. viel odder wenigk. dann nit die werck [A 3b] von yhrer wegen: ßondernn[16]) von des glawbenn wegen. angenehm seynd: wilcher.[17]) eynig vnnd on vnterscheyd. ynn allen vnnd iglichen[18]) wercken. ist. wirckt, vnnd lebt[19]) wie vill vnnd vnterschidlich sie ymmer seyn. gleych wie[20]) alle glidmaß von dem heübt. leben. wircken vnnd den namen habennn: Vnnd on das heübt. keyn glidmaß leben. wircken odder namen haben mag. Daraüß dannn weyter folget. das eyn Christen mensch [i]nn dißem glawben lebend nit darff eynes lerers gutter werck.[21]) ßondernnn Was yhm fürkümpt. das thüt er. vnnd ist alls[22]) wol gethan. wie S. Samuel sprach zcu Saül: du wirst eyn ander mensch werdenn. wen der geyst ynn dich kumpt dann ßo thu was dyr furkümpt.[23]) gott ist bey dyr..[c]) Alßo leßenn wyr auch von S Annen Samüels mütter. da sie dem priester heli glewbt der yhr gottis gnaden zcusagt[24]) ist sie frolich vnnd fridlich heym gangen.

---

[1]) gibet A [2]) gutes A [3]) in der * [4]) Darvmb ist es A [5]) bringet A [6]) hoffnung * [7]) gibet A [8]) saget A [9]) habet A [10]) ewern A [11]) das * sundern A [12]) im Original statt gottis hier und oft die Abkürzung gotto [13]) glaubet A [14]) vnns * [15]) sein A [16]) sundern A [17]) welcher A [18]) iglich A [19]) lebet A [20]) aller * [21]) dißer glawb sagt es y * [22]) alles A [23]) vorkumpt A [24]) zusaget A.

---

a) Matth. 15, 14. b) Gal. 3, 2. c) 1. Sam. 10, 6 ff.

vnnd hott[1]) sich hynfürtt nit mehr. hyr vnnd dar gekeret. das ist es ist alles eyn ding. vnnd alles gleych worden. Was yhr furkummen ist.[a]) Auch Sanct paul Sagt.[2]) Wo der geyst Christi ist. da ists[3]) alles frey:[b]) Dann der glawb lesset sich an keyn werck byndenn. ßo lesset er yhm auch keynß nit[4]) nehmen. ßondernn[5]) wie der erst psalm sagt.[6]) Er gibt seyn frucht. wenß zceyt ist.:[c]) Das ist wie es kumpt vnnd ghet.

Zcum Sechsten Das mügen wyr bey eynem groben [f]leyschlichen exempell sehen. Wenn eyn man odder weyb sich zcum andernn vorsicht lieb vnnd wolgefallens. vnnd das selb fest glewbt, wer lernet den selben. wie er sich stellen soll. was er thun: lassen. sagen. schweygen. gedencken soll? Die eynige zcuuorsicht leret yhn das alles. vnnd [A 4[a]] mehr dann nott ist[7]) Da. ist yhm keyn vnterscheyd ynn werckenn. Thut das groß. lang vile. ßo gerne. alß das kleyn kurtz wenige. vnnd widderumb, Darzcu mit frolichem. fridlichem. sicherem hertzenn: vnnd ist gantz eyn frey gesell[8]) Wo aber eyn zcweyfell da ist. da sucht sichs: wilchs[9]) am besten sey. da hebet sich vnterscheyd der werck auß zcu malenn. wa mit er müg hüld erwerben. vnnd gaht dennoch zcu. mit schwerem hertzen vnnd groſzem vnlüst. vnnd ist gleych gefangen[10]) me[hr] dann halb vorzcweyf[felt] vnnd[11]) wirt offt zcüm narrenn drob. Alßo eyn Christen mensch der ynn dißer zcuuorsicht gegen gott lebt.[12]) weyß alle ding, vormag alle ding. vormysset sich aller ding. was zcu thun ist vnnd thuts alles frolich vnnd frey: nit vmb vill guter, vordinst vnnd werck zcü sammlen. ßondernnn das ym eyne lust ist. Gott alßo wolgefallennn. vnnd leuterlich vmb sunst gott dienet. daran benüget. das es gott gefellet Widder vmb der mit gott nit eynß ist odder zcweyffellt dran der hebt an[13]) sucht vnnd sorget. wie er doch wolle gnug thun vnnd mit vill wercken gott bewegen. Er leüfft zcu sanct Jacob Rom Hierüsalem. hier

[1]) hat A [2]) saget A [3]) ist es A [4]) vorachtet seyn * [5]) Sundern A [6]) saget A [7]) z * [8]) geselle A [9]) welchs A [10]) wol * [11]) sollt * [12]) ist * [13]) vnnd *

[a]) 1. Sam. 1, 17 ff. [b]) Röm. 8, 2. [c]) Psalm 1, 3.

vnnd dar bettet S Brigitten gepett. ditz vnnd datz: fastet den vnnd ditzen tag: beycht hie. beychte[1]) da. fragt ditzen vnnd jhenen vnnd findet doch nit rüge vnnd thut das alles mit grotzer beschwerung vorzcweyflung vnnd vnlust seynes hertzen das auch die schrifft solch gute werck nennet auff hebreisch Auen[2]) amal.[a]) auff deutsch. mühde[3]) vnnd erbeyt. Darzcu seyntz nit gute werck vnnd alle vorlorennn. Er seyn vill drober doll worden. vnnd vor angst ynn all[4]) iamer kümmen Von den stetht Sap. 5. wyr[5]) seyn mühd wordenn [A 4b] ynn dem vnrechten[6]) wege. vnnd haben schwere sawr[7]) wege gewandellt.[8]) aber gottis weg. haben wyr nit erkennett, vnnd die sonn der gerechtickeyt ist vntz nit aüffgangen[b])

Zcüm Siebenden, Jn[9]) denn wercken ist der glawb noch gering vnnd schwach: latz vntz weyter fragen: Wan es yhn vbell gaht.. an leyp. güt. ehr freünd [o]dder was [sie] habenn. ob sie dann aüch glawbennn: das sie gott noch wol gefallennn. vnnd er. yhr leydenn vnnd widderwertickeyt sie seyen[10]) kleyn odder grotz, gnediglich vber sie[11]) ordene, hie ists[12]) kunst: zcu gott, der sich zcornig stellet[13]) noch[14]) allem[15]) vntzernn synn vnnd vorstand: gut zcuuorsicht habenn, vnnd besstzers sich bey yhm vorsehen:[16]) dann sichs empfindet. hie ist er vorporgenn: gleych wie die braütt sagt in Cantic.[17]) Sih.[18]) er stett. hynder der wandt. vnnd sicht durch die fenster.[c]) das ist tzo vill: vnter dem leydenn: Die vntz gleych von yhm scheyden wollen. wie eyne wand. ia eyne maüren. stett er vorporgen. vnnd sicht doch auff mich. vnnd lesset mich nit: dann er stett. vnnd ist bereyt. zcu helffenn yn gnadennn. vnnd durch die fenster des tunckelnnn glawbens. lesset er sich sehen. Vnnd Hiere. in Tren. Er vor wirffet die menschenn. aber er thuts nit autz hertzlicher meynüng.[d]) Disstzen

---

[1]) beicht Kn [2]) Anen A [3]) muhe A [4]) alle A [5]) ha * [6]) wegen * [7]) sawer A [8]) den weg * [9]) disstzen allen * [10]) sein A [11]) v * [12]) ist A [13]) ynn * [14]) allenn * [15]) allen A [16]) vorsehn A [17]) Ny * [18]) Sich A.

---

[a]) עָמָל וָאָוֶן Psalm 90, 10. [b]) Weish. 5, 6. 7. [c]) Hohel. 2, 9. [d]) Klagel. 3, 31 ff.

glawbenn kennenn sie gar nichts.. vnnd gebenn sich vber= dencken, gott hab sie vorlassenn vnnd sey yhn feynd. Ja sie geben solchs vbell. denn menschen vnnd teuffell. vnnd ist da lauter kayn zcuuorsicht zcu gott. Darumb ist yhr leydenn auch yhn altzeyt ergerlich vnnd schedlich.. vnnd [A 5[a]] gahn doch hynn. vnnd thun ettlich gute werck. alß sie meynenn. gar nichts solchs yhrs vnglawbens war= nehmen[1]) Aber wilche[2]) gott. ynn solchem leyden, trawen vnnd eyne feste gut zcuuorsicht gegen yhm behaltennn: Das[3]) er vber sie eyn wolgefallen habe: denn selben. seynd die leyden vnnd widderwertickeyt. eytell kostlich. vordinst. vnnd die edlistenn gutter. die niemant schetzen mag. dann der glawb[4]) vnnd die zcuuorsicht[5]) machenß alles kostlich fur gott. das denn andernnn auffs aller schedlichs[6]) ist.[7]) Das auch vom tod geschrieben stett am 115. ps. Der tod der heyligen. ist kostlich geacht fur gottis aügenn.[a]) Vnnd[8]) ßo üill. die zcuuorsicht vnnd glawb ynn dißem grad. beßßer. hoher vnnd stercker ist. gegen dem ersten grad. ßo vill. vbertreffen. die leyden ynn dem selben glawben:[9]) alle werck yhm glawbennn. Vnnd ist alßo zcwischen solchen werckenn vnnd leydennn vnmeßliche vnterscheyd[10]) der besserung

Zcüm achtennn. Vber das alles, ist des glawbens der hochste grad: wan gott. nit mit zceytlichenn[11]) leyden ßon= dernnn. mit dem tod. hell. vnnd sünd. das gewißßenn strafft vnnd gleych gnad vnnd barmhertzickayt absagt[12]) alß wollt er ewiglich vordamnenn vnnd zcurnennn. wilchs wenig menschen erfarennn: wie Dauid am[13]) vi ps. clagt.[14]) herr straff mich nit ynn deynem grymmm[b]) hie. zcu glawben. das gott gnedigen wollgefallen vbir vnß hab.[15]) ist das hochst[16]) werck. das geschehn mag von vnnd ynn der Creatur. Daüon. die werckheyligen[17]) vnnd[18]) guttheter gar nichts wissenn. dann wie woltenn sie hie [A 5[b]] sich guttis vnnd

---

[1]) warnehmend A [2]) welche A [3]) gott * [4]) macht * [5]) machts * [6]) allerschedlichst Kn [7]) Szo * [8]) gleych wie * [9]) zuerst die dann die * [10]) des * [11]) tzeitlichem A [12]) ab= saget A [13]) x * [14]) klaget A [15]) habe A [16]) hochste A [17]) wirck heiligenn A [18]) zuerst dienstler dann guttthete weiter wollt *

---

[a]) Psalm 116, 15. [b]) Psalm 6, 1.

gnaden zcu gott vorſehennn: die weyl ſie.[1]) ynn yhren werckenn. nit gewiß ſeyn. vnnd am geringſten grad des glawbennns zcweyffellennn. Sih[2]) alßo hab ich geſagt.[3]) den glawben alzceyt gepreyßet. vnnd alle werck: die on ſolchen glawbenn geſchehn, vorworffennn[4]) da durch. die menſchen: von den falſchen. gleyſſenden.[5]) phariſeiſchenn[6]) vnglawigen guten werckenn. der itzt[7]) alle Cloſter. kirchen. heüßer. nyder vnnd[8]) hoher ſtend. voll voll ſeyn. zcu den rechten: warhafftigen[9]) grundguten. glewigen wercken: zcü fürenn: Darynn myr niemant widderſtrebt. dann die vnreynen thierer[10]) dero[11]) füß nit ſeyn [ge]ſpalten.. (wie ym geſetz Moſi angezceygt)[a]) gar keynen vnterſcheyd leydenn wollen der gutten werck ßondernnn[12]) eynhynn plümpenn: wen es nür. gepett gefaſſtet. geſtifftet. gepeycht. gnugthan: iſt. ſoll es alles gutt ſeyn.[13]) ob ſie ſchon. kayn glawben drynn gehabt gottlicher gnadennn vnnd wolgefallennns. Ja dann am meyſten ſie gutt achten. wenn. ſie yhr nür viel: groß. lange gethann habenn. on alle ſolche zcuuorſicht. Vnnd hernach aller erſt ſich guttis vorſehen wollenn. Wenn die werck gethan ſeyn: vnnd alßo. nit auff gottlichenn wolgefallenn ßondernnn auff yhre gethane werck yhre zcuuorſicht: das iſt. aüff den ſand vnnd waſſer. bawennn: dauon ſie zcületzt eynen grawſam[14]) fall thun muſſen. wie Chriſtus Matt. 7. ſagt.[b]) dißen guten willenn vnnd wolgefallen: daraüff vnßer zcüüvorſicht ſteht. haben die engell vom hymel[15]) vorkundet da ſie ſungen ynn der Chriſt nacht. Gloria in excelſis deo: Ehr ſey Gott ym hochſten. frid der erden. gnediges wolgefallen den menſchennn[c])

[A 6[a]] Zcüm neündenn. Sih.[16]) das iſt das werck des erſten gepotts. da gepoten iſt. Dü ſollt nit andere gotter habennn, das iſt ßo üill geſagt. die weyl ich alleyn Gott bynn ſoltü zcu myr alleynn. deyn gantze zcüüorſicht. traw vnnd glawben ſetzennn. vnnd auff niemand anderß.

---

[1]) z * [2]) Sich A [3]) vnnd * geſaget A [4]) vnnd * [5]) hen * [6]) werckenn * [7]) itzet A [8]) vber * [9]) worhafftigen A [10]) den yhr füß ſich nit teylen * [11]) der A [12]) ynn * [13]) ab * [14]) grauſammen Kn [15]) geſungen * [16]) Sich A.

---

a) 3. Mos. 11, 4. b) Matth. 7, 26. 27. c) Luk. 2, 14.

Dannn das heysset nit: eynen gott habenn. ßo dü eußerlich mit dem mund.[1]) Gott nennest. odder mit den knyen vnnd geperden anbettest. ßondernnn ßo du hertzlich yhm trawist. vnd dich allis[2]) gutis. gnaden vnnd wolgefallens. zcu yhm vorsichst es sey. ynn wercken odder leyden. ynn leben odder sterbennn ynn lieb odder leyd.[3]) als. der herr Christus Joh. 4. zcü dem heydnischen weyblin. Jch sag dyr. wer gott will anbetten: der muß yhn ym geyst vnnd der warheyt anbetten,[a]) Vnnd dißer glawb. trew. zcuuorsicht des hertzennn gründlich. ist warhafftige. erfullunge dißes ersten gepottis: on wilchenn:[4]) ßonst kayn werck ist. das dißem gepott müge gnüg thün, Vnnd wie. diß gepott. das aller erst. hochst. best ist. aüß wilchem.[5]) die anderunn alle fließen ynn yhm gahn vnnd nach yhm gericht vnnd gemessigt werdennn. Alßo ist aüch seyn werck (das ist der glawb odder zcuuorsicht zcu gottis huldennn zcü aller zceyt.) das aller erst. hochst. beste aüß welchem. all[6]) andere flissen.. gahn. bleyben. gericht vnnd gemessiget werden[7]) müßßen. Vnnd andere werck gegenn dißem. seyn eben. alß ob die andernnn gepott weren on das erste. vnnd kayn gott were,

Derhalben spricht wol. Sanct Aügüstin. das des ersten gepottis werck seyn: glawben. hoffen vnnd lieben. Nu ist droben gesagt. das solch zcuuorsicht vnnd glawb. bringt mit sich lieb vnnd[8]) [A 6b] hoffnüng. Ja man wyrs recht an sehn. ßo ist die lieb das erst. odder yhe zcu gleych: mit dem glawbenn: Dann ich mocht gotte nit trawenn: wenn ich nit gedecht er wolle myr gunstig vnnd hollt seyn: Da durch ich yhm widder hollt. vnnd bewegt werd. yhm hertzlich zcu trawenn vnnd allis[9]) gütis zcu ym vorsehennn

Zcum Zcehendennn: Nü sihestü selbs. das alle die. ßo ynn gott nit vortrawen. alzceyt. vnnd: nit sich[10]) seyner gunst hüld vnnd wolgefallens vorsehenn ynn allen yhren. wercken. odder leydenn. leben odder sterbenn ßondernnn.[11]) bey andernnn dingen. odder bey yhn selbst. solchs suchenn.

---

[1]) eynen * [2]) alles A [3]) Vnnd * [4]) welchen A [5]) welchem A [6]) alle A [7]) vnnd * [8]) vnnd * [9]) alles A [10]) des besten zcu * [11]) y *

---

[a]) Joh. 4, 24.

diß gepott nit hallten. vnnd warhafftig[1]) abgotterey treybennn. ob sie gleych auch aller anderer gepott. werck theten dazcü[2]) aller heyligen. gepett. fasten: gehorsam. gedult. keüscheyt. vnschullt auff eynem haüffen hettennn. dann das heübt werck ist nit da.. on wilchs. die anderann alle nichts seynnn. dann eyn laüter gleyssen. scheynenn. ferbenn. vnnd nichts[3]) dahyndennn vor wilchem vnß Christus warnett Matt. 7. huttet euch fur[4]) den falschen prophetenn. die zcü euch kummen[5]) in schaffs klaydernnn[a]) das seyn alle die. durch vill gutter werck (alß sie sagennn.) gott sich wolgefellig machenn wollen. vnnd gotte seyn huld gleych abkaüffenn:[6]) alß were[7]) er eyn trewdler odder taglóner[8]) der seyn gnad. vnnd hüld. nit vmbsonst geben wollt: das seyn die vorkeretisten menschen auff erdennn: die schwerlich odder nymmer mehr. bekeret werdennn auff den rechten weg. Desselben gleychen alle die. ynn widderwertickayt. hir vnnd dar lauffen vnnd allenthalben rad. hülff vnnd trost suchen. on alleyn bey gott. da es yhn auffs hochst gepotten ist zcu süchennn wilch[9]) der[10]) prophet Jsaias. IX. strafft alßo: das vnsynnig volck[11]) [B 1a] bekeret sich nit. zcü dem der es schleht:[12]) das ist. Gott schlug sie. vnnd schafft yhn leyden vnnd allerley widder wertigkayt. zcü. das sie zcu yhm sollten laüffen vnnd yhm vortrawen. ßo lauffen sie von yhm. zcu den menschen itzt ynn egypten. itzt ynn assyrien.[13]) ettwan auch zcüm teüffell.[b]) von wilcher abtgotterey. vill[14]) ynn dem selben propheten vnnd[15]) libris regüm geschrieben ist, Alßo thun[16]) auch noch alle heylige gleyssener. wann sie ettwas anstosset,: das sie. nit zcü gotte. laüffen. ßonderannn von vnnd fur yhm flihennn, nür gedenckenn wie sie durch sich selb odder menschlich hülff.[17]) yhres anlegens[18]) ledig werdennn. vnnd sich doch früm[19]) leütt. achten vnnd achten lassennn

Zcüm Eylfften Das ist die meynung Sanct pauels

---

1) abtgotterey * 2) dartzu A 3) nihts A 4) vor A 5) kommen A 6) abkeuffen A 7) wer A 8) tagloner A 9) Welch A 10) propheten * 11) hie * 12) schlegt A 13) itz * 14) ynn * 15) der ku * 16) dißе * 17) yhrer no * 18) anligens Kn 19) leuten * from A.

a) Matth. 7, 15. b) Jes. 9, 13.

an vilen ortenn. da er dem glawben ßo üill gibt das er sagt.[1]) Justus ex fide sua viüit: der gerecht mensch hott seyn leben auß seynem glawbenn: vnnd der glawb: ist[2]) das. darumb er gerecht fur gott geacht wirtt:[a]) Stett dann die gerechtickeyt.[3]) ym glawbenn. ßo ists klar. das[4]) er alleyn. alle gepott. erffullet vnnd alle yhre werck rechtfertig macht.[5]) seynt dem mall. niemant rechtfertig ist. er thu dannn alle gottis gepott[6]) widderümb. mügen die werck niemant rechtfertigen fur gott. on den glawbennn. Vnnd ßo gar mit offen vollem[7]) münd. der heylig Apostell. die werck vorwirfft vnnd den glawen preysset. das ettlich sich außß seynen wortenn geergert sprachennn.[8]) Ey. ßo wollen wyr keyn gütt werck mehr thün. die er doch vordampt.[9]) alß die yrrigen vnnd vnüorstendigennn. Alßo geschichts noch. Wan wyr. vorwerffenn die[10]) grossen scheynend werck zcu vnßernnn zceytenn. on allen glawbenn gethan.. das sie sagenn. ßie sollen nür glawben vnnd nichts guttis thun [B 1b] Alß. nemlich. die werck des ersten gepottis.. heyffet man zcu dißer zceyt. Singen. leßen. orgelnn. meß halltenn. metten vesper vnnd ander gezceyten betten kirchen. altar Closter stifften[11]) vnnd schmückenn: glocken. kleynod. kleyd. geschmid[12]) auch schetz samlenn. [zu] Rom. zcu [de]n heyligen [la]uffen Darnach wenn wyr beklaydet. vnnß buckenn. knypogenn.. roßen krentz[13]) vnnd psallter betten vnnd das alles nit fur eynem abtgott[14]) ßondernnn fur dem heyligen creutz Gottis odder seyner heyligenn bild thun. Das heyssen wyr Gott[15]) ehren.[16]) anbetten. vnnd laüts des ersten gepottis, keyn andere gotter habennn. wilchs[17]) doch auch. wucherer. eebrecher vnnd[18]) allerley ßünder thun mugen. vnnd teglich thün. Nü wolan, geschehn diße ding. mit solchem glawbenn. das wyrs dafur hallten es gefalle gott alles woll. ßo seyn sie loblich. nit yhrer tugent[19]): ßondernnn[20]) desselben glawbens

---

[1]) saget A [2]) seyne gerechticke * [3]) aller * [4]) der glawb * [5]) seyt * [6]) vnnd nit * [7]) vollen A [8]) sprochenn A [9]) vmb yhr * [10]) werck. * [11]) zciren * [12]) geschmeid A [13]) d * [14]) thun * [15]) geehret * [16]) anbettet * [17]) Welchs A [18]) sun * [19]) halbennn * [20]) sundern A.

---

[a]) Röm. 1, 17. 3, 28.

halbennn [dem] alle werck [g]leych gellten wie gesagt ist, zcweyffellnn wyr aber drannn. odder halltens nit da fur. das gott. vnß hold sey[1]) . vnnd[2]) ynn vnß gefallen hab: odder vormessen vnß. allererst. durch vnnd nach den wercken. ym gefallennn. ßo ists lauter triegerey. außwendig gott geehret ynnewendig.[3]) sich selb fur eynen abgott gesetzt.[4]) das ist die vrsach warumb ich ßo offt: widder solcher werck. pompen. pracht. menige. geredt. vnnd sie furworffenn habe. das am hellen tag ist. wie sie nit alleyn [in] zcweyfell [o]dder on solchennn glawben geschehn. ßondernnn vnter taußent. nit eyner ist. der nit seyn trawen dreyn setzt. vormeynt da durch. Gottis hüld zcü erlangenn vnnd[5]) seyner gnad fur zcu kummen.[6]) eynenn Jar marckt draüß zcü machennn. wilchs[7]) gott nit leyden kan. der seyn huld vmbsunst vorsprochenn, will, das man an der selben an heb. durch eyne zcuuorsicht. vnnd ynn der selben alle werck vollnbringe. wie sie genennt seynn

[B 2a] Zcum Zcwolfften.[8]) Daraüß merck selber. wie weytt von eynander seyn. das erst gepott nür mit eüssßerlichenn werckenn. vnnd mit ynnerlichem vortrawen. erfullenn.[9]) dann. diß macht recht. lebendige gottis kinder: jhenes macht nür erger abgotterey. vnnd die schedlichsten gleyssener. die auff erden seyn: die, vnzcehlich[10]) vill leütt: mit yhrem grossem scheyn. furen. ynn yhre weyße. vnnd lassen sie doch on glawbenn bleybennn.. vnnd alßo jemerlich[11]) vorfürett: stecken ynn dem eußerlichem[12]) geplerre vnnd gespenste.. Von denen sagt Christus Matt 24.:[13]) hüttet eüch. wen sie euch werden sagen. sih.[14]) hie odder da ist Christus.[a]) Item Joh. 4. Ich sag dyr. das die zceyt wirtt kummen. das yhr widder auff dißem berge. noch zcu Hierusalem. werdet Gott anbetten. dann geystlich anbetter. suchet[15]) der Vatter..[b]) Diße vnnd der gleychen spruch. haben mich.

---

[1]) ynn all * [2]) vnnd fehlt A, yhm darynnen * [3]) ynwendig A [4]) Vnnd * [5]) g * [6]) furtzukommen A [7]) dorausz zumachen. welchs A das * [8]) tzwelfftenn A [9]) das * [10]) vnzechlich A [11]) vorfüren * [12]) eufſzerlichen A [13]) Math. xxiij. A [14]) sich A [15]) sucht A.

---

[a]) Matth. 24, 23. [b]) Joh. 4, 21. 23.

vnnd sollen yderman bewegen. Zcu vorwerffenn: das groß geprenge. mit bullen, sigell, phanenn ablaß. da mit das arm[1]) volck gefuret wirtt zcu kirchenn hawennn. geben. stifften. betten. vnnd doch der glawb[2]) gantz geschwigen, ja gar nyder gedrückt wirtt. Dannn die weyll er. vnter den werckenn nit vnterscheydt hatt: ßo mag nit neben yhm besteen: eynerley wercks fur dem anderannn. ßo groß. auffblaßen vnnd treybennn, dannn er will alleyn gottis dinst seynnn: vnnd den namen vnnd ehre. kaynem andern werck lasßen.[3]) on ßo vill er yhm mitteylett: wilchs er thüt. ßo das werck ynn vnnd aüß yhm geschicht dißer vnfüg ist. ym alten testament bedeütet da die Judenn. den tempell ließen. vnnd opfereten. an andernnn orternnn. ynn denn grünen lust garten vnnd auff den bergennn [B 2b] alßo thun diße aüch, alle werck[4]) seyn sie emßig zcu thun. aber. diß heübtwerck [des] glawbens achten sie nymmer.

Zcum[5]) .13.[6]) Wo seyn nü die. die do. fragenn. wilche werck gutt seyn: was sie thun sollen. wie sie frum seyn sollnn?[7]) Ja wo seyn auch die. ßo do sagenn wan wyr von dem glawben predigenn: das wyr kayne werck leren odder thun sollennn? Gibt nit diß erste eynige gepott. mehr zcu schaffenn. dannn yhemand thun mag? Wann eyn mensch thaüßent odder alle menschen odder alle creature were. ßo were ym dennocht hie gnüg auffgelegt[8]) vnnd mehr dann gnüg. ßo ym gepotten ist: er solle.[9]) allzceyt. ynn glawben vnnd zcuuorsicht zcu Gott leben vnnd wandellnn.[10]) yhe auff keynenn andernnn solchen glawben stellenn. vnnd alßo. nür eynenn den rechten. keyn andernnn. gott haben, die weyll dann menschlich weßen vnnd natur.[11]) keyn augen blick mag seyn.. on thun odder lassen. leydenn odder flihenn (: dann das leben rüget nymmer. wie wyr sehenn): Wolan ßo heb an wer do will frum seyn. vnnd voll gutter werck werden.[12]) vbe sich selb: ynn allem leben. vnnd wercken. Zcu allen zceytenn an dißem glawben. lerne

---

[1]) arme A [2]) glaube A [3]) dann * [4]) zcu * [5]) Eylfften * [6]) dreytzehenden A [7]) sollenn A [8]) auffgeleget A [9]) alle ding thun. lasßen. leydenn. flihen: wie es yhm fur die hand kompt. ynn zcuuo * [10]) Vnnd * [11]) nit * [12]) vnnd * werden vnd vbe A.

stetiglich alles thun vnnd lassenn ynn solcher zcuuorsicht. ßo wirt er findenn. wie viel er zcü schaffen hatt. vnnd wie gar alle ding ym glawben ligenn vnnd nymmer mussig mag werdenn. die weyll. der müssig gang auch müß. ynn des glawbens vbung vnnd werck geschehen. vnnd kurtz vmb: nichts ynn vnnd an vnß seyn odder zcufallen mag. ßo wyr glewben. es gefall alles gott. (wie wyr sollen.) es müß gut seyn vnnd vordinstlich. Alßo sagt Sanct Paulus. Liben bruder. alles was yhr thut. yhr. esset odder trincket. thuts alles ynn dem namen Jhesu Christi [B 3[a]] vnßers herrnnn:[1])[a]) Nu mag es. ynn dem selbenn namen nit geschehn es gescheh. dann. ynn solchem glawbenn. Item Ro.[2]) 8. wyr wissen das[3]) alle ding mit wirckenn zcum[4]) besten. den heyligen [gottis][b]) Darümb ist die rede. ßo ettlich sagen: es seyen[5]) gute werck vor poten Wan wyr den glawben alleyn predigenn. gleych[6]) der rede. alß wann ich sprech: zcu eynem kranckenn: hettestü die gesüntheyt: ßo hettestu die werck der glid[masz] alle: on welche aller glidmaß wirckenn nichts ist. Vnnd[7]) er wolte draüß nemen ich hett. der glidmas werck vorbotennn: ßo ich doch gemeynt die gesuntheyt züüor müß seyn vnnd wirckenn alle werck aller glidmassenn alßo auch der glawb. muß werckmeyster vnnd heübtman seyn ynn allen werckenn odder seyn gar nichts

Zcüm[8]) vierzcehenden. Szo mochstü sprechennn Warümb hott man dann ßo vill geystlicher vnnd weltlicher gesetz. vnnd vill Cerimonien der kirchen Closter. stette.[9]) die menschenn da durch zcün güten werckenn zcu bringenn vnnd zcu reytzennn. ßo der glawb. dürch das erst[10]) gepott. alle ding. thüt. Anttwortt. Eben darumb das wyr den glawben nit allesampt haben odder achtennn, wo den yderman hette: durfften wyr keyns gesetzs.[11]) ymmer mehr ßondernnn thett eynn iglicher. von yhm selbs gute werck zcu aller zceytt: wie yhn die selb zcuuorsicht wol lerett.. Nü aber seynd[12]) vierley menschennn.

---

[1]) herren A [2]) Roma. A [3]) alles * [4]) tzu A [5]) nit * [6]) alß denen * [7]) du woltest * [8]) dreytzehenden * [9]) vnnd * [10]) erste A [11]) gesetz A [12]) ettlich menschennn *

---

[a]) 1. Cor. 10, 31. [b]) Röm. 8, 28.

Die ersten. itzt gesagt. die keyns gesetzs dürffenn.[1]) davon paulus 1 Timo 1. sagt. Dem gerechten (das ist dem glewbigennn.) ist keyn gesetz gelegt.[a]) ßondernn[2]) solche thun frey willig. was sie wissen vnnd mügen. alleyn angesehn[3]) yn fes[ter] zuuor[sicht]. das[4]) gottis gefallen vnnd huld. vbir[5]) sie schwebt. ynn allen dingenn Die andernn.[6]) wollen solcher freyheyt mißprauchen.[7]) sich falschlich draüff vorlassenn vnnd faüll werdenn: von denen sagt Sanct Petrus 1 Pet. 2. Ir sollt leben alß die frey seyn vnnd doch nit die selben freyheyt machen zcu eynem deckel der sund[b]) [B 3[b]] alß sprech er die freyheyt des glawbens gibt nit vrlaub zcu sunden wirt sie auch nit decken. ßondernn. gibt vrlaub allerley werck zcu thun. vnnd alles zcu leyden wie sie fur die hand kummen:[8]) das nit an eyn odder ettlich werck alleyn yhemand gepünden sey Alßo auch S Paul Gal 5. seht zcü das yhr. diße freyhett.[9]) nitt lasset seyn eyn vrsach. zcüm[10]) fleyschlichem leben[c]) diße müß man treyben mit gesetzen[11]) vnnd bewaren mit leren vnnd vormanung.

Die dritten seyn boße menschen. zcu sundenn alzceyt erwegennn die müß man mit gesetzen geystlich vnnd weltlich zcwingen wie die wilden pferd. vnnd hund. Vnnd wo das nit helffen will. ßie vom leben[12]) thun durchs weltlich swertt.[13]) Wie Sanct paulus Ro.[14]) 13. sagt. Die weltlich gewallt tregt das swertt[15]) vnnd dienet Gott darynn. nit zcur forcht den frummenn ßondernnn[16]) den boßenn[d]) Die vierdenn. die noch mütig vnnd kindisch seyn ym vorstand[17]) solchs glawbens vnnd geystlichs lebens: die müß man wie die jungen kinder lockenn vnnd reytzen: mit den eüßerlichenn bestimpten vnnd vorpunden cerimoniennn[18]) geschmuck. leßen. beten [f]asten singen. kirchen, zcierden. orgelen vnnd was des ynn Closternn vnnd kirchen[19]) gesetzt odder gehalltenn wirt ßo lange biß sie aüch den

[1]) gesetz dorffen A [2]) ßie * [3]) angesehen A [4]) yhr lust ist * [5]) vber A [6]) sie * [7]) vnnd * [8]) kommen A [9]) freyheit A [10]) zu A [11]) gesetz A [12]) thunt * [13]) schwert A [14]) Roma. A [15]) schwert A [16]) sundern A [17]) ge * [18]) cerimoniennn fehlt A [19]) ge *

[a]) 1. Tim. 1, 9. [b]) 1. Petr. 2, 16. [c]) Gal. 5, 13. [d]) Röm. 13, 3. 4.

glawben leren erkennen. Wie wol hie groß ferlickeyt ist. wo die regenten. [wi]e es itzt[1]) leyder [ga]ht mit den selben Cerimonien vnnd synlichen werckenn sich treyben vnnd blewenn: alß weren das die rechten werck: mit nachlassenn des glawens. den sie ymmer neben bey leren sollten. gleych wie eyn mutter dem kind neben der milch auch ander speyß gibt ßo lang das kind selb essen mag die starcke[2]) speyß.

Zcum 15.[3]) Die weyl dann wyr nit alle gleych seynn. müssenn wyr die selben menschen duldenn. vnnd mit yhn hallten vnnd tragenn: was sie hallten vnnd tragenn. vnnd sie nit vorachtenn ßondernn vnterweyßenn den rechten weg des glawens. alßo leret S paüel Ro 14. den. schwachen ym glawben nempt an. yhn zcu vnterweyßen[a]) Alßo[4]) thet er auch selb: 1. Cor. 12.[5]) Ich hab mich gehalten mit denen. die vnter dem gesetz warenn: alß were ich auch drunder. ßo ich doch nit drunder waß.[b]) Vnnd Christus Matt 17. [B 4[a]] da er den zcinß pfennig sollt geben. des er doch nit pflichtig war. disputiret er mit sanct Peter. ob die kinder der kunig[6]) zcinß musten geben odder alleyn ander leütt: Antwortt. S. Peter Alleyn ander leütt. Sprach Christus: ßo seyn der konige kind frey, doch das wyr sie nit ergernnn. ßo gang hyn anß mere. vnnd wirff eyn den angel. der erste fisch der do kumpt den nym. vnnd ynn seynem mund. wirstu eynen pfennig finden.. den gib fur mich vnnd dich:[c]) Hie sehen wyr das alle werck vnnd ding frey seyn eynem Christenn durch seynen glawbenn Vnnd er doch weyl die andernnn noch nit glewbenn: mit yhn tregt vnnd hellt. des er nit schuldig ist: Vnnd das thut er aber aüß freyheyt.[7]) dan er gewiß ist. es gefalle gott alßo wol. vnnd thutt es gerne:[8]) nympts an wie eyn ander frey werck das yhm on seyn erwelenn auff die hand stosset.[9]) Die weyl er begeret vnnd sucht nit mehr. dann wie er nur wirck gott zcu gefallenn. ynn seynem glawbennn Die weyl aber wyr ynn dißem sermon furgenomennn zcu lerenn.

---

[1]) itz A [2]) starck A [3]) funfftzehenden A [4]) sprach * [5]) i. Corin. ix. Kn [6]) konig A [7]) das * [8]) dann es fellet yhm alßo fur die hand vnter andernnn werckenn vnnd * [9]) Dann *

[a]) Röm. 14, 1. [b]) 1. Cor. 9, 20. 21. [c]) Matth. 17, 25 ff.

Die erſten. itzt geſagt. die keyns geſetzs dürffenn.[1]) da-
uon paulus 1 Timo 1. ſagt. Dem gerechten (das iſt dem
glewbigennn.) iſt keyn geſetz gelegt.[a]) ßondernn[2]) ſolche thun
frey willig. was ſie wiſſen vnnd mügen. alleyn angeſehn[3])
yn feſ[ter] zuuor[ſicht]. das[4]) gottis gefallen vnnd huld.
vbir[5]) ſie ſchwebt. ynn allen dingenn Die anderñ.[6]) wollen
ſolcher freyheyt mißprauchen.[7]) ſich falſchlich draüff vorlaſſenn
vnnd faüll werdenn: von denen ſagt Sanct Petrus 1 Pet. 2.
Jr ſollt leben alß die frey ſeyn vnnd doch nit die ſelben
freyheyt machen zcu eynem deckel der ſund[b]) [B 3[b]] alß
ſprech er die freyheyt des glawbens gibt nit vrlaub zcu
ſunden wirt ſie auch nit decken. ßondernn. gibt vrlaub aller-
ley werck zcu thun. vnnd alles zcu leyden wie ſie fur die
hand kummen:[8]) das nit an eyn odder ettlich werck alleyn
yhemand gepünden ſey Alßo auch S Paul Gal 5. ſeht zcü
das yhr. diße freyhett.[9]) nitt laſſet ſeyn eyn vrſach. zcüm[10])
fleyſchlichem leben[c]) diße müß man treyben mit geſetzen[11])
vnnd bewaren mit leren vnnd vormanung.

Die dritten ſeyn boße menſchen. zcu ſundenn alzceyt
erwegennn die müß man mit geſetzen geyſtlich vnnd welt-
lich zcwingen wie die wilden pferd. vnnd hund. Vnnd
wo das nit helffen will. ßie vom leben[12]) thun durchs
weltlich ſwertt.[13]) Wie Sanct paulus Ro.[14]) 13. ſagt. Die
weltlich gewallt tregt das ſwertt[15]) vnnd dienet Gott
darynn. nit zcur forcht den frummenn ßondernnn[16]) den
boßenn[d]) Die vierdenn. die noch mütig vnnd kindiſch
ſeyn ym vorſtand[17]) ſolchs glawbens vnnd geyſtlichs lebens:
die müß man wie die jungen kinder lockenn vnnd reytzen:
mit den eüßerlichenn beſtimpten vnnd vorpunden cerimo-
niennn[18]) geſchmuck. leßen. beten [f]aſten ſingen. kirchen,
zcierden. orgelen vnnd was des ynn Cloſternn vnnd kirchen[19])
geſetzt odder gehalltenn wirt ßo lange biß ſie aüch den

---

1) geſetz dorffen A 2) ßie * 3) angeſehen A 4) yhr
luſt iſt * 5) vber A 6) ſie * 7) vnnd * 8) kommen A
9) freyheit A 10) zu A 11) geſetz A 12) thunt * 13) ſchwert A
14) Roma. A 15) ſchwert A 16) ſundern A 17) ge * 1')
cerimoniennn fehlt A 19) ge *

---

a) 1. Tim. 1, 9. b) 1. Petr. 2, 16. c) Gal. 5, 13. d)
Röm. 13, 3. 4.

glawben leren erkennen. Wie wol hie groß ferlickeyt ist. wo die regenten. [wi]e es itzt[1]) leyder [ga]ht mit den selben Cerimonien vnnd synlichen werckenn sich treyben vnnd blewenn: alß weren das die rechten werck: mit nachlassenn des glawens. den sie ymmer neben bey leren sollten. gleych wie eyn mutter dem kind neben der milch auch ander speyß gibt ßo lang das kind selb essen mag die starcke[2]) speyß. Zcum 15.[3]) Die weyl dann wyr nit alle gleych seynn. müssenn wyr die selben menschen duldenn. vnnd mit yhn hallten vnnd tragenn: was sie hallten vnnd tragenn. vnnd sie nit vorachtenn ßondernn vnterweyßenn den rechten weg des glawens. alßo leret S paüel Ro 14. den. schwachen ym glawben nempt an. yhn zcu vnterweyßen[a]) Alßo[4]) thet er auch selb: 1. Cor. 12.[5]) Ich hab mich gehalten mit denen. die vnter dem gesetz warenn: alß were ich auch drunder. ßo ich doch nit drunder waß.[b]) Vnnd Christus Matt 17. [B 4[a]] da er den zcinß pfennig sollt geben. des er doch nit pflichtig war. disputiret er mit sanct Peter. ob die kinder der kunig[6]) zcinß musten geben odder alleyn ander leütt: Antwortt. S. Peter Alleyn ander leütt. Sprach Christus: ßo seyn der konige kind frey, doch das wyr sie nit ergernnn. ßo gang hyn anß mere. vnnd wirff eyn den angel. der erste fisch der do kumpt den nym. vnnd ynn seynem mund. wirstu eynen pfennig finden.. den gib fur mich vnnd dich:[c]) Hie sehen wyr das alle werck vnnd ding frey seyn eynem Christenn durch seynen glawbenn Vnnd er doch weyl die andernnn noch nit glewbenn: mit yhn tregt vnnd hellt. des er nit schuldig ist: Vnnd das thut er aber aüß freyheyt.[7]) dan er gewiß ist. es gefalle gott alßo wol. vnnd thutt es gerne:[8]) nympts an wie eyn ander frey werck das yhm on seyn erwelenn auff die hand stosset.[9]) Die weyl er begeret vnnd sucht nit mehr. dann wie er nur wirck gott zcu gefallenn. ynn seynem glawbennn Die weyl aber wyr ynn dißem sermon furgenomennn zcu lerenn.

---

[1]) itz A [2]) starck A [3]) funfftzehenden A [4]) sprach * [5]) i. Corin. ix. Kn [6]) konig A [7]) das * [8]) dann es fellet yhm alßo fur die hand vnter andernnn werckenn vnnd * [9]) Dann *

[a]) Röm. 14, 1. [b]) 1. Cor. 9, 20. 21. [c]) Matth. 17, 25 ff.

wilch recht schaffenn gutte werck seynn. vnnd itzt von dem hochsten werck reden ists offenbar: das wyr nit von den anderunn. drittenn odder vierden. menschenn redenn. ßondernnn von den erstenn:[1]) denen die andernn alle sollen gleych werden. vnnd sie von den erstenn ßo lange gedüldet vnnd vnterweysset werdenn. Drumb[2]) soll man[3]) die[4]) selbenn[5]) schwach glewbigenn. die gerne wollten wol thün vnnd besßers leren vnnd doch nit begreyffen mugen. ynn yhrenn Cerimoniennn nit voracht enn ßo ßie dran kleben. alß sey es mit yhnen gar vorlorennn: ßondernnn yhren vngelertenn blindenn meysternn. die schullt geben: die sie den glawben nie geleret[6]) ßo tieff ynn die werck gefuret habennn Vnnd soll sie senfftiglich vnnd mit seüberlicher müß widder eraüß. ynn den glawbenn furenn. wie man mit eynem kranckenn vmbgaht. vnnd zcü lassenn. das sie ettlichen werckenn [B 4b] eyn weyllang vmb yrs[7]) gewissens willenn noch an hangen vnnd treyben alß die nottigen zcur selickeyt. ßo lang sie den glawben recht fassen: auff das nit, ßo wyr sie ßo schwind eraüß reyssenn wollen. yhr schwach gewisßen[8]) gantz zcürschellet vnnd voryrret werde vnnd widder glawben noch werck behalltennn: Aber die hartt kopffigen. die ynn wercken vorstockt: nit achten was man vom glawben sagt [au]ch da widder [fe]chten.[9]) soll man faren lassenn. das eyn blind denn andernnn füre. wie Christus thett vnnd leret[a])

Zcum .16.[10]) Sprichstu aber. wie mag ich mich gewiß vor sehenn. das alle meyn werck gott gefellig seyn. ßo ich doch zcu weyllenn fall. zcu vill rede. esse. tringk schlaff odder yhe sunst vbir[11]) die schnür fare. das myr nit muglich ist zcu meydenn. Antwort. dißе frag[12]) zceygt an. das du noch. den glawben achtest. wie eyn ander werck. vnnd nit vbir[13]) alle werck setzist. Dann eben darumb ist er das hochst

---

[1]) die zc * [2]) Darumb A [3]) nit * [4]) Cerimo * [5]) boßen. odder * selbigen A [6]) habenn * [7]) yres A [8]) nit * [9]) [v]nnd * [10]) sechtzehenden A [11]) vber A [12]) kumpt daher * [13]) vber A.

---

[a]) Matth. 15, 14.

werck. das er auch bleybt [1]) vnnd tilget die selben teg= lichenn sündennn: [2]) damit das er nit zcweyffellt. gott sey dir ßo gunstig. das er solchem teglichen fall vnnd der ge= prechlickeyt durch die finger sicht [3]) Ja ob [4]) auch schon eyn todlich fall geschehe. (das doch denen. ßo ym glawben vnnd gottis trawen leben nymmer odder selten widder feret:) stett doch der glawb widder auff. vnnd zcweyffellt nit seyn sund [5]) sey schon dohyn. Wie 1 Joh. 2. stett. [6]) Das schreyb ich euch lieben kinder. auff das yhr nit sündiget. ßo aber yemand yhe fellet. ßo haben wyr eynen vorsprechen fur gott. Jhesum Christum der do ist eynn Vorgebung fur all [7]) vnßer sünd. [a]) Und Sap. 15. Vnnd ob wyr schon [8]) sundigetenn ßo seyn wyr doch die deynen vnnd erkennen: das du groß bist.. [b]) vnnd prouer 24 [9]).. Siben [B 5 [a]] mal. mag fallen. eyn gerechter mensch. stett aber soüill mal widder aüff [c]) Ja dißße zcüüorsicht vnnd glawben müß alßo hoch vnnd starck seynn: das der mensch wißße. das alle seyn leben vnnd wirckenn eytell vordamplich sund seyn fur gottis gericht. Wie geschrieben stett ps. 142. Es wird fur dyr keyn lebendig mensch rechtfertig erffunden [d]) Vnnd müß an seynen wercken ßo vorzcweyffelenn. das sie nit gutt seyn mügen. dannn durch dißen glawben. der sich keyniß gerichts. ßondernnn laüterer gnad günst. hüld vnnd barmhertzickeyt vorsiht. [10]) Wie Daüid ps. 25. Deyne barmhertzickeyt ist myr stettis fur meynen aügen: vnnd byn guts müts geweßen an deyner warheyt. [e]) Vnd ps. 4. Die erleuchtung deyns angesichts [11]) schwebt vbir vnß (das ist deyner gnad er= kantniß durch den glawen.) vnnd damit hastu frolich ge= macht meyn hertz. [f]) dann [wie] er [12]) si[ch] vorsi[cht] ßo ym ges[chicht]. Sih. [13]) alßo auß barmhertzickeyt vnnd gnaden. gottis. nit aüß yhrer natur. seyn die werck: on schüld. vor= geben vnnd gut vmb des glawbens willen. der sich auff dieselben barmhertzikeyt vorlessit: Alßo müßen wyr. der

[1]) bleibet A [2]) darynnen * [3]) Wie * [4]) ab A [5]) seyn * [6]) Szo sch * [7]) alle A [8]) schone A [9]) Prouer .xiiij. A [10]) vorsicht A [11]) zuerst vbir vnß ist. dann ist * [12]) glew[...] vnnd * [13]) Sich A.

a) 1. Joh. 2, 1. 2. b) Weish. 15, 2. c) Spr. 24, 16. d) Psalm 143, 2. e) Psalm 26, 3. f) Psalm 4, 7. 8.

werck halben vnß furchten. aber der gnaden gottis halben trosten. Wie geschrieben stett. ps. 146. Gott hatt eynen gnedigen wolgefallen vber die. ßo sich fur yhm furchten. vnnd doch trawen auff seyne barmhertzickeyt[a]) Alßo betten wyr mit gantzer zcuuorsicht. Vatter. vnßer. vnnd pitten doch vorgib vnß vnßer schuld: Seyn kynder. vnnd doch sünder. Seyn angenehm vnnd thun doch nit gnug.[1]) Das macht alles der glawbe ynn gottis hulde befestiget

Zcum .17.[2]) fragistü aber. wo der glawb vnnd zcuuorsicht müge funden werden odder herkummen: das ist freylich das notigist zcu wissen. Zcüm erstenn: an zcweyfell kompt er nit auß deynen werckenn noch vordinst: Szondernnn alleyn auß Jhesu Christo. vmbsonst[3]) vorsprochen vnnd geben. Wie Sanct Pauel Ro. 5. Gott macht. vnß seyne lieb fast sussß [B 5[b]] vnnd freuntlich. ynn dem. das Christus fur vnß[4]) gestorben ist. da wyr noch sunder warenn:[b]) alß sollt er sageun. sollt vnß das nit eyne starck vnvberwindlich zcuuorsicht machenn. das, ehr wyr drüm gepeten odder gesorget habenn. ia noch ynn sundenn fur vnd fur wandeleten: Christus fur vnßer sund stirbtt?. Vnnd folget. Szo dann.. Christus[5]) eyn zceytlang gestorben ist. für vnß do wyr noch sunder waren. wie vill mehr. ßo wyr nü durch seyn blut gerechtfertigett seyn. werden wyr selig werdenn durch yhn. Vnnd wyr ßo gott vorsünet seyn: durch seynß sünß todt. do wyr noch seyn feynd waren: vill mehr. ßo wyr nü vorsunet seyn: werden wyr behalten werden durch seyn leben[c]) Sih[6]) alßo müstü Christum ynn dich bildenn vnnd sehen. wie ynn yhm Gott seyne barmhertzickeyt dyr furhellt Vnnd anbeüttet. on[7]) alle deyne furkummende[8]) Vordinst: Vnnd aüß solchem bild seyner gnaden. scheppffen den glawben vnnd zcuuorsicht der vorgebung aller deyner sünd Drumb[9]) hebt der glawb nit an den wercken an: sie machenn yhn auch nit. ßondernnn er müß aüß dem blüt wündenn vnnd sterben Christi quellen

---

[1]) genug A [2]) sibentzehenden A [3]) vmbsunst A [4]) ßunder ge * [5]) eyn * [6]) Sich A [7]) an A [8]) vorkummende A [9]) Darumb A.

---

[a]) Psalm 147, 11. [b]) Röm. 5, 8. [c]) Daselbst 5, 9. 10

vnnd flissenn: In wilchem ßo du sichst. das dyr[1]) Gott ßo
hold ist: das er auch seynen sün fur dich gibt: müß deyn
hertz süß vnnd gott widderumb hold werdenn: vnnd alßo
die zcuuorsicht aüß laüter günst vnnd lieb herwachßen.
gottis gegen dyr. vnnd deyner gegen gott

Alßo leßen wyr noch nie das yemand der heylig geyst
geben sey. wann er gewirckt hatt. aber altzeyt. Wann sie
habenn das[2]) Euangelium von Christo. vnnd die barm=
hertzickeit gottis[3]) gehoret[4]): Aüß demselben wort: müß auch
noch heütt Vnnd altzeyt: der glawb[5]). vnnd ßonst nyndert
herkummen:[6]) Dann[7]) Christus ist der felß. da man butter
vnnd honig aüß seügt wie Moses sagt Deutro 32.[a])

[B 6a] Von dem Anderunn Guten Werck.

.18.[8]) Sih[9]) bisher haben wyr das[10]) erste werck
vnnd erste gepott gehandellt. dennoch fast kurtz grob vnnd
vbir hynn. dann gar vill daüon zcu sagen were. Nü wbllen
wyr die werck weyter süchenn. durch die nachfolgendennn
gepott Das andere vnnd nehste[11]) werck nach dem
glawbenn: ist das werck des anderunn gepottis: das wyr
gottis namen ehren vnnd nit vnnütz brauchen sollenn
wilchs, gleych wie all[12]) andere werck: on den glawben
nicht geschehn mag. geschicht es aber on yhn ßo ists eyn
laüter gleyssen vnnd scheynnn.[13]) Nach dem glawben mugen
wyr nichts großers thun. dann gottis lob. ehre. namen
preyßen. predigen. singenn vnnd allerley weyß erhebenn
vnnd groß machenn. Vnnd wie wol ich droben gesagt
vnnd war ist. das[14]) keyn vnterscheid ist vnter den werckenn
wo der glawb ist vnnd wirckt. ßo ists doch zcüuorstehn
wan sie gegen dem glawben vnnd seynem werck geachtet
werdenn. aber sie vntereyander[15]) zcu meßßen. ist eyn vnter=
scheyd. vnnd eynß hoher dann das ander. Gleych wie ym

[1]) gott * [2]) wi * [3]) geprediget * [4]) habenn * [5]) her=
kummen * [6]) herkommen A [7]) er * [8]) Czum achtzehenden A
[9]) Sich A [10]) eynige * [11]) nechste A [12]) alle A [13]) vnnd *
[14]) kayn vnterschaid * [15]) vntereinander A.

[a]) 5. Mos. 32, 13.

leychnam. die glidmaß gegen die gesuntheyt keyn vnterscheyd habenn:[1]) vnnd die gesüntheyt ynn eynem[2]) gleych wirckt. wie ynn dem anderunn. ßo seyn doch der glidmaß werck vnterschiden. vnnd eynß hoher[3]) edler nützlicher dann das ander. Alßo auch hie Gottis ehre vnnd namen preyßen. ist beßser dann die folgenden werck der andere gepott. vnnd müß doch ynn dem selben glawben gahen.[4]) da alle ander ynne gahn: Ich weyß aber wol das ditz werck gering geacht.[5]) datzu vnbekant ist wordenn: drumb[6]) wollen wyrß weyter ansehen vnnd[7]) lassens gnug gesagt seyn das solchs werck soll geschehn. ym [B 6b] glawben vnnd zcuuorsicht es gefalle gott woll. Ja es ist keyn werck. darynne man ßo eben empfindt vnnd fulet die zcüüorsicht vnnd glawben. alß ynn gottis namen ehren.[8]) vnnd hilff[9]) seher[10]) den glawben[11]) sterckennn vnnd[12]) mehrenn. wie wol alle werck helffen auch darzcu Wie Sanct Petrus sagt. 2. Pet. 1. sagt.[13]) lieben bruder. habt[14]) vleyß. das yhr. dürch gute werck: ewre beruffung vnnd er welung gewiß machett[15])[a])

.19.[16]) Gleych wie das erst gepott vorbeütt. wir sollennn[17]) keyn andere Gotter habennn. vnnd[18]) daründer gepeutt wir sollen. eynen. den rechten gott habennn[19]) durch eynen festen glawben. trawen. zcuuorsicht. hoffen vnnd lieb wilchs alleyn die werck seyn. da mit man eynen Gott. haben ehren vnnd behalten mag. dann mit[20]) keynem anderennn werck. mag man gott erlangenn. odder vorliren. dannn alleyn mit glawben odder vnglawben. mit trawen odder zcweyfellnn der andernn werck reychet[21]) keyns nit. biß. zcu gott..

Alßo auch. ym andernnn gepott. wirt vorbotten. wyr sollenn seynen namen nit vnnütz braüchennn: Doch will das nit gnug seyn. ßondernnn wirt daründer aüch gepotenn. wir. sollenn seynenn. namen ehren. anruffen. preyßen. predigenn vnnd lobennn. Vnnd zcwar ists nit muglich: das

[1]) hatt * [2]) iglichen * [3]) da * [4]) gahn A [5]) vnnd * [6]) darumb A [7]) ist * [8]) wie wyr horen werdenn. * [9]) hilfft A [10]) denn * [11]) fur andernn * [12]) großer werdenn * [13]) sagt fehlt A [14]) f * [15]) macht A [16]) Czum neuntzehenden A [17]) kayn * [18]) da neben * [19]) Alßo * [20]) kaynem * [21]) kayns *

[a]) 2. Petr. 1, 10.

Gottis namen sollt[1]) nit vorunehret werdennn. wo er nit recht geehret wird. Dann ob er schon mit dem münd knye pogen kussen odder ander geperdenn wirt geehret. ßo das nit ym hertzen dürch den glawben. ynn gottis· hulde zcuuorsicht geschicht. ist es doch nichts dann eyn Scheyn vnnd farbe[2]) der gleyssenerey. Nu sich wie mancherley gutter werck der mensch mag ynn dißem gepott. alle stund thün. vnnd nymmer on gutt werck dißes [C 1[a]] gepotts[3]) seyn ßo er will. das er für war.[4]) nit weyt darff wallenn. odder heylig stett suchennn.

Dann sag an wilch aügen blick mag vorgehn: darynnen wyr nit on vnterlaß gottis gütter emphahennn. odder aber. boße widderwertickayt leyden? Was seyn aber gottis gutter[5]) v[nnd] widder[wer]tickay[t] anderß. dannn stettige. vormanung vnnd reytzung. Gott zcu loben ehren vnnd gebenedeyen. yhn vnnd seynen namen an zcuruffennn? Wan du nü aller dinge müssig werest. hettestu nit gnüg[6]) zcüschaffenn alleyn an dißem gepott. das du gottis namen on vnterlaß. gebenedeyest. süngest. lobist[7]) vnnd ehrest? Vnnd wo zcu ist die zcung. stym. sprach vnnd der mund. anders geschaffenn? wie ps. 50. Herr thu auff[8]) meyne lippen. das meyn münd müg[9]) vorkundenn deyn lob.[a]) Item. Meyn zcung soll erhebenn. deyn barmhertzikayt[b]) Was ist ym hymel fur eyn werck. dann dißes andernnn gepottis. Wie am[10]) .83. ps. stett. Selig seyn. die do wonen ynn deynem haüß: sie werden dich loben ewiglich[c]) Alßo sagt aüch Dauid am 33 ps. Gottis lob soll seyn alzceyt ynn meynem münde.[11])[d]) Vnd S Paulus .1. Cor. X.[12]) yr esset odder trincket. odder thut ettwas anderß ßo thut es allis Gott zcu ehrennn[e]) Item Colo.[13]) 3. alles was yhr thut es sey[14]) mit worten odder werckenn. thut es. ynn dem namen vnßers herrnn[15]) Jhesu Christi.. Gott dem Vatter zcu lob vnnd danck[f])

---

[1]) vnuor * [2]) farb A [3]) gebottis A [4]) furwar A [5]) gutter odd[...] [6]) genug A [7]) lobest A [8]) meynen mund * [9]) muge A [10]) .83. * [11]) munde A [12]) Ir * [13]) Colocen̄. A [14]) ynn * [15]) herren A.

---

[a]) Psalm 51, 17. [b]) Psalm 51, 16. [c]) Psalm 84, 5. [d]) Psalm 34, 2. [e]) 1. Cor. 10, 31. [f]) Col. 3, 17.

Wenn wyr dißes werckß war nehmen. ßo hetten wyr hie auff erdenn. eyn hymelreych. vnnd alle zceyt gnug zcu thün. gleych wie die seligen ym hymell[1])

20[2]) Da her kompt das wunderliche vn[nd] rec[ht] vrteyll Gottis. Das zcu weyllen. eyn armer[3]) [C 1[b]] mensch. Dem niemand ansehen kann. vill vnnd große werck. bey yhm selb. ynn seynem haüß Gott frolich lobet[4]) wenn es yhm wol geht odder mit gantzer zcuuorsicht anrüfft. ßo[5]) yhn ettwas anstosset vnnd da mit. eyn großer vnnd gott[6]) angenehmer werck thut. dann eyn ander. der vill fastett. bettet. kirchennn stifft.[7]) wallferet vnnd hie vnd da sich mit grosßen thaten bemühet:[8]) hie geschicht dem selben narrenn. das er das maull vff sperret.[9]) vnnd nach[10]) grosßen werckenn siht.[11]) ßo gar vorblendet. das er dißes großten werckß auch nymmer gewar wirt, vnnd Gott loben. ynn seynen augen gar eyn kleyn ding ist. fur den grossenn bildenn seyner eygen erdachten werck: ynn wilchen er villeicht sich mehr dann gott lobet. odder yhe yhm selb eynen woll gefallenn drynnen habt[12]) mehr dann ynn gott. vnnd alßo mit gutten wercken stürmet. widder das ander. gepott. vnnd seyne werck. gleych wie der phariseus[13]) ym Euangelio:[a]) vnnd der offenbar ßünder. dißes alles. eyn ebenbild gebennn dannn der sunder ruffet gott an. yn seynen sundenn[14]) lobet yhn. vnnd traff die zcwey hochsten gepot. den glawben vnnd gottis ehre. der gleyssener feylet yhrer beyde. Vnnd pranget daher. mit anderrnnn guten wercken durch wilch er sich selb vnnd nit got rümet. mehr auff sich. dann auff gott seynn trawen setzet. Drumb[15]) ist er billich fürworffen.[16]) vnnd jhener aüßerwelet.[17]) Das macht alles: das yhe hoher vnnd besser die werck seyn. yhe weniger sie gleyssenn: Dartzü das eyn yderman die selben[18]) vor meynt leychtlich zcuthun die weyll man siht[19]) fur augen. das niemant ßo fast sich

---

[1]) 20 * [2]) Czum .xx. [3]) zuerst Gott ynn seyner dann mensch * [4]) ynn seyner widder wertickeyt * [5]) yhm * [6]) gott fehlt A [7]) stifftet A [8]) vnnd * [9]) auffsperret A [10]) noch A [11]) no * sicht A [12]) hat Kn [13]) Phariseus A [14]) vnnd * [15]) Darumb A [16]) vorworffen A [17]) ausserwelt A [18]) zuerst grosße dann y * [19]) sicht A.

---

[a]) Luk. 18, 10 ff.

stellet [C 2a] gottis namen vnnd ehre preyssen, alß eben die. die es nymmer thün. vnnd mit solchem gleyssenn: die weyl das hertz on glawben ist. dem[1]) kostlichenn werck eyn vorachtung machennn: das auch der Apostell Sanct Pauel[2]) Ro.[3]) 2. thar frey sagenn. das die gottis namen am meysten lesterennn. die von dem gesetz gottis sich rümen:[a]) Dannn gottis namen zcu nennen. vnnd seyn ehre auffs papyr vnnd an die wend zcu schreyben: ist leycht geschehenn aber. yhn grüntlich loben vnnd gebenedeyenn ynn seynen wolthaten: vnnd anrüffen trostlich. ynn allen anstossen. das seyn[4]) furwar. die aller seltzamsten. hochsten werck nechst dem glawbennn. das wenn wyrs sehen soltenn wie wenig der seyn ynn der Christenheyt. mochtenn wyr vor iamer vor zcagenn.. Vnnd doch ymmer die weyl sich mehrenn die hoch hübsch vbirgleyssende[5]) werck. die menschen er dacht habenn. odder die dißen rechten wercken. an der farb gleych seynn[6]) ym gründ alls[7]) glawbloß. trewloß vnnd kurtz vmb nichts guts dahyndennn, Alßo strafft auch Isaias[8]) 48. das volck von Israel. Horet yhr die yhr den namen habt. alß weret yhr Israel die yhr schweret bey dem namen gottis: Vnnd gedenckt seyn.[9]) noch ynn der warheyt noch gerechtickayt[b]) das ist das sie es nit ym rechten glawben vnnd zcuuorsicht theten: Wilch die rechte warheyt vnnd gerechtickeyt ist. ßondernnn traweten auff sich selb[10]) yhre werck vnnd vor mügen. Vnnd doch gottis namen an rufften vnnd lobten. wilch sich nit zcu sammen fugett[11]) [C 2b]

:21.[12]) Szo ist nü das erste werck dißes gepottis Gott lobenn. ynn allen seynen wolthaten. der vnmeßlich vill seynn. das auch solchs lobs vnnd dancks billich keyn vnterlasß. noch ende seyn soll. Dannn wer mag yhn volkommen loben. für das natürlich lebenn schweyg dann für alle zceytlich vnnd ewige gutter? vnnd alßo ist der mensch. mit dißem. eynigen stuck dißes gepottis. vbirschuttet mit

---

[1]) w * [2]) Paul A [3]) Roma. A [4]) w * [5]) vbergleissende A [6]) zuerst 21. vnn dann ynn * [7]) alles A [8]) zuerst die Judenn dann 24.* [9]) widd * [10]) vnnd * [11]) fugen A [12]) Czum .xxi.

---

[a]) Röm. 2, 23. [b]) Jes. 48, 1.

güten kostlichen wercken. Wilche[1]) ßo er ynn rechtem glawben vbet: ist er fur war nit vnnütz hie geweßenn. Vnnd ynn dißem stuck sundiget niemant ßo fast. alß. die aller gleysse-nischen[2]) heylligennn[3]) die yhn selbs wolgefallennn: sich gerne rhümen. odder yhe gerne horen. yhr lob ehre vnnd preyß fur der wellt

Darumb ist das ander werck. dißes gepottis. sich hüten flihen vnnd meydenn. alle zceytliche ehre vnnd lob. vnnd yhe nit suchen. seynen namen. gerücht vnnd groß geschrey. das yder man von yhm [sin]g vnnd sag.. Wilchs gar eyn ferliche vnnd doch die aller gemeynste sund ist vnnd leyder wenig geacht Es will yhe yder man ettwas seyn[4]) gesehen[5]) werdenn. vnnd nit der geringste seyn. wie gering er ymmer ist. ßo tieff ist die natur vorboßet. ynn. yhr eygen gut dunckell vnnd ynn[6]) yhr selbs eygen vortrawen. widder diße zcwey ersten gepott.[7])

Nü achtet man diß grawßam laßter [in] der wellt fur die hochsten tügent: vmb wilchs willen vbir aüß ferlich ist.[8]) heydenische bucher [vnd] historien zcu leßen odder horenn. denen. die nit vor woll seyn. ynn den gottis [C 3 a] gepotten vnnd[9]) der heyligen schrifft historien vorstendigett vnnd erfarenn. Dann alle heydenische bucher. seynd. mit dißer gifft. des lob vnnd ehre suchens gantz dürch machett: darynnen man. der blinden vornünfft nach. lernet. alß seyen[10]) das nit thetige odder theüre menschenn. noch werden mügen. die sich nit lassenn lob vnnd ehre bewegenn. Vnnd die fur die besten geachtet werden. die leyb vnnd leben. freünd vnnd gutt vnnd alles hyn dan setzen. das sie lob vnnd ehr eriagennn Es haben alle heylige vetter vbir diß laßter geclagt vnnd eyntrechtlich beschloßßenn. das es das aller letzte laster sey zcu vbir winden. S. Augustinus spricht. alle ander laster geschehn ynn boßen wercken. on alleyn die ehre vnnd[11]) eygen wolgefallen. geschicht. ynn[12]) vnnd von den guten werckenn. Darumb Wenn der mensch aber nit mehr zcu thun hett. dann diß andere werck dißes

[1]) Welche A [2]) allergleisenisten A [3]) das * [4]) vnnd * seyn fehlt A [5]) gesehnn A [6]) seyn * [7]) Vnnd wie wol diß * [8]) heydenischer * [9]) historien * [10]) sein A [11]) zuerst wo dann selb * [12]) y (?) *

gepottis hett er dennoch seyn leben lang vbir heübt zcu schaffenn mit dißem laßter zcu fechten. das ßo gemeyn. ßo listig ßo behend vnnd thenisch ist aüß zcütreybenn. Nü lassen wyr ditz gütte werck alle[1]) steen: vnnd vben vnß ynn vilen anderrnn[2]) geringerennn guten werckenn Ja eben durch andere gute werck dißes vmbstossenn vnnd gantz vor gessenn. alßo wirt denn der heylige name[3]) gottis durch vnßernn vorfluchten namen eygen wolgefallennn vnnd ehr suchenn: vnnütz angenommen vnnd vorünehret. der alleyn solt. geehret werdenn: Wilch sund schwerer ist fur gott dann todschlag vnnd ehbruch. aber seyne boßheyt sicht man nit ßo wol. alß des todschlags. vmb seyner subtilickeyt willenn.[4]) dann sie nit ym groben fleysch: ßondernn ym geyst volnbracht wirt

.[C 3b] 22.[5]) Es meynen ettliche. das es gütt sey fur jünge leütt. ßo ßie mit rüm ehre widderumb mit schanden[6]) vnnd schmach. gereytzt vnnd[7]) Wol zcuthun bewegt[8]) werdennn. dannn vill seyn. die[9]) gutt thun vnnd vbell lassen vmb furcht der schande vnnd liebe der ehre. das ßie sonst ynn keynen weg theten odder lißen: Die laß ich ßo halltennn. Aber wyr suchen itzt. wie man recht gutte werck thun solle. vnnd die da zcü geneygt seyn. durffen furwar nit. das sie mit furcht der schande vnnd lieb der ehre getrieben werdennn. ßondernnn sie habenn vnnd sollen haben eyn hoher[10]) vnnd vill edler treyben. das ist.. Gottis gepott[11]) Gottis fürcht: Gottis wol gefallennn: vnnd yhrr glawbe vnnd lieb. zcu Gott. Wilch dißе treybung nit haben odder nit achtenn: Vnnd lassen sich schand odder ehre treyben: die nemen auch da mit yhren lon. wie der herr sagt. Matt. 6.[a]) vnnd. wie das treyben ist. ßo ist auch das werck vnnd der lohn. keyniß nit gutt dann alleyn. fur den aügen der wellt. Nu acht ich man kund eyn Jüngk [m]ensch ßo leycht gewenen vnnd treyben mit gottis furcht vnnd gepotten: alß mit keynem anderrnn Doch wo das-

---

[1]) ste * [2]) anderen A [3]) namen A [4]) das es * [5]) Czum .xxij. [6]) schande A [7]) z * [8]) beweget A [9]) ettwas * [10]) vn * [11]) seyn wille seyne liebe. vnnd yhr *

---

[a]) Matth. 6, 2. 5.

selb nit will helffenn: müßen wyr sie düldenn das sie[1]) durch schand vnnd ehr willenn. gutis thün vnnd boßes lassenn. gleych wie wyr dülden müssen[2]) auch boße menschennn odder die vnüolkommenden. von denen droben gesagt ist kundenn auch nit mehr Daßü thün dann yhn sagen: wie yhr thun nit gnugsam vnnd recht fur gott sey: vnnd ßie ßo lassenn. biß sie lernen aüch vmb gottis gepotts willen recht thün gleych wie die jungen kinder mit gaben vnnd vorheyssen. der eldernnn [C 4[a]] gereyßt werden. zcu beten. fasten. lernen rc das doch nit gutt were.[3]) yhr lebelang zcu[4]) treybennn vnnd nymmer lernenn. ynn gottis furchten gutt thun, Vill erger ßo sie vmb lobs vnnd ehre willenn gutt zcu thun gewoneten

23.[5]) Das ist aber war. das wyr müssen dennoch eynen guten namen vnnd ehre habennn. Vnnd soll sich yderman ßo halltenn, das man nichts vbels von yhm sagen[6]) müge. noch yemand sich an ym ergere. Wie S. Paulus Sagt Ro. 12.[7]) Wyr sollen vleyß haben das wyr guttis thun. nit alleyn fur gott. ßondernnn auch fur allen menschen.[a]) Vnnd 2 Cor. 4.[8]) Wyr hallten vnß ßo ehrlich: das keyn mensch nit anderß von vnß wißße,[b]) Aber hie müß großer vleyß vnnd fursichtickeyt seyn: das die selbe ehre vnnd guter name. das herß nit auff blaße. vnnd yhm eyn wolgefallen drynne mache. Vnnd hie geht der spruch Salomonis. Wie[9]) das fewr ym offen beweret das gollt. ßo wirt der mensch beweret. durch den mund. des der yhn lobet..[c]) Wenig vnnd ganß hochgeystliche menschen mussen das seyn: die ynn ehre vnnd lob. bloß. gelasßenn vnnd gleych bleybenn. das sie sich der selben nit an nehmen: guttduncken vnnd gefallen drynnen habennn ßondernnn ganß frey vnnd ledig bleyben.[10]) alle yhr ehre vnnd nahmen. alleyn. gott zcu rechnenn. yhm alleyn aüfftragenn: vnnd der selben nit anderß geprauchen dannn gott zcu ehre vnnd

1) mit * 2) al * 3) ymer alle *, wer A 4) vbe * 5) Czum .xxiij. A 6) k * 7) Wyr wenden das * 8) Wyr machen vnß * 9) der of * 10) d *

a) Röm. 12, 17. b) 2. Cor. 4, 2. c) Spr. 27, 21.

dem nehsten zcur pesserüng vnnd yhn selbs gar nichts zcu eygenem nütz[1]) odder vorteyll [C 4b] alßo das er sich seyner ehre nit[2]) vormeßße odder erhebe. vber den aller vntuchtigisten vorachtisten menschen der auff erdenn seyn mag. ßondernn erkenne sich: alß eynenn knecht. gottis der yhm die ehre geben hatt. yhm vnnd seynem nehsten da mit zcudienenn. nit anders. dannn alß hett er yhm befolenn. ettlich guldenn. vmb seynen willen auß zcu teylen den armen. Alßo sagt er Matt. 5. Ewr[3]) licht soll leüchtenn fur den menschen auff das sie[4]) sehen ewr[5]) gute werck: vnnd ehr wirdigenn[6]) ewrnn[7]) Vatter der ym hymell ist[a]) Er spricht nit. ßie sollen euch ehrwirdigen. ßondernnn ewr. werck. sollen nür yhnen zcur besßerung dienen das sie da durch gott. ynn euch vnnd ynn yhn selbs lobenn.[8]) Das ist der rechte praüch. gütis namen vnnd ehre: Wen gott da durch gelobt wirt durch anderer peßßerunge. Vnnd wo die leütt vnß wollen loben[9]) vnnd nit gott ynn vnß loben. sollen wyrs nit leyden. vnnd mit allen krefften werennn vnnd flihenn. alß vor der allerschweresten sund vnnd dieberey gottlicher ehre

.24.[10]) Da her kompt es das gott. vill mall lesßt[11]) eynen menschen: ynn[12]) schwere sunde fallen odder ligen. auff das er. fur yhm selbs vnnd yderman zcü schandenn werd. . der ßonst nit hett sich mocht enthaltenn fur dißem großen laster der eytell ehre vnnd namen[13]) ßo er ynn großen gaben vnnd tugenden were bestanden bliebenn. Vnnd gleych gott. mit andernn schweren sunden.. dißer sund weren müß: das seyn heyliger name ynn ehren alleyn bleybe vnnd wirt alßo eyn sund der ander ertzeney.[14]) vmb [C 5a] vnßer vorkereten boßheyt willennn. die nit alleyn das vbel thut. ßondernnn auch allis guten miß praucht. Nu sihe wie vill der mensch zcu schaffen hab. ßo er will gute werck thun:[15]) die yhm alle zceyt.[16]) mit grossen haüffenn vor-

[1]) vnnd * [2]) mehr * [3]) Ewer A gute werck sollen * [4]) die * [5]) ewer A [6]) da d * [7]) ewern A [8]) Vnnd * [9]) loben fehlt A [10]) Czum .xxiiij. A [11]) lessit A [12]) schweren sunden * [13]) wo * [14]) ertzney A [15]) wie * [16]) die guten werck *

a) Matth. 5, 16.

vorhanden ligen. vnnd allenthalben da mit vmbringt ist. Vnnd leyder fur blindheyt sie lessit ligenn vnnd andere. seynß dünckens vnnd wolgefallens ersucht vnnd folgett. das niemand gnugsam[1]) da widder redenn niemand gnügsam sich dafür hüten kan. damit haben alle propheten zcu schaffen gehabt. vnnd seyn alle drob. er wurgett. alleyn darumb. das sie. die selben eygen erdachten werck.[2]) vorworffen. vnnd nur gottis gepott predigetenn der eyner[3]) Hieremias .7. spricht. Alßo leßt euch gott von Israel sagenn. Nemet hynn ewr offer[4]) vnnd thut sie zcu sammen mit allen ewrenn[5]) gabenn. vnnd fresset ewr[6]) opffer vnnd fleysch selbs. dann ich hab eüch von den selben nichts gepotenn. Szondernnn das hab ich euch gepotten. yhr sollet meyne stym horen (das ist. nit was euch[7]) recht vnnd gut dunckt. ßondernnn was ich euch heysße.) vnnd wandelln ynn dem wege: den ich euch gepotten hab.[a]) Vnd deutro. 12. Du sollt nit thün was dich recht vnnd gut dunckt ßondernnn was deyn gott dyr gepoten hatt.[b]) Diße vnnd der gleychen vnzcelich spruch der schrifft seyn gesagt. den menschenn abzcureyssen. nit alleyn von den ßundennn: ßondernnn auch von den wercken die sie gut vnnd recht dunckten[8]) vnnd nür auff gottis gepott. eynfeltiger meynüng zcu richten das sie der selben: alleyn. vnnd alle zceyt.[9]) vleyssig warnehmen wie. Exo.[10]) 13. stett geschriebenn: Du sollt dyr diße[11]) meyn [C 5b] gepott. lassen seyn. wie eyn malzceychen. ynn deyner handt vnnd alßo eyn stettiger[12]) furbild fur deynen aügen.[c]) Vnd ps. 1.. Eyn frum mensch. der redt auch mit yhm selb von dem gepott gottis tag vnnd nacht.[d]) Dannn wyr haben mehr dann gnug vnnd zcuüill zcu schaffen. wen wir gottis gepoten alleyn sollen gnug thun: Er hott vnß solch gepott geben. wilch ßo wyr vorstehen:[13]) furwar keyn augenblick durffen mussig gehen. vnnd aller anderer werck wol vorgessen kunden. Aber der poß geyst. der nit

---

1) gegnugsam A 2) vbir * 3) spricht * 4) opffer A 5) ewern A 6) fressit ewer A 7) du * 8) duncken A 9) alzeit A 10) 14. * 11) ge * 12) stetiges Kn 13) vorstehn A.

---

a) Jer. 7, 21. 22. b) 5. Mos. 12, 8. 32. c) 2. Mos. 13, 9. d) Psalm 1, 2.

ruget. wo er nit kan vnß. auff die lincken seyten. ynn die boßenn werck fürenn: ficht er auff der rechten seyten. durch eygen erdachte [s]cheynend gute werck. widder wilchs gott gepoten hatt. Deutro 28.[a]) Josue .23.[b]) Jr sollt nit wancken von meynen gepottenn widder zcur rechten noch zcur lincken hand

25.[1]) Das dritt werck. dißes gepottis. ist gottis namen anrüffen. ynn allerley nodt. dann das achtet Gott seynen namen geheyliget vnnd groß geehret. ßo wyr yhn nennen vnnd anrüffenn. ynn der anfechtung vnnd nodt.: Auch endlich das die vrsach ist. warumb er vnß vill nodt leyden. anfechtüng auch den tod zcufügt: Darzcu noch yn vielen boßen ßündigenn neygungen leben lessit: auff das er da durch den menschen dring. vnnd große vrsach zcu[2]) yhm lauffen. schreyen vnnd[3]) seynen heyligen namenn anruffenn vnnd alßo diß werck des anderrnn gepottis zcu erffullennn wie er sagt ps. 49. Rüff mych an. ynn deyner nodt ßo will ich dyr helffenn: ßo solltü mich ehren. dannn[4]) eyn opfer des lobs will ich haben.[c]) vnnd dasselb ist der weg da durch du magist kummen[5]) zcur selickeyt. dannn durch solchs werck. wirt der mensch gewar vnnd erferet. was gottis [C 6[a]] name sey: wie mechtig er ist zcu helffen. allen die yhn anruffenn. vnnd wechst da durch faßt seher. die zcuuorsicht vnnd glawb. da mit das erst vnnd hochst gepott erfullet. Das hett erfarenn Daüid ps. 53. Du hast mich erloßet von aller nodt. drumb[6]) will ich deynem[7]) namen nach sagen vnnd bekennenn. das er lieplich vnnd ßüß ist..[d]) vnnd ps. 90 Spricht gott. Jch will yhn erloßennn. darumb[8]) das er ynn mich hoffet. ich will yhm helffen. darumb das er [meinen namenn erkennet hat.][e])

Nü sich wilcher mensch ist auff erdenn. der nit gnüg hett seyn leben lang. auch an dißem werck zcu thün? Dann wer ist on anfechtüngenn eyne[9]) stund lang? Jch will

---

[1]) Czum .xxv. [2]) vrsach gebe zu A [3]) vnnd fehlt A [4]) das * [5]) magest kommen A. [6]) drum A [7]) deynen A [8]) drumb A [9]) anfechtung ein A.

---

[a]) 5. Mos. 28, 14. [b]) Jos. 23, 6. [c]) Psalm 50, 15. 14. [d]) Psalm 54, 9. 8. [e]) Psalm 91, 14.

ſchweygen der anfechtüngen der widder wertickeyt. der vn-
zcehlich vill ſeyn. Iſt doch auch das die ferlichſt an-
fechtüng. wen keyn anfechtunge[1]) da iſt. vnnd alles woll
ſtett vnn[d] zcu gaht. das der menſch. ynn dem ſelben
gottis nit vorgeſſe. zcü frey werde vnnd mißprauch. der
gluckſeligen zceyt. Ja hie bedarff er[2]) zcehen mal mehr.
gottis namen anrüffenn. dennn ynn der widder wertickeyt.
die weyl geſchrieben ſtett. ps. 90[3]) tauſent fallen auff der
linckenn ſeytenn vnnd zcehen tauſſent auff der rechten
ſeytenn[a]) Auch ßo ſehen wyr das. am hellen tage. ynn
allen menſchenn teglicher erfarung. das grawſamer ſund
vnnd[4]) vntugen[5]) geſchehen. wenn frid iſt. alle ding wol
feyll. vnnd gute zceyt iſt. dennn. ßo. krieg peſtilentz kranck-
eyten vnnd allerley vngluck vnß beladen hatt das auch
Moſes. ſeyn volck. beſorgett. er[6]) wurd von keyner vrſach.
gottis gepott vorlaſſen. dennn das es zcuüoll[7]) zcu ſatt were
vnnd zcu üill ruge hette. wie er ſagt. Deutro 32.[8]) Meyn
liebs volck iſt reych voll vnnd fett wordenn. drumb hatt
es widder ſeynen gott geſtrebet.[b]) Der halben auch Gott
dem ſelben vberbleyben ließ viel ſeyner feynd. vnnd wollt
ſie nit vortreybenn. aüff das ſie nit ruge hetten. vnnd ſich
vben müßten. ynn gottis gepotten zcuhallten wie Judic. 3.
geſchrieben ſtett[c]) Alßo thutt er auch vnß: wen er vnß
allerley vngluck zcü fügt.. ßo gar ſorgfeltig iſt vbir[9]) vnß
[C 6b] das er vnß lere vnnd treybe. ſeynen namen[10]) ehren
vnnd anruffen. zcuuorſicht vnnd glawbennn gegen yhm ge-
winnen vnnd alßo die erſten zcwey gepott erfullenn

26[11]) Hie handellnn nü die thorichten menſchen ferlich..
vnnd ßonderlich. die eygen wirckiſchen heyligennn vnnd was
ettwas beßonderß ſeyn will.. da[12]) leren ſie ſich ſegnen.
der bewaret ſich mit briefen der leufft zcu den weyß-
ſagernnn. eyner ſucht diß der ander das damit ſie nür
dem vnfall entlaüffenn vnnd ſicher ſeyn Es iſt nicht zcur
zcehlen. was teuffelſch geſpenſt. ynn dißem ſpiel regirtt.

---

1) anfechtung A 2) vill * 3) zcehen * 4) vnn * 5) vn-
tugent Kn 6) es Kn 7) vnnd * 8) Deutro .xxxiij. A 9) iſt
er vbir A 10) zcu * 11) Czum xxvi. A 12) ſie *

---

a) Psalm 91, 7. b) 5. Mos. 32, 15. c) Richt. 3, 1. 2.

mit zcaübernn. beschweren. mißglawbenn das alles darumb geschicht. das sie nür gottis namen nit durffen. vnnd yhm nichts vortrawennn. Hie geschicht dem namen gottis vnnd beyden ersten gepotten. grosße vnehre das man das bey dem teuffell. menschen odder creaturen sucht. das alleyn bey gott. durch eynen reynen bloßen glawben zcüüorsicht vnnd frolichs erwegen [1]) vnnd anruffen seyns heyligen namen. sollt gesucht vnnd gefundenn werdennn. Nu [2]) greyff du es selb mit [3]) der hand ob das nit eyn große tolle vorkerung ist: dem teuffell [4]) Menschen vnnd creatüren: müßßen sie glawben vnnd sich zcu yhn das beste vorsehen: [5]). vnnd on solchen [6]) glawben vnnd zcuuorsehen. hellt vnnd hilfft nichts. Was soll doch der frum trew gott entgellten. das man yhm nit auch ßo vill odder mehr glawbt vnnd trawet. denn dem menschen vnnd teüffell: ßo er doch nit alleynn zcüsagt hülffe vnnd gewißßen beystand. ßondernn auch gepeüt desselben zcu uorsehen vnnd allerley vrsach gibt vnnd treybt zcu solchem glawben vnnd trawenn ynn yhn zcu setzennn? [D 1 [a]] Ist das nit cleglich vnnd zcür parmen. das. der teuffell odder mensch [7]) der nichts gepeütt. auch nicht dringt. ßondernnn alleyn zcusagt vnnd vorspricht. [8]) vbir gott gesetzt. der do zcusagt. dringt vnnd gepeütt. vnnd mehr von yhm. denn von Gott selber gehallten. wirtt? Wyr solten vnß billich schemen. vnnd von denen exempell [9]) nhemen. die dem teuffel odder menschen trawen: dann ßo der teüffell: der doch eyn boßer lügenhafftiger geyst ist: hellt glawben allen [10]) die mit yhm sich vorpindennn. Wie vill mehr. ia alleyn der aller gutigiste warhafftiger [11]) gott. wirt glawben halten ßo yemand yhm trawett.. Eyn reycher man trawet vnnd vorlessit sich aüff seyn gellt vnnd gutt. vnnd es hilfft yhm. vnnd wyr wollen nit trawenn vnnd vnß vorlassen aüff den lebendigen gott. das er vnß helffen wolle odder müge. Man spricht gutt macht mütt. [a]) das ist war: [12]) wie Baruch.. 3. [13]) schreybt.

---

[1]) se * [2]) greyffs * [3]) den * [4]) vnnd * [5]) vorsehn A [6]) sulchen A [7]) creature * [8]) wirtt * [9]) zcü * [10]) allen den die A [11]) warhafftigiste A [12]) aber gar * [13]) Erh *

---

[a]) Vgl. Wander, Sprichwörter-Lexikon 2. Bd. Sp. 191.

das gollt sey eyn ding da die menschen sich auff vor-
lassen.[a]) Aber. gar vill großer ist der müt. den da macht
das hochst ewig gütt. aüff wilch sich nit menschen. ßon-
dernnn alleyn gottis kinder: vorlassenn

27.[1]) Wenn nü schon dißer widderwertickeyt keyne
vnß zcwünge gottis namen anzcüruffenn vnnd yhm zcü
trawenn. ßo were doch wol die sünd alleynn vbrig gnüg-
sam vnß ynn dißem werck zcu vben vnnd treybennn: dannn
die sünd hatt vnnß. vmbleget[2]) mit dreyerley starckem
großem here. Das erst ist vnßer eygen fleysch: das ander
die wellt. das dritt der boße geyst. dürch wilche wyr on
vnterlaß getrieben vnnd angefochten werden, da mit vnß
Gott vrsach gibt on vnterlaß gutte werck zcu thun das
ist. mit den selben feyndenn vnnd ßundenn. streytennn [D 1b]
das fleysch. sücht lüst vnnd ruge.. die wellt sücht gütt. günst
gewallt vnnd ehre. der boße geyst sücht hoffartt rhüm[3])
eygen wolgefallennn vnnd anderer leütt vorachtung. Vnnd
seyn diße stück allesampt ßo mechtig das eyn iglichs für
sich selb gnügsam ist. eynenn menschen zcu bestreytennn.
Vnnd wyr sie doch ynn keynen weg nit vberwinden mügenn.
dannn alleyn. mit anruffen des heyligen gottis namen.
ynn eynem vhesten glawbenn Wie Salomon proüer. 18.
sagt. Der name Gottis ist eynn fester thürnn:[4]) der glew-
bige fleücht dahynn: vnnd wirtt vbir[5]) alles erhabennn.[6])[b])
Alßo Dauid ps.[7]) 115. Ich will den heylsamen kilch trincken
vnnd Gottis namen anruffenn.[c]) Item ps. 17. Ich will
mit lob[8]) Gott anruffen. ßo wird ich von allen meynen
feynden behallten werdennn:[d]) diße werck vnnd die krafft
des gottlichen namenß ist vnß vnbekantt wordenn. darumb
das wyr seyn nit gewonet. noch nie mit sündenn ernstlich
gestrittenn. vnnd seyns namenß nit bedürfft[9]) habennn das
macht. wyr seyn.[10]) ynn vnßernn eygen erdachten wercken
alleyn geübt. die wyr durch vnßer krefft haben thun mügenn

1) Czum .xxvij. A 2) vnnd * 3) vnnd * rhum vnd eygen A
4) thurm A 5) vber A 6) Af * 7) 119. 8) den he * 9)
bedorfft A 10) yn *

a) Bar. 3, 17. b) Spr. 18, 10. c) Psalm 116, 13. d)
Psalm 18, 4.

.28.[1]) Auch seyn dißes gepottis werck. das wyr nit schweren. fluchen. liegen. [tr]iegen. zcawbernn. sollen[2]) mit dem heyllgen[3]) namen gottis. vnnd andere mißpreuch[4]) treyben. das dann fast grob stuck seyn vnnd yder man wol bekantt. wilche ßund man fast alleyn. ynn dißem gepott geprediget vnnd vorkundigt[5]) hatt[6]) [D 2a] Jnn wilchen[7]) begriffenn[8]) ist. das wyr auch werenn sollenn andernn.[9]) liegen schweren. triegen fluchenn. zcawbernnn[10]) vnnd andere weyß mit gottis namen ßundigenn. darynnen aber vill vrsach gebenn werden. guttis zcuthün vnnd boßis[11]) zcuwerenn: Aber das grossest vnnd aller schwerist[12]) werck dißes [ge]pottis ist. Schutzen den heyligen namen gottis widder alle die seyn miß praüchen geystlicher weyße: vnnd yhn aüß preyten vnter die alle. dann das ist nit gnüg: das ich fur mich selbs vnnd ynn myr selbs gottlichen. namen lobe. vnnd anruf[fe] ynn gluck vnnd vngluck. Jch muß erfur tretten. vnnd vmb gottis ehre vnnd namen willen auff mich laden feyntschafft aller menschen wie Christüs sprach zcu seynen jungernn. Es werdenn euch feynd seyn vmb meynß namens willen. alle menschenn.[a]) Hie müßen wyr vatter[13]) mutter vnnd die besten freund ertzürnenn.[14]) Hie mußen wyr widder die vbirkeyten geystlich vnnd weltlich strebenn vnnd vngehorßam geschollten werdennn. Hie mußen[15]) wyr. die reychen. gelereten. heyligen. vnnd alles was ettwas ist[16]) ynn der wellt widder vnß erweckennn: Vnnd wie wol das ßonderlich schuldig seyn zcu thun. den gottis wortt zcu predigenn befolen ist. ßo ist doch auch eyn jglicher Christen darzcu vorpundenn. wo es die zceyt vnnd statt foddertt. dann wyr müsßen. fur. den heyligen namen Gottis setzen vnnd dargeben alles was wyr haben vnnd mügenn. vnnd mit der thatt beweyßen das wyr Gott vnnd seynen nahemen[17]) ehre vnnd lob. vber alle dingk lieben. vnnd ynn yhn vber alle

[1]) Czum .xxviij. A Vber diß werck seynn aüch * [2]) bey * [3]) heiligen A [4]) misprauch A [5]) vorkundiget A [6]) Aber das grossest * [7]) zuerst dis (?) dann auch * [8]) wilchen auch begriffen A [9]) zcu * [10]) vnnd * [11]) bosses A [12]) allerschwerist A [13]) vnnd * [14]) ertzornenn A [15]) wydde * [16]) in * [17]) namen A.

[a]) Matth. 10, 22.

dingk trawen vnnd gütis vors[ehen] [D 2b] damit zcu bekennen das wyr yhn fur das hochst gutt achten vmb wilchs willenn wyr alle ander gutter faren lassenn vnnd zcu setzennn

.29.[1]) Hie mußen wyr widder streben zcum ersten[2]) allem vnrecht.[3]) wo die warheyt odder gerechtickeyt gewallt vnnd nod. leydett: Vnnd mußen ynn dem selben keyn vnterscheyd der personen habennn: wie ettlich thün die gar vleyssig vnnd emßig fechten für das vnrecht das den reychen. gewalltigen: freünden geschicht. aber wo es dem armen odder vorachten odder feynden geschicht seyn sie woll still vnnd gedultig. diße sehen den namen vnnd die ehre gottis: nit ynn yhm selbs an. ßondernn durch eyn gemalet[4]) glaß. vnnd messen die warheyt odder gerechtickeyt. nach den personenn. Vnnd werden nit gewar yhres[5]) falschen aüges: das do mehr sicht auff die person dann auff die sach. das seyn heüchler ynn der haütt. vnnd füren nür eynen scheyn. die warheyt zcu schutzenn: dann sie wol wissenn. das es on ferlickeyt ist. wo man den reychen. gewalltigen. geleneten. freunden beystett. vnnd kan der selben widder genießen von yhn beschutzt vnnd geehret werdenn: Der massen ists gar leycht zcu fechten widder das vnrecht. das bapsten kunigen.[6]) fursten bischoffenn vnnd andernnn grossen hanßen widder feret. Hie will eyn yderman der frümst seyn:[7]) da es nit ßo nott ist. O wie heymlich ist hie. der falsche Adam mit seynem gesüche: wie feyn deckt[8]) er[9]) seynes genieß geytz mit dem namen der warheyt vnnd gerechtickeyt. vnnd gottis ehrenn: Wo aber eynem armen vnnd geringen menschen ettwas widder ferett: da findt das falsch auge [D 3a] nit viel genieß: sicht aber woll die vngünst der gewaltigen drumb lesset[10]) er[11]) den armen wol vngeholffen bleybenn Vnnd wer mocht die menig dißes lasters erzelen ynn der Christenheytt? Alßo spricht[12]) Gott am .81. psalmen. Wie lange richtet yhr ßo vnrecht. vnnd seht auff die person des vngerechten? Richtett dem armen vnnd weyßen seyne sach:

---

[1]) Czum .xxviij. in einem Teile von A Czum .xxix. in einem anderen Teile von A [2]) allem * [3]) vnnd * [4]) gemalt A [5]) fals * [6]) konigen A [7]) das * [8]) es * [9]) seynen geniß * [10]) le * [11]) dem * [12]) er *

vnnd dem elendenn vnnd durfftigen[1]) fódbert[2]) seyn recht. Erloßet den armen: vnnd dem vorlassen.[3]) helfft von der gewallt des vngerechten:[a]) Aber man thuts nit. drumb folget auch daselben: Szie wissen nichts vnnd vorsteen[4]) auch nichts. wandelln ym finsterniß:[b]) das ist. die warheyt sehen sie nit. ßondernnn alleyn hafften sie. ynn dem ansehen der großen. wie vnrecht sie seynn erkennen auch die armen nit wie gerecht sie seynn.[5])

30.[6]) Sihe da weren woll vill gutter werck vor handennn. dann das mehrer teyll: der gewalltigen. reychen vnn[d] freunden. thun vnrecht. vnnd treyben gewallt widder die armen. geringen vnnd widderpartthen: Vnnd yhre[7]) grosßer yhe erger. Vnnd wo man nit mit gewallt werenn kann vnnd der warheyt helffen. das man doch dasselb bekenne. vnnd mit wortten darzcuthu: den vngerechten nit zcufalle.[8]) yhn nit recht[9]) gebe ßondernn die warheyt frey eraüß sage, Was hülffs doch.[10]) ßo der mensch aller ley guttis thett zcu Rom. vnnd zcu allen heyligen stetten lieffe: alles ablaß erwürbe: alle kirchen vnnd stiffte bawet wo er hie schuldig erfunden würd. ynn dem namen vnnd ehre gottis: das er disßelb geschwigen vnnd vorlassen hett. seyn gutt. ehre. gunst vnnd freund. großer geacht. dann die warheytt: die gottis namen vnnd er selber ist. [D 3[b]] odder wer ist der. dem solchs gutte werck nit teglich fur seyne thur. vnnd ynn seyn hawß kumpt? das ym nit nott were. weyt zcü lauffen odder fragenn. noch gutenn werckenn. Vnnd wen wyr der menschen leben ansehen wie es ynn dißem stucke. an allen orten. ßo gar schwind vnnd leycht ferett. mussen wyr mit dem propheten ruffen omnis homo mendax. Alle menschen seyn falsch[11]) liegen vnnd triegen.[c]) Dann die rechten heübt gute werck lassen sie an steen.[12]) schmücken vnnd ferben sich mit den geringistenn vnnd wollen früm[13]) seynn: mit stiller rüge gen hymell

---

[1]) dorfftigen A [2]) fodbert A [3]) von * [4]) vorstehn A
[5]) 29. * [6]) Czum .xxx. A [7]) yhe A [8]) sie * [9]) geben *
[10]) wo * [11]) vnnd * [12]) vnn * anstehen A [13]) from A.

---

[a]) Psalm 82, 2 ff. [b]) Psalm 82, 5. [c]) Psalm 116, 11.

farennn Sprichstu aber. warumb thuts Gott nit alleyn vnnd selber. ßo er doch wol kan vnnd weyß eynem yden[1]) zcu helffenn. Ja er kanß wol. er[2]) wills[3]) aber nit alleyn thun. Er will das wyr mit yhm wircken vnnd thut vnß die ehre. das er mit vnß vnnd durch vnß seyn werck will wircken: Vnnd ob[4]) wyr vnß der ehre nit wollen geprauchen. ßo wirt erß doch alleyn aüß richtenn. den armen helffen. vnnd die yhm nit haben wollen helffen vnnd die große ehre seyniß wercks vor schmecht, wirt er sampt den vngerechten vordampnen alß die. die es mit den vngerechten. gehallten habennn Gleych wie er alleyn selig ist. Er will aber vnß die ehre thun. vnnd nit alleyn selig seyn. ßondernnn vnß mit yhm selig habennn.. Aüch wo erß alleyn thett. ßo weren seyne gepott. vnß vorgebenß gesetzt. die weyll niemand vrsache hette sich zcu vbenn.[5]) ynn denn großen werckennn derselben gepott. wurd auch niemand vorsuchen ob er Gott vnnd seynen namen für das hochst gutt achtett. vnnd vmb seynen willen alles zcu setzet

[D4a] 31.[6]) Desselben wercks ist auch. widderzcustreben. allen falschen vorfurischen. yrrigen. ketzerischen leren. allenn[7]) mißprauch. geystlicher gewallt: Das ist nü vill hoher. dann die selben fechten. eben mit dem heyligen gottis namen. widder gottis namen: der halben es eynen grossen scheyn hatt. vnnd ferlich dunckt yhn widder zcu steenn die weyll sie furgebenn. das wer yhn widderstrebt. der widderstreb gott vnnd allen seynen heyligenn. an derer statt sie sitzen. vnnd yhrer gewallt brauchen: sprechen das Christus von yhn gesagt habe.. Wer euch horet der horet mich. vnnd wer euch voracht. der vorachtet mich:[a]) auff welche wortt sie sich gar starck lehnen.[8]) frech vnnd kün werdenn: zcu sagen. thun. lassen. was sie wollenn. bannen. vormaledeyen. raüben. todtenn vnnd alle yhre schalckeyt. wie sies[9]) nür lüst vnnd erdencken mugen. on alle hyndernißze zcu treybennn. Nu hatt Christus nit gemeynt wyr

[1]) yeden A [2]) willes * [3]) wil es A [4]) schon * [5]) ynm * [6]) Czum .xxxi. A [7]) allē A allem Kn [8]) vm * [9]) sie es A.

[a]) Luk. 10, 16.

ſollen ſie horen. ynn allem was ſie ſagen vnnd thun ßondernn. wen ſie ſeyn wortt das Euangelium. nit yhr wortt ſeyn werck. vnnd nit yhr werck vnß furhallten: Wie mochten wyr ßonſt wiſßen. ob yhr lügen vnnd ſund zcu meyden weren. Es muß yhe eyn regell habenn. wie fernn ſie zcu horen vnnd yhn zcu folgen ſey: wilch regel nit von yhn ßondernn von Gott vber ſie geſetzt ſeyn müß. dar nach wyr vnß zcu richten wiſſen wie wyr horen werden ym vierden gepott Nu muß es alßo ſeyn. das auch ym geyſtlichen ſtand das mehrer teyll: falſche lere predige.. vnnd geyſtlicher gewallt miß prauch. damit vnß vrſach geben werde [D 4b] dißes gepottis werck zcu thun.. vnnd wyr vorſücht werdenn was wyr gegen ſolche gottis leſterer: vmb gottis ehre willen thun vnnd laſſen wollenn. O wen wyr hie[1]) frum weren wie offt müßten. die official büſſen: yhren bapſtlichenn vnnd biſchofflichen bann vorgebens fellen? wie ſollten die Romiſchen donner ſchleg ßo matt werdennn? Wie offt müßt mancher das maül halltenn: Dem itzt die wellt müß zcu horenn? Wie wenig wurd man prediger finden. ynn der Chriſtenheytt? Aber es hatt vbirhand genommen.[2]) was vnnd wie ſies nur furgebenn: muß alles recht ſeyn Hie iſt niemant. der fur gottis namen vnnd ehre ſtreytte Vnnd ich acht. das nit groſſer noch gemeyner ſünd ynn den eußerlichen werckenn geſchehe. dann ynn dißem ſtuck Es iſt hoch: das wenig[3]) vorſteen.[4]) Dartzu mit gottis namen. vnnd gewallt geſchmückt. ferlich anzcügreyffen.[5]) Aber die propheten vor zceyten.[6]) ſeyn meyſter darynn geweßen. Auch die Apoſtellenn ßonderlich ſanct Pauel.[7]) die ſichs gar nicht ließen anfechten. obs der vbirſt odder vnterſt prieſter. geſagt.[8]) ynn gottis odder ſeynem eygen gethan[9]) hetten. Szie namen der werck vnnd wortt war vnnd hielten ſie gegen gottis gepott. vnangeſehen. ob es der groſſe hans odder der kleyne nickell[10]) geſagt.. ynn gottis odder menſchen namen gethan hette. Darümb müſten ſie auch ſterbenn: Dauon zcu vnßernn

---

1) ſt * 2) das * 3) es * 4) vorſtehn A 5) iſt * 6) vortzeyten A 7) Paul A 8) vnnd * 9) gethon A 10) odder klein Nickel A.

zceyten vill mehr zcusagen were. Dann es itzt vill erger ist. aber Christus vnnd Sanct Peter vnnd Pauel[1]) mussen das alles mit yhrenn heyligen namen deckenn das keyn schendlicher schand deckell auff erden kummen[2]) ist. dann eben. der aller heyligist.[3]) hochgebenedeyet namen Jhesu Christi Es mocht eynem fur dem leben grawen. alleyn des miß-[D 5ª]prauchs vnnd[4]) lesterung halben. des heyligen namen gottis vnter wilchen wyr (.ßo er lenger weren soll.) ich besorg den teuffell werden offentlich fur eynen Gott anbetenn ßo gar vbirschwencklich grob gehet die geystliche gewallt vnnd die gelereten mit den sachen vmb. Es ist hoch zceyt das wyr Gott mit ernst bitten. das er seynen Namen wollt heyligen. es wirt aber blutt kostennn: vnnd die die[5]) ynn der heyligen martern[6]) gutt sitzen. vnnd mit yhrem blüt gewonnen seyn. mußen widderumb selbs marterer machenn: dauon eyn ander mall mehr[7])

Von dem dritten Gepott[8])

Zcüm ersten. Nü haben wyr[9]) gesehen wie vill gutter werck. ynn dem andernnn gepott seyn: Wilche doch. an yhn selbs nit gütt seyn. ßie gehn dann ym glawben[10]) vnnd gottlicher hüld zcüüorsicht, Vnnd wie vill wyr zcu thun habenn. ßo wyr dißes gepottis alleyn warnehmenn[11]) Vnnd leyder vill mit andernn[12]) wercken vmbgehen die dißes gar keynen vorstand habennn Nü folget das dritte gepott. Du sollt den feyrtag heyligennn In dem Ersten ist gepotten wie sich vnßer hertz gegen gott haben soll mit gedancken. ym andernnn wie sich der mund mit worten. ynn dißem dritten wirtt gepotten wie wyr vnß gegen Gott sollen hallten. ynn werckenn [D 5ᵇ] vnnd[13]) das ist die erste vnnd rechte taffell Mosi. ynn wilcher dieß[14]) drey gepott[15]) beschriebenn seyn vnnd den menschen regieren auff der rechten seyten. das ist: ynn den dingen die gott an langen. vnnd ynn wilchen gott mit yhm vnnd er mit

---

[1]) Paul A [2]) kommen A [3]) allerheyligist A [4]) sch * [5]) die fehlt A [6]) martrern Kn gewonnen * [7]) 3 * [8]) 31. * [9]) se * [10]) in dem glauben A [11]) das ga * [12]) ander A [13]) ſ * [14]) dieſze A [15]) ge *

gott zcu thün hatt. on mittell yrgent eyner Creatüre: Die ersten werck dißes gepottis: seyn grob vnnd synlich die wyr gemeyniglich heyssenn gottis dienst: alß da[1]) seyn: meß horen, betten, prediget horen an den heyligen tagenn. Nach der meynüng seyn gar wenig werck ynn dißem gepott.. Darzü wo sie nit ynn gottis hülden zcüuorsicht [v]nnd [gl]awben gahn. seyn sie nichts wie droben gesagt ist, derhalben es aüch wol gutt were. das wenig heyliger tage weren, seyntemal yhre werck zcu vnßernnn zceytennn[2]) das mehrer teyl erger seyn. dannn der werckell tag: mit müssig gahn. fressen vnnd saüffen. spielen. vnnd andere boßer thatt: Wbir das. die meß vnnd prediget: on alle bessßerüng gehoret werdenn: das gepett on glawben gesprochenn. Es geht fast alßo zcü das man meynet es gnüg geschehen. wen wyr die meß[3]) [mit] den [aug]en. gesehen. die prediget [mit] den [ore]n gehoret, das gepett. mit dem münd gesprochenn haben.. vnnd gehen[4]) ßo eußerlich oben hynn: dencken nit das[5]) wyr ettwas auß der messße ynß hertz empfahen.[6]) ettwas auß der predigett leren vnnd behalltenn. ettwas mit dem gepeett. suchen begeren vnnd gewarttennn. wie wol hie die großiste Schuld ist der Bisschoffe vnnd priester odder[7]) denen[8]) die prediget befolen ist. das sie das Euangelium nit predigenn. vnnd die leütt nit lerenn wie sie. meß sehen. predigett horen vnnd beten sollennn [D 6[a]] Drümb wollen wyr die selben drey werck kürtzlich außlegen

Zcüm andernnn. Jn der meß ist nodt. das wyr auch mit dem hertzen dabey seyn.[9]) dann seyn wyr[10]) aber da bey. Wannn wyr den glawbenn ym hertzen vbenn. Hie müßen wyr die wortt Christi ertzelen. da er die messß eynsetzt vnnd spricht. Nemet hyn vnnd esset. das ist meyn leychnam. der für eüch geben wirtt desselben gleychenn.[11]) vbir denn kilch. Nemet hyn. vnnd trincket alle draüß. das ist eyn newe[12]) ewiges testament. ynn meynem blut dar

---

[1]) do A [2]) erger * [3]) gehoret * [4]) gehn A [5]) w *
[6]) hertze entphahen A [7]) zuerst denen dann derer * [8]) derer A derer die prediget] deren den predigen Kn [9]) das thun wyr. *
[10]) wyr fehlt A [11]) zuerst Nen dann zcü * [12]) newes A.

fur euch vnnd fur viel vorgossen wirt. zcu vorgebüng der sünd. das sollt yhr thün alß offt yhrs thut. zcu meynem gedechtniß[a]) Jn dießen wortten hatt[1]) Christus yhm eyn begencknis odder Jartag gemacht teglich yhm nach zcu halltenn ynn [aller] Chris[ten]heyt. vnnd hatt eynn herlich reych groß testament dazcu gemacht.[2]) darynnen bescheydenn vnnd vorordnet. nit zcinß gellt odder zceytlich gütt: Szondernnn vorgebung aller sünd. gnad vnnd barmhertzickeyt. zcüm ewigen lebennn das alle die. zcü dißem begenckniß kummen:[3]) sollen haben dasselb testamentt: vnnd ist drauff gestorbenn[4]) da mit solch testament bestendig vnnd vnwidderufflich wordennn ist. Des zcum zceichen vnnd vrkund: an statt brieffs vnnd Sigell: hatt er seynen eygen leychnam vnnd blütt hie gelassen. vnter dem brott vnnd weynn Hie ist nü nodt. das der mensch das erste werck dißes gepottis recht wol vbe. das er nie[5]) nit dran zcweyffell [D 6[b]] es sey alßo. vnnd laß yhm das testamentt gewiß seyn: auff das er nit Christum zcu eynem lügner mache. Dannn Was ists anderß ßo du bey der messe stehist: vnnd nit gedenckist. odder nit[6]) glewbist: das dyr all da[7]) Christus. dürch seyn testament beschiden vnnd geben hab vorgebung aller sünd. dann alß sprechstu. ich weyß nit odder glewbs nit. das war sey. das myr meyner sund vorgebung. hie bescheydenn vnnd geben ist? O wie vill seyn itzt messen ynn der wellt? wie wenig aber die sie mit solchem glawben vnnd prauch horennn? da durch Gott gar schwerlich ertzurnet wirtt: der halben soll vnnd kan auch niemant fruchtparlich bey der messe seyn er sey dann. ynn betrübniß vnnd begirden gottlicher gnadenn[8]) vnnd seyner sund gerne loß were. odder ßo er yhe in boßem fursatz ist. das er doch vnter der meß: sich wandele vnnd vorlangen gewynne dißes testaments. Drumb ließ man vorzceyten keynen [o]ffentlichen ßunder bey der meße

---

[1]) vnß * [2]) vnnd hatt * [3]) kommen A [4]) solc * [5]) nie] nur A [6]) nit fehlt A [7]) durch * [8]) der *

---

[a]) Matth. 26, 26 ff. Luk. 22, 19. 20.

seynn Wann nu dißer glawb recht gehet. ßo müß das hertz von dem testament frolich werden vnnd ynn gottis liebe erwarmen vnnd zcur schmeltzen. Da folgett dann lob vnnd danck mit ßüssem hertzen. daüon heyſſet die meſß. auff krichsch Eücharistia. das ist: dancksagüng: das wyr Gott loben vnnd dancken. fur solch trostlich reych selig testamentt gleych wie der danckt.[1]) lobt vnnd frolich ist dem eyn gutt freund. tausent odder mehr guldenn bescheydennn Wie wol es Christo vill mal geht. gleych wie denen.. die mit yhrem testament ettlich reych machenn. die[2]) yhr nymmer gedenckenn. noch lob noch danck sagen. alßo [E 1ᵃ] gehn itzt vnßere meßsenn: das sie nür gehalltenn werden wissen nit wozcü odder worümb sie diene[3]) drumb wyr auch widder dancken noch lieben noch lobenn bleyben dürr vnnd hartt dabey. lassens bey vnßernn gepettlin bleybenn daüon eyn andermal mehr

Zcum drittenn. Sollt nü die predigt nit anderß seyn dann die vorkundigung dißes testaments Aber wer kanß horen wenß niemant predigett? Nü wissenß die selb[4]) nit die es predigen sollenn. drumb ßo gehen die prediget spacieren. ynn. andere vntuchtige fabellnn. vnnd wirtt alßo Christüs vorgessenn. Geschicht vnß. gleych wie dem in 4 R.[5]) .7.[a]) das wyr vnßer gutt sehen vnnd nit genießen. daüon auch Ecclesiastes sagt das ist eyn groß vbell. wo Gott eynem reychtumb gibt. vnnd leßt ynn der selben nymmer genießen:[b]) Alßo sehen wyr. der messen vnzcehlich vill. vnnd wissen nit ob es eyn testament ditz odder das sey. gerad alß were es ßonst eyn gemeyn gutt werck fur sich selb. O Gott wie seyn wyr vorblendet.[6]) Wo aber solchs recht wirtt gepredigett. da ist nott das man dasselb mit vleyß hore[7]) fasße behallte. offt dran gedenck. vnnd alßo[8]) den glawbenn sterck widder alle anfechtung der sünde sie seyen[9]) vorgangen. kegenwerttig odder zcükünfftig. Sihe das ist die eynige Cerimonien odder

---

[1]) danck A [2]) yhe key * [3]) dienen A [4]) selbs A [5]) Regum A [6]) sey wir szo gar vorblendet A [7]) vnnd * [8]) seynen * [9]) seinn A.

---

[a]) 2. Kön. 7, 19. [b]) Pred. 6, 2.

vbunge die Christus eyngesetzt hatt: darynnen[1]) sich seyne Christen samlen. vben vnnd eyntrechtlich hallten sollennn. wilche er doch, nit wie andere Cerimonien[2]) hatt lassen. eyn bloß werck seyn. ßondernnn eynn [E 1[b]] reychen vbir schwencklichen[3]) schatz dareyn gelegt. allen denen zcu reychenn vnnd zcu eygenn. die daran glawbennn dißze predigett sollt[4]) dazcu reytzen: den ßundernn yhr sünd leyd machenn vnnd des schatzs begird anzcundenn darumb müß es eyn schwere sund seyn. die das Euangelium nit horenn: vnnd solchen schatz vnnd reychs mall da zcu sie geladenn werden. vorachtenn: Will grosßer aber ßund. nit predigen das Euangelium: vnnd ßo üill volcks die das gerne horeten. vorterbenn lassen.. ßo doch Christus alßo streng gepotten hatt das Euangelium vnnd ditz testament zcu predigennn: das er aüch die meß nit will gehallten habennn. es sey dann[5]) das das Euangelium gepredigt[6]) werde. wie er sagt: alß offt yhr das thut ßo gedenckett meyn da bey. das ist. wie S[7]) Paulus sagt yhr sollt predigenn von seynem todt[a]) Derhalben es erschrecklich vnnd grewlich ist zcü vnßer zceyten. Bisschoff pfarrer vnnd prediger seynn: dann niemand kennet mehr ditz testament. schweyg das sie es predigen sollten.[8]) wilchs doch ist yhr hochste vnnd eynige pflicht vnnd schullt. Wie schwerlich werden sie rechenschafft geben fur ßo vill seelenn. die solchs predigens geprechen halben vorterbenn müsßenn

Zcüm Vierdennn. Soll man betenn. Nit wie gewonheyt ist. vill bletter odder kornle[b]) zcehlen ßondernnn ettliche anligende nodt fur nehmen. die selben mit gantzem ernst begeren. vnnd darynnenn[9]) den glawbenn vnnd zcuuorsicht [zu] gott alßo vbenn. das wyr nit dran zcweyfellnn.. wyr werdenn erhorett. Alßo leret [E 2[a]] Sanct Bernhardt seyne bruder vnnd sagt Liebenn bruder yhr sollet ewr gepeett yhe nit vorachtennn alß sey es vmbsonst: dann

[1]) darinne A [2]) seyn * [3]) vbirschwengtlichen A [4]) nü * [5]) den A [6]) geprediget A [7]) sanct A [8]) zuerst vnnd ist dann das * [9]) denn *

[a]) 1. Cor. 11, 26. [b]) Gemeint sind die Paternosterkörnlein.

ich sag euch furwar das ehr yhr die wortt vollnbrengt. ßo ist das gepeett schon angeschriebenn yhm hymell. Vnnd[1]) sollett der eyniß euch gewiß vorsehen zcu Gott. das ewr gepeett wirtt erfullet werdennn. odder ßo es nit erfullet wirt. das euch nit gütt vnnd nütz geweßen were zcürfüllenn[2]) Alßo ist das gepett. eyne ßonderliche vbüng des glawbens: der do gewißlich das gepeet ßo angenehm macht. das es entwedder gewißlich erffullett wirtt. odder eyn besßers. dannn wyr bitten[3]) da fur geben wirtt. Alßo spricht auch. S. Jacob.. Wer do Gott bittet: der soll nit zcweyfellnn ym glawbenn. dann ßo er zcweyfellt[4]) ßo nehm yhm derselb mensch nit für. das er ettwas erlange von Gott.[a]) Das ist yhe. eyn clarer spruch. der stracks zcu vnnd absagt. wer nit trawet der erlangt nichts. noch das[5]) das er pittet. noch eyn bessers. Solchen glawbenn auch zcu erweckenn hott[6]) Christus Marci .XI. selbs gesagt: Ich sag euch alles das yhr bittett. glawbt nür. das yhrs empfahen werdet. ßo geschicht es[7]) gewiß.[b]) Vnnd Lücę[8]) .XI. pittet ßo wirtt euch gegeben:: suchet ßo findt yhr. klopffet an ßo wirt euch auffgethan: dann wer do bittet der empfehet. wer do sucht der findt. wer do anklopfft dem wirtt aüff gethan.[9]) Wilcher[10]) Vatter vnter euch: gibt seynem sün[11]) eyn steyn ßo er yhn bittet vmbs brott? odder[12]) eyn schlangen. ßo er bittet. vmb eynennn fisch? odder eynen scorpion. ßo er bittet vmb eyn ey? Szo yhr dann[13]) wisset wie yhr ewrnnn[14]) kindernn sollt gute gaben gebennn.[15]) vnnd yhr selbs nit gütt seytt von natur. wie vill mehr wirtt ewr hymlischer Vatter geben eynen gütten geyst geben[16]) allen die yhn bitten[c])

---

[1]) sollenn * [2]) zuerfullen A [3]) geb * [4]) es werd yhm nit * [5]) es * [6]) hat A [7]) geschichts A [8]) Luce A [9]) wer ist vnter euch. der [E 2b] ßo er seynenn Vatter bittet vmbs brott. wilcher vatter gibt yhm eyn steyn? odder ßo er bitt vmb eynen fisch wilcher vatter gibt yhm eyne schlangen? odder ßo er bittet vmb eyn ey. wilcher vatter * Statt wilcher vatter hinter brott stand zuerst vnnd er, statt eyne vor schlangen zuerst eynen. [10]) Welchir A [11]) son A [12]) wilcher gibt yhm * [13]) dann] aber A [14]) ewern A [15]) ßo * [16]) geben fehlt A.

---

[a]) Jak. 1, 6. 7. [b]) Mark. 11, 24. [c]) Luk. 11, 9 ff.

Zcum funftennn: Wer ist ßo hartt vnnd steynernnn. den solch mechtige wortt nit sollen bewegen mit aller zcuuorsicht. frolich vnnd gerne zcü betenn? Aber wie vill gepett müßt man auch reformierenn wo man dießen wortten nach: recht betten sollennn[1]) Es seyn itzt wol alle kirchen vnnd Closter voll betenß[2]) vnnd singens: wie gaht es aber zcu. das wenig besßerung vnnd nütz daüon kompt. vnnd teglich erger wirtt? Es ist keyn andere vrsach: dann die S. Jacobus anzceygt vnnd sagt: yhr bittet vill. vnnd eüch wirt nichts. drumb das yhr nit recht bittet.[a]) dann wo dißer glawb vnnd zcuuorsicht ym gepett nit ist da ist das gepett[3]) todt[4]) vnnd nichts mehr dannn eyn schwere mühe vnnd erbeytt. fur wilche ßo ettwas geben wirtt: ists doch nit anderß. dann zceytlicher nütz on alle gutter vnnd hulff der selen [E 3[a]] ia zcu grossem schadenn vnnd vorblendung der selen darynnen sie hyn gahn: vnnd preppelln vill mit dem münd. vngeacht. ob[5]) sie es erlangen odder begerenn odder trawen vnnd bleyben. ynn solchem vnglawben vorstockt alß ynn der ergisten gewonheyt widder die vbung des glawbens vnnd natur des gepettis

Darausß folgt: das eyn rechter better. nymmer dran zcweyffelett.[6]) seyn gepett sey gewißlich angenehm vnnd. erhorett: ob gleych auch nit eben dasselb yhm geben werd. das er bittett: dann man soll Gott. die nott furlegen ym gepeett. doch nit yhm eyn maß. weisße. zcill odder statt setzenn. ßonder[n] ob er es besßer odder anderß wolle geben dann wyr gedenckenn yhm heym gebenn. dann wyr offt nit. wissen. was wyr bitten: Wie S.[7]) Paulus sagt Ro[8]) 8.[b]) vnnd Gott hoher wirckt vnnd gibt. dann wyr begreyffen. alß er. Eph. 3.[c]) sagt. das alßo keyn zcweyffell sey des gepettis[9]) halbenn. es sey angenhem vnnd erhoret. vnnd doch Gott. die zceyt. stat. maß. vnnd zcill frey lasße er werde es wol machen. wie es seyn soll. das seyn die rechten anbetter die yhn ynn dem geyst vnnd der warheyt

[1]) sollt Kn [2]) odder * [3]) eyne * [4]) erbeytt d * [5]) es * [6]) tzweiffelt A [7]) sanct A [8]) Roma. A [9]) gebetes A.

[a]) Jak. 4, 3. [b]) Röm. 8, 26. [c]) Eph. 3, 20.

an betten:[a]) dann wilch nit glawben das sie erhorett werden. die ßundigenn. auff die[1]) lincke seyten widder diß gepott. vnnd tretten zcu sehr daüon mit dem vnglawben. wilch aber yhm eyn zcill setzen. die ßundigen auff die rechten seytten vnnd tretten zcu nah hynzcü: mit gottis vorsüchen: ßo hatt er es beyde vorbotten. das man[2]) nit weyche von[3]) [E 3b] seynem gepott. noch zcur lincken noch zcur rechten hand. das ist noch mit vnglawben noch mit vor suchen. ßondernn. mit eynfeltigem glawbenn. auff der richtigen strasß bleybenn: yhm vortrawen vnnd doch nit zcill setzenn

Zcum sechstenn. Alßo sehen wyr[4]) das diß gepott. gleych wie das ander: nit anderß seyn soll. dann eyn vbung vnnd treyben des erstenn gepottis. das ist[5]) des[6]) glawben. trawen. zcuuorsicht hoffnüng vnnd lieb zcu Gott. das yhe das erste gepott ynn allen gepotten. der heübtman[7]). vnnd der glawb das heubt werck vnnd leben aller anderer werck sey on wilchen.[8]) (wie gesagt:) sie nit gütt mugen seynn Szo du aber sagist.[9]) Wie[10]) wenn ich nit kan glawbenn. das meyn gepett erhorett vnnd angenehm sey? Anttwortt. eben darumb ist der glawb. betten vnnd alle andere gute werck gepotten. das du erkennen sollt. was du kanst vnnd nit kanst. Vnnd wo du findst[11]) das du nit kanst alßo glawben vnnd thun. das du demutigk dich desselben fur gott beclagist vnnd alßo mit eynem schwachen füncklen[12]) des glawbens anhebst: den selben teglich mehr vnnd mehr. durch seyne vbung. ynn allem leben vnnd wirckenn zcü sterckenn.. dann. geprechen des glawbens. (das ist des ersten vnnd hochsten gepottis.) ist niemant auff erden der seyn nit eyn groß stuck habe. Dann auch die heyligenn Apostell ym Euangelio vnnd fur nehmlich sanct Peter. waren schwach yhm glawbenn das sie auch Christum batten vnnd sagten. herr. vormehre [E 4a] vnß den glaw-

---

[1]) rechte * [2]) w * [3]) sey * [4]) wie das * [5]) ym * [6]) glawbens * [7]) sey * [8]) welchen A [9]) sagst A [10]) kann ich * [11]) findest A [12]) funckeln A.

---

[a]) Joh. 4, 24.

denn. vnnd er sie gar offt straffet. das sie eynen geringen glawben hetten.[a]) Drumb[1]) soltü nit vorzcagen nit hend vnnd füß gehn lasßen. ob dü befindist. das du nit ßo starck glawbist. ynn deynem gepett odder andernnn wercken. alß du wol soltist vnnd woltist. Ja du solt Gott danckenn auß hertzen grund. das er dyr deyn schwacheyt. alßo offenbarett. durch wilch er dich leret vnnd vormanett. wye dyr nodt sey: dich zcu vben vnnd teglich sterckenn ym glawbenn. dann wie vill sihestü die da hyn gahn:[2]) beten. singen. leßen wircken. vnnd scheynen wie sie groß heyligen[3]) weren: die doch. nymmer mehr. da hyn komen: das sie erkennen. wie[4]) es vmb das heübt werck den glawben. bey yhn gethan sey: damit sie vorblendt sich vnnd ander leütt vorfurenn. meynen sie seyen gar wol drann bawen alßo heymlich auff den sand yhrer werck on allen glawb[en][5]) nit auff Gottis gnade vnnd zcusagunge durch eynen festen reynen glawben. Drumb haben wyr. die weyl wyr leben. es sey wie lang es woll alle hend voll zcu thün. das wyr dem ersten gepott vnnd dem glawbenn: mit allen werckenn vnnd leydenn schuler bleybenn vnnd nit aüffhoren zcu lernenenn. Niemant weyß. wie groß es ist. Gott alleyn trawen dann wer es ansehet vnnd[6]) mit werckenn vorsucht

Zcum Siebendenn. Nu sich aber mal. wan keyn[7]) ander gutt werck gepotten were: were nit das [E 4[b]] beten alleyn gnügsam. das gantz leben des menschen ym glawben zcu vben? Zcu wilchem werck dann ßonderlich. vorordenet seyn.. geystliche stend.[8]) wie dann vorzceyten ettliche Vetter tag vnnd nacht bettenn.[9]) Ja es ist freylich keyn Christen mensch der nit on[10]) vnterlaß zcu betten zceyt habe Ich meyn aber das geystlich betten. das ist. Niemant wyrt mit seyner erbeyt.[11]) ßo er will, ßo hartt beschweret er kann. ynn seynem hertzen da neben. mit Gotte redenn: yhm furlegenn seyne odder anderer menschen nott. hulff begeren. bitten vnnd ynn dem allen seynen glawben vben vnnd

---

[1]) Darumb A [2]) gehn A [3]) sey * [4]) vill * [5]) vnn * [6]) yn * [7]) andere * [8]) Gott erd * [9]) dannn * [10]) os A [11]) arbeit A.

---

[a]) Luk. 17, 5. 6. Matth. 14, 30 ff.

sterckenn.[1]) das meynet der herr Luce[2]) .18. da er sagt. man müß on vnterlaß betten vnnd nymmer auffhoren.[a]) ßo er doch Matt. 6. vorpeütt vill wortt vnnd langeß gepett.[b]) ynn wilchen er die[3]) gleyßner straffett. nit das das mundlich lang gepett boß sey. ßondernnn. das nit das rechte gepett sey. das allezceyt[4]) geschehn muge. vnnd on des glawbens ynnerlich bitten nichts sey: dann das eußerlich gepett müßen wyr auch. zcu seyner zceytt vben: ßonderlich ynn der messe. wie diß gepott foddertt: vnnd wo es furderlich[5]) ist: zcü dem ynnerlichen gepett vnnd glawben es sey ym haüß auff dem fellt: ynn dießem odder jhenem[6]) werck. daüon itzt[7]) nit zceyt ist[8]) mehr zcu sagen. dann das gehorett. yn das Vatter vnßer: darynnen[9]) alle bitte.. vnnd mündlich gepett. mit kurtzen worten begriffen seyn

Zcüm Achtenn. Wo seyn sie nü. die gute werck zcu wissen vnnd zcüthün begerennn? laß sie das [E 5[a]] betten alleyn fur sich nehmen. vnnd ym glawben recht vben. ßo werden sie findenn das war sey. wie die heyligen Vetter gesagt habenn. das nit sey eyn erbeyt[10]) alß das bettenn ist. Mummelenn mit dem münd ist leycht: odder yhe leycht angesehen: aber mit. ernst des hertzen. den wortten folge thun. ynn[11]) grundlicher andacht. das ist. begirdenn. vnnd glawbenn. das es ernstlich begere. was die wortt hallten vnnd nit zcweyfell. es werd erhorett. das ist eyn große thatt. fur gottis aügenn: hie werett der boß geyst mit allen krefften. O wie offt wyrt er hie die lüßt zcu beten vorhyndernnn zceyt vnnd statt nit lasßen. Ja aüch vill mall zcweyffel machen. ob[12]) der mensch wirdig sey. eyn solche maiest.[13]) die Gott ist: zcu bittenn. vnnd alßo vorwirrenn. das der mensch selb nit weyß ob es ernst sey das er bettet odder nit: ob es muglich sey. das seyn gepett angenehm sey. vnnd der selben wunderlichen gedancken vill dann er weyß woll wie mechtig[14]) wie wehe yhm thüt

[1]) Vnnd * [2]) Luce A [3]) heüchler * [4]) altzeit A [5]) fodderlich A [6]) ihenen A [7]) itz A [8]) z * [9]) arynnen A [10]) alßo ist. * arbeit A [11]) der beg * [12]) er * [13]) majestet Kn [14]) sey vnnd yhm *

a) Luk. 18, 1. b) Matth. 6, 7.

vnnd allen menschen nützlich sey. eyniß menschen recht glewbigs gepett. drumb[1]) lesset erß nit gerne auff- kümmen:[2]) hie müß furwar der mensch[3]) weyß seyn. vnnd nit daran zcweyffelln das er vnnd seyn gepett vnwirdig sey fur solcher vnmeßlicher Maiestet: ynn keynen weg: auff[4]) seyn wirdickeyt vorlassenn odder vnwirdickeyt halben nach lassen. Szondernn müß gottis gepotts war nehmen. vnnd yhm dasselb aüffruckenn. dem teuffell entgegen bietenn vnnd alßo sagen. vmb meyner wirdickeytt willen nichts angefangen. vmb meyner vnwirdickeyt willen nichts nachgelassen [E 5b] Ich bitte vnnd wircke alleyn darumb. das Gott auß seyner blossen gutte. allen vnwirdigen hatt zcugesagt erhorüng vnnd gnad. Ja nit alleyn zcugesagt.. ßondernn aüch auffs strengist. bey seyner ewigen vngnad vnnd zcornn. zcu beten. trawen vnnd nehmen. gepottenn Ists der hohen maiestat nit zcuvill gewest. solche seyne vnwirdige[5]) würmlin[6]) bitten.[7]) trawen vnnd von yhm nehmen.[8]) ßo thewr vnnd hoch zcuuorpflichten. wie soll myrs zcuüill seyn solchs gepott[9]) auffzcunehmen mit aller freüd wie wirdig odder vnwirdig ich sey: alßo muß man des teuffels eyngeben. mit Gottis gepott aüß stossenn. ßo horet er aüff. vnnd sonst nymmer mehr

Zcum[10]) Neündennn: Was seyn aber die sachen vnnd noddürfft die man dem allmechtigenn Gott. ynn dem ge- pett. müß fürlegenn: vnnd clagenn[11]) darynnen den glawben zcu vbennn? Anttwortt Es seyn zcum ersten: eyniß ig- lichen eygenn anligende nodt vnnd gedrenge.. dauon Dauid. ps. 31. Du bist meyn zcuflucht. ynn aller angist[12]) die mich vmgibtt.[13]) vnnd bist meyn trost [z]u erloßen[14]) auß allem vbell das mich vmb ringt[a]) Item ps. 141. Ich hab gerüffen mit meyner stymme zcu Gott dem herrennn. Ich hab mit meyner stymme Gott gepetten. Ich will aüß preyten fur seynen aügen meyn gepett. vnnd wills fur

---

[1]) darumb A [2]) auffkommen A [3]) se * [4]) weg sich auff A [5]) wun * [6]) zcu * [7]) wurmlin zu bitten A [8]) zcu * [9]) nit * [10]) acht * [11]) mit * [12]) angst A [13]) vmbgibt A [14]) ynn * zuerlosen A.

---

[a]) Psalm 32, 7.

yhm. eraüß schutten: alls[1]) was myr anligt.[a]) Alßo soll eyn Christen mensch ynn der messz. yhm fur nehmen: Was er[2]) fület ym geprechennn. odder zcu vill habenn. vnnd das selb [E 6[a]] alles frey fur Gott eraüß[3]) schutten. mit weynen vnnd winßlenn. wie er aüffs kleglist[4]) mag. gleych alß fur seynem trewen Vatter. der bereyt ist yhm zcu helffenn[5]) Vnnd weystu odder erkennistü deyne nodt nit. odder hast nit anfechtüng. ßo soltü[6]) wissen. das du am aller vblesten dran bist. Dann das ist die großte anfechtung das du dich. ßo vorstockt. hartmütig. vnempfindlich erfindest. das dich keyn anfechtung bewegt.[7]) Es ist aber keyn besßer Spiegel. darynnenn du deyn nott. ersehen kanst dann eben die zcehn[8]) gepott: ynn wilchen du findest. was dyr gepricht vnnd suchen sollt. Darumb. wo du findest.. an dyr eynen schwachen glawben wenig hoffnung.[9]) vnnd geringe lieb zcu Gott. Item das du Gott nit lobist vnnd ehrist ßondernn eygen ehr vnnd rüm lieb hast. der menschen gunst groß achtist. nit gerne meß vnnd prediget horist. faül bist zcu bethen:[10]) ynn wilchen stucken niemant nit geprechenn hatt ßo soltu[11]) diße geprechen. hoher achten. dann alle leypliche schaden. an gut ehre vnnd leyb. das sie aüch erger seyn dann der todt vnnd alle todliche kranckheytt. vnnd die selben mit ernste. Gott fur legen. klagen vnnd hulff bitten. mit aller zcuuorsicht derselben wartten [E 6[b]] das du erhoret seyest. vnnd die[12]) hulff vnnd gnade: erlangen werdest. Alßo gehe fort an. ynn die ander taffell der gepott. Vnnd sihe. wie vngehorsam dü [ge]weßen [vn]nd noch seyest. Vatter vnnd mutter vnnd aller vbirkeytt wie du mit zcorn vnnd haß. scheltwort dich gegen deynen nehsten vorwirckest. wie dich vnkeuschheyt geyz vnnd vnrecht thatt vnnd wortt gegen deynen nehsten anficht. ßo wirstu an zcweyffell findennn das du[13]) aller nodt

---

[1]) alles A [2]) fur * [3]) schuttlen * [4]) kleglichst Kn
[5]) Nemlich ßo du befindist. * [6]) solt du A [7]) Esst * [8]) zehen A
[9]) lieb * [10]) vnnd ßo fort * [11]) solt du A [12]) gepeten *
[13]) voller *

---

a) Psalm 142, 2. 3.

vnnd elend voll biſt. vnnd vrſach gnüg habiſt. auch[1] blutt tropffen zcu weynen. ßo du mochtiſt

Zcüm zcehendenn. Ich weyß aber wol das yhr vill ßo toricht ſeyn. das ßie ſolch ding nit wollen bitten. ſie finden ſich dann forhyn reyn. Vnnd achtens dafur Gott hore nit yemand. der ynn ßunden ligt Das machen alles. falſche prediger. die nit am glawben vnnd trawen zcu gottis hülden. ßondernn an eygenenn wercken leren. an hebennn: Sich du elender menſch. Wenn dyr eyn beyn zcu prochen iſt. odder eyn[2] ferlickeyt leyplichs todts dich[3] vberfellet: ßo ruffeſtü Gott. dißen vnnd den heyligen an: vnnd harreſt nit ßo lang biß. dyr das beyn geſund werd. odder die ferlickeyt aüſß ſey: Vnnd biſt nit ßo nerriſch. das du denckiſt. Gott erhore niemantt: dem das beyn zcuprochen iſt. odder ynn todlicher ferlickeyt iſt Ja du achteſt. Gott ſoll dann am meyſten erhorennn [F 1ᵃ] wenn du ynn der groſten nodt vnnd angſt biſt Ey worümb biſtu denn[4] hie ßo nerriſch. da vnmeßlich großer nott iſt vnnd ewiger ſchadenn:[5] vnnd willt nit ehr vmb glawben. hoffnung. lieb. demüt[6] gehorßam. keuſcheyt. ſenfftmütt.[7] frid gerechtickeyt bitten du ſeyeſt dan vorhynn on allen vnglawben: zcweyffell hoffart. vngehorſam. vnkeuſcheytt.. zcornn. geytz vnnd vngerechtickeytt. ßo du doch. yhe mehr. du dich ynn diſſen ſtücken geprechlich erfundeſt. yhe mehr vnnd vleyſſiger du[8] betten vnnd[9] ſchreyenn ſoltiſt. Alßo blind ſeyn wyr. mit leyplicher kranckeyt vnnd nodt laüffen wyr frey[10] zcu Gott. mit der ſelen kranckeyt. lauffen wyr von yhm. vnnd wollen nit widder kummen[11] wyr ſeyn dann vor geſund: gerad. alß mocht yrgent eyn ander Gott ſeyn der dem leyb. vnnd eyn ander der dem geyſt helffen mocht odder wyr ſelber ynn g[eiſt]licher n[odt] die doc[h] groſſer [dan] die leyp[liche] iſt vnß helffenn wollten. das iſt eyn teüffliſcher rad vnnd furnehmen Nit alßo lieber menſch: wiltü von ßünden geſund werden. muſtu nit von Gott dich entßihen. ßondernnn vill troſtlicher zcu yhm

---

1) mit * 2) 'todts * 3) dich fehlt A 4) dan A 5) we * 6) demutickeit A 7) ſenfftmutickeit A 8) du geſtrichen Kn 9) vnnd] odder A 10) frey fehlt A 11) kommen A.

laüffen vnnd yhn bitten. dan ßo dych eyn leypliche nodtt vberfallen hette. Gott ist den ßondernn[1]) nit feynd. dann alleyn den vnglewbigenn das ist. die yhr sund nit erkennen. klagen[2]) noch hulff dafur, bey Gott süchen[3]). ßondernn durch yhr eygen vormessenheyt: sich selb vorhyn reynigen[4]) seyner gnaden nit durffen wollen. vnnd yhn nit lassen eynen Gott seyn. der yderman gibt vnnd nichts dafür nympt [F 1[b]]

Zcüm Eylfftennn: das ist alles gesagt von dem gepett. eygener nodtürfft. vnnd ynn gemeyn. Aber das gepett. das do zcu dißem gepott [e]ygentlich horett.[5]) vnnd eyn werck des[6]) feyrtags heyßt: ist vill beßer vnnd grossßer. Wilches soll geschehen: für die samlünge der gantzen Christenheytt: fur alle nodt. aller menschen feynd vnnd freünd. ßonderlich die ynn eyniß[7]) iglichen pfarr. odder bistümb seynn. Alßo befalh Sanct Paulus seynem jünger Timotheo. Ich vormane dich das du vorschaffts[8]) das man bitte vnnd flehe fur alle menschenn.[9]) für die künige vnnd alle die do seyn ynn der vbirkeytt: auff das wyr eyn still rügig leben füren mugen. ynn[10]) gottis dinst vnnd reynickeyt.[a]) dann dasselb ist [gu]t vnnd angenehm fur Gott vnnßerm seligmacher:[11]) des gleychen Hiere. 29. dem volck Israel gepott. sie solten Gott bitten für die statt vnnd land babylonien:[12]) darümb. das der stadt frid. auch yhr frid were[b]) Vnnd Baruch. 1. Bittett fur das leben des künigs zcu babylonien vnnd für das leben seyniß ßünß auff das wyr mit fridenn vnter yhrem regiment lebennn[c]) diß gemeyn gepett. ist kostlich vnnd das aller krefftigst[13]) vmb wilchs willen. wyr auch zcu sammenn kümmennn. Daüon auch die kirch eyn bett haüß[d]) heyssit das wyr alda. eynterchtlich.[14]) ym haüffen sollenn vnßer vnnd aller

---

[1]) sundern A [2]) vnnd * [3]) wollen * [4]) wollen * [5]) gehoret A [6]) heyligen * [7]) eynsz A [8]) vorschaffest A [9]) pro * [10]) allem * [11]) der alle menschen will. * [12]) das yhrer frid auch. * [13]) drum * [14]) eintrechtlich A.

---

[a]) 1. Tim. 2, 1 ff. [b]) Jer. 29, 7. [c]) Bar. 1, 11. 12. [d]) Luc. 19, 46.

menschen nodt fur vnß nehmenn [F 2ª] die selben Gott fürtragenn vnnd vmb gnad anrüffenn das müß aber geschehen: mit hertzlicher bewegung[1]) vnnd ernst. das vnß. solch aller menschen nodturfft zcu hertzen gehe. Vnnd alßo mit warhafftigem mittleyden. vbir sie. ynn rechtem glawbenn vnnd trawen. bittenn. vnnd wo solchs gepett ynn der messz nit gescheche:[2]) ßo were es beßßer die messz nach gelassenn. dann wie steht vnnd reymett sichs. das wyr leyplich zcu sammen ynn eyn bett hausß kummen.[3]) da mit angezceygt wirtt. wyr sollen fur die gantzen gemeyn: ynn gemeyn ruffen vnnd bittenn: ßo wyr die gepett.. vorstrawen vnnd alßo teylenn: das eyn iglicher fur sich selb nur bittett vnnd niemant sich des anderunn an nympt. noch sich mit yemands nodturfft bekümmertt. Wie mag das gepett. nütz. gutt. angenhem vnnd gemeyn[4]) odder eyn werck heyßßenn des feyrtags vnnd der vorsamlüng? Wie die thün: die yhr eygen gepettlin halltenn: der fur diß. dißer fur daß. vnnd habenn nichts. dann eygen nützige. eygen nießige gepett denn Gott feynd ist

Zcum Zcwelfften dißes gemeynen gepettis. ist noch von allter gewonheytt blieben eyn anzceygung[5]) wen man am end der predigett: die beycht er zcehlett vnnd fur alle Christenheytt. auff der kantzell bittet.. Aber es sollt nit damit aüßgericht seyn [F 2ᵇ] wie nü der praüch vnnd weyße ist.. ßondernnn sollt es lassen eyn vormanüng seyn: dürch die gantzen messze fur[6]) solche nodturfft zcu bittenn: zcu wilchem. der prediger vnß reytzett. Vnnd auff das wyr wirdiglich bittenn vnß vnßer sünd zcüüor ermanet. vnnd da durch demütigett wilchs[7]) aüffs kürtzist soll geschehen. das darnach das Volck[8]) ym haüffenn semptlich Gotte[9]) seyn sund selb[10]) klage vnnd fur yderman bitte. mit ernst vnnd glawbenn O Wen Gott wollt. das yrgent[11]) eyn haüffe: dißer weyße noch messz horett vnnd bettett. das ynn gemeyn. eyn [e]rnst hertzen geschrey des gantzen volcks. zcu Gott auff gienge: wie vnmeßlich tügent vnnd

[1]) vnnd glawben * [2]) geschehe A [3]) kommenn A [4]) heyßßennn * [5]) zuerst Wenn dann da * [6]) die * [7]) allis * [8]) ynn * [9]) yhr * [10]) klagenn * [11]) eyner *

hulff sollt auß dem gepett folgenn? Was mocht schreck=licher allen boßen geysten begegen? Was mocht grosser werck auff erdenn geschehen? Da durch. ßo vill früme er=hallten. ßo üill ßünder bekeret würdenn. dann fur war die[1]) Christlich kirch auff erdenn nit großer macht noch werck hatt. dann solch [g]emeyn gepett widder alles was sie anstossen mag. Das weyß der poße geyst woll. drumb thüt[2]) er auch alles was er mag. dißes gepett zcuuor=hyndernnn: da lesset er vnß. hubsch kirchen bawen: vill stifften. pfeyffen.. leßen vnnd singen. vill mess hallten vnnd des geprengs on alle maß treybenn. dafur ist yhm nit leyde Ja er hilfft darzcü. das wyr solche weßen das beste achten vnnd vnß dünckenn. wyr habenß damit wol aüß gerichtt aber[3]) das diß gemeyn starck frucht=par gepeet da neben vntergehtt. vnnd durch solchs gleyssen. vnüormercklich nach bleybt.[4]) da hatt er was er sucht [F 3[a]] dann wo das gepett ernyder ligt. wirt yhm nie=mant ettwas nehmen. auch niemant widderstehenn: Wo er aber gewar wurd. das wyr diß gepett wollten vben.[5]) wen es gleych were. vnter eynem stro dach odder ym[6]) sew stall. wurd er es furwar nit lassen gehen[7]) ßondernnn sich weyt mehr fur dem selben sew stall furchtenn. denn fur allen hohen: großen schonenn kirchenn türnen. glockenn. die yrgent seyn mugen wo solchs gepett nit drynnen were. Es ligt fur war. nit an steten noch gepewen wo wyr zcu sammen kummen.[8]) ßondernn alleyn an dißem vnvberwindlichen gepett. das wyr dasselb recht zcu sammen thun vnnd fur Gott kummen[9]) lassenn

Zcum Dreyzehenden. dißes gepettis vormugen mercken wyr aüß dem. das vorzceyten. Abraham für die fünff stett batt. Zodoma vnnd Gomorre ꝛc. vnnd ßo weytt bracht. das wo zcehen früm menschen drynnen weren geweßt: zcwen ynn eyner jglichen[10]) hett[11]) sie Gott nit vortilget.[a]) Was

[1]) kirch * [2]) es * [3]) daneben * [4]) das * [5]) da * [6]) ym fehlt A [7]) gehn A [8]) kommen A [9]) kommen A [10]) wo * [11]) er *

[a]) 1. Mos. 18, 32.

wolten dann thün wo vill vnter eynem haüffen. hertzlich vnnd mit ernstem vortrawen Gott anrüfften?[1] Auch sagt Jacobus. lieben bruder. bittet fureynander[2]) das yhr selig werdet. dann es vormag gar vill eyniß frümen menschen gepett das do anhellt odder nit ablessit. (das ist. das nit auffhoret.[3]) fort mehr zcü bitten ob yhm nit bald geschech was er bittet. wie ettlich weychmütige thun. Vnnd setzt des eyn exempel [F 3[b]] Heliam den propheten. der war eyn mensch. (spricht er.) Wie wyr seyn. vnnd batt. das nit regen sollt. vnnd regent nit ynn dreyen jaren vnnd sechs monad. Widderümb batt er vnnd hott geregent. vnnd ist alles fruchtpar wordennn[a]) Der spruch vnnd Exempel [die] vnß [tr]eyben zcu bitten. seyn gar vill ynn der schrifft.. ßo doch. das es geschoche.[4]) mit ernst vnnd glawben. Wie Daüid Sagt.[5]) Gottis[6]) augen sehen auff die frümen. vnnd seyn oren horen auff yhre gepett.[b]) Item Gott ist[7]) nah bey denen die yhn anruffen: ßo das sie yhn ynn der warheyt anrüffenn.[c]) Warumb setzt er darzcu: ynn der warheytt anruffenn? Nemlich. das nit gepettet noch angeruffet[8]) heyst. wo der münd alleyn[9]) mürmellt Was sollt Gott thun. Wenn du alßo daher kümist mit deynem maül. buch. odder pater noster. das du nit mehr gedenckist. dann wie dü die wortt vol endist. vnnd die zcal erffullest. das wen dich yemant fragt. Was die sach were. odder was du furgenommen hettist. drumb du bittest. wurstu es selb nit wißenn dann du hast dich nit drauff bedacht. diß odder das Gott fürzcülegenn odder begeren. deyn eynig vrsach [zu] betten ist die. das dyr das vnnd ßoüill zcu beten auffgelegt ist das selb wiltü hallten vnnd volnbringen. Was ists wunder das blick vnnd donner offt kirchen anzcundet die weyll wyr. aüß dem betthaüß alßo eyn spotthauß machen: heyssen das gepettet.. da wyr nichts ynnen [F 4[a]] furbringen noch begerenn. Wyr

[1]) anruffen A [2]) fur einanner A [3]) nie * auff horet A [4]) geschehe A [5]) Gott ist nah bey den * [6]) auch * [7]) nach * [8]) angerufft A [9]) Breppellt *

[a]) Jak. 5, 16 ff. [b]) Psalm 33, 18. [c]) Psalm 145, 18.

ſoltennn aber alßo thun wie die fur groſſen furſten etwas bitten wollen die nehmen yhn nit fur. alleyn ettliche zcall der wortt zcuplaudernnn. der furſt. wurd anderß[1]) duncken laſſen[2]) ſie ſpotteten ſeyn. odder weren vnſynnig. ßondernnn ßie faſſenß gar. eben. vnnd legenn yhre nodt mit vleyß dar. ſtellenß doch heym. ynn ſeyn gnadenn mit guter zcuuorſicht. es werde erhorett[3]) Alßo mußen wyr mit Gott. gewiſßer ſachen handlen. ettlich anligende nodt[4]) nhemlich anzcihenn.[5]) ſeyner gnaden vnnd gutem willen heymgeben. vnnd nit zcweyfelln. es ſey erhoret. denn er hatt ſolchen bitten zcu gſagt[6]) erhorüng. wilchs nit hatt than. eyn yrdeniſcher herr

Zcum Vierzcehenden: dißе weyße zcu bitten kunden wyr meyſterlich.. Wen wyr leyplich nodleyden. wen wyr kranck ſeyn: da rufft man ſanct Chriſtoffell da ſand Barber.[7]) da gelobt man ſich zcu ſanct Jacob. hir[8]) vnnd dar: da iſt. ernſt gepett. gute zcuuorſicht vnnd alle gute artt des gepettis. Aber wen wyr ynn der[9]) kirchen ſeyn vnter der meſß da ſtehn wyr wie die ol gotzen: wiſſen nichts auff zcu bringenn[10]) noch zcu klagenn: da[11]) klappernn die steyn[a]) raüſchen die bletter vnnd das plappert maul.[12]) da wirt nit mehr aüß fragiſtü aber was dü ſollt furbringenn.[13]) vnnd klagenn ynn dem gepett: biſtu leycht geleret aüß den zcehn[14]) gepotten vnnd Vatter vnßer. Thu die augen.[15]) aüff vnnd ſich ynn deynn vnnd aller [F 4[b]] Chriſtenheyt lebenn. beßondernnn den geyſtlichen ſtand. ßo wirſtu findenn. wie glawben. hoffnung. lieb. gehorßam. keuſcheyt vnnd alle[16]) tügent ernyder ligenn allerley grawßam laſter regiren: wie es geprichtt on guten predigernn vnnd prelatenn. Wie eytell bufen. kinder. narren vnnd weyber regiernn.[17]) da wirſtu finden. das nodt were ſolchen grawßam zcornn Gottis mit eytell blüts threnen. alle ſtünd on vnterlaß zcu bitten. ynn aller wellt. Vnnd iſt yhe war.

---

[1]) wurd ſich anders Kn [2]) nu * [3]) odder * [4]) dar an * [5]) yhr * [6]) zugeſagt A [7]) ſanct Barbara A [8]) hie A [9]) den A [10]) vnnd * [11]) z * [12]) maul plappert A [13]) vnnd wen * [14]) zehen A [15]) vff. * [16]) la * [17]) regieren A.

---

[a]) Die Paternostersteine am Rosenkranz. Kn.

das[1]) noch nie grosser nodt geweßen ist zcu pitten. dann zcu dißer zceyt. vnnd fortt mehr. biß anß[2]) end der wellt

Bewegen dich solche grawßam geprechenn nit zcü jamer vnnd klag. ßo laß dich deyn [sta]nd. orden gute werck odder[3]) gepett nit vorfüren. es wyrt keyn Christisch adder nach artt an dyr seynnn. du seyest wie frum du magist Es ist aber alles vorkundet. das zcu der zceytt. wen Gott am hochsten zcürnen[4]) vnnd die Christenheyt. am meysten nodt leydenn würd. das denn nit erfünden sollen werden fürbitter vnnd fursetzer gegen Gott. Wie Isaias[5]) [we]ynend sagt[6]). 64. du bist erzcurnett[7]) vbir vnß. vnnd ist leyder niemant der auff stehe vnnd hallte dich.[a]) Item Ezechiel .23.[8]) sagt. Ich hab gesucht vnter yhn. ob nit yemand were. der doch eyn zcaün zcwischen vnß machett. vnnd stund gegen myr vnnd weret myr. ich hab yhn aber nit fundenn. drumb hab ich meynen zcornn vbir sie lassen gehen. vnnd hab sie ynn der hitze meynß grymeß vorschlündenn:[9])[b]) Mit den wortten [F 5[a]] zceygt Gott an. wie er will das wyr yhm widder stehen sollenn. vnnd fureynander. seynem zcornnn weren. Wie vom propheten Mosi offt geschrieben stett.. das er Gott[10]) erhielt. das seyn zcornnn nit[11]) vberschuttet. das volck von Israel[c])

Zcum funffzcehendennn. Wo wollen aber die bleybenn: die nit alleyn solch vnfall[12]) der Christenheytt nit[13]) achten. nit furbittenn. ßondernnn. da zcu lachehn eynen wolgefallenn[14]) drynn habennn: richten. affterrhedenn fingen vnnd sagen von yhrs nehsten sünden. vnnd durffen[15]) dennocht. vnerschrockenn vnnd vnuorschampt. ynn die kirchen gehn. meß horen. gepett sprechen. vnnd sich fur frum Christen achten vnnd achten lassenn. die beburfften wyll. das man zcwifach fur sie bittet. wo man eynfach bittet.

---

[1]) de * [2]) auffs A [3]) bet * [4]) wurd * tzornen A [5]) Esaias A [6]) 53 [7]) ertzornit A [8]) xxij. Kn [9]) vorschlungen A [10]) erhil * [11]) sie (?) * [12]) vnsal in einem Teil von A [13]) fur * [14]) wolgefalle A [15]) dorffen A.

---

[a]) Jes. 64, 7. [b]) Hes. 22, 30. [c]) 2. Mos. 32, 11 ff. 4. Mos. 14, 13 ff. 21, 7.

fur die.[1]) von yhn gerichtet beredt. vnnd belachett werdennn. Diße seyn auch vor kündigt zcukünfftig seyn. dürch den lincken schecher der Christum. ynn seynem leyden. geprechen vnnd nodt lestertt. vnnd durch alle die ßo Christum schmechten am Creutz. da sie yhm am meysten sollten geholffen haben. O Gott wie blind ia vnsynnig seyn wyr Christen wordennn? Wen will des zcornß eyn end seynn hymlischer Vatter? Das wyr der Christenheyt vnfall da fur wyr zcu bitten vorsamlett werden ynn der kirchen vnnd meß.. spotten lesternnn vnnd richtenn. das macht vnßere[2]) tolle synlickeytt. Wenn der Turck.[3]) stett. land [F 5b] vnnd leütt vorterbett. kirchen vorwustett: ßo achten wyr der Christenheyt grossen schadenn geschehen. da [kla]gen vnnd bewegen wyr kunig[4]) vnnd fursten zcum streytt Aber das der glawb vntergeht. die lieb erkalltet. gottis wortt nach bleybtt. allerley sund vberhand[5]) nympt da gedenckt niemantt streytenß. Ja bepst. bischoff priester. geystlichenn. die dißes geystlichen streyttis. widder diße geystliche. viel mall erger Turcken sollten hertzogen[6]) heübtleütt vnnd fenrichen seynn die seyn eben selbst. solcher Türckenn vnnd teuffelisches hereß [f]ursten vnnd für genger. Wie Judas der Jüdenn da sie Christum fiengenn. Es müßt eyn Apostel. eyn Bischoff. eyn priester. der besten eyner seyn. der Christum[7]) anhüb[8]) vmbzcubringenn. Alßo muß die Christenheyt. auch. nit denn vonn denen. die sie beschirmen solten vorstorett werdenn. vnnd sie doch ßo wahn wtzgig[9]) bleybenn das sie dennoch mit[10]) denn turcken[11]) fressen wollen. vnnd alßo das haüß [v]nd [scha]ffstall[12]) da heymen selbs anzcünden vnnd brennen lassen[13]) mit schaffen vnnd alles was drynnen ist. Vnnd nichts deste weniger. dem wolff. ynn den puschenn nach gedenckenn. Das ist die zceyt. das ist der lohn den wyr vordient habenn. durch vndanckbarckeyt der vnendlichen gnadenn. die vnß Christus vmbsonst erworben hatt mit seynem theüren blut. schwerer erbeyt vnnd bittern todt

[1]) ßo ßie vo * [2]) vnser A [3]) die * [4]) klagen wir bewegen kunig A [5]) vbe || hand A [6]) vnnd * [7]) halff * [8]) zc * [9]) witzig A [10]) mit fehlt A [11]) streyten * [12]) schaff stal A [13]) vnn *

Zcum Sechzcehendenn. Sihe da wo seyn nü[1]) die müssigen. die nit wissen wie sie gute werck thun sollen? Wo seyn sie. die zcu Rom. S. Jacob. hyr vnnd [F 6ª] dar laüffenn. Nym diß eynige werck der Meßßen fur dich. Sih[2]) an deynes nehsten sund vnnd fall: erbarm dich seyn. laß dichs jamernn. klags gott vnnd bitt da fur. Desselben. thu fur[3]) alle ander nodt der Christenheytt. beßondernnn der vbirkeytt. die Gott vnß allen zcur vntreglichenn straff vnnd plage lesset ßo grawlich fallenn vnnd vorfuret werdenn Thüstü das mit[4]) vleyß: ßo biß gewiß. du bist der besten streyter vnnd hertzog. nit[5]) alleyn widder die türckenn ßondernnn auch widder die teuffell vnnd hellischen gewallt.[6]) Thüstü es aber nit. was hulff dichs das du alle wunder zceychen aller heyligen thetist. vnnd alle Turcken erwurgktist. vnnd doch[7]) schuldig erfundenn würdist. alß der seynes nehsten nodturfft nit geacht hette. vnnd da durch widder die liebe gesündiget. Dann Christus wirt am jungisten[8]) tag nit fragenn. wie vill du fur dich gepeten. gefastet gewallet. diß odder das than hast. ßondernnn wie viel du den anderunn den aller geringsten. wol than hast: Nu seyn vnter den geringsten on zcweyffell auch die. die ynn ßündenn vnnd geystlicher armüt[9]) gefengniß vnnd noddürfft seynn. der itzt gar weytt mehr seyn. dann die leyplich nodt leydennn Darumb sich fur dich. Vnßer eygene angenomene [F 6ᵇ] gute werck. furen vnß. auff vnnd ynn vnß selbs. das wyr vnßer nutz vnnd selickeyt alleyn suchen. Aber Gottis gepott. dringen vnß. zcü vnßernn[10]) nehstenn das wyr da durch. nür nützlich seynn. anderennn zcu yhr selickeyt. gleych wie Christus am Creütz nit fur sich selb alleyn. ßondernn mehr fur vnß batt da er sprach. Vatter vorgib yhnen. dann sie wissen nit was sie thün.[a]) Alßo müßen wyr auch fur eyn ander bitten. Daraüß mag eyn yderman erkennenn wie die affterreder. freuell richter.

---

[1]) nü fehlt A [2]) sich A [3]) fur] vor A [4]) s * [5]) hertzog eyner. nit A [6]) gwalt A [7]) dach A [8]) iungsten A [9]) zuerst nack dann bloßh * [10]) vnserm A.

---

[a]) Luc. 23, 34.

vnnd vorechter[1]) anderer leütt. eyn vorkeret boß volck seyn. die.[2]) nit mehr thun. dann alleyn schmehen. die. fur die sie bitten sollten. ynn wilchem laster niemant ßo tieff steckt. alß ebenn. die viel eygener gutter werck thun. vnnd ettwas beßonderß fur den menschen gleyssen vnnd geacht werdenn. vmb yhr schoneß scheynendiß[3]) weßens willenn. ynn mancherley guten werckenn[4])

Zum Sibenczehenden hat diß gebot noch[5]) geistlichen vorstant noch vil eyn hoher[6]) werck welchs[7]) [G 1[a]] begreyfft[8]) die gantz natur des menschennn

Hie müß man wißßen. das Sabbat. auff hebreisch heyffet. feyr. odder ruge, Darumb das Gott am siebenden tag rüget vnnd auff horet von allen seynenn werckenn. die er geschaffen hatte. Gen. 2.[a]) darumb gepott er aüch. das man den siebenden tag sollt feyren vnnd auff horenn von vnßernnn werckenn die wyr ynn den sechs tagen wircken: Vnnd der selb sabbat ist nü vnß ynn den sontag vorwandellt, Vnnd die andernn tage. heyßßenn werckel tage. der Sontag heist. ruge tag. odder feyrtag odder heylig tag. Vnnd Wollt Gott. das ynn der Christenheyt keyn feyrtage[9]) were. dann der Sontag. das man vnßer frawen vnnd der heyligenn fesst. alle vff[10]) den Sontag legt, ßo blieben viel boßer vntugent nach. durch die erbeytt der werckeltag: wurden auch die land nit ßo arm vnnd vorzcerett. Aber nü seyn wyr. mit vielen feyrtagen geplagt, zcu vorterbung der seelen. leybe vnnd gutter. dauon viel zcu sagen were Dißе ruge odder auff horen von den wercken. ist zcweyerley, leyplich vnnd geystlich. drümb[11]) wirtt. diß gepott auch zcweyerley vorstandenn. Die leypliche feyr odder ruge. ist. dauon droben gesagt ist. das wyr vnßer handwerck vnnd erbeyt. lasßen ansteħen..

---

[1]) vorachter A [2]) am * [3]) scheynendes A [4]) Vnnd das sey gnug gesagt. von der ersten taffell vnnd dreyen gepoten gottis folgett die andere Taffell getilgt mit Rotstift. [5]) nach A [6]) hohers A [7]) wilchs A begreifft b * die Stelle Zum Sibenczehenden bis begreifft b ist nicht von Luthers Hand geschrieben. [8]) Vor begreyfft antr * [9]) feyrtag Kn [10]) auff A [11]) darumb A.

---

[a]) 1. Mos. 2, 3.

auff das wyr zcur kirchen vnß Samlen messß sehen. gottis wortt horenn: vnnd ynn gemeyn eyntrechtlich bitten, Wilche feyr. wie wol sie leyplich ist.[1]) vnnd hynfürtter ynn der Christenheyt nit gepoten von Gott [G 1[b]] Wie der Apostol.[2]) Coll. 2. sagt:[3]) laßt euch von niemant vorpflichte.[4]) zcu yrgend eynem feyrtag.[a]) dann die selben seyn vorzceyten figur gweßennn. Nu aber ist die warheyt erfullet das auch alle tage[5]) feyrtag seyn: Wie Isaias 66 sagt. Es wirtt eyn feyrtag am andernn seyn.[b]) widderumb alle tag werckel tag. Doch ist sie nodt vnnd von der christenheyt vorordenett,[6]) vmb der vnuolkomenden[7]) [ley]en vnnd erbeytt leuten willenn: das die mugen auch zcum wortt Gottis kummen:[8]) dann wie wyr sehen. die priester vnnd geystlichen: hallten alle tage[9]) messß. betten alle stund. vnnd vben sich. ynn dem wortt Gottis. mit studiren. leßen vnnd horen: darumb sie auch fur andere befreyet seyn. von der erbeytt: mit zcinßen vorsorgt vnnd haben. alle tag feyrtag. thun auch alle tag die werck des feyrtags: vnnd ist yhn keyn werckell tag ßondernnn eyner wie der ander. Vnnd wen wyr alle vol kommen weren:[10]) vnnd das Euangelium kundten. mochten wyr alle tage. wircken. ßo wyr wollten: odder feyren ßo wyr kündenn. dann feyr. ist itzt[11]) nit nott. noch gepoten dann alleyn vmb des wortt gottis willen zcu lerennn vnnd bettennn

Zcum Sibenzcehenden.[12]) Die Geystliche feyr. die Gott. ynn dißem gepott furnehmlich meynt.[13]) ist. das wyr nit alleyn. die erbeyt vnnd handwerck lassen anstehen. ßondernnn viel mehr. das. wyr alleyn Gott ynn vnß wircken lassen. vnnd wyr nichts eygens wirckenn [G 2[a]] ynn allen vnßernnn Crefften. Wie gaht aber das zcü? Das gaht alßo zcü: der mensch durch die sund vorterbet hott viel boßer lieb vnnd neygung. zcu allen ßundenn vnnd wie die schrifft sagt Gen. 8. des menschen hertz vnnd[14]) synn stehn

[1]) ist sie doch nott * [2]) Apostel A [3]) Niem * [4]) vorpflichten Kn [5]) tag A [6]) vorordent A [7]) willen vnnd * [8]) kommenn A [9]) tag A [10]) ßo * [11]) itz A [12]) Zcum Sibenzcehenden getilgt Kn [13]) meynet A [14]) s *

[a]) Col. 2, 16. 17. [b]) Jes. 66, 23.

allzceyt zcu dem boßen.[a]) da[1]) iſt hoffart. vngehorſam. zcorn. haß. geytz. vnkeuſcheyt ꝛc. vnnd ſumma ſummarum. Jn allem was er thut vnnd leſſit. ſuchett er mehr. ſeynen nütz. willen vnnd ehr dann gottis vnnd ſeyneß nehſtenn. drumb ſeyn alle ſeyne werck. all ſeyn wortt. all ſeyn gedancken. alle ſeyn leben boß. vnnd nit Gottlich. Soll nü Gott. ynn yhm wirckenn vnnd lebenn. ßo müſſen alle diße laßter vnnd boßheyt. erwürgt vnnd außgerattet werdennn das hie eyn ruge vnnd auffhoren geſcheh aller vnßer werck.[2]) wortt. gedancken vnnd lebenn: das hynfurtt. Wie Paulus Gal. 1.[3]) ſagt[b]) nit wyr. ßonder Chriſtus ynn vnß lebe. wirck vnnd rede. das geſchicht nü nit[4]) mit ſuſſen guten tagen. Szondernn hie müß. man der natur weh[5]) thun vnnd weh thun laſſenn: Hie hebt ſich der ſtreyt. zcwiſſchen dem geyſt vnnd dem fleyſch.. hie weret der geyſt. dem zcorn der wolluſt. der hoffartt: ßo will das fleyſch ynn luſt:[6]) ehren vnnd gemach ſeynn. Dauon ſagt. Sanct. Paulus Gal. 5. Wilche vnßers herrnnn[7]) Chriſti ſeyn. die haben yhre[8]) fleyſch gecreützigt mit ſeynen laſternn vnnd luſten[c]) Hie volgen nü die gutten werck.. faſten. wachen. erbeyten [G 2b] dauon ettlich ßo viell ſagen vnnd ſchreyben. ßo ſie doch widder anfang noch ende der ſelben wiſſen. Darumb wollen wyr nü auch dauon ſagenn

Zcum achtzcehendennn. die feyr. das vnßer werck auff horen. vnnd Gott alleyn. ynn vnß wirck: wirtt zcweyer weyß vollnbracht. Zcum erſten durch vnßer eygen vbüng: zcum andernnn durch anderer vnnd frembd vbungen odder treybennn. Vnßer eygen vbung ſoll alßo gethan vnnd vorordenet ſeyn. das [tz]um erſten wo wyr ſehen.[9]) vnßer fleyſch.[10]) ſynn. wille gedancken hynn reytzen das wyr dem ſelben widderſtehen.[11]) vnnd nit folgen: Wie der weyß man ſagt Eccleſiaſtes: folge nit deynenn begirdenn.[d]) Vnnd deütro. 12. du ſollt nit thun. Was dich recht dünckt,[e]) Hie

[1]) das A [2]) vnn * [3]) Gal. ij. Kn [4]) miſ * [5]) wey A
[6]) ynn y * [7]) herrenn A [8]) yhr Kn [9]) das * [10]) ſeyn. *
[11]) widderſtehn A.

a) 1. Mos. 8, 21. b) Gal. 2, 20. c) Gal. 5, 24. d) Sir. 18, 30. e) 5. Mos. 12, 8.

müß der mensch die gepett. ynn teglicher vbung habenn: die Dauid bett. Herr fur mich ynn deynem wege. vnnd laß mich nit meyne wege gahn.[a]) vnnd der gleychen vill: Wilche alle seyn begriffen. ynn dem gepett. Zcu kome[1]) deyn reych dann der begirdenn seyn ßo viell. ßo mancherley. dar zcu. bey weylenn durch eyngeben des boßen. ßo behend subtill. vnnd guter gestallt. das nit muglich ist eynem menschen sich selb zcu regirenn: ynn seynem. weg Er müß hend vnnd fuss gahn lassen: sich Gottis regiment befelhn. seyner vor nünfft nichts trawen. Wie Hieremias sagt: Herr ich weyß. das des menschen wege. seyn nit. ynn seyner gewallt.[b]) das ist bezceygt[2]) da die kinder von Jsrael aüß Aegypten. durch die wüsteney [G 3a] giengen. da keyn weg. keyn speyße. keyn trang. keyn behelff nit war.. drumb gieng yhn Gott fur. am tag mit eyner lichten wolcken. ynn der nacht mit eyner feürigen seülen: speyset sie vom hymel mit hymel brott. enthielt yhre kleyder vnnd schüh das sie nit zcurissen. wie wyr leßen ynn den buchernn Mosi[c]) Drumb bitten wyr.[3]) zcu komm deyn reych. das du vnß regirist. vnnd nit wyr selb.. dann nicht ferlichers ynn vnß ist.[4]) dann vnßer vornunfft vnnd wille vnnd diß[5]) ist das hochst vnnd erst werck gottis ynn vnß. vnnd die beste vbung. vnßer werck nach zcu lassen: der vornünfft vnnd willen mussig gahen[6]) feyren. vnnd sich Gotte befelhenn. ynn allen dingenn ßonderlich. Wen[7]) sie geystlich vnnd wol gleyssenn

Zcum[8]) Neunzcehenden. dem nach folgenn die vbüng.. des fleyschs.[9]) seyne grobe boße lüst zcu todten ruge vnnd feyr machenn. die selben müßen wyr. mit fasten. wachen. erbeyten.[10]) todten vnnd stillenn. Vnnd auß dißem grund leren wyr wie viel vnnd warumb wyr fasten. wachen odder erbeyten sollen. Es seyn leyder . viel blinder menschen.. die yhr casteyen es sey fasten wachen odder erbeytten:

[1]) Zukomme vns A [2]) betzeiget A [3]) regi * [4]) vber d * [5]) Zcum Neun * [6]) gahn A [7]) sich * [8]) ach * [9]) fleysches A [10]) alßo *

[a]) Psalm 119, 35. 37. [b]) Jer. 10, 23. [c]) 2. Mos. 13, 21. 16, 4 ff. 5. Mos. 29, 5. 6.

alleyn [1]) darumb vben. das sie meynen es seyen [2]) gute werck. das sie damit viel vordienennn, drumb [3]) faren sie daher. Vnnd thun yhr. zcuweylen ßo viel. das sie yhren leyb drob [4]) vorterben vnnd kopff voll machennn [G 3b] Noch viel blinder seyn die: die das fasten nit alleyn nach der menge [5]) odder lenge messzen [w]ie diße ßondernn auch nach der speyße. achtenß dafür. es sey vill kostlicher wen sie nit fleysch. eyer odder putternn essen,[6]) Vber diße seyn die das fasten nach den heyligen richtenn vnnd nach den tagen erwelennn der am Mittwochen der am sonnabent. der Sanct Barbarennn. der sanct Bastian vnnd ßo fort an. diße alle sampt suchen nit mehr ynn dem fasten: dann das werck an yhm selbs: Wenn sie das gethan haben meynen sie es sey woll than: Ich will hie schweygen das ettlich alßo fasten. das sie sich dennoch voll sauffen ettlich ßo reychlich mit fisschen vnnd anderen speyßen fasten. das sie viel nehrer mit fleysch [7]) eyernnn vnnd putternn zcukemen. Dartzü viel beßzer frucht der fasten vbirkemen. dann solche fasten. ist nit fasten, ßondernn der fasten vnnd Gott spotten. Darumb laß ichs geschehen.[8]) das yhm eyn jglicher erwele. tag speyß. menge zcu fasten. wie er will: ßo fern. das ers nit da lasse bleyben. ßondernn hab achtung vff seyn fleysch.: Wie viel dasselb geyl vnnd mutwillig ist. ßo vill lege er. fasten. wachen vnnd erbeytt [9]) draüff. vnnd nit mehr: es habe gepotten. bapst kirchen. Bischoff. beychtiger odder wer do will. dannn der fasten. des wachenß. der erbeytt: maß vnnd regell. soll yhe niemand nehmen.[10]) an der speyß. menge. odder tagen. ßondernnn. nach abgang odder zcugang der [G 4a] fleyschlichen lust vnnd mutwillens: vmb wilcher willen alleyn. sie zcu todten vnnd dempfen: das fasten. wachen erbeyt. eyngesetzt ist.[11]) Wo die selb [12]) lust nit were ßo [13]) gülte. essen ßo vill alß fasten: schlaffen ßo viel alß wachen. mussig seyn ßo viell alß erbeyten. vnnd were eynß ßo gutt alß das ander. on alle vnterscheydt.

[1]) do hyn setzen * [2]) sein A [3]) darumb A [4]) z * [5]) menige A [6]) dann andere fasten * [7]) vnnd * [8]) geschehn A [9]) draff * [10]) von * [11]) ßon * [12]) selbe A [13]) ge *

müß der mensch die gepett. ynn teglicher vbung habenn: die Dauid bett. Herr fur mich ynn deynem wege. vnnd laß mich nit meyne wege gahn.[a]) vnnd der gleychen vill: Wilche alle seyn begriffen. ynn dem gepett. Zcu kome[1]) deyn reych dann der begirdenn seyn ßo viell. ßo mancherley. dar zcu. bey weylenn durch eyngeben des boßen. ßo behend subtill. vnnd guter gestallt. das nit muglich ist eynem menschen sich selb zcu regirenn: ynn seynem. weg Er müß hend vnnd fuß gahn lassen: sich Gottis regiment befelhn. seyner vor nünfft nichts trawen. Wie Hieremias sagt: Herr ich weyß. das des menschen wege. seyn nit. ynn seyner gewallt.[b]) das ist bezceygt[2]) da die kinder von Israel aüß Aegypten. durch die wüsteney [G 3[a]] giengen. da keyn weg. keyn speyße. keyn trang. keyn behelff nit war.. drumb gieng yhn Gott fur. am tag mit eyner lichten wolcken. ynn der nacht mit eyner feürigen seülen: speyset sie vom hymel mit hymel brott. enthielt yhre kleyder vnnd schüh das sie nit zcurissen. wie wyr leßen ynn den buchernn Mosi[c]) Drumb bitten wyr.[3]) zcu komm deyn reych. das du vnß regirist. vnnd nit wyr selb.. dann nicht ferlichers ynn vnß ist.[4]) dann vnßer vornunfft vnnd wille vnnd. diß[5]) ist das hochst vnnd erst werck gottis ynn vnß. vnnd die beste vbung. vnßer werck nach zcu lassen: der vornünfft vnnd willen mussig gahen[6]) feyren. vnnd sich Gotte befelhenn. ynn allen dingenn ßonderlich. Wen[7]) sie geystlich vnnd wol gleyssenn

Zcum[8]) Neunzcehenden. dem nach folgenn die vbüng.. des fleyschs.[9]) seyne grobe boße lüst zcu todten ruge vnnd feyr machenn. die selben müßen wyr. mit fasten. wachen. erbeyten.[10]) todten vnnd stillenn. Vnnd auß dißem grund leren wyr wie viel vnnd warumb wyr fasten. wachen odder erbeyten sollen. Es seyn leyder. viel blinder menschen.. die yhr casteyen es sey fasten wachen odder erbeytten:

---

1) Zukomme vns A 2) betzeiget A 3) regi * 4) vber d *
p 5) Zcum Neun * 6) gahn A 7) sich * 8) ach * 9) fleysches A
kom also *
zcehen

a) Psalm 119, 35. 37. b) Jer. 10, 23. c) 2. Mos. 13, 21.
a f. 5. Mos. 29, 5. 6.

alleyn[1]) darumb vben. das sie meynen es seyen[2]) gute werck. das sie damit viel vordienenn, drumb[3]) faren sie daher. Vnnd thun yhr. zcuweylen ßo viel. das sie yhren leyb drob[4]) vorterben vnnd kopff voll machennn [G 3b] Noch viel blinder seyn die: die das fasten nit alleyn nach der menge[5]) odder lenge messen [w]ie diße ßondernn auch nach der speyße. achtenß dafür. es sey vill kostlicher wen sie nit fleysch. eyer odder putternn essen.[6]) Vber diße seyn die das fasten nach den heyligen richtenn vnnd nach den tagen erwelennn der am Mittwochen der am sonnabent. der Sanct Barbarennn. der sanct Bastian vnnd ßo fort an. diße alle sampt suchen nit mehr ynn dem fasten: dann das werck an yhm selbs: Wenn sie das gethan haben meynen sie es sey woll than: Ich will hie schweygen das ettlich alßo fasten. das sie sich dennoch voll sauffen ettlich ßo reychlich mit fisschen vnnd anderen speyßen fasten. das sie viel nehrer mit fleysch[7]) eyernnn vnnd putternn zcukemen. Dartzü viel beßßer frucht der fasten vbirkemen. dann solche fasten. ist nit fasten, ßondernn der fasten vnnd Gott spotten. Darumb laß ichs geschehen.[8]) das yhm eyn iglicher erwele. tag speyß. menge zcu fasten. wie er will: ßo fern. das ers nit da lasse bleyben. ßondernn hab achtung vff seyn fleysch.: Wie viel dasselb geyl vnnd mutwillig ist. ßo vill lege er. fasten. wachen vnnd erbeytt[9]) draüff. vnnd nit mehr: es habe gepotten. bapst kirchen. Bischoff. beychtiger odder wer do will. dannn der fasten. des wachenß. der erbeytt: maß vnnd regell. soll yhe niemand nehmen.[10]) an der speyß. menge. odder tagen. ßondernnn. nach abgang odder zcugang der [G 4a] fleyschlichen lust vnnd mutwillens: vmb wilcher willen alleyn. sie zcu todten vnnd dempfen: das fasten. wachen erbeyt. eyngesetzt ist.[11]) Wo die selb[12]) lust nit were ßo[13]) gülte. essen ßo vill alß fasten: schlaffen ßo viel alß wachen. mussig seyn ßo viell alß erbeyten. vnnd were eynß ßo gutt alß das ander. on alle vnterscheydt.

[1]) do hyn setzen * [2]) sein A [3]) darumb A [4]) z * [5]) menige A [6]) dann andere fasten * [7]) vnnd * [8]) geschehn A [9]) draff * [10]) von * [11]) ßon * [12]) selbe A [13]) ge *

Zcum XX. Wo nü yemand fünd. das[1]) von fiſchen mehr mutwillens ynn ſeynem fleyſch dann von eyernn vnnd fleyſch: ſich erhüb: ſall[2]) er fleyſch vnnd nit fiſch eſſenn: Widderumb ßo er befund das yhm der kopff wüßt vnnd doll. odder der leyp vnnd magen vorterbett wurd vom[3]) faſten odder nit nott iſt.[4]) noch darff. zcu todten[5]) ſeynen[6]) muttwillen ym fleyſch ſoll er. das faſten gantz laſſen an[7]) ſtehen. vnnd[8]) eſſen ſchlaffen. muſſig gehen. ßo viel yhm nodt iſt zcur geſuntheyt. vnangeſehen. ob es ſey widder der kirchen gepott. odder ordens vnnd ſtend geſetze. dann keyn gepott. der kirchenn. keyn geſetz. eyniges ordens. mag das faſten wachen. erbeytten hoher ſetzen odder treybenn. dann ßo viel vnnd weyt es dienett. das fleyſch vnnd ſeyne lüſt zcu dempffenn odder todtenn: Wo ditz zcill wirt vber gangennn. vnnd das faſten. ſpeyß. ſchlaffen. wachenn hoher[9]) trieben. dann das fleyſch leyden mag. odder zcur todtung der luſt nodt iſt.[10]) vnnd do mit die natur vorterbt. kopff zcubrochen wirtt: do nehm [G 4b] yhm niemant fur. das er gutt werck than habe. odder ſich mit der kirchen gepott odder ordenß geſetz[11]) entſchuldige. Er wirt geachtet[12]) werden: alß der ſich ſelb vorwarloßt. Vnnd ßo viel an yhm iſt. ſeyn ſelbs eygen morder wordenn. dann der leyb iſt nit darumb geben yhm ſeyn naturlich leben odder werck zcu todten. ßondernn alleyn ſeynen muttwillen zcu todten Es were dann. das der mutwill ßo ſtarck vnnd groß were: das yhm an vorderben vnnd ſchaden naturlichs lebens. nit mocht gnug widderſtanden werdenn: dannn wie geſagt. ynn vbungen des faſtens. wachens. erbeyt ſoll man das aug nit haben. auff die werck an yhn ſelbs. nit auff die tage. nit auff die menge. nit auff die ſpeyße. ßondernnn alleyn auff denn mütigen vnnd geylen adam. das dem der kutzell dadurch erweret werde

Zcum .XXI. Aüß dem[13]) mügen wyr ermeſſen wie weyßlich odder nerriſch thun ettliche weyber wen ſie ſchwanger gahn.[14]) vnnd[15]) wie man mit den krancken ſich

---

1) er * 2) ſol A 3) vō A von Kn 4) ſe * 5) ſeyneß * 6) ſeines A 7) ſch * 8) faſten * 9) treybt * 10) es ſey * 11) ſich * 12) geacht A 13) mag man * 14) odder * 15) ett *

hallten soll. Dannn die nerrynnen am fasten ßo hartt hangen. das sie ehr der frucht vnnd yhr selbs große ferlickeytt wagen. ehr sie nit mit andernn gleych[1]) fasten sollten. machen yhn da[2]) gewissen da keyn ist. Vnnd da sie ist. machen sie keyne. das ist alß[3]) der prediger schullt. das man das fasten ßo[4]) eynhynn plaudertt. vnnd seynen rechten praüch. maß. frucht. vrsach vnnd end nymmer anzceygt Alßo sollt man die krancken lassen essen vnnd trincken [G 5ᵃ] alle tag. was sie nür wolltenn. vnnd kurtz vmb. wo auffhoret mutwill des fleysches: da hatt schon auffgehorett alle vrsach zcu fastenn wachen erbeyten. diß odder das zcu essen vnnd ist gantz keyn gepott mehr da. das da bindet Widderumb soll man sich fursehen: das nit auß dißer freyheytt: wachs. eyn nachlesßige faulheytt. den mutwillen des fleysches zcu todten. dann der schalckhafftige Adam gar listig ist yhm selb vrlaüb zcu suchenn vnnd des leybs odder heübtis vorterben.[5]) fur gebenn, wie ettlich hyneyn plumpen vnnd sagen es sey nit nott noch gepoten. zcu fasten odder kasteyen wollen diß vnnd das essen[6]) on schewell. geradt. alß hetten sie sich lange zceyt mit fasten sehr geübt. ßo sies doch nie vorsucht habenn. Nit weniger solln[7]) wyr vnß für ergerniß hütten: bey denen die nit gnüg vorstendig:[8]) für groß sund achten. ßo man nit auff yhre weyße[9]) mit yhn fastet odder yßet. hie soll man sie güttlich vnterrichten. vnnd sie nit frech vorachten odder yhn zcü trotz essen diß odder das ßondernnn anzceygen vrsach warümb es ßo billich geschehe. vnnd sie aüch alßo mit müßen. ynn den selben vorstand fürenn, Wo sie aber halstarck seynn vnnd yhn nit lassen sagenn: soll man sie lassen faren vnnd thun wie wyr wissen das recht ist. [G 5ᵇ]

Zcüm XXij Die andere vbung. die vnß vbirfellet von andernnn.[10]) ist. wenn wyr von menschen odder teuffelln werden beleydigt. ßo vnß. gutt genommen der leyb[11]) kranck vnnd ehr genommen wirtt. Vnnd alles das. vnß. zcu

---

[1]) fastenn * [2]) da fehlt A [3]) alles A [4]) yn. * [5]) anzcuzcihen * [6]) auff ettlich * [7]) sollen A [8]) vn (?) * [9]) f * [10]) st * [11]) ge *

zcornn[1]) haß[2]) [vn]gedult vnnd vnruge mag bewegenn dann Gottis werck[3]) wie es ynn vnß regirt. noch[4]) seyner weyßheyt. vnnd . nit vnßer vornünfft. Vnnd noch[5]) seyner reynickeyt vnnd keüscheyt. nit[6]) vnßers fleysches muttwillenn dann Gottis werck ist. Weyßheytt vnnd reynickeytt. [vns]er werck [ist] torheyt vnd [vnr]eynickeyt [die] sollen fey[ren]n Alßo soll es auch ynn vnß regiren. noch seynem frid: vnnd nit vnßer . zcorn. vngedült vnnd vnfrid. dann frid ist auch gottis werck vngedult ist vnßers fleyschis[7]) werck. das soll[8]) feyrenn vnnd tod seynn. das alßo allenthalben. wyr feyren. eyn geystlichen feyrtag. vnßer werck mussig gehn vnnd Gott ynn vnß wircken lassenn.[9]) Drumb. solche vnßere werck. vnnd den Adam zcu todtennn Schickt vnß gott vber den halß. vill anstoß die vnß zcu zcorn bewegen. vill leyden. die zcu vngedult reyzenn zcu letzt aüch den todt vnnd schmach der[10]) wellt. damit er nichts anderß sucht. dann das er zcorn. vngedullt vnnd vnfrid aüßtreyb: vnnd zcu seynem werck das ist zcum frid. ynn vnß, kumme.[11]) Alßo spricht Jsaias 28. Er nympt sich eynß frembden wercks[12]) an. auff das er zcu seynem eygen werck kumme.[13])[a]) Was ist das? Er schickt leyden vnnd vnfrid zcü auff das er lere vnß gedult vnnd [G 6a] frid haben. Er heysset sterben. auff das er lebendig mache Szo lange biß der mensch durch vbet. ßo fridsam vnnd still[14]) werde. das er nit bewegt werd.[15]) es gehe yhm woll odder vbel. er sterb odder lebe.. er werd geehret odder geschendet: Da wonet dann gott selb alleynn da seyn nymmer menschen werck. das heysßet dann denn feyrtag recht gehallten vnnd geheyliget: da furet der mensch sich selb nit: da lustet yhm selb nit. da betrubt yhn[16]) nichts. Szondernn Gott furet yhn selber.[17]) eytell gottliche lust. freud vnnd frid ist da mit allen andernn wercken vnnd tügendenn

1) vnn * 2) haß fehlt A 3) wie er * 4) der vor * 5) der * 6) noch * 7) fleysches A 8) tod·seyn vnnd * 9) Solche * 10) werlt * 11) komme A 12) werckes A 13) komme A 14) mac * 15) werde A 16) nicht * 17) gottis begirden *

a) Jes. 28, 21.

Zcum .XXiij Diße werck achtet er ßo groß. das er den feyrtag nit alleyn gepeütt zcuhallten. ßondernn auch heyligen odder heylig achten, damit er anzceygt das nit kostlicher dingk sey: dann leyden sterben vnnd allerley vngluck. dann sie seyn. heyligthüm. vnnd heyligen den menschen von seynen wercken zcu Gottis wercken gleych wie eyn kirch wirtt. von naturlichenn wercken. zcu Gottis dienstennn geweyet. Drumb soll er sie auch erkennen fur heyligthum. fro werden vnnd Gott dancken ßo ßie yhm kummennn.[1]) dann wen sie kummen ßo machen sie yhn heylig. das er diß gepott erfullet. vnnd selick wirtt. erloßen von seynen sündlichen werckenn Alßo spricht Daüid. der tod seyner heyligen ist eyn kostlich dingk fur seynen aügenn.[a]) Vnnd aüff das er vnß [G 6[b]] da zcu sterckt. hatt er vnß nit alleyn solch feyr gepottenn dennn[2]) die natur stirbt vnnd leydet gar vngernn. vnnd ist eyn bitter feyrtag. yhrer werck mussig vnnd tod seynn Szondernnn hott[3]) vnß ynn der schrifft mit manichfeltigen[4]) wortten getrostett. vnnd lassen sagen ps. 90. Ich bynn bey yhm. ynn allem seynem leyden., vnnd will yhm eraüsß hellffen[b]) Item, ps. 33. der herr ist nahe allen den leydenden vnnd wirtt yhn hellffen.[c]) Daran nit gnug. hatt er eyn krefftig: starck exempell darzcu geben. seynenn eynigen lieben sün Jhesum Christum vnßernn herrnnn. der hatt am sabbath den gantzen feyrtag gelegen. ledig aller seyner werck. vnnd der erst. dißes gepott erfullet. wie wol an nodt. für yhn selbs. alleyn vnß zcutrost. das wyr auch. ynn. allem leyden vnnd sterbenn still[5]) sollen seyn vnnd frid habenn. angesehen. das wie Christus noch[6]) seyner ruge vnnd feyer. aufferweckt. nün[7]) fortmehr. alleyn ynn Gott.. Vnnd Gott. ynn yhm lebt Alßo wyr auch. durch todtüng vnßers Adam. wilchs volkomlich nit geschicht. dann dürch der natür todt. vnnd begrabenn: werdenn wir[8]) erhabt.[9]) ynn

[1]) kommen A [2]) dan A [3]) hat A [4]) manchfeltigen A
[5]) zuerst so dann vnnd * [6]) der * nach A [7]) nu A [8]) ge *
[9]) erhaben A.

[a]) Psalm 116, 15. [b]) Psalm 91, 15. [c]) Psalm 34, 20.

gott das Gott ynn vnß leb vnnd wirck ewiglich. Sih[1]) das seyn die drey stuck des menschen. die vornünfft. die lüst: die vnlust. darynnen[2]) alle seyne werck gahn. die müssßen alßo durch dißе drey vbüng. Gottis regirung vnßer eygen casteyüng: andere beleydigung. erwurgt werdenn. Vnnd alßo geystlich. Gotte feyernn. yhm zcü seynen wercken eynreümen [H 1a]

Zcum .XXiiij. Solche werck aber vnnd leyden sollen ym glawben vnnd gutter zcuuorsicht gottlicher huld geschehen. Auff das, wie gesagt ist, alle werck ym ersten gepott vnnd glawben bleyben vnnd der glawb. sich ynn den selben vbe vnnd sterck, vmb wilchs willen[3]) alle ander[4]) gepotte vnnd[5]) werck. gesetzt seyn drumb sih.[6]) wie[7]) eyn hübscher guldener rinck[8]) auß dißen dreyen gepotten vnnd yhren wercken sich selber macht. vnnd wie auß dem ersten gepott vnnd glawben fleüsst das ander biß ynß dritt. vnnd das dritt widder vmb treybt durch das ander biß ynn das erst.. dann das erst werck. ist glawben eyn gut hertz vnnd zcüuorsicht.[9]) zcu Gott habennn: Aüß dem fleüsst das ander gute werck gottis namen[10]) preyßen seyne gnad bekennen. yhm[11]) alle ehre geben alleyn. darnach folgett.[12]) das dritt, gottis dienst vben. mit beten. prediget horen. tichten vnnd betrachten[13]) gottis wolthat: darzcü sich casteyen vnnd seyn fleysch[14]) zcwingen.[15]) Wann Nu der boße geyst. solchen glawben. gottis ehre. vnnd gottis dienst. gewar wirtt: ßo tobet er vnnd hebt an die vorfolgüng: greyfft an leyb. gut. ehre. vnnd leben treybet auff vnß. kranckheyt: armüt. schande vnnd sterbenn das Gott alßo vorhengt vnnd vorordenet. Sich da hebt sich das ander werck odder die ander feyr des dritten gepottis: da durch wirt der glawb fast[16]) [H 1b] hoch vorsucht. Wie das gollt ym fewr:[a]) dann es ist eyn groß dinck: eyne gute zcuuorsicht zcu gott erhallten.[b]) ob er schon den tod:

---

[1]) Sich A [2]) darinne A [3]) alles * [4]) gepotten * [5]) geschehen vnnd * [6]) sich A [7]) eynen hübschen * [8]) vnnd Circkel y * [9]) ynn * [10]) vnnd s * [11]) die * [12]) got * [13]) trachten A [14]) zcu * [15]) fleisch zu zwingen A [16]) getr *

---

[a]) Sir. 5, 2. [b]) 1. Petr. 4, 12.

schmach. vngesundheyt. armüt. zcüfugt.[1]) Vnnd ynn solchem grawsam[2]) bild des zcorns. yhn fur den aller gutigisten Vatter hallten: Wilchs müß geschehn[3]) ynn dißem werck des dritten gepottis. da[4]) dringet dann das leyden den glawben. das er gottis Namen muß anrüffen. vnnd loben ynn solchem[5]) leydenn vnnd kumpt alßo durch das dritte[6]) gepott widderumb ynn das ander Vnnd durch dasselb anruffen gottlichs namen vnnd lob. wechset.[7]) der glawb vnnd kümpt ynn sich selb vnnd sterckt alßo sich selb. dürch die zcwey[8]) werck des dritten vnnd ander[9]) gepottis. Vnnd alßo geht er aüß ynn die werck vnnd kumpt widder durch die werck zcu sich selb. gleych wie die son auff geht biß an den nyder gang. vnnd kompt widder biß zcü dem auff gang..[a]) Drumb Wirt ynn der. schrifft. der tag. zcu geeyget. dem fridlichen leben ynn den wercken: die nacht dem leydenden leben. ynn der widder wertickeyt. vnnd der glawb alßo ynn beyden lebt vnnd wirckt auß geht vnnd eyngeht. Wie Christus Joh. 6.[10]) sagt[b])

Zcum .XXv. Dißе ordenüng[11]) der gutten werck bitten wyr. ym Vatter vnßer. das erst ist. das wyr sagen Vatter vnßer der du bist ym hymel. Wilchs seyn wortt des ersten wercks des glawbens, der[12]) laüts des ersten gepotts. nit zcweyffellt. er hab eynen gnedigen gott. [H 2[a]] vnnd Vatter. ym hymel. das ander. deyn Name sey heylig. darynnen der glawbe. begeret. gottis namen. lob vnnd ehre gepreyssеt werden. vnnd den selben anruffet ynn aller nodturfft. wie das ander gepott laütet das dritte: Zcu kome deyn reych. darynnen wyr den rechten sabbat. vnnd feyer,[13]) stille. ruge. vnßerer werck bitten. das alleyn gottis werck. ynn vnß sey. vnnd alßo Gott ynn vnß. alß ynn seynem eygen reych regire. Wie er sagt. Nemet War. Gottis reych ist nyrgen denn ynn eüch selb.[c]) Das vierd gepett. deyn wille geschehe.[14]) darynnen wyr bitten. das wyr die[15])

[1]) zufuget A [2]) grawsamen Kn [3]) geschehen A [4]) drinckt. * [5]) solchen A [6]) drit A [7]) wechßt A [8]) g * [9]) andern A [10]) ix. Kn [11]) ordnung A [12]) nach dem * [13]) feyr A [14]) bittet * [15]) .X. *

[a]) Psalm 19, 7. [b]) Joh. 9, 4. [c]) Luk. 17, 21.

ſiben gepott der andernnn taffelln halten vnnd haben mugen. ynn wilchen auch der glawb geübt wirt gegen dem nehſten. gleych wie er. ynn diſʒen dreyen geübt iſt. ynn wercken alleyn gegen Gott. Vnnd das ſeyn die [1]) gepett.[2]) da das Worttleyn. du. deyn. deyn. deyn. ynnen ſtett das die ſelben nür ſüchen was gott angehorett. die andernn ſagen alle: Vnſʒer. vnſʒ. vnſʒernn ꝛc. dann wyr da pitten. vnſʒer gutter vnnd ſelickeytt.[3]) Vnnd das ſey von der erſten taffell Moſi geſchweʒt. vnnd grob vberhynn. den eynfeltigen: die[4]) hochſten gute werck. angeʒeygt. folget die Andere taffell [H 2b]

[1]) drey g * [2]) zuerst da dann darynn * [3]) da *
[4]) wer *

Das erst gepott der Ander taffell Mosi.

Du sollt deyn Vatter vnnd deyn[1]) Mutter ehrennn

Auß dißem gepott leren wyr. das nach den hohen wercken der ersten drey gepott: keyn beßßer werck seyn. dann gehorsam vnnd dienst aller der. die vnß zcur vbirkeyt gesetzt seyn. Darumb auch vngehorsam großer sund ist. dann todschlag. vnkeuscheyt. stelen. betriegen vnnd was daynnen mag begriffen werdenn. dann der sund vnterscheydt. wilch großer sey. dannn die Ander kunden wyr nit baß erkennen. dannn auß der ordnüng der gepott gottis. Wie wol. eyn iglich gepott fur sich selb aüch vnterscheyd ynn seynen werckenn hatt. dann Wer weyß nit das fluchen großer ist dann zcurnen schlahen mehr dann fluchen: Vatter vnnd mütter schlahen mehr dann eynen gemeynen gleychen[2]) menschennn. Nü ßo leren vnß dieße. sieben gepott. wie wyr vnß gegen den menschen. ynn guten wercken vbenn sollennn. Vnnd zcum ersten gegen vnßer vbirstenn[3])

Das erste werck. ist Wyr sollen. leyplichenn Vatter vnnd mutter ehren, wilche ehre. nit darynnen stett alleyn. das man sich mit geperden ertzeyge.[4]) ßondernn. das man yhn gehorsam sey.[5]) yhre wortt vnnd werck. für aügen habe: grosß achte vnnd draüff gebe: laß sie recht haben [was] sie fur [gebe]nn [stille] schweyggen [vnn]d leyden: wie sie mit vnß handelln wo es nit widder die ersten drey gepott ist. darzcü [H 3ᵃ] wo sie es bedürffenn,[6]) mit speyß. kleyd vnnd haüß vorsorgennn. dann er hatt nit vmbsonst gsagt.[7]) du sollt sie ehren. nit sagt er. du sollt sie lieb haben. wie wol das auch seyn soll.:[8]) Aber die ehre ist hoher. dann schlechte liebe, vnnd hatt[9]) mit sich. eyne[10]) fürcht. die sich mit lieb voreynigt: vnnd macht den menschen. das er mehr furcht sie zcu beleydigenn: dann die straff. gleych alß wyr heyligthüm ehren[11]) mit furcht. vnnd doch nit flihen daüor alß fur[12]) eyner straff. ßondernn mehr hynzcu dringenn: eyn solche furcht mit lieb vormisscht ist die rechte ehre. die andere furcht on lieb. ist gegen die

---

[1]) dein fehlt A [2]) gleychen fehlt A [3]) Jst * obirsten A [4]) ertzeigt A [5]) vnnd * [6]) vor * [7]) gesagt A [8]) ßon * [9]) y * [10]) ein A [11]) f * [12]) fur] vor A.

ding. die wyr vorachten odder flihen. alß man den [1]) hencker odder die straff furcht. da ist keyn ehre. dann es ist furcht on alle lieb. ia furcht mit hasß vnnd feyndschafft. dauon ist eyn sprich wort. S. Hierony.[2]) Was wyr furchten das hassen wyr auch. Mit der furcht will Gott nit gefurcht. noch geehret seyn. noch die [3]) eldernnn geehret habenn: ßondernnn mit der ersten die mit liebe. vnnd zcuuorsicht gemischt ist

Zcum andernnn, Diß werck scheynet leycht aber wenig achten seyn recht. Dann wo die elternnn recht früm seyn.[4]) vnnd yhre kind nit [5]) nach fleyschlicher weyß lieb haben. ßondernn (wie sie sollen:) zcu gottis dienst.[6]) sie mit wortten vnnd wercken. ynn den ersten dreyen gepotten. weyßen vnnd regiren. da wirt dem kind. on vnterlaß seyn eygen will geprochennn [H 3b] vnnd müß thun lassen leyden: das seyn natur gar gerne anderß thett. Da durch dann es vrsach gewinnet. seyn eldernnn zcuuorachten: widder sie zcu mürmelnn. odder erger dingk zcu thün: da geht die lieb vnnd fürcht aüß: ßo nit [7]) gottis gnade da ist. Desselben gleychen: Wo sie straffen vnnd zcüchtigenn: wie sichs gepürtt. zcu weylen auch mit vnrecht: das doch nit schadett. zcur sele selickeyt.[8]) ßo nympts die boße natür mit vnwillen an: Vber das alles seyn ettlich ßo boßer artt. das sie sich schemen yhrer elternn.[9]) des armüts. vnadels: vngestallt odder vnehre halbennn. lassen sich dißе stuck mehr bewegenn dann das hohe gepott. gottis. der vbir alle dingk ist. vnnd [10]) yhn solche elternn. mit bedachtem wolgefallen gebennn hatt sie zcu vben vnnd vorsuchen ynn [11]) seynem gepott.

Aber das ist noch stercker. Wan das kind widder kind hatt. da steygt die lieb vnter sich: vnnd gehit [12]) sehr ab der lieb vnnd ehre gegen die eldernnn. Was aber von den elternnn gepotten vnnd gesagt wirtt. soll auch vorstanden seyn. von denen: ßo die elternn gestorbenn odder nit gegenwertick [13]) seyn, die an yhrer statt seyn alß da seyn.

---

[1]) henckel * [2]) Hieronymi Kn [3]) edler * [4]) Am Rande: wie f * [5]) nicht A [6]) vnnd * [7]) nicht A [8]) findt m * [9]) eldren A [10]) yhm * [11]) yhre * [12]) geht A [13]) gegenwertickeit A.

gefreundt.[1]) gefattern. padten. weltliche herrnnn vnnd geyst-liche[2]) Vetter. dann es müß. eyn iglicher regiret vnnd vnter-than werden. andernnn menschennn derhalben Wyr sehen aber alhie. Wie viel gutter Werck ynn dißem gepott ge-leret werden: ßo all vnßer lebenn darynnen. andernn men-schen vnterworffen ist. Vnnd daher kompt es. das der ge-horßam ßo hoch gepreyßet wirtt vnnd alle tugen[3]) vnnd gutte werck. ynn yhm beschlossen werden

[H 4a] Zcum Drittennn: Es ist noch eyn andere vn-ehre der elternn viel ferlicher vnnd subtiler. dann diße. erste Wilch sich schmückt vnnd ansehen lessit. fur eyn rechte ehre: die ist. Wenn das kind seynen willen hatt. vnnd die elternn. dürch fleyschliche liebe desselben gestattenn hie. ehret sichs. hie liebt sichs. vnnd ist auff alle[4]) seyten kostlich ding: gesellet Vatter vnnd mutter wol. widderumb gefellt das kind wol. Diße plage. ist ßo gemeyn: das gar selten.. der ehrsten[5]) vnehre exempel gesehen worden.[6]) das macht alles. das die elternnn vorblendt. Gott ynn den ersten dreyen gepotten nit erkennen noch ehren.[7]) der halben mugen sie auch nit sehen: Was den kindernnn gepricht: vnnd wie sie die leren vnnd zcihen sollenn darumb zcihen sie die zcur weltlichen ehre.[8]) lüst vnnd gutter: das sie nür den menschen wol gefallennn vnnd yhe hoch kümmen,[9]) das ist den kindernn lieb.[10]) vnnd seyn gar. gern gehorßam. on alles widdersprechennn Alßo gaht dann Gottis gepott. heymlich vnter gutem scheyn.. gar zcü podenn: Vnnd wirtt erfüllet das ym propheten[11]) Isaia[a]) vnnd Hieremia[b]) ge-schrieben stett. das die kinder. von yhren eygenen elternn[12]) vorzcehret werdenn.[13]) Vnnd thun. Wie der kunig[14]) Manasse der seyn kindt dem abgott Moloch: liß opffernn vnnd vorbrennennn.[c]) Was ists anderß. dann seyn eygen kind dem abgott opffernn vnnd vorprennenn: Wo die elternnn yhre kind: mehr zcihen der wellt zcu lieb dann

[1]) paten * [2]) geistliche A [3]) tugent A [4]) allen Kn [5]) vnh * [6]) wurden A werden Kn [7]) darumb * [8]) ehren A [9]) kommen A [10]) vnnd * [11]) Isaias * [12]) gfresse * [13]) Szo M * [14]) konig A.

[a]) Jes. 57, 5. [b]) Jer. 7, 31. 32, 35. [c]) 2. Kön. 21, 6.

Gott [H 4b] lassen sie ßo hyn gahn. vnnd ynn wettlicher[1]) lust. lieb freud. gutt vnnd ehre vorprant[2]): Gottis lieb ehre vnnd ewiger gutter lust. ynn yhn. aüß gelesscht werdenn. O Wie ferlich ists Vatter vnnd Mutter zcu seyn: wo nür fleysch vnnd blutt regiret: dann furwar an dißem gepott ligt es gar. das die ersten drey vnnd die letzten sechs. werden erkennt vnnd gehallten: dieweyl den elternnn befolen ist. den kindernn solchs zcu leren. Wie ps. 77. stett. Wie fast. hatt er gepotten. vnßernn[3]) elternnn das sie gottis gepott. yhren kindernn bekandt machtenn. auff das yhre nachkomling die selben wißßen. vnnd kind kinds[4]) kindernnn vorkündigen soltenn[a]) Das ist aüch die Vrsach. Warümb Gott. die elternn: ehren (das ist). mit furcht lieben heysst. dann diße lieb ist on furcht. drumb ists mehr[5]) vnehre. dann ehre. Nu sich ob nit yderman güte werck gnug zcu thun habe: er sey Vatter odder kind. Aber wyr blinden. lassen solchs anstehen. Vnnd suchen daneben. andere mancherley werck. die nit gepotten seyn

Zcüm vierdennn: Wo nü die elternn ßo nerrisch seyn. das[6]) sie kinder welltlich zcihen: sollen die kinder yhnen ynn keynen weg gehorsam seyn: dann Gott ist ynn den ersten dreyen gepotten hoher zcu achten denn die elternnn: Weltlich aber zcihen heyß ich daß ßo sie leren nit mehr suchen. dann lust. ehre vnnd gutt odder gewallt dißer wellt. Zcimlichen schmück[7]) tragen vnnd redliche narung suchen ist die nodt. vnnd nit ßünd: ßo doch. das ym hertzen eyn kind alßo sich geschickt finde odder yhe sich alßo schicke[8]) das yhm leyd sey: das diß elend leben auff erdenn nit mag wol angefangen odder gefurett werden: es lauffe [H 5a] dann mit vnter:[9]) mehr schmück vnnd gutt. dann nodt ist zcur decke des leybs[10]) frost zcur werdenn.[11]) vnnd narung zcu haben: Vnnd müsse alßo. on seynen willen der wellt zcü willen: mit narren, vnnd sulchs vbel duldenn.

---

[1]) weltlicher A [2]) werdennn * [3]) eb * [4]) kindes A [5]) vnh * [6]) da A [7]) habenn. vnnd nod * [8]) schick A [9]) zcüüill * [10]) vnnd * leybes A [11]) zu erweren A.

---

[a]) Psalm 78, 5. 6.

vmb eyns beſſers willen.[1]) ergerß zcuuormeyden Alßo trüg die künigen[2]) Ester. yhre konigliche krone vnnd ſprach doch zcu gott. du weyſt das das zceychen meyns[3]) prangiß auff meynem heübt: hatt myr noch nie gefallen. vnnd achte ſeyn. wie eyn[4]) boße lünten: Vnnd trag ſeyn nymmer. wo ich alleyn bynn. ßondernn Wen ichs thun müß. vnnd fur die leüt gehenn.[a]) Wilch hertz alßo geſynnet iſt: tregt on ferlickeyt ſchmück: Dann es tregt vnnd tregt nicht. tantzt vnnd tantzt nit: lebet wol vnnd lebt[5]) nit wol. Vnnd das ſeyn die heymlichen ſeelen. vorborgene breüte Chriſti aber ſie ſeyn ſeltzam. denn es ſchwere iſt. nit luſt zcu habennn. ynn großem ſchmuck vnnd prangen: Alßo trug Sanct[6]) Cecilia. aüß gepott yhrer eltern.[7]) guldene kleyder. aber ynnwendig am leyb trüg ſie heryn hembd. Hie ſagen ettlich. Ja wie wollt ich meyn kind vnter die leütt bringenn. vnnd mit ehren aüß ſetzen? Ich müß alßo prangenn. Sage myr: ob das nit wortt ſeyn. eynß hertzen. das an gott vorzweyffellt. vnnd mehr auff ſeyne ſorge dann auff gottis ſorge trawett. ßo doch Sanct Peter leret. vnnd ſpricht. Werffet all ewr ſorge auff yhn [H 5b] vnnd ſeyt gewiſß. das er für eüch ſorgett,[b]) Es iſt eyn zceichenn das ſie fur yhre kind noch nie gott gedanckt.[8]) noch nie für ſie recht gepeten. noch nie yhm befolen habenn, ſonſt wurdenn ſie wiſßen vnnd erfaren haben. Wie ſie ſoltenn auch der kinder außſetzen. von Gott bitten. vnnd gewartennn Drumb leſſet er ſie auch gehen ynn yhrem eygen ſynnn mit ſorgen vnnd engſten. vnnd doch nit wol aüßrichten

Zcum fünfften Alßo iſts war, wie man ſagt das die elternnn. ob ſie ßonſt nichts zcü thün hetten. mogen ſie an yhren eygen kindernnn[9]) ſeligkeyt erlangennn an wilchen: ßo ſie die zcu gottis dienſt recht zcihen haben ſie fürwar. beyde hend voll gutter werck fur ſich dann Was ſeyn hie die hüngrigen. durſtigen. nacketen gefangenen. kranckenn. frembdling: dannn deyner eygen kinder ſeelen: mit wilchen

[1]) vnnd * [2]) kunigin Kn [3]) meines A [4]) boßen hodbelnnn * [5]) lebet A [6]) Cecilien * [7]) eynen gulte * [8]) gedancket A [9]) ß *

[a]) Esther 3, 11. [b]) 1. Petr. 5, 7.

dyr Gott aüß deynem hauß eyn spetall[1]) macht. vnnd dich yhnen zcum spetell[2]) meyster setzt. das du yhr warten sollest. sie speysen vnnd trencken mit guten wortten vnnd wercken. das sie leren Gott trawen[3]) glawben vnnd furchten. vnnd yhr hoffnung ynn yhn setzen, seynen namen ehren nit schweren noch fluchen. sich casteyen mit beten fasten wachen erbeytten. gottis dienst vnnd wortts wartten. vnnd yhm feyren den sabbat. das sie zceyttlich ding leren vorachten.[4]) vnglück sanffte tragen. vnnd den todt nit furchten. diß leben nit lieb haben. Sihe wilch große lection das seyn. wie viel du habst guter werck [H 6a] fur dyr. ynn deynem haüß: an deynem eygen[5]) kind. das solcher dinge aller[6]) darff wie eyn hüngrig[7]) durstige bloße arme gefangne[8]) krancke sehle. O wie eyn selige ehe vnnd haüß were das: wo solch elternn[9]) ynnen weren. fürwar es were eyn rechte kirche. eynn aüßer welet Closter. ia eyn paradiß, davon sagt ps. 127 Selig[10]) seyn die die gott furchten. vnnd wandelnn ynn seynen gepotten, Du wirst dich erneren mit der erbeytt deyner hend, darumb wirstu selig seyn vnnd wirtt dyr wol gehen.[11]) deyn weyb wirtt seyn. wie eyn vollfruchtparer weynstock.[12]) ynn deynem haüß. Vnnd deyn kinder werden seyn wie die jüngen sprossen[13]) der vollen olbawm: vmb deynen tisch[a]). Sehet alßo wirtt gebenedeyet seyn. wer gott furchtet. 2c[14]) Wo seyn solche elternnn? Wo seyn die nach gutenn wercken fragen? Hie will niemand her? Warumb? Es hatt gott gepotten. da zceugt Von. der teuffell. fleysch vnnd blütt, Es gleysset nit. drumb gillt es nit. Da leufft der zcu S Jacob. dieße gelobt[15]) sich zcu vnßer frawenn. Niemant gelobt: das[16]) er Gott zcu ehren sich vnnd seyn kind wol regire vnnd lere. lessit die sitzen. die yhm Gott befolen hatt. an leyb vnnd sehle zcu bewaren. vnnd will Gott an eynem anderrnnn ortt dienenn das yhm nicht befolhen ist. Solch vorkeret weßen werett keyn bisschoff. strafft keyn prediger ja vmbs

---

[1]) spital A [2]) spitel Kn [3]) vnn * [4]) le * [5]) eygen fehlt A [6]) darfft * [7]) hunrig A [8]) gefangene A [9]) yhr * [10]) ist d * [11]) wolgehn A [12]) weinstolk A [13]) eynß * [14]) N * [15]) glaubt A [16]) es *

---

[a]) Psalm 128, 1 ff.

geytzs[1]) willen bestetigen sie es. vnnd erdencken [H 6b] nür teglich mehr Walffartt heyligen erhebung. Ablaß jarmarckt.[2]) Gott erbarm sich vber[3]) solche blindheytt

Zcüm sechstennn alßo widderümb. mogen die elternnn nit leychter die hell vordienen. dann an yhren eygen kindernn. ynn yhrem eygen haüß. Wo sie die selben vorseümen vnnd nit leren die ding die droben gesagt seyn. Was hulffs: das sie sich zcu[4]) todt fasten. beten wallen vnnd alle werck theten: Gott wirtt sie doch dauon nit fragenn am tod vnnd jüngsten tag. ßondernnn wirtt foddernnn die kind: die er yhn befolhen hatt, das zceygt an das Wortt Christi luce[5]) 23. yr tochter von Jerusalem weynet nit vber mich ßondernnn vbir[6]) euch vnnd ewre kinder.[7]) Es werden kummen[8]) die tag. das sie werdenn sagen. Selig seynn die leybe die nit. gepornnn habenn. vnnd brüste die nit geseugt habenn:[a]) Warumb werden ßie ßo klagenn dann das alle yhr vordampniß. von yhren eygenen kindernnn kompt. wilch[9]) ßo ßie nit hetten gehabt. weren ßie villeicht selig wordenn. furwar diße wortt solten billich den elternnn die augen auffthün. das ßie yhre kinder nach der selhen geystlich ansehen: auff das die arme kinder durch yhre falsch fleyschlich liebe nit betrogen wurdenn: alß hetten sie yhre elternnn wol geehret. die weyll sie nit mit yhn zcurnenn odder gehorßam seyn. ynn weltlichen[10]) prangen. darynnen yhr eygen will gesterckt wirtt. ßo doch das gepott die eltern darumb in ehre setzt. das der kinder eygenwill sol geprochenn. vnnd sie demutig vnnd sanfftmütig werdenn [I 1a]

Wie nür gesagt ist. ynn den andernnn gepotten. das sie sollenn[11]) ym heübt werck gehen.[12]) Alßo auch hie. soll niemant achten das seyne zcucht vnnd lare[13]) ynn den kindernn. an yhm[14]) selbs gnugsam sey: Es sey dann das es geschehe. ynn zcuuorsicht[15]) Gottlicher huld. das der

---

[1]) geytz A [2]) das * [3]) solcher * [4]) zcu fehlt A [5]) Luce A [6]) vber A [7]) d * [8]) kommen A [9]) welch A [10]) weltlichem Kn [11]) yh * [12]) gehn A [13]) lere A [14]) yhn A [15]) das *

---

[a]) Luk. 23, 28. 29.

mensch nit dran zcweyffell er[1]) gefalle Gott woll ynn den werckenn. Vnnd laß yhm solche werck nit anderß seyn. dennn eyn vormanung vnnd vbung seynes glawbens. ynn gott zcu trawen vnnd gutis zcu yhm vnnd gnedigen willen. vorsehen. on wilchen glawben keyn werck. lebt. gutt[2]) angenehm ist. dann vill heydenn haben yhre kinder hübsch erzogen. aber ist alles vorlorenn. vmb des vnglawbens[3]) willennn[4]) .

Zcüm Sibendenn. Das ander werck. dißes gepottis Ist. Ehren vnnd gehorßam seynn der geystlichenn Mutter der heyligen Christenlichen[5]) kirchenn der geystlichen gewallt Was sie gepeütt. vorpeütt. setzt. ordentt. bannet. loßett. das wyr vnß darnach richten. vnnd wie wyr leybliche elternn ehren. furchten vnnd lieben: ßo auch geystliche vbirkeytt.[6]) lasßen sie recht habenn. ynn allen. dingen die nit widder die ersten drey gepott seynn. Nü gaht es ynn dißem[7]) werck fast erger zcu. dann ynn dem erstennn die geystlich vbirkeytt.[8]) sollt die sünd mit bannen vnnd gesetzen straffenn. vnnd die[9]) yhre geystliche kinder treyben frum zcu seyn: auff das sie vrsach hetten diß werck zcu [I 1b] thun vnnd sich vben. ynn gehorßam vnnd ehre gegen[10]) sie Szo sihet[11]) man itzt keynen vleyß. stellen sich gegen yhr vnterthan. wie die mütter. die von yhren kinderunn lauffen nach yhren Bulen. Wie Oseas .2. sagt.[a]) predigen nit leren nit. Weren nit. straffen nit. Vnnd ist doch gar keyn geystlich regiment mehr. ynn der Christenheyt. Was kann ich dann von dissem werck sagenn. Es seyn noch[12]) eyn wenig fast tag vnnd feyrtag vberblieben. die wol beßer wer abgethan. das achtet aber niemand: Vnnd ist[13]) nit mehr das do ganghafftig ist. dann der bann vmb schuld willen getrieben der aüch nit seyn sollt. Es sollt aber[14]) geystlich gewallt darob seyn. das der ehebrüch.[15]) vnkeüschheyt wücher: fressen [welt]lich prangen [vbri]gem[16]) schmück vnnd dergleychen

---

[1]) thu Gott * [2]) ist. * [3]) vnglauben A [4]) wille A [5]) Christlichen A [6]) Hie geschicht nü mehr ferlickeyt dann ynn dem erstennn Werck. * [7]) f * [8]) vbikeit A [9]) die fehlt A [10]) die * [11]) sicht A. [12]) nach A [13]) ist fehlt A [14]) abir A [15]) ebruch A [16]) vbriger Kn.

---

[a]) Hos. 2, 5.

offentlichen sunde vnnd schand. auff strengist gestrafft[1]) wurden vnnd gepessertt[2]) darzcü. die stifft kloster.[3]) pfarren. schülen.[4]) ordenlich bestellenn vnnd darynnen Gottis dienst. mit ernst erhalltenn. junge leütt knaben vnnd meydlin. ynn schulen vnnd klosternn. mit gelereten [fr]ümmen Menner vorßorgennn. das sie alle wol auffgezcogen wurdenn. vnnd alßo die allten gutt exempel gebennn vnnd die Christenheytt. mit feynem jungen volck erffullet vnnd gezcieret wurd. Alßo lerett Sanct Pauel[5]) Seynen junger Titüm. das er alle stennd jung vnnd allt. man vnnd weyb recht vnterweyßen vnnd regieren sollt.[a]) Aber nu gaht wer do will: Wer sich selb regirtt vnnd leret. der hatt.[6]) ja leyder dahynn kummen.[7]) das die stett. darynnen man guttis [I 2[a]] leren sollt, bubenschulenn wordennn seyn. Vnnd der wilden jugent ßo gar niemant achtet

Zcüm achten. Wenn diße ordenung[8]) giengen ßo künd man sagen. wie die[9]) ehr vnnd gehorßam sollt geschehen. Nü gaht es aber.. Wie mit den leyplichenn[10]) elternnn die yhrenn kindernnn den willen lassenn die geystliche vbirkeytt vorhengt itzt: dispensirt. nympt gellt. vnnd lessit nach mehr dann sie vormag nach zculassen. Ich will hie schweygen: mehr zcu sagen.[11]) wyr sehen seyn mehr. dannn es gütt ist:[12]) der geytz am regiment sitzt. Vnnd eben das sie weren sollt das leret sie.[13]) vnnd fur aügen ist. Wie geystlicher stand ynn allen dingen. welltlicher ist. dann der welltlich selbs.[14]) Darüber muß die Christenheyt vorterbenn vnnd ditz gepott vntergehen. Wo eyn solcher bisschoff were. der alle solche stend.. mit vleyß vorsorgen sollt. drauff sehen visitirnn[15]) vnnd drob hallten. wie er schüldig ist. furwar es wurd yhm eyne[16]) statt zcüüill werdennn: dann auch zcur zceyt der Apostolennn. da die Christenheyt am besten stünd. eyn igliche[17]) statt. eynen

[1]) gestraffet A [2]) aber man lesset es gahn: * [3]) Sch * [4]) y * [5]) Paul A [6]) das wi * [7]) kommen A [8]) ordnung A [9]) erhe * [10]) zuerst ettli dann erl * [11]) dann * [12]) das * [13]) zuerst das dann Es * [14]) W * [15]) visitiren A [16]) ein A [17]) yegliche A.

[a]) Tit. 2, 1 ff.

bisschoff ʒett. da doch die statt. das weniger teyll Christen war.. Wie mag es wol gahn. Wenn eyn bischoff. ʒo vill. der ʒo vill. der die gantʒ wellt. der die helfft haben will? Es ist ʒceytt das wyr Gott bitten vmb gnad. Geystlicher vbirkeytt haben wir vill. aber geystlicher regirüng nichts odder gar[1]) wenig. In deß mag wer do kann helffen. das stifft. kloster. pfarrenn. vnnd schulenn wol bestellet [I 2b] vnnd regirtt werdennn.[2]) Vnnd were auch der[3]) geystlichen vbirkeyt[4]) werck eynʒ. das sie stifft. kloster. schulenn weniger machten. wo man sie nit. vorsorgen mocht: Vill besser ist es. keyn kloster odder stifft. dann boʒe[5]) regiment darynnen. da gott nur mehr mit erʒurnett wirtt ʒcüm Neündenn. dieweyll dann die vbirkeytt yhr werck ʒo gar lessit[6]) fallen vnnd vorkeret ist. ʒo müß gewißlich folgenn: das sie yhrer gewallt miß prauche. Vnnd fremb[7]) boʒe werck furnehme: gleych wie die elternnn. ʒo sie ettwas gepieten das widder Gott ist da müssen wyr weysʒe seyn: dann der Apostell hat gesagt. das die selben ʒceytt ferlich seyn werdenn. ynn wilchen solche vbirkeytt regiren wirtt.[a]) dann es hatt eynen scheyn. man widderstreb. yhrer. gewallt. Wenn man nit thutt odder werett alles Was sie furgebennn, Sʒo müssen wyr nü[8]) die drey ersten gepott Vnnd die rechte taffell fur die hand nehmen. des sicher seyn das keyn mensch. widder bisschoff. bapst. noch engell mag ettwas gepieten odder seʒennn: das dißen dreyenn gepotten mit yhren wercken entgegen.[9]) hynderlich odder nit fürderlich sey, vnnd ob sie solchs fur nehmen ʒo hellt es vnnd gillt nichts: ʒo ʒundigen wyr auch dran wo wyr folgen vnnd gehorʒam seyn odder dasselb leydennn darauß ist leycht ʒcuuorstehen: Wie die gepotten fasten: nit begreyffen die krancken die schwanger weyber odder die ʒost[10]) nit fasten mugen on schadennn: Vnnd das wyr hoher [I 3a] farennn. die weyll. aüß Rom. ʒcu vnßernnn ʒceyten nichts anderß kompt. dann eyn Jar-

[1]) gar fehlt A [2]) ʒonderlich * [3]) geystlickeyt * [4]) vberkeit A [5]) boʒe A [6]) an st * [7]) frembd Kn [8]) ʒcüm ersten * [9]) odder * [10]) sʒonst Kn.

[a]) 1. Tim. 4, 1 ff. 2. Tim. 3, 1 ff.

marckt geystlicher gutter. die man offentlich vnnd vnuorschampt kaufft vnnd vorkaüfft. ablaß. pfarren.. kloster. bistüm. probstey pfrun[d] vnnd alles war nü[1]) yhe gestifft ist. zcu gottis dienst weyt vnnd breytt, da dürch nit alleyn alles gellt vnnd gütt der wellt gen Rom zcogen vnnd trieben wirtt. wilchs[2]) der geringst schaden were. ßondernnn. die. pfarrnn,[3]) bistum. prelatürnn. zcurissen. vorlaßßen vorwüst. vnnd alßo das volck vorseumet wirtt[4]) gottis wortt. gottis namen vnnd ehre vnter gaht der glawb vorstorett wirtt.. das zcu letzt. solche stiffte vnnd ampt. nit alleyn vngelereten vnnd vntuchtigennn ßondernnn das mehrer teyll. den Romisch[en] groߟte[n] heübt büffen ßo ynn der wellt seyn. zcu teyll werdenn.[5]) alßo was zcu gottis dienst.[6]) dem volck zcü predigenn regiren. vnnd beßßernnn. gestifft ist..[7]) müß itzt. den stall buffen.[8]) maülltreybernnn: Ja. das ichs nit grober sag. Romischen hürnn vnnd büffen dienen. dennoch nit mehr danck daüon haben: dann das sie vnßer alß der narrenn. darzcu spotten

Zcüm Zcehendenn. ßo dann solch vntregliche vnfüge alle geschehen. vnter dem namen gottis vnnd Sanct Peters. gerad alß were gottis Namen vnnd die geystliche gewallt eyngesetzt. gottis ehre zcu lesterennn[9]) die Christenheytt. an leyb vnnd seelen zcuuorterbennn seyn wyr furwar schüldig. ßo vill wyr mügennn [I 3[b]] füglich widderzcüstehen. Vnnd müßßen hie thun. gleych wie die frümen kinder: denen yhr elternnn doll odder wan synnig seyn wordenn,[10]) Vnnd zcum ersten sehen Wo das recht her kompt. das was zcu gottis dienst ist ynn vnßernn landenn gestifft. odder fur vnßer kinder zcuuorsorgenn geordentt.. das man das zcu Rom soll dienen lassen. vnnd hie. da es seyn soll nochlaßßen Wie seyn wyr ßo vnsynnigk?. Die weyll dann bischoff vnnd geystlich prelaten. hie still stehen. nit weren. odder sich furchten.[11]) vnnd lassen alßo die Christenheytt vorterben. sollen wyr. zcüm ersten Gott demütiglich vmb hulff anruffen. dem ding zcu werenn dar=

[1]) was nur A [2]) welchs A [3]) pfarren A [4]) ynn * [5]) Vnn * [6]) gestifft ist: müß itzt * [7]) dr * [8]) maülteylb * [9]) land vnnd leütt * zulestern A [10]) nit, * [11]) forchten A.

nach.. mit der hand darzcu thün: den kortisanen vnnd Romischen brieff treger. die straß nyder legennn yhn mit vornunfftiger senffter weyße enpieten.[1]) Wollen sie die pfrund redlich vorsorgenn: das sie sich drauff[2]) setzen. mit predigen odder gütten exempell das volck beßernnn.[3]) Wo das nit. vnnd sie.[4]) zcu Rom[5]) odder anderßwo sitzen. die kirchen vorwüßten vnnd schwechenn. das man sie[6]) lasß. den bapst zcu Rom speyßen. dem sie dienennn: Es fugt sich nit. das wyr dem bapst seyne knecht. seyn volck ja seyne buffen vnnd hurnnn[7]) nerenn. mit vorterbenn vnnd schadennn vnßer seelenn: Sihe das weren die rechten Turckenn. die die [ku]nig fursten vnnd der adell sollt am ersten angreyffenn. nit darynnen gesucht. eygen nutz ßondernnn alleyn beßßerung[8]) der Christenheytt [I 4[a]] vnnd hynderüng. der lesterung vnnd schmach gottlichs namenß: Vnnd alßo mit der selben geystlicheyt[9]) vmbgahn alß mit[10]) dem Vatter. der seyne synn vnnd witz vorloren hett. wilchen ßo man nit (doch mit demüt vnnd allen ehren.) gefangen nehme vnnd werett.. mocht er kind. erb. vnnd yderman vorterben Alßo sollen wyr Romischen gewallt. ynn ehren habenn alß vnßernnn vbirsten[11]) Vatter. Vnnd doch die weyll sie doll vnnd vnsynnig worden seynn: yhn yhrs furnehmenß nicht gestatenn. das nit dadürch die Christenheytt vorterbett werde

Zcüm Eylfften Es meynen ettlich man soll das auff eyn[12]) gemeyn Concilium[13]) stellen: da sag ich neyn zcu: dann wyr haben vill Concilia gehabt da solchs ist furgewand. nehmlich[14]) zcu Costnitze. Vaßele vnnd das letzt Romisch.[a]) Es ist aber nichts auß gericht vnnd ymmer erger wordennn. Aüch seyn solche Concilia nichts[15]) nütz. Die weyll. die Romische[16]) weyßheytt. den fündt erdacht hatt. das zcuuor die kunig vnnd fursten sich müssen voreyden. ßie zcu lassen bleyben vnnd habenn. wie sie seyn vnnd waß sie habennn. Vnnd alßo eynen rigell furgesteckt

[1]) entbietenn A [2]) darauff A [3]) besseren A [4]) die * [5]) odder anderß wo sitzenn * [6]) heiss * [7]) huren A [8]) g * [9]) geistlickeit A [10]) eyn * [11]) obirsten A [12]) eyn fehlt A [13]) thün * [14]) Costnitzer. Vaßeler * [15]) nihts A [16]) vnnd *

[a]) Gemeint ist das Lateran-Concil 1512—1517.

aller reformation ſich zcuerwerennn. aller bubereẏ ſchütz vnnd freẏheẏtt zcüerhalltenn.[1]) Wie woll daſſelb eẏdt widder gott. vnnd rechtt [I 4ᵇ] gefoddertt.[2]) erzcwüngen vnnd gethan wirtt. Vnnd dem heẏligen geẏſt. der die Concilia regiren ſoll. eben da mit die thür zcugeſperret wirtt: Szondernnn das were das beſt. vnnd auch das eẏnige vbirbliebend[3]) mittell. ßo kunig furſten. Adell. ſtett: vnnd gemeẏn ſelb anfiengenn. der ſach eẏn eẏnbrüch mechten: auff das die biſchoff vnnd geẏſtlichenn (die ſich itzt furchten) vrſach hetten zcu folgennn. Dann hie ſoll vnnd muß man nit anſehen anderß. dann gottis erſte dreẏ gepott. widder wilche. noch Rom. noch hẏmell noch erdenn ettwas gepieten odder weren kündenn. Vnnd ligt nichts an dem bann odder drewen. damit ſie meẏnen' ſolchs zcur werenn,[4]) ebenn alß nichts dran ligt. ob eẏn doller Vatter ſeẏnem ßün faſſt drewet ßo er ẏhm werett odder ſehett

Zcum Zcwelfftennn. Das dritte werck. dißes gepottis. iſt der weltlichen vbirkeẏtt[5]) gehorßam ſeẏnn:[6]) Wie Paülüs Ro. 13.[a]) Vnnd Tit. 1.[7])[b]) lerett. Vnnd Sanct Petrus.. 1. Pe. 3.[8]) Seẏd vnterthenig dem künig alls dem vbirſten. vnnd den fürſten alß ſeẏnen geſandten. vnnd allenn ordenungen. weltlicher gewallt[9])[c]) der weltlichenn gewallt aber werck iſt: ſchützen die vnterthanen: dieberey. reüberey. ehebrecherey. ſtraffen Wie Sanct Paulus. 13.[10]) Sie tregt[11]) nit vmb ſonſt das ſchwert Sie[12]) dienet Gott darẏnnen. den boßenn zcur furcht denn frummen zcu gütt.[d]) Hie ßundigt mann [I 5ᵃ][13]) zcweẏer weẏß: zcüm erſtenn wenn man ẏhn leügt betreügt vnnd vntrew iſt: nit folgett vnnd thutt wie ßie befolhen vnnd gepotten hatt. Es ſeẏ mit leẏb[14]) odder gütt. Dannn ob ſie gleẏch vnrecht thün wie der kunig von Babẏlonienn.[15]) dem volck Iſrael.[e]) dennocht will Gott. ẏhn gehorſam gehallten habenn. on alle liſt

---

[1]) Szondernnn das * [2]) foddert A [3]) vbirbleibend Kn [4]) zuerweren A [5]) obirkeit A [6]) Hie iſt weniger ferlickeẏtt. * [7]) Tit. iij. Kn [8]) i. Pet. ij. Kn [9]) die * [10]) Ro. xiij. Kn [11]) treget A [12]) iſ * [13]) nit * [14]) vnnd * [15]) denn kinder *

---

[a]) Röm. 13, 1 ff. [b]) Tit. 3, 1. [c]) 1. Petr. 2, 13. 14. [d]) Röm. 13, 4. [e]) Jer. 27, 6 ff. Bar. 2, 21. 22.

vnnd gefahr.. Zcum andernn ßo man vbell von yhn redett. sie vormaledeyett. vnnd wo[1]) man sich nit rechen kann. mit mürmelln vnnd boßen worttenn offentlich odder heymlich sie schildt Jnn dißem allen sollenn wyr das ansehen das vnß sanct Peter[a]) heyßt ansehen. Nemlich. das yhre gewallt sie thu recht odder vnrecht: mag sie der[2]) selen nit schadenn. ßondernnn alleyn dem leyb vnnd gutt. Es were dann das sie offentlich dringen wollt widder Gott odder menschen vnrecht zcu thün: wie vorzceytenn[3]) do[4]) sie noch[5]) nit Christen ware. vnnd der Turck noch thutt. alß man sagt. dannn vnrecht leydenn vorterbt niemand an der[6]) selen. Ja es bessertt die selen[7]) ob es woll ab nympt dem leyb vnnd gutt Aber vnrecht thün. das vorterbett die sele. ob es gleych aller wellt gütt zcutrüge[8])

Zcum Dreyzehendenn. Das ist[9]) auch die vrsach Warumb nit ßo groß ferlickeytt ist: ynn der welltlichen gewallt alß ynn der geystlichenn. wen sie vnrecht thün [I 5b] dann weltliche gewallt mag nit schadenn. die weyll sie nichts mit dem predigen vnnd glawben vnnd den ersten dreyen gepotten zcu schaffen hatt.[10]) Aber die geystliche gewallt. schadet nit alleyn wenn sie vnrecht thütt. ßondernnn auch wenn sie lessit ansteen yhr ampt vnnd ettwas anderß thutt. ob dasselb auch gleych besser were. dann die aller besten werck der welltlichen gewallt:[11]) Darumb müß man sich widder die selben strawenn. wen sie nit recht thütt vnnd nit widder die welltliche ob sie gleych vnrecht thutt dann das arm Volck. wie es sihet vnnd horett. von der geystlichen gewallt. ßo glewbt vnnd thutt es. Siht vnnd horett es nichts. ßo glawbt vnnd thutt es auch nichts. die weyll die selb gewallt. vmb keynß anderß willen ist eyngesetzt. denn das Volck[12]) ym glawben zcu gotte furenn Wilchs alles nicht ist ynn der welltlichenn gewallt dann ßie thü vnnd laß. wie sie will. ßo gaht meyn glawb zcu Gott. seyne straß. vnnd wirckt für sich. die weyll ich nit müß

[1]) nit * [2]) sehlen * [3]) ynn * [4]) da A [5]) nach A [6]) sehlen * [7]) vnnd nym * [8]) zutrug A [9]) nü * [10]) Es were * [11]) Sie * [12]) de *

[a]) 1. Petr. 2, 19. 20.

glawben. wie ßie glawbt Drumb ist auch welltlich gewallt gar eyn gering dingk fur gott. Vnnd vill zcu gering von yhm geacht. das man vmb yhrer willen [sie t]hu recht [ode]r vn[re]cht sollt sich sperren. vngehorßam vnnd vneynig werdenn: Widderumb die geystliche gewallt gar eyn groß. vbirschwenglich gutt ist. vnnd vill zcü kostlich[1]) von yhm geacht. das der aller geringste Christen mensch sollt leydenn vnnd schweygenn. wo sie eyn harbreytt [I 6a] von yhrem eygen ampt tritt. Schweyg dann weyn sie gantz widder[2]) yhr amptt gaht. wie itzt wyr alle tage sehennn

Zcüm vierzcehendennn In dießer gewallt ist aüch mangerley mißpraüch. Zcum erstennn. wo sie den schmeychlernnn[3]) folgt: wilchs eyn gemeyne[4]) vnnd ßonderliche. schedliche plage ist. dißer gewallt wilcher. sich niemand kan gnugsam weren vnnd fürsehennn, da wirt sie mit der naßen gefürett. vnnd gaht vbirß arm volck.: wirtt eyn regiment. wie eyn heyd sagt: das die spynweb fahen wol die kleynen fliegen. aber die molsteyn faren durch hynn[a]) alßo die gsetz.[5]) ordenüng vnnd regiment. der selben hirschafft. hallten die geringen.[6]) die grossßen seyn frey: Vnnd wo der herr. nit selb ßo vornünfftig ist. das er seyner leutt rad nit darff. odder yhe ßo üill gillt, das sie sich fur yhm furchten. da wirtt vnnd müß: (es wolt dann Gott eyn ßonder zceychen thün) eyn kindisch regiment seyn: Darumb hatt Gott vnter anderunn plagen. boß vntuchtig regentenn die großte[7]) geacht. damit er drewett Isa. 3. Ich will. von yhn nemen allen tapffernn man vnnd will yhn gebenn kinder vnnd kindische[8]) herrennn[b]) Vier plagen hatt Gott ynn der schrifft genennett[9]) Eczech. 1[4][c]) [I 6b] die[10]) geringste[11]): die auch Dauid erwelet[d]) ist die pestilentz die ander. ist die[12]) theüre[13].) zceytt. die dritte ist der krieg die Vierde. ist allerley boße bestien.[14]) alß lewen. wolff schlangen. trachen das seyn boß regentenn. dann wo

[1]) s * [2]) d. * [3]) schmechlern A [4]) plag ist * [5]) gesetz A [6]) das ar * [7]) grosten A [8]) regentennn * [9]) genent A [10]) erste * [11]) Die erst geringste A [12]) theürde * [13]) theur A [14]) d. *

[a]) Vgl. Wander, Sprichwörter-Lexikon 4. Bd., Sp. 723. [b]) Jes. 3, 2 ff. [c]) Hes. 14, 13 ff. [d]) 2. Sam. 24, 13. 14.

die feynd. hatt das land vorterbüng. nit alleyn an leyb vnnd gütt. wie ynn den anderunn. ßonderunn auch an der ehre zcucht. tugent vnnd der selen selickeytt. dann pestilentz. vnnd theüre zceytt macht früm vnnd reyche leütt. aber krieg[1]) vnnd boße hirschafft macht zcu nicht alls was zceyttlich vnnd ewig gutt betrifft

Zcum funffzcehendennn. Es müß eyn herr auch fast klug seyn. das er nit allzceyt mit dem kopff hyn durch zcubrechen. furnehm. ob er gleych kostlich gute recht vnnd die aller beste sache habe. dann es ist vill edler tugent: schadenn duldenn[2]) am recht. dann am gütt odder leyb. wo das den vnterthanen nutzlich ist seyntemall weltlich recht.. nur[3]) an zceytlichen gutternnn hangenn. Drümb[4]) ists gar eyn[5]) nerrische rede, Ich hab recht daran. drumb will ichs mit dem stürm holen vnnd behallt.[6]) ob gleych alle vngluck der anderunn sollt draüß entspringenn. Szo leßen wyr von dem keyßer Octaüian das er nit wollt kriegen. wie gerecht er were. es were dann da gewisße anzceygung besßers nützs dann schadens [od]der vn[tre]gliche[7]) [sch]adenn vnnd sprach. kriegen ist eyn dingk. gleych alß ymand[8]) mit eynem gulden netze fisschett. da[9]) er nymer ßo vill fehet. alls er zcuuorlirenn wagett [K 1ª][a]) Dann wer eynen Wagen fürett.[10]) der müß viel anderß wandelln. denn ßo er fur sich selb alleyn gieng. hie mag er gehn. springen vnnd machen wie er will. aber wen er furett: müß er sich lencken vnnd schickenn darnach ym der wag vnnd pferd folgen kann: mehr darauff dann auff seynen willen acht habenn. alßo auch. eyn herr der furett eynen haüffenn mit sich der müß nit wie er will. ßondernnn. wie der hauffe vormag. wandelln vnnd handellnn: mehr. yhre nottdurfft vnnd nütz dannn seynen willen vnnd lust an sehenn dann wo eyn herr. nach seynem tollen kopff regiret vnnd seynem guttduncken folget, der ist gleych. wie eyn toller fur man: der mit pferd vnnd wagen stracks zcu

[1]) macht * [2]) ym * [3]) von * [4]) Darumb A [5]) nerrisch g * [6]) behalten A [7]) tregliche A [8]) yemandt A [9]) do A [10]) des *

[a]) Suetonius, de vita Caesarum lib. II, c. 25.

rennet. durch pusch. hecken. graben. wasßer. berg vnnd tall. vnangesehen wege. vnnd brückenn. der wirtt nit lange farenn. es wirtt[1]) zcu trummernnn gahennn.[2]) Darumb were das aller nützlichst den hirschafften[3]) das sie von jügent aüff leßen odder yhn leßen ließen die historien[4]) beyder heyligen vnnd heydnischenn bucher. darynnen sie mehr exempell vnnd kunst fundenn zcu regierenn dann ynn allen rechts puchernnn. Wie man lißt das die kunige von Persen land gethan haben. Ester. 6.[a]) dann exempell vnnd historien geben vnnd leren alzceyt mehr dann die gesetz vnnd recht. dortt leret die gewißß erfarung hie leren. die vnerfarene vngewißße wortt

Zcum sechtzcehendennn Drey ßonderlicher[5]) nottige werck hett zcu vnßernnn zceyttenn zcu thun alle hirschafft [K 1[b]] fur nehmlich ynn dißen landennn. Zcüm ersten. abethün das grawsam weßen fressens vnnd saüffens. nit alleyn des vberflüßs. ßondernnn auch der kostparlickeyt halbennn dann durch würtz. specerey vnnd des gleychen. on wilche wol gelebt würde: nit eyn kleyner abgang zceytlicher gütter ynn die land kummen[6]) ist vnnd teglich kümpt.[7]) Solche beyde groẞe schadenn furzcukummen[8]) hette furwar die welltlich gewallt gnüg zcuschaffenn die gar fast tieff vnnd weytt eyngerissenn seynn Vnnd wie kundennn die gewelltigen Gott eynen beßßernnn dienst thün vnnd yhn sebst[9]) yhr land beßßernnn Zcüm anderznnn [w]eren. die vbirschwengliche kost. der kleydüng. damit so- üill gutt vmbracht. vnnd doch nur der wellt vnnd dem fleysch. gedienet wirtt. das[10]) erschrecklich ist zcu denckenn: solch mißprauch bey dem Volck erfunden werdennn: das[11]) dem geCreutzigten[12]) Christo geschwornnn[13]) getaufft vnnd[14]) zcugeeygenet[15]) ist. das seyn Creutz mit yhm tragen[16]) vnnd zcüm andernnn leben teglich durch sterben sich be- reyten soll. Wenn es dürch eyn vnweyßßheytt bey ett-

---

[1]) auff eynem hauffen * [2]) gahn A [3]) herschafften A [4]) bücher * [5]) sonderliche A [6]) kommen A [7]) kompt A [8]) furtzukommen A [9]) selbst A [10]) es * [11]) ynn * [12]) Christum * [13]) geschworen A [14]) gez * [15]) zugeeygnet A [16]) soll. *

---

[a]) Esth. 6, 1. 2.

lichen[1]) vorsehen würd. aber[2]) das ßo frey vngestrafft vnuorschampt vnnd vnüorhindertt getrieben wirtt. ia lob vnnd rüm drynnen gesucht wirtt. das ist yhe eyn vnchristliches weßenn   Zcüm drittenn. vortreybenn. den wüchersuchtigenn zcinßkauff [K 2a] der ynn aller wellt: alle land: leüd vnnd stett. vorterbett. Vorzceret vnnd vorstorett. durch seyn schalckhafftigen scheyn. damit er macht. das er nit wucher sey ßo er doch warhafftig damit erger dann wucher ist[3]) drumb das man sich nit. wie fur dem offentlichen wucher fur sicht   Sih das seyn drey Jüden. (Wie man sagt.) die. die gantzen wellt aüßsaügen. hie sollten herrnn nit schlaffen noch fawl seyn: wollten sie Gott eyn güte rechenschafft geben. von yhrem ampt.

Zcum siebenzcehendenn. weren hie[4]) auch[5]) zcu zceygen. die buberey. wilche durch[6]) official vnnd andere[7]) bisschoffliche vnnd geystliche amptleüt getrieben werdenn: das[8]) arm volck. mit großer beschwerüng. bannen: laden. iagen. vnnd treybenn die weyl eyn pfennig da ist. Solchs sollt man mit dem welltlichen schwertt weren. die weyl da keyn ander hulff noch mittell ist[9])   O wollt Gott von hymell. das eyn mall. eyn[10]) solch regiment wurd angefangen. die gemeynen frawen heüßer ab zcüthün: gleych wie ynn dem volck Jsrael war. Es ist yhe eyn vnchristliches bild. eyn offentlich ßünd haüß zcuhallten bey den Christen das vorzceyten gar vngehorett was   Es sollt[11]) eyn ordnüng seyn. das man knabenn vnnd meydlin zceytlich zcusammen gebe vnnd solcher vntugen[12]) furkeme. Nach solcher ordnüng vnnd weyße. soltenn beyde geystlich vnnd welltlich [K 2b] gewalt trachtenn. Jsts bey den Jüden müglich geweßen warumb sollt es nit bey den Christen auch muglich seyn? Ja ßo es ynn dorffen[13]) merckten vnnd ettlich steten müglich ist.[14]) wie für augen ist. Warumb sollt es nit vbirall muglich seynn. Es macht aber das keyn regiment ynn der wellt ist.[15]) Niemant will erbeytten: darümb

---

1) ßu *   2) wurd, were es leiblicher, aber A   3) dar *
4) he *   5) zuerst d dann zcur zcelenn *   6) bannen *   7) d *   8) werden, die das A   9) Es were auch *   10) mål auch ein A   11) alßo seyn. das *   12) vntugent Kn   13) vn *   14) war *   15) drüm *

müssen die hand wercks leütt. yhre knecht[1]) feyren. die seyn dan frey vnnd mag niemant zcemen: Wo aber eyn ordnung were. das sie müsten ym gehorßam gehn. vnnd sie[2]) [ni]emant aüffnehm ann anderunn ortten: hett man dißem vbell. eyn groß loch gestopfft. helff Gott: ich sorg das hie der wünsch am groſten sey. hoffnung ist geringe. doch seyn wyr damit nit enschuldigt Nü sihe das seyn wenig werck der vbirkeyt angezceygt. aber doch ßo gutt vnnd ßo üill. das sie vber flussig[3]) gutte werck vnnd Gott zcu dienen hatt alle stünd. Diße werck aber wie die anderunn sollenn auch[4]) ym glawben gahn. ia den glawben vbenn. das nit yemant durch die werck[5]) furnehm Gott gefallen. Szondernn durch zcuuorsicht seyner huld. solch werck seynem gnedigen lieben Gott nur zcu ehre vnnd lob[6]) thu darynn seynem nehsten zcu dienen vnnd nutz seynn

[K 3a] Zcüm achtzcehendenn. Das vierd Werck diß gepottis ist. gehorsam des gesinds[7]) vnnd der wercleütt. gegen yhre herrnnn frawen. meyster vnnd meysterynnn. dauon Sanct Paulus Sagt Tit. .1.[8]) du soll[9]) predigenn den knechten odder dienernnn das sie yhre herrenn ynn allen ehren hallten.. gehorsam seyn. thün was[10]) yhn gefellet[11]) Sie nit betriegen. noch yhn widder strebenn.[12]) dann damit[13]) machen sie der lere Christi vnnd vnßerm glawben. eyn gutten namen.[a]) Auch[14]) Sanct Peter. spricht. Ir knecht sollet[15]) gehorßam seyn ewren herrnnn[16]) vmb gottis furcht willen. nit alleyn den gutigen vnnd senfften ßondernn auch den wünder willigen vnnd vnschlachtigenn dann das ist eyn angenehm ding fur gott. ßo yemand leydet vnlüst.[17]) mit vnschuld.[b]) Nu ist die groſte klag. ynn der wellt vbir[18]) das gesind. vnnd erbeytleütt wie vngehorsam. vntrew. vngezcogen.[19]) forteylisch[20]) sie seyen.[21])

---

[1]) knechte A [2]) nit * [3]) zuerst zcu dann wol * [4]) ynn * [5]) v * [6]) thue * [7]) gesindes A [8]) Tit. ij. Kn [9]) solt A [10]) sie * [11]) yhn * [12]) Auch Sanct Pe * [13]) widderstrebenn. Auch darumb, dan damit A [14]) namenn, das die heydenn nit mugenn vber vns klagenn, vnnd sich ergernn. Auch A [15]) sollt A [16]) ynn gottis * herrenn A [17]) vn * [18]) vber A [19]) vor * [20]) ar (?) * [21]) sein A.

---

a) Tit. 2, 8 ff. 1. Tim. 6, 1. b) 1. Petr. 2, 18. 19.

das ist eyne plage von Gott. Vnnd fur war. diß [1]) ist des gesinds eynigs werck da mit sie selig mügen werdenn. durffen furwar nit viel wallen diß odder das thun. haben gnüg zcu thün. wen yhr hertz nür da hyn gericht stett. das sie gerne thun vnnd lassenn. was sie wißßen yhrenn herrenn vnnd frawen gefellig ist. Vnnd das selb alles ynn eynem eynfeltigen glawben. nit das sie [2]) durch die werck wolten groß vordienen. ßondernnn das sie das alles [K 3b] ynn gottlicher hüld zcuuorsicht (darynnen alle vordienst stehn.) thün. lauterlich vmbsonst auß lieb vnnd gunst zcu gott. auß solcher zcuuorsicht erwachsenn. Vnnd sollen solch werck. alle. lassen seynn: eyn vbung vnnd vormanung. solchs glawbens vnnd zcuuorsicht ymer mehr vnnd mehr zcusterckenn. dann wie gesagt ist nu vill mall. dißer glawb macht alle werck gütt. [3]) Ja er müß sie thün vnnd der werckmeyster seyn

Zcüm Neuntzehendenn. Widderümb die herrenn. vnnd frawen sollen yhr knecht megd vnnd erbtleütt nit wütender weyß regieren. nit alle ding auffs gnawst suchenn. Zcu weyllen ettwas nach lassen vnnd vmb frids willenn durch die finger sehen dann es mag nit alle ding alle zceyt. schnür gleych zcugahn dauon [4]) sagt S. Paül Colos. 4. [5]) Jr herrnnn [6]) sollt mit ewrem gesind gleych [7]) vnnd billich handellnn. gedenckenn das yhr auch. eynen herrenn habt ym hymell. [a]) darumb wie die herrnn [8]) wollen von Gott. nit mit yhn auffs scherffist gehandlet [9]). ßondernn vill dings [10]) durch gnadenn nachgelassen habenn. ßo sollen sie auch gegen yhre gesindt. deste senffter seyn. vnnd. ettwas nach lassennn. Vnnd doch vleyß an wendenn. das sie recht thun vnnd Gott furchten leren. Sihe da aber. Was eyn hawß wirt vnnd fraw. mag fur gutte werck thun Wie seyn vnß Gott alle gutte werck ßo nahe [11]) ßo mancherley ßo stetiglich fur legt: das wyr nit durffen fragenn nach

[1]) das A [2]) da * [3]) vn * [4]) zugan in keinem standt, die weyl wir auff erdenn in der vnuolkommenheit lebenn. Dauon A [5]) Colossen. iij. A [6]) herrenn A [7]) h * [8]) herrenn A [9]) habenn * gehandelt A [10]) mit * dinnges A [11]) gelegt. *

[a]) Col. 4, 1.

gutten werckenn. vnnd woll [K 4a] vorgessenn sündenn. der anderenn [1]) gleyssendenn. weytt leüfftigen.[2]) erfundenn. menschen wercken.[3]) alß da seyn. Wallen: kirchen bawen: ablaß suchennn vnnd der gleychenn. Hie sollt ich auch wol sagen Wie eyn weyb seynem man alß seynem vbirstenn gehorsam: vnterthenig. weychen. schweygen vnnd recht lassen soll. Wo es nit widder Gott ist: Widder umb der man seyn weyb lieb haben: ettwas nach lassen. vnnd nit genaw mit yhr handelennn:[4]) Dauon S Peter vnnd Paüell viel gesagt habenn:[a]) Aber es gehoret ynn weyter aüßlegünge der zcehen gepott. Vnnd ist auß dißenn stückenn leycht zcu erkennennn Zcüm zcwen[tzig]sten Alles aber was gesagt ist Von dißen werckenn[5]) ist begriffen ynn den zcweyen. Gehorßam vnnd sorgfeltickeyt. gehorßam gepürtt den vnterthanenn Sorgfeltickeyt der[6]) vberhernnn. das sie vleyß habenn yhr vnterthan[7]) wol zcu regiren: lieblich mit yhn handellnn vnnd alles thun. das sie yhn nutzlich vnnd hulfflich seyn. Das ist yhr weg zcum hymell. vnnd yhr besten werck die sie mugen thun auff erdenn. da mit sie angenehmer seyn fur gott. dann ob sie ßonst eytell wunderzceychenn thetenn:[8]) Alßo sagt. sanct. Pauel Ro 12. Wer eyn vbirkeyt hatt. der laß seyn werck seyn die sorgfeltickeyt.[b]) alß sollt er sagen. Er laß sich nit yrren was ander leütt odder stende thün. Er sehe nit nach dißem odder dem werck. es gleysse[9]) aber[10]) [K 4b] sey finster. ßondernn habe achten auff seynen stand. vnnd denck nur. wie er denen nützlich sey: die vnter yhm seynn da bleyb er aüff. vnnd laß sich nit daüon reyssenn. wen gleych der hymell fur yhm auff stund. nach dauon jagen wen auch die hell yhm nach lieffe. das ist die richtige strasse die yhn zcüm hymel tregt. O Wer alßo achten[11]) auff sich vnnd seynen stand hett. des selben alleynn gewarttett. Wie eyn reych mensch von gutten wercken sollt das [in] kürtzer [ze]ytt

---

[1]) andern A [2]) menschen: * [3]) alßo * [4]) handeln A [5]) des gehorsamß vnnd regier * [6]) den A [7]) vnterthanen A [8]) Dru * [9]) aber * . [10]) aber A [11]) v *

---

[a]) 1. Petr. 3, 5 ff. Eph. 5, 22 ff. Col. 3, 18. 19. [b]) Röm. 12, 8.

werdenn. ßo still vnnd heymlich. das niemant dann gott alleyn gewar wurde. Aber nu lassen wyr das alles faren. Vnnd leüfft eyner ynß Carthuß. eyner hie der ander daher. gerad alß weren die gutte werck vnnd Gottis gepott. ynn die winckel geworffen vnnd vorsteckt. ßo doch. geschrieben stett. prouerb. 1. das die Gottliche weyßheyt yhr gepott aüß schreyett offentlich ynn den strassenn. mitten vnter dem volck. vnnd ynn denn pforten der stete.[a]) da mit angezceygt wirtt das[1]) an allen orten. stenden. zceytten vbirflussig gute werck[2]) fürhandenn seyn. vnnd wyr sie nit sehen. vorblend anderßwo suchen. das hatt Christus vorkundigt Matt 24. Wenn sie euch werden sagen. sich hie ist Christus odder da. ßo solt yhrs nit glawben: Wen sie sagen. werden Sih[3]) da ynn der wußten[4]) ist er. ßo geht nit hynaüß Sihe da ynn den heymlichen heüßernnn ist er: ßo glewbt es nür nit. Es seyn falsche propheten vnnd falsch Christennn[b])

Zcum eyn vnnd zcwentzigsten[5]) Widderumb[6]) gepurtt der gehorßam den vnterthenigen. das sie alle yhren [L 1[a]] vleyß vnnd auffsehen dahyn keren. zcu thun vnnd lasßenn was yhr vberernnn[7]) von yhn begerenn. sich dauon nit lassen reyssen noch treybenn. es thu eyn ander was[8]) er thü. laß sich yhe nit dünckenn das er wol lebe odder gute werck thu es sey beten odder fasten. odder wie es eynen namen haben mag. ßo er ynn dißem nit ernstlich vnnd vleyssiglich sich vbett Wo es aber keme. wie offt geschicht das welltlich gewallt vnnd vbirkeytt wie sie heyssen: wurdenn eynen vnterthanen dringen widder die[9]) gepott Gottis. odder dran hyndernnn. da gaht der gehorßam aüß vnnd ist die pflicht schon aüffgehabennn. Hie müß man sagen Wie S Peter zcü denn fursten der Juden sagt. Man müß Gott mehr gehorsam seyn. dann den menschennn[c]) Er sprach nit. man müß den menschen. nit gehorßam seyn. dann das were falsch. ßondernn. Gotte mehr dann denn

---

[1]) al * [2]) gute werck fehlt A [3]) sich A [4]) wusteney A [5]) xxi. A [6]) ist der * [7]) vber hern A [8]) es * [9]) ersten drey *

---

[a]) Spr. 1, 20. 21. [b]) Matth. 24, 23 ff. [c]) Apgesch. 5, 29.

menschennn. alß wen eyn fürst wollt kriegenn der eyn offentliche vnrechte sach hett. dem soll man gar nit folgen noch helffenn. die weyl gott gepoten hatt wyr sollen vnßernn nehsten nit todten.[1]) noch vnrecht thün Item ßo er[2]) hieße eyn falsch gezceugniß gebenn: raüben liegen odder betriegen. vnnd[3]) der[4]) gleychenn. hie soll man ehe gutt ehr leyb vnnd leben faren lassenn aüff das gottis gepott bleybe.

folgt[5]) Von dem fünfften gepott

[L 1b] Dißе vier vorgangenn gepott: habenn yhr werck ynn der vornünfft. das ist. das sie den menschen. gefangenn nehmen. regieren vnnd vnterthan machenn.. auff das er sich selb nit regiere. nit sich gutt dunck. nit ettwas von yhm selb hallt. Szondernnn sich demutig, erkenne. vnnd furen lasse damitt die hoffartt erweret wirtt. Diße nach folgende gepott handelnn. mit den begirdenn vnnd[6]) wollüsten des menschenn, sie auch zcu todtennn.. Zcum ersten die zcornige vnnd rachsuchtige begird: daüon das funfft gepott sagt Du sollt nit todtennn. Wilchs gepott. hatt eyn werck das doch[7]) viel begreyfft vnnd vill laster vortreybt. vnnd heyst sanfftmütigkeytt.. die selb ist nü zcweyerley. die eyn gleysset fast hübsch vnnd ist nichts da-hyndennn. wilche wyr haben gegen die freund vnnd die vnß nützlich genießlich seyn an gutt ehre[8]) vnnd gunst odder die vnß nit beleydigen noch mit wortten noch mit werckennn. Solch[9]) sanfftmutickeyt haben auch vnüornunfftige thiere lewen vnnd schlangenn heyden. Juden. turcken. buffen. morder. boße weyber: Diße allsampt[10]) seyn zcufrieden vnnd senfft. wo man thut was sie wollen[11]) odder sie mit friden lesset. Vnnd doch[12]) nit wenig durch solch vntuchtige senfftmutigkeyt betrogen: yhren zcornn bedecken vnnd entschuldigen alßo Ich wollt wol nit zcornenn.[13]) Wo man mich mit friden ließe Ja lieber mensch. alßo were der boße geyst auch senfftmutig wo es yhm noch seynem

---

[1]) on vrsach * [2]) wollt. * [3]) des * [4]) des A [5]) folgt fehlt A [6]) lust * [7]) werck das das doch A [8]) ehr A [9]) Solche A [10]) allesampt A [11]) vnnd * [12]) ettl * [13]) tzur-nen A.

willen gienge: der vnfrid vnnd die beleydung vbirkümpt dyr darumb. das sie dich [L 2a] dyr selbs ertzeygen will. wie voll du zcornß vnnd boßheytt stickist. da durch du vormanet werdest: nach sensftmütickeyt zcu erbeyten vnnd den zcornn außzcutreybenn Die ander sensftmütigkeyt ist gründlich gütt: wilch sich ertzeygt gegen die widdesacher[1]) vnnd feynd, denselben nichts schadett nit sich richett. nit flucht. nit lestertt. nichts vbels nach redet. nichts[2]) vbels widder sie gedenckt. ob sie gleych. gütt ehre. leyb. freund vnnd alles genommen hetten. Ja wo sie mag. thut sie yhn gutt fur das boße. redet yhn das beste nach: gedenckt yhr am besten. bittet fur sie. dauon sagt Christus Matt. 6.[3]) Thut wol denen: die euch leyde thun: bittet fur ewr vorfolger vnnd lesterer.[a]) Vnnd Paulus Ro. 12. Benedeyet die. die eüch vormaledeyenn vnnd maledeyet sie ia nicht ßondernnn thut yhn wol[b])

Zcum andernnn. Nü sich. diß kostlich hohe werck wie es vnter den Christen vorgangen ist. das nit mehr. dann hadder. krieg. zcanck. zcorn. hasß. neyd. affterreden flüchen. lesternnn. schadenn. rach. vnnd allerley zcornß werck vnnd wortt. mit voller gewallt vbir alle regieren Vnnd doch daneben wyr hyn gehen: mit vielen feyrtagen. meß horen gepettlin sprechen: kirchen stifften: geystlichem[4]) schmuck die got [nit] gepoten [hat]. ßo prechtig vnnd vbirschwenglich gleyssenn.[5]) alß weren die[6]) heyligsten Christen. die noch yhe geweßen seyn. Vnnd lassen alßo. durch diße spiegel vnnd larüen. Gottis gepott zcü podenn vntergehen. das auch niemant sich bedenckt odder betracht. wie nahe odder ferr er Von der sensftmutigkeyt sey. vnnd dissßes gottis gepottis erfullüng. Szo er doch gesagt [L 2b] das nit. wer solche werck thüe.[7]) ßondernnn wer seyne gepott hallte. der wirt ynß ewige leben gehen.[c]) Die weyl dann niemant lebt auff erdenn. dem Gott nit zcufuge eynen zceyger seynes eygen zcornß vnnd boßheytt. das ist. seynen feynd

---

[1]) widersacher A [2]) nichtes A [3]) Matth. v. Kn [4]) geistlichen A [5]) das * [6]) weren wir die A [7]) thu A.

---

[a]) Matth. 5, 44. [b]) Röm. 12, 14. [c]) Joh. 14, 15. 21. 15, 10.

vnnd widderpartt. der yhm leyde thu: an gutt, ehre. leyb odder. freünd. Vnnd damit probirtt. ab[1]) auch noch zcornn da sey ob er dem feynd künde hollt seyn: wol von yhm redenn wolthün. vnnd nichts vbels widder yhn furhabe.[2]) ßo küm nü her. wer do fragt. was er thun soll das er gutte werck thu [got] gefellig[3]) vnnd selig werd.[4]) Er[5]) neme seynen feynd fur sich. bilde[6]) den selben stetiglich fur seyns hertzen aügen: zcu solcher vbünge. das[7]) er sich daran breche vnnd seyn hertz gewene: früntlich von dem selben zcugedencken. yhm das beste gonnen: fur yhn ßorgen vnnd bitten. [darna]ch wo die [zeit] ist. wol [von] yhm reden [vnd] wol thün. Vorsuch diß stuck wer do will: wirt er nit seyne lebtag zcu schaffen gnug gewynnen ßo straff er mich lügen vnnd sag dieße rede sey falsch geweßen.. Szo aber Gott diß will habenn vnnd ßonst sich nit will bezcalen lassen: Was hilfft es doch. das wyr mit andernn grossen wercken vmbgahen [die n]it gepoten [sei]n: vnnd diß nach lassen drumb Spricht Gott Matt. 5. Ich sag euch. wer do zcurnet mit seynem nehsten der ist schuldig des gerichts.[8]) Wer do sagt zcu seynem Bruder, racha (das ist. eyn grewlich zcornigs[9]) grenßigs[10]) zceychen gibt) der ist schuldig des Radts. Wer aber[11]) spricht zcu seynem bruder. du narr (das ist. allerley scheltwortt. fluchen. lesterung. nachreden.) der ist schuldig des ewigen fewrß.[a]) Wo bleybt[12]) dann die thatt mit der hand alß. schlagen. wunden. todten. schadenn &c. ßo die gedancken vnnd wortt des zcornß[13]) ßo hoch vordampt seynnn

[L 3ᵃ] Zcüm drittennn. Wo aber grundlich senfftmüt ist. da[14]) jamert das hertz.[15]) alles vbel was seynem feynd widderferet vnnd das seyn die rechten kind vnnd erb gottis. vnnd bruder Christi. der für vnß alle hatt alßo than an dem heyligen Creütz. Alßo sehen wyr das eyn frümer richter mit schmertzen eyn vrteyll fellet. vber den

---

[1]) ob A [2]) Szo soll * [3]) [. .]rdt * [4]) werde A [5]) nemen * [6]) yhm * [7]) es * [8]) gerichtes A [9]) szornigs A [10]) gretssigs A [11]) sagt * [12]) bleybet A [13]) tzornes A [14]) dar A [15]) iu *

---

a) Matth. 5, 22.

schuldigenn vnnd yhm leyd ist der tod:[1]) den das recht vber den selben dringt, hie ist. eyn scheyn: ynn dem werck. alß sey es zcornn vnnd vngnad. ßo gar grundlich gutt ist die sanfftmüt.[2]) das sie aüch bleybt. vnter solchen. zcornigen werckenn ja am aller hefftigisten ym hertzen quellet. wen sie alßo zcurnen[3]) vnnd ernst seyn müß.[4]) Doch müßen wyr hie zcü sehen: das wyr nit sanfftmütig seyn:[5]) widder gottis ehre vnnd gepott. dann es stett geschrieben Von Mosi das er der aller senfftmutigist mensch auff erden war.[a]) vnnd doch. do die Juden das gulden kalb hatten angepett. vnnd Gott erzcürnett: schlug er yhr vill zcu todt. vnnd damit Gott widder vorsünet.[b]) alßo zcympt sich nichts.[6]) das vbirkeytt wollt feyren. vnnd sund regieren lassenn. vnnd wyr dasselben still zcu schweygenn meyn gutt. meyn ehre. meynen schadenn soll ich nit achten vnnd nit drumb zcürnen: aber gottis ehre vnnd gepott [L 3[b]] vnnd vnßer nehsten schaden odder vnrecht. müssen wyr werenn die vberernnn. mit dem schwertt. die andernnn mit wortten vnnd straffen. Vnnd doch alles mit jamer der. ßo die straff vordienet habenn diß hohe feyn süsse werck wirtt sich leychte lernen lassen. wo wyr dasselb ym glawben[7]) thun. vnnd denselben dran vbenn. denn ßo der glawb nit zcweyffellt an der huld gottis. das er eynen gnedigen Gott hatt. wirtt yhm gar leycht werdenn. auch seynem nehsten gnedig vnnd gunstig zcu seyn wie hohe derselb sich[8]) vorwirckt habe. dann wyr vnß gar vill hoher gegen Gott vorwirckt habenn. Sie[9]) da eyn kurtz gepott ist das. aber eyn lange groß vbünge gütter werck vnnd des glawbens darynnen angeben wirtt

---

[1]) ßo * [2]) senfftmut A [3]) müß * [4]) Solchs haben weyß leütt des romischen reych bedacht vnnd vorzceychnett ynn dem [Churfursten schild] Chürfürstlichem schild zcu sachsen. da die hefft der schwertt ym weyßen fellt vnnd die spitzen ym schwartzen fellt vbersich stehen. das solch [we] senffmutikeytt. [ob der richter] die do weyß ist. wol rodte vnnd blutige schwertt hatt * nachdem zuvor schon die Worte in [ ] getilgt waren. [5]) syyn A [6]) sichs nicht A [7]) glanben A [8]) vorwurkt * [9]) Sihe A.

---

[a]) Sir. 45, 4. [b]) 2. Mos. 32, 28.

Von dem sechsten gepott

Dü sollt nit eheprechennn. Jnn dißem gepott. wirt auch eyn gutt werck[1]) gepotten: das viel begreyfft vnnd vill laster vortreybtt. Vnnd heyßet: Reynickeyt odder keüscheytt. dauon viel geschrieben: gepredigt. vnnd fast yderman wol bekantt On das man seyn nit ßo vleyssig warnympt vnnd vbet alß man thutt. ynn den andernn vngepotenen werckenn Szo gar seyn wyr bereytt zcü thun was nit gepoten ist vnnd zcü lassen was gepotten ist. Wyr sehen das die wellt voll ist schendlicher werck der vnkeuscheyt. schandparer wortt fabeln vnnd liedlin: dartzu teglich reytzung. sich mehrett mit fressen vnnd sauffen: mussig gahen.[2]) vnnd vbrigem schmück doch gehn wyr hynn alß weren wyr Christen. wen wyr zcur kirchenn gewest vnßer gepettlin[3]) fasten vnnd feyer [L 4ª] gehalltenn habennn. damit soll es aüß gericht seyn.. Nü wenn nit mehr werck gepotten weren. dann die keuscheyt alleyn wyr hetten alle zcu schaffen gnüg drann: ßo eyn ferlich wütend laßter das ist. dann es ynn allen glidmaßen tobet. ym hertzen mit gedancken. ynn den aügen mit dem gesicht. ynn den orenn. mit horen.[4]) ynn dem mund mit wortten ynn den henden füssen vnnd gantzen leyb mit den werckenn. Solchs alles zcü zcwingen. will erbeyt vnnd mühe habenn. Vnnd leren vnß alßo die gepott gottis wie groß ding es sey: vmb rechtschaffne gutte werck. ia das vnmuglich sey auß vnßernn krefften eyn gutt werck zcu gedencken. schweyg dan anfahen[5]) odder vollbrengennn[6]) Sanct Aügüstin spricht. das vnter allen streytten der Christen sey der keüscheyt streytt der herttist alleyn darümb. das er teglich weret vn auffhoren. vnnd sellten[7]) obligt. Es haben alle heyligen drob geclagt vnnd geweynett. Wie S. Paül[8]) Ro. 7. Jch find ynn myr, das ist, ynn meynem fleysch nichts güttis[a])

[1]) werck * [2]) gahn A [3]) vnnd * [4]) mit dem horen A [5]) anfohen A [6]) volnbrengen A [7]) vnd sie selten A [8]) Pauel A.

[a]) Röm. 7, 18.

Zcüm andernnn diß werck der keuscheytt soll es bestahn. ßo treybt es zcu vielen andernnn gutten werckenn zcum fastenn vnnd messickeytt. widder den frasß vnnd trunckheytt.[1]) zcu wachen vnnd frü auff zcu stehen. widder die faülheyt vnnd den vbrigen schlaff. zcur erbeytt vnnd mühde widder den mussig gang. dann fressen sauffen vill schlaffen. faülentzen vnnd müsßig gahn[2]) Seyn wapen der vnkeüscheytt. da mit die keuscheytt [L 4b] behend vbirwundennn wirtt. Widder[3]) nennet der heylig Apostell S Paul. das fasten. Wachen. erbeytten. Gottliche wapen.[a]) da mit die vnkeuscheytt gezwungen wirtt doch alßo. wie droben gesagt. das die selben vbung nit weytter gahn. dann biß. zcur dempffüng[4]) der vnkeuscheytt [nit] zcur Vor[derb]üng der [natu]r Vbir daß[5]) alles ist[6]) die sterckist were, das gepett vnnd wortt gottis. das wo die boße lust sich regett. der. mensch zcü dem gepett flihe. gottis gnaden[7]) vnnd hulff anrüffe. das Euangelium leße vnnd betrachte. darynnen Christus leydenn ansehe: Alßo sagt der. 37.[8]) psalm. Selig ist der. die Jüngenn von Babylonien ergreyfft vnnd zcur knürsset sie an dem felsß.[b]) das ist. Szo das hertz mit den boßen gedancken. die weyll sie noch jüng vnnd ym anfang seyn. leüfft zcüm herrnn Christo der eyn fellß ist. an wilchen[9]) sie zcü rieben werdenn vnnd vorgahen[10]) Sihe da wirt eyn iglicher mit yhm selb vbirladenn gnüg zcu thün findenn. vnnd ynn[11]) yhm selb vieler gutter werck vbirkümmen:[12]) Aber itzt gaht es alßo zcu das des gepettis. fastens. Wachens. erbeytens. niemant hie zcu gepraucht: ßondernn lassens werck fur sich selb bleybennn. die doch sollten geordenet seyn. diß gepottis werck zcur fullen vnnd teglich mehr vnnd mehr reynigenn Es haben auch ettlich mehr anzceygt zcuuormeydenn alß weych lager vnnd kleyder, meyden vbrigs schmücks weybs[13]) odder

[1]) trunckenheyt Kn [2]) ist * [3]) Widderumb A [4]) die * [5]) disz A [6]) das * [7]) gnade A [8]) xxxvij. Kn [9]) wilchē A wilchem Kn [10]) vorgahn A [11]) yhmb * [12]) vbirkommen A [13]) weybes A.

[a]) Röm. 13, 12. 13. [b]) Psalm 137, 9.

manneß person gesellschaff.[1]) rede vnnd gesichtt.[2]) vnnd war[3]) der gleychen mehr furderlich ist zcur keuschenytt. Jn dißenn allen kan niemant eyn gewisße [L 5[a]] regell vnnd maß setzennn. Eyn iglicher müß seyn selb[4]) war nehmen: Wilche stucke vnnd wie viel. wie lang ßie yhm fodderlich seyn zcur keuscheytt. das er ßie yhm selb alßo erwele vnnd hallte. Wo er dasselb nit kan. das er sich eyn weyllang. vntergebe. ynn eyniß anderunn regimentt. der yhn dar zcu hallte. biß das er seyn selb müge mechtig werdenn zcu regieren. dann darumb seyn vorzceyten die kloster gestifft. junge leütt zcücht vnnd reynickeyt zcu lerennn

Zcum drittenn. Jn dißem werck hilfft.[5]) eyn[6]) gutter starcker glawb empfindlicher dann fast. ynn keynem anderunn, das auch derhalbenn Jsaias. 5.[7]) sagt. der glawb sey eyn gürtt der nieren.[a]) das ist. eyn bewarung der keuscheytt. dann wer alßo lebet. das er sich aller gnaden gegen Gott vorsicht. dem gefellet die geystliche reynickeyt woll. drumb mag er ßoüill leychter der fleyschlichen vnreynickeyt widderstehen, vnnd saget yhm gewißlich der geyst. ynn solchem glawben: wie er meyden soll boß gedanckenn vnnd alles waß der keuscheyt widdertt dann der glawb gottlicher huld. wie er on vnterlaß lebt vnnd alle werck wircket. ßo leßt er auch nit nach seyne vormanüng. ynn allen dingen. die gott angenehm odder vordrießlich Wie Sanct Johannes ynn seyner Epistolenn sagt. Yhr durfft nit das euch yemant lere. dennn die Gottliche salbe. das ist der geyst gottis leret euch alle dingk.[b]) Doch müßen wyr [L 5[b]] nit vorzagen ob wyr der anfechtung nit[8]) schnell loß werdennn ja nit furnehmen: ruge fur yhr habenn. die weyll wyr lebenn: Vnnd sie nit anderß auffnehmenn dannn alls eyn reyzüng vnnd vormanüng zcu peten. fasten [wa]chen erbeyten vnnd andere vbunge das fleysch zcu dempfenn ßonderlich den glawben ynn Gott zcu treybenn vnnd

---

[1]) geselschafft Kn [2]) gesiht A [3]) was A [4]) selb fehlt A [5]) sehr. * [6]) hilfft sehr, ein A [7]) Jsaias xi. Kn [8]) nit fehlt A.

---

[a]) Jes. 11, 5. [b]) 1. Joh. 2, 27.

vbennn   Dann das ist nit eyn kostliche keuschҽyt die still ruge hatt: ßondernnn die mit der vnkeuschҽyt zcu fellt ligt vnnd streytett: on vnterlaß. aüßtreybt allen vorgifft. den das fleysch vnnd boßer geyst eynn wirfft: Szo sagt S. Peter. Ich vorman[1]) euch das yhr[2]) euch enthalltet der fleyschlichen begirden vnnd lusten die do streyten allzceyt widder die seele.[a]) Vnd Sanct Paul. Ro. 6. Ir sollt dem leyb nit folgen nach seynen lusten. ꝛc.[b]) In dißen vnnd dergleychen spruch wirtt anzceygt das niemant on boße lust ist. aber soll vnnd müß teglich damit streyten: Wie wol aber dasselb vnruge bringt vnnd vnlust. ists doch fur gott eyn angenehm werck. daran vnßer trost vnnd gnüge seyn soll Dann die do meynen solcher anfechtung mit der folge zcu steürenn: zcündenn sich nur mehr an. vnnd ob[3]) sie eyn weyl still staht. kümpt sie doch auff eyn ander zceyt stercker widder[4]) vnnd findet die natur mehr geschwechet dann vorhynn ❙.

Das Siebend gepott

[L 6[a]]   Du ❙ sollt nit stelennn ❙

Diß gepott hatt aüch eyn werck, Wilchs gar viel gute werck ynn sich begreyfft vnnd vielen lasternn widderist Vnnd heyst auff deutsch. Mildickeyt: wilch[5]) ist eyn werck das[6]) von seynem gutt yderman willig ist zcü helffen vnnd dienenn, vnnd streyttet[7]) nit alleyn widder den diebstall vnnd raüberey. ßondernn widder[8]) alle vorkurtzung ßo ym zceytlichenn gutt eyneß gegem[9]) dem anderunn mag vbenn alß da seyn geytz Wücher: vbertheüren. vbirschlahen falsche ware: falsch maß. falsch gewicht, brauchen. vnnd Wer mochts alles ertzelenn. die behendenn newen spitzigen fündlin: die sich teglich mehren: ynn aller hanthierung In wilchen yderman seyn vorteyll sucht mit des andernnn nachteyll. vnnd vorgisset des gesetzes das do saget.[10]) Was du willt das dyr andere thun. das thü du yhn auch[c])

---

[1]) vormane A   [2]) widd *   [3]) es *   [4]) dannn Vor. *   [5]) wilchs A   [6]) da *   [7]) w *   [8]) allen *   [9]) gegen A   [10]) sagt A.

[a]) 1. Petr. 2, 11.   [b]) Röm. 6, 12.   [c]) Matth. 7, 12.

Wer diße regell fur aügen hielte. eyn iglicher ynn seynem handwerck. gescheffte vnnd[1]) handell gegen seynem nehstenn. wurd woll findenn. wie er sollt kauffen vnnd vorkeuffenn:[2]) nehemen[3]) vnnd gebenn. leyhen vnnd vmbßonst gebenn: zcü sagen vnnd halltenn vnnd des gleychennn Vnnd ßo wyr ansehen die wellt ynn yhrem weßen: wie der geyz ynn allem handell das regiment hatt. wurden wyr nit alleyn zcü schaffen gnüg gewynnen: sollten wyr vnß mit goth vnnd ehren er neren. Szondernnn auch eynenn [L 6[b]] grawenn vnnd schreckenn empfahennn fur dißem ferlichenn elendenn lebennn. das mit sorgen zceytlicher narunge vnnd vnredlichem gesüch der selbenn ßo gar vbirladenn bestrickt vnnd gefangennn ist. [Cz]üm andernn [D]rumb.[4]) nit vmbsonst der weyße man sagt. Selig ist der reyche man. der erfundennn ist an makell.. der nit ist dem gollt nach laüffenn vnnd hatt seyn zcuuorsicht nit gestellt. ynn die schetz[5]) des gellts: Wer ist der? wyr wollen yhn lobenn das er hab wunderthatt gethan ynn seynem lebennn.[a]) alß sollt[6]) er sagen man findet keynen odder gar wenigk, ja yhr ist gar wenig. die solch golltsücht ynn yhn selbs mercken vnnd erkennen dann der geyz hott hie[7]) gar eynen hubschen feynen Schand deckell. der do heyst. leybs narüng vnnd naturlich nodt durfft: dar under er handellt an maß vnnd vnsettiglich.[8]) das wer sich hyrynne soll reyn halltennn. muß fur war[9]) wie er sagt: wunderzceychen odder wunderthatt ynn seynem leben thün. Nü fih.[10]) wer nit alleyn will gute werck. ßondernn auch wunderzeychen thun die gott lobe vnnd yhm gefallen lasse: Was darff er viel anderßwo hynn gedenckennn: Er hab acht auff sich selb: vnnd sehe zcü das er dem gollt nit nah laüff vnnd setze seyn zcuuorsicht nit[11]) auffs gellt. Szondernnn laß das gollt yhm nach laüffenn vnnd das gellt seyner gnade wartten. vnnd laß yhm[12]) der keyneß[13]) lieben. noch seyn

---

[1]) hand werck. * [2]) vorkauffen A [3]) nehmen A [4]) Das * [5]) der erdennn * [6]) zcum andernnn. dißer s * [7]) hat alhie A [8]) das * [9]) furwar A [10]) sich A [11]) nicht A [12]) des * [13]) keins A.

---

[a]) Sir. 31, 8. 9.

hertz dran kleben. ßo ist er[1]) der recht milde: wunderthetiger seliger man. Wie Job. 31. sagt. Ich hab noch nie auffs [M 1[a]] gollt[2]) mich vorlassen. vnnd das gellt noch nie lassenn meyn trost vnnd zcüüorsicht seyn.[a]) Vnnd psalmo. 62. Szo euch reychtümb zcu fliesßen: sollt yhr yhe ewr hertz nit dran[3]) hafften,[4])[b]) Szo[5]) leret aüch Christus Matt. 6. wyr sollen nit sorgfeltig seyn. was wyr essen trinckenn vnnd wie wyr vnß kleydenn. Seyntemall Gott dafur sorgt. vnnd weyß das wyr desselben dürffenn.[c]) Aber ettlich sagenn Ja vorlaß dich draüff. sorge nit. vnnd sihe ab dyr eyn bratenß hün ynß maüll fliege. Ich sage[6]) nit. das niemant erbeyten vnnd narung süchen soll. Szondernnn nit sorgen. nit geytzig seyn. nit Vortzagen er werd gnüg habenn. dannn wyr seyn ynn Adam alle zcur erbeytt vorürteyllt. da Gott sagt Gen. 3. In dem schweyß deyniß angesichtis.[7]) soltü essen deyn brott.[d]) Vnnd Job. 5. Wie der Vogel zcüm fliegen. ßo ist der mensch geporn zcur erbeytt.[e]) Nu fliegen die Vogell on sorge vnnd geytz. ßo sollen wyr auch erbeyten on sorge vnnd geytz. Szo du aber sorgest vnnd geytzig bist auff das dyr das braten hün ynß maüll fliege. ßo[8]) sorge vnnd sey geytzig. vnnd sich ob du gottis gepott erfullen vnnd selig werdest.

Zcüm Drittennn Dißes werck. leret von yhm selb der glawb: dann ßo das hertz sich Gottlicher huld vorsiht. vnnd sich draüff vorlessit. wie ists müglich das derselb sollt geytzig vnnd sorgfelltig seyn? Er müß [M 1[b]] on zcweyffell gwiß[9]) seyn. das sich Gott seyn an nehme. drumb[10]) klebet er an keynem gellt: er praucht seyn auch mit frolicher mildickeyt. dem nehsten zcu nütz: weyß woll das er werd gnüg habenn.[11]) wie viel er vorgibt, dann seyn Gott dem er trawet. wirtt yhm nit liegen noch yhn vorlassen Wie ps. 36. stet. Ich byn jüng geweßen. vnnd[12])

---

[1]) widder * [2]) vo * [3]) hengenn * [4]) zuerst Szo dann Sie sagen ettlich. Ja wartt dü aüff * [5]) sagt * [6]) sag A [7]) deines angesichtes A [8]) sich aüch draüff. . * [9]) gewisz A [10]) darumb A [11]) s * [12]) byn *

---

[a]) Hiob 31, 24. [b]) Psalm 62, 11. [c]) Matth. 6, 31. 32. [d]) 1. Mos. 3, 19. [e]) Hiob 5, 7.

allt worden. hab noch nie gesehen das eyn glewbiger mensch. der gott trawet (das ist eyn gerechter.) vorlassen[1]) odder seyn kind nach brott gangennn sey.[a]) Darümb heyst der Apostell keyn andere sund abgotterey. dannn den geytz.[b]) Wilcher auffs aller grobst sich mercken lesset. das er Gott nichts trawet mehr guttis zcu seynem gellt dann zcu Gott sich vorsicht. dürch wilch zcüüorsicht Gott warhafftig wirtt geehret. [odde]r[2]) vor[vn]ehret: Wie gesagt ist. Vnnd fur war. ynn dißem gepott. mag man am[3]) klerlichsten[4]) mercken wie alle gutte werck mussen ym glawben gehen vnnd geschehen dann hie empfindet eyn iglicher fast gewiß..[5]) das des geytzs vrsach ist. mißtraw. der mildickeytt aber vrsach der[6]) glawb: dann darumb das er Gott trawet ist er mild vnnd zcweyffellt nit er habe ymer gnug. Widderumb darumb ist er geytzig vnnd sorgfeltig das er Gott nit trawet: Wie nu ynn dißem gepott. der glawb der merckmeyster vnnd treyber ist. des guten wercks der mildickeytt: alßo ist erß auch ynn allen anderunn gepoten Vnnd on sulchē glawben: ist die Mildickeytt nichts nutz ßondernnn mehr. eyn vnachtsam vorschuttüng des gellts[7]) [M 2[a]]

Zcum vierden Hie bey ist auch zcu wissenn das diße mildickeyt soll sich erstreckenn biß zcu den feyndennn vnnd widderpartten dann was ist das für eyn gutthatt. ßo wyr alleyn den freündenn milde seyn. Wie Christus luce. 6. lerett?[c]) Thün[8]) doch das auch. eyn boßer mensch dem andernn seynem freünd. dartzu auch die vnuornünfftige Thier yhres gleychenn. gutthetig vnnd mild seyn. drumb müß eyn Christen mensch hoher faren. seyne mildickeyt auch den vnüordienten.. vbeltethernn: feyndenn: vndanckbarnnn lassen dienen. Vnnd wie seyn hymelischer Vatter. seyne Sonne[9]) auch lasse[10]) auffgahn vber frum vnnd boße. vnnd regen vber die danckbaren vnnd vndanckbaren:[d]) Hie wirtt

---

[1]) sey. * [2]) gee * [3]) am fehlt A [4]) klerlichen Kn [5]) ob * [6]) vrsach ist der A [7]) geltis A [8]) Thut A [9]) sunne A [10]) lassen A.

---

[a]) Psalm 37, 25. [b]) Col. 3, 5. [c]) Luk. 6, 32 ff. [d]) Matth. 5, 45.

sich aber finden. wie schwere gutte werck seyn zcu thün nach gottis gepott. Wie sich die natur da gegen rumpfet[1]) krummet vnnd windet: die doch yhre eygen gutte erlesene werck. leychtlich vnnd gerne thutt. Alßo nym fur dich deyne feynd. die vndanckbarnn: thu yhn woll ßo wirstu findenn. wie nah odder ferne du von dißem gepott seyest. vnnd wie du deyn lebenlang wirst. ymmer zcu schaffen habenn.. mit vbunge dißes wercks,[2]) dann ßo deyn feynd deyn bedarff. vnnd du yhm nit hilffest. ßo du magist: ßo ists gleych ßo viel. du hettests[3]) yhm das seyne gestolenn. dann du bist yhm schuldig geweßen zcu helffen Szo sagt S. Amb. Speyße den hüngerigen: Speysestu yhn nit. ßo hastu yhn er wurgt.[4]) ßo vill an dyr ist.. Vnnd [M 2b] ynn dißem gepott gehen[5]) die werck der barmhertzickeytt die Christus am jungisten tag foddernnn wirtt.[a]) Doch sollten die[6]) hirschafften[7]) vnnd stette drob seyn. das die landleüffer. Jacobsbruder vnnd was frembd[8]) betteler weren vorpoten wurden. odder yhe mit eyner masse vnnd ordenüng zcugelassen. das nit den buffen vnter betteln8. namen: yrre zcu lauffen vnnd yhre bubereу der itzt vill ist. gestattet würd: Weytter von dißes gepottis wercken hab ich ym Sermon von dem wucher gesagt[b])

Das Acht gepott

Du Sollt nit falsch gezceügniß gebenn widder deynenn nehestenn

Diß gepott Scheynet kleyn. vnnd ist doch ßo groß das wer es recht hallten soll. der müß leyb vnnd leben. gutt vnnd ehre: freund vnnd alliß[9]) was er hatt wagen vnnd zcu[10]) setzenn. Vnnd begreyfft doch nit mehr dann das werck [des] kleynen [glid]maßen der zcüngenn: Vnnd heysset auff deütsch. Warheytt sagenn[11]) vnnd der lügen

[1]) vnnd * [2]) werckis A [3]) hettest A [4]) erwurget A [5]) gehnn A [6]) hiſ * [7]) herschafften A [8]) fremb A [9]) alles A [10]) zcu fehlt A [11]) odder Wo es nodt ist. *

[a]) Matth. 25, 35. 36. [b]) Vgl. Luthers Werke (Weimar) 6. Bd., S. 36 ff.

widder sprechen. wo es nodt ist. darumb werden viel boßer werck [der] zcungen hyrynn vorpottenn. Zcum ersten die mit reden. die andernnn die mit Schweygen geschehen Mit redenn, Wo fur gericht eyner eyn boße sach hatt vnnd die selben mit falschem grund: beweren vnnd treyben will. mit behendickeyt. seynen nehsten fangenn Alles furwendenn was seyn sach schmückt vnnd [M 3a] foddertt.. Schweygen.[1]) vnnd geringernnn. alles was seynß[2]) nehsten gute sach. foddertt. ynn wilchem er nit thut seynem nehsten. wie er wollt yhm gethan habennn. Das thun ettlich vmb genieß willenn. ettlich vmb schaden odder schand zcuuor meyden.[3]) damit sie[4]) das yhre suchen mehr dann gottis gepott. Entschuldigen sich alßo. Vigilanti iüra subueniunt. Wer do wachett. dem hilfft das recht: gerad alß weren sie nit ßo üill[5]) schuldig zcü wachen. fur des nehsten sach. alß fur yhr eygennn. lassen alßo mutwillig des nehsten sach vntergehen. die sie wissenn das sie recht sey. Wilchs vbel itzt ßo gemeyn ist. das ich besorg. es geschehe. keyn gericht odder handell es sundige eyn partt. widder diß gepott: Vnnd ob sie es schon nit vormügen zcuuollnbringen. haben sie doch den vnrechten mütt vnnd willen. das sie es gerne wollten. des nehsten gutte sach[6]) vntergehen. vnnd yhre boße furgehen[7]) Szonderlich geschicht diße sund: wo der widder partt. eyn[8]) großer hanß odder feynd ist: dann. an dem feynd will man sich damit rechennn den grossen hanßen will niemant auff sich ladenn. Vnnd da hebt sich dann das schmeychlen vnnd liebredennn odder yhe schweygen der warheytt. da will niemant vngnad vnnd vngunst. schaden vnnd far vmb der warheytt willen gewartten. Vnnd alßo muß das gepott gottis vntergahn. Vnnd das ist fast der wellt regiment. Wer hie wollt hallten. Wurd wol[9]) gute [M 3b] werck alle hend Voll haben alleyn mit der zcüngen zcu volnbringen. Wieviel seyn yhr. darzcü. die sich mit geschenck vnnd gabenn lassen schweygen vnnd von der warheytt treybennn. Das es für war. auff alle ort eyn[10])

---

[1]) all * [2]) seynes A [3]) zuuormeyden A [4]) ist * [5]) ßzouil A [6]) sache A [7]) Szonder * [8]) feynd odder * [9]) zcu * [10]) hoches *

hohes.[1]) grossis. seltzams werck ist: nit eyn falsch gezceüg seyn widder seynen nehsten

Zcüm andernnn ober das. ist eyn andere zceügniß der warheytt die ist noch grosser. durch wilch wyr widder die boßen geyste müssen fechtenn, vnnd erhebt sich nit vmb zceytliche ding. ßondernnn vmb des Euangelii vnnd warheyt des glawbens willen. Wilch der boße geyst noch nie hatt mogen leydenn. Vnnd fugetts allzceytt alßo das die großten ym volck da widder seyn vnnd vorfolgen müssenn. wilchen schwerlich[2]) mag widderstandenn werdennn. Dauon am. 81. psalm stett. Erloset den armen von der gewallt des vnrechten. Vnnd dem vorlassenenn[3]) helfft seyn rechte sache behalltennn.[4])[a]) ob nü wol diße vorfolgung ist seltzam wordenn. ist die schult. der geystlichen prelatenn. die das Euangeliüm nit erweckenn ßondernnn lassen vntergehenn. vnnd haben alßo die sach nydergelegt.[5]) vmb wilcher willen solch gezceugniß vnnd vorfolgung sich erheben sollt: leren vnß dafur. yhr eygen gesetz. vnnd was yhn wol gefellet. darumb bleybt der teuffell auch stille[6]) sitzenn die weyl er: durch des Euangelii nyderlag. hatt auch den glawben Christi nydergelegt. vnnd gaht alles wie er will [M 4[a]] Sollt aber das Euangelii[7]) aüfferweckt werdenn vnnd sich widder horen lassenn. wurd an zcweyffell sich widderumb die gantz wellt regen vnnd bewegen. das mehrer teyll der kunig. fursten. bischoffe. doctornn. geystlich vnnd alles was groß ist. dar widder sich legenn vnnd wütend werdenn. wie es dann allzceytt geschehen ist: Wo das wortt gottis. an tag kümen[8]) ist: dann es mag die wellt nit leydenn. was von gott kumpt: das ist beweyßet in Christo der das aller grossist. liebst. beste was vnnd ist. das Gott hatt: noch hatt yhn die wellt nit alleyn nit auffgenommen ßondernnn grewlicher vorfolgett. dann alles was yhe von Gott kümmenn[9]) ist. Drümb wie zcu seyner zceyt. alßo

---

[1]) hoches A [2]) ia * [3]) vorlassen A [4]) Wie * [5]) nyderlegt A [6]) stil A [7]) auffgeweckt * Euangelium A [8]) kommenn A [9]) kommen A.

---

[a]) Psalm 82, 4.

zcu allerzeytt. seyn wenig. die der gottlichen warheytt bey-stehn[1]) vnnd[2]) dransetzen. vnnd wagen. leyb vnnd leben gutt vnnd ehre vnnd alles Was sie habenn. Wie Christus vorsprochen hatt Yhr werdett vmb meynes namenß willenn von allen menschen gehasset werdennn. Item gar viel wyrt[3]) yhr. an myr geergertt werdenn.[a]) Ja Wann dieße warheytt wurd angefochten von den pawren hirtten. stall knechten. vnnd geringen menschen wer Wolt vnnd mocht sie nit bekennen vnnd bezceugen aber wo sie der bapst die bischoff. sampt den fürsten vnnd künigen ansicht. da fleugt. da schweygt. da heüchlet yderman. auff das sie nit vorlyren yhre gutter. yhr ehr yhr gunst vnnd lebenn.

Zcum dritten Warumb thun sie das? Darumb sie haben keynen glawben. vorsehen[4]) sich nichts guttis [M 4b] zcu yhm. dann wo diße zcuuorsicht vnnd glawben ist. da ist eyn mütiges trotziges vnerschrockneß hertz. das hynan[5]) setzt. vnnd der warheytt beystett. es gellt halls odder mantell es sey widder bapst odder kunige. wie wyr sehen das die lieben Merterer than habenn. dann eyn solch hertz lessit yhm gnügen vnnd sanfft thun. das er eynen gnedigenn. gunstigen Gott hatt. darumb Voracht er günst gnad gutt. ehr. aller menschennn: lesset[6]) faren vnnd kummen[7]) was[8]) nit bleyben will. Wie ym. 14. psalm stett.[9]) Er vorachtet die gottis vorachter. vnnd ehret die gottfurchtigen.[b]) das ist. die[10]) tyrannen die gewalltigen die die Warheytt vor-folgen. vnnd gott vorachten. furchtet er nit. er sihet sie nit an. er vorachtet sie. Widderumb die vorfolgett werden vmb der warheytt willen vnnd gott furchten mehr dann menschen. den henget er an. stett yhn bey hellt vber sie. ehret sie. er[11]) vordrieß wen es wolle.. Wie von Mose heb. XI. stett. das er seynen brudern beystund vnangesehen. den mechtigen künig von egyptennn.[12])[c])

---

[1]) bey stehen A [2]) zcusetzen * [3]) werden A [4]) glauben in got, vorsehen A [5]) hyn an A [6]) lessit A [7]) kommen A [8]) do faren vnnd ku * [9]) psalm geschrieben stet A [10]) tyr * [11]) es A [12]) Egypten A.

---

[a]) Matth. 24, 9. 10. [b]) Psalm 15, 4. [c]) Hebr. 11, 24 ff.

Sihe da ynn dißem gepott. sihstu aber klarlich.[1]) das der glawb müß seyn der werck meyster dißes wercks: das on yhn solchs werck niemand kün ist zcuthün: alßo gar ligen alle werck ym glawbenn. wie dann nü offt gesagt ist drumb seyn außer dem glawben alle werck todt sie gleyssen vnnd heyssen wie gutt sie mogenn. dann gleych wie dißes gepottis werck niemant thutt. er sey dann fest vnnd vnerschrockenn ynn gottlicher huld züüorsicht: alßo thutt er auch. keyn werck[2]) aller andernn gepott. on den selben glawben... das auß dißem gepott leychtlich eyn iglicher [N 1[a]] mag eyn probe. vnnd gewicht nehmen. ob er eyn Christen sey. vnnd ynn Christum recht[3]) glewbe. vnnd alßo ob er woll lebe[4]) gutte werck thu. aber nit Nu sehen wyr Wie der Almechtige Gott vnß. vnßernn herrnn Jhesum Christüm nit alleyn dar gesetzt hatt. ynn yhn mit solcher zcuuorsicht zcü glewbenn. ßondernnn auch eyn exempell. der selbenn zcuuorsicht vnnd solcher gutter werck. ynn yhm vnß furhellt das wyr ynn yhnn glewben. ym volgen. vnnd ynn yhm ewiglich bleybenn. Wie er sagt Joh. 17.[5]) Ich byn der weg die warheytt. vnnd das lebenn.[a]) der weg. darynn wyr yhm folgen. die Warheytt das Wyr ynn glewben:[6]) das leben das wyr ynn yhm ewiglich lebenn

Aüß dißem allen ists nü offenbar. das alle ander werck die nit gepotten seyn: ferlich seyn vnnd[7]) leicht zcurkennen.[8]) alßo do seyn kirchen bawen. zcieren. wall[farten] vnnd alles was ynn den geystlichen rechtenn. ßo manichfeltiglich[9]) geschrieben. die wellt vorfurett vnnd beschweeret[10]). vorderbet vnrügig gewissen gemacht. den glawben geschwigen vnnd geschwecht hatt. Vnnd wie der mensch an den gepotten gottis. ob er schon alls ander nach lest. ynn allen seynen krefften zcüschaffen gnug hatt vnnd nymmer mehr die gutte Werck alle thun mag. die yhm gepotten seyn. Warümb sucht er dann andere. die yhm nit nodt noch gepotten seyn. vnnd lessit nach: die nottigen vnnd gepotten

---

[1]) klarlich] kurtzlich A [2]) de * [3]) glawbe * [4]) woll lebe fehlt A [5]) Johan. xiiij. Kn [6]) in yhn gleuben A [7]) gut * [8]) zuerkennen A [9]) manchfeltiglich A [10]) hatt *

[a]) Joh. 14, 6.

Die letzen[1]) zcwey gepott. wilch vorpieten die boßen begirdenn des leybs lüst vnnd zceytlicher gutter. seyn an yhn selbs klar. vnnd bleyben dem nehsten on schadenn. auch ßo weren sie biß ynn das grab. vnnd bleybt der streytt ynn vnß. widder dieselben. biß ynn den todt. Drumb seyn [N 1[b]][2]) diße zcwey gepott. von Sanct paül. ynn eynß gezcogen Ro. 7.[a]) vnnd zcu eynem zcill gesetzt das wyr nit erreychen vnnd nur hyntzü gedenckenn: biß ynn den todt. denn Niemant yhe ßo heylig geweßen ist. der nit boße neygung ynn yhm[3]) befület hett. ßonderlich wo die vrsach vnnd reytzung[4]) kegenwertick geweßen ist. dann es ist die erbsünd vnß von natur angepornn. die sich dempfen lessit aber nit[5]) gantz aüß rotten. an durch den leyplichen tod. der auch vmb der selben nützlich vnnd zcu wunschen ist. des helff vnß Gott Amen

[1]) letzten A [2]) sie * [3]) ge * [4]) da * [5]) aüßtr *

[a]) Röm. 7, 7.

Druckfehler.

S. 4, Z. 17 lies hinter den noch 11[a]) und Anm. Z. 6 hinter wergk * noch 11[a]) wir den fehlt A.
S. 9, Z. 25 l. zcüüorsicht statt zcüüvorsicht.
S. 13, Anm. Z. 4 l. tzechlich statt zechlich.
S. 20, Z. 17 l. sagenn statt sageun

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Somnium vitae humanae.

Ein Drama

von

Ludwig Hollonius.

1605.

Herausgegeben

von

Franz Spengler.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1891.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 95.

Einleitung.

Seitdem Jacob Minor in der Einleitung zu Nr. 79, 80 dieser Neudrucke, einem Drama ähnlichen Titels, das gleichwohl mit dem hier zum Abdrucke gelangten nichts gemein hat, dem Schauspiele des XVI. Jahrhunders' eine übersichtliche Darstellung mit sorgfältigen Litteraturangaben*) gewidmet hat, ist die Forschung wieder rüstig weiter geschritten. Trotzdem ist das umfangreiche, noch immer anwachsende Material noch lange nicht gesichtet und eine geschichtliche Darstellung, welche nicht blos Namen, Titel und Inhaltsangaben, sondern den Entwickelungsgang des Dramas selbst darböte, so bald nicht zu erwarten. Selbst in den Hauptsachen stehen die Auffassungen sich noch schroff gegenüber. Die einen, welche das Drama des XVI. Jhs. ausschliesslich mit den Tendenzen und Interessen der Reformation verknüpfen, sehen in dem Drama des ausgehenden Jahrhunderts naturgemäss nur den Verfall. Andere, denen ich mich an-

*) Es sei mir gestattet zur Ergänzung jener Angaben das wichtigste, was seitdem neu vorliegt, zusammenzustellen: Die „Lateinischen Litteraturdenkmäler des XV. und XVI. Jahrhunderts. Herausgegeben von Max Herrmann und Siegfried Szamatólski. Berlin 1891.“ (H. 1. Gnapheus: Acolastus ed. J. Bolte. — H. 2. Eckius Dedolatus ed. Siegfried Szamatólski. — H. 3. Naogeorgus: Pammachius ed. Joh. Bolte und Er. Schmidt) werden auch in den folgenden Heften das lateinische Drama besonders berücksichtigen. — Edw. Schröder: Jac. Schöpper von Dortmund etc. Progr. Marburg 1889. — Jac. Bächtold: Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz 1889 p. 246 ff. — Schweizerische Schauspiele des sechszehnten Jahrhunderts hsg. von Jac. Bächtold. Zürich 1890 (I. B. Lazarus, Kolroß, Bullinger, Binder, Osterspiel von Muri). — Über das

schliesse, sind der Meinung, dass das Drama bis in die ersten Jahrzehnte des XVII. Jahrhunderts das Bild einer aufsteigenden Entwickelung darbiete, den Beginn einer Blüthe, die allerdings jäh und rasch wieder zerstört wurde. Denn wer die um jene Zeit wieder recht lebhaft werdende Production durchmustert, wird zugeben müssen, dass sich neben sehr schlechten, unförmlichen, ja trostlosen Producten doch manches findet, was als Weiterentwickelung jahrzehntelanger Tradition aufgefasst werden muss. Von diesem Gesichtspunkte aus möchte ich auch das hier zum Abdruck gebrachte Drama betrachtet sehen. Eine tiefere Einsicht in das Wesen des Dramas ist allerdings, wie im deutschen Drama jener Zeit überhaupt, auch hier nicht zu finden. Das Episodische verdrängt die Haupthandlung vollständig. Aber gerade die Episode gelingt dem Dichter vortrefflich. Hier lässt sich fast für jede Scene eine weit zurückgreifende Tradition nachweisen, aber alles erscheint bereits so abgerundet, so nett und sauber herausgearbeitet, dass man sich der Ansicht nicht verschliessen kann, die Humusbildung sei, um ein treffliches Bild Liliencrons zu wiederholen, um diese Zeit bereits so weit vorgeschritten gewesen, dass es nur des befruchtenden Momentes bedurfte, um eine dramatische Production von dauerndem Werte aufspriessen zu lassen. Wer die Mönchsfiguren im Drama verfolgt, wird eingestehen müssen, dass in dem vorliegenden Stücke die Figur des Fraters Antonius im Gegensatze zu der plumpen und aufdringlichen Absichtlichkeit, die sich im Tendenzdrama der früheren Zeit breit macht, lebensvoller Charakteristik

---

Drama in Böhmen vgl. R. Wolkan: Böhmens Antheil an der Deutschen Litteratur des XVI. Jhs. I. B. Bibliographie. II. B. Texte: Prag 1890. — Das Everyman-Drama und die verwandten Stoffkreise fasst nochmals trefflich zusammen die Einleitung zu: De Düdesche Schlömer. Ein Niederdeutsches Drama von Joh. Stricker. Herausgegeben von Joh. Bolte 1889. — Der christliche Ritter, ein Ideal des sechzehnten Jahrhunderts. Von Erich Schmidt. Deutsche Rundschau 11. H. 1890 p. 194 ff. — Roch. v. Liliencron: Das deutsche Drama im XVI. Jh. und Prinz Hamlet aus Dänemark. D. Rundsch. H. 2. Nov. 1890. p. 242 ff. — Liliencron: Die Chorgesänge des lateinisch-deutschen Schuldramas im XVI. Jahrhundert. Vierteljahrsschrift f. Musikwiss. W. 1890 H. 3. p. 309 ff.

und echten Humors nicht entbehrt. Auch die Dialektscenen sind ungleich besser gerathen, als vieles was sich davon im Drama volksthümlicher und humanistischer Richtung vorfindet. Der Grobianismus der Zeit ist vielfach gemildert. Von köstlicher Einfachheit ist die Begrüssung des heimkehrenden Vaters durch die Kinder Johanniscus und Leutrudula:

Johanniscus.

Vater, wo habt jhr gschlaffen heint?
Wir haben umb euch so sehr geweint.

Leutrudula.

Vater ich kans nicht vnterlassn,
Muß euch eins vmb den halse fassn.

Selbst Vorrede und Nachwort sind hier nicht ohne Interesse. In der ersteren spricht und citiert er über das metaphysische Thema Traum und Leben wie Schopenhauer (als Curiosum citiere ich die Stelle: Smmtl. Werke Bd. II. § 5 p. 2 f.), in letzterem erscheint er als ein warmer Verfechter von deutscher Art und Kunst. So scheint das vorliegende Stück nicht blos der grossen Seltenheit, des reichen sprachlich interessanten Materials und des Zusammenhanges mit Shakespeares gezähmter Widerspänstigen wegen des Wiederabdruckes wert.

Der Pölitzer Pastor Ludovicus Hollonius hat in den letzten Jahren wiederholt Beachtung gefunden. (Vgl. W. Scherer: Allg. D. Biogr. XII. p. 762. — H. Holstein: Das Drama vom verlorenen Sohn. Geestemünde 1880 p. 33. — A. v. Weilen: Shakespeares Vorspiel zu der Widerspänstigen Zähmung. Frankfurt a. M. 1884 p. 19 ff. — F. Spengler: Der verlorene Sohn im Drama des XVI. Jahrhunders. Innsbruck 1888. p. 76 ff.) Von seinen beiden Dramen war bisher nur ein einziges Exemplar bekannt, welches die Berliner Kgl. Bibliothek unter Meusebachs Büchern verwahrt. Leider ist das Exemplar sehr defect. Vom Freimut fehlt mehr als die Hälfte, aber auch das zweite Stück ist mangelhaft. Nun hat Dr. M. Wehrmann in den „Monatsblättern. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde“ (Nr. 4. 1889 p. 52 f.) ein vollständiges Exemplar

des zweiten Stückes nachgewiesen. Es befindet sich in der Liebeherrschen Sammlung des Marienstiftsgymnasiums zu Stettin. Es konnte für den vorliegenden Neudruck benützt werden. Die üblichen Kürzungen wurden aufgelöst, an einigen Stellen die Interpunktion verbessert, an offenbaren Druckfehlern Folgendes geändert: 4, 4 (von oben) ſordidæ statt fordidæ, 24 28 Fürſtn statt Fürſtu, 42, 29 Durchleuchtigkeit statt Durchleuchtichtigkeit, 59, 3 aus statt ans, 64, 34 Sitzen statt Sitztẽn, 72, 29 bebũnden statt labũnden. 19, 17 hätte ich, wie schon Weilen (a. a. O. p. 83) zeigt und der Vergleich mit Uhland II. Nr. 215 S. 585 lehrt, Blümlein in Brünnlein ändern sollen. — Trotz mehrfacher Correctur sind leider einige Fehler, wo das Original das richtige hat, stehen geblieben, die ich zu verbessern bitte. — 1, 4 richtig Darin statt darin, 6, 23 loco ſtrenæ (an Stelle eines Neujahrsgeschenkes) statt loco ſtrenuo, 10, 26 heupt statt haupt, 11, 2 geplegte statt geplatzte, 15, 11 weinig statt wenig, 25, 28 da statt das, 28, 9 Sermocinirt statt Sermonicirt, 29, 29 komn statt komm, 30, 1 jo statt jr, 42, 22 der statt der.

Herr Dr. Herrmann in Berlin hat mich bei der Correctur in liebenswürdigster und sorgsamster Weise unterstützt.

Somnium Vitæ Humanæ,

Das ist: Ein

Newes Spiel

darin

Aus einer lustigen geschicht
von Philippo Bono, für hundert
vnnd acht vnnd dreissig Jahren, einem
Weisen, Frommen vnd Mechtigen Her=
tzogen der Burgunder vnnd Niederlän=
der etc. Gleich in einem Spiegel gezei=
get wird, das vnser zeitlichs leben,
mit all seiner Herrligkeit nur ein
nichtiger vnd betrieglicher
Traum sey.

Gestellet durch

Ludovicum Hollonium, Predigern
des heiligen Göttlichen worts
im Stedtlin Pölitz.

Gedruckt zu Alten Stettin, durch
Jochim Rheten, 1605.

EPIGRAMMA
AVTHORIS
In
CALVMNIATOREM
quendam.

NOn valeam, ſi tu Rhythmos ex tempore quinque
  Fundere materna voce Labulle potes.
Dente Cainino tamen audes rodere Drama,
  Ante duos annos quod mea Muſa dedit.
Hoc quoque ridebis, ſtringens me ſcommate: ſemper
  Quò ſacra ſic celebres Lindia, more tuo.
Vſque adeòne tibi ſordet vernacula linqua,
  Vt verſus illâ ſcribere turpe putes?
O Fatuum! Grajus ſermo Maternus Homero,
  Virgilio Patrius nonne Latinus erat?
Nonne refers Matrem cum mugis fœde Labulle?
  Quando rudis, vox hæc nonne Paterna tibi?
Rhythmis ergò meis ceſſa maledicere, ne TE
  Semiaſinum poſthac, ſemibovemque vocem.

DEm durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn PHILIPPO II. Hertzogen zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnnd Wenden, Fürsten zu Rügen, Graffen zu Gützkow, vnd der Lande Lawenburg vnd Büthow Herrn etc. Meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn.

DJe Gnad GOttes, sampt der liebe vnsers Jmmanuels Jesu Christi, Glück, Fried vnd Frewd des heiligen Geistes, neben wünschung eines glückseligen frölichen newen Jahrs, meinem andechtigen Gebeth, vnd vnderthenigen diensten zu jeden zeiten bevor.

DVrchleuchtiger, Hochgeborner gnediger Fürst vnd Herr, wir lesen das [A ij] der König Salomon, welchem von anfang der Welt her, vnter allen Monarchen vnd Potentaten, keiner an Weißheit oder Reichtumb gleich ist gewesen, da er den vberschlag vnsers gantzen lebens gemachet, entlich exclamirend beschlossen: Vanitas vanitatum, et omnia vanitas. Das dieses war sey, bezeugen, neben der teglichen experientz, so woll die Exempla vnd Apophtegmata der weisen Heyden, als die heilige Götliche Schrifft.

Etliche der Heyden, wann sie die grosse eitelkeit dieses mühseligen lebens angesehen vnd betrachtet, haben sich an dem hochgelobten Ehrenkönige vnd Schöpffer aller Creaturen, als Himmelsbellende vnd Gottschmehende lestermeuler, versündiget vnd gesagt: Optimum non nasci, wie der Silenus.

Etliche haben das Menschliche thun vnd wesen mit einem vbermessigen lachen verspottet, wie der Democritus.

Andere haben immerzu lamentiret, vnd jhr leben mit zähren hingebracht, wie der Heraclitus.

Andere, wann sie das vnordentliche, eitele, torhafftige weltleben etwas tieffer behertziget, sind Menschenflüchtig geworden, vnd haben aus vberdruß solchs ferner zusehen, sich vom Volck hinweg in die Wüsten gethan. Wie der Timon von Athen, welcher alle gemeinschafft der leute gemitten, vnnd sein leben in einer Wiltnis vnter den Thieren vber den Menschlichen jammer, biß an sein end, philosophirend zugebracht.

Fast gleiches schlags ist gewesen Diogenes Cynicus, ein wunderbarli-[A iij]cher kautz, aber guter Philosophus, welcher in einem faß gewohnet, vnd nicht eigens haben wollen. Denn da er gesehn, das einer mit der hand wasser geschöpffet, vnnd es daraus getruncken, hat er auch seinen höltzernen trincknapff, welchen er bißdaher, wie bey vns die Bettler, bey sich getragen, von sich geworffen, vnd sich damit hinfort nicht wollen schleppen. Vom Alexandro Magno, der jhm viel vnd grosses gut angeboten, hat

er kurtzumb nichts nehmen wollen. A Sole mihi non obstes, sagt er zu jhm. Vnd schreibet Valerius Maximus, es habe Alexander viel ehe Darium, den mechtigen König der Perser, mit Waffen bezwingen, als den Diogenem, sordidae appellationis, sed robustae virum præstantiæ, aus seinem Stande, das ist erwehleten einsiedler leben, bringen können.

Es sind auch viel artige Philosophische ingenia vnter den Heyden gewesen, die haben schreckliche Tragœdias geordnet, darin sie den jammer vnd eitelkeit dieses lebens haben fürbilden, vnd also die Menschen zu betrachtung desselben deduciren wollen, wie der Euripides, Seneca, vnd andere bey den Griechen vnnd Latinern.

Etliche habens auff andere weise, als mit kurtzen, subtilen Sprüchen, vnnd bequemen gleichnussen proponiret.

Epictetus vom Keyser Hadriano gefraget, quæ eßet optima vita? Hat er geantwortet, Brevißima. Da er ferner gefraget was der Mensch sey? hat er geantwortet: Lucerna in ven-[A iiij] to posita, loci hospes, calamitatis fabula.

Die heilige Göttliche Schrifft hat hin vnnd wieder viele herrliche Sprüche, Gleichnussen vnd verblümte reden, damit sie die eitelkeit dieses vnbestendigen nichtigen lebens abmahlen, vnd vns armen Erdwürmlein einbilden wil, welche nach der lenge an diesem ort einzuführen ich vnnötig erachte, auch auff dißmahl meines propositi nicht ist.

Der Mann Gottes Moses im 90. Psalmo beschreibet auffs artigst den jemmerlichen zustand vnsers vergenglichen lebens, dasselbe so eigentlich mit seinen farben abmahlend, das wirs meines erachtens in der Bibel nicht klärer haben. Vnter andern vergleichet er vnsere eitele, armselige betrübte lebenszeit, welche im 84. Psalm Transitus per vallem lacrymarum genennet wird, einem schlaff vnd Traum. Wie künte es besser vnd kürtzer beschrieben? wie künte es eigentlicher abgemahlet werden? quid enim Somnijs vaniùs et inaniùs? quid fugaciùs? Wer auff Treume helt, sagt Syrach cap. 34. der greiffet nach dem schatten, vnnd wil den wind haschen. Treume sind nicht anders den Bilde ohn wesen. Vnweise leut betriegen sich selbs, mit törichten hoffnungen, vnd Narren verlassen sich auff Treume.

Also sind es warlich grosse Narren, die sich auff dieses nichtigen lebens flüchtigen schatten, auff Reichthumb, macht, kunst, stercke, schönheit, oder was es auff dieser Erden ist, verlassen. Dieselben werden gewißlich in jhrer törichten Hoffnung [A v] vnd fleischlichem Sardanapalischem vorsatz schendlich betrogen, vnd entlich zuschanden, wie Nabal, mit namen vnd that ein grosser Welt Narr. I. Samuel. 25. vnd der Reiche Geck, der seine Scheune abbrechen vnnd grösser bawen wolte, Luc. 12.

Hiemit (das dieses zeitliches leben ein Traum sey) stimmen auch der vernünfftigen vnd gelarten Heyden etliche, wie auch viel frommer Christen.

Pindarus nennet den Menschen Vmbræ Somnium. Oedipus wird von Euripide, nisi me fallit memoria, also redend eingeführet:

quid ſum niſi evaneſcens umbra, vel cadaver, vel volatile SOMNIVM?

Palingenius in ſeinem Zodiaco vitæ, opere mirè erudito planeque Philoſophico, ſingt:

Mera Somnia ſunt hæc,

Quaecunque in terris pulcra et miranda videntur. Des berühmbten Poëten vnnd Medici, Petri Lotichij Secundi, Diſtichon iſt bekant:

Nos Dolor, et vitæ mortalis inania verſant
SOMNIA, et ambiguis Spesque, Metusque modis.

Dieweil es dann, Durchleuchtiger, Hochgeborner gnediger Fürſt vnd Herr, mit dieſem zeitlichem gleiſſenden Weltweſen eine ſolche beſchaffenheit hat, will vns traun gebüren, das wir dieſes ja bey zeit wol erkennen vnd beherzigen lernen. Denn ſolche conſideration gibt mancherley lehr, troſt vnd warnung. Es will allen der ewigen Seeligkeit begirigen Chriſten obligen, den höchſten fleiß anzuwenden, das ſie ja jhre kurze, müheſelige vnd alzuſchnel dahinrauſchende lebetage, zur Ehr Gottes anwenden, in warem glauben viel guter werck verrichten, vnnd ſich vmb die immerwehrende Himelsfrewde täglich vnd herzlich bekümmern. Denn es heiſſet: Vna ſalus ſervire Deo, ſunt Cætera Nugae. Ja es will allen Getaufften, welche zu der heiligen Creutz vnd Blutfahne Jheſu Chriſti geſchworen haben, obligen, das ſie alle minuten zu rück gedencken, worumb ſie doch alhie leben, wie ſie jhre vergangene vnd ſchon verfloſſene zeit zugebracht, vnnd die künfftige recht anwenden mögen. Ideo enim, ſagt der fromme Kirchenvater Auguſtinus, Chriſtiani facti ſumus, ut ſemper de futuro ſeculo, et de æterno præmio cogitemus, et plus pro Anima, quàm pro Corpore laboremus. Ach! was hülffs dem Menſchen, wan er die gantze Welt gewünne, und nehm doch ſchaden an ſeiner Seele? Matth. 16. cap. Es will einem jeden vnter vns gebüren, zur fleiſſigen Meditation vnd betrachtung dieſes Menſchlichen elends vnd irdiſchen vergengligkeit, wie dann auch zu heiligen, Chriſtlichen, Gott wol gefelligen Glaubenswercken, nicht allein ſich ſelbeſt, ſondern auch ſeinen Nehſten auffzumuntern. Damit nun dieſes auch ich vnwirdigſter vnd geringſter vnter den dienern des HErren Jeſu Chriſti, nach meinen wenig gaben thun möge, habe ich der tollen vnd immerſchwermenden Welt die eitelkeit vnſers zeitlichen lebens in einem offentlichem Spiell wollen fürbilden. Habe aber fürnemblich dahin geſehen, wie ich ein berühmt vnd warhafftiges Exempel möchte fürſtellen, auff das alle ſo diß ſpiel würden leſen, oder anſchawen, es nicht dafür achteten, als ob dasjennige, was hie mit worten vnnd geberden wird fürgebracht, nur allein vmb guter kurtzweil, vnnd ſchimpfflicher boſſen willen geſchrieben vnd angerichtet: Sondern damit anzudeuten, das es in der warheit (Comœdiæ enim ſunt imagines veritatis et quotidianae vitæ ſpecula) in vnſerm gantzen leben auff dieſer Welt alſo daher gehe. Wann ich aber nach einem ſolchen exempel, bey guten, glaubwirdigen Hiſtoricis, fleiſſig geſuchet vnnd nachgeforſchet: So habe

ich noch zur zeit kein bessers, vnd zu meinem fürhaben bequemers finden können, als eben diese lustige geschicht von dem löblichen, weisen, vnd mechtigen Fürsten Philippo Bono, weiland Hertzogen in Burgundien vnd der Niederlanden, dieselbe von Davide Chytræo, meinem lieben vnd nunmehr in Gott ruhenden Præceptore, im dritten buch seines Chronici Saxonici, aus den Epistolis Ludovici vivis, erzehlet, auch von Georgio Ciglero in seinem Discursu de incertitudine rerum Humanarum, repetieret wird.

Dieselbige, Durchleuchtiger Hochgeborner gnediger Fürst vnd Herr, habe vnter E. F. G. hochlöblichen Nahmen, ich ans liecht kommen lassen, das nicht allein von E F. G. als einem hochverstendigen, gelarten, wollbelesenen, vnd in löblichen peregrinationibus versuchten Fürsten, diese meine wollgemeinte arbeit kegen des Neidharti Calumnias, schutz vnd schirm habe: Sondern weil der allmechtiger Gott E. F. G. dermassen mit allerley hohen, fürtrefflichen, Fürstlichen Gaben, Tugenden, vnnd angeborner frömmigkeit begnadet hat, das menniglich in der hoffnung stehet, E. F. G. dermahl eins diesem Pommerland ein Bonus Philippus, nach dem Exempel jhres lieben Herrn Groszvaters, Philippi primi, hochlöblicher gedechtnus, sein werde.

Derwegen E. F. G. ich hiemit zum vnterthenigsten vnd demütigsten bitte, dieselbe wollen dieses mein Poemation, loco strenuo, in Gnaben aufnehmen, vnd jhnen auff diszmal belieben vnd gefallen lassen.

Der frommer vnd allein getrewer Gott, wolle E. F. G. sampt deroselben hertzlieben Herrn Vatern vnd Herrn Brüdern, auch das gantze hochlöbliche Fürstliche Haus zu Stettin vnnd Pommern, bey guter gesundheit, friedlicher Regierung, vnd glückseligem wollstande, seinem allerheiligsten Nahmen zu ehren, lange zeit fristen, erhalten, schützen vnd segenen. Warumb täglich zu bitten ich mich schüldig vnd willig erkenne. Datum Pölitz, im anfang des Newen Jahrs 1605. nach Christi vnsers Erlösers Seligmachender Geburt, welches E. F. G. zu wahrer Seligkeit, bestendiger gesundheit, zeitlicher vnd ewiger wolfahrt ich von dem Himlischen Vater aus grund meines hertzen wünschen vnd erbitten thu, Amen, Amen.

E. F. G.

Vnterthéniger

Ludovicus Hollonius, Pastor
daselbst.

Ad Auctorem.

UMbræ vitam hominis cecinit quandoque fugaci
    Vates Palasgus ſimilimam.
Namque, velut, Phœbum cum nox ſubducit opaca,
    Nubéſve nigra, diffugit
Vmbra: Hominum citó vita fugit, Parcæque revellunt
    Filum trahendum ocyſſimé.
Tu ſimilem fingis, quod noctu terret et urget
    Timore, ſpeque, ſomnio.
Nam pueri ætatis quæ primis fecimus annis,
    Vt ſomnium, aut elapſa ſunt
Ex animis noſtris: aut ſi quid reſtat et hæret,
    Ipſi timemus pallidi;
Aut admiramur, cum nos maturior ætas
    Aliud monet, prioraque
Vellicat, et rurſus nova quando advolvitur ætas,
    Putas priorem, ſomnium.
Hæc oculis à Te vivo quia picta colore
    Socco exhibentur ſcenico,
Gratia non Italis tantúm et debetur Achivis,
    Verúm manet quoque Te tua,
Vnaniméſque canent, referent et ad aſtra nepotes
    Honore multo Teutonum.

I. F. N. H. S.

Erzehlung der Perſonen.

Argumentator. Ein Knab ſo den Einhalt recitieret.
PHilippus Bonus. Hertzog in Burgundien.
Ludovicus Delphinus Galliæ. Caroli des Königs aus Franckreich Sohn.
Wollrath. Cantzler. } I. U. Doctores.
Friedlieb. Hoffrath.
Reinart. Marſchall.
Gottlieb. Camerer.
Degenwerth } Hof Junckern.
Schirmfried.
Warner. Official vnd Fürſtlicher Beicht-Vater.
Leuthülff. Doctor Medicinæ. Fürſtlicher Leibartzt.
Frater Antonius. Ein junger Münch Prediger ordens. Sacellanus Aulæ.
Lambert. Ein Paſtor vom Land.
Chriſtman. Secretarius.
Gebrich. Fürſtlicher Küchenmeiſter.
Friedbert } Edel Knaben.
Wilbalt
Siegesbot } Lackeien. [B]
Voland
Trabanten {
Eiſenbart.
Schartdegen.
Helmſchrot.
Grimwald.
Künprecht.
Wilthelm.
Naſchart. Fuchsſchwentzer, oder Schmorotzer.
Gutbiſchen. Narr.
Wolffgang. ein Bott.
IAN. der Ebriack. Ex plebe homo.
Leutrud. sein { Weib.
Ioanniſcus. Sohnlein.
Leutrudula. Töchterlein.
Traurnicht } Jans zechbrüder, iidem homines plebei.
Weinholt.
Güldener. Fürſtlicher Goltſchmid.

Herman. } Schneider.
Gißbert. } Schuster.
Tytke. Ein alter Bawr, claudicans, vel ſcipione incumbens.
Trine. Sein Weib, juvencula.
Schmeckebier. } Junge Bawren.
Plumpart. }
Epilogus. Ein Knab, ſo 'die Schlußred thut.

ARGVMENTATOR.

HErtzog Philip, der Gutt genant,
Ein Fürst in der Burgunder Landt,
Hat viele Jahr regieret wol,
Wie ein Christlich Regent thun sol:
Also das kaum ein Fürst der zeit, 5
Jhm gleich gewesen an Weißheit,
Vnd andern hohn Tugenden mehr,
Damit von Gott war bgnadet er.
Solches bezeugen sein Geschicht,
So er allzeit weißlich verricht. 10
Er hat geführet schwere Krieg,
Darinn erhalten Lob vnd Sieg:
Hat viel Lender vnter sich gbracht,
Theils durch Heyrath, vnd theils durch Macht.
Des Gülden Flusses Ritter Ordn 15
Von jhm ist erst gestifftet wordn,
Da Jsabel aus Portugal
Jhm beygesetzt, das dritt Gemahl.
Er hat erfahrn wolln auff ein' zeit
Des Menschlichen lebens Eitelkeit, 20
Hat derowegen von der Gassn
Ein vollen Mann auffheben lassn, [B ij]
Vnd bringen auff seinen Palast,
Jns Fürstliche Bette zur rast.
Hatt jhn des morgens lassen ziern, 25
Von fuß zu haupt Fürstlich staffiern,
Vnd jhn zur Meß lassen beleitn
Gar prächtig, wie es zu den zeitn
Gehalten ward, vnd im Bapstum
Noch heute ist der grössest ruhm: 30
Hernach jhn auch zu Tisch lassn führn
Vnd vberall Fürstlich tractiern,
Bis man nach der Abentmahlzeit
Jhm geben hat seinen Abscheid,
Jhm zugesoffn so risch vnd frisch, 35
Das er entschlaffen hinterm Tisch.

Da hat der löblich Fürst alßbalt
Jhm sein geplaßte kleider alt
Anlegen lassen wiederumb,
Von jhm genomn das Hertzogthumb, 40
Vnd haben die Trabanten forth
Jhn tragen müssen an den orth,
Da er für vier vnd zwantzig stundn
Im Rinnstein schlaffend war gefundn.

Als er die nacht dahin gebracht, 45
Vnd des morgens vom schlaff erwacht,
Hat er alls was jhm widerfahrn
Seinem Weib, Kindern, vnd Nachbarn
Erzehlt wie ein nächtlich gesicht
Vnd Traum, dem er wolt glauben nicht. 50

Das ist dieses Spiels Argument,
Welchs der Author zum guten end:
Wie Momus meint, vergeblich nicht
Sondern Zur Lehr hat angericht.
Daraus auch warlich yederman 55
Viel guter Lehren fassen kan.
Dann hie in einem Spiegel klar
Wird fürgestellct offenbar,
Das vnsers Lebens Ehr vnd Macht,
Frewd, Herligkeit, Ruhm, Zier vnd pracht 60
Sey nur ein Traum vnd falscher schein,
Darumb soll man gewarnet sein,
Trachten mit ernst vnd ja bey zeit
Im glauben nach der Seligkeit.

Sonst wird etwas, doch auch zur lehr 65
Vnd zier des Spiels, eingfürth beyher.
Laßts euch gefallen, seid fein still,
Hört was der Juncker sagen will. [B iij]

Actus I. Scena I.

Degenwerth. Friedlieb. Reinart. Wolrath. Warner. Leuthülff.
Christman. Gottlieb.

Degenwerth.

HErr Doctor lieber sagt mir doch,
Solt auch ein Fürst itzt leben noch 70
Im heiligen Römischen Reich,
Der an weißheit vnserm sey gleich?

Friedlieb.

Lieben Junckern, auff ewer frag
Mit warheit ich also viel sag:
Das wir einen Landsherren habn 75
Geziert von Gott mit hohen gabn.
Dem solln wir dancken früh vnd spat
Der aus Gnaden jhn geben hat.
Dann freilich ists ein wolthat groß,
Nicht außzusprechn mit worten blos, 80
Wann Gott Regenten from vnd klug
Einm Lande gibt, wie wir mit fug
Rühmen können: doch will hiemit
Ander' Fürstn ich verachten nicht.

Degenwerth.

Wollen wir vnsern stand recht führn, 85
So will sich auch das nicht gebührn.

Reinart.

Man soll billich hohe Personn
Mit böser nachred gar verschonn.
Dann ein verleumbder ist nicht werth
Das an die seit er gürt' ein schwerdt, 90
Viel weiniger führ Schilt vnd Helm.

Degenwerth.

Verleumbder sindt Godtlose Schelm:
Man solt sie an die Beum forth henckn
Oder im Sack ins wasser senckn.

Friedlieb.

Vnd die sie gern hörn, vnd forth gleubn, 95
Den solt' man beid' ohren aufffleubn.

Degenwerth.

Ey recht, recht: da kompt der Cantzler,
Deßgleichen der Hoffprediger,
Auch Fürstlicher Gnaden Medicus
Dazu der Secretarius. [B iiij] 100
Dieselben muß ich auch drumb fragn,
Sie werdn vns wol ihr' meinung sagn.

Wolrath.

Was ist der Junckern jhr begehr?

Degenwerth.

Ihr Herren sagt doch ohn beschwer:
Lebt auch ein Fürst im Römschen Reich 105
Der vnserm Hertzogen sey gleich
An frömmigkeit,
Oder weißheit?

Wolrath.

Warlich wir habn einn frommen Herrn,
Der sein' Vnterthan nicht thut beschwern: 110
Der mit weißheit vnd hohm verstand
Löblich regieret Leut vnd Land.

Warner.

Wir habn einn Fürsten from vnd weiß.

Leuthülff.

Ja billich gibt man jhm den preiß.

Christman.

Wer verkleinert jhr' Fürstlich Gnad, 115
Derselb wenig witz vnd ehr hat.

Leuthülff.

Gott erhalt sie lang zeit gesund.

Warner.

Darumb zu bitten alle stund,
Wir schüldich sind im gantzen Land.

Reinart.

Thet man das nicht, das wehr groß' schand. 120

Warner.

War das nicht ein' Gottseelig red,
Die er itzt vber Tische thet,
Zu Ludovico Galliae
Delphino? welchem thut sehr weh,
Das er seins Vaters zorn cedirn 125
Vnd in der frembd muß exulirn,
Darüber hertzlich seufftzet, klagt,
Vnd sich mit sorgen offtmahln plagt.
Wie fein wust er aus Gottes wort,
Wie Christlich jhn zu tröften forth? 130
Wie herlich Sprüch er allegirt?
Wie artig er sie applicirt?

Friedlieb.

Ja das ist war, Ehrwürdigr Pater

Warner.

Vntr andern sagt der from Lands Vater:
Wir sind hie alle Exules, 135
Viatores vnd Hospites, [B v]
Humana vita est somnium.
All Herligkeit, Macht, Pracht, Reichtum,
Im huy vnd augenblick verschwind,
Wie der Rauch getrieben vom Wind. 140

Wollrath.

Hett das Thales Milesius
Geredet, oder Pittacus:
Von Corinthen Periander,
Odr aus Griechenland ein ander:
Hett es gesaget Cicero, 145
Odr der großmütig Scipio,

Man hielts für ein oraculum
Vnd Göttliches Eloquium.

Gottlieb. supervenit, à Principe missus.

Mit euch, Herr Doctor, Fürstlich' Gnad
Daroben was zu reden hat. 150

Friedlieb.

Ich kom alsbalt. Abit.

Gottlieb. ad reliquos.

Weils itzt nicht kalt,
Will der Fürst sich zu recreirn
Ein wenig in die Stadt spaciern.
Des Königs Sohn aus Franckenreich 155
Ludwig, wird mitgehen zugleich.
Darumb verthut euch nicht zu weit,
Auff das jhr alle seid bereit,
Fürstliche Gnad zubeleiten,
Es kom zu gehn oder reiten. 160
Er Warner, jhr seidt schwach vnd alt,
Mit euch hats viel ein ander gstalt:
Der löblich Fürst, mein gnedigr Herr,
Thuts nicht zu leid seinm Beichtvater,
Das er zu fuß solt einher trabn, 165
Dazu hat er Lackein vnd Knabn:
Geht jhr zu bett in Gottes nahmn.

Warner.

Der füeg vns gsund wider zusamn.

Actus I. Scena II.

Naschart. Gutbischen. Eisenbart.

Naschart.

Juch hoscha: laetæ mentis.

Gutbischen.

Juch hobba: vier lahm entis. 170

Naschart.

Juch: lustig, rustig, guter ding.

Gutbischen.

Was gibst das ich herumbher spring?

Naschart.

Ein groschen. Spring: juch hobba, juch.

Gutbischen. saliendo se circumrotans.

Das wars mein kerl: juch hoscha juch.

Eisenbart.

Habt jhr zu viel gsoffn, oder gfressn 175
Odr seid vom Teuffel gar besessn,
Das er euch zu marcket hinreith?
Was ists das jhr so brüllt vnd schreit?
Gedencket das der Fürst dort obn,
Wird hören ewer rasn vnd tobn. 180

Naschart.

Ho: diß' heilige Phantastnacht,
Ist vnser Betwoch vnd andacht:
Nun halten wir procession,
Begehn walfahrt vnd station.
Nun ist Sanct Schweinardi bgengnus, 185
Vnd des Grobiani bsengnus.

Gutbischen.

Wir wollen mit crassatum gehn,
Vns in der Stadt auch lassen sehn.

Eisenbart.

Wie aber? wann der Fürst aus zorn,
Euch vngehalten frechen Thorn 190
Ins loch lies werffen allebeid?

Gutbischen.

Ho? das thut man vns nicht zu leid.

Naschart.

Wir sind zwen Menner hochgelarth,
Von weiser vnd sehr kluger arth,

Ich weiß gewiß, nicht einen tag 195
Der Fürst vnser entrathen mag.

Eisenbart.

Es hat ohn das mein gnedger Herr
Genug Thoren, vnd Leimstenger,
So Fuchsschwentzen vnd pflaumenstreichn.

Naschart.

Was? wiltu vns denen vergleichn. 200
Wir sind zwo vornehme Seulen
Des Landes.

Eisenbart.

Ihr soltet heulen
Im thurm, ein wochen oder acht
Zum gringsten, stünds in meiner macht:
Ihr würdt der Narheit woll vergessn. 205

Gutbischen.

Wann d' vns gebst frey zusauffn vnd fressn,
Wir wolten es woll halten aus.

Eisenbart.

Der Fürste kömpt herab, potz laus.

Actus I. Scena III.

Progreditur Princeps, ex Arce obambulatum. Ludovicus Delphinus Galliae, Proceres, Satellites, et alii Ministri, more Aulico comitantur eum.

Philippus. Ludwig. Gutbischen. Naschart. Reinart. Schartdegen.

Philippus.

Nun ists, Gott lob, ein gwünschet wettr.

Ludwig.

Das ist warlich, lieber Herr Vettr: 210
Billich man sich itzt recreirt,
Vnd einmahl in die Stadt spatziert.

Philippus.

Hört Reinart: last die beiden Narrn
Hie oben vnter dessn verharrn.

Gutbischen. lacrymabundus.
Ey Vater, last vns gehen mit. 215

Naschart.
Darumb ich auch sehr fleissig bit.

Philippus.
Nein, nein: ohne das vnser Gnad
Narren gnug zu gefehrten hat:
Wir küntn der etlich' wol entrathn.

Naschart. secum.
Wer wolt den fressn die guten bratn, 220
Vnd sauffen aus den besten wein?
Bein Herrn müssn solche leute sein.

Reinart.
Jage sie hinauff Schartdegen.

Gutbischen.
So kom jo ein schne vnd regen.

Schartdegen. verberans morionem.
Was? fluchest noch du Bösewicht? 225

Naschart.
Ich wil wol gehen, schlag mich nicht.

Actus I. Scena IIII.

IAN. Traurnicht. Weinholt.

IAN. egrediens taberna vinaria. Canit partem veteris Cantiunculae: Traut Henßlein vber die Heiden rc. vel aliud.

Finito Cantu.

SJh! Sih! wie betreugt mich der wein?
Wolln mich doch nicht tragen mein bein:
Jtzt, da ich in dem glach noch war,
Daucht mich ich wer noch nüchtern gar: 230
Wann ich nu kom in Lufft hinaus,
Kan ich nicht findn mein eigen haus,
Kan nicht mehr sehn,
Nicht gehn, nicht stehn.

Muß mich hie legn ein weinig nidr, 235
Biß das ich kom zu rechte widr.

Procumbens humi obdormit.
Interea Compotatores ejus caupona vociferando exeunt, et canunt hoc, vel alio modo.

Traurnicht.

Solt ich so offtmals trauren „
Als es mir vbel geht, „
So müst ich allzeit zagen „
Vnd viel zu schaffen het: „ 240
Laß trawren immer trawren „
Wer gerne trawren thut, „
Ich laß den lieben Gott walten „
Vnd trag einn frischen muth. „

Weinholt.

Man sagt wol in den Meyen „ 245
Da sind die Blümlein gsund: „
Ich glaubs nicht bey meinn trewen, „
Es schwenckt einm nur den mund, „
Vnd thut im magen schweben, „
Drumb wil mirs auch nicht ein, „ 250
Ich lob die edlen Reben „
Die bringn vns guten wein. „

Traurnicht.

Hoichta: ju, jo.

Weinholt.

Hoscha, ho, ho.

Traurnicht.

Juch hoscha: tummel dich mutz. 255

Weinholt, cernens Ebrium.

Sih da! sih da mein huderputz,
Sih! da ligt er in allr Sewnahmn.

Traurnicht.

Ho, ho: komm wir so widr zusamn?

Weinholt, Ebrio illudens canit.

Ach wein du schmackst mir also woll, „

Du machest mich offt also voll, „ 260
Das ich nicht heim kan kommen: „
So hebt mein wunder böses weib „
Daheime an zu brommen, ja brommen. „

Traurnicht.

Greiff an, wir wolln jhn führen heim,
Was soll er hie so lign im schleim? 265

Weinholt.

Er hat die kleien noch im bart,
Wie wird sein weib jhn küssen zart.

Traurnicht.

Steh auff mein IAN, du bist gar voll,
Steh auff, du liegst hie traun nicht woll.

IAN.

Las mich zu fried, vnd schweig nur still, 270
So lang als ich hie ligen wil,
Ists mir gut gnug.

Weinholt.

Laß lign den Geck,
Eine Saw gehört nur in dreck.

Traurnicht.

Ja wann du mir nicht wilt beystan,
So wil ichs auch wol bleiben lan. 275

Weinholt.

Potz rasperment! wer kompt vns dort?

Traurnicht.

Vieleicht die wacht, lauff fort, lauff fort.
(Aufugiunt.)

Actus I. Scena V.

Redit Princeps cum comitatu, loquuntur.
Helmschrot. Grimwald. Philippus. Schartdegen. Eisenbart.
Wilthelm. Künprecht.

Helmschrot, ad Ebrium.

Woll auff, wol auff: du Esel frech, [C ij]
Wie legst dich so recht hie in weg?

Grimwald, verberans Ebrium.

Halt, halt: ich wil das grobe Schwein, 280
Hiemit bald bringen auff die bein.

Philippus.

Nicht, nicht Trabant, laß ab vom schlagn,
Einm truncken man mit Pferd vnd wagn
Man weichen soll: thut jhm kein leid,
Bringt jhn zu Hoff auff weitern bscheid. 285

Princeps cum Proceribus in Aulam pergit. Satellites Ebrium hastilibus imponentes, eumque deportantes colloquuntur invicem:

Schartdegen.

Was mag der Fürst meinen hiemit?

Eisenbart.

Das kan ich warlich wissen nicht.

Wilthelm.

Nun, Herr Domine, lasset sehn,
Steth auff, jhr sollet mit vns gehn.

Künprecht.

Der Tülpel wil nicht sprechn ein wort. 290

Helmschrot.

Wie werdn wir jhn dann bringen forth?

Künprecht.

Weill er ist einem Todten gleich,
Müssn wir jhn tragen wie ein leich.

Wilthelm.

Soll man dich tragn du loser Tropff?

Grimwald.

Was plauderst viel? nim jhn beim kopff. 295

Schartdegen.

Jhr andern greiffet auch mit an,
Einer jhn traun nicht heben kan.

Wilthelm.

Müchte es gehen nach meinem sin,
Auffs Schloß wolt jhn nicht tragen hin,
Eh solten jhn hie fressn die Rabn. 300

Künprecht.

Wir könn allzeit vnsrn willn nicht habn.

Helmschrot.

Hebt auff zugleich: geht fort also.

Schartdegen canit, et duo vel tres cum illo.

Nun singen wir: seid fro, seid fro,
Der Bawr ist todt, der Bawr ist tod:
Seid fro, seid fro, der Bawr ist todt. 305
Wir wollen jhn nicht viel beklagn, [Ciij]
Sondern mit frewd zu Kirchhoff tragn.
Er hat vns auch gar wol bedacht,
Ein reiches Testament gemacht:
Er hat vns gar reichlich verehrt, 310
Dem Küstr ein Kuh, vnd vns ein Pferd.

Actus I. Scena VI.

Philippus. Wollrath. Reinart. Gottlieb.

Philippus, in area Arcis, ad Proceres.

LJeben getrewen, euch vieleicht
Gar lächerlich vnd seltzam deucht,
Das wir itzt diesen vollen man
Zu Hoffe haben bringen lan. 315

Wolrath.

Durchleuchtger Fürst, gnedigster Herr,
Es nimbt traun vns alle wunder sehr,
Was Ewer Gnad mein hiemit doch?

Philippus.

Jhr werdt es wol erfahren noch,
Jtzt last jhn tragn auffn grossen Saal. 320

Reinart.

Er ists nicht werth, der hautler kaal.

Philippus.

Was gehts euch an? wir wollns so habn.
Nehmt sein recht war jhr Edelknabn,
Vnd wann er ist hinauff gebracht,
Wo vnter dessn er nicht erwacht, 325
Thut jhm fein ab die kleider sein,
Ziht jhm forth an ein hembde rein:
Vnser nachthaub jhm auch auffsetzt,
Mit wortn odr werckn jhn nicht verletzt.
Darnach in vnser beth zur ruh 330
Jhn legt, vnd machts Gemach dann zu.
Damit dis alles so gescheh,
Du Gottlieb mit auffn Saal hingeh.

Gottlieb.

Was Fürstliche Durchleuchtigkeit
Befehlt, thu ich mit frewd allzeit. 335

Actus II. Scena I.

Warner. Friedlieb. Fr. Antonius. Christman.

Warner. [C iiij]

WAs sind das für new' seltzam mehr?
Hat nächten vnser gnedigr Herr
Von der gassen einn truncken man
Auffheben, vnd herbringen lan
Zu beth in jhrer Gnaden Gmach? 340

Friedlieb.

Glaubt mirs, Er warner, was ich sag.

Warner.

Ohn vrsach ist das nicht geschehn.

Friedlieb.

Jch mücht doch gern das end ansehn.

Fr. Antonius.

Heut wird sichs geben, seid zu fried.

Friedlieb.

Jch hab diß' nacht könn schlaffen nicht, 345

Lag in gedancken tieff vnd schwer,
Vnd spintisirte hin vnd her,
Kans aber noch ergründen nicht,
Wohin der handel sey gericht.

Warner.

Warlich ich auch gleicher massen, 350
Kans nicht verstehen noch fassen.

Fr. Antonius.

Es ist vorwar ein seltzam gschicht.

Friedlieb.

Christman wird vns bringen bericht.

Christman.

Bonum mane, bonum mane,

Fr. Antonius.

Semper ſanè, ſemper ſanè. 355

Friedlieb.

Wohin so frü?

Christman.

Zu euch semptlich
Mein gnedigr Herr hat geschicket mich.
Er warner in der grossn Capell
Werdet jhr auff Fürstlich befehl
Das heilig Ampt halten dißmahl, 360
Vnd ordnen das es vberall
Solenniter et feſtivè
Mit Ceremonien zugeh.

Warner.

Dem Fürstn ich gern gehorsam leist,
Gott geb dazu sein gnad vnd geist. 365

Fr. Antonius.

Amen.

Christman. [C v]

Jhr aber Don Anton,
Sollt halten ein kurtzen Sermon.

Fr. Antonius.

Ich thus gern, Per Deum verum,
Vel ad plebem, vel ad clerum.

Christman.

Herr Doctor, geht jhr hin auffs Haus: 370
Ich hab noch mehr zu richten aus.

Friedlieb.

Hats auch befohlen Fürstlich Gnad?

Christman.

Ja: geht das jhr nicht kompt zu spat.

Actus II. Scena II.

Warner. Fr. Antonius.

Warner.

ANtoni Frater in Christo,
Ich fürcht gar sehr.

Fr. Antonius.

Wie so? wie so? 375

Warner.

Das jhr in dieser kurtzen zeit
Zu predigen nicht werd bereit.
Will man mit nutz sermocinirn,
Muß man zuvohr drauff meditirn.
Insonderheit für Optimatn, 380
Für grosse Herrn vnd Potentatn.
Ihr aber (muß die warheit sagn)
Seid nüchtern in so vielen tagn,
Ja wochen, niemahln geworden:
Das doch ewr streng heilig Orden, 385
Vnd Regul gar viel anders lehrt,
Welch jhr vmbstosset, vnd verkehrt.

Fr. Antonius.

Erwürdigr Vater, mein' schwacheit
Bewein ich stets: seht an mein kleid,

Das ſind nur eitel Lacrymae, 390
Et ſigna Poenitentiae.

Warner.

Der Wein, aber das weinen nicht,
Ewr Capp alſo hat zugericht.

Fr. Antonius.

Cum cæteris Erroribus,
Noſtrisque quæſo Lapſibus, 395
Hæc ambulare mittito,
Mihique nunc ignoscito,
Inanibus nec tu bibis
Libenter ipſe ex Poculis.
Einn guten Pater trunck, ich wett, 400
Nehmt jhr auch heut noch mit zu bett.

Warner.

Senex Ego ſum frigidus,
Et deſtitutus viribus,
Vt hauriam meracius
Quandoque vinum et largius, 405
Hoc ſanitas vult ipſamet,
Neceſſitasque me jubet.
Iſtud tuis Exceſſibus
Et Helluationibus,
Patrocinari non putes, 410
Qui inebriaris indies.

Fr. Antonius.

Ich will hernach, heiligr Pater,
Mein lebn beſſern ter et quater.

Warner.

Dazu hilff euch der Herre Chriſt.

Fr. Antonius.

Vnd die ſein werthe Mutter iſt. 415

Warner.

Nun ſagt, was wollet jhr tractirn
Pro Concione?

Fr. Antonius.

Will einführn
Viel Sprüch der Heyden, der Poetn,
Der Altveter, vnd der Prophetn.
Aus den Historijs schrecklich gschicht, 420
Odr was zur warnung sonst ertickt,
Legenden, Fabeln, alt vnd new
Erzehlen, vnd die Leut ohn schew
Zur höll verdammen, wo sie nit
Erkeuffn vnser werck vnd vorbitt, 425
Mit stifften, gifften vnd praebendn
Im gantzen Land an allen endn.
Will sagn: wie seid jhr menschen kind
So toll? so tum? vnd so starblind?
Das jhr Golt, Silber, Edelgstein 430
Euch samlet, nur zur pracht vnd schein,
Vnd könnt dessen nimmer satt werdn
So lang jhr lebt auff dieser erdn?
Wie könnt jhr so auffs zeitlich bawn?
Wie könnt jhr so dem Mammon trawn? 435
Er kan euch in der letzten noth
Erhalten nicht: der bitter Tydt
Wird euch wegnehmen allgemein,
Ihr seid jung, alt, groß oder klein,
Edel, vnedel, arm vnd reich: 440
Im grab der Todt euch machet gleich.
Da vnten in der finstern Erdn,
Müsst jhr der würme speise werdn.
Gleubts doch jhr Fürsten, Graffen, Rittr,
Der Höllen pein ist grawsam bittr. 445
Ich bitt gleubts doch jhr zarten Frawn
Gleubts doch jhr Tugentreich' Jungfrawn:
Der infernalisch Schwefelrauch,
Der Phlegetontisch Dampff vnd schmauch,
Die Acheruntisch Fewrflam ist 450
Sehr scharff, sehr heiß, sehr groß, das wist.
Trachtet hie nach der Seeligkeit,
Habt ja in acht diß' kurtze zeit.
Schröcklich wird es sein, mordio!

Schröcklich wird es sein, o dio! 455
Wann man wird müssn im Fewr dort sitzn,
Vnd in der quall den angstschweiß schwitzn.

Warner.

Ihr müsst euch etwas moderirn,
Vnd nicht so greßlich intonirn.

Fr. Antonius.

Ich wils wol treffen, hab wol eh, 460
Sermonicirt ex tempore.
Das wer ein schlimmer Socius,
Ein grober Rültz vnd Knollius,
Der nicht solt aus dem ermel fort
Ein' Predigt schütteln: ich für wort 465
Trag sorgn nicht, geh auff mein Cell,
Das mir ein Textum außerwehl.

Actus II. Scena III.

Warner. Friedebert.

Warner, fecum.

DEr ist mir ein Audaculus,
Et impudens loquaculus!
Die jungen Leut, 470
Sind gar frech heut.
Wolln oben aus, vnd nirgends an,
Achten weinig einn Alten Man:
Meinen sie habn all Künst gefressn,
Da offt ein alter mehr vergessn, 475
Dann solch' Laffen gelernet nie.

Friedebert.

Er Warner, find ich euch noch hie?

Warner.

Itzt geh ich das ich mich ankleid.

Friedebert.

Warlich es ist auch eben zeit.
Ihr werdet abr einn andern sehn 480

In Fürstlichr Gnaden stelle stehn,
Darob müsset euch ergern nicht.

Warner.

Ist gut, das ich dessn werd bericht.

Friedebert.

Der Man, den nächten von der strassn
Auffs Schloß der Fürst hat bringen laßn, 485
Wird führen heut Fürstlichen stand,
Vnd komm herunter allzuhand.

Warner.

Was mag Fürstlich' Durchleuchtigkeit
Meinen damit?

Friedebert.

Wird gebn die zeit.

Actus II. Scena IIII.

Tytke. Siegesbot. Leuthülff.

Tytke.

Godt groete yuw, gy goede Man. 490

Siegesbot.

Frommer alter, jhr sollt danck han.

Tytke.

Weethe gy nicht wo ick ydt mack,
Dat ick kryg ein Dockar tho sprack?

Siegesbot.

Mein Freund, jhr sollt es habn bedacht,
Ein par fette Genß' mitgebracht. 495
Doctorn haltens für grosse Schand,
Wann Bawrn kommen mit lährer hand.

Tytke.

Ja, ja: dat wil ick wol flasken,
Hab einn Goltgüldn in der Tasken,
Den wilck em geuen also forth, 500
Halpt dat ick en men kryg tho wordt.

Siegesbot. [D]

Mein Freund, den langt jr balt herfür.
Jhr müsst sonst bleiben für der thür.

Tytke, promens aureum.

Sehet daer, seht in acht' dagen,
Hold ick woll, ys he nich schlagen. 505

Siegesbot. inspiciens nummum.

Warlich der ist recht gut vnd alt.

Tytke.

Dat hape ick.

Siegesbot.

Ey das Gott walt,
Der Doctor kömpt ein guter Man,
Gehet nur hin vnd sprecht jhn an,
Er wird euch hören ohn beschwer. 510

Tytke, semiaperto capite.

Ein goeden dag, Heer Dockar Heer,
Wat wold ick yuw?

Leuthülff.

Das weiß ich nicht.

Tytke.

Heer Dockar Heer, ick ward bericht,
Dat gy dat Water könt besehn,
Vnd seggen wat dar noch schal scheen, 515
Eddr einem Minschen wadderfahrn
Auer lang' tydt, in vöelen Jahrn.
Darwegen kam ick thow yuw heer,
Bring' einn Goldtgülden goeder wehr — Porrigit Medico aureum.
Bidd willn besehn dith Water my, 520
Vnd seggn wat yuw doch dünckt daerby.
Jck bin ein Schult', ein sehr goed Man,
Heer Dockar Heer, legt yo flyth an.

Leuthülff.

Jch hab dazu itzt nicht wol zeit,
Doch kompt mit mir hie vberseit. 525

Haltet mir fein empor das glas? Rusticus elevat matellionem.
Hilff Gott wie ist so heßlich das!

Tytke, vellicans pallium Doctoris.

Seht yo recht tho, darúm ick bidd.

Leuthülff.

Es soll geschen, last mich zu fried.
Das wasser zeigt an groß gebrechn, 530
Den Lendenstein vnd Seitenstechn.

Tytke.

My ys daran gar veel gelegn:
Heer Dockar Heer, seht yo tho degn.

Leuthülff.

Es zeigt auch an einn kalten magn, [Dij]
Der harte speiß' nicht kan ertragn. 535
Vnd wann ichs nach der Farb betracht,
Zeigts an schwindsucht vnd groß ohnmacht.
Ja, wann jhrs wissen wolt so ebn,
Zeiget es an ein kurtzes lebn.

Tytke.

Heer Dockar Heer, dat wehr de plag. 540

Leuthülff.

Mein Freund, so ist es wie ich sag.

Tytke.

Heer Dockar Heer, seht so recht tho,
Ick wil yuw schenckn ein' malcke Koh.
So gy my könnet rath geeuen,
Dat ick ein' tydtlanck möcht leeuen. 545

Leuthülff.

Das steht bey Gott, mein lieber Man,
Doch wil ich gern thun was ich kan.

Tytke.

Ick habb tho huß ein schmuck junck wyff,
Dat bith vnd kyfft my steds upt lyff,

Vnd secht de mangel stah an my, 550
Dat se nicht Kindes Moder sy:
Dith ys my truwe ein groth beswer,
Ick bidd: halpt doch, Heer Dockar Heer.

Leuthülff, subridens.

Vielleicht euch noch zu helffen steht,
Kompt, mit mir in mein hauß hingeht. 555

Actus II. Scena V.

Gutbischen. Künprecht. Grimwalt. Wilthelm. Reinart.

Gutbischen.

WEichet, weichet all vberseit,
Der Fürst kompt, weicht er ist nicht weit.
Weichet sag ich, weichet balt, balt:
Weicht vberseit, weichet.

Künprecht, verberans Morionem.

Halt, halt,
Ich will hiemit dem losen Tropffn, 560
Das vngehalten maul wol stopffn.

Grimwald.

Schlag drauff Künprecht.

Wilthelm.

So recht, so recht. [D iij]

Gutbischen.

Du loser Schelm.

Künprecht.

Halt jhn Wilthelm. 565

Wilthelm.

Laß lauffn, laß lauffn, das grobe Rind.

Künprecht.

Ein ander mahl ich jhn wol find.

Gutbischen.

Du Quackebruch, vnd du Hanrey.

Reinart.

Was hat der Narr für ein geschrey?

Künprecht.

Sein' Büberey, vnd mutwilln treibt. 570

Reinart.

Wer sich an Thorn vnd Narren reibt,
Sie irritirt vnd zerret viel,
Muß hörn was er nicht hören will.

Venit putativus Princeps, et à Proceribus ad Sacellum ſplendidè deducitur.

Actus III. Scena I.

Schmeckebier. Tytke.

Schmeckebier.

Süh! goeden morgn myn leeff Swager:
Wo seh gy so bleeck vnd mager? 575

Tytke.

Ick bin vorwaer eine tydtlanck
Gewesen sehr mack vnde kranck.

Schmeckebier.

Dat leedig Older,
Is ein quaet molder.

Tytke.

Ick bracht einm Dockr myn water dort, 580
Meende he scholb my halpen forth.
Gaff em einn Goldgüldn vp de hand,
Nu schleit he vör ein selsam quant.

Schmeckebier.

Men secht: ydt ys ein Salig Man,
De Arstedy entraden kan. 585

Tytke.

Schal myne Frouw em schickn henin,
Dat will my noch nich in den sin. [D iiij]

Schmeckebier.
Idt hafft sick sehr dull in der Stadt.

Tytke.
Ick will my drup bedencken wat.

Schmeckebier.
De Papen, Dockars, vnd Schryuer, 590
Habbn yuw gerne schmucke Wyuer.

Tytke.
Ick will myn Fruw woll habbn in acht:
Wat hafffstu hyr tho Marcked bracht?

Schmeckebier.
Gy weten dat myn Edelman
Vnd ick als wind vnd Sandberg stan. 595

Tytke.
Ick löff' he leeth dy nehmn ein Peerdt.

Schmeckebier.
Idt was gern veertich daler weerth.

Tytke.
Hasstud dan noch nicht waddr bekamn?

Schmeckebier.
Hafft my noch ein par Ossn genahmn.

Tytke.
Du warst en habbn vortörnet sehr: 600
Du scholdest doen na synm begeer,
Dyn Pächt geeuen tho rechter tydt,
Verrichten dynen deenst mit flyth,
Als ick doe, so werstu mit freedn,
Vnd by dynm Juncker woll geleedn. 605

Schmeckebier.
Ick kan myn egen doent nicht wahrn,
Vnd schall all dag' tho Have fahrn
Sülff drüd, sülff veerd, mit Ossn vnnd Peerdn,
Wat wil de leng doch daruth werdn?

Tytke.

Wy armen Burn habbn plag genoeg, 610
Möthn vaken lyden groeth vnfoeg.

Schmeckebier.

De Vögde doen vns voel schalckheit.

Tytke.

Bißwylen id selsam thogeith.
Wüste idt so de süluest Heer,
Vörwaer ydt schege nümmermehr. 615

Schmeckebier.

Vnse Cöster, Claws Sümetydt,
De hafft my truwn mit allem flyth
Ein' höuesch' koppelkatze schreuen,
De wilck dem Försten auergeuen.
Dat wil ick doen: gewiß ick weet, 620
Jck kryg' darup ein goed bescheed.

Tytke. [D v]

Dewyl ick habb verricht myn saeck,
Jßt best dat ick na huß my maeck.

Schmeckebier.

Neen truwn: ick wil my recht vulsupn,
Scholde ick ock na huß hen krupn. 625
Schold ick nich einen rusch mit nehmn?
Des möst ick my myn leeffdag schemn:
Gott loff ick noch woll drincken mag.

Tytke.

Jck denck den dag, dat ickt ock plach.

Schmeckebier.

Segt jo voel goedes yuwer Trinen. 630

Tytke.

Groeth du tho huß ock all de dynen.

Actus III. Scena II.

Schmeckebier. Voland. Grimwalt. Wolrath.

Schmeckebier.

Nu moth ick hyr ein wenig wachtn,
Vnde mith flyte darhen trachtn,
Dat ick den Förſten kryg tho wort,
Ick habb wol ehr dat ſprickwort hort: 635
Dat by der Schmeed tho aller friſt,
Am beſten tho beſchlagen iſt.

Voland.

Wen ſucht jhr hie mein guter Man?

Schmeckebier.

Wold gern den Förſten ſpreken an.

Grimwaldt, ridens.

Das werden ſein gar wichtig ſachn. 640

Schmeckebier.

Myn Fründ, jdt ys my truwn neen lachn:
Gy Hoffdeener wethn nicht daruan,
Wat lyden moeth ein arm Buerman,
Gy leeuen ſteeds in goeden dagn.

Grimwalt.

Ja wer euch Schelmn noch thet beklagn? 645
Man kan euch nicht triblirn genug:
Wann jhr fried habt ligt jhr im Krug
Seid Gottloß, roh, frech, keck vnd wilt.

Voland.

Ey Bruder, du redeſt zu milt,
Etlich ſind from, Gottfürchtig, ſtill. 650

Grimwalt.

Warlich der find man heut nicht viel:
Trotz, mutwil, freuel, liſt, vntrew,
Vnd ſtoltz iſt bey jhnen nicht new.

Schmeckebier.

Kümpt tho Haue ein arm Buerman,
Auer den man will vnde kan, 655
De moeth hören spöttische wort,
Vam einem hyr, vam andern dorth.
Sy Deenre willn vns steeds vaxern,
Lathn yuw mehr düncken als de Heern.
Bringn yuw daermeed van deensten aff, 660
Geradn offtmahl an Beddelstaff,
Edder ydt wardt yuw jo so suer,
Als my vnd einem andern Buer.

Voland, subridens.

Der sagt die warheit vns fein schlecht.

Grimwald.

Es ist ein knol vnd Tülpel recht. 665

Schmeckebier.

Menger vam andern quades secht,
De sülfst nicht goeds im boesem drecht.
Wehr ydt dy vor dynn Kop geschreeuen,
Wat du dyn dage hefst bedreeuen,
Du scholdest dy vaken bedenckn, 670
Einm andern syne Ehr nicht krenckn.

Grimwald, verberaturus Rusticum.

Du loser Hautler, das maul halt.

Voland.

Slag nicht, sie komn: slag nicht Grimwald

Schmeckebier, ad Volandum.

Myn goede Fründ,. ick bidd gantz sehr,
Welck ys doch vnse gnedig Heer 675
Welck ys he doch? segt my ick bid.

Voland, subridens.

Der ists der dort geht in der mitt.

Redit putativus ille Princeps e Sacello, Rusticus ei vult exhibere libellum supplicem, quem accipit Cancellarius.

Wollrath.

Kom hin vmb eins auffn nachmittag
Für die Cantzley: hörst was ich sag?

Schmeckebier.

Heer geefft my hyr doch myn Afffcheid. 680

Wolrath.

Du soltn bekommen zu der zeit.

Actus III. Scena III.

Gebrich. Plumpart, ferens cophinum. Warner.
Fr. Antonius. Wilbalt.

Gebrich.

Es klagen drüber sehr die leut,
Das es sey tewr in Städten heut:
Vnd ich muß auch bekennen zwar,
Das tewrer wird von Jahr zu Jahr. 685
Es habn aber selbst schult daran
Etlich' Bürger: kompt ein Bawrman
Bringend was feill, sey was es wil,
Da kan er fördern nicht zu viel,
Was er fürspricht mit einem wort, 690
Das gebens ohngebungen forth:
Warten fürm Thor, vnd auff den Strassn,
Auffs marckt sie nichts hinkommen laßn.
Reissn alls hinweg, wie aus dem Fewr,
Vnd kan jhnen nichts sein zu tewr, 695
Vnter deß leiden d' Armen noth,
Wird jhnn entzogn also jhr brot.
Ich hab daher auch müh vorwahr,
Das ich versorg, durchs gantze Jahr,
Meins Herren Küch, muß alls zweyfacht 700
Bezahlen was feill wird gebracht.

Videns Rusticum.

Hör du: was tregst im korb so schwer?

Plumpart.

Ick dreeg' nich voel myn leeue Heer.

Gebrich.

Du leugst du schlimmer Bösewicht:
Wem wilt es bringn? mirs balt bericht, 705
Oder du solt an andern ort
Mit mir wandern.

Plumpart.

Hört doch ein wort:
Bym Ficial ick habb thoschaffn.

Gebrich.

Das wird außgehn vbr deinen Pfaffn.

Plumpart.

Ick wold em dith schock Eyr verehrn. 710

Gebrich.

Du soltst sie lieber selbs verzehrn,
Der gute Man weiß, das jhr Bawrn,
Zum mehrerntheil seid böse laurn,
Das jhr offtmahl ohne vrsach
Vbr ewer Pastores bringt klag. 715

Plumpart.

Ick wilt varsökn.

Gebrich.

Sih da kompt er.

Plumpart.

Einn goeden dach weerdige Heer.

Warner.

Habt danck mein Freund, was wollet jhr?

Plumpart.

Ick was am negermal ock hyr,
Vnd klagd' auer vnsn Papen wat: 720
Dat best ick auerst do vorgath.
Nu wold ick seggen mehr daervan:
Idt ys yuw so ein selsam Man.
Ick bring' yuw ein verehring kleen,
Vnd bidd' im nahm der gantsen Meen, 725

Gy willn doch doen dan basten flyth,
Dat wy synr moegen warden quyth.

Warner.

Behalt das dein, du grober knoll.

Gebrich.

Sih du Flegel! ich sagt dirs woll.

Plumpart.

Dan wy thovórn haddn, Heer Vandex. 730

Fr. Antonius.

Der war ein rechter Narrifex.

Plumpart.

He was yuw ein goed Heer vorwar,
Hadd' he moegn leeuen lange Jahr.
He was still, fraem, barffe vnd kind,
Varthornd' sick nich mit einem kind. 735
He was yuw van so goeden seedn,
So Haeuisch in all synen Reedn.

Warner.

Er hat die warheit nicht gesagt,
Sonst hett ihr bald vbr jhn geklagt.

Plumpart.

He was ein truw vprichtig Man. 740

Fr. Antonius, ridens.

Ja trew: bey der grossen Bierkann.

Plumpart.

He was ein Man rechter Einfolt,
Jn vnsem Dörp nemand tho stolt.
Wen man en badt, so quam he dradt:
Jd was em nicht tho froe noch spadt. 745
He kond' so háuisch kórtwyl driuen
Jn klaatzien mit vnsen Wyuen.
Mit en tho snacken, vnd tho singn,
Rechtschapn mit en heerum tho springn.

Ho! ick habb' mit ehm mange nacht 750
In Häglicheit thom ende bracht.
He was so lydtsam vnd frůndtlick,
Dat was em ock sehr prafytlick:
Wo voel heelt van em myne Lyß!
He stund by allen Fruwn im pryß. 755
Se bedn em mangen Schinckn verehrn.

Fr. Antonius. [E]

Solche Pastores habn sie gern.

Plumpart.

Dan wy nu habbn, sůth alltyd suer,
Is slim, arg, streng, hart, ifrig, stuer:
Wil vns stedes voel refalmern, 760
Auerst wy willn ehm Moritz lehrn:
He schal tho vnsem Dörp' henuth,
Wy wardn ehm sůs wat pumpn syn' hut.

Warner.

Vnter euch Bauren find man heut,
Viel Gottloser vnd Frecher leut, 765
So vmbgehn mit Abgötterey,
Mit Zauberey vnd Wickerey:
Sind treg zu Gottes wort vnd Tisch,
Zu aller Bůberey gar risch.
Sagt der Pastor dauon ein wort, 770
So wolt jhr jhm zu Leibe fort.
Ewr etlich' schrecklich fluchen, schwern,
Mit Diebstal vnd betrug sich nehrn.
Etlich' des Festags fressen, sauffn.
Sich habern, zancken, schlagen, rauffn. 775
Die meisten sind der Obrigkeit
Von grund jhrs hertzen feind alzeit:
Jhrem Pastori spot vnd hohn,
Fůr trewe dienst' geben zu lohn.
Beweisen jhm alle vntrew, 780
Geben fůrs Meßkorn Staub vnd Sprew.

Fr. Antonius.

Sie halten vom Kuhirten mehr,
Dan von einm guten Beichtvater.

Plumpart.

De Kohard' deent vns alle daeg.

Warner.

Ey das dich Rülzen ja Gott plag. 785

Plumpart.

Wy koenen ahne vnsen schadn,
Des Koharden mit nicht entradn:
De Paep' ward vns nütt' seelden twar,
Woldn syner woll entbehren gar.

Warner, facie aversa et in cœlum elevata.

Ach Gott! was bistu from vnd gütig, 790
Gedültig, gnedig vnd Langmütig!
Das solch' Gottlose Leut nicht strafſst,
In deinem Grim vnd Zorn wegrafſst.

Gebrich. Pulsaturus Rusticum.

Pack dich du Schelm: du loser Tropff.

Fr. Antonius.

Man solt jhn nehmen bey dem Kopff: 795 [E ij]
Der Gauch ist auff mein Ehr nicht werd,
Das jhn soll tragen Gottes Erd.

Plumpart, stringens pugionē.

Ja: hadd' ick yuw buten ver mührn,
Ick woldt mit yuw woll euenthürn:
Gy scholden stoerten alle dree. Abit. 800

Gebrich.

Geh das dir nimmer gut gesche.

Warner.

Hilff Gott, was findt man grobe Slunʒn!

Fr. Antonius.

Zu dörff hats iʒt viel solcher Cunʒn.

Warner.

Man muß zu Hoff' traun das berichtn.

Fr. Antonius.

Verschweigen muß man das mit nichtn. 805

Wilbalt.
Es lest Fürstlich Durchleuchtigkeit,
Anmelden euch Herren allbeid,
Ihr solt zu Tisch komn fort mit mir.

Warner.
Wir wollen alsbald folgen dir.

Actus IIII. Scena I.

Naschart.
Ich muß mich auch machen hinauff: 810
Was hilffst das ich die Stadt durchlauff
Schmorotzend an der Bürger Tisch?
Die kleinen Teich gebn weinig Fisch.
Man halte sich zu grossen Herrn,
So wird man auch gehaltn in Ehrn. 815
Billig trit man mit füßn den Geck,
Der sich mutwillig legt in dreck.

Ich bin auch traun ein solcher Man
Des man z' Hoff nicht entrathen kan.
Bin von Hoffdienern woll gelittn, 820
Kan mich fein schickn in jhre sittn.
Künt ich das nicht, wer ich verdorbn,
Für vielen Jahrn Hungers gestorbn.
Ich nehm mich keines Tadlens an,
Bin freundlich kegen jederman. 825
Lob' alles was sie thun vnd sagn:
Sie könn das Meistern nicht vertragn. [E iij]
Warheit setz ich auch vber seit,
Sie gilt doch nichts zu dieser zeit.
Bißweil thut mirs im hertzen weh, 830
Wann ich vnbillichs hör vnd seh.
Den etlich' machens leiden grob,
Das einem gar eckelt darob:
Doch laß ich alles hin passiern,
Vnd thu dazu jhnn noch hofirn: 835
Denn wer sich itzund wil bereichn,
Der muß warlich den Fuchsswantz streichn.

Actus IIII. Scena II.

Gebrich. Degenwerth. Schirmfried. Reinart.

Gebrich.

Wie stehts droben? ich hoffe ja,
Das man nicht mangel spüre da.

Degenwerth.

Mangel ist da noch nicht, Gott lob, 840
Aber das wir einm Flegel grob
Auffwarten müssen thut vns weh.

Schirmfried.

Ich heut nicht wider hinauff geh.

Gebrich.

Weis nicht wie ich das soll verstehn.

Degenwerth.

Ey: solts einm nicht zu hertzen gehn? 845

Gebrich.

Was hat man euch zu leid gethan?

Schirmfried.

Ein loser Kerl sitzt oben an
Fürstlicher Taffl, den solln wir ehrn
An stat vnsers gnedigen Herrn.

Degenwerth.

Ich zause jhm noch heut sein fell. 850

Schirmfried.

Wehr er itzt hie der grob' Esell,
Ich wolt mit jhm also vmbhaltn,
Das seiner solt alls vnglück waltn.

Gebrich.

Ich glaub jhr wolt vexiren mich.

Schirmfried.

So ists wie ich bericht warlich. 855

Gebrich.

Der löblich Fürst mit reiffem rath,
Diß also selbst verordnet hat. [Eiiij]
Wie würd man sonsten den Kerl forth
Setzen zu tisch an höhsten orth?
Es steckt traun dahinter etwas. 860

Degenwerth.

Herr Küchenmeister meint jhr das?

Gebrich.

Ja trun: man wirds noch sehen heut,
Was es in sich hab vnd bedeut.

Reinart.

Ihr Junckern, habt in acht ewr pflicht,
Was euch gebürt mit fleiß verricht, 865
Das nicht vnser gnediger Herr,
Sich vber euch erzürne sehr.

Degenwerth.

Herr Marrschall, wir dienn allzeit gern
Vnserm gnedigen Fürstn vnd Herrn:
Aber dem losen Bösewicht 870
Sein wir zu dienen nicht verpflicht.

Reinart.

Wisset jhr doch, das Fürstlich Gnad,
Vns auffzuwartn befohlen hat:
Darumb, rath ich, seht euch woll für,
Vnd thu ein yeder sein gebür. 875

Sequuntur Marſchallum in Arcem.

Actus IIII. Scena III.

Frater Antonius. Trine. Warner.

Frater Antonius, ſemipotus ex Aula rediens.

ICh hab einn halben rausch vorwar:
Man wolt zu tod mich haben gar,
All' Becher kamn zu mir herumb,
In die leng, in die quer vnd krumb.

Für andern war einer am Tisch, 880
Mit Latein sehr vorschnell vnd risch,
Der wolt viel disputierens machn,
Bracht herfür wunderbare sachn,
Fing an hoch zu Philosophirn,
Macht Argument: ich solts' solvirn, 885
Dabey wolt er mein kunst bald spürn.
Ja: wolt mich bey der naß vmbführn,
Mich haben für seinen Stockthorn,
Wie etlich' spieln mit jhrn Pastorn,
Die offtmahl müssn vom tisch entlauffn, 890
Oder sich gar zu Narren sauffn. [Ev]
Ich fast ein Christallinen glaß,
(Es war darein ein Hypocras:)
Vnd hielt zwey quartier ohngefehr,
Brachts jhm gantz zu, sprach: Edler Heer 895
Lösst mir den Syllogismum auff:
Da gab er alßbalt bessern kauff.
Ander empfieng ich auch dermassn,
Das sie mich müsten traben lassn.
Doch gedacht' ich, weil jhr war zu viel, 900
Auffhören wer auch gut auffm spiell:
Machet' herunter heimlich mich,
Ließ den official im stich.

Trine.

Halp Godt! wat ys de list nu groeth!
Ein Minsche möcht sick wünschen doet. 905

Fr. Antonius.

Wen hör ich da? schaw, lieber schaw!
Es ist die Schültzin von Schönaw.

Trine.

Men kan so naw sick höden nicht,
Men wart bedragen: mit der wicht,
Mit Maet, mit Ellen, mit der Wahr, 910
Wo ick mit schaden söliks erfahr.

Fr. Antonius.

Ich muß treten an diesen ort,
Anhören was sie fürt für wort.

Trine.
Ick kame vaken in de Stadt,
Ick bringe edder hale wat, 915
Kam nümmer vnvaxeirt henuth:
Truw ys hüden ein seltsam kruth.

Fr. Antonius.
Warlich das Weib nicht vnrecht sagt,
Hievber yederman itzt klagt.

Trine.
De Gleerden sind ein deel ock arg, 920
Ein deel listig, ein deel sehr karg.

Fr. Antonius.
Das Weibs triffts, auff mein Seel, gar ebn:
Wir nehmen lieber, dan wir gebn.

Trine.
An mynm Procater spoer ick dat:
Dem bring ick alle Weeken wat, 925
So Eier, Botter, Honnig, Was,
So Eppel, Beeren, Erffte, Flaß,
So Zeegen, Koh, efft Schapeskees,
So ein paar Ent', so ein par Goeß,
So ein par Hönr, so ein syd Speck, 930
He nimpt ydt all: ys truwn neen Geck.

Fr. Antonius.
Der sack soll sein bereidt, sagt man,
Wenn man einm beut das Fercklein an.

Trine.
Ick deed' gistrn aff ein schön fett Kalff,
Dat bracht ick em ock hüden halff. 935
Fragd' en: wo ißt vm myne sakn?
Will gy nicht drad' ein ende makn.
He sprack: kamt morgen wadder heer,
Vnd bringt ein daler effte veer,
Wy möthn den Afffcheidt lösen in. 940
Ick seed': dat doeth wyl ick hyr bin,
Morgen kan ick nicht wadder kamn.
Habbe twe gülden mitgenahmn,

Ward' gy dartho mehr leggen wath,
Wil ick tho danck betalen dath. 945
He schweeg stock still, vnd sach my an:
Do kam ein stadtlick Eddelman,
Den föhrd' he in syn' dörntze fort,
Leth my wechgahn sunder antwort.

Fr. Antonius.

Nicht lenger mich enthalten kan, 950
Wil gehen vnd sie sprechen an:
Ho, wilkommen Schültzin wilkommn,
Hab' euch lang nicht in arm genommn.
Interim eam amplectitur.

Trine, ridens.

Ha, ha: helsen vnd nicht genetn,
Heer dat plecht einm sehr tho vardretn. 955

Fr. Antonius.

Sagt vber wen klagt jhr so sehr?

Trine.

Schold' ick nicht klagn weerdige Heer?

Fr. Antonius.

Kan man euch helffen nicht womit?

Trine.

O Heer darúm ick flytig bid.

Fr. Antonius.

Was ist ewr anliegen, sagt an. 960

Trine.

Gy wethen dat mit mynem Man
Ick rechte nu int veerde Jahr.

Fr. Antonius.

Ich meint das wehr zum ende gar.

Trine.

O neen leeffe Heer, myn vórsprack,
De hólt my lange vp de saeck: 965
Ick kan thom ende kamen nicht.

Fr. Antonius.

Vieleicht habt jhn vnrecht bericht?

Trine.

Neen Heer, ick hebb' berichtet recht,
Ick weet wol wat dat sprickwort secht:
Wol synem Prester vnrecht bicht, 970
Vnd synem Artzt nich recht bericht,
Ock vnwaer secht synm Advocat,
De bringt sick sülfst in noth vnd schad.

Fr. Antonius.

Hört Schültzin was ich sagen will,
Lassts bey euch bleiben in der still: 975
Stellt ewer sach in meine hend,
Ich will sie bringn zum guten end.

Trine.

Ja Heer das könne gy wol doen,
Gott ward darvoer geeuen dat lohn.

Fr. Antonius.

Wofern jhr wollet sein danckbar: 980
Sonst rechtet jhr noch woll ein Jahr.

Trine.

Heer Tönnes Heer, wat gy begeern,
Dat wil ick geuen hartlick gern.

Fr. Antonius.

Jhr habt mir warlich die zwey Jahr,
Da ich ewer Beichtvater war, 985
Erzeigt viel freundtschafft lieb vnd ehr,
Darumb kein Gelt von euch begehr.
Jhr wisst auch das kein Ordensman,
Muß Gelt anrürn, vnd eigens han,
Bringt mir einn alten Schinckn herein, 990
Damit will ich zu frieden sein.

Trine.

Dat wil ick doen myn leefe Heer,
Begehre gy ock süß wat mehr?

Fr. Antonius.

Ich werd müssen in kurtzen tagn,
Verreisen nach dem Brüdershagn: 995
Wo ich dann bey euch bleiben soll,
So klopffet mir das bette wol.
Ich hab wol eh bey euch gelegn:
Zur Herberg.

Trine, ridens.

Ja ick will tho deegn,
Juw Heer dat bedd' so kloppn vnd schlagn: 1000
Idt schal yuw in dem hartn behagn.

Fr. Antonius.

Aber ewr Alt wird darumb murrn.

Trine.

O Heer ick achte nicht syn gnurrn:
Kamet gy men in Gades nahm,
Gy sind my alletydt wilkamn. 1005
Dat kan my jo nemand verkehrn,
Gads dener schal men leefn vnd ehrn.

Fr. Antonius.

Dafür wird euch in jennem lebn,
Der HErr einen grossen lohn gebn:
Vnd ich wil drumb bitten allzeit. 1010

Videt Warnerum venientem.

Er Warner kömpt: trett vberseit.

Warner.

O Frater! Helt man so Horas?

Fr. Antonius.

Hic perbreves feci moras,
Ignosce, quæso, mi Pater.

Warnerus.

Dominicus der heilg' Vater, 1015
Lehret euch warlich also nicht.

Fr. Antonius.

Er Senior, gebt euch zu fried.

Warner.

Ihr sollt kein Weibsbildt auff der gassn
Anschawen: fliehen, meiden, haßn,
Alls was irgent zu einer Sünd 1020
Anlaß vnd vrsach geben künt:
Nun haltet jhr hie station,
Weiß nicht mit was loser Person.

Trine, submisse.

Ey, ey: nu moth de goede Heer,
Sick minenthaluen lyden sehr. 1025

Fr. Antonius.

Erwürdigr Vater, zürnet nicht,
Hört doch zuvohr was ich bericht.

Warner.

Kompt mit mir ein: vns stehts nicht an,
Das wir hie viel parlierens han.

Fr. Antonius. Warnero non vidente Rusticae innuit. Rustica eum à tergo intrò sequitur.

Actus IIII. Scena IIII.

Ludwig. Christman. Wolffgang. Voland.

Ludwig.

Christmanne, kompt zu vns was nehr. 1030

Christman. [F]

Mein dienst' bereidt, gnediger Herr.

Ludwig.

Der kerll droben wird woll tractiert.

Christman.

Ja warlich mehr dann jhm gebürt.

Ludwig.

Was vnser Herr Vetter mein' hiemit
Können wir zwar noch wissen nicht. 1035

Christman.

Man setzt am Tisch jhm tapffer zu.

Ludwig.

Der Tölpel seufft auch wie ein Kuh.
Wird bald widrumb werden zum Schwein,
Vnd legen sich in dreck hinein.

Wolffgang.

Nuh doanck ech Gott mett hohem fleiß 1040
Does ech glöcklich vollbracht min Reiß:
Vnd wonsche auch von hertzen grond,
Doas min Hieren ech find gesond.

Ludwig.

Ist das nicht vnser Bott Wolffgang?
Der Bub ist außgewesen lang. 1045

Voland.

Es ists gnediger Fürst vnd Herr.

Wolffgang.

Mech verlangt vß der massen sehr,
Woas mine Griete dach werd sage,
Doas ech einn Fäderbusch nu trage,
Dozuh einn blixenblohen kragn, 1050
Gott, Gott! wuh werd öhr doas behagn,
Does ech hae mynen graen barth
Lah stutzen nach der nühwen arth.
Mech hoat doas hertzne Wyb vorwahr
Gesehen nit im hoalben Jahr. 1055
Wuh höbsch werd sie sech zu mir gselln!
Wuh frondlich kägen mech sich stelln!
Sie werd my pfleg mit droanck vnd spiß,
Doas weiß ech wull, Förstlicher wiß.
Ech will auch gän sie doanckbor syn, 1060
Sie nehmen vmb den kopff suh fyn,
Sie thuet es warlich gerne auch.

Ludwig, ridens.

Voland ruff her den alten Gauch.

Voland.

Wolffgang, Wolffgang hört, stehet doch.

Wolffgang.

Wer rüfft mech dann do hingen noch? 1065
Woas håstu voel for ein geschrey?
Woat ehs es? süh; syd jhrs Loackey? [F ij]

Voland.

Kompt her zu meinem Herren balt.

Ludwig.

Sag Bott, was hats für ein gestalt?
Du hest gethan ein langsam reiß, 1070
Kömpst itzt erst wieder von Pareiß?

Wolffgang.

Min Hier, ech bin von hertzen fruo,
Doas ech vch tråffe den alsuo:
Will auch etzund vff ewer froagn,
Met kurtz die reine warheit soagn. 1075
Ben vßgewesn ohn mynen dranck.
So loang, loag soeben wochen kranck
Zuh Porysß, zu Ruahn auch vier:
Doas es alsuh, glöbt mirs myn Hierr.

Ludwig.

Wie leugst doch so du alter Geck? 1080
Pack dich für vnsern augen wegk.

Christman.

Ewr Gnad woll darumb zürnen nicht,
Vielleicht künts sein wie er bericht:
Doch soll man erst die Brieff beschawn,
Den Boten ist sonst nicht zu trawn, 1085
Etliche liegen schrecklich ding.

Ludwig.

Die lügen halten sie gering.

Wolffgang, secum.

Hoh: does es truwn myn best zihrgeldt,
Dometh wangrech syn dörch die Welt.

Ludwig.

Nim du die Brieff' von jhm Voland, 1090
Vnd folg auff vnser Gmach zu hand.
Abit cum Secretario.

Wolffgang, promens literas ex ſacciperio.
Wuh wurd dach ſuh ſchällgk vnser Hier?

Voland.

Warumb ſagt nicht die warheit jhr?

Wolffgang.

Die hae ech vff myn Siel geſeith.

Voland.

Wollan, ſo hat es gutn beſcheid. 1095

Wolffgang.

Heh ſall nach dröbber ſelbes lache,
Doas ech ſuh wuhll vörricht ſyn ſache. [F iij]

Actus IIII. Scena V.

Schirmfried. Leuthülff. Degenwerth. Künprecht.
Grimwalt. Eiſenbart.

Schirmfried.

Wie kompts Herr Doctor, das jhr heut
Vns ſo verlaſſen?

Leuthülff.

Jhr wißt beid,
Mein' liebe Junckern, das ich hab 1100
Zu trincken durchaus keine gab.

Schirmfried.

Jhr wollet leben Medicè.

Degenwerth.

Es mag wol hieſſen Miſerè.

Schirmfried.

Auch eben das ich ſagen wolt.

Leuthülff.

Ein gſunder leib vbertrifft Golt, 1105
Vnd iſt beſſer als groſſes gut,
Wer jhn hat halt jhn woll in hut.

Schirmfried.

Der Kerll droben kan tapffer ſauffn.

Leuthülff.

Sagt doch wie iſt es abgelauffn?

Degenwerth.

Das den Flegel der Hencker blend, 1110
Wir habn mit jhm gebracht zum end
Den gantzen tag bis an dieß' ſtund:
Nun iſt der Geck ja einmahl rund.

Leuthülff.

Erzehlt mir die Comœdiam.

Degenwerth.

Ich wil es faſſen kurtz zuſam: 1115
Da er des morgens frü erwacht,
Ward jhm ein ſtadtlichs kleid gebracht,
Vnd ward auch ſonſt Fürſtlich geziert,
Wie ſichs auffs aller beſt gebürt,
Mit Ringen, Ketten, Dolch vnd Courd. 1120
Darnach ward er zur Meß geführt,
Da gieng es zu ſolenniter:
In ſeinem ſchmuck kam Er Warner,
Gleich wie der ander Aoron, [Fiiij]
Gezieret aus der maſſen ſchon, 1125
Bracht jhm auff einen Sammit tuch
Zu küſſn das Euangeli Buch.
Antonius der Münch geſchwind
That einn Sermon der war nicht lind.
Als dis alſo vollendet war, 1130
Führt man zu Tiſch jhn prächtig gar.
Da war alles köſtlich bereit,
Vnd hielt er ein' Fürſtlich' mahlzeit.

Darnach spielt er im bredt ein' stund,
Vnd mit der Chart, so gut ers kunt. 1135
Hierauff führten wir jhn hinaus
In Garten hinters Fürstlich Haus.
Darnach ins Leporarium,
Entlich zu Tisch auffs Schloß widrum,
Da es abermahl woll zuging: 1140
Er aß vnd tranck, war guter ding,
Biß das er schlaffend nidersanck,
Vnd schnarckend fiel vnter ein' banck.

Schirmfried.

Da liegt er mit seinm Fürstenthumb
Wie ein zertreten Wiesenblum. 1145

Leuthülff, quasi abiturus.

Sein Frewd, Macht, Pracht vnd Herligkeit
Geblühet hat ein kurtze zeit.

Schirmfried.

Herr Doctor, hört es ferner an.

Degenwerth.

Fürstlich Gnad hat befehl gethan,
Man soll widrumb sein vorigs kleid 1150
Jhm anlegen, in still, ohn leid,
Hintragen an dieselbe stat,
Da man jhn gestern funden hat.

Schirmfried.

Sih! da komn sie schon mit jhm her.

Veniunt Satellites 1Anum vino obrutum, in somnum altissimum collapsum, vestimentisque prioribus indutum, in eundem locum reportantes, quo hesterno vespere repertus fuerat.

Künprecht.

Wie ist das biest so leiden schwer? 1155

Grimwald.

Wir wolln jhn werffn in Bach hinein,
Hat er gesoffn Claret vnd Wein,

So mag er sauffen wasser zu,
Vnd fahren so zur ewign ruh.

Schirmfried.

Ihr Gsellen, seht euch für gar ebn: 1160
Thut nicht nach ewrem vnheil strebn,
Last euch nicht hören solche wort.

Eisenbart.

Ey Juncker wir thuns ja nicht fort.

Degenwerth.

So fasset all sechs zugleich an,
Ihr mügt ja tragen einen Man. 1165

Actus V. Scena I.

Güldener. Harman.

Güldener.

WIe bringt doch heut, o Gott mein HErr,
Die Haußhaltung so groß beschwer!
Sich kaum ein armer Handwercks Man,
Mit Weib vnd Kind erhecken kan.
Des außgebens ist ohne maß, 1170
Jtzt muß man haben diß, balt das:
Brot, Bier, Fleisch, Fisch, Käß, butter, saltz,
Holtz, Kolen, Speck, Kraut, Wurtz vnd smaltz
Wer kans so eben rechnen aus,
Was man ein Jahr muß habn ins haus? 1175
Mus stets die hand in Beutel han,
Wunder das mans außhalten kan.
Nu: Gott verlest die seinen nicht,
Sein' hülff man teglich spürt vnd sicht.

Herman.

Wohin so frü? nehmt mich doch mit. 1180

Güldener.

Warlich Nachbar euch sah ich nit:
Kompt, wolln sehn was der Baur gebracht.

Actus V. Scena II.

Leutrut. Harman. Gülbener. Gyßbert. IAN.
Joanniscus. Leutrudula.

Leutrut, lacrymans.

OCh, och! mir sind diese zwo nacht,
Geworden eines Jahres lang.
Wie ist mir doch so angst vnd bang? 1185
Ich weis die leute werden sagn,
Ich hab' jhn zu Todt lassen schlagn,
Vnd heimlich vberseit gebracht.

Harman.

Was ists Nachbarin das jhr klagt?

Leutrut.

Solt ich nicht klagn? ich armes Weib: 1190
Ach mein' Kinder! mein junges leib!

Herman.

Ich müchte gern wissn was es mag sein.

Leutrut.

Mein IAN bringt mich in diese pein:
Ging am Sontag nach der mahlzeit
Außm haus, ich fragt, wohin? nicht weit, 1195
Sagt er, ich wil balt widerkommn.
Hab jhn aber noch nicht vernommn:
Weiß nicht was jhm mag sein geschehn,
Habt jhr nicht irgens jhn gesehn?

Gülbener et Harman simul.

Nein traun.

Gißbert.

Nachbarin weinet nicht; 1200
Seht ewer Man, seht wie er liegt?

Leutrut, accedens maritum.

Sagt doch worumb, mein lieber Ian,
Habt jhr mir das zu leid gethan?

IAN, evigilans et surgens.

Was ists?

Leutrut.

Das jhr aus ewerm hauß
Zwo nachte seid gewesen aus. 1205

Ian.

Leug das der Ritte dich geh an.

Leutrut.

Ich liege nicht mein lieber IAN.
Jhr seid gewesen aus zwo nacht,
Schier hett' ich mich vmbs leben bracht.

IAN, quasi eam verberaturus.

Halts maul ich sag, 1210
Dich rührt die plag,

Gißbert.

Nachbar, seid nicht ein hastig Man.

IAN.

Sie solt mich vngenarret lan:
Sagt ich sey außgewesn zwo nacht.

Güldener.

Sie hatts zuvohr vns auch geklagt. 1215

IAN.

Sie leugts in jhren hals henein.

Leutrut.

Wollan es mag gelogen sein.

Joanniscus.

Vater, wo habt jhr gschlaffen heint?
Wir habn vmb euch so sehr geweint.

Leutrudula.

Vater ich kans nicht vnterlassn, 1220
Muß euch eins vmb den halse fassn.

Gyßbert.

Habt jhr dann hie gehaltn ewr ruh?

IAN.

Liebe Nachbaren hört mir zu:
Gestern gieng ich auffn nachmittag.

Leutrut.

Vorgestern wars.

IAN.

Hör was ich sag: 1225
Kam hin auffs marckt, traff d' vngefehr an
Von Antwerpn einen gutn Man,
Mit dem ich in meinn jungen Jahrn
Zu Land vnd Wassr viel meil gefahrn:
Der nam mich mit sich in Stadtkellr, 1230
Ließ zapffen Wein vnd Muscatellr
Macht meinen IAN so satt, so trunck,
Das er die trepff kaum finden kunt.
Doch ging ich hin ohn strauchln vnd falln,
Biß das ich kam hinter Sanct Galln. 1235

Harman.

An Kirchhoff dort, bey den Fischbenckn?

IAN.

Ja, da man thut den Brantwein schenckn:
Da kamn zween Kerll, zween vngenantn,
Doch sinds meine Freund' vnd bekantn,
Lieffen mir nach schreiend': halt, halt, 1240
Schlepten mich in Kretschmer mit gwalt,
Soffen mir zu als werens' toll:
Ich ward so aus der massen voll
Das diese nacht ich hie allein
Hab glegen im dreck wie ein Schwein. 1245

Güldener.

Es ist woll eh so viel geschehn.

Leutrudula.

Vater laßt vns nach hause gehn.

IAN.

Ich muß zuvohr erzehln etwas:
Ey meine Nachbarn hört doch das.

Hab' heint gehabt einn seltzam traum, 1250
Ich fürcht' jhr werdt mirs glauben kaum.
Doch weiß noch nicht zu dieser zeit,
Ob mirs widerfahrn in warheit,
Odr obs nur hat getreumet mir:
Für warheit künt ichs halten schier, 1255
So eigentlich noch alles weis
Als hett' ichs auffgeschriebn mit fleiß.
Da man doch sonst nächtlich gesicht
So eben kan behalten nicht.

Gyßbert.

Nachbar, auff Treum kan man nicht bawn 1260

Güldener.

Treum kan man nicht gleuben noch trawn:
Bringen den Menschen balt in Frewd,
Balt in groß' Angst vnd Trawrigkeit,
Wann man erwacht ists Phantasey,
Betrug vnd eitel Hauteley. 1265

IAN.

Jtzt seh ichs an mir selber woll,
Das man mit nicht jhnn gleuben soll:
Mir treumt ich wehr ein Landesherr,
Nun bin ich ein armer Betler.
Mir treumt ich leg' im Himmelbett, 1270
Dazu ein Fürstlichs Hemb dan hett:
Nun seh ich das hie im Rinnstein,
Mein Bett gewessn der Koht vnrein.
Mir treumt ich wer Fürstlich staffirt,
Mein' kleider wern mit Golt bordirt, 1275
Mit Golt beschlagn Swert vnd Poignard,
In Perlen gefast mein Plumard.
Von Golt trüg' ich Ketten vnd Ring,
Vnd wie ein Fürst zur Meß hinging.
Nun fehlt es vmb einn Bawrenschrit. 1280

Vicinos abiturientes revocat.

Nachbarn hörts doch zum end ich bitt.
Mich daucht ich hielt Fürstlich Bancket:
Man trug mich auff das best Wiltpret.

Herrnbrot, Pasteten, Vogel, Fisch,
Vnd was mehr ghört auffn Fürsten Tisch: 1285
Wein, Lautertranck, Meth, Malvasier,
Englisch, vnd ander' frembde bier.
Das Trinckgeschir, beid groß vnd klein,
Die kannen draus man gos den Wein,
Teller vnd Schüssel allzumahl, 1290
Warn von Silber: im gantzen Saal
War alls gezieret vnd bereit
Fürstlich zur Ehr vnd Fröligkeit.
Es war da ein' gut' Cantorey,
Vnd Instrument' gar mangerley: 1295
Posaunen, Pfeiffen, Lauten, Geign,
Krumbhörner, Zincken vnd schalmeign. [G]
Das ich von andern sage nicht,
So mir zur Ehr ward angericht:
Mit zierlich tantzen, künstlich springn, 1300
Mit artlich fechten, mänlich ringn.
Der Diener war ein' grosse schar,
Die meiner person nahmen war,
In Seide vnd Sammit wol gekleidt.
Graffen, Ritter vnd Edelleut 1305
Stunden fürm Tisch, vnd sonst vmbher,
Thaten mir all' Fürstliche ehr.
Ich spielt im Bredt vnd mit der Chart,
Gewan viel Cronn in kurtzer farth.
In summ': ich lebt' vnd schwebt' in frewd, 1310
In ehr vnd grosser Herrligkeit,
In fried vnd ruh, in glück zugleich,
Als wer ich in dem Himelreich,
Nuh seh ich wie ich bin betrogn,
Vnd das mein Traum mir fürgelogn. 1315

Harman.

Ey: Treum sind Treum, vnd bleiben Treum
Muß gehn, das nicht das mein verseum.

Ridentes dilabuntur.

Actus V. Scena III.

Fr. Antonius. Lambertus.

Fr. Antonius.

Sit pax tibi Lamberte, Ego
Tua ſalute gaudeo,
Et plurimum lætor, tuæ 1320
Si res adhuc ſunt integræ.

Lambertus.

Ah: res meæ ſunt priſtino,
Mi Frater Antoni, loco:
Multis premor moleſtijs,
Et verſor in quàm maximis 1325
Anguſtijs tu, ſi potes,
Fratrem tuum quæſo juves.

Fr. Antonius.

Lamberte, Frater optime,
Meo juvare ſanquine,
Si te queo, citiſsimè 1330
Hoc fiet et promptiſsimè.
Dicas rogo quid te mali
Vexet, taces? Dicas mihi. [G ij]

Lambertus.

Bruder, mich drücket groß' Armuth.

Fr. Antonius.

Ich meint jhr hett ein' Pfarr ſehr gut? 1335

Lambertus.

Die Pfar hat zwar reiches einkommn,
Das beſt abr iſt davon genommn.

Fr. Antonius.

Ey lieber wer hat das gethon?

Lambertus.

Mags ſchier nicht ſagen: mein Patron.
Ich hab die ſchaln, er hat die kern, 1340
Muß es klagn meinm gnedigen Herrn.

Fr. Antonius.

O: heiſſet das Patronum ſein,
Geiſtliche güter ziehen ein?
Was Gott dem Herrn einmahl verehrt,
Solt billich bleiben vnuerkehrt. 1345

Lambertus.

Vmb vnſers Herren Chriſti Kleid,
Wirfft man das loß zu aller zeit.

Fr. Antonius.

Er wird ſolchs ſtraffen: mir iſts leid
Vmb euch, ewer Auffrichtigkeit
Iſt mir von vielen Jahrn bekandt. 1350
Sonſt findt man etliche auffm Land
Die haben jhr tegliches Brot,
Doch pudeln vnd ſudeln ohn not:
Wolln lieber Pferd' vnd Ochſen treibn,
Dann Beten, Singen, Leſen, ſchreibn. 1355
Will man mit jhnen converſirn,
So mus man nicht viel diſputirn,
Nicht reden Griechiſch vnd Latein,
Man wird ſonſt nicht willkommen ſein.

Lambertus.

Bey euch iſts auch o Bruder mein 1360
Nicht alles Golt was glentzet ſein.
Man findt ſo balt einn Gloſſen Nagr,
Kahlmeuſer vnd Scharteken tragr,
In der Clöſter vnd Städte maurn,
Als auff den Dörffern bey den Bawrn. 1365

Fr. Antonius.

Loquare Frater parciùs,
Et paululum modeſtiùs:
Wann jhr im feld dort herumb laufft,
Odr mit den Bawrn im Krug euch raufft:
Sitzen wir ſtill vnd ſpeculirn, 1370
Vnd in Divinis nur ſtudirn. [G iij]

Lambertus.

Bißweilen ist das Bibere,
Euch lieber als das Scribere:
Von Tick Tack, vnd vom Frawenspiel,
Haltet jhr Fratres auch sehr viel. 1375

Fr. Antonius.

Ich bin ein Mensch, bekenn das mein:
Vnser keiner ist Engelrein.

Lambertus.

Vns wirds traun sawr genug auffm Land:
Wir müßn arbeitn nicht haltn für schand,
Das Viehe füttern, mist auffladn. 1385

Fr. Antonius.

Das kan niemand an ehren schadn:
Feldbaw vnd Vihzucht, wie jhr wisst,
Die best vnd eltest narung ist.
Man list von vielen Patriarchn,
Von Keysern, Könign vnd Monarchn, 1385
Auch von anderen hohen Leutn,
So habn gelebt in alten zeitn,
Das sie im Feldbaw vnd Viehzucht,
Jhr narung vnd jhr lust gesucht.

Lambertus.

Wann ich nicht Küh vnd Ziegen hett, 1390
Müst offtmahln hungrich gehn zu bett.

Fr. Antonius.

Man solt' abr den Pastoribus
Vermachen solche Reditus,
Das sie ohn müh, ohn sorg, mit frewd
Zu jhrem Ampt stets wern bereit: 1395
Das sie nicht dürfften schleppen, tragn,
Mit vielem Gsind vnd Vieh sich plagn.

Lambertus.

Ja Bruder, das wehr gut vnd recht,

Aber man leßt trew' Gottes Knecht,
Den man solt ehrlich notturfft gebn, 1400
An mangem ort in Armuth lebn.

Fr. Antonius.

So geht es: die gröbesten Narrn,
Haben gmeinlich die besten Pfarrn.

Lambertus.

Was meint jhr aber wie ichs mach,
Das ich recht angreiff meine sach? 1405

Fr. Antonius.

Wolln zu Ern Warner gehn alßdradt,
Stellens zuvohr mit dem in rath. [G iiij]

Actus V. Scena IIII.

Grimwaldt. Güldener.

Grimwaldt.

Glück zu Meister.

Güldener.

Habt danck Grimwald.

Grimwaldt.

Meistr, jhr sollet kommn alßbalt
Auffs Schloß z'vnserm gnedigsten Herrn. 1410

Güldener.

Dessen thu ich mich nicht beschwern:
Soll ich auch etwas bringen mit?

Grimwaldt.

Man hat mir das befohlen nicht.

Actus V. Scena V.

Philippus. Güldener.
Warner.

Philippus, Proceribus stipatus.

Saget jhrs Meister, das der Mann
Den wir gestern tractieren lan 1415
Fürstlicher weiß den gantzen tag,
Solches itzt für einn Traum aussag?

Güldener.

Gnediger Herr, aus seinem Mund
Hab ichs gehört: do ich aufffstund
Heut frü, vnd ging auffs marckt hinaus, 1420
Zu keuffen Notturfft in mein Hauß,
Lag er da in einm Rinstein tieff
Im schlam vnd dreck (mit gunst) vnd schlieff:
Sein Weib kam an denselben ort,
Wecket jhn auff, vnd fraget fort, 1425
Warumb er doch aus seinem haus,
Zwo nachte wehr gewesen aus?
Er hieß sie liegen, wolt sie schlagn, [Gv]
Das sie sölch nichtig ding thet sagn.
Sprach er hett nur die eine nacht 1430
Ausser seinm Hause hingebracht,
Zum theil dort im Kretschmer beim Wein,
Zum theil da im schlammign Rinnstein.
Erzehlt darnach mit vielen wortn,
Das es sein Weib vnd Nachbarn hortn 1435
Alls was jhm gestern hie auffm Schloß,
Ist widerfahren, klein vnd groß.
Hielts nur für ein Traum vnd Gesicht,
Wolt darauff trawn vnd bawen nicht.
Weil es jhm doch nur fürgelogn, 1440
Vnd jhn so schendlich hett betrogn.

Philippus.

Blieb er bey seiner meinung dan,
Es wehr ein Traum vnd nichtes dran?

Güldener.

Gnediger Herr, er bleibt dabey,
Sagt es auch vnnuerholen frey, 1445
Einm jedern der jhn nur drumb fragt.

Philippus, ad Proceres.

Das ists was wir vielmahl gesagt:
Vnser zeitlichs mühseliches lebn,
Vergleich sich einem Traum gar ebn.
Reichtumb, Macht, Ruhm, herlicher Nam, 1450
Ansehen, ehr, vnd hoher Stam,
Frewd, lust, zier, pracht, köstlicher wat,
Vnd alles was der Mensch hie hat,
Was ists? nur ein schatte flüchtig,
Ein Traum nichtig vnd betrieglich, 1455
Dessen man sich kaum recht besinnt,
Wann man vom schlaff zerwachn beginnt.

Warner.

Wir Menschen all, sind gleich dem glaß
Das brüchich ist, ja gleich dem graß,
Welches itzt blüht vnd grünet schon, 1460
Bald hats mit jhrer hitz die Sonn,
Bald hats gelegt der Reiff zur Erd,
Das wird zutretn von Küh vnd Pferd.

Philippus.

Wir Fürstn und Herrn solln nicht stoltzirn,
Vnser schwacheit zu gmüth vns führn, 1465
Bey guter zeit lernen verstehn,
Das wir auch Menschen die vergehn:
Sollen nicht auff das zeitlich bawn,
Sondern viellmehr ins ewig' schawn,
Denn wir hie auch im Elend schwebn, 1470
Vnd habn nicht eigns in diesem lebn.
Gott hilff das wir nach dieser zeit
Ererben fried vnd ewig frewd;
Aller Welt macht vnd Herrligkeit,
Ist nur ein traum vnd eitelkeit. 1475

Epilogus.

Wir sagn den HErrn nun danck allsampt,
Nach jedes würden, Ehr vnd Ampt,
Das dieselben eigner person
Habn angeschawt dieß' Action
Das auch ihr andern zugehört, 1480
Vnd vns im reden nicht verstört.
Spüren daraus ewr grosse gunst,
Vnd lieb, jegn diese nütze kunst,
Zu agirn woll erdachte spiell,
Darin man hat der Lehren viel. 1485
Gott woll' dafür euch allen gebn,
Gesundheit vnd ein langes lebn:
Das diese kunst löblich vnd alt,
Ihre beschützer ja behalt,
Kegen Neidharti lästermaul, 1490
Vnd ander' vngenanten faul,
Die selbs nicht können etwas tichtn,
Doch andere schmehn vnd vernichtn.
Wohin sonst diß spiell sey gericht,
Acht ich zu repetiren nicht 1495
Nötig: diß ist vnd bleibt die sum:
Der Welt macht, herrligkeit, Reichtum,
Gwalt, Ehr, Kunst, Gunst, Gnad, Rhum, Zier, Pracht,
Vnd alles was hoch wird geacht
Auff dieser Erd, vnd nicht besteht, 1500
Ja wie ein Schem vnd Schatt' vergeht.
Gottes wort, Gütt, Trew vnd warheit,
Wehret vnd bleibt in ewigkeit.
Ein Traum ist nur diß zeitlich lebn,
Darum soll man nur dahin strebn, 1505
Das man ererb das Ewig' Gut,
Erworbn durch Christi thewres blut.
Ein Narr ists der auff Golt vnd Gelt,
Vnd was sonst köstlich in der Welt,
Stoltzieret, trotzet, pochet, trawt, 1510
Vnd nach dem ewign nimmer schawt.
Seelig vnd klug wird der geacht,

Der nur mit fleiß nachm Himel tracht,
Vnd ist allzeit dahin beflissn,
Das er Glauben vnd gut gewissn 1515
Behalte vnuerletzt vnd rein,
Trawet vnd bawt auff Gott allein,
Lesset die Welt die Welte sein,
Verricht was jhm befohlen sein
Auffrichtig, lustig, fleissig, woll, 1520
Ist gdültig wann er leiden soll:
Ist vnd bleibt allzeit Gottes knecht,
Gleubt an seinen Sohn schlecht vnd recht,
Befehlt an seinem letzten end
Sein Seel in Gottes gnad vnd hend. 1525
Der wird gewis ins Himelsthron
Vberkommen der Ehren Kron:
Welches ich euch wünsch allzusamen,
Der es begert, sprech mit mir, Amen.

SOLI DEO SIT GLORIA.

Allein, o HErr,
Deins Namens ehr
Ist mein begehr.

DEm Gutherzigen Leser, wünschet der Tichter Fried und Frewd in CHRISTO JHESV.

ES ist kein zweiffel, gutherziger Leser, weil ich hie an den weg gebawet, das ich viele Meister haben werde. Sintemahl das Richten vnd Tadlen keine maß noch ende hat. Denn der Lasterteuffel itzt dermassen grassieret vnd tobet, das es nicht gerahten oder sicher ist, wie der hochgelarter Erasmus von Roterdam sagt, ein Büchlein herfür kommen zu lassen, man habe jhm dann eine Gewardi vnd beschirmung von wollgerüsteten Soldaten zugeordnet. Darum ich mich in stich geben, vnd der Sycophanten gifftigen Natterbiß auch werde gewertig sein müssen. Doch wil ichs versuchen, ob derselben etliche künten vermitten vnnd abgelehnet werden.

Zum ersten werden viele sagen: Es sey eine leichtfertigkeit Reimweiß etwas schreiben. Diesen antworte ich kürtzlich: Ist der Rhythmus ein leichtfertiges ding, wird daraus folgen, das alle Völcker leichtfertig zu halten, Rhythmi enim naturales ſunt in omni gente et natione. Thal. lib. 2. Rhet. cap. 15. Insonderheit vnsere alten Teutschen, dz ich von Hebræern nicht sage, welche die rühmliche thaten jhrer Helden in Reime verfasset vnd gesungen, wie das Heldenbuch, die alten Meistergesteng, vnd Lieder bezeugen. Das aber vnsere Voreltern nicht weichlinge, leichtfertige, verzagte Memmen: Sondern standhafftige, Tapffere, streitbare Menner vnnd vnverzagte kerll gewesen, müssen auch die Römer, jhre feinde, in jhren hinterlassenen Schrifften, bekennen.

Zum andern werden etliche sagen, ich thu præter profeßionem meam, das ich Comœdias schreibe, es gebühre einem Prediger nicht etc. Diese vnbehobelte Socios, achte ich keiner antwort würdich. Denn alle verständige woll wissen, das Comœdias schreiben eine ehrliche vnnd nützliche arbeit ist, welche auch an den fürnembsten Theologen, vnnd gelartesten Leuten, nie improbieret worden. Ist doch der hocherleuchter vnd vmb vns Teutschen wollverdienter Mann [H] Gottes, Dr. Martinus Lutherus, in der meinung, die Bücher Judith vnd Tobiæ sein keine geschicht, Sondern getické vnd spiele heiliger Geistreicher Poeten, dieses eine feine Gottselige Comœdia, jennes eine gute, ernste vnnd tapffere Tragœdia. Dennoch haben diese beide bücher in der Bibel, inter Apocrypha, jhre ehrliche stelle vnd lob, das sie feine, gute, heilige, nützliche bücher sein, vns Christen woll zu lesen.

Zum dritten wird etlichen Melancholischen Storköpffen vnd sawrtöpffen, der eingemischter schertz, vnd personæ extra argumentum accersitæ nicht gefallen. Etlichen zarten heilligen wird die bittere vnd verhassete warheit gräll in den ohren thun. Diesen solte man eine gute pritsche schlagen, jenne solte man ad Antyciras, oder weil zubefürchten, das jhre insania nullo Helleboro könne außgeführet werden, in agrum Reatinum inter pecus Arcadicum religieren. Auff beiden seiten geben sie, mit jhrem verkehrten vrtheil, jhren groben vnnd grossen vnuerstand an tag. Haben auch die nützen Præfationes in Terentium, vom Melanchthone, Roterodamo, vnd Asulano gestellet, nie gelesen: Viel weiniger verstehen sie Plauti, Terentij vnd anderer sinreichen Poeten intent vnnd meinung: sehen die scripta Comica an wie die Kuh das fenster.

Zum vierdten sind etliche so vnbesonnen, das sie vnsere selbständige Teutsche sprach verkleinern, da doch Goropius Becanus in seinen Originibus mit vielen Argumenten zu beweisen vermeinet, vnsere AltSäch- [H ij] sische vnnd die Niederlendische sprache, sey vnter allen sprachen der gantzen Welt die elteste, & artificio singulari planè admirabilis. Welchs ich an seinen ort stelle, vnd andere verfechten lasse. Dieses ist vnleugbar, das sie nicht die geringste ist, sich so weit vnnd breit erstrecket, das auch ausserhalb den 10 Provincien, oder Circulen, vnsers Teutschlandes, mit jhr die sprachen dreyer benachbarten, mechtiger Königreiche, (Engeland, Dennemarck vnd Schweden) eine grosse verwandschafft haben, auch wo nicht alle, doch eins theils, wie die collatio idiomatum gibt, auß jhr wie aus einem Brunnen entspringen. Solche Fatui, die es verechtlich halten, in vnser Muttersprach etwas schreiben, mügen sich, jhrem bedüncken nach, Hebraischer, Griechischer, Lateinischer, vnnd wo sie nicht gnug dran haben, Narrabischer vnnd Affreichischer zungen gebrauchen, damit jhre scripta vnd reden also verblümen, zieren, illustrieren vnd illuminieren, so krauß, bunt vnd toll machen, wie sie immer wollen vnnd können. Ich ein geborner Teutscher, scheme mich hie nicht bey den Teutschen teutsch zu reden.

Zum letzten will ich hiemit den gutthertzigen Leser freundlich gebeten haben, er wolle alle præpostera Momoscoporum judicia fahren lassen, vnd von dieser meiner wollgemeinten arbeit aus Christlichem gemüth sincerè & candidè vrtheilen, vnnd nichts darin verkehrlich deuten. Es gäntzlich vnnd gewiß dafür halten, das ich hie niemand perstringieren oder notiren, sondern der Welt lauff, und vnsers mühseligen lebens grosse eitelkeit, gleich in einem Spiegel habe zeigen wollen. Hette ich nach gebür sölchs nicht getroffen, (wie ich das gern bekenne vnd nachgebe) wolle ers mir Brüderlich zu gut halten. Denn wir alle menschen sind, vnnd in dem wirs auch nicht meinen, leichtlich irren können.

Der allmechtiger, frommer vnd allein getrewer Gott wolle alle vnsere studia zu seines allerheiligsten namens Ehr gnediglich

dirigiren, vnd vns ein fröliches, newes Jahr bescheren, vmb seines einigen vnnd lieben Sohns JHEsu Christi vnseres Immanuels willen. Das wünsche ich allen wahren Christen von grund meines hertzen, Amen.

Nathan Chytræus lib. I.
Epigram.

SI quis fortè putet noſtro ſe Carmine pungi,
Agnoſcens maculas conſcius ipſe ſuas:
Det veniam melior: licuit, ſemperque licebit
Parcere perſonis, dicere de vitijs.

PIETAS
SINE
FINE CORONAT.

Druck von Ehrhardt Karras Halle, a. S.

Flugschriften aus der Reformationszeit. IX.

Luther und Emser.

Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521

herausgegeben

von

Ludwig Enders.

Band II.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1892.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 96—98.

Wie bereits in der Einleitung zu Bd. I, S. VI erwähnt, war die erste der nachfolgenden Schriften, Emsers „An den Stier zu Wittenberg", als Entgegnung auf Luthers „An den Bock zu Leipzig" (Bd. I, S. 147) noch vor dem Hauptwerk Emsers „Wider das unchristenliche Buch Martini Luthers an den Teutschen Adel ausgangen" (Bd. I, S. 1) erschienen. Diese kleine, nur 1 Bogen umfassende, aber um so heftigere Schrift hatte Luther von Haugold v. Einsiedel zugeschickt erhalten, dem er dann auch, noch Ende Januar oder Anfang Februar 1521, die Entgegnung „Auf des Bocks zu Leipzig Antwort" (S. 9) zuschrieb, jedoch aus besonderen Rücksichten in der Widmung seinen Namen nur durch die Buchstaben H. E. andeutete, wohl weil die Einsiedels auch im Gebiete Herzogs Georg, des Gönners Emsers und Feindes Luthers, ansässig waren. Hierin weist er hauptsächlich die falsche Deutung zurück, welche Emser einer den Tag vor Beginn der Leipziger Disputation, am 26. Juni 1519, gethanen Aeusserung Luthers: „die Sache sei nicht in Gottes Namen angefangen, sie werde auch nicht in Gottes Namen ausgehen", gegeben hatte.

Ausser der von uns zum Abdruck gebrachten Originalausgabe, die dem Buchdruckerzeichen, den in einander verschlungenen Buchstaben IG, zufolge bei Johann Grünenberg in Wittenberg gedruckt wurde, erschienen noch folgende Nachdrucke:

1. Auff des Bocks czu | Leypßick antwort. Doctoris Martini | Luther. || Wittemberg. — s. a. et l. — 2 Bg., letzte Seite leer, in 4.

2. Auff des | Bocks zu Leypzygk | Antwurt D. M. | Luther. || Buittemberg. — s. a. et l. — 2 Bg. in 4, m. Titeleinf.

Die Gegenschrift Emsers „Auf des Stieres zu Wittenberg wüthende Replica" (S. 25) liess nicht lange auf sich warten. Sie erschien, gleich nachdem seine Hauptschrift gegen Luther ausgegangen war, wie man daraus ersieht, dass er zu Anfang derselben einige Druckfehler jener ersten Schrift verbessert. Unterdessen war letztere auch Luthern zugekommen (vgl. Brief an Staupitz vom 9. Februar in Briefwechsel Luthers, herausgegeben von Enders II, Nr. 398), und er beschloss, ihm zu antworten (vgl. Brief an Spalatin vom 17. Februar, l. c. Nr. 399). Anfangs März ist er mit der Arbeit bereits beschäftigt (6. März an Spalatin: In Emserum responsio nascitur, l. c. Nr. 403), Ende dieses Monats, am 29., kann er seinem Freunde Lang in Erfurt schon ein gedrucktes Exemplar zuschicken (l. c. Nr. 417).

Ausser der von uns S. 45 ff. zum Abdruck gebrachten Originalausgabe dieser Schrift erschienen noch folgende Nachdrucke:

1. Auff dz überchrift|lich, übergeystlich, vñ über|künstlich büch Bocks Emßers zů Leypßk | Antwort | Doctor Martin Luthers. || ¶ Darinn auch Murnarrs sein-|es gesellen gedocht würt. || Lieber Bock | stossz mich | nit. — s. a. et l. — 11 Bg. in 4, m. Titeleinf.

Wir haben diesen Nachdruck an einigen Orten zur Emendirung der Originalausgabe benutzt; vgl. Druckfehler-Verzeichniss S. XI.

2. Auff das überchri-|stenlich: übergaistlich vñ über|künstlich büch Bocks Emsers zu Leipzig Antwurt | D. M. L. | Dariñ auch Murnars seins gesellen gedacht würt. || [Titelvignette: Emsers Wappen.] || Lieber Bock stoß mich nit. — Am Schluss: Finis. —

s. a. et l. (1521, Augsburg, Sylvan Otmar; vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibl. 1888, Nr. 213). — 11 Bg., letzte Seite leer, in 4.

Auch erschien diese Schrift mit der vorigen vereinigt unter folgendem Titel:

D. Martin Luthers vff | Bock Emßers | Erste antwort. || Ein ander vff dz überchrift|lich, übergeistlich, vñ überkünstlich büch | Bock Emßers, antwort D. | Martin Luthers. || Darin auch Murnars seins | gesellen gedacht würt. || Gemeyner innhalt. || ¶ Von vilē Bock Emßers lugen, D. M. Luther zůgelegt. | Von den vyer göttlichen waffen. | Dz alle christen menschen priester seyen. | Von Emßers langen spiessz, der gewonheit. | Von Emßers pleyenen degen. | Von dem büchstaben, vnd geist der göttlichen schrifft. | Von der Papisten, des Bapsts anhengeren, vnfleyß. | Von der Celichen priesterschafft. | Antwort vff Doctor Murnars schreiben. || Da steckts. — s. a. et l. (1521, Strassburg, Joh. Schott; vgl. Weller, Repertorium typograph. 1864, Nr. 1827). — 13 Bg. in 4.

In dieser Schrift vertheidigt sich Luther keineswegs gegen alle einzelnen Angriffe Emsers, sondern er greift den Kernpunkt der ganzen Differenz zwischen ihm und Emser heraus, nämlich die alleinige Autorität der heiligen Schrift in Glaubenssachen und deren rechte Auslegung dem einfachen Wortsinn nach, gegenüber dem auf die Tradition, die Autorität der Väter und die sog. geistliche Auslegung der Schrift sich stützenden Emser, der sich gerühmt hatte, er wolle Luthern mit dreierlei Waffen bekämpfen: mit dem Schwert (der heiligen Schrift; vgl. Bd. I, S. 9), welches Schwert er aber nicht in der Scheide, das ist in dem Buchstaben oder schriftlichen Sinn stecken lassen, sondern entblössen, d. h. in dem heimlichen geistlichen Sinn gebrauchen wolle; mit dem langen Spiess (dem langwierigen Brauch, Uebung und alt Herkommen der christlichen Kirche; vgl. Bd. I, S. 11) und mit dem kurzen Degen (der Väter Auslegung; vgl. Bd. I, S. 12).

Dieser Haupttheil der Schrift Luthers (S. 78—107), in welchem er für jede wissenschaftliche Auslegung der Schrift den ersten Grundsatz ausgesprochen, ist im Jahre 1525 nochmals in einem (Erfurter?) Nachdrucke erschienen unter dem Titel:

Eynn sere gut | nutzlich vnther|scheidt vom bu-|chstabe vnd võ | geyst. Mar. | Luther. || Anno dñi M.D.XXV. — Am Schluss: ¶ Gedruckt im Jar nach Christi geburt. | Tausent Funff hundert, vnd yhm | funff vñ zwentzigsten Jar. — 4 Bg., letzte Seite leer, in 4, m. Titeleinf.

Neben Emser fertigte aber Luther in dieser Schrift, wie schon aus deren Titel hervorgeht, noch einen andern Gegner ab, nämlich den bekannten Strassburger Barfüssermönch Thomas Murner. Dieser hatte im November und December 1520 schnell hintereinander drei Schriften gegen Luther erscheinen lassen. Die erste gegen den „Sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe" (aus dem Juli 1520; Luthers Werke, ed. Erlangen, Bd. 27, S. 141; ed. Weimar, Bd. 6, S. 353), unter dem Titel:

Ein christliche vnd | briederliche ermanūg zu dem | hochgelertē doctor Martino | Luter Augustiner orden zu | Wittēburg (Das er etlichen | reden von dem newen testa|ment der heiligen messen | gethan) abstande, vnd | wider mit gemeiner | christenheit sich | vereinige. — Am Schluss: Datum in dem iar nach der | geburt Christi vnsers herren. Tausent. CCCCC. | vnd .xx. Auff sant Martinus abent ge-|truckt, mit Keiserlicher maiestat | Priuilegien, das bey pen in | einē iar niemās nach-|trucken sol. zc. || Censores.

Eine zweite Ausgabe, welche auf dem Titel den Zusatz hat: Zu dē andren mal vber se-|hen vnd in seinen waren | brunnen ersetzet., hat das Impressum: Datum in dem iar nach d' | geburt Christi vnsers herren. Tautsent [sic!] | CCCCC. vñ .xxi. Vff sant Ang|nesen tag getruckt etc.

Die an Luther gerichtete Vorrede, aus was Ursachen geschrieben sei, sowie der Beschluss und die letzte Ermahnung

zu Doctor Martino Lutter, abgedruckt im Briefwechsel Luthers Nr. 363.

Die zweite Schrift richtet sich gegen Luthers „Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig“ (Murners Ordensgenossen Augustin Alveld; Luth. WW., ed. Erlangen, Bd. 27, S. 86; ed. Weimar, Bd. 6, S. 285), unter dem Titel:

Von dem bab=|stentum das | ist von der höchsten ober|keyt Christlichs glau=|ben wyder doctor | Martinū Luther. — Am Schluss: Datū in d' löblichen stat Straß|burg in dem iar nach der geburt christi vnsers | herren M.D.xx. vff sant Lucien vn̄ | Otilien tag von Johanne grienī|ger getruckt mit Keiserlicher mayestet priuilegiē, dz·| diß biechlin by pen des | orginals niemā nach | sol truckē in ei·|nem iar etc.

Schon während Murner an der ersten Schrift arbeitete, gelangte Luthers Buch „An den deutschen Adel“ in seine Hände, welches er daher, wenn auch nur nebenbei, in dieser Schrift berührte. Speciell gegen dasselbe wendet er sich in seiner dritten Schrift:

An den Groß=|mechtigsten vn̄ | Durchlüchtigstē adel tüt|scher nation das sye den | christlichen glauben be=|schirmen, wyder den | zerstörer des glaubēs | christi, Martinū | luther einē v'fie|rer der einfel|tigē christē. – Am Schluss: Censores.|| Getruckt von Jo=|hanne Grie|ninger in dem iar Tausent. CCCCC. Vnd | xx. Vff de Cristabent mit Kei=|serlichem Priuilegiū, in ein|em iar niemans nach|trucken sol.

Die Vorrede zu Doctor Martino Luther abgedruckt im Briefw, Luth. Nr. 379.

Murner hatte diese drei Schriften ohne seinen Namen herausgegeben, doch blieb der Verfasser nicht unbekannt, und seine Anonymität musste noch zum Spott herhalten, wie denn z. B. das Pasquill „Karschhans mit vier personen so vnder jnen selbs ain gesprech vnd red halten“ Murnern selbst

redend einführt: „Ich hab mein Namen nit darein gesetzt, auf dass er [Luther] nit weiss, dass ichs than hab"; während Pet. Francisci in seinem gleich anzuführenden Briefe meint: vielleicht habe er deshalb seinen Namen verschwiegen, weil er den Ausgang des Streites dem Schicksal überlasse: siege er nicht, so würde Niemand wissen, dass er der Verfasser sei; siege er aber, so gelinge es vielleicht, vom Papst eine Belohnung herauszuschlagen.

Die erste*) der Murner'schen Schriften hatte bereits am 4. December Capito aus Mainz, die beiden andern ein Petrus Francisci (wer hinter diesem Pseudonym steckt, ist nicht ausgemacht) gegen Ende des Jahres aus Hagenau Luthern zugesandt (vgl. Briefw. Nr. 370 u. 380). Beide hatten in ihren Briefen Murners Charakter geschildert, Francisci auch darum gebeten, dass Luther auf diese Angriffe entgegne, sei es auch nur, um Murnern mit der gleichen Unsterblichkeit zu beschenken, wie einen Sylvester Prierias, Eck, Emser, Alveld u. a. Luther hatte dazu vorerst keine Lust; er war zu sehr mit Wichtigerem beschäftigt, als dass er allen Gegnern hätte antworten können oder wollen (vgl. die beiden Briefe an Spalatin vom 21. Januar und 17. Februar 1521, Briefw. Nr. 391 u. 399). Doch entschloss er sich später, ihn auf ein

*) Nicht „die beiden ersten", wie W. Kawerau, Murner und die deutsche Reformation S. 41 angiebt, denn die zweite war erst auf St. Lucien- und Ottilien-Tag = 13. December ausgegangen, konnte also nicht am 4. December von Capito geschickt werden. Capito sagt wohl in seinem Briefe: Thom. Murner duos libellos vernacula lingua edidit; aber das andere Büchlein kann nur das gegen Laz. Spengler's, des Nürnberger Stadtschreibers, „Schutzrede und christliche Antwort" (eine Apologie Luthers) gerichtete sein: „Von D. M. luters leren vnd predigen. Das sie argwenig seint vnd nit gentzlich glaubwirdig zu halten", datirt auf St. Katharinen Abend = 24. November (vgl. Briefw. Luth. Nr. 370, Note 6).

paar Seiten mit Emsern zugleich abzufertigen; er verfuhr aber mit ihm, bei aller Ironie, von der seine Entgegnung durchzogen ist, glimpflicher als mit jenem, weil er ihn für einen aufrichtigeren und wahrhaftigeren Gegner hielt, während er von Emser an Spalatin schreibt (Briefw. Nr. 399): Cogor homini respondere solum ob mendacia impurissima. Auch bei Murner geht nun Luther nicht auf alle Angriffe einzeln ein, sondern wählt aus jeder der beiden ersten Schriften — die dritte lässt er ganz unberücksichtigt — einen Hauptpunkt heraus, über den er sich mit seinem Gegner auseinandersetzt. So vertheidigt er zuerst (S. 120 ff.) seinen Ausspruch, dass die christliche Kirche eine geistliche Versammlung sei, gegen den Spott Murners in seiner Christl. Ermahnung, Bl. 𝔥.: „Du beschreibest dir eben ein Mess und ein Kirchen, wie ihm Plato selbst ein Stadt beschrieb“ etc.; und im Zusammenhang damit bekämpft er (S. 124 ff.) die in Murners anderer Schrift vorgetragene Auslegung der Stelle Matth. 16, 18, welche dieser natürlich auf den Papst bezogen hatte.

Emser in seiner Schreibfertigkeit blieb die Antwort nicht lange schuldig, doch bringt seine „Quadruplica“ (S. 129 ff.) keine eigentlich neuen Gründe vor, sondern wiederholt im Wesentlichen bereits früher Gesagtes. Luther erhielt sie, von Wittenberg zugeschickt, auf der Wartburg in den ersten Tagen des Juli. Er wollte zuerst nicht selbst antworten, sondern, wenn überhaupt erwidert werden sollte, diese Entgegnung Amsdorf übertragen, welchem er in einem wahrscheinlich am 13. Juli geschriebenen Briefe (Briefw. Nr. 444) die Hauptgesichtspunkte dafür kurz andeutet. Doch hat er nachher, aus uns nicht mehr bekannten Gründen, sein Vorhaben geändert und selbst zur Feder gegriffen. Und so entstand denn seine letzte Schrift in diesem Streit: „Ein Wider-

spruch D. Luthers“ etc. (S. 185 ff.). Die Zeit ihrer Abfassung lässt sich nicht genauer bestimmen, doch war sie am 8. Oct. bereits erschienen, wie aus einem von Sebastian Helman in Wittenberg nach Breslau gerichteten Briefe hervorgeht (vgl. Koffmane in den Theol. Stud. u. Krit. 1885, S. 133 f.). Die ganze Quadruplica Emsers Schritt vor Schritt zu widerlegen, verlohnte sich bei ihrer Beschaffenheit nicht der Mühe, und so begnügt sich Luther mit einer Erklärung der Stelle 1. Pet. 2, 9, aus welcher Emser ein doppeltes Priesterthum, „ein leyisches und ein pfeffisches“ (S. 138) hatte erweisen wollen. Luther trat hier ironisch theilweise der Emser'schen Auslegung bei, was dieser jedoch so wenig merkte, dass er in einer weiteren Gegenschrift „Bedingung“ etc. (S. 197 ff.) diese vermeinte Revocation bestens acceptirte, Luthern des Widerspruchs mit sich selbst beschuldigte und daran neue Anschuldigungen knüpfte, ohne jedoch abermals etwas Neues zur Sache beizubringen.

Mit dieser Schrift hatte der Streit seine Endschaft erreicht. Luther liess Emsern das letzte Wort, weil er schliesslich einen solchen Gegner verachtete. Mit der gleichen Verachtung des Stillschweigens begegnete er den späteren Schriften Emsers, mit welchen dieser, bis zu seinem Tode unermüdlich im Streite, fast bei jeder bedeutenderen Schrift Luthers auf dem Kampfplatze erschien.

Vgl. ausser der Bd. I, S. VI erwähnten Literatur noch weiter: die Einleitung zu „Ein Widerspruch Luthers“ etc. in Bd. 8 der Weimarer Ges.-Ausg. von Luthers Werken, S. 241 ff.; W. Kawerau, Thomas Murner und die deutsche Reformation (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 32) S. 11 ff.

Wir geben schliesslich noch das Verzeichniss der in den ersten Drucken auftretenden, von uns verbesserten Druckfehler:

S. 28, Z. 33 widerruffen; 29, 25 iniuriern; 33, 24 hifflt; 37, 17 theolōgus; 40, 10 geſchoſchen; 41, 37 nu (statt nur); 48, 3 mynen; 49, 14 myr (st. wyr); 54, 21 on; 57, 28 wirde weyßen; 60, 14 heubſtück (so auch die andere Ausgabe); 65, 20 wild; 68, 22 veterr; 69, 4 yn; 69, 36 ſchwerdent fliehen; 71, 6 liech; 72, 5 u. 6 furd ich; 72, 6 vornuntff; 72, 36 zeychen; (73, 9 andere Ausg.: hewt); (73, 27 richtig wäre wohl: Noch einen); 75, 25 wieder; 75, 38 andernn̄; 76, 11 glych; 77, 11 ßondernn̄; 78, 26 im Text: lebend; der Custos aber und die andere Ausg. haben: lebendig; 79, 3 ſebs; (79, 15 andere Ausg.: hewt); 82, 21 leben⸗dingen; 84, 38 Geñ.; 86, 34 lebendige, so auch die andere Ausg.; 88, 38 ſollen, so auch die andere Ausg.; 90, 33 yhm, andere Ausg.: im; 91, 37 yhewеniger; 92, 11 geyſthůnrig; 95, 1 u. 2 widdereynn; 96, 6 lere, so auch die andere Ausg.; 97, 13 dôch; 98, 18 vorſurer; 99, 32 habenn̄; 101, 3 her, andere Ausg.: er; 101, 13 u. 14 Ariſtotelle in; 101, 15 philophus; 101, 26 ewrnn, andere Ausg.: ewerem; 101, 34 weeren; 101, 36 ſolt; 102, 19 ſynn, andere Ausg.: ſeind; 102, 31 de (st. die); 102, 31 Arſtultus; 103, 1 zu ſatz; 103, 5 haltenn̄; (103, 5 ist zu lesen: ſeyn); 103, 37 die Worte: noch heylickeit, will yhm ſonſt gewiß gnug ſeyn stehen vor den Worten Z. 36: darauff ich nit ſchwere bey meyner prieſterſchafft, aber am Schluss verbessert; (105, 12 andere Ausg.: nerriſchen); 105, 17 ſage; 106, 25 freyhett; 107, 32 Apposteſln; 110, 21 ehliche; (110, 34 andere Ausg.: nach); (111, 16 andere Ausg.: harneſch); (112, 6 andere Ausg.: verharren); 112, 9 on, andere Ausg.: an; 113, 6 heyſe; 115, 16 ßondernn̄; 117, 9 dafur⸗gebe; 120, 22 eynem; 121, 31 deynen; (123, 13 andere Ausg.: noch); 126, 2 hewbſtuck; 132, 13 nihhitzt; 133, 35 yenen; 134, 18 merck; 137, 13 eyromen; 138, 5 ſtehee; 140, 28 werandert; 142, 13 vn̄ſibentzig; 142, 19 bedeuntung; 143, 2 geyert; 143, 26 gelich;

145, 18 vino (st. vi); 149, 4 gedechniß; 149, 10 er priester; 151, 26 herkamens; 157, 38 schlechlich; 158, 7 erweicheit; 159, 34 heyd-nischnen; 160, 22 heidinscher; 161, 33 Christlenlichen; 164, 11 vn-andenlichs ist wohl Druckfehler für vnadelichs; 164, 39 patran schatzer; 167, 38 vnd dy dieweyl; 168, 24 Cyrilius; 169, 17 ist fehlt; 172, 10 leyst; 174, 11 obet; 175, 23 getzweugnis; 176, 34 Augustein; 179, 2 weytvormerten; 179, 12 beyenander; 180, 32 inuckfrawen; 187, 11 nennent; 187, 34 die (st. da); 193, 37 heisse; 201, 11 vberßhritten; 201, 16 wubr; 202, 10 dirtzu; 202, 26 ge-dewthetē; 203, 34 weiyl; 204, 16 kanstu du; 204, 17 schulmester; 205, 19 leytlich; 207, 12 euch (st. ouch); 207, 15 gestlich; 207, 23 purlugī; 208, 18 Chrstenheyt; 208, 35 gedechnus; 210, 36 di; 211, 9 das; 212, 2 eyn komen; 214, 27 anderlewt; 215, 16 mavß; 217, 3 stacker; 218, 7 schrihet; 218, 16 So es es dir; 218, 25 bresbiteri; 219, 9 in dubitanter menbra; 220, 8 schreybbet; 221, 14 gedempfft; 221, 18 Cartharinus.

Oberrad b. Frankfurt a. M.

L. Enders.

An den stier zu Uuiet tenberg.

IERONYMVS EMSER.

Titelbild:
Emsers Wappen, wie bei der vorigen Schrift.

[Ai^b] Wiewol du, bruder Luder mir ym eingang deines sentbriues, deyn grus zuuor embietest, Szo ist doch zwischen deinem grus vnd Judas kuß wenig vnderscheid, Vnd gibest dich selber ye lenger ye weiter damit an tag Wie ein geistlicher vater, vnd Christenlicher lerer du bist, vnd das deyn ler dem Ewangelio wol so enlich, als der Esel dem Lowen dann das Ewangelium spricht, wer zu seynem bruder sagt du narr, der ist schuldig des hellischen feures, so heistu mich nicht alein ein narren, sonder ouch ein esel, Wywol ich nu nicht oren darnach hab, das ich eynem Esel gleich sehe, noch dann dieweil Aristoteles, Thomas, Bonauentura, Bebst Cardinel, vnd Bischoff, tod vnd lebendig deine Esel seyn mussen, so bleib ich in dissem Eselstal (daryn ouch Christus geboren ist) vil lieber dann in deinem raben nhest. Der zuuorsichtigen hoffnung, man werd auß vnser beider schryfften wol finden, wölchem gaher auff den Esel gewest, vnd das du bereit all gemehlich auffgesessen, vnd auff dissem schiessen (ehe dann es gar ergangen) den Ochsen da von gebracht habest. Dann so dich das örste blat also in harnasch geiaget vnd der bock so balt gestossen hat, was werden dann ein quatern oder zweintzig die hernach volgen, bei dir wurcken, Jn wolchen ich vnsern brudern den leyen, ougenscheinlich an zeig, was du fur ein vogel bist, vnd wie gemeß deyn ler Christo vnd dem heiligen Ewangelio sey.

¶ Damit ich aber den vnglimpff, den du mir in disem bryff auffgelegt, vnd wie die pauren pflegen, ehe das ich außgeredt, in die red gefallen bist, widerumb bey dem leßer abtrag So ist nicht weniger gleich wie got einem itzlichem thier naturliche angeborne gewhör vnd waffen gegeben sich gegen den andern, die sie beschedigen wolten, damit zu weren, als den vogeln clouen, den wilden schweinen den eber zan, den natern, yre zungen (der du ouch eine in deym mund tregst) vnd der gleichen, alßo hat er ouch disem Bock horner auff gesatzt, der doch an ym selber so vornunfftig ist das ehr niemandt do mit stosset, dann die es mutwillig an ym erholen Dann Got sei mein getzeug, das ich mich, nach dem ich dir deyn vnchristenlich scheltbuch, das du örstlich an all meyn schuld oder einig redlich

vrsach wider mich auß geschriben [A ij] hast, meins bedunckens gnugsam vorantwurt, Derhalben so bald darumb von Leyptzk entwendt hab, das ich hinfurt zu friden bleyben, der heiligen schrifft vnd meins gebets warten mocht, Aber du vnd etzliche ander, die dir damit hofirn wollen, haben seyd der zeit, kein buch außgehen lassen, darynnen nicht Emßer zu vorderst ym spil sein, vnd euch der Bock eins herhalten mussen, wer wolt ym dann vor vbel haben ob er gleich ewer eyn widerumb vor den kopff stiesse, Die weil doch schutz vnd rettung, eynem yeden, geystlich vnd weltliche recht zugeben,

Aber das sey ferr von mir, das ich vmb ewers schelten vnd lesterns willen (darab nyemandt gefallen hat) mich dißer mhue vnnderstanden, oder etwas mher wider dich geschriben het, wo mich nicht das frumb Christenlich volck das du so yemerlich vorfurest zweyest vnd trennest erbarmet, vnd mich mein gewissen nicht gedrungen die Christenlichen warheit (vmb der willen ouch ein yeder Christ sterben sol) vor dir zuuortedingen. Wie wol du mich nun zu gering zu dem achtest, vnd sagest, du forchtest dich ouch vor denen nicht, die mher kunst vnd vorstand in einem har haben dann ich an leib vnd sel, So hette dir doch gepurt, meyne wort vor zuhoren, dann zu richten. Aber deyn hochtrabender geist, der dyr meine quatern zufuret, ehe dann sie recht auß der feder komen, kan nith erleiden, das yemand etwas wider yn red oder schreib, wil niemants hören, nyemant ichtzit sein oder wissen lassen, dann yn selber. So doch dein Augustinus sich nicht geschemet het von eym kind zu lernen, ich schweyge von einem priester der von iugent auff nicht weniger dann du mith der schrifft vmb gegangen, Derhalben es vor war nicht der geist des herren, sonder ein ander sein muß, die weil als der prophet spricht der geist des herren vber nyemandt schwebt dann vber die demutigen, frydlichen oder ruhwigen. Nun ist das ye landtruchtig, das du gleych wie ein vngestiem wild mer, so tag so nacht weder bey dir selber rhuw oder rast hast, nach ander lewt zu friden last, sonder gleich wie die fortun oder wellen an das schyff schlahen, Also reybest du dich ytzo an den ytzo an yhen, vnnd suchest das du mit der zeyt finden wirdest,

[Aij^b] Das du aber mir zu mher vngelympff dem gemeinen man mit vnwarheit einbildest, ich habe auß gram vnd solichem has, darab du ein vorwundern tregst, vorhin drey bucher wider dich geschriben, dich lesterlich gescholten, vnd auff dich gelogen (damit du auß der kunst der Rhetorick dy lewt occupirn vnd machen wilt das sie disem vierden keyn glauben geben oder gar nicht lesen sollen) das kann ich vnuorantwort nith furgehen lassen vnd sag orstlich bey meynen priesterlichen trawen an eydes stadt, das ich deyner person halb keyn neyd oder has wyder dich in meyn hertz nye genommen, vnd noch nith hab, stel das auff das gestreng gericht Gotes der dich vnd mich vrteyln wirt, Aber deynem vormessen vornhemen, wider vnser muter die heyligen Christenlichen kirchen falscher leer, vnd eygensynniger außlegung wider alle Christenliche lerer, Byn ich ye vnnd ye entgegen gewest, Vnnd souil mher souil du von tag zu thag ye lenger ye grober spynnest, Ich hab dich ouch zu dreyen maln bruderlich gewarnet vnd vmb Gottes willen gebeten . des armen volckes das merckllch von diser sach geergerth wirt, darinn zuuorschonen, hast du mir zu letzst, zu antwurt gegeben dise wort, da schlag der teuffel zu, Die sach ist vmb Gotes willen nith angefangen, sol ouch vmb Gotes willen nith auff horen, Ob nu das Christenlich oder vnchristenlich geredt sey (die weyl der Apostel sagt, was wir thuen, sollen wir thon vnd anfahen in dem namen des Hernn) gyb ich eynem yeden Christen menschen zubehertzigen, vnnd ist wol zuermessen, die weil du dysen handel nith mit Got angehaben, was gutes darauß entspringen werd,

Die weyl ich dann zeytlich vormarckt, das du den holtzweg hinauß gehen, vnns Teutschen die lang vordampte ketzerey Joannis Hussen, ouch gern beybringen, vnd eyn alt erloschen fewr widerumb auß der aschen außtrechen woltest, Darab die Boehem nicht ein kleyne frowd empfangen vnd das annder arm Christenlich volck das noch vnßers gloubens bey ynen gewest, ser dadurch voracht vnnd vndergedruckt worden, Hab ich die selben vbergebliben neyg der Christen, durch ein Christenliche epistel getrost, vnd [Aiij] ynen zuuorstehen gegeben, das die sach noch nicht

ßo gar vbel stiend, vnd du selber in der disputation offentlich bekant, das die Boehem vnrecht gethan hetten vnd sich vmb keines guts der welt willen, von dem Romischen stul vnd seynem gehorsam abgesunderth haben solten, In welcher epistel ich dyr nit alein mith keynem wort ßu nahet gewest sonnder mher gegeben hab dann du wirdig bist, Wye aber die selb epistel von dir empfangen, vnd wie vnchristenlich du mich darauff on alle vorwarnung wider Got Ehr vnd recht geschmehet vnd gelestert hast, bryngt dasselbige dein schantbuch selber mith, vnd ist bey meniglich noch in frischer gedechtnis. Das mir nu all gelerten darumb veind worden seyen, das ich dir dasselbig buch ßu notturfft vnd rettung meyner ehren vorlegt vnd mit gleycher elen gemessen hab, das wil ich nith glouben. Dann yre briff die sie mir darauff ßugeschriben, vnd nemlich her Wildebald Pirckheymers, Petri Mosellani, Philippi melancthonis, Her Joan Langen deines ordens, vnd ander, halten nichßit vnfruntlichs ynn sich, dann das sie all gern gesehen, das wir beyder seyt ßu fryden gewest weren, wie ich ouch auff yr schreyben gentzlich bey mir beschlossen, wo du mich seyd her nith in all deyn buchern gestochert, vnd mit deynem vnchristenlichen schreyben widerumb auff die ban herauß gelocket hettest.

Das du myr aber ouch mith vnwarheit aufflegest, ich hab das buchlein Thome Radini, wider dich gemacht vnd damit es nyemandt erfure, ßu Rom drucken lassen, Frag ich dich örstlich die weyl du mich da vor haltest das ich so eyn kunstreich edel buchlein dychten kond, Warumb heist du mich dann ein Esel, so doch in gemeltem buchlein mher edler kunst, rhetorick, philosophey vnd rechter Theologey dartzu mher ßucht vornunfft vnd weyßheyt, Dann in allen deynen buchern gefunden wirt? Czum andern die weil du auß dißem quatern (der dir durch verreterey, ehe dann ich meyn buch an tag geben, ßukomen ist) dartzu auß meyner vorigen antwurt auff deyn geihad, wol abnhemen mogen wie seer ich mich vor dir forcht. Waß solt mich dann vorvrsachen das ich meyn ding gen Rom schickte, so ich doch [Aiij[b]] dye Drucker hie ann der handt hab. Ja es wirt nyemandt dann der gleych wie du gar vnd gantz

vorblendet ist vrteylen, das das meyn stilus oder gedicht sey, Vnd der yhen der es geschriben, sich vngetzweyfelt dir furthin bas kommen, vnd sich seynes namens nicht schemen werden,

Das du aber von mir begereth ich wol meyn liegen lassen vnd die warheit schreyben, solt du gewiß da vor haben das ich keynem vorlogen man meyn leben lang nye holdt worden, vnd mir kein frommer, mit warheit tzu sagen kan, das ich ym ychtzit abgelogen hab, Das ich aber die warheyt bißher geschriben, vnd ytzo aber schreyben vnnd gestracks dabey bleyben wol, setz ich in eins yeden vorstendigen vnd vnpartheyschen lesers, gemut, vnd vrteil, mit vberflussiger erbietung, ob du vormeintest das ich dir yndert damit tzu nahet gewest, vor meynem ordenlichen Richter, auff vnuorwandten fuß darumb vnd was du mich rechtlicher weiß tzubeschuldigen hast tzu antworten, Beger darauff widerumb ouch eins von dyr, namlich das du dich an diser gleychmessigen erbietung setigen lassest, mich nith mit vnwarheyt so yemerlich durch scheltest (Das ye nith Christenlich, Dir ouch nyemantes fromer billichen kan) Vnd so ich was in der schrifft als ein mensch, geyrret het, dasselbig mit schrifftlichem bestendigem grund vnd nith mit Iniurien vnd schmachworten vorlegen wollest,

Das du mich aber furter mit vil vppigen vnd drotzigen worten bedrowest vnd sagest, wy du deyn geyst frey an mich lauffen lassen wollest, da sey mir neben eynem starcken christenlichen glouben das geweychte saltz vnd wasser gut vor, da von die bosen geist außgetriben werden, dann ich vor diser drow kein andern harnasch dann das pantzer des gloubens antzyhen vnd dich mit meynem schwert, das ist mit der schryfft vnd wort Gottes wol wider tzu ruck treiben wil, vnd wen du siben boser geyst bey dir hettest, Du must mir aber meyne wort nith falsch dewten, Wie du bereyt anhebest, vnd sagest ich wol die schrifft an genßfeder vnnd was die Lerer sagen ann ketten hengen, Darann du die warheyt sparest, Dann ich gib mit Augustino, den ersten gradt, der bewerten vnd canonischen schrifft, Den andern dem alten [A4] brauch der Christenlichen kirchen, vnd orst den dritten vnd letsten, der außlegung vornunfftigen vnd

redlichen vrsachen der heiligen lerer, vnd sag noch ein mal wie Augustinus spricht, wider die schrifft streytet kein, Christenlicher, Wider den alten brauch der kirchen, keyn fridtsamer, vnnd wider die vornunfft kein kluger.

Beschlieslich darfst du nit gedencken das du zo gar rein vnd lauter oder glaß schon seyest, das du von mir orst besudelt werdest, als deine bachanten verß vorgeben, dann deyn nam Luter, nicht lauter ist, So weiß ich ouch wol, das an dyr als eynem bosen pfenning werdt, nicht vil zu gewinnen, Derhalben meyn meinung nie gewest mich weyter mith dyr zu schelten, das nicht gelerter oder geistlicher sonder leuchtfertiger lewt gewonheit ist, Ich wil dich aber mit der schrifft vberweisen, das du dein angesicht von deiner muter der christenlichen kirchen ab gewendt, vnd in Hussen, Wickleffen, Dulcini, Fausti, Pelagij, Vigilantij, Arrij, Bardesani, Armenij, Lampecij, vnd aller alten vnd nawen ketzer stegreiff getretten hast, vnd vns yr lang vordampte ketzerey vnd yrrthumb wider beybringen wildt, das ist mein ich deutsch gnug geredt vnd nith gezoddert, noch gelallet, Laß mir aleyn der weil, vnd vorhinder mich nith mit deinen Interlocutorien, dann du wirdest mich domith nith abschrecken, Vnd ob gleych deynen worten nach (eß sol mir bezalt werden was mir lang geborget sey) du oder deine anhenger etwas gewaltigs an mir vbten vnd mein schreiben vorhinderten, zo wirt Got disen geist einem andern geben, vnd sein kirchen nith vorlassen, Darumb zo radt ich dyr auß Christenlicher lieb vnd traw, du stehest von dißer thorheit ab, vnd hast du biß her vmb Rhomes, neydes oder ander vrsach halben (die weil du selbs gesagt, es geschehe nith vmb Gotes willen) mith dem glauben genarret, dasselbig widerruffest, so wollen wir zwen noch gutte vetter werden vnd ich dir den mißbrauch, der yn das priesterthumb, nicht aleyn zu Rhom sonder ouch bey vnns Tewtschen eyngewurtzelt ist selber helffen antasten, wie ich dir vor ouch zugeschriben hab, Hie mit biß Gott beuolhen,

Auff des bocks zu Leypczick Antwort D. M. Luther.

Wittemberg.
1521.

[ai[b]] Dem vhesten vnd gestrengen H. E. meynem besondernn gunstigen herrnn vnd freundt D. Martinus, meyn guttis vormugenn.

Gestrenger vnd vhester herr vnd freund, Des Emßer quatern an den stier ßu Wittemberg hab ich neben ewr schrifft empfangen. Vnd wie wol viel myr widderratten, yhm als eynem offentlichem lugener vnd lesterer zu antworten, hab ich doch nit wollen vnterlassenn, das der saw der pauch nit zu groß wurd, yhm seyn lugen zußeygenn, denn er wol ßo eyn grober kopff ist, das, ob er schon eytel lugen vnd nichts redlichs auff bringt, dennoch glauben thar, er habe rechte sache vnd gewunnen, hatts myr nit wollen ßymen, die weyl er alle seyne lugen, zur schmach meyner lere richtet, zu schweygen. Das allis hab ich euch gutter meynung, nit wollen vorhalten, Hie mit gott befolhen.

[aij] Zum ersten. Er wil anßeygen was fur ein vogell ich sey, ist yhm wol nott, denn ob ich wol nit frum byn, hatt doch gott meyn leben bißher alßo beschützt, das niemant, mit warheyt mich hatt mugen tabdeln, vnd diße zwey iar ßo viel lugen vnd lugner an mir zu schanden seyn wordenn, das Emsern seyn anßeygen wirt kunst vnd muhe kosten. Ich aber hab gegenn yhm ein forteyll, darff niemandt anßeygen, was er fur eynn fogell sey, man kennet yhn bey seynem gesang vnd feddernn, wie sein gerucht reucht, ßo lautten auch seyne buchle. Es ist ia ein gnade, wo mich lugner vnd buben schelten.

Er hatt nu zwey mal lassen drucken latinisch vnd deutsch, vnd sonst hyn vnd her geplaudert, wie ich soll gesagt haben, ich hab das spiel nit yn gottis namen angefangen, es sol auch nit ynn gottis namen außghan. Was solt er thun, wenn er ettwas grundlich von mir wiste? Wie solt als dann, seyne Christlich liebe, der er sich rumet, gegen myr brennen, ßo er ynn dißer gifftigen selberdochten vnuorschampten lugen, so vnrugig ist, vormeyndt vnd gern wolt hiemit ein mord stich thun, vnd

alle meyne buchle vnd lere auff ein augenblick schenden vnd dem teuffell zu eygenn, du hast aber gefeylet vnd die schneytte ist dir yn die fingern gangen. Du elender mensch, wie bistu ßo kune, marteren vnd schweren bey gottis heyligen namen, das du nit durch haß, neyd vnd lugen gegen mir handelst, ßo es dein hertz vnd gewissen wol anders weyß, Halt still, ich will dir deyne feddern, ein wenig auß breytten, vnd dich dir selb auch zeygen denn andere wissen schon was du fur ein fogell bist.

Es ist geschehen zu Leyptzick auff dem schloß, in der Cancelley (denn ich hab des ein frisch gut gedechniß) da durch die Eckische practick, gehandelt wart von der disputation, nach seynem vorteyl vnd meynem nachteyl, vnd wir sahen das die ehre wart mehr, den die warheit gesucht von dem widerpart, vnd ich biß zu der ßeit gehoffet, sie hettens in gottis namen, wie ich, angefangen, da sprach ich mit kleglichen wortten vnd betrubten gemut, das ding ist nit yn gottis namen angefangen, es wirt auch nit ynn gottis namen außgahn, wie dan dasselb der außgang beweyßet hatt. Diße meyne prophetij, sihet nu yderman, das sie erfullet ist, denn was die disputation hatt frucht bracht ist am tage altzu viel.

[aij^b] Diße mein wort, kan ich beßeugen, nit allein mit den vnsern die da bey stunden, sondern auch mit Emsers eygen gewissen, der auch da stund, vnnd der neyd auß seinem gesicht gleich prant vnd funckelt fur grosser boßheit.

Derhalben ich dise offentliche lugen vorachtet, nie hab vorantwortten wollen, gedacht der heylig gottis priester vnnd Christlicher liebhaber, wurd sich ein mal selb schemen solcher offentlicher vnuorschampter lügen, vnd furchten, ob ich vnd die vnsern schwiegen, das der tisch, offen vnd gewelb der Cancelley wurde übir yhn ruffen vnd schreyen. Emßer leug dich nit zu todt, die lugen ist einem versifexen vnd wint poeten zu groß, Den ich schreyb nit gerne widder die, ßo ich weiß, durch yhr eygen gewissen beschlossen sein vnd wissentlich stincken vnd liegen.

Dartzu weiß yhe der heylig gottis priester mit yderman wol, das nit ich, sondern Eck die disputation hat an-

gefangen, wie solt denn das wort auff meyn anfangen lautten? den das kann ich rümen vnd beweyßenn, das ich ynn allem dießen weßen, kein mal mit yemand hab angefangen, byn alltzeit vnwillig gerissen vnd getrieben, von nutzlichen heilsamen gescheften, das auch viel frumer leutt erbarmet hatt, mich zu weren vnd schützen, mit vil edler zeytt vorlust, gegen meyne lugenhafftige vnd boßwillige antaster, die mich auff sich mutwillig geladen, yhr ehr an mir zurjagen, vnd wens yhn ist mißlungen, haben sie den gast mit dreck wollen auß werffen. Sie sollen aber mich ob gott will on yhren danck zu gast, wie sie mich geladen, haben, oder mit ehren von sich lassen, vnd den mutwillen, durch des bosen feynds anregen, an mir ertzeygt, pussen vnd zalen. Man sol vnd wirt mir das spiel nit alßo dempfen, des hoff ich zu gott, vnd soll ehe tzehen iar vmkummen, Emßer, Eck, Babst, mit allen seynen lugenern vnd vorfurern, ynnen werden, ob sie oder ich, in gottis namen haben angefangen, wenn sie gleych bucher vnd mich datzu vorprennen.

Alßo haben mein wort nit auff mich, sondern auff Ecken, Emßer vnd Leyptzischen Theologen gelaut, wilch der heilig gotis priester mir vorkeret auff iudisch art, wie die Juden Christus wort außlegten von dem keiser tzinß vnd tempel bawen, zu [a iij] beweyßen sein Christliche liebe, vnd schreybt, ich habe gesagt. Es sey von mir nit in gottis namen angesangen, martert vnd schweret datzu, er thu es nit auß haß vnd neyd, vnd muß yhm der heilig gottis namen zu seynen gifftigen lugen dienen vnd drob zu schanden werden. Kennistu dein feddern schier, du edler fogell? Wer will glauben, das du ein war wort schreybist, wen du nit allein ßo schendlich vnd mutwillig leugist, das ich doch ßo hoch bey dir abzupitten geerbeit hab, sondern auch durch vnchristlich martern vnd schweren, solch gifft, yn die vnschuldigen hertzen zu treyben on furcht fur nymst. Vnd solchen todt deyner lugen, vnter dem lebendigen namen gottis, ynn souill Christen leutt brengist. Wie soltistu wiethen vnd stincken, wen du mit einem buchstaben mich ßo tapffer ergriffen hettist, wie ich dich in diser lugen ergriffen hab.

Eben der selben deiner warheit ist auch das stuckle, das du schreybist, ich hab gesagt, da schlag der teuffel zu, das sich das arm gemein einfeltig volck in meyner lere erger. Mein Emser wer mich feyg machen wil, muß nit mit lugen mich angreiffen Es sein über mich dise drey iar souil lugen ertichtet, wie du weysist, vnd alle zu schanden worden. Die weill du dan auch mit lugen vmbgahist, ist bey mir kein furcht, das du mit ehren soltist hindurch bringen, obs gleich ein tzeitlang bestundt.

Das du vnd Eck, Bapst, vnd der gantz Behemot sich an meyner lehre ergert, des sey got gelobt vnd gebenedeyet. Ich hab aber noch nit anders erfaren, durch vieler frumer leut schrifft vnd getzeugnis, den das mein lere, den einfeltigen, betrubten, gefangenen gewissen, trostlich, nutzlich vnd besserlich sey, vnd mir vnwirdigen ßo hertzlich gedanckt vnd got gelobt, das sie die tzeyt erlebt haben, solchs wort zu hören. Christus sagt, der iunger sol nit besser denn der meister sein, haben sie den haußvatter beltzebub geheissen, sie werden das gesind auch ßo heyssen, wie sie mein wort hören, so werden sie ewriß auch hören, Es haben sich an ym auch geergert seine Ecken, spitzen, Emser, Böcke, wolff vnd schlangen vnd der gleichen vnuornunfftige wutende thier, aber die schaff höretten seyne stymm, also mussen sich auch an mir, meine Annas, Cayphas, Herodes, Judas, pharisei, scribe, vnd das frum edle zarthe volckle ergern, [a iij[b]] da schlag gluck zu, Christus spricht, last sie faren sie sein blind vnd blindeleytter, vnd ob yemandt schon hett gesagt, wie du mordtstecher von mir leugist, das in dein vnd deynes gleichen boßwichter ergernis, der teuffel schlug, were kein todtsund geweßen, wie wol ichs nit sagt.

Drumb lieber lugener, hab ich nit gesagt, wie du mir aufflegist, die ergernisse der einfeltigen sein mir so voracht, das ich ließ den teuffel drein schlahen, das erdenckistu, mich anzugeben wie du schreybist eynen hochtragenden, hochmütigen menschen. Es thut dir wehe ym hertzen meyn frolicher grosser mut. Ich bin aber, vnd wil ob got wil auch bleyben, gegen dir vnd Ecken, Bapst vnd ewrem hauffen, auch dem teuffel, mit gottis hülffe, ynn einem bestendigen, hochmütigen vnerschrocknem geyst, vnd euch trotzen

vnd vorachten, als die vnuorstendigen blinden köpff vnd vorgifftigen lügenern, vnd wolt das dein heſſige augen müsten sehen meyn teglichen frölichen mut, wie wol das gehor dich fast gnug krenckt, euch sol nichts helfen, ewr neyd, leid, wütterey vnd allis was yhr bößes furnhemen mugett, Die weil ich mich nit demütige fur euch wütrichen, blutſichtigen tyrannen, vnd ewr lugen vnd gifft nit auff-nem, muß ich hochmutig seyn. So must auch Christus vnd Johannes den teuffel habenn fur den Juden.

Aber wenn ich wiste, das meyn lere (als nit sein kan, weyl sie das Euangelium selbs ist) eynem einfeltigen menschen schedlich were, wolt ich ehe zehen tödt leydenn, denn solch lere gehen oder vnwiderrufft lassenn. Es müst ein bößwicht sein, auch erger den Emser selbs, dem nit hertzlich leydt were, des armen volcks ergerung. Es must auch ein vnchristen sein, der sich der tyrannen vnd phariseen ergernis annhem. Ob ich aber ein hochtragender mensch sey, die weyl das nit meyne lere, sondernn meyn person betrifft, wil ich nit hart widderfechten, ich habs vor mehr mal gesagt, meyn person taste an wer do will vnnd wie er wil, ich geb mich fur keynen engel auß. Aber meynn lere, die weyl ich weyß, das sie nit meyn, sondern gottis ist, wil ich niemant vnuorantwort lassen antasten, denn da ligt an, meynes nehsten vnd meyn selickeit in gottis lob vnd ehre. Ich acht aber man solt meynen Wittembergensibus, die meyn weßen teglich [a4] sehen vnd mit mir vmbgahn, mehr glauben, denn dem abweßenden lugener Emsern. Das weyß ich yhe wol, wie ich teglich nit allein von meynen bey wonern, sondernn auch auß vielenn landen schryfftlich vorwarnet werd, ich sol mich nit so gemeyn yderman machen, vnd schelten meynen altzu nidergelassenn geyst, als der yderman sich auch mit fahr des lebens dargibt, hatt noch niemant mir eynen hochmüttigen geyst geben, denn allein Emser, wilchem ich doch als meynem feynd, der mir die warheit sage, wie man spricht, billich solt glauben, wen er sich selb nit ßo eynenn offentlichen lugner hett gemacht, das man es greyffen mocht. Datzu ich meyne, die sach, die auff mir alleyn ligt, wo nit mehr dann natur ynn mir were, solt yhe eynen hochtragenden geyst demuttigen.

Es wirt von vielen fur vnmuglich angesehen, das ich bey solchem weßen mug leben. Nu hab ich yhe zu schaffen so viel, das fur sechs iaren, meyner drey, nit hetten mocht gnug seyn. So bynn ich itzt von gottis gnaden, frisch, gesundt, frolich vnd mutig auch mussig. Wilchs on zweyffell, meyn herr Christus, durch frumer leuth, gepett on meyn vordienst thut zu trotz vnd leyd, allen feynden gottlichs worts, das sie sollen fur vnmudt, ob gott will, gleych werden yhren vetternn den Juden, von wilchen geschrieben stett, Sie haben mich erbitteret, durch eynen frembden gott, ßo will ich sie erbitternn durch ein frembdes volck Deutro. 32.

Item du schreybst auch, ich hab vorpotten dem Bapst vnd ůbirkeytten nit gehorsam seyn, Vnd wirst, nach art deynes vorstockten liegens nit rott, fur ßouiel meynen buchern, daryn ich klerlich anders lere, auch in dem buch de capt: Baby: das doch das aller ergist seyn sol. Also leugistu, von meyner kegenwertigkeit, von meynem abweßen, von meynen buchern, auff alle seyten auß bistu ein lugener. Ich hab des Bapsts bucher, desselben artickel halben vorprennet, das er der ůbirkeit yhren gehorsam nympt, vnd du sagist, ich vorpiete dasselb. Ich hab alßo gesagt, der Bapst vnd Bischoff haben nit macht die Christen mit yhren gesetzen zu beschweren, doch sey zu leyden vnd zu tragen, ßouiel es on sund vnd far sein mag, yhr vnrechtliche gewalt von den vnteren, das hab ich nit an eynem, sondern viel ortern geschriebenn.

[a4b] Du wirst mir auch nit abliegen das buch Thome Radini, lieber lugener, deyn geyffer vnd seyffer lessit sich nit so pergen, auch die kunst darynnen, die du billich růmist, als die deyne, ist auch enlich dir ab malet nit anders den deyn groben vnuorstandigen kopff yn der philosophia vnd Theologia, wie du gar schier erfaren solt, were kunst darynnen, ich worde es dir nit zueygen, Wer wil dir auch glauben, das dein ernst sey, des geistlichen stands mißprauch antzutasten? Warumb hastu geschwigen, von dem grewlichen mißprauch des Ablaß vnd Romischen bubereyen, vnd schweygst noch heutigs tagis? Datzu greyffistu kein meyner bucher an, dann darynnen ich keynen standt, sondern nur die laster hab angriffenn? was lusten

dich doch solch deyne lugenn? Du bekennest der stend laster vnnd vntugent, vnnd heltist dennoch den brey ym maul, vnnd wilt dennoch frum vnd feynd der vntugent gerumet sein.

Aber ich sehe wol, die weyll das wasser will über die körbe gehen. Vnd vntugent mit vntuchtigen vntergehen, gibstu fur den stant zurretten, aber die laster vnd vntugent meynstu zusterckẽn, wie ym Costnitzer Concilio geschehen ist, Doch dauon wollen wir, ynn deynem kostlichen, kunstreychen buchle ontzweyffell vnterweyßet werden, wilchs mit lugen angefangen, mit lugen auch wol will vollendet werden, solcher lugen kan ich dir viel mehr antzeygenn, die ich bißher geswigen hab, Hawe mir nit zu seher über dich, die span werden dir mit hauffen ynn die augen fallenn, Drumb bitt ich dich vmb gottis willen mein Emser noch ein mal, woltist dich der lugen messigen vnd diße gethane lugen widderruffenn, auff das du nit gott zu hoch vorsuchist, du kanst mir nit schadenn, das weyß ich wol, vnd mir lieber were dein genesen den vorterben, Vnd auff das ich dir nichts schuldig bleib, was ein Christen vorpflicht ist zu thun seinem feynd, Die weil ich, sihe, das du deyne seele dran setzen wilt, vnd wie ein tzornige bien das leben ym stich lassen. Wil ich dir yn diesen schrifften, wie ich zuuor auch einem meyner feynd thon habe, vrlaub vnd die wall geben, tzu zörnen oder zu lachen, Vnd dich ermanen vnd ermannen, so dein stund wurd kummen (dan wir allesampt vnsicher seynd eyniß augenblicks) das du fur meynem bild vnnd gedechtniß nit [bi] erschreckist noch vortzagist, Es soll dyr, was du an myr gethan hast, an schaden seyn, Da soltu dich auff kecklich vorlassen. Ich wil das meyne than haben an deyner seelen selickeyt. Vnd ob durch des bößen feynds eyngeben du solch meyn erbieten, itzt wurdist vorachten, vorlachen vnd dich dafur segnen, wie ich mich wol besorg, ßo gedenck doch, wen die tzeyt vnd nodt kumpt daran, vnd tzage nur nit. Alßo wil ich auch allen meynen feyndenn hie mit empotten haben, die noch nit wissenn odder erfaren haben, was die letzte nodt vnd angist lerett. Ich weyß was ich itzt rede, die tzeyt wirt kummen, das sie es auch wissen werdenn, gott gebe, on yhre vorterbenn,

vnd nym dyr nit fur, das ich eynen puchstaben widderruffen werd, meyner lere, got geb du werdest vetter, schwester odder schwager, du wirdest schaff odder bleybist bock, Es gilt hie nit widerruffen, sondern leyb vnd leben dran setzen, meyn Emser, das vnd keyn anderß, da zu helff myr gott mit seynen gnaden. AMEN.

Vnd das du selbist greyffen mugist, wie du leugist, vnd nit auß lieb der warheyt, sondern auß lautteren wuttrichen haß, widder mich schreybist, wil ich weytter sagen. Wen ich gleych ßo besessen were, da gott fur sey, das ich noch saget, ich hettis nit ynn gottis namen angefangen, was fichtistu da widder? die weyl du auß schreyest du wollest an haß, nur meyn lere antasten. Wie viel seynd der, die vmb geltis, guts vnd ehre willen, dennoch die warheyt leren? hastu nit geleßen Matt. 7. Das am iungsten tag ettlich werden zu Christo sagen. Herr habenn wir doch ynn deynem namen prediget vnd viel wunder than, zu denen er doch sagen wirt, Weycht von mir yhr übel thetter, damit beweyßet, das sie nicht ynn seynem namen, wie sie sich rümen, habenn gehandelt. Sihe zu das du nit auch yhr gesell seyest, der du dich ßo fast rümist vnd schwerist, du habist es ynn gottis namen anfangen.

Item Baalam Numeri .24. thet die alleredlisten prophetien, nicht ynn gottis namen, sondern vmb gutis willen. Christus sagt. Matthei .23. Man solt die schrifftgelerten hören die auff Moses stull sitzen, ob sie woll boßhafftig waren, wilch on zweyffell, du bekennen must, das sie nit ynn gottis namen leretenn, sondernn vmb nutz vnd ehre willen. Ists nit war, das du [bi[b]] vnd alle Bepstische heuchler vnnd lugener, auff dießen grund euch vorlasset, vnnd sagt allesampt, Man soll geytzige, vnkeusche, ehr gyttige prelatenn vnnd lerer nit vorachten. Vnd summa summarum . Man soll nit das leben, sondernn die lere ansehen. Nu ists nit muglich, das dieselben ynn gottis namen regieren vnnd leren kunden, sondern wie S. Paulus von yhnen sagt, Sie suchen allesampt yhren eygennutz, Wenn du alle die vortilgen wilt, die nit ynn gottis namen leren vnnd regieren, wie viel wiltu des geystlichen stands

behalten? Vnd wo wiltu bleyben? Jch hoff du werdest auch nit wollen, deyn lere, noch deyner heylickeit gelesen oder gehalten haben, denn was were sie anders denn lautter buberey?

Sanct Paulus Ephesios .j. rúmett sich vnd ist frolich, das das Euangelium prediget wart durch ettlich heßsige, ehrgeytzige, auch durch des Euangelij feynde, nur das Euangelium zuuortilgenn. Du aber viel kóstlicher vnd heyliger, denn Sanct Paulus, meynist meyn lere tzu druckenn, wo du nur ein boße wort von myr mochtist auff bringenn, damit du zuuorstehen gibst, wie du vorblendett, deynen haß vnnd boßheyt nit sihest, die weyl du an der sach vortzagist vnnd meyner lere nit magist abbrechen, wendistu deynen russzel vnd rachen auff meyn leben dasselb tzu schenden, so genaw, das du auch auff meyn wortt laurist, die weyll du keyn werck taddeln kanst, nymst fur, widder meyn lere tzu schreybenn, vnnd schreybist widder meyn leben, ich meyn du seyest ynn die faßnacht geratten, vnd der Poet wordenn da Horatius von schreybt, der yhm furnahm eyn vaß zu machen vnd wardt ein krug drauß. Eben als der do furgab von der lieb tzu predigen, vnd prediget von der gantß, Du hast freylich nit Eßels oren, wie du selb sagist, Sich aber, das du nit Esels hyrnn vnd hertz habist, wenn du ßo vnuorsichtig vnd vnuorstendig handlist.

Wenn ich deyn leben hette wolt antasten, meynstu ich wurd nit auch tzuschreyben funden habenn? Jch kund auß deynem andern buch Assertio, beweyßen, das du bekennist du habist [bij] haß auff mich tragen vnnd auß haß widder mich, das erste lob buch gen Behemen schrieben, das du doch ßo offt auch yn dem selben buch leugnist, vnd ymmer wider dein eygen maull redist, auff keynem ort on lugen schreybist. Aber ich hab nit wollen, wil auch noch nit mit deynem odder yemands leben zu schaffenn haben. Jch handel nit von leben, sondern von leren, boß lebenn ist nit fast schedlich denn yhm selber, aber boß lere, ist das grossist úbel auff erdenn, das die seelen mit hauffen gen helle furett, du seyest frum odder boß, ficht mich nit an, deynn gifftig, lúgenhafft, vnd gottis wort widderstrebend

lere will ich angreyffen, vnd mit gottes hulff yhr wol begegnen.

Vnd auff das sich deyn tieffe kunst vnnd große heylickeitt, fur mir armen sunder vnnd grossem narren, vorwunder vnnd segne, Sag ich noch weytter, vnnd bekenne, das ich mich nit rúme, ich hab yhe ettwas ynn gottis namen angefangen, wie du mit ßo hohen pflichten dich rúmist. Wie dunckt dich nu Emßer? laß nu deyn fedder krachen, odder alle glocken leutten, vnd ruff lautt, es sey allis teuffels werck, was ynn mir ist, wie du ynn dyßem mordstich, auß grosser liebe gerne hettist than, Lieber Emser, meyn hertz ist alßo gethan, das ich hoff ich habs ynn gottis namen angefangenn, aber ßo kune bynn ich nicht, das ich dasselb vrteyll, vnd außruff, es sey gewißlich nit anders, ich wolt nit gerne gottis gericht daruber leyden, ßondern ich kriech zu seyner gnaden, vnd hoff, er soll es ynn seynem namen lassen angefangen seyn, vnd ob ettwas vnreyniß were mit vnterlauffenn, die weyll ich ein sundiger mensch bynn ym fleysch vnd blut lebend, das er mir das gnedig vortzeyhe vnnd nit der scherff nach mich richte.

So feyg macht mich S. Paulus .1. Cor. 4. da er sagt. Ich byn myr nichts bewust, aber damit byn ich nit gerechtfertiget, Ich vrteyl mich auch selb nit, sondern gott ist der mich vrteylet. Vnd Dauid . Herr gang nit mit mir yns gericht, denn es wirt fur dyr keyn lebendiger mensch rechtfertig bestehen. Aber du frecher vnfeyger helt, weyt vber S. Paul vnd alle heyligen, der da [bij[b]] keyn fleysch noch blut hatt, sondern eytell geyst vnd gott bist, nymst es frey auff gottis iungist gericht, du thuest es alles ynn gottis namen vnd on haß, vnd beuttist dem schrecklichen gottis gericht gleych trotz. Lieber schlag yhm eyn klipple datzu, vnd reuff yhm den bart auch. Es were villeycht recht, das, wo du zu Leyptzick auff der gassenn gingest, man alle glockenn leuttet vnd dem newen heyligen roßen vnter die fuß leget, Vnnd wenn du mich vbirschrieben hast, bitt ich, du wollest auch das iungist gottlich schrecklich gericht an tastenn vnnd widder es schreybenn, als das dyr vnrecht thue, ßo es deyn furnehmen nit ynn gottis namen wolt lassen gethan seyn, vnd empeutt gott, wie du thust, das

er mit dyr ynß gericht gehe, denn du alleyn fur allen menschen hast dich schon selb geurteylt vnd die Cron zugesprochen vnd wirst alleyn rechtfertig erfundenn.

Wo wiltu doch hynn Emser? Sihstu nit wie dich deyn haß vorblendet, das du deyn eygen wort vnd werck nit vorstehist, Ich hab nit schrecklichers, grewlicherß worts geleßenn, das meyn oren gleych sich dafur erschuttern, da du gottis iungst gericht auff dich nympst. Vnd wenn ich keyn vrsach hette, das ich glaube, du leugist vnd heuchlist allis was du sagist vnd furgibst, were diß deyn grewlich beruffen auffs iungst gericht myr altzu viel gnugsam, denn es kan nit auß eynem rechtenn waren hertzen gehn, oder alle schrifft mussen falsch seyn. Hoch schweren tzeygt an tieffe lugen. Aber du hast gemeynet, dir ein glauben zurwerben mit der lugen, vnd hasts vorsehen das eben damit deyn glaub auffs hochst zuschanden wirt, wer wil dyr glauben, ynn eynem stuck, Wenn du ßo mit falschem hertzen, erlogenen wortten gottis gericht anruffist? Leugistu aber nit, ßo ist deyn blindheyt aber da, vnd nympt dyr den glauben. Denn was soltistu guttis handeln yn gottlicher schrifft, wenn du ßo dum vnd blind bist, das du dein eygen wort vnnd hertz, datzu gottis gericht nit vorstehist, vnd redist eynher, wie ein voll drunckèn mensch.

Drumb were meyn rad, du bliebst ein versifex vnd schriebst deyne schebichte versgen, ob du da selb leugist odder yrrest, were on schadenn, das gottis wort vnd die schrifft, ist dir zu hoch, leuffist tzu grewlich an, Des wil ich dir noch ein antzeygenn [biij] thun, dein buchle zu credentzen, wilch du anhebist, vnd klagist, das meyn lere ßo eingerissen sey, das keyn hauß sey, da nit eyn auffrur vnd tzwitracht vbir mir sey. Meyn Emser, wer hatt dich gepetten, das du alßo ein edle getzeugniß widder dich selb gibst meyner lere? Wie mocht meyn lere baß besterckt werdenn, denn durch solch, yhres ergisten feynds bekentniß? gott treybet dich wie Caypham, das auch dein haß muß meyn bestis reden, eben da du meynist das aller ergist zu reden, ich hab meyner hoffnung das ich in gottis namen angefangen, vnd das recht wort gottis lere, keyne stercker beweyßung vnd wundertzeychen, denn das sie ßo schwindt yn

allewelt, on meyn treyben vnd suchen, dartzu durch untzehlich widderstend vnd vorfolgung aller geweltigen vnd gelereten vormehret, worden ist, vnd vneynickeit anricht, Vnd wenn sie das nit thet, were ich lengist vortzagt vnd mat worden.

Denn das solch werck vnd rumor, eygentlich art sey, des gottlichen worts, betzeugt psalmus 147. gottis wort leufft schnell. Vnd Christus. Ich wil euch eynen mund vnd weyßheyt geben dem nit sollen widderstreben noch widdersprechen mugen alle ewr widderteyl. Vnd Matt. Ihr solt nit wenen, das ich kummen bynn frid zu senden auff die erden, bynn nit kummen frid, sondernn schwerd vnd hadder zu sendenn. Denn ich bynn kummen, vneyniß zu machen vnd scheyden, den sun wider den vatter, die tochter wider die mutter, vnd sollen des menschen feynd sein, sein eygen hauß genossen.

So denn meyn lere solchs wirckt ynn der welt, wie der feynd selb bekennet, wie mocht mir baß geschehen, denn solchs zu hören? Ists nit ein wunderlich gott, der Balaamß maledeyung wendet ynn benedeyung, vnd meyner feynd drewen ynn meynen trost, yhr trotzen, ynn meyne sterck. Sihe wie feyn triffistu theurer handeler der heyligen schrifft, gotlichs worttis art vnd werck. Du wilt, es soll fridlich eingahn, keynen hadder machen, vnd niemant ergernn, Christus aber sagt neyn, es mug vnd werd nit alßo seyn, Wenn dein erste sextern ym anfang ßo gröblich narrett, was wollen die ßwentzig nach folgend thun? Eytell narn werck vnd gottis lesterung wirts werden, acht ich, was du schreybist. Wilt buchle schreyben vnd weyst nit antzufahen, furnympst gottis wort handeln vnd weysset nit, was seyn art [biij[b]] ist, wo es hynn lendet odder dienet, Wie dunckt dich lieber bock wo hastu mich ßo feyn gestossenn? hoff du wirst mich ynn allen stucken der massen stossen.

Das ist auch die vrsach, warumb ich festiglich glaub, das des Bapsts vnd aller Sophisten Theologen bucher, mehrer teyls teuffels lere sein, die weyl sie mit stillem frid, vnd allen ehren, on widdersprechen der welt eyngangen, vnnd hoher denn das heylig Euangelium geforchtet vnd gehalten sint. Weren sie auß gott geweßen, sie hetten dem weniger teyll gefallenn, vnnd weren hewßer vneynß

vnnd marterer drob wordenn. Vnnd du heyliger priester gottis vnnd Christlicher liebhaber gibst fur fridlich lere, die nit ergern soll, tzu schreybenn, vnd beruffist dich auff das iungst gericht, du thuest es on haß, yn gottis namen, Lieber mach Sanct Simeon tzum lugner da er sagt Luce .ij. Christus ist tzu eynem tzeychenn gesetzt, dem widdersprochenn werden soll, vnd viel werden sich an yhn stossenn, fallen vnnd aufffstehen. Alle streytt vnd krieg des alten testaments seynn figur geweßen der prediger des Euangelij, das muß vnd soll, streytt, vneynickeit, hadder vnd rumor anrichten, ynn solchem weßen ist gestanden die Christenheyt, tzun zeytten der Apostoln vnd martern, da sie am besten stund.

Es ist ein seliger vnfrid, auffruhr vnnd rumor, den gottes wort erweckt, da geht an rechter glaub vnd streytt widder den falschen glauben, da gehn widder an die leyden vnnd vorfolgung vnd das rechte weßen des Christenlichen volcks. Auff das yhe solchs nit geschehe, ßo meynet Emser, man soll ander fridlich ding predigenn, Das hatt auch nu der Endchrist tzu Rom langetzeyt gewollet, vnd leyder erlanget, wilchs Sanct Paulus nennet operationem erroris, crefftige prediget vnd glauben des yrthumbs. Vmb solchs predigens willen ist Johannes Huß, vnnd Hieronymus von Prage vorprennet tzu Costnitz, denn yhre lere, stieß auch die böck vnd wolff fur die köpff vnd machet auffruhr, das ynn eynem radschlag, da Emßers Abgötte, Babst vnd Cardinal radschlugen, wie man weren solt yhrer lere, sonderlich beyder gestalt ym Sacrament, Da fur der [b4] Florentiner Cardinal erfur vnd sprach. Ach lasset die bestien essen vnd trincken was sie wollen, Sie wollen aber vnß reformieren vnd recht leren, da last vns streytten widder sie, vnd nach dem selben radt ist das spiel auch gangen.

Gleych wie meyn Cardinal Sancti Sixti zu Augspurgk auch thet, vnd furgab, wenn ich nur das Ablas widderrieff, ßo hett das ander kein nott, wolten wol ein distinction vnd außflucht finden. So suchen sie gottis ehre vnd die warheit, darumb ob wol Emser, Aristotel erfurtzeugt, vnd auff mich dringt mit Huß vnd Hierony. namen, solt mir lieber Husses schand seyn, denn Aristotels ehre, wil yhm gern, den lugener vnd buben Aristoteles lassenn, er sind

yhn ym sewstall odder esels stall, das mir Huß bleyb, wilcher nu von gottis gnaden widder auff erweckt von todten, seyne morder den Bapst vnd seyne Bepstischen. stercket vnd mehr quellet, denn do er lebendig was, vnd solt Bapst vnd alle Bapsts lugner bersten fur boßheyt, ßo mussen sie hören das Johan: Huß yn yhr nasen sagt, yhr Christmorder mugt vnschuldig blut vorgiessen, yhr werdet es aber nymmer mehr schweygen. Abel der seynem Cain lebendig zu schwach war, martert yhn allererst recht da er todt war. Ich hoff mir soll auch noch geschehen, das ich auch, wie Sampson, mehr vnglucks yhnenn thu ym todt denn ym leben, Denn Christus sterben hatt auch mehr than, denn sein lebenn, wie er sagt Johannes .12. das weyssen korn bleybt allein, ßo es nit ynn die erden fellet vnd erstirbt, wenn es aber storben ist ßo bringt es viel frucht.

Es ficht mich auch nichts an, das er sagt es sey ein propheceу von eynem munch, der die welt vorkeren sol. S. Paulus vnd Peter, seyn bey mir starck gnug widder alle falsche propheten, die alle beyde vorkundigt haben, des Bapstis vnd der seynen vorfurung. Auch wo ich die klare schrifft hab, acht ich keynes propheten, ob er gleych vom hymel keme. Weyl S. Paulus Gal. 1. hatt gesagt, wir sollen auch nit eynem engel vom hymel glauben, ßo er anders leret denn das Euangelium, Das aber Bapst vnd seyne mittyrannen haben anders geleret, ist am tag. Huß hatt es beweyßet, ich auch vnd viel andere, wils auch noch baß beweyssen, gott helff mir.

[b$_4$^{b}] Vnd du Emser hast dich dießer sachen mutwillig angemasset, die dich nichts anlanget, vnnd dich on nodt dreyn gemengt, wil dyr zu sehen, wie du eraußß kummen wilt, du hast meyne feddern auffs new erregt, du wirst yhe das spiel außhalten vnd deyn nam sol noch in viel mehr bucher ertzelet werden, hilfft nit klagen, Wiltu aber deyn yrthum widerruffen vnd des heuchlen abgahn, soltu mich gar bald, stil vnd schweygend machen wo das nit, thu was du magst, Gott helff seyner warheyt, widder mir noch dir, sondernn alleyn gott sey lob vnd ehre.

AMEN.

Auff des Stieres zu Wiettenberg wiettende replica. Hierony: Emser.

Addita eſt lima prioris libelli contra reformationem Luterianam

Titelbild:
Emsers Wappen, wie bei den vorigen Schriften.

[Ai^b] Hieronymus Emßer wunschet dem leßer vil heyles.

Ehe das ich Lutern auff sein nichtige replica, antwurt hab ich vorhin, etzlich allegata, vnnd wort, so yn meynem buchlin wider sein reformation ym truck vorsetzt, oder vbersehen worden, rechtfertigen wollen. Nach wolichem eyn itzlicher leßer seyn exemplar corrigiren mag. Ich het es dotzumal angehangen, wo myr nit so vil interlocutorien zukomen, vnd ich aleyn gewest, ßo Luter gar vil compen vnd gesphanen hat, die ym helffen loeten. Hiemit got beuolhen.

B$_1$ facie 2. [Seite 11, Z. 38.*)] Augustinus allegatur contra Cresconium libro tercio cap. xxvi. Corrige cap. xxxij.

Bij facie 1. [S. 12, Z. 32.] Gregorius in registro lib. vij. epistola xvi. Corrige libro vi cap. vij.

Ei facie ij in margine [S. 35, Z. 23.] ponitur de adultis, Intellige large de his qui ad annos discretionis peruenerint.

E$_4$ facie i. [S. 41, Z. 13.] Ambrosius luce xviij. Corrige lib. iiij. cap. xviij super Lucam.

Gi facie ij [S. 52, Z. 5.] Cum aduentum verum est corrige cum ad verum ventum est.

H$_4$ facie i. [S. 64, Z. 23.] Augustinus de diffinitionibus recte fidei cap: 40. corrige xxxvi.

Kij facie i. [S. 76, Z. 29.] Augustinus super Leuiticum questione xviiij. corrige questione xxiij.

K$_4$ facie i. [S. 81, Z. 1.] habetur. Iouinianum et Faustum die den ehelichen stand gantz vnd gar vordammen wolten. Corrige pro Iouinianum, Tacianum. de quo vide apud Hieronymum in epistola ad Pammachium que in Erasmo est tomo tercio, folio 46. Iouinianus enim nuptus non detraxit sed plus iusto tribuit de quo vide Augustinum de diffinitionibus recte fidei cap. xxxi.

Lij facie ij. [S. 85, Z. 18.] allegatur Chrisostomus ad hebreos Homelia xvij. corrige, Homelia xvi circa finem.

*) Für die von Emser hier verzeichneten Druckfehler seiner ersten Schrift verweisen wir auf Seiten- und Zeilenzahl von Band I.

L 4 facie ij. [S. 89, Z. 14.] Dann órstlich committirt er ein nulli cor. ein nullitet.

[A ij] N iij facie i. [S. 103, Z. 3.] zuuorsachen corrige zuuorsuchen.

O i facie i. [S. 106, Z. 14 ff.] vns vleyssig dem selben also nachgehen volgen corrige vns befleyssen, dem selben also nachzuuolgen.

P iiij facie i. [S. 120, Z. 12.] Allegatur Augustinus lib. i retractationum cap. xij corrige cap. xiij.

Q iij facie ij. [S. 128, Z. 7.] Allegatur Augustinus psal. cxiij super versu Simulachra gencium, quod eodem psal. infra inuenies paululum ante versiculum Similes illis fiant.

Ibidem [S. 128, Z. 8.] allegatur Origenes lib. vndecimo super Leuiticum corrige Homelia vndecima.

R i facie i. [S. 130, Z. 27.] Das red ich von dem grossen hawffen Corrige. Von den grossen hansen die x. oder xx. lehen haben, vnd nimmer keyn meß lesenn, selten beten, vnnd eyn vnprysterlich leben furenn.

Cetera prudens lector per seipsum supplebit. Ego nunc ad retaliandum adversarium me accingam. Vale lector.

Des Bocks duplica.

Luther vormeint orstlich, mir werde kunst vnd muhe von noten seyn, anzutzeygen, was ehr fur ein vogel sey. Damit ehr nu sehe, das es myr, got lob an kunst nicht fehle . Szo mocht ich in orstlich wol nennen eyn iunge gans, darumb das er die alte gans, Hussen, so gar vortedingen will. Wiewol dise beyde gens, das Romische capitolium nicht, wie yre vorfaren, beschirmen, Sunder selber sturmen vnd anfechten. Auch mocht ich yn heyssen ein schwartzen Raben, darumb das er wie der alte Rab gen. viij auß der archa, das ist auß der Christenlichen kirchen geflohen, vnd nicht wider hineyn, noch seyne ketzerey widerruffen wil. Item eyn Rephon, das wie Hieremias sagt xvij eynem andern seyne iunge stilt vnnd außhecket, die eß darnach wyder geben muß, vnd zu letst toll vnd

thoricht daruber wirdt. Dann also hat er der Christenlichen kirchen yre kinder ein zeytlang abgestolen, vnd mit frembder ler außgeheckt, die er doch wider [Aij[b]] von ym lassen muß. er werde toll oder thoricht daruber. Mher mocht ich yn vorgleychen einer Eylen, die mit yrem grewlichen geschrey die anndern vogel zu yr locket, vnnd macht das sie beruckt vnd gefangen werden. Item eyner Fledermauß die in der finsternis vnd nicht ym liecht wandert, vnd das er gleych wie die selbig nider fliegt, alein auff dem buchstaben ligende, vnd nicht vbersich in die hohe des geystes komen mag. Dieweyl er aber außred haben mocht, vnd sprechen, das er mit disen vogeln allen mher vorgleychung het, dann eygenschafft der natur, Szo muß ich ym eygentlich antzeygen, was er vor eyn sunderlich wunderlich vogel sey. Dartzu ich dann nicht grosse kunst bedarff. Vnd sag kurtzlich, das er der vogel eyner ist, die den schnabel auff dem rucken tragen, von wolchenn weder Aristoteles noch Plinius geschryben haben. Aber sein Augustinus sagt von den selben vogeln, das sie, wo sie wol geraten, die besten sein wo sie aber bößer art, das nicht erger schelck auff erden gefunden werden.

Dieweil nu eynem ieden vogel seyne federn wol anstehen, ßo wer ym als eynem geystlichen (den federn nach) ouch wol angestanden, das er sein nichtige replica nicht auff scheltwort vnd iniurien (wie die bettler pflegen) sonder auff bestendigen grund der schrifft gestelt het, darumb ich in dann zum offtern mal gepeten hab. Aber er laßt von seiner alten weyß so wenig als die kraw von yrem hupfen. Vnd gleych wie der Rab kein anndern gesang kan . dann cras cras, also kan er ouch nichtzit dann die lewt schelten vnd lestern. Noch darff er sich romen, wie got sein leben also beschutzt hab, das ym nyemant keyn tadel geben mög, vnnd alle die zu schanden vnd zu lugnern an ym worden seyen, die innerhalb zweyen iaren wider yn gehandelt haben.

Nu ist es wol war das er alle die selbigen, mit seynem Ruffianischen schelten grewlich geschmehet vnd gelestert hat, vnd mich zuvoran. Dieweil aber schand vnd laster nit gemessen werden soll, auß des veyndes mund, sonder auß des Richters orterung vnd erkentniß. So hat

sich die sach got lob vmbgekert, also der durch vrteyl vnd vordammung des [Aiij] obersten geystlichen richters, selber zu offen schanden worden, von der Christenlichen kirchen abgeschnitten, vormaledeyt vnd vor ein offenbaren ketzer erklert worden ist. Derhalben ich der sach vil ein grossern vorteyl hab, dann er, vnd mir nicht von nöten disem vogel seyne federn weyter außzustreychen, dann in die Romische Bulla bekentlich gnug gemacht hat.

Wiewol ich nu auß vormogen gemelter Bulla, vnd seyner eygen vorwirckung, gar vil mher vrsach het, in ein buben vnd meyneyden boßwicht zu schelten, dann er mich, dieweil er mir, got lob keyn schuld weist zu geben, dann das ich wider in als eynen offenbaren ketzer geschriben hab, Noch dann so will ich vmb gotes vnd des lesers willen, mich gegenscheltens enthalten. seyn auffgelegten schmach in der gut von mir weysen, vnd mit glimpff vorantwurten, wolt ym ouch wol gonnen, das er Aristotelem nicht also voracht, das Ethicorum bas gelesen, vnd mer mores daraus gelernet het, dann ich bißher bey ym gefunden hab.

Jch nhem orstlich an, das Luter die wort bekennet die er in der Cantzley geredt, die sach die sey nicht vmb gottes willen angefangen, Das er aber sagt er hab das geredt mit cleglichen worten, vnnd betrubtem gemut, ist offentlich am tag, Wie cleglich oder betrubt, id est, wie vppig vnd stoltz kun vnd vormessen, er sich die gantzen disputation auß vnd auß gehalten, Wie er dann nicht allein in der schul vnd yn seynen schrifften, sonder ouch auff dem predig stul, kein andacht oder geystlich geberd antzeyget, sonder lauter drotzen vnd bochen, also das ich wol mit warheyt sprechen mag, das ich keyn so vormessen prediger mein leben lang ye gehort hab. Ouch zeygen das an seyne vorleuffenden wort, namlich, do schlach der teuffel zu, wolche nicht eynes betrubten, sonder eins zornigen boßhafftigen gemuts sint. Vnd wie wol er die selbigen wort zum teil lougnen, zum teil ytzo auff die Leypsischen Theologen, itzo auff den bapst vnnd Eckium bewten wil. Vnd selber nith weißt, wo er mit hinauß soll, So kan ich yn doch wo es von notten, vbertzeygen, das er die also von ym geredt, vnnd nicht anderst. [Aiij^b] Dann ich sprach

nicht das der Bapst, Eckius oder ich, vns ab seyner ler, ergerten, dieweyl wirs Got lob besser wissen, Sonder das, das gemeine volck mercklich da von geergert wurde, Darauff er mir stumpff antwurt, do schlach der tewffel zu, Von wolcher vnchristenlicher antwurt dem bock die ougen, zu mher getzeugnis, nith vnbillich geprant oder gefunckelt haben, das von betrubten oder cleglichen worten, da von eyner mher erweycht dann entzindet wirdt, nith geschehen wer,

Dieweyl er dann ouch hienyden selber bekennet, Er hab dise sach angefangen, vnnd doch zweyuelt bey ym selber ob er sie in Gottes oder des teuffels namen, angefangen (also feyg macht yn hie sant Paul, so er doch sunst all zu freidig ist) So hab ich obgemelte seyne worth die sach sey nith vmb Gotes willen angefangen, ouch auff nyemant anderst wissen zu dewten, dann auff yn selber, vnd das auß vil vrsachen.

Orstlich das er von aller erst seyne ketzerischen conclusiones auff eym zedtel trucken lassen, allen Theologen damit drotz geboten, vnd vor ynen hat vortedingen wollen. Darauff sich Eckius als ein Doctor der Theologey, der sach nith vnbillich angenomen, Vnd so vil sie den glouben belanget mit ym darumb disputirt. Vnd yn dahin gedrungen, das er den aplas, bapst, beycht, fegfewr vnd anders bey yren wirden hat mussen bleyben lassen, vnd nichtzit anfechten mogen dann den mißbrauch, den nyemant geloben kan.

Czum andern wiewol Luter seyner sach, orstlich ein guten scheyn gemacht, mit dem aplas vnnd Tetzlins predigen, Noch dann so hat er gemeltem Tetzlin seliger gedechtnis, mit seiner eigen hand zugeschriben, er sol sich vnbekumert lassen, Dann die sach sey von seynet wegen nith angefangen, sonder hab das kind vil ein andern vatter, Wolches ich yne, wo es von noten, ouch vberweysen kan.

Czum dritten so wissen vil lewt. das einer seyns ordens, sich zum offtern mal an etzlichen enden vornhemen lassen hat, wo er aleyn ein fursten wuste, der ym den rucken hal-[A$_4$]ten, wolte, er dem bapst, bischoff vnd pfaffen, ein recht spil zurichten. Vnd das ist eben der vater zum kind vnnd der hund, der darhinder vorgraben ligt

Czum vierden, so hat sich Luter ein Jar vor der disputation vornhemen lassen, er frage nichtzit nach des bapsts bann, hab bereit bey ym beschlossen darinn zu sterben . welches ich yn ouch, wo er des abred wer, zu vbertzewgen, erbietig bin.

¶ Wie kan dann der fromme man itzo sagen, Er hab disen handel nith angefangen, sonder sey mutwillig dartzu gerissen vnd getriben worden? Oder wie wil er doch dise wort auff mich oder die Leypsischen Theologen dewten, So doch weder die selben noch ich der zeyt ichtzit wider in begynnet haben, Vnd ich vorwar weiß, das gemelte Theologi, obgedachte disputation vil liber in Calacuthen dann zu Leyptzk gesehen hetten.

Hierumb so wirdt Luter den kopff nicht also leychtlich auß der schlingen zihen, noch die sach auff ander lewt schieben, die er selber mutwilliglich angefangen, Vnd mit warheit nith sprechen kan das ym die Leypsischen, Eckius oder Emßer, einich vrsach dartzu gegeben, Sonder hab ich yn wol getrawlich zu vor gewarnet vnd dafur gebetten,

Wie dem allem so haben wir Richter vnnd oberherren vor welchen, wo er vormeynt das ym eyner vrsach dartzu gegeben, er den selben mag vornhemen, dann ich vor meyn person recht gegen ym wol erleyden kan, Er flewcht aber richter vnd recht, wie der tewfel das crewtz, wil yederman richten, vnd von nyemant gericht werden; das macht das er so ein geistlicher vater ist quia spiritalis omnia iudicat, et a nemine iudicatur.

Dieweyl er dann keyn Richter auff erden erkennen wil, vnd mich nicht des weniger fur vnd fur beschuldiget, ich schreibe nith auß liebe der warheit Sonder auß neyd vnnd haß, den ich zu ym trag, hab ich nothalben die sach auff ein andern richter stellen mussen, dem weder ich noch er entflihen mogen, Vnd sag noch hut bey tag so hoch ich das erhalten sol, das ich weder vorhin noch ytzo, keyn sonder-[A 4 b]lichen gram oder haß zu ym trag oder getragen hab, anderst dann, seyner falschen ler halben, Vnd nichtzit libers erfaren wolt, dann das er da von abstiende, vnnd sich der Christenlichen kirchen gehorsam hielte, denn er doch bey Got vnd allen heyligen geschworn hat,

Darumb so thut er mir gewalt vnd vnrecht, das ich ym auß einicher ander vrsach oder seyner person veynd sey, dann ich lang gelesen, wo in eym menschen vntugent ist, das man der boßheit veynd seyn, vnd die menschen liben sol.

Luter sagt furter, es muste ye ein boßwicht sein, ouch erger dann Emßer selber, dem des gemeynen volcks ergerniß nith zu hertzen gieng, Vnd billich zehen todt darumb zu leyden schuldig seyn. Wiewol ich nu al meyn tag keyn boßwicht nye hold ward, Noch dann so wil ich dis seyn eygen vrteil gern mit ym annhemen, vnnd der gestalt. Wolches ler, vnder vns zweyen, dem gemeynen volck vor ergerlich vnd schedlich erkent werd, das der selbig vor ein erlosen boßwicht gehalten vnd nach seynem vordinst gericht werd. Setz das zu eins zukunfftigen conciliums rechtlichem außspruch vnwiderrufflich.

Volgend berumbt er sich ouch, wie er eines frowlichen mutes, gesund, frisch, mutig, vnd mussig sey. das wolt ich ym gern glouben, wann ich nicht den poeten gelesen het, Spem vultu simulat, premit altum corde dolorem. Wann es aber gleych war wer, wolcher teuffel wolt sich darumb hermen. So doch Hieronymus schreybet in epistola ad Paulum concordiensem, das zeitliche wolfart an leyb oder gut nicht alweg ein zeychen ist der selickeit, vnd das der teuffel etzlichen zu gesundem leib hilfft, das sie dester freyer vnd mher sundigen mogen. Herwiderumb lesen wir, das got die, so er lieb hat, heymsucht mit kranckheyt vnd widerwertigkeit vnnd das ym vill liber ist eyn betrubter dann ein mutiger geyst. Dartzu so hat Luter gar vil ein ergere seuch an seynem hertzen, dann ob er das fieber quartan oder das podagram an hend vnd an fussen het, namlich seyn hoffertigen geyst, vnd bosen wollust die leut zu schmehen vnnd zu affterkosen, Derhalben ich ym wol gonnen wolt, das er innen so gesund [B i] als aussen, vnd nicht den gemalten grebern gleich wer, dy, wie Christus saget, außwendig gleyssen, vnd inwendig vol vnflats sint. Mathei xxiij.

Der spruch, den er allegirt Deut. 32. darinnen er vns den Juden vnnd yn selber eynem frombden volck vorgleycht hat, Ist vor vns vnd wider yn. Dann wir seyen die

rechten geistlichen Juden, die den glouben bekennen, Juda enim confessio est. So ist er warhafftiglich frombd, Dann wolcher in der Christenlichen kirchen nicht gefunden, oder da von abgeschnidten wirt, Der ist, wie Cyprianus sagt, recht frombd, et vt illius vtar verbis, alienus est, foris est, prophanus est.

Weyter strafft er mich ouch lugen, das ich geschriben, er mache das volck dem bapst vnnd der oberkeyt vngehorsam. Vnd bekennet doch hie widerumb von nawem, das weder bapst noch bischoff macht haben die Christen mitt gesetzen zu beschweren. Das er aber nicht aleyn den geystlichen, sonder ouch den weltlichen yren gewalt vnd oberkeyt entzihen, vnd ynen das volck vorfuren woll, so schreybt er ouch in seyner reformation vnd andern buchern, das vns Christus von allen menschlichen gesetzen gefreyet hab, vnd das wir Christen keynem gesetz der menschen vnderworffen sein sollen. Das doch wider das ewangelium vnd die wort Christi, der vns lernet, dem keyßer zu pflegen was dem keyßer zugehort. Wolches Petrus vnd Paulus also außlegen, das wir dem keyßer, den fursten, vnnd allen die von seinet wegen gewalt tragen, nicht alein zins pfluchtig, sonder ouch schuldig gehorsam vnd vnderthenig zu seyn, vnd das alle, die dem gewalt oder oberkeit widerstehen, nicht den menschen, ßonder got selber widerstehen vnnd seyner gotlichen ordnung. Wie konnen wir dann frey seyn von der öberkeyt gesetzen? Oder wie sollen sie anderst regiern dann durch gesetz, gericht, vnd recht, die sie nicht auß in selber, sonder von got haben. prouerb. viij. per me reges regunt et legum conditores iusta decernunt. So saget der heilig Ambro. super Paulum Ro. 13. das das Keyserlich recht eyn schulmeister sey zu dem gotlichen, vnd das man es nith vor menschen werck [B i^b] halten soll, dann es gleych so wol von got herkomen, als das geystlich. Derhalben wer das volck annderst leret, oder prediget, der ist nicht ein meister der heyligen schrifft, ßonder des teuffels vorlewffer. Von wolcher freyheit aber Paulus geschryben, do er sagt, wie vns Christus gefreyet, Hab ich in meinem buchlin wider Lutern gnugsam vorklert, doselbst hin ich den leser, vmb kurtze willen, gewisen haben will.

Ferner wie er mich vorhin vber reden wollen, ich wer im sust gram, das ich also hefftig wider in schreyb, also wil ehr mir itzo ouch eynreden vnd nicht erlassen, ich habe das buchlin Thome Radini gemacht, das ich doch in warheit nye gesehen, biß mir das ein gut freund von Rom gebracht hat. Aber ym fall das ichs gleych gemacht, so het ich dy warheit geschriben, wust es ouch noch got lob, vor Lutern wol zu vortedingen. daruber so lewt ehr die kleynen oder die grossen glocken.

Er spricht, wer mir doch glouben wöll, das meyn ernst sey, den mißbrauch der geystlichen helffen antzutasten. Dartzu antwurt ich, das mein gemut nicht ist, den selben mißbrauch also offentlich antzutasten, vnnd die prelaten vor dem gemeynen volck zu vorschumpfieren, als er gethann hat, vnd noch teglich nicht abgehet, das doch nicht seyn sol, Vnd nichtzit geburt dann vngehorsam, murmel, vnnd wider willen. Ouch ist zubesorgen, das solich grob vnuornunfftig antasten nicht auß bruderlicher lieb herfliesse, Wie er dann selber von ym geschriben, das kind hab ein andern vater, vnd auß seynen worten gut zuuornhemen ist, das die sach auff keyn gutes angefangen. Ich hab aber an den orten, do sich gepurt die geistlichen zu straffen, als in synodo episcopali auß beuelh meyns gnedigen herren des bischoffs von Meyssen, mir selber vnd vns allen vnsere gebrechen tewtsch gnug gesagt, vnd keyn blat vor den mund genomen, mit hoher bruderlicher ermanung die selben abzustellen. Wie dann ouch Jeronymus, Augustinus, Bernhardus vnd ander, so sie die prister haben straffen wollen, sonder sermon an sie gethan, vnnd nicht vor allem volck außgeruffen. Also mocht ich ouch noch obgemelte ge- [B ij] brechen helffen antasten, wo es fug, zeyt vnd stell het. Aber aleyn von der boßen wegen die gantze pristerschafft also offenberlich zu schmehen vnd zuuerkleynen, ist mein meynung nye gewest. Dann es bringt nichtzit gutes, Vnd ist besser man vorclag die, so vnrecht handeln ann den orten, do es krafft vnd macht hat, als vor yren Prelaten, damit sie aleyn gestrafft, dann das die gutten an all yr schuld mit den boßen vorhont werden.

Das ich aber wider keyns seyner bucher geschriben

hab, dann wider die reformation, macht, das zu der selben zeit kein' so vnchristenliches außgangen was. dann er nicht aleyn die laster darinnen angegriffen, wie er sich Romet, sonder vil ketzerischer stuck daneben mit vndergemenget, das mich ouch am meisten da wider zu schreyben vorursacht hat.

Luter macht ouch ein langes geschwetz, das die geistlichen, wie Balaam, nicht in gotes namen, sonder vmb gelt, ehrgeytzigkeit, oder ander vrsachen halben leren vnd regiren. Damit er sich entschuldigen wil. Ob er gleych disen handel ouch nicht vmb gottes willen angefangen, das ich ynn dannocht nicht straffen mocht, beweyßt das mit den worten Christi Mathei. 23. Man sol die schrifftgelorten horen, die auff dem stuel Moisi sitzen, ob sie wol boßhafftig sein vnd yr eigen nutz vnd ehr suchen ꝛc. Dartzu antwurt ich, das dis ein loß entschuldigung ist, do sich eyner mit ander lewten schon brennen wil. Vnd das er dise wort Christi nicht auff yn dewten mag. Dann er weder auff dem stuel Moisi noch Petri sitzt, sonder auff dem stul der pestilentz, vnd nith Christenliche, sonder falsche vnd ketzerische ler außgibet. Derhalben man seyn ler nit horen noch annhemen sol, ob er gleych ein engelisch leben furet. Dann es ligt, wie er selber saget, nith so vil an bosem leben, als an boser ler, dadurch vil lewt geergert vnd vorfurt werden.

Furter fahet Luter an, meyn buchlin, damit ich ym seyn reformation vorlegt hab, zu credentzen vnd damit der eyngang dem mittel vnd dem end vorgleycht, vnd an allen orten, vor guten bestendigen grund, schmach vnd Iniurien [B ij^b] gefunden werden, so sagt er, ich sey ein versifex, dobey sol ich bleyben, Dann das wort gottes mir zu hoch, vnd louffe zu grewlich an, Aber was er sag, das sey das ewangelium selb. Derhalben so muß ich hie aber ein schulrecht mitt ym thon vnd vorsuchen, ob er oder ich das ewangelium baß gelernet haben.

Ich bewer in meyner vorlegung, das Lutters ler dem ewangelio vnd Christo gentzlich entgegen sey, vnder andern auß dißem grundt, das sie so vil getzenck, zwitracht vnd auffrur vnder dem volck erwecket, also das schier kein land, kein stat, dorff oder hawß ist, darinn man sich nicht von seintwegen zweyet, biß auff das rewffen.

Darauff antwurt er mir, er hab keyn stercker beweysung vnd wunderzeychen, das er das recht wort gotes ler, dann das sein ler solich vneynikeit, haber vnd krieg anricht, beweyßt das mit dem ewangelio, do Christus spricht, Ich bin nith kommen frid, sonder schwert vnd haber zu senden, vnd sollen des menschen veynd seyn seine eygen hawßgenossen. Sehet liben Tewtschen, ob nicht der tewffel den monch gantz vnd gar besessen hab, Christus hat vns sein frid zur letz gelassen, den aposteln beuolhen, In wolches haws sie eingiengen, solten sie sprechenn, Fridt sey disem haws, vnd vns nichtzit so hart eingebunden als bruderliche lieb vnnd eynigkeit. So sagt der monch, Christus hab vns gelernet, haber vnd krieg anrichten, einander schlahen vnd rewffen. Ist mir nicht das ein seltzame nawe glos vber das ewangelium? Ist das die grosse kunst, vnd der hochgelerte doctor, des gleychen in tewtschen vnd in welschen landen nith sein sol? Ach du armer elender theologus, wy last du dich den tewfel so gar vorblenden. Ker wider vmb gottes willen, vnd lerne von deyner muter der Christenlichen kirchen, das Christus hie nicht von dem krieg gesagt hat, darinnen ein mensch das ander voruolget, vnd nicht Got, sonder der tewfel stifftet, Sonder von dem innwendigen krieg der selen wider das fleisch, der vornunfft wider die synlikeit vnd alle boße begirden, Darumb er dann wol gesagt, das des menschen veynd seyen seyne eigen hawß-[B iij]genossen, Dann das hawß, da von Christus hie redt, ist der mensch selber, Wie er dann ouch von Zacheo spricht, hewt ist disem hauß heil geschehen. Die haußgenossen sint die vndern crefft der selen, als fleyschlich begirdt, hoffart, geytz, zorn, vnd ander vnzimliche zuneygung des gemutes, die der vornunfft stets widerstreben, vnd ein ytzlicher in ym selber dempfen vnd vberwinden muß. Dann hierauff stehet der krieg des Christenlichen Ritters, das er an vnnderlaß streyt vnd fechte wider dise obgenanten hawßgenossen, das ist wider seyn eygen fleysch vnd blut, vnd vmb gotes willen vbergebe sich selber, vater, muter, schwester vnd bruder, wo in deren eins oder mher an seyner selen selikeit vorhindern wollen. Das ist ein seliger streyt vnd krieg, von dem Christus gesagt, vnd

vns gelernet hat, mit dem schwert, das ist mit seynem wort, alle fleischlich vnd sundige hendel abtzuschneyden.

Aber solich getzenck vnd vneynikeit, als Luters ler anrichtet, hat Christus vorbotten vnd nicht gesagt, selig sint die habermetzen, Sonder die friedmacher, Mathei. v. Szo spricht sant Paul, das der yhenen, die getzenck, tzwitracht, parthey, oder vneynigkeit liben oder anschiffen, keyner eingehen wirdt in das reych der himel.

Wie nu Luter? merckest du schier, wie ein ketzerischer doctor du bist? vnd wie felschlich du Christo seyne wort vorkerest? Doch so ist das nichtzit nawes bey dir, Dann dißen proceßß haltest du yn all dein buchern, Vnd wann du ein wort oder stell der schrifft recht allegirest, ßo vorkerest du so bald tzehen an die stat, schreybest du ein gut buchlin, ßo volgen so bald drey ketzerische hernach. Warumb sol man sie dann nith alle auff ein hauffen vorbrennen vnd tilcken, ehe dann das du land vnd leut damit yrr machest, vnd iamer vnd mord anrichtest?

Gleych also vorkerest du ouch den spruch des alten Simeonis, der vor vns vnd wider dich selber ist, dann Christus nicht den gelewbigen, ßonder den vngelewbigen Juden, Heyden vnd ketzeren, die seyne wort vorachten, oder nicht recht vorstehen wollenn, tzu eym fall gesetzt ist. Die-[B iij^b] weyll wir nu got lob noch vhest bey vnserm alten glouben stehen, vnd du schantlich da von abgeuallen, vnnd von der heyligen Christenlichen kirchen vorworffen bist, Szo hat weder Simeon noch ich auff in gelogen, vnd ist sein spruch an dir erfult worden, aber nicht wie du in außlegest. Vnd ob wir auff vnser seiten gleich ouch fallen durch vnsere sunden, so haben wir doch artzney vnd Sacrament der heyligen Christenlichen kirchen, durch die wir wider auff stehen mogenn, wolche yr ketzer voracht vnd vorspott. darumb ßo bleybt yr ligen als die vorstockten, vnd last euch ehe tzu puluer vorbrennen, ehe dann yr von ewern fall wider auff stehen oder ewer ketzerey widerruffen wolt.

Das du aber sagest, alle krieg vnd streyt des alten testaments seyen figuren gewest, das wir itzo ouch krieg fieren, vnd einander ermorden sollen, Das ist ouch deyner

falschen ler eyne, vnnd die schrifft vmbgekort. Dann was der buchstab ym alten testament figurirt hat, vnd leyplich geschehen ist, das muß ym nawen geystlich erfult werden, darumb ßo haben der Juden streyt nicht leypliche, ßonnder geystliche krieg der selen wider das fleisch, wider die welt vnd den teufel angezeyget, wie ich oben vormeldet, vnd mit der schrifft beuhesten kan.

Das aber ym anfang der kirchen die apostel vnd Merterer voruolget vnd getoedt worden synt, das haben die Heiden vnd nicht die Christen gethan, Vnd ist gar eyn los argument, das Luter damit beweren will, Wir Christen sollen darumb itzo einander ouch zu tod schlahen, wolches Christus nicht geheyssen, sonder vorbotten, vnd die apostel niemandt voruolget oder geschlagen haben, Sonder voruolget vnd geschlagen worden synt.

Auß wolchem allem volget, das nicht der Bapst oder die seynen, die vns den frid predigen, sonder Luter selber eyn blutsichtiger tyrann vnd wutrich, selber der recht Enndchrist oder ye sein vorleuffer ist, dieweil all seyn ler auff gezenck, krieg vnd todtschleg gericht ist. Wo dann die sach ye nicht an bluttuorgiessen zugehen soll, So wer besser wenig dann vil, besser eyner auß dem mittell hinweg genomen, damit die [B4] andern zu frid bleyben, dann das man vber zehen iar von vns sag, es sey nicht ein Monch, sonder der teuffel selber gewest, der die vnvberwintlichen teutschen also durch einander vorworren, vnd zu wegen gebracht hab, das die, so bißher nyemand frombder bezwingen mogen, sich selber vnder einander vorderbt vnd zu tod geschlagen haben.

Er schreybet furter, wie er meyn noch keynes menschen leben ye angerurt hab, in wolchem ich yn nicht darff heyssen liegen, dann er thut es wol vngeheyssen, vnd schreybt nicht aleyn hie, sonder ouch in seynem ersten buchlin wider mich, additio genant, wie all mein leben nichtzit annders sey, dann lauter buberey. Also beschreybt er ouch dem Bapst vnd den Cardinalen yr legend, wie sie ein leben treiben mit keuffen, vorkeuffen, tauschen, rauschen, liegen, triegen, hurerey, buberey rc. Noch sagt er hie, er handle nicht von leben, sonder von ler. Lieber Luter ich hab

mich nie vor keyn heyligen außgegeben, der gleychen dich ouch nye vor heylig gehalten. Aber zu setzen das gleich all mein leben buberey, vnd das deyn eitel heyligkeit wer, so sagest du doch hie selber, es lige nicht vill an eym bosen leben, das nyemandt schad dann ym selber, sonder an der ler. wo wir nu das leben zu gleich mit einander auffheben vnd aleyn von der ler reden wollen, so must nicht du mich oder ich dich richten, oder so gar vorachten, sonder den leser daruber erkennen lassen, wolcher neher zum zil geschossen hab, vnd wolchs ler der warheit enlicher, dem volck nutzer, vnd vnserm heyligen glouben vnuorletzlicher sey. Mir gibet dein leben ouch nichtzit zuschaffen, aber vmb die ler wollen wir vns mith eynannder vberwerffen, Got helff der warheyt vnnd der gerechtigkeyt.

Du sagst ouch, es kunde nicht auß eym guten grund gehen, das ich so hoch schwer, ich sey dir nicht veind, oder alle schrifft mus falsche seyn, dann hoch schweren zeyg an tieffe lugen. Nu weyß ich nicht vberigs schwerens, das ich darumb gethan, dann das ich die sach got heymgestelt hab, dobey wil ich es lassen bleyben, dieweil ich aber keynem lugner meyn leben lang nye hold ward, vnd nu vormerck auß [B$_4$^{b}] deynem schreyben, das du anderst nichtzit kanst dann liegen, nicht aleyn auff mich, sonder ouch auff Christum vnd die schrifft, so kan ich dir hinfurt ouch nicht ser hold sein, dann du in disen zweyen quatern zo offt gelogen, zo offt du mich eyn lugner geheyssen, das doch vber die hundert maln geschehen, vnd ein alte seuch bey dir ist. du must gelogen haben, vnd soltest du gleich ein lugen ab eym zaun brechen, darumb so nhem vorhin den trham oder balcken auß deynem oug, vnd darnach orst das steblin auß den ougen deines bruders, vnd heis mich dann orst liegen, wann du die warheyt schreybest, da vor du dich bißher vleyssig gehut hast.

Enntlich kommet Luter, aber ein mal, auff das concilium zu Costenitz, vnd auff das alte lied von der alten gans Johann Hussen, seynem abgot, wolchen ehr ye heylig, vnd zo vil frommer lewt zu mordern vnd tyrannen machen will. Wie wol ich nu disen punct in meyner vorlegung gnugsam vorantwurt hab, Noch dann die weyl sich Luter,

hie abermaln, so gar vnnutz macht, Vnd Hussen ye widerumb vom tod auffwecken wil, So kan ich ym das nicht lassen vorgehen, Vnd frage dich Luter, die weyl weder du noch ich auff gemeltem concilio gewest, oder die sach gesehen haben, wy konden wir sie dann gewisser erkunden oder erlernen, dann auß dem werck an ym selber, vnd was hernach darauß erwachssen ist? Spricht nicht Christus auß yren fruchten werden yr sie erkennen. Wo du nu deyne ougen auff thon wilt, vnnd ansehen den elenden Jamer, mißglouben, ketzerey, vnnd yrthumb, Item mordt, todtschleg, vnnd tylckung Gottes dinst vnnd ehr, die den Bohemen auß Hussen leer entstanden sint, vnnd ein solich Edell konigreych vorwust, vorderbt, vnnd gar zu schanden gemacht haben, Wie sie teglich ye lenger ye mher filen, vnnd selber bekennen, zo must du ye sprechen, das der yhen, der solich yrthumb vnd Jamer angericht vnd souil selen vorfurt, den todt billich vordint hab. Was wilt du dann vil darauß machen, oder orst mit den todten darumb fechten, Laß du die todten ruwen, vnnd sich, das du vnns [C i] tewtschen nicht ouch in ein solich spil fierest, als Huß die Bohem Jemerlich vorfurt hat. Dann es laßt sich vhast also an, vnnd sparest du keyn mhue, wendest allen moglichen vleyß vor, die sach dahin zu arbeitten, Gott behut vns vor deynen gedancken.

Das du aber sagest, Huß mach dem Bapst vnd den seynen itzo vill mher zuschaffen, tod, dann vorhin lebend, vnd rhomest dich, wie du nach deynem tod ouch orst vill vnglucks stifften woldest, Soltest du billicher got bitten, das ehr dir das vorzeyge, das du bereyt angericht, vnd manchen frommen Christen ein wanckent gemut vnnd lose gewissen gemacht hast. Ouch soltest du gedencken, das das selbig nachuolgende vngluck vnd sund (tanquam peccata caudata) vber ewr eygen hels gehen werden, vnd ewr pein biß an iungsten tag ye lennger ye mher, so vil grosser, so vil mher vbels darauß volgen wirdt. aber du forchtest weder got noch den tewfel, woltest gern vil vnlusts anstifften, wann du nur wustest wie.

Beschlieslich ruckest du mir auff, ich hab mich diser sach mutwillig vnd ane not angemaßt, die mich nichtzit

angegangen, vnd wo ich noch da von abstehen wolt, mocht ich dich damit still vnd schweygend machen, Wo aber nicht, so soll mein nham noch in vill bucher, vnd ich so leichtlich nicht auß der sach komen.

Lieber bruder, du solt gewißlich da vor achten, das ich mich ßo vnbedacht in dise sach nicht ergeben hab, Sonnder von vill frombder lewt darumb gebeten bin. So lernet mich ouch das euangelium, das ich das eyntzel pfund, das myr Got vorlihen, ßo wenig vorgraben soll, als du deyne funff oder tzehenn. Ouch hast du in deyner reformation selber geschriben, Was den glouben betreff, mog sich ein yeder wol annhemen. Dieweyl ich dann ein Christen mensch, vnnd nicht ein Jud oder heyd bin, vnnd dis sachenn sint, die den glouben belangen, Wie sagst du dann ytzo, [C i[b]] das sie mich nichtzit angehen Vnd das ich mich mutwillig dar eyn gedrungen hab? Vordrewßt dich, das einer ist vnnder allen priestern, der sich vnsern glouben tzuuortedingen angenomen, So ewer so vil ist, die den anfechten? Furwar het ich nicht aleyn Esels oren, sonder (wie du sagest) ouch essels hyrn, Wann mir die vnehr Gottes, seyner lieben heyligen, vnd grawsam schmach der Christenlichen kirchen nicht tzu hertzen gieng.

Derhalben so solt du wissen, das ich mich der selben als ein Christenlicher prister, vmb Gotes vnd des armen volckes willen, mitt wolbedachtem mut, frey willig vnnd gern vnderfangen hab, beger ouch nicht wider darauß tzu kommen, oder wider tzu ruck tzu kriechen, so lang, bis du vberwunden vnd gestrafft wirdest, oder deyn yrthum wider ruffest. Daruber so blitze, hagel oder donder, so lang du wilt, schreyb bucher vill oder wenig, schmehe vnnd lester mich auff das aller ergest, Ich hab der sach ein vorteyl, das dir schier nyemant mher glouben gibet, vnd deyne bucher allenthalben vorbrent werden, Wie wol ich nith groß darnach frag, sie werden vorbrent oder bleyben, dann ich sie Gott lob wol weiß tzu vorlegen, Vnd wil ynen mitt guttem bestendigen grund der schrifft wol so wehe thon, als der bapst mit dem fewr, Weyß keyn buch das du bis her geschrieben, ich will dirs mit der hylff Gottes meysterlich vorantwurten, Wo ich aleyn lebtag vnnd weyl dartzu

haben mag. Was aber ich nicht vorlegen kann, werdent die Theologi, die dir noch zusehen, wo du doch zu letst hinauß wollest, vnnd auff den stich halten, mit der zeyth wol vorantwurten.

Ob ich nu das Crewtz ytzo aleyn tragen muß, dartzu bin ich geduldig vnnd willig, frag nach deynem schelten vnnd' wundern gar nichtzit, wil lieber von dir gescholten dann gelobet werden, Wann ich aleyn bey den frommen [C ij] danck oder lob damit erstehen, vnnd Ehr eynlegen kan.

Vnd ob ich gleych hie weder lob, danck oder lon empfahe, So weyß ich doch vnnd bin gewyß, wenn ich in dem gedint vnnd getrawet hab, Vnd das der selbig mechtig ist, myr meyn lon zu bewaren vnd sparen bis auff den tag, An wolchem mir deyn bild vnd gedechtnis nicht erschrecklich, sonder frowlich vnd trostlich seyn wirdt, das ich zu ablegung meyner sundt wider deyn ketzerey geschribenn, Vnd das fromme volck getrawlich da vor gewarnet hab. Non enim qui ad maliciam, sed qui ad Justiciam erudiunt multos, tanquam stelle fulgebunt, Danielis. xij.

Vnd da mit du mich nicht vmb sust ein versifex vnd windpoeten geheyssen, vnd merckest, das ich das hantwerck daneben ouch nicht vorgessen, Hab ich dir disse nachgeschryben verßleyn, die, als ich mein, nicht schebicht, sonder von eym schebichten monch gedicht seyn, zum valete schencken, vnd auff diß mall, bis du was nawes auff die ban bringest, hiemit beschliessen wollen.

[C ij^b] IN LVTERVM TETRASTICHON HIERONYMI EMSER.

Fulgurat hiberno Luter, atque tonitruat orbe:
  Atque ipsa longe sęuior est hieme.
Quid miser insanis? quid inania fulmina torques?
  Non timet hęc virtus, vindice tuta deo.

IN EVNDEM.

Pseudo meus monachus, solum hoc a demone distat:
  Quod quicquid vafer hic suggerit: ille facit.
Hunc si docta dolos anus adiuuet, et colat astu:
  Audebunt stygio bella mouere Ioui.

EXORCISMVS IN EVNDEM VT ERROREM SVVM AGNOSCAT.

Dic Lutulente Luter furiori montis alumne
Quę furia exagitet, te lutulente Luter?
Dic lutulente Luter, quę te mala vexet Erynnis?
Quisve occecarit, te lutulente Luter?
Dic lutulente Luter, fassus si forte furorem
Sanari poteris: dic lutulente Luter.

τελοσ.

Auff das vbirchrist

lich vbirgeystlich. vnd vbirkunst-
lich buch Bocks Emßers zu
Leypczick Antwortt

D. M. L.

Darynn auch Murnarrs seynß
geselln gedacht wirt.

Lieber Bock stoß mich nit.

Vorrede.

[A ij] Sihe, Bocks Emßer, bistu der man mit dem langen spieß vnnd kurtzen degenn, behutt gott fur gabelstichenn, die machen drey locher. Bocks Emßer, du bist myr eyn seltzam kriegsman, Sanct Paulus hatt Ephe. vlt. vier gotlich wapen beschrieben, eyn schwerd, eyn hellm, eyn pantzer, eyn schillt, der selben darffstu nit mehr den eynß, des schwerds, vnd weyl S. Paulus zu wenig geleret, besserstu den harnisch mit eynem langen spieß vnd kurtzen degen, vnd flux myr zu, mit blossem kopff, bloßer brust, blossem bauch, alß werd ich nit mehr thun, denn fur dyr kniend mich den nackten ritter stechen lassen, vnd sagen, gnad iuncker Bock, seyd vnß gnedig am leben. Datzu schwerestu bey deyner priesterschafftt wie Hannibal bey seynem got, du wollist nit auffhoren widder mich schreyben, Bocks Emßer, das du auch den eyd, wie den harnisch gepessert, bey deinen hornernn vnd bard, wie Socrates bey seynem hund, geschworen hettist, das were eyn recht philosophisch eyd geweßen, myr fast erschrecklich, die weyl du newlich Aristotelem ym Esellsstall bey Christo funden hast, wie du rumest. Es will eyn ernst seyen, sehe ich wol, weyl die langen spieß vnd kurtze degen kummen, der ich mich bißher, alß von S. Paulo vnernennet, nit vorsehen.

In solchem ernst muß ich mich tzu dem pantzer, hellm, vnd schillt halten, die Emßer liegen lessit, nit das erß vorachte wie yderman weyß, sondernn nit darff, denn er hatt zuuor, eyn dick hautt, hartten kopff, vnnd vorstockte brust, damit er nit alleyn myr, ßondernn auch dem heyligen geyst kan widderstreben, S. Paulus aber ortert die wapen alßo, das er den hellm nennet eyn hellm des heylß, das pantzer odder krebß eyn pantzer der gerechtickeyt, den schillt eyn schillt des glaubens, der darff Emßer keyniß, hatt gnug am aller heyligsten vatter Bapst, wie eyn creatur an yhrem schepffer, soll billich gnug haben, Darumb er auch das heylig fleyschlich recht eynfurt, mehr denn gotlich recht, vnd nympt das schwerd mit dem langen spieß vnnd kurtzen degen, vnd greyffett an ßo nacket, eynen reysigen kurisser, das ist, den ketzer Martin Luther, wie dunckt euch, Ich

meyn ia der bock [A ij b] sey eyn man vnd eyn theurer hellt, er darffs warlich wagen.

Nu ich lege meynen harnisch an ynn gottis namen. das pantzer oder krebs der gerechtickeyt nennet Paulus das gerechte vnschuldige lebenn, das niemant vnrecht thut, odder wie man auff deutsch sagt, eyn gutte sache vnd gutte gewyssen, den alßo leret S. Petrus, eyn Christen soll alßo leben, das er nit mug mit recht vorfolget werden, vnnd die vorfolgung nur vmb vnschuldt leyden. Wie nu der krebs odder pantzer die brust vorwaret vnd eyn mutt macht gegen die stiche, alßo wer eyn gutte sach vnd gewissen hatt vnd gerecht ist, der furcht sich nit, vorlessit sich drauff vnd ist muttig widder seyne feynde. Alßo sagt S. Paulus .2. Cor. 1. Vnßer vorlassen odder rum ist vnßer gutt gewissen, das wyr yn disser wellt haben gelebt eynfeltiglich ꝛc. Dißer harnisch ist dem Bock nit nott, den er ist yhm zu schweer zu tragen, geht gerne on krebs, gute sachen vnd gewissen, ist yhm gnug lange spieß vnd kurtz degen der laster wort vnd lugen.

Nu aber der boße geyst wutend ist auff frum vnschuldig leutt, auch yhre gutte sachen trachtet mit langen spießen vnnd kurtzen degen durchporen, das ist mit grossen vorlipten vnd listigen lugen vnd falschen außlegung zu taddeln vnd fur den leuten zu schenden, wie Bock Emßer myr thutt, Auch ßo ist keyn sach ßo gutt, der man sich fur gott muge rumen, fur wilchem niemant vnschuldig ist. Exo. 34. Szo ist nott der schild des glawbens, das er ynn gottis vortrawen bestehe, vnd ob schon yderman durch die gifftigen zungen wurd abwendet, das er doch nit tzaghafft vnd matt werd, setz seyn trawen nit ynn menschlich beystand noch in seyn eygen recht, ßondernn ynn gott alleyn, der wirts wol außfuren. Drumb spricht Paulus, ynn dem schilt des glaubens kund yhr alle feurige spieß vnd pfeyll (hett schier auch Emßers kurtz degen genennet) des boßwichts außleschen. Er sagt nit vmb sonst, feurig pfeyl des boßwichts, vnd außleschen, den die lugen vnd falsch angeben der boßwicht seyn ßo boßhaftig heyß vnd vorlipt, das, wen sie kundten, die gantz welt antzundten, vnd yhr hertz fur grossem haß nahend vorprennet, von denen sagt

man auff deutsch, ey wie bitter boß meynet erß, Darumb muß der gerechte die sach gott befelhen vnd vortrawen, vnd also die feurig spieß ym schildt des glaubens außleschen. Solchs [A iij] hatt Paulus offt vorsucht vnd erfaren von den Juden, ich habs von keynem meyner feynd, den von Ecken vnd Emßer erfaren, die alle beyde nit von schlechten, ßondern von vorlipten feurichen spießen wol gerustet, aber sie haben myr noch nit kunden schaden, Vnd wen nit eyn glaub da were, solten warlich solch feurig spieß eynem das hertz abbrennen, als vielen geschehen ist. Solchs schilts darff Emßer auch nit, den er weyß wie ich nit mit lugen an yemant gefaren byn, Ich darffs aber, denn ich meyn leblang feuriger boßer lugen nit geleßen noch gehoret, den Bocks Emßers, wie wyr sehen werden.

Vber das ist nott der hellm des heylands, der heyland oder heyll ist Jhesus Christus, der wirt denn eyn helm, wenn wyr vnß noch seynem exempell richten vnd trosten vnd yhn fur die augen bilden, wie Paulus sagt Heb. xij. Gedenckt an denen, der von den boßen leutten erlitten hat eyn solch widerstreyten, auff das yhr nit matt werdet yn ewrem glauben. Vnd er selb hatt sich zu eynem helm gemacht, da er sprach, gedenckt an meyn wort, das ich euch gesagt habe, Eyn knecht sol nit mehr sein den sein herr, haben sie mich vorfolget, ßo werden sie euch auch vorfolgen. Wie nu der helm ein sicherheyt vnd frid macht dem hertzen, alßo auch wen eyn Christen gedenckt an seynen herrn Christum, das dem selben auch ßo gangen ist, wirt er sicher vnd zu friden vnd lesset her gehn was da geht, vnd spricht frolich, Ey es must ein schelm seyn, der es besser haben wolt denn seyn lieber vatter vnd herr. Dießes helmen darff Bock Emßer auch nit, doch am end des buchs malet er desselben eyn bild, vnd stellet yhn bey sich ßun fussen vnd bittet ßo vleyssig, das, wer yhn nit kennet, sollt wol dencken, es were seyn ernst, aber der kopff bleybet yhm bloß, das die regenten der luffte yhe freyen offnen zugang haben.

Das schwerd aber, das wort gottis, nympt er vnd gibt fur nit mit der scheyden (das ist) mit dem buchstabe, sondernn mit der schneyden, das ist mit dem geystlichen

vorstandt zu hawen, wie er denn auß den bunden wol geystlich kan, besser dan deutsch vnd latinisch, alß eyn rechter iunger Aristotelis. Ich wollt aber yhm dasselb schwerd wol nemen mit meynem harnisch, ßo weyß ich nit wo erß lessit, Ich sihe nichts ym gantzen buch den eyttell lange spieß vnd kurtze degen, eyns barheupten, nacketen [A iij^b] blossen lügeners vnd lesterers. Es muß auch ein kluge ʒawbrynn seyn, die yhm solchen trawm gesagt hatt, das die scheyden heiß den buchstaben, vnd die schneyde den geyst, Doch ich meyn, es hab seyn heylige priesterschafft solchs vnnd alls ander ym esels stall bey dem Aristotel fundenn.

Wolan dem esell iugkt die hautt vnd ist zu woll, wollen zu den sachen greyffenn. Drey grosse weyßheit hatt er beweyset ynn dem ʒarten edlen buchle, Die erste, das er keyns meyner bucher angreyfft, darynn ich schrifft vnd lere handell, sondern das, darynn ich mit wenig schrifft, meyn blossen trewen rad dargebe dem deutschen Adell, wilchem als gnug vorstendigem, nit nott war meyne lere, sondern meyn gutte meynung vnd vormanung zur ʒeygen. Hie wil ich (sprach der Bock) den Münch ym bad ergreyffen vnd ehre einlegenn, denn ich beysse der andern buchle keynis.

Die ander, da er yhm ynn solchem forteyll noch nit trawett, erfandt er ein groß buch zu schreyben vnd viel spruch eynfuren, wilchen allen zu antworten vil muhe hatt, gedacht, schreyb ich eyn kleynis, ßo mocht man Emsern bald sehen, wie vorhynn mir geschehen, dann es ist schwere, grosse narreyt vnter wenig papyr zuuorpergen. Nu aber ich viel schreyb vnd eynfur, muß yderman sagen. Ey wie geleret ist der Bock zu Leyptzick, ich meyn er hab dem munch geben, vnnd mit dem berumpten fechter eyn genglin than. Es war ein mal ein aff, der sah eynen schuster leder schneyden, da der selb nu von der werckstatt gienck, lieff der aff hynn, wie sein art ist, schneyd auch vnd vorderbet das ledder allsampt. Also meyn Bock, gesehen, wie ich schrifft vnnd lerer einfure ynn ettlichen buchern, dachte, das kan ich auch, achtet es sey gnug, auff eyn hauffen tragen, was er findt, wie seynis gleychen viel schrifft zu lodbert vnd zu martert habenn.

Die dritte, da das auch nit sicher gnug war, da vleyssiet er sich aller erst, des rechten Emßers geystlich vorstandt, ʒwackt erauß meyne wort, wo es yhn dunckt, schmiert dran seynen gifft, lessit stehen was vorgehet vnd folget, auff das meyn meynung vnd sein gifft yhe nit vormerckt werde, das thut er allis auß ubir Christlicher lieb vnd hohen geyst, daʒu rufft an das thewr blut Christi, bitt fur mich, das er mich wolt erlößen vom yrthum, den [A_4] Emser mir aufflegt, vnd ich gleych widdersynnisch lere, Auff das yderman sagen soll. Ey behut gott, leret solch gifft der Luther. O gebenedeyet sey der Bock zu Leypʒick der vns anʒeygt, was er fur ein fogell ist. Das sein die feurige spieß vnd degenn des boßwichtes, da S. Paulus von sagt, damit er gern wolt die welt anʒunden widder mich. Es hilfft aber nit, gott hatt hie zu grossen mut da gegen gebawet, vnd eynen guten schilt mir geschenckt, denn will ich itʒt vorsuchen, alßo

Wo ich gesagt habe, es sey vil iamerß folget auß der vorpotten ehe der priesterschafft, legt er also auß, Als hab ich geleret, wie gott die welt vmb der keuscheyt willen straffe, vnd beweyssiet hie sein vbir Christlich weyßheit, furet ein vil schrifft, da got die vnkeuscheyt strafft, als hett das niemant gelesen, damit will er angeben, ich lere vnkeuscheit vnd vorfluche die keuscheit, ßo blind ist sein wuttender haß, das er nit bedencken kan, das yhm das niemant werd glawben, Sihet vnd höret auch nit meyn bucher offentlich vorhanden, darauß yhn auch eynn kynd zu eynem lugner vnd boßwicht machen kundt.

Item das ich geraten habe, klöster nit mehr stifften, sondern wenigern, ʒeucht er dahynn, Luther hab geleret, man sol kloster gelubd nit halten, kappen abwerffen, auß den klöstern lauffen. Sein das nit feurige boßwichtische spieß, so weyß ich nit was feur, boßheyt vnd spieße sein. Item, da ich hab geleret Christliche freyheit vnd geraten, wie wir sollen mutig seyn, deuttet er dahynn, ich hab hoffart vnd stolʒheit geleret, vnd geusset auß seyne kunst, wie die heylige schrifft nur demut leret, das, wo Emser nit kommen were, ßo hette niemant gewist, das die schrifft demutt lere. Also leret Luther, nach der vbirchristlichen,

vbirgeystlichen auszlegung Bocks Emsers, eytell vnkeuscheyt, hoffart, vngehorsam, vnd der gleychen vntugent. Da gehört her, das er mir schult gibt, ich hab gesagt, ich habs nit ynn gottis namen angefangen, vnd der teuffell schlah dreyn, das sich die einfeltigen an meyner lere ergernn.

Dißer stuck vnd geystlicher außlegung ist das gantz buch voll, das ich nit anders kan dencken, es sey yhm widerfaren, was ich lengist besorgt habe, der vntreglich hasz hab yhn rasend vnd vnsynnig gemacht, das er keyn witz noch synn mehr hatt, kan [$A_4{}^b$] nit dencken das noch leut auff erden seynn. Es ist wol ehe geschehen, das ein wietender hasz ein menschen hatt tobend vnnd rasend macht, wie die Poeten von der Hecuba fabulieren. Ist er aber nit vnsynnig, so darff ich yhn nit schelten eynen lugenhaftigen buben, der mutwillig vnd auß lautter boßheyt leugt, das er weyß fur yderman anders erkantt. Er schilt sich selb alßo, ynn dissem buchle offentlich fur yderman, Es seyn yhe meyne bucher furhandenn, da beruff ich mich auff.

Auff die weyße seyn Johannes Huß vnd Hieronymus von Prage zu Costnitz auch vorprennet, wilchenn sie do nit vormochten redlich widdersprechen, legten sie eyn falsche meynung auff, wie das klerlich auß weyßen beyder schrifft vnd buchle. Gleych wie Christus, da er sagt. Gebt dem keyßer was des keysers ist, müst er doch gesagt haben, man solt dem keyser nit zinß geben. Vnd sanct Stephanus Act. 8. da er predigt, wie der tempell zu Hierusalem nit das rechte gottis hauß were, sondern Christus mecht ein recht gottis hauß durch den glaubenn, vnd sprach alßo. Got der wonet nit ynn gemachten hewßern der menschen, wie er spricht durch den propheten Isaiam. Der hymell ist meyn stull vnd die erde meyn fußbanck, was wolt yhr mir denn fur eyn hauß bawen? Auff eynem stillen demütigen hertzen wirt rugen meyn geyst ꝛc. Da sie nu dissem klaren spruch ynn keynem wege kundten widdersprechen, bestelleten sie falsch getzeugen, die sagten, er hett gott vnd den heyligen tempell gelestert, vnnd alßo müst er sterbenn.

Alßo meyn Bock auch, des selben Judischen geystes

voll, weyl er nit kund leugnen, das viel iamerß kummen ist auß der vorpotten ehe des geystlichenn stands, wie ich gesagt habe, das auch die kinder auff der gassen dauon singen vnd. sagen, datzu ich den klaren spruch S. Pauli eyngefurt .1. Timo. 4. damit ich beweysset, das der Bapst ynn solchem gesatz, des teuffels Apostel geweßen ist, das yderman, nit alleyn Emser, drob muß stum werden vnd nichts darauff mag antworten, bricht er zur seytten auß, vnd trifft mich mit der schneyden seynes geystlichen vorstands, gibt myr schuld, ich hab geleret. Gott straff die welt vmb der keuscheyt willen, vnd heyssit mich mit meynen kriechen, die des Bapsts teuffelssch gebott nit angenommen, nur [B] da heym bleybenn, soll mir damit lassen geantwort seyn.

Ists aber nit ein wunderlich dingk vmb die welt, wenn ich ein mal ßo gelogen, falsch vnd ßo grob genart erfunden wurd, ßo were alle meyn lere vnd ehre, glaub vnnd traw gantz auß, yderman wurdt mich fur eynen buben vnd ehrloßen boßwicht (wie billich) haltenn, Noch haben meyn feynd das gluck, das ob sie on vnterlas, on auff hören, vbir mich grob greyfflich liegen vnd offentlich zu schandenn werden, lessit man dennocht nit von yhn, wartet noch yderman, ob sie eyn mal mich erschnappen mochten, ßo man doch wol siht an yhrem muttwilligem liegen, das sie nit ausz gott widder mich handelln, das, ob ich schon voller teuffell were, dennoch yhr ding nichts gullte, die weyl sie nit ynn gottis finger, sondern teuffell mit teuffell außtreyben furnehmen, yhn ists allis vorgebenn, wie sie liegen vnnd narren, ßo ich ein harbreytt wanckett, must es allis ketzerey sein was ich yhe gesagt het. Vnd wo sie das nit vormugen, hafften sie doch an myr, vnd treyben sich mit meynem spitzigen beyssigem schreyben, des stecklins ynn meynem aug kunen sie nit vorgessen, aber der grossen balcken ynn yhren augenn wil niemant ynnen werdenn.

Drumb darff ich fur war wol gottis hulff, ich eyniger mensch (der doch on geprechen nit leben kan,) soll ein rundten cirkel on eynigen ritz schliessen vnd gar nichts strauchlen, so ich doch ynn das spiel on meyn willen ge-

trieben hynn, Sie aber der groß hauff, der sich selb datzu nötiget, hat forteyl, mit eytteſſ ritzichen locheretten loßen stucken bestehen. Doch es muß also seyn, wie geschrieben Cantic. 2. wie die rosen vnter den dornen, also meyne freundynn vnter den tochternn. Vnd ps. 109. Du solt hirschen mitten vnter deynen feynden. Ich stehe mitten vnter yhn alleyn, sie ym ringe, viel wider eynen, auff das man sehe, wie leychtlich die starcke vnüberwintlich warheyt yhr ehr an der lugen mehret, vnd wie mit viel muhe vnd erbeyt die sterckloße lugen yhr schand an der warheyt erwirbett. Alßo hette meyn bock, ynn andernn stucken, wol mit lust vnd freuden, schand gnug erworben, aber an der warheyt must er sie mit grossem wieten vnd toben erholen.

Wie wol nu hiemit gnugsam dem Bock geantwortet were, die weyl auß seynem vnchristlichem liegen vnd falschem schweren [B i[b]] lautter ist, auß was meynung vnd geyst er geschrieben hatt, denn widder den erkantten teuffell ist nit zu fechten, sondern sich nur zu segnen vnd zu fliehen. Szo ists doch tzeyt ein mal, das der boße geyst, der nit auffhöret durch Bock Emßers maul zuliegen vnd lesternn die gottliche warheytt, werde außgetzogen vnd an das licht bracht, vnd seyne schand tzu lohn heym bringe. Vnd Emßer mit den seynen vorstendigt werde, was da heysset der spruch Isaie. Concipietis ardorem et parietis stipulam, Ihr geht schwanger mit eynem fewr, vnd geperet nit mehr den eynen strohalmen. Die grossen perge sollten auch ein mal eynis kinds geneßen, wie die Poeten tichten, vnnd da sich nu yderman vorsahe eyniß grossen kinds, wie eyn berck, da wart eynn mauß drauß, des lachet yderman. Da her kumpt das sprichwort, Die berge gehn schwanger, vnd wirt ein mauß drauß.

Also hatt meyn Bock Emser auch grewlich gedrewet tzustossen, lange spieße, kurtze degen vnd schwertter gewetzt, vnd ist der grosse blutkrieg vbers arm papyr gangen, wilchs dadurch auffs heymlich gemach vnd yn die apotecken gemehret worden ist, wie wol auch solche ehre zuuiel ist den vnchristlichen lugen, lesterungen, schwur, widder das heylig gottis wort geschehen.

Da ich ßo klar mit starcker vnd festgrundiger schrifft beweysset hatte, das alle Christen, geystlich vnd priester seyn, das Emser auch keyn lugen getrawet zur tichten (des ich mich billich vorwunder) damit er dasselb lestern mocht, vnnd hats mussen on seynen danck zu lassen, hatt er doch seyne meysterschafft ertzeygt, teylet der schrifft außlegung yn zwey teyl, vnd spricht, ich haw mit der scheyden, er wolle hawen mit der schneyden. Hie lasset vns zusehen, er wirt ein sonder meysterlich stuck sehen lassenn. Er nympt fur sich den spruch S. Pauli .2. Cor. 3. Der buchstabe todtet, der geyst aber macht lebendig, vnd leret vns also, wer die schrifft noch dem buchstaben vnd nit nach dem geyst vorsteht, der mocht lieber Virgilium oder sonst eyn heydnische fabell leßen, denn er lieset seynen todt, vnd also thut Luther, der folget den buchstaben vnd schlegt mit der scheyden vmb sich, vnd leret nit den geyst.

[B ij] Lieber, last vns das wol mercken, hie stett das hewbtstuck der Emßerschen Theologen, vnd auff diesem plan wirts heyssen, gewunnen odder vorloren. Darauß folget nu vnd muß schliessen der heylig priester gottis zum ersten, das S. Petrus hatt den buchstaben vnd todt geleret, da er spricht .1. Pet. 2. Ihr seyt eyn kuniglich priesterthum vnd eyn priesterlich kunigreych, auß dißem spruch hab ich beweysset, das alle Christen priester seynn, denn Petrus hatt das zu allen Christenn gesagt, wie die wort klar lautten, vnd mit namen das volck außdruckenn. So dann ich den buchstaben vnd tod lere, vnd mit der scheyden fechte, da ich diße wort S. Petri gefuret habe, geht yhe diße schmach nit mich, sondern S. Peter an. So begere ich von dem hochgeystlichen gottis priester, wolt myr ynn disen wortten S. Petri antzeygen, wilchs der buchstab vnd wilchs der geyst sey, Es were denn das er wolt sagen, es were keyniß drynnen widder buchstab noch geyst, wilchs er on zweyffell nit thut.

Er spricht, wer die wortt S. Peters dahynn deuttet, das alle Christen sollen priester seyn der massen, wie sie von Bischoffen geweyhett werden, der hawet mit der scheyden, nympt den buchstaben vnd folget todtlichem vorstandt, denn S. Peter redt von der ynnerlichen geystlichen

priesterschafft, die alle Christen haben vnd nit von der geweyheten priesterschafft. Hie antwortt ich. Es ist war, das S. Peter reddett von dem geystlichen priesterthum. Ja weytter sag ich, das er auch keyn tuttel vonn der geweyhetten priesterschafft redet, darumb seyne wort auch nit mugen ein scheyde oder todlich buchstabe sein, wie Emser trawmett, sondern wer S. Peters wort treybett auff die geweyheten priester, der behelt widder scheyden noch buchstaben dauon, es ist falsch vnd nichts, alles was der selb macht, S. Peters wort haben nur eynen einfeltigen synn, dahynn sie mit buchstaben vnd geyst gehn. Aber Emßer weyß nit, was buchstab heysset, drumb macht er scheyden vnd was yhm gelustett, auß gottis wortt. Datzu lesset er yhm trewmenn, es sey tzweyerley priesterschafft, eyne geystliche vnd eyne kirchische, die er nennet, Ecclesiasticum, Vnd alßo meynet er, die wort Petri mugen sich auff beyde reymen, vnd sey die far nur, das man sie auff die rechtschaffne reyme vnd mich straffet, ich reyme sie nit recht.

[B ij^{b}] Das allis ist lautter yrthumb vnd blindheyt, vnd Emser het wol daheymen blieben mit solchem seynem blinden griffen. Hab ich doch noch nie keyn mal gesagt, das S. Peters wort lautte auff seyne ertichte priesterey die er nennet Ecclesiasticum, vnd ich hynfurt nennen will, kirchisch, Datzu hab ich auch nit gesagt, das alle Christen kirchische priester seynn, darumb sollt der heylig priester gottis die brill auff die naßen gesetzt, vnnd meynn buchle recht angesehen haben, ßo were yhm nit nott geweßen, solche lugen myr auff zulegen. Auch wenn der thoricht trawm bestunde, das S. Peters wortt zweyerley priesterthum begriff, eynis mit dem buchstabe vnnd scheydenn, das ander mit dem geyst vnd schneyden, so were die gantz kirchisch priesterschafft todtlich vnd schedlich ding, die weyll sie durch den todtlichen buchstaben bedeutt, als Emser selbs sagt, das S. Peter nur von der geystlichen lebendigen priesterschafft redett, Denn was nit geyst ist, das lebet nit, vnd ist todt. Widerumb, die weyl er mir den todtlichen buchstaben gibt, vnnd meyne priester doch die lebendig nennet, da Petrus von reddet, so heysset er die lebendig todlich, vnd seyne todlich die lebendig, kauckelt wider sich

selb, weyß selb nit was er lallett, macht seyn eygen priesterschafft selbs todlich, vnd schendet sie höher denn sie yemand geschendet hatt, also geht es den blindleyttern, die gottlich schrifft handelln wollen vnd das schwerd des geystis furen, das yhn zu schweer ist, vnnd geschicht wie man sagt. Wer hatt hie den man anß schwerd bunden?

Drumb den närrischen trawm des Emsers zu meyden, ist zu wissen, das die heylige schrifft, sonderlich ym newen testament, da die figur auß seyn, nit mehr denn von eynem geystlichen priesterthum schreybt, gleych wie ich vom Bapstum auch geschrieben, das sie nit mehr, denn von eyner geystlichen kirchen schreybt, vnd das priesterthum, da Emßer von trewmett, vnd kirche, da die Papisten von tichten, reymen sich ynn die schrifft, wie leben vnd todt sich zusammen fugenn. Vnd biete allhie troz, wirtt myr Emser eynen buchstaben auß der schrifft bringen, der seyne kirchische priesterschafft, priesterschafft heysse, ßo soll er gewunnenn habenn. Er soll myrs aber lassenn.

Die schrifft macht vns alle gleych priester, wie gesagt ist, [B iij] aber die kirchische priesterschafft, die wyr itzt ynn aller welt sondernn von den leyen, vnd heyssen sie alleyn priesterschafft, wirtt ynn der schrifft genennet, ministerium, seruitus, dispensatio, episcopatus, presbyterium, vnnd an keynem ortt, sacerdocium noch spiritualis, das muß ich auff deutsch sagenn, die schrifft, sag ich, heyssett den geystlichen vnd priester stand eynn dienst, eynn pflege, eynn ampt, ein alder, ein wartte, eynn hutt, eyn prediger ampt, hyrtten, das wollen wir beweyßen grundlich. S. Paulus zu S. Timotheo sagt. Eyn knecht gottis soll nit haddernn, da nennet er den Timotheum eynen knecht gottis, auff ein sondere weyße, das er predigett vnd dem volck furstund geystlich. Item 2. Cor. 12. Seyn sie Christus diener, ßo byn ich auch, Vnd .1. Cor. 4. Lieben brüder, wyr wollen nit mehr von den leutten gehalten sein, denn als diener Christi, vnd hauß knecht vbir seyne geistlich gutter. Vnd Christus Matt. 24. setzett viel von den selben hauß knechten.

Nu ist das wortle priester, kummen auß der kriechen sprach, ynn wilcher, presbyteros, heyßet senior auff latinisch, vnd der eldist auff deutsch, Darumb das vorzeytten das

geistlich regimentt altzeytt bey den Eldisten war, wie auch eyner statt Rad leutt auff latinisch Senatus, vom alder den namen habenn. Jung leutt seyn noch nie gut zu regiment gewesen. Alßo ist priester eyn nam des alders, vnd nit des stands, macht nit pfaffen odder geystlichen man. So spricht S. Petrus .1. Pet. 5. Ich der Elderer, bitte euch meyne mit elldern, wollet weyden den herd Christi, der bey euch ist. Item yhr iungling solt vnterthan seyn den Eldernn, das must man auff deutsch nennen, den priestern odder geystlichen, vmb des vorkereten brauchs der wortter.

Bischoff, kumpt auch auß kriecher sprach, den sie nennen Episcopus, der heysset auff latinisch, speculator, auff deutsch Eyn warttman odder wechter auff der wart, gleych wie man nennet eyn Turner oder haußman auff dem Turn, der do wachen vnd vbir die stadt sehen sol, das nit fewr oder feynd schaden thue. Also soll ein yglicher pfarrer odder geystlich regent eyn Bischoff, das ist, auff seher, ein wechter seynn, das ynn seyner statt, vnd bey seynem volck das Euangelium vnnd der glaub Christi gebawett werde vnd bleybe widder die feynd teuffell vnd [B iij[b]] ketzerey, alßo spricht S. Luc. Act. xx. Paulus ließ ruffen die priester der kirchen, das ist, die Eltesten der Christen von Epheso, vnd sprach zu yhnen. Sehet auff euch, vnd auff den herd schaff Christi, vbir wilche euch der heylige geyst hat zu bischoff gesetzt, zu weyden die gottis kirchen, die er mit seynem blutt erworben hat. Hie ists klar, das die eldisten werden bischoff das ist auffseher genennett der kirchen gottis, das ist der Christen, wilch gottis volck ist.

So weyß auch Emser wol, auß S. Hierony. Das priester vnd bischoff ein ding ist, ynn der schrifft, alßo denn S. Paulus sagt Tito. 1. Du solt ynn einer iglichen statt priester setzenn, (das ist eynen eldisten vbir sie) vnd spricht bald drauff vonn dem selben priester. Es soll aber der selb bischoff ein vnstrefflich man sein, nennet klerlich priester, bischoff, eldisten, vnd wechter eynen man. Das aber itzt Bischoff, Pfarrer, Priester, Capellan, Tumher, Munch vnd derselben namen viel mehr, solchen vnterscheyd

haben, soll niemant wundern, denn es allis auß der weyß kummen, das kein wortt der schrifft übirblieben ist yn seynem rechten vorstandt. Drumb die Bischoff die itzt seyn, kennet gott vnd seyne schrifft nit. Es ist von menschen gesetzen vnd ordnung also gemacht, vnd hat sich mit der zeytt so tieff eingesetzt, das man meynett solch geystlicher stand sey yn der schrifft gegrund, ßo er mehr, denn zwey-mal welltlicher ist, denn die welt selbs, die weyl er sich geystlich nennett vnd furgibt vnd ist nichts darhynder.

Darumb hab ich die selbe priesterschafft kirchisch genennet, das sie von der kirchen ordnung herkummen ist, vnd nit ynn der schrifft gegrundt. Denn also ists zugangen vortzeytten vnd solt noch also gahn, das ynn eyner iglichen Christen stat, da sie alle gleych geystlich pfaffen seyn, eyner auß yhnen der eldist oder yhe der gelertist vnd frümist wurdt erwelet, der yhr diener, amptman, pfleger, hütter were, yn dem Euangelio vnd Sacramentten, gleych wie eyn Burgermeyster yn eyner statt auß dem gemeynen hauffen aller burger erwelet wirt, Wenn platten, weyhen, salben, kleyder, pfaffen vnd bischoff mecht, ßo were Christus vnd die Apostolln nie pfaffen noch bischoff geweßenn.

Nu tritt auff, Emser, beweyße auch eynen spruch oder doch ein buchstaben, das vnsere priester, sacerdotes, Ecclesiastici oder religiosi spirituales heyssen, ßo wil ich dein gauckelwerck, mit der scheyden vnd schneyden, von zweyen priesterschafften, gerne bil-[B4]lichen vnd loben, Du bist yhe schuldig, ehe du vorteydigs man wirst, antzutzeygen was du vorteydigen wilt, vnnd wo es her kompt, Wiewol das auff diß mal dein hoher geistlicher vorstand schendlich vorgessen hat, vorteydingst vnd weyßest nit was, wie vnd wo. Du bist ein Licenciat sacrorum Canonum, vnd ein prohibitat sacre scripture, licentiam hastu zu plaudernn was du wiltt, aber prohibition hastu, das du nichts beweyßen kanst.

Das du aber etlicher vetter spruch mit den haren tzeugist auff deyne trewm, weystu wol das mich nichts bewegt, vnnd ob sie schon mit dir stymptenn, ßo ists nit gnug, ich wil die heyligen schrifft haben, weyl ich auch mit schrifften gegen dir fechte, datzu die vetter gelten dir

nichts bey mir, du habist dann zuuorn beweysset, das sie noch nie geyrret haben, das wirstu thun, wenn der esell horner gewynnet, vnd der bock ein schaff wirt, Vnd wenn du dasselb nu gethan hast, werd ich dennoch sagen, kein heylig vatter hab die gewalt zu ordnen vnd machen ein artickel des glaubens oder sacrament, das die schrifft nit geordnet vnd gemacht hat, vnd werde deynen langen strōern spieß der gewonheyt, vnd dein kurtzen wechsern degen nit achtenn. Christus hat nit gesagt. Ich byn Emsers langer spieß vnd kurtzer degen. Auch nit, ich byn gewonheyt vnd brauch. Auch nit, ich byn Ambrosius, Aristotiles, der vnd der lerer, sondern also hat er gsagt, Ich Byn Die Warheit.

Die weyl den Emser den gantzen streyt auff drey heubtstück wagt, spieß, degen vnd schwerd, wil ich auch auff dieselben drey wartten, vnd tzum ersten auff den spieß.

¶ Von Emsers langen spieß.

Deyn langer spieß ist Goliath spieß, vnd deyn kurtzer degen, Joabs degen. Wo gewonheyt gnugsam were, hetten die heyden die aller besten entschuldigung, die mehr den viertausent iar gewonet seyn abgott antzubetten. Du soltist zuuor beweyßen das die gewonheit recht vnd auß gott were, so meynstu es sey gnug, das gewonheit heisse. Vnd das ich dir newem philosopho auch etwas auß der philosophia furschlah, du soltist nit prius per posterius beweyßen, et principium petere, ich ficht den priesterstand an, der ein vrsach vnd anheber geweßen ist diser gewonheit, vnd nit widerumb, so antwortistu myr durch die gewonheit, das ist eben, als wenn ich sprech, der rock sol den schneyder, vnd der schuch sol den schuster machen. Syhe, ßo eyn kostlich kluge philosophia hastu, das gnug were [B$_4$^{b}] wen es Her Thomas Rhadinus, Emßers schwester eyniger bruder geredt hette, denn der selb philosophiert auch auff die weyß.

Wer tzweyffelt daran, das von anfang bißher die kirchische priesterschafft andere kleydere, weyße vnd werck gefuret hatt, wenn andere gemeyne Christen, vnd ynn dem selben eyn offentliche gewonheyt biß an vns bracht vnd behaltenn wirt, sollt drumb die selb stettige gewonheyt gnugsam seyn, zweyerley priesterschafft zu machen ynn der

Christenheyt? Warumb macht nit auch vielerley priesterschafft, ßo vielerley weyß vnd gewonheyt der stifftkirchenn vnd klöster, da keynis mit dem anderen concordirt vnd doch stettige gewonheyt bey allen bleybt? Alßo lerne lieber Bock, das keyn gewonheyt muge ettwas ynn der schrifft vnd artickeln des glaubens wandeln odder vornewen, sondern sie bleybt alleyn, ynn eußerlichen wandelbaren wercken vnd geperdenn, ynn wilchen wider Christlich noch priesterlich standt, sondern alleyn ampter, dienste, vnd der gleychen werck, werden angeben vnd volnbracht, also macht die weyhe keynen pfaffen, sie macht aber pfaffen knechte, vnnd die platte, cassel, messe, prediget, beweysset nit eynenn priester, sondernn eynenn diener vnd amptman der gemeynen priesterschafft.

Wyr alle mit dem gantzenn hauffen seyn priester, on des Bischoffs weyhen, aber durch das weyhen werden wir der andernn priester knecht, diener vnd amptleut, die do mugen abgesetzt vnd wandelt werden, gleych wie ynn den stifftkirchen ein priester der andern Probst, Dechant, Cantor, Custos vnnd der gleychen amptman ist. Das aber das geystlich recht fast nit mehr thut, denn das es solche amptleut zu priester, vnd geystlich macht (das es auch daselbs von geystlich recht heysset) hebett vnnd treybt solch dingk zu hoch, vnd vorplendet die wort der heyligen schrifft, vnd das niemant mehr priester vnd geystlich heysset, denn solch pfaffen knechte, schleusset nit widder mich, Ja es ist darumb zuuorprennen vnd zuuortilgen, Es haben altzeyt traditiones hominum, menschen gesetz, schadet vnd vortunckelt gottliche gesetz. Wie Christus Matt. 15. vnd Paulus ynn allen orternn leret. Drumb hettistu Bock den bleyern degen woll gesparet, biß das du butternn odder weche keße schneyden wurdest.

[C] War ists, das die heyligen vetter haben den kirchischen priester stand, priesterschafft genennet, wie solten sie yhm thun? Es war schon eingerissen, das man die leyen vnnd regenten der massen sondertte, das sie musten heyssen ein iglichs bey seynem namen, also wenn ich itzt predigen solt von den regenten der kirchen, wer wolt mich vorsteen, wen ich sie nit nach gewonlicher weyse, priester,

pfaffen, geystlich nennet? Es hat zeyttlich angefangen auß dem cap. Heb. 5. Das vnßer regenten, sacerdotes hießen, die weyll daselb stett, omnis sacerdos ex hominibus assumptus rc. Wilchs vom allten testament geredt, vmb gleycher geperd willen auffs new testament getzogen ist. Hetten aber die lieben vetter solt dauon schreyben, sie wurdenß woll anderß vnnd nach der schrifft genennet habenn, vnd nit mit freuel vorteydingt haben.

Vnd das du dein eygen spieß vnd degen auch vorsuchist, ob er dich odder mich hertter steche, ßo gib mir antwortt, yhr selb sagt allesampt, das der priester meß halt vnd das brott gebenedeye, nit yn seyner, sondern der gantzen kirchen person, dahynn zwingt euch die warheytt, ewr gewissenn, nott vnd aller wellt eyntrechtige rede vnd glauben, auff das, ob der priester nit frum odder glaubig vnd wirdig were (als keyn heylig wirdig gnug ist) die Christenheit bestehe vnd wirdig sey. Wer ist denn nu der rechte priester? Der es thut als ein knecht, oder der yn wilchs person erß thut? Wer ist pfaff, der das werck thut vnd schickt, oder der knecht der es tregt vnd bringett? Der priester ist ein bote vnd knecht ynn dem werck, ßo muß yhe ein ander der rechte priester seyn. Ich meyn yhe das sey klar gnug beweysset, das wir alle priester sein, vnd diese priester nit anderley priester, sonder knecht vnd ampt leutt sein (wie droben gesagt ist) der gemeynen priesterschafft, vnd nit zweyerley priesterschafft yn der Christenheit seyn wie dir getrewmt hatt. Sihe da, ßo geht es den truncken fechtern, die das schwerd bey der schneyden vnd den spieß bey der spitzen fassen vnd geben lecherliche grutzen fur.

Wie ich nu mehr mal geschrieben hab, durch des Bapsts vordampt gesetz vnd regiment ists dahynn kummen, das die kostlichen gemeynen namen, kirch, priester, geystlich, vnd der gleych sint von der gemeyne gewandt allein auff den aller kleynistenn hauffen, den wir itzt geystlich vnd priesterstand, vnd yhr ding [C i^b] der kirchen ding nennen, ßo wir alle yn gemeyn kirche, geystlich, priester seyn, so viel vnßer yn Christo glauben, vnd sie nur knechte, diener, amptleutt, pfleger, hirtten, hütter, wechter seyn. Vnd also

meyn ich, Bocks Emßer trawm von zweyerley priesterschafft lige ym sand vnd quatt.

Mich wundert aber, das du weyßer man vnd sighaffter ritter dich nit schemist widder mich streytten, mit gewonheit, yn den sachen, die Christlichen glauben vnd gottis wort betreffen, gaugelst mit langen spießen, vnnd degen, ßo doch gewonheyt auch yn weltlichen hendeln das schwechist vnd gemeyniclich vorlacht argument ist, yderman warttet, das du mit schrifften mich angreyffest, ßo lessistu schrifft faren, vnd fellist auff die gewonheit. Doch ich spůr wol, das der most des heyligen vorprantten rechts, des du ein vnwirdiger Licenciat bist, darynn viel von der gewonheit gesetzt ist, hab sein geren nit mugen lassen, vnd dem faß den poden auß gestossen, auff das du nit mit Elihu der den heyligenn JOB auch spottet, vor grosser kunst ersticktist. Was darfftu vns leren, das dieß priesterschafft durch gewonheit bißher blieben ist? Wilch bawr vnnd kind sihet vnd greyffet dasselb nit? Nym ein leffell vnd schmeck selb was du sagist. Ist die priesterschafft durch gewonheit auff kummen vnd blieben, ßo kan man sie durch menschlich gewallt vnd willkór widder durch eynn ander gewonheit auff heben vnd abethun, wie allen gewonheytten geschehen kan, ßo folget gewißlich, das sie nit auß gottlicher ordnung ist, denn gottlich ordnung hanget ynn keyner wanckenden gewonheit, lesszit sich nit durch menschen endern, Das ist auch war, ßo hab ich auch gesagt vnd sage auch noch, das solche eußerlich priesterthum keynen grund ynn der schrifft habe, sondern sey auß langer gewonheit also genennet vnd gehalten. Sihe wo feyn sticht mich deyn spieß. Wilt wider mich schreyben, vnd schreybist fur mich widder dich selb, das macht dein vbirbundtig kriegs kunst, du tregist den spieß bey der spitzen gegen dich, vnd leuffist mit dem still auff mich, vnd stichst durch dich.

Sag aber an Emser du selbs, dunckt dich das ein Christlich gewonheit sein, das yhr euch anders nennet denn euch die schrifft nennet? schemet yhr euch ewrß namen? oder ist der heylig geyst nit [C ij] gut gnug, das er euch nennen muge, vnd yhr euch an seynem nennen benugen lasset? vorachtet die selben vnd ertichtet euch eygen namen,

das, wer die schrifft ließet, euch nit kennen kan, vnd muß sagen, wo kumpt das frembd volck her? S. Paulus nennet eyner iglichen statt pfarrer, ein bischoff, das ist ein wechter, priester, eldist, ministrum, dispensatorem, vnd keynen sacerdotem. So nennett yhr bischoff, die itzt nit mehr denn weltlich fursten sein, sacerdotes die meß leßen vnd horas betten, keret vnd wendett gottis wort wie yhr wolt. Vnd gleych wie yhr euch des wercks geeussert habt, ßo schemet yhr euch auch der namen, vnd solchs zu decken ziehet yhr an euch die herlichen, wirdigen titel, Sacerdotes vnd Ecclesiastici, vnd der gleychen.

Lasset euch dennoch nit benugen dran, das gott vnd wir euch solch böß vorkeret gewonheit zu lassen, vnd durch die finger sehen, gebt fur vns zu dringen, wir sollens bewilligen vnd billichen, als sey es recht vnd des heyligen geysts eygenn werck, ßo es ewr lautter muttwil vnd des heyligen geysts vorachtung ist, wollt langen spieß vnd kurtz degen drauß machen, Sol recht sein, auß keyner ander vrsach, denn das yhrs erdacht habt vnnd der heylig geyst soll vnrecht haben, euch weychen vnd ewr narr seyn geweßen, Du schreyst vnd leugist mit vollem halß vbir mich, wie ich das heubt der kirchen den Bapst vnd priesterschafft, lesterlich antaste vnd schende, das ich doch nie than habe. Denn ich auch der Turcken gewalt (die yhr fressen wolt) vnnd alle vnrecht gewalt leyden vnnd eeren geleret habe. Das aber du mit deynem Bapst, Christum, gott vnd seynen heyligen geyst, lestert, all yhr wort vnd werck vorkeret, vnnd nit anders da mit spielet, denn wie die kauckeler mit yhrem hymell, soll ich euch noch gnade Junckernn datzu heyssen, anbetten vnd vntertheniglich dancken. Ich muß auß haß gethan haben, das ich ewr new vnd selberfunden weyße nit predigen will yn der schrifft gegrund, vnd ist nit gnug, das ich sie lasse bleyben vnd außer der schrifft yn yhre wirde gahn, yhr aber thuts auß liebe, das yhr gottis schrifft reysset zu ewrm eygenthum, vnd menget vns dreyn vnd drauß was euch nur gelustet. Gott muß euch folgen, vnd sich lassen spötlich eynen putzen machen, vnd ich meynet yhr solt gott folgen, vnd euch lassen sein kinder machen, noch sollen wir nit allein solch vnsers hern schmach

[C ij[b]] von euch leyden, sondern sampt euch mit den Juden zu yhm sagen. Aue Rabi Judeorum, vnd solch grewlichen spott fur die hochste gottis ehre halten. Wee dir Endchrist vnd allen deynen Apostolln vnd pfaffen.

Alßo mustu mit mir selb bekennen, das diß priesterthum nit auß der schrifft genommen sey, denn was von der gewonheyt besteht, das ist schon bekant on schrifft vnd gottis ordnung sein, desselben gleychen, ßo es durch der vetter vnd menschen lere wirt bestettigit, ists aber bekant, das nit auß der schrifft sey, die weyl gewonheit vnd menschen lere ander ding sein denn schrifft, das sey auff den langen spieß vnd gewonheit geantwortet, wilch ßo sie ein Christlich gewonheit were, solt sie ynn der schrifft yhe ettwa ein wenig grunds vnd des geystis schwerds doch ein ruch haben, aber nu sie ein lautter gewonheit ist, was ists, denn ein fastnachts spiel, doch ich will dich noch nit spotten, wie ich wol mocht, villeicht hastu das schwerd fur fastnacht nit finden kunnen, drumb ichs dir wil zu gutt halten, biß wir drauff kummen ym dritten stuck, ynn des gib ich dir frist vnd rawm, wie lange du selb wilt, vnd nit dir allein, ßondern ewr gantzen Bepstischen secten, die yhr euch selb allein die kirche gottis nennett. Lieber keret vleyß an vnd suchet, der heylig Aristoteles vnd das heylige vorprante recht helff euch, das yhr das schwerd ia findet, darnach auffhebet vnd frisch zu dem ketzer Luther einhawett, vnd yhe mit der schneyden treffet. ¶ Sehet euch aber fur, das yhr euch selb nit ynn die backen hawet. Ja weyl ich besorg, yhr werdets nit finden, hawet die weyl mit strosecken, es geht fur diser fastnacht wol hynn. Jch bitt vmb gottis willen, yderman wolt mir solchen schimpff zu gutt haltenn, wer kan doch mit den kindischen nerrischen blinden kopffen, die alle ding wagen vnd nichts vormugen, mit stetigem tapferm ernst handeln? Sie seyn die, von denen Christus Matt. 11. Singt man yhn, ßo tantzen sie nit, klaget man sie, ßo weynen sie nit, wie manß mit yhn macht, ßo hilfft widder ernst noch schimpff. Dißer grober bocks kopff gibt fur mit dem schwerd zu fechten, vnd da erß nur genennet hatt, spricht er. Nu wollen wir das schwerd nyder legen vnd den spieß auffheben, hats vorhynn nie auff gehaben

vnd hebts auch hynfurt nicht mehr auff, wer kan solchs groß [C iij] narrn spiel yn solchen ernsten sachen dulden, damit sie doch die leutt furnehmen bey der naßen zufuren, vnd das maul schmieren. Ich spott billich (als ich hoff) der, die meynes gottis vnd seyner wort vnd werck spotten, wie Helias Baals propheten spottet.

Vnd das ichs ende, das des geystis schwerd gottlich wortt yn allem streytt gellte, zweyffelt niemant, aber das gewonheit, wenn sie gleych gutt were, vnd menschen lere gellten, solt Emser zuuor beweyſſet haben. Nu lessit er das schwerd liegen das do gilt, vnd furet gewonheit mit menschen lere, die doch nit gelten. Wo ist hie der hohe grosse philosophus Er Thomas Radinus, der Aristotilem ym esell stall fand? Hatt nit Aristotiles geleret, das nit recht sey, probanda per probanda probare, vnnd petere principia? Das sein die klugler, die vnßer liebe iugent locken zur philosophia, vnd wissen selbs eben ßo viel dauon als von der Theologia, nemen von yhn gelt, nur darumb, das sie weniger wissend von yhn kummen den sie waren, da sie zu yhn kamen. Es were doch ein tugent, das yhr groben Esell ewr eygen philosophia kundet, die yhr so hoch růmett, Ein lecherlich zunfft ist mir das, da niemant sein eygen handwerck recht kan. Alßo geht auch der degen dir ynn die finger.

¶ Von dem pleyern degen Bocks Emßers.

Auff das aber seyn spieß vnd degen nit alleyn stumpff vnd widderlegt, sondern auch gantz zu nichte werde, Wil ich antzeygen, das yhm geschehen sey, wie eynem trewmend menschen der ym schlaff spieß vnd degen findt vnd feyntlich streyttett, wenn er auff wacht, ßo ists eyn trawm geweßen. Das hab ich erfarenn, wie alle die widder mich schreyben vnnd treybenn, bringenn mit sich eynn blodiß hertz vnnd vortzagt gewissenn, das sie sich fur der schrifft furchten, die sie wol wissen, wie sie yhn vnbekant ist, drumb muhen sie sich fast, ringen vnd winden sich, wie sie mochten dahynn kummen, das nit nott were, mich mit schrifften antzutasten, noch sie mit schrifften geschlagen wordenn, da erdencken sie ein new lugen, finden

degen vnd spieß, vnd der gleychen narrn werck vnd sprechen, die schrifft sey ßo finster, das wir sie nit mugen vorstehn, on der heyligen vetter [C iij^b] außlegung, drumb mussen wyr nit dem text, sondern der vetter glosen folgen, vnd das heysset alhie Emßer nit mit der scheyden, sondern mit der schneyden hawen. Wenn sie denn nu eynen spruch der vetter widder mich auffbringen, ßo laútten sie alle glocken, schlahen alle drummen vnd schreyen feyndlich, sie habenn gewonnen, stopffen beyde oren vnd augen zu, wollen damit die gantz schrifft myr vorstopfft vnd gedempst haben.

Wenn ich denn solchen ßag vnd flucht des lichts spur, wie kan ich mich furchten fur den blind maul worffen, die das liecht schewen? Sie ßwingen damit mich, zu dencken, das sie nichts wissen yn der schrifft, drumb geschicht yhn wie dem alten frosch, dem das iung fröschlin klagt, wie ein groß thier, ein ochß, were kummen vnd hette alle froschlin zu todt getretten, da wart der frosch zornig vnd bließ sich auff, vnd sprach, wie nu? byn ich nit auch ßo groß? Neyn liebe mutter, sprach das froschlin, wenn du gleych bersten soltist. Alßo blaßen sich auch auff meyne Böck mit yhrem eygen atem, wind vnd geyst, vnd wen ich mit dem ochsen fuß kum, da die schrifft von sagt, so trett ich sie, das sie quecken.

Das nu solch gauckel geschwetz erkant werde, frag ich sie widerumb, wer hat yhn gesagt, das die veter liechter denn die schrifft vnd nit auch finsterer sein? Wie wen ich sprech, sie vorstunden die vetter so wenig als ich die schrifft? Ich kund die oren ßo woll stopffen gegen der vetter spruch als sie gegen der schrifft? da mit kummen wir aber nit zur warheit. Hatt der geyst ynn den vettern geredt, so hatt er vil mehr yn seyner eygen schrifft geredt. Vnd wer den geyst nit vorsteht yn seyner eygen schrifft, wer wil glauben, das er yhn yn eyniß andern schrifft vorstehe? das heysset eben das schwerdt yn der scheyden furen, wen man es nit bloß yn yhm selber, sondern yn menschen wort vnd gloß fassett, da ists als bald stumpff vnd finsterer denn vorhyn, noch wil das Emßer nennen mit der schneyden gehawen. Es schuttert yhm die hautt fur dem blosen schwerd. Es hilfft aber nit, er muß mugen.

Drumb ist zu wissen, das die schrifft on alle glose ist die sonne vnd gantzis licht, von wilcher alle lerer yhr licht empfahen, vnd nit widderumb, das merckt man da bey. Wo die vetter ettwas leren, ßo trawen sie yhrer lere nit, sorgen sie sey zu finster vnd vngewiß, vnd lauffen yn die schrifft, nemen eynen klaren spruch dar-[C4]auß, damit sie yhr ding erleuchten, gleych wie man licht yn ein latern setzet, wie ps. 17. Herr, du erleuchtist meyn latern. Desselben gleychen, wenn sie eynen ort der schrifft außlegen, ßo thun sie es nit mit yhrem eygen synn odder wortt (denn wo sie das thun, wie offt geschicht, da yrren sie gemeyniglich) ßondernn bringen eynen andern ort erzu, der klerer ist, vnd alßo schrifft mit schrifft erleuchten vnd außlegen, wie das meyne Bocke wol finden wurden, wenn sie die vetter recht leßen wurden. Aber nu sie vbirhyn lauffen vnd widder schrifft noch veter recht ansehn, ists nit wunder, das sie nit wissen was schrifft oder vetter leren.

Ich kanß nit leyden, das sie alßo schmehen vnd lestern die schrifft vnd die heyligen veter, geben der schrifft schuld, sie sey finster, ßo alle veter yhr das hellist liecht geben vnd von yhr nemen, wie Dauid ps. 118. Deyn wort ist meyn licht. Widderumb geben sie den vetern das liecht, damit sie die schrifft erleuchten, ßo alle veter yhr finsternis bekennen vnnd nur schrifft mit schrifft erleuchten, vnd das ist auch die rechte kunst, das man die schrifft recht vnd wol zusamen trage, wilcher vatter das am besten kan, der ist der beste, vnd aller vetter bucher muß man mit bescheydenheyt leßen, nit yhn glewben, sondernn drauff sehen, ob sie auch klare spruch furen, vnd die schrifft mit heller schrifft vorklerenn, Wie solten sie die ketzer vbirwunden habenn, wo sie mit yren eygen glossen gestritten hetten? sie weren fur narren vnd vnsynnig gehallten, aber do sie ßo klare spruch fureten, die keyner gloßen durfften, das alle vornunfft damit gefangen wartt, do must yhn weychen der boß geyst selbis mit allen ketzereyenn.

Es ist eyn ander studiern yn der schrifft, wenn man tunckell schrifft vnd figurn auß legt, das wirt genennet eyn weydewerck, da man ettlich lustige vorstand, alß das wilprett sucht vnd fehett, Aber das studiern, das zum kriege

dienet, ist, das man yn der schrifft bekant sey, wie Paulus sagt, mechtig vnd reych mit klaren spruchen, alß mit blossen außgezognen schwerd, on alle glossen vnd außlegungen, zu streytten, wie die guldne spieß ym tempell Salomonis bedeuttet haben, auff das der widderpart mit dem hellen liecht vbirwunden, sehe vnd bekenne, das die spruch gottis alleyn sind vnd keyniß menschen außlegung durffen, denn wilcher feynd der klaren schrifft nit glewbt, der wirt freylich keyner vetter glossen ymmer glewben.

[$C_4{}^b$] Darauß folgett, das man keynem lerer glauben soll, vnnd des Emsers degen nur ein nerricht getichte ist, sondern man soll sehen, ob sie klare schrifft furen, vnd der selben folgen, auff das nit mehr, denn das bloße schwerd, das wort gottis bey yderman regiere. Das hatt vns S. Paulus geleret, da er schreybt, vorsucht alle lere vnd wilch gutt ist, die behaltet. Er hatt nit gesagt, das man eynß iglichen lere soll halten, sondern alle vorsuchen, vnd die gutte behalten. Emßer aber meynet mit seynen Sophisten, wie Eck zu Leypßick auch nerrisch furgab, man soll der vetter lere nit vorsuchen odder probieren, sondern mit allen tutteln auffnemen, ob wol yderman weyß, das sie allesampt viel mall geyrret haben. Sollen wir aber probieren, wie hie S. Paulus sagt. was wollen wyr fur ein probirsteyn dazu nehmen anders, denn die schrifft? So muß sie yhe klerer vnd gewisser seyn, denn der vetter lere, wie kundten wir sonst drauß probirn vnd richten, wilch recht odder vnrecht were? das wil der bock, als viel gelerter denn S. Paulus vmbkeren, gibt fur, wir sollen nit dem blossen text, sonder der vetter außlegung folgen, vnd macht die vetter zu richter vnd probierer gottis vnnd gottlicher wort, damit er beweyßett, wie es war ist, das keyn narreyt allein ist. Solch gauckelwerck ist noch nie erhoret worden bey den alten vettern, es ist ein newer fund des Pabsts vnd seyner secten der hohen schulen, das man die schrifft nit bloß, ßondern nach der vetter außlegung fahen will, auff das sie dem schwerd entfliehen mugen.

Vnd die weyl der Bock ein newer philosophus worden ist, muß ich yhm auch seynen Aristotilem darbringen, vnd

beweysen, wie geleret seyn Rhadinus drynnen sey. Aristotiles hatt geschrieben, vnd die natur leret es auch die pawrn on Aristo. man muge nit finster vnd vngewiß dinck mit finster vnd vngewiß beweyssenn, viel weniger das licht mit der finsterniß, ßondernn was finster vnd vngewiß ist, muß mit liecht vnd gewissem erleuchtet werden. Die weyll denn alle vetter yhr ding mit der schrifft beweyssen, ists nit zu glauben, das sie ßo toll vnnd vnsynnig geweßen seyn (wie auß Emsers philosophia vnnd degen folgenn will) das sie die schrifft haben fur eynen finster nebell gehalten, (wie Emser schmecht vnd lestert) damit sie yhr lere klar mächten vnd erleuchten, ßondern sie haben gewißlich die schrifft fur das [D] hewbt liecht vnd aller klerist vnd gewissist gehalten, auff wilch sie sich beruffen vnd vorlassen, als auff die offentlichste vnd kleriste lere, die alle lere richten vnd probirn solle.

Also hatt auch S. Augustinus than vnnd schreybt, das er keynem lerer glaube, wie heylig vnd geleret er sey, er beweyße denn sein lere mit der schrifft oder heller vornunfft. Auß wilchem wir aber lernen, wie die vetter zu lesen sein, nemlich das wyr nit achten sollen, was sie sagen, sondern ob sie auch klare schrifft oder vornunfft furen. Doch ist Emßer vnd des Bapsts secten nit zuuordencken, das sie solchs zu thun vnd zu leyden schewen vnd ertichten andere fundle, denn wo sie das vorsehen, das sie sich dryngen liesen, mit klaren schrifften yhr ding zu beweyssen. Hilff gott, da wurd sich der grewel finden, vnd mochtens nymmer leugnen, das yhr secten des Endchrists regiment were, vnter dem namen der kirchen vnd priesterschafft, alle welt vorfurend, wie ich ein mal, so es gott gibt, an tag bringen wil. Drumb ists yhn fast nott, die schrifft zu lestern vnnd ßu schmehen, sie vnter die benck stossen, vnd furgeben, sie sey ein finster nebel, man musse der vetter außlegung folgen, vnd das licht yn der finsterniß suchen. Man solt der vetter lere nit weytter brauchen, denn ynn die schrifft zu kummen, wie sie kummen sein, vnd als denn bey der schrifft alleyn bleyben. So meynt Emßer, sie sollenn nebenn der schrifft als etwas besonders auch bleyben, als were die schrifft vns nit gnug zur lere.

Aber noch weytter zu sehen die vbirwunderlich kunst des lieben Bocks, ßo die schrifft ein finster nebel ist, was vnterstehistu denn dich, damit wider mich zu fechten, vnd gibst fur, mich mit der schneyden zu treffen? Kanstu auß eynem maul kalt vnd warm blassen? Ist nu die schrifft zu gleych ein finster nebel, vnd helliß liecht ynn deynem kopff? Denn die weyll du vnterschiedlich drey wapen nympst, das schwerd, den spieß, den degen, ßo kan das schwerd nit sein der spieß noch degen. Vnd drumb wo du das schwerd furist, das ist gottis wort, da mustu nit den degen, das ist der vetter außlegung furen, wie bistu ßo schwind anders syns worden, der du sagist. Das wort gottis sey ein finster nebel, wir mugen sein nit mit vnser vornunfft walden, vnnd du waldist doch sein, wenn du das schwerd furist? Ja ich merck woll, du [Di[b]] hast deyne vornunfft außgezogen ynn dem stuck, das niemant kan was du kanst, das ist, das du keyne vornunfft mehr hast, da mit du den vornunfftigen ehnlich seyest, merkist wol was ich meyne, du Edler Bock, wie fursichtig bistu ynn deynem schreybenn.

Auch folget auß den dreyen wapen, das du vns mit menschen wortten vnd leren wilt geystlich machen. Denn ßo der spieß vnd degen ettwas anders sint, denn das schwerdt, vnd das schwerd gottis wort ist, wilchs allein ist die warheyt, ßo muß der spieß vnd degen, menschen wort vnd lügen seyn. Denn was nit gottis wort ist, das ist erlogenn, ps. 115. Alle menschen seyn lugener, drumb hab ich woll gesagt, das dein spieß sey Goliath spieß vnnd deyn degenn Joabs degenn. Soll aber der degenn seynn auch gottis wort, durch die vetter auß geleget vnnd der spieß auch gottis worttis außlegung, Szo seynn es nit dreyerley wapen, ßondern nur eynerley, nemlich das schwerdt, wilchs ynn allen dreyen stickt, denn bey dyr kan wol ander ding geschehen, schweyg denn ein schwerd ym degen steckenn.

Ich acht, du hast zu Tolpell yn die schul gangen, der Esell hatt dyr vbirleßen. Ich wolt, du bliebst daheymen mit deynen trewmen, vnd eygen fundle, vnd übetist solch leychtfertig kauckel spiel yn deynen verschen, liesest gottis wort mit friden, wilchs nit leyden kan solch leychtfertige

getichte. Wir haben nit mehr denn ein wortt, das ist spieß, schwerd, degen vnd alle wapen, damit wir mugen streytten gegen die widderpart, wilchs ist das heylige gottis wort. Hie mit siheslu, hoff ich, schier dein affenspiel mit den dreyen wapen. Ein ander mal nym solch ding fur dich, das du mit schrifft odder vornunfft beweyßenn kanst, ßo wirt deyner fastnacht weniger gelacht werden. Von dem spieß vnd degen weyß niemant zu sagen, denn dein trawm. Vnd alßo ist dyr geanttworttet auf alle lerer, die du magst furen. Es sey gleych dein aller erst genentter Aristotiles, datzu Gerson vnd Scotus, Vnd hastu nit gnug, nym ein kalender fur dich, vnnd mach die zal groß, auff das man die weyl nit merck, wie du schewist vnd fleugist die schrifft, als der Teuffell das Creutz.

Sie haben yhn selb zu befestigen solchen spieß vnnd degen eynen grund ertichtet, auff das sie ia nit bey der schrifft bleyben [D ij] durffen, vnd vngelerter denn die leyen erfunden wurden, denn da ist yhn kein schimpff angelegen, wo man mit der schrifft treyben will, wissen woll das sie mit yhren gewonheytten vnd menschen leren bestehn wie putter an der sonnen, vnd sprechen also. Ja es ist nit alles geschrieben ynn der schrifft, was zu thun ist yn der kirchen, ßondernn Christus hats den Apostoln vnd yhren nach volgern befolhen zu leren vnd ordenen, wie S. Johannes lauttet. Johan. vlt. Vil mehr zeychen hatt Jhesus gethan, die nit geschrieben sein ynn dissem buch, vnd solt man alles schreyben, ich acht, die welt wurd die bucher nit begreyffenn. Sihe da die feyne außleger der heyligen, wie hubsch kunden sie yhrer schand ein questen vnd entschuldigung flechten auß den blettern dißes heyligen feygen bawmß vnd Euangeli.

Faren da her, gerad als hetten sie es alles than was ynn der schrifft steht vnd zu wenig geschrieben were, ßo noch niemant (außgenommen Christus) ein tuttell der schrifft volkomlich erfullet hatt. Johannes spricht alßo. Christus wunder ßeychen sein nit alle geschrieben, vnd sagt nit, es sey nit alles geschrieben, was wyr thun sollenn. Ja er sagt klar, bald drauff, was wir thun sollen, vnd spricht. Diße ßeychen aber sein geschriebenn, das yhr glauben solt,

wilcher glaub auch ist das werck, das wyr Christen thun sollen, wie er Johannis .6. selb sagt. Szo kummen dieße außleger daher vnd sagen alßo. Es ist nit alles geschriebenn was wir thun sollen. Johannes sagt von Christus zeychenn, ßo deutten sie es auff menschen gesetz vnd werck. Christus wunderzeychen vnd vnßer thun soll ein ding sein. Danck habt yhr gutten gesellen, yhr wisset der schrifft außlegung wol zugeben, vnd Emßer sonderlich, der trifft alhie nit den buchstabenn, hewbt mich mit der schneyden des geystis, gleych als da er bewerett der heyligenn erhebung, durch den spruch ps. Laudate dominum in sanctis eius. Das euch schrifft lesterern ein mall gott gepiete, wie effert yhr vns ßo iamerlich.

Vnd obs schon gesagt were von menschen gesetzen vnd wercken, das nit sein mag, sollt man drumb darnach streben, ßouiel bucher zu schreybenn, das die welt nit begryffe, vnnd ebenn das auß zu richten, das der Apostell will nach gelassenn habenn? Furwar es ist übrig gnug geschriebenn ynn der schrifft, [D ij[b]] das on nott were, mehr gepott vnnd gesetz ßu haben, Ja es ist kein gewalt mehr auff erden, Christlich gesetz zu machen, wie ich viel mal beweysset habe. Vnd wenn die ßo solchs furgeben, auß dem geyst redten, wurden sie on zweyffell disen spruch S. Johannis nit ßo lesterlich vorkeren zu yhrem falschen grundt. Wilch vorkerung gibt klar gezeugnis, auß wilchem geyst sie furnehmen gesetz mecher zu sein.

Nach einem spruch haben sie Johan. 14. da Christus am abent essen sprach. Der heylig geyst den meyn vatter wirt senden, ynn meynem namen, wirt euch alle ding leren, vnd euch erynnernn, was ich euch gesagt habe. Hie geben sie fur, Christus habs nit alles im Euangelio lassen schreyben, sehen nit an die klaren wort Christi, denn er spricht also, Der heylig geyst wirt euch erynnernn nit was yhr setzen vnd gepieten solt, sondern was ich euch gepotten vnd gesagt habe. So muß aber mal Christus gepott, heyssenn ßouiel, als menschen gepott. Die iungern kundtenß nit alles fassen vnd tragen, was er yhn sagt zu der zeytt, drumb spricht er, der geyst sollis yhn wider sagen, was sie dauon vorgessen vnd nit begriffen hetten, wie denn auch

geschehen ist. So gar vleyssig hatt Christus furkummen vnd geweeret, das niemant menschen gesetz auff richtet yn seyner kirchen, das er auch zuuor alle ding hatt wollen sagen, obs gleych nit behalten noch vorstanden wart. Noch keret es des Bapsts secten vmb, vnd wils auff menschen gesetz leytten, was Christus widder menschen gesetz gepredigt hatt, wollen dennocht nit ketzer, sondern aller Christen meyster seyn.

Es stickt des Bapsts secten ob dissem stuck biß vbir die oren yn der Manicheorum ketzerey, die gaben auch fur, es were der heylig geyst vorsprochen, der mehr leren solt, denn yn der schrifft stund, wilchs S. Augustinus contra felicem meysterlich vbirwindet, vnd beweysset, das es alles erfullet vnd geschrieben sey durch die Apostell, was der vorsprochne heyliger geyst solt lerenn.

Item da Christus sagt zu den Jungern, wer euch höret der höret mich, deutten sie auch dahynn, das sie mugen gesetz machen wie sie wollen, vnd treyben vns mit dem selben wort ynn yhr gesetz, ia ynn yhr gelt netz, ßo doch Christus nur vom Euangelio redet, wilchs er den Apostoln auff legt zu predigen vnd vns zu hören. [D iij] Also da er sagt zu Petro. Was du wirst pinden, soll gepunden sein, ziehen sie auch daher, der Bapst mug gesetzen machen wie er will, So Christus die wort nur sagt, von den sunden zu pinden vnd lösen. Also grunden sie alle yhr ding nit allein mit yhren eygen, ertichten lugen, sondern auch (das vntreglich ist) mit vorkerung, vorgifftung vnd schandbrauch des heyligen gottlichen worttis, vnd wollen dennoch allein aller Christen meyster sein, yderman ketzern, der solch yhr grewel vnd lesterung nit anbettet.

Darumb ists gar ein greulich, vnchristlich lestern des Emßers, das er die Romischen gewonheit vnd gesetz wil nit weniger gehalten haben, denn als stunden sie ynn der schrifft, ßo sie doch nit gemeyner gantzer Christenheit bekundigt noch gehalten sein, die weyl kriechen vnd orient auch Christen (obs Emser vnd Bapst secten wol vordreusset) dieselben nit angenommen, vnd ob sie schon gantz gemeyner Christenheit weren, dennoch darumb kein yrthumb des glaubens were, sie nit halten, Menschen gesetz halten, macht

keynen Christen, lassen, macht kein vnchristen, Wie wol es nit recht ist, was der hauff hellt vnd thut, on vrsach vnd mutwillig vorachten, Widerumb auch tyrannisch vnd vnmenschlich ia teufflisch ist, on vrsach beladen, treyben vnd dringen mit menschen gesetzen eynen Christen, schweyg eynen gantzen odder grossen hauffen.

Darumb ließ ich des Bapsts vnd menschen gesetze halten, wer do wölte vnd mocht, wu es muglich were, das der glaub vnnd gottis wort nit da durch vordrugt wurd. Das will ich aber nit schweygen, das man ein angst, nott drauß macht, vnd alle die vordampt ketzer schilt, die sie nit halten, ob sie schon sonst alle artickel des glawbens halten, wie Emser hie auch bekennet das ich keynen artickel des glaubens antaste, vnd dennoch mich nit will lassen Christen sein. Wyr haben ynn der Tauff nit dem Bapst, sondern Christo geschworen vnd gehuldet, ßo vns derselb furet ynn keyßerlich menschen gesetz, gewalt, hend, kercker, todt vnd alles leyden, sein wir schuldig zu folgen. Der Bapst hat yhm auch geschworen, nit seyn eygen, ßondern Christus wort vns zu leren vnd vorgehen, thut er das nit, ßo ist er ein morder vnd dieb, wie Joh. x. solch wolffe Christus selbs nennet, Wollen nu ettlich seyner lugen hören.

[D iij^b] Zum ersten leugt er, das ich der kirchen den kopff wolle abhawen vnnd darnach den korper ertzneyen, es hatt yhm solch sein eygen zufall selbs wie der spieß vnd degen gefallen. Hab ich doch ynn dem selben buch nichts von dem Babstum geschrieben, sondern nur von seyner besserung vnd ergerung, Das ist war, ynn andern buchernn hab ich durch yhr treyben vnd iagen benottiget geschriebenn, Der Bapst sey nit auß gottis ordnung, hoff, habs auch erhalten, on Emßers danck, damit hab ich yhn nit vorworffen, wie der lugener Emßer leugt, vnnd meyn buchle klar beweyßen, Hett ich das gewollet zu der zeyt, warumb solt ich denn radt geben Bapstsstand zureformieren? damit ich yhe beweyßet habe datzu mal, ich wolle yhn bleyben vnd halten, ßonst must ich gesagt haben, man solt yhn nit reformirnn, sondern vortilgen.

Auch wenn der Bapst schon anderen Bisschoffen gleych wurd, das fur dem iungsten tag nit geschehen wirt (denn

Christus muß solchen seynen feynd selbs absetzen, wilchen wir nit reformirn kunden) were drumb der kirchen nit der kopff abe, wie Emser leugt. Er meynet, er habs erstritten, das der Bapst der kirchen heubt sey, da ist noch weytt-hynn. Christus ist das heubt der kirchen. Der Bapst ist vil mal ein ketzer vnd bube, vnd das es gar schendlich vom Emser lauttet, das er der kirchen eynen ketzer vnd buben zum hewbt gibt, wilchs viel erger ist, denn ßo er yhr den kopff abschlüge. Auch der Bapst gemeynicklich stirbt, vnd dennoch die kirch nit on heubt lebett, denn gleych wie sie lebt on vnterlaß, muß yhr heubt auch on vnterlaß leben.

Emßer leugt aber mal, das ich wollt der leyen hend ynn der priester blutt gewaschen werden, eyttel fewr sich sücht seyn heylige priesterschafft vnd Christlich liebe, vnd wenn ich todt were, durfft er solch lugen fur warheit auß-geben, wie denn Huß geschehen ist. Ich hab alßo geschrieben widder den Syluester per Contentionem, wie der edle Poet vnd Rhetor wol weyß. Wenn man ketzer vor-prennet, warumb nit viel mehr wir Bapst vnd seyne sectenn mit dem schwerdt angreyffen, vnd vnser hend yn yhrem blut waschen, wo er das leret das Syluester schreybt, Nemlich das die heylige schrifft yhr crafft vom Bapst habe. Als mir nu nit gefellet ketzer brennen, alßo auch nit, eynen Christen todten, [D4] weyß wol das nit Euangelisch ist, ich hab anzeygt, was sie wirdig weren, wo ketzer des fewrs wirdig sein. Es ist auch nit nott euch mit dem schwerd angreyffen. Der Adel vnd weltlich gewalt kan solchen weyblingen vnd kindischem volck woll mit eynem brieffe vnd befelh radten, ßo er nur ewr tyrannisch spiegel-fechten vnnd falschen bann voracht, euch sagen lessit. Alßo soll es seynn, ßo must yhr woll folgenn, Wie wol als yhr euch datzu stellett mit prennen, bannen, toben vnd wieten widder die offentliche warheytt, lessit sichs ansehen, als wolt yhr gern ein Behemisch exempell vbir euch erwecken vnd die prophecey erfullen, dauon man sagt, Wie die pfaffen sollen erschlagen werden. Widderferet euch der selb rumor, durfft yhr mir nit schult geben. Fart nur fort, yhr seyt auff der rechten ban, wo nit zu radten ist, do ist nit

zu helffen, yhr sollts ynnen werden gar schier, ob yhr das spiel alßo dempffen werdett, wenß gleych eyttel Bischoff, Emßer, Eck vnd Bepst regnett vnnd schneyett. Ich hoff yhr habts vorsehen, das niemant den Bapst vorstoren soll, denn yhr selb seyne Creaturen, wie der prophett sagt.

Aber sag mir lieber Emser, so du darffts schreyben, Es sey not vnd recht ketzer vorprennen, vnd meynist, du mackelist alhie dein hend nit ym Christlichen blutt, warumb solts nit auch recht sein, das man dich, Syluester mit Bapst vnd alle ewr secten auffs schendlichst erwurgt, wenn yhr nit allein ketzerisch, ßondernn Endchristisch vnnd das alle teuffell nit durffen sagenn, durfft schreybenn, das Euangelium werd vom Bapst bestettiget vnd seyn macht hang ynß Bapsts gewalt, vnnd was der Bapst thutt, hab die kirche than, Wilcher ketzer hatt yhe gottis wortt alßo ynn abgrund auff ein mall vordampt vnnd vortilgett? Drumb sag ich noch, habenn ketzer das fewr vordient, ßo sollt man dich mit dem Bapst tausent mall todtenn, dennoch will ich nit, das es geschehe, Ewr richter ist nit ferne. Er wirt euch woll vnd vnseumig findenn, laß dyr die weyl nit lang seynn, doch were mir lieber, du kemist yhm mit rew vnnd puß zuuor, Das helfft dyr gott. A M E N.

Doch wollt ich mit gewalt geweret werdenn den Romischen Curtisanen, wie andernn dieben vnd rewbern, wo sie es sonst nit lassenn wollenn.

[D₄ᵇ] Das du auch daher schwyrmist, ich schende die priesterschafft vnd gibst fur, S. Paul sey geweyhett von den Aposteln, vnd S. Peter hab ein platten tragen vnnd speyest viel vnnützer wortt von dem weyhen vnd priesterstand, vnd, das geystlich dreyerley bedeutte, spirituale, Ecclesiasticum, religiosum vnnd nit alle Christen geystlich spirituales sein. Laß ich furuber fliessen, das ich nit mit dyr vorlachet werde, möchstu doch wol sagen, das hend auff das hewbt legen, hieß mehr denn weyhen, wer kann dirß weren? wen du nit mehr denn liegen furgenommen hast, vnd wie ettlich predigen S. Bartholomeus hab rosen krentz vnd vnser frawen psalter bettet. Ich brauch hie keyner logica, geystlich nenn ich spirituales, vnd frum Christen. Ecclesiasticum, religiosum kenne ich nit ynn

diesem handel. Ich meynt, es solt ein mal das blosse schwerdt mich mit der schneyden treffen, ßo ist widder scheyde noch schwerd noch man furhanden. Dermassen leugistu auch, das ich alle leyen zu Bischoffen, priester vnnd geystlich also gemacht habe, das sie so bald vnberuffen das ampt auch thun mugenn, schweygist als frum du bist, das ich danebenn schreyb, niemant soll selbs sich des vnberuffen vnterwinden, es were denn die eußerste nott. Vnd was sol ich sagen? ist doch fast eyne lugen an der andern ynn deynem buch? ich furcht, du must dich zu todt liegen, lestern, hassen, vnd wiethen, Es war vorzeytten widder die ketzer gutt zu schreyben, wilch, ob sie wol yrreten, ließen sie doch als redlich leut die lugen anstehen vnd traffen zur sache. Meyne vorfolger lassen die sache fallen, vnd geben sich, wie die buben, nur auff liegen. Das nu nit vordrossen sey eytell deyne lugen zu hören, wollen wir widderumb ettwas guttis handeln von dem Buchstaben vnd geyst, wilchs dein hewbtstuck ist ynn dissem buch.

¶ Von dem Buchstaben vnd geyst.

Sanct Paulus .2. Cor. 4. sagt. Der buchstab todtet, aber der geyst macht lebendig. Das ßeucht vnd deuttet meyn Emser dahynn, das die schrifft zweyerley synn hat, eynen eußerlichen, den andern vorporgenn, vnd die ßween synn nennet er schrifftlich vnd geystlich synn. Der schrifftlich sol todten, der geystlich [E] lebendig machen, bawett alhie auff Origenes, Diony. vnd ettlich mehr, die alßo gelerett, meynett er habs fast wol troffenn, durff die helle schrifft nit an sehen, weyll er menschenn lere hatt, alßo wolt er auch gern, das ich yhm folget, ließe schrifft faren, vnnd neme auff menschen lere, das wil ich nit thun, wie wol ich ettwa auch ynn dem yrthumb geweßen, vnd wil eben ynn dissem exempel vrsach geben, vnnd klerlich anßeygenn, Wie Origenes, Hiero. Diony. vnd ettlich mehr hyrynn geyrret vnd gefeylett habenn, vnd wie Emßer auff den sand bawett, vnd das nott sey der vetter bucher gegen die schrifft halten vnd nach yhrem liecht richten.

Zum ersten, wenn yhr meynung recht were, das der

geystlich synn lebendig macht, vnd der schrifftliche todtet, ßo müsten wir bekennen, das alle sunder heylig, alle heyligen sunder weren. Ja Christus selbs mit allen Engelln must zu gleych lebendig vnnd todt seyn, das wollen wir ßo klar machen, das auch Emßer mit allen seynen lügenhafften krefften nit weren sol. Vnd nemen fur vns auß S. Paulo Gal. 4. Abraham der hett ßween sünn, Jsaac vnd Jsmael, von zwo frawen, Sara vnd Agar, Das ist nach dem schrifftlichen synn vnnd buchstaben gesagt. Nu dissen synn hatt Christus, Gott der heylig geyst vnd alle Engellen vnd heyligen, halten fest drob, es sey also, wie der schrifftlich synn vnd buchstab gibt, vnd ist auch warlich alßo, Wie nu Emser? Wo ist deyn Origenes? lieber, sprich hie, bistu anders der man, der nit mit der scheyden hewbt vnd nur mit der schneyden wundett, das der buchstab vnd schrifftlich synn todte Christum vnd den heyligen geyst, mit allen engelln vnd heyligenn, Was mag yemant lesterlicher sagen, denn das die warheyt ynn der gantzen schrifft todtlich vnd schedlich sey, wie Emßer hie tobett?

Widderumb, das Abraham sey Christus, die zwo frawen sein zwey testament, die ßween sün seyn zweyer testament volck, wie S. Paulus außlegt, das ist der geystlich synn, (als yhr sagt) Nu haben den selben synn nit allein die heyligen, sondern auch die ergisten ßunder, ia auch die teuffell ynn der helle. Szo tritt nu auff den plan, meyn Emßer, haw mit der schneyden frisch dreyn, sage das alle teuffell vnd buben lebendig vnd heylig sein, [Ei^b] die weyll der geyst lebendig macht. Nu bekenne recht, ists nit war, wenn du diß stuck nympst Origeni, Diony. Hierony. vnd viel mehren, ßo hastu fast all yhr kunst genommen? Jst nit hie die schrifft klerer denn sie allesampt? wo mit probir, vrteyl, richte, nyдderlege ich sie alle sampt, das niemand leugnen kan, denn mit dem selben spruch S. Pauli, den sie fur yhren grund haben, nemlich der buchstab todtet, der geyst macht lebendig, Was thu ich hie fur glossen zu? Jst der text selb nit ßo klar wider sie, das yderman gefangen, muß ia sagen?

Alßo muß man ynn der gantzen schrifft handeln, auch ynn den alten figurn, als, das die Juden keyne saw noch

hasen essen durfften, darumb das die saw vnd hasze nit widderkewet, das war der schrifftlich buchstabischer synn. Nu habensz also vorstanden vnd gehalten Dauid, alle heylige propheten vnd Christus mit seynen Jungern selbs, vnnd wo sie die nit hetten alszo vorstanden vnd gehalten, szo weren sie wider gott gewesen. Wie hatt sie denn der buchstab nit todtet? Widerumb das die saw bedeutte fleyschliche lere odder was man da durch will auszlegen geystlich, mugen woll vorstehen grosse tod sunder, vnd die teuffell zuuor fast wol vorstehen, wie werden sie denn nit lebendig von dem geyst? Wo bistu man mit dem schneydenden schwerd von Leypzick? Lieber, gang hynn vnd schreyb noch mehr von mir, wie ich die Cerimonias gelobt habe, sie sein sanctae, iustae, bonae, a bono deo datae, freylich ists also, wie du itzt selbst sihest vnd bekennen must, hab ich dir nit gesagt, du wistist nit ein tuttell was geyst vnd buchstab sey ynn der schrifft? das du des deynen wartist vnd die schrifft mit friden lissest. Nu sihe was es hilfft, viel lerer auffbringen vnd auff yhre schrifft pawenn.

Weytter S. Paulus Ro. 7. spricht, das gottlich gesetz ist geystlich, ich byn aber fleyschlich, vnd nennet eynisz ausz den zehen gepotten, nemlich das, non concupisces, du solt nit böszes begeren, disputirt da selbs mit reychen wortten vnd weyszheytt, wie dasselb geystlich gesetz todtet. Was wiltu hie thun Emser? Wo bistu man mit dem spiesz, degen vnd schneydende schwerd? S. Paulus sagt alhie, das geystlich gesetz todtet, du sprichst, der geystlich synn macht lebendig, pfeyff auff, lasz hören deyne kunst, wilchs ist der schrifftlich, vnd wilchs der geystliche synn [Eij] ynn dissem gepott, Non concupisces? du kanst yhe nit leugnen, das hie keynn ander synn vorstanden werde, dann wilchen diesz blosen buchstaben geben haben, vnd er redett yhe von den boszen lusten des fleysches, noch heysset s. Paulus das gesetz geystlich, vnd spricht, es todte. Vnd du sprichst, es were besser ein Poetisch fabel zu leszen, denn solchen synn der schrifft. Szo meynt Sanct Paulus, wer eynn andernn, denn dissen schrifftlichen synn von den boszen lusten vorsteht, der vorsteht gar nichts ynn dissem gepott, wie feyn stympt Emszer mit S. Paulo, wie der Esell mit der nacht-

gall. Dermassen muß man von allen gottis gepotten handeln, sie seyen cerimonien odder andere, kleyn odder groß, das gar offenbar ist, wie Emßer ßo erbermlich hie feylett vnd weniger denn eyn kynd ynn der schrifft kan.

Auch langett solch seyn yrriger falscher vorstandt ßur schmach der gantzen heyligen schrifft vnnd seynen eygen grossenn schandenn. Ist doch aller lerer vleyß vnnd muhe nyrgend anderß hynn gericht, denn das man den schrifftlichen synn erfinde, wilcher auch bey yhn alleynn gillt, das auch Aug. schreybt, figura nihil probat, das ist, Emßers geystlicher vorstand gillt nichts, dießer aber der höhiste, beste, sterckiste, vnd kurtz vmb die gantz substantz, weßen vnd grund der heyligen schrifft ist, also, das, wo man den abethet, were die gantze schrifft schon nichts. Aber der geystliche, den Emßer auffblesit, gillt yn keynem hadder, hellt auch den stich nit, vnd ist nichts an yhm gelegen, ob yhn keyn mensch wiste, wie ich ym buch vom Bapstum beweyßet habe, denn ob niemandt wiste, das Aaron geystlich Christus were, lege keyn macht dran, man kanß auch nit beweyßenn. Man muß Aaron lassenn schlecht Aaron bleybenn ym eynfeltigen synn, es sey denn das der geyst selb auffs new anderß außlege, wilchs als denn eynn new schrifftlich synn ist, wie S. Paulus ßu den Heb. auß Aaron Christum macht.

Wie bistu denn nu ßo kün, Emßer, das du sagenn tharist, dißer schrifftlich synn sey todtlich, blatterst einher selbs nit wissend, was du sagist, es sey besser ein fabell Virgili zu leßen, denn solchen synn der schrifft, das ist eben die gantz schrifft vordampt vnd des teuffels lugen odder fabelln dem heyligen gottis wortt furtzogenn. Seyntemal sie keynen andern synn hatt der do gelte, [Eij[b]] on dißen, den du todtlich vnd zu meyden lerist, das heysset mit der schneyden troffen, vnd recht Emsersch geystlich außlegung, ßo soll man den ketzer Luther treffen. Kere das blatt vmb Emßer, ßo wirstus findenn, der synn den du geystlich vnd lebendig nennist, der ists eben, das, so man yhm allein anhangt vnd den schrifftlichen faren lesset, besser were eyttell Poeten fabell dafur geleßen, denn er ist ferlich, vnd on yhn besteht die schrifft, aber on yhenen kan

sie nit bestehn. Darumb ist vorzeytten Origeni recht geschehen, das man sein bucher vorpott, er gab sich zu seher auff denselben geystlichen synn, der nit nott war, vnd ließ den nöttigen schrifft synn farenn, denn damit gaht die schrifft vnter, vnd macht man nymmer mehr grund gute Theologen. Es muß der eynige rechte hewbt synn, den die buchstaben geben, alleine thun.

Der heylig geyst ist der aller eynfeltigst schreyber vnd rether, der ynn hymell vnd erden ist, drumb auch seyne wortt nit mehr, denn eynen einfeltigsten synn haben kunden, wilchen wir den schrifftlichen odder buchstabischen zungen synn nennen. Das aber die ding durch seyne eynfeltig wort einfeltiglich bedeuttet, ettwas weytter vnd ander ding, vnd also ein ding das ander bedeuttet, da seyn die wort auß vnd hören die zungen auff. Thun doch das auch alle andere ding, die nit ynn der schrifft genennet werden. Seyntemal alle gottis werck vnd creaturn eytel lebendig zeychen vnd wort gottis sein, wie Aug. sagt vnd alle lerer. Aber darumb soll man nit sagen, das die schrifft odder gottis wort mehr denn eynen synn haben.

Das ein gemalet bild eynen lebendigen menschen bedeutt, on wort vnd schrifft, soll darumb nit machen, das du sagist, das wortlin, bild, habe zween synn, eynen schrifftlichen, der das bild, eynen geystlichen, der den lebendigen menschen bedeut, also ob wol die ding ynn der schrifft beschrieben, etwas weytters bedeutten, soll nit darumb die schrifft zwispeltigen synn habenn, sondern den eynigen, auff wilchen die wort lautten, behalten, Vnnd darnach den spacirer geysten vrlaub gebenn, außer den wortten, die manigfeltige deuttung der anzeygten dinger, zu iagen vnd suchen, doch das sie zusehen vnd sich selb nit voriagen noch vorsteygen, wie den gemsen steyger geschicht, als auch Origeni geschehen ist. Es ist viel gewisser vnnd sicherer, an den [E iij] wortten vnnd eynfeltigem synn bleyben, da ist die rechte weyde vnd wonung aller geyster.

Nu sihe wie feyn Emser mit seyner zwispeltigen Biblie daher ferett, macht das keynis nit gewiß bleybett, da s. Petrus sagt. Wir sein alle priester, spricht er, es sey gesagt ym geystlichen synn, nit ym schrifftlichen synn. Wenn

ich aber frag, warumb nit ym schrifftlichen synn? Spricht er, darumb das der schrifftlich synn tödte, vornympt keyn tüttel was er sagt. Vnd siehet nit, wie er selb schendett aller erst recht seyne priesterschafft, leret klärlich, das sie nit die lebendige, geystliche, ßondern die schrifftlich, tödliche, schedlich priesterschafft sey, das auch besser were ein poet priester, denn solcher schrifftlicher priester zu seyn. Wenn was nit geist ist, das lebet nit, wirt auch nit durch geistlich synn vorstanden, so muß gewißlich todt, schedlich vnd erger den heydisch vnd durch buchstaben vorstanden sein, soll anders die hohe vbirgeystliche Emßersche Theologia bestehen. Drumb were es gutt, das ein schmid ein schmid blieb, ein versifex ein versifex, vnd ließ das geystlich schwerd furen, die do krafft vnnd marck ynn feusten vnd armen haben. Es leydett die schrifft nit solch spalten des buchstabenß vnd geystes, wie Emßer freuelt, ist nur ein einfeltig priesterthum, vnd ein einfeltiger synn darynnen.

Viel vornunfftiger haben hie geyrret, die den buchstaben nennen, ein vorblümett vordackt wort, wie Augustinus auch weyland gethan, als wenn ich sprech, Emser ist ein grober Esell, vnd ein einfeltiger mensch den wortten folgett, vorstund das Emßer ein recht Esell were mit langen oren vnnd vier füssenn, der were durch den buchstaben betrogen, ßo ich durch ein solch vorblumet wort hett wollen antzeygen, er habe ein groben vnuorstendigen kopff. Solch blumen wortt leret man die knaben ynn den schulen, vnd heyssen auff kriechß Schemata, auff latinisch figure, darumb das man damit die rede vorkleydett vnnd schmuckt, gleych wie man ein leyb mit eynem kleynod tzierdt, der selbenn blumen ist die schrifft voll, sonderlich ynn den propheten, alßo nennet Johannes vnd Christus Luce .3. die Juden genimina viperarum, schlangen getzichte, Vnd S. Paulus nennet sie hunde Colo. 2. ps. 109. Der taw deyner kinder wirt kummen auß der mutter der morgenröt. Item, Gott wirt senden auß Zion [E iij[b]] das scepter deyner crafft, das ist gesagt, Christus kindle werden nit auß eyneß leyplichen weybs bauch oder mutter geporn, sondern on manß werck wie der taw vom hymel, auß der morgenrött der Christlichen kirchen. Item Christus Matth. 5. Ihr seyt das saltz

der erden, vnd licht der welt. Aber solchen buchstaben meynet S. Paulus nit. Es gehört yn die grammatick vnd kinder schulenn.

Kanstu dich nu demütigen, vnd mich nit ßo gar vorachten, höre mir zu, ich wil dir thun, als ich Christlicher pflicht meynem feynd schuldig bynn, vnd meyn gottis gabe dir nit frembden, wil dir diser sach eyne bessere vnterricht thun, denn du bißher (an rum zu reden) von keynem lerer emphangen hast, außgenommen S. Augustino, ob du den gelesen hettist, de Spi. Lit., der andern wirt dichs keyner leren. Allis was du geystlich synn heyssest mit Origene vnd Hierony., wirstu ynn der gantzen Biblien nit eynen buchstaben finden, der mit euch stymme. S. Paulus heysset es mysteria, vorporgene, heymliche synn. Daher die aller elltisten vetter genennet haben Anagogas .i. remotiores sensus, separatas intelligentias. Zu weyllen auch allegorias, wie S. Paulus selbs nennet Gal. 4. aber da ist noch keyn geyst, wie woll der geyst solchs gibt, als wol als auch den buchstabenn vnd alle gütter. Wie wir sehen .1. Cor. 14. Der geyst redet die heymlichen synn. doch hie ettlich auß vnuorstand habenn der schrifft vier synn gegeben, literalem, allegoricum, anagogicum, tropologicum, des keyn grund nyrgend bestehet.

Darumb ists nit wol genennet, schrifftlich synn, weyl Paulus den buchstaben gar vil anders deuttet denn sie. Besser thun die, die yhn nennen, grammaticum, historicum sensum, vnnd were feyn, das man yhn nennet, der tzungen oder sprachen synn, wie S. Paulus 1. Cor. 14. lauttet. Darumb, das er wie die zungen odder sprach lautt, alßo von yderman vorstanden wirt, denn wilche sprach oder zungen hörett, das Abraham hab tzween ßün von tzweyen weyber gehabt, der bleybt yn dem selben synn, denckt nit weytter, wenn die zung odder sprach gibt, biß der geyst weytter feret, vnd offenett den vorporgen vorstand von Christo vnnd tzweyerley testament vnd volcke, das heyssen denn mysteria, Wie Paulus Eph. 5. mysterium heysset Christus vnd die kirch yn eynem fleysch, so [E4] doch von mann vnd weyb die schrifft vnd buchstab lauttet Gen. 2. Aber hie ist nott, das nit ein iglicher von yhm selb mysteria

ertichte, wie ettliche than vnd noch thun, der geyst muß es selber thun odder auß der schrifft muß man es beweyßen, wie ich ym buchle vom Bapstum geschrieben habe.

Darumb der spruch Pauli .2. Cor. 4. Der buchstabe der tödtet, der geyst lebendigt, reymet sich eben ßo woll zu dissen ßween synnen, schrifftlich vnd geystlich, als Emßers kopff sich zu der philosophia vnd Theologia reymett, wie aber vnnd warumb Orig. Hierony. vnd ettlich mehr vetter dissen spruch auch alßo ßogen vnd ßwungen haben, laß ich itzt anstehen, sie habenn wol mehr sprüch alßo ßogen, den Juden vnd ketzern zu weeren, wie das yderman offentlich weyß vnd weyßen kan, aber das soll man yhn zu gutt halten vnd darynn nit folgen, wie die vnreynen thier thund, die keyn vnterscheid haben ynn der vetter werck vnd lere, raffen allis auff was sie finden, ßo lange, biß das sie yhn folgen nur ynn den stucken, da die lieben vetter als menschen gestrauchellt, vnd lassen sie faren, da sie wol gehandelt haben, wie ich leychtlich beweyßen wolt, ynn allen lerenn vnnd leben, die itzt die aller besten gehalten sein.

Nu wollen wir den spruch vom geyst vnd buchstaben handeln. S. Paulus an dem selben ortt schreybt nit ein tuttell vonn dießen ßweyen synnen, ßondern von zweyerley predigtenn odder prediger ampten. Eynis ist des alten testaments, das ander des newen testaments. Das alte testament prediget den buchstaben, das new prediget den geyst, Vnd das ich nit, wie Bock Emser, meynen trawm sage, ßo lasset vns hören die klare eygene wortt des Apostells, wie er von den dienern oder predigern des newen testaments sagt, die lauttenn alßo. 2. Cor. 4. Ihr seyd ein brieff Christi, der durch vnßer predigt gemacht ist, vnd geschrieben nit mit tindten, sondern mit dem geyst des lebendigen gottis, nit ynn steynern taffelln, sondern ynn fleyschern taffeln der hertzen. Drumb durffen wir keyniß frembden lobe brieffs an euch, wir trawen zu gott, durch Christum, Nit das wir geschickt gnug sein, ettwas zu gedencken von vns selber, sondern vnser geschicklickeit ist von gott, wilcher vns geschickt hatt gemacht diener vnd prediger zu sein des newen testaments, nit des buchstaben, [E4b]

ßondern des geystes, denn der buchstab todtet, der geyst aber macht lebendich ꝛc.

Seyn das nit klare wortt von predigeten gesagt? Hie sehenn wir klar, das S. Paulus zwo taffeln nennet vnd ßwo predigett, Moses taffeln waren steynern, da das gesetz ein geschrieben ist mit gottis fingernn Exo. xx. Christus taffeln odder (wie er hie sagt) Christus brieff, sein der Christenn hertzen, ynn wilche nit buchstaben, wie ynn Moses taffel, ßondern der geyst gottis geschrieben ist, durch des Euangelij prediget vnd Apostell ampt, Was ist nu das allis gesagt? Der buchstab ist nit anders, denn das gottlich gesetz odder gepott, wilchs ym alten testament, durch Mosen geben, vnnd durch Aaronß priesterthum predigt vnd gelerett ist. Vnd heysset darumb der buchstab, das es geschrieben ist mit buchstaben ynn die steynernn taffell vnd bucher, vnd bleybt buchstab, gibt auch nichts mehr, denn es wirt kein mensch besser von dem gesetz, ßondern nur erger. Die weyll das gesetz nit hilfft noch gnade gibt, ßondern nur gepeutt vnd foddert zu thun, das doch der mensch nit vormag noch gerne thuet. Aber der geyst, die gottliche gnade, die gibt sterck vnd krefft dem hertzen, ia macht eynen newen menschen, der lust zu gottis gepotten gewynnet vnd thut allis mit freudenn, was er soll.

Dießen geyst kan man nu yn keyne buchstaben fassen, lessit sich nit schreyben mit tindten, ynn steyn noch bucher, wie das gesetz sich fassen lessit, sondern wirt nur ynn das hertz geschrieben, vnd ist ein lebendige schrifft des heyligen geysts on alle mittell, Darumb nennet sie S. Paulus Christus brieff, nit Moses taffelln, die nit mit tindten, ßondern mit dem geyst gottis geschrieben sey, durch dißen geyst oder gnade thut der mensch was das gesetz foddert, vnd bezalet das gesetz, vnd alßo wirt er ledig von dem buchstaben der yhn todtet, vnd lebet durch die gnade des geystis, denn allis was dise gnade des lebendigen geystis nit hatt, das ist todt, ob schon gleysset das gantz gesetz halten euserlich. Darumb gibt der Apostell dem gesetz, das es tödte, macht niemand lebendig, vnd behellt ewig ym todt, wo die gnade nit kumpt vnd erlöset vnd machet lebendig.

Das sein nu die zwo predigett, des alten testaments priester, prediger vnd predigeten handeln nit mehr denn das gesetz gottis, [F] ist noch nie offentlich prediget der geyst vnnd gnade. Aber ym newen testament predigt man eyttel gnad vnd geyst, durch Christum vns geben. Syntemal des newen testaments predigt ist nit anders, denn das allen menschen wirt Christus angepotten vnd furtragen auß lautter gottis barmhertzickeit, solcher massen, das alle, die ynn yhn glauben, sollen gottis gnade vnd den heyligen geyst empfahen, da durch alle sund vorgeben, alle gesetz erfullet, gottis kinder vnd ewiglich selig werden. Darumb nennet hie S. Paulus des newen testaments prediget, ministerium spiritus, Ein dienst des geystes, das ist, ein predig ampt, durch wilchs furtragen vnnd angepotten wirt der geyst vnnd gnade gottis allen denen, die durchs gesetz beschweret, tödtet vnd gnad gyrig worden seynd, wilchs gesetz heysset er ministerium litere, ein dinst des buchstaben, das ist ein predig ampt, durch wilchs nit mehr denn der buchstab oder gesetz geben wirt, darauß keyn leben folgett, das gesetz wirt auch damit nit erfullet, vnd der mensch kan yhm auch nit gnug thuen. Drumb bleybet es buchstaben, vnd ym buchstaben, wirt nit mehr drauß, on das es den menschen todtet, das ist, es zeygt yhm an was er thun solt vnd doch nit kan; drob erkennett er, wie er fur gott todt vnd yn vngnaden ist, des gepott er nit thut, vnd doch thun soll.

Auß dießem ists nu klar, das des Apostels wort, da er sagt. Der buchstab todtet, der geyst macht lebendig, mocht man mit andernn wortten alßo reden, das gesetz todtet, aber die gnad gottis macht lebendig, adder alßo, die gnade gibt hülff vnnd thut allis, was das gesetz fodert vnd von yhm selb nit vormag. Drumb nennet S. Paulus gottis gesetz ein gesetz des todts vnd der sund, vnnd sagt Ro. 8. Das gesetz des lebendigen geystis ynn Christo hatt mich erlösset von dem gesetz der sunden vnd des todts, denn es war dem gesetz vnmuglich mir zu helffen, ia es wart nur erger, durch des alten fleysches boßheyt, drumb sand gott seynen sun ynn vnßer fleysch, vnd ließ yhn gleych werdenn vnßerm sundigen fl[illegible] alßo vnßer sund vortilget,

durch die angenommen sund Christi ynn seynem leyden, das damit dem gesetz auch yn vns gnug geschech. Also sehen wir, wie S. Paulus meysterlich leret, Christum, gottis gnade, vnd newe testament recht zuuorstehen, das es nit anders sey, denn wie Christus [F i[b]] sey ynn vnßer sund tretten, hatt sie ynn seynem fleysch am creutz tragen vnd vortilget, auff das alle die yn yhn glauben, durch yhn der sund auch also loß wurden vnd gnade empfiengen, hynfurt dem gesetz gottis vnd todtend buchstaben gnug zu thun, vnd alßo ewig lebeten. Sihe das heyst, ministerium spiritus, non literae, prediget des geystis, prediget der gnadenn, predigt rechts ablas, predigt von Christo, das ist das new testament, da von viel zu reden were, wenn der böße geyst nit hett durch den Bapst die welt vorblendett vnd mit menschen leren ynn abgrund gefurett der eusserſten finsternis.

Nu sehen wir, das alle gepott sein tödtlich, die weyll auch gottlich gepott tödtlich seyn, denn allis was nit geyst odder gnade ist, das ist todt. Darumb es gar ein grob vnuorstand ist, das man die allegorien, tropologien vnnd der gleychen will geyst heyssen, ßo die alle mugen yn buchstaben gefasset werden vnd nit lebendig machen. Aber die gnade hatt keyn geseß, denn das hertz. Wie nu nit alle menschen auff nemen das leben dises geystis, ia das mehrer teyl lesset yhm solchs geysts diener vmbsonst furtragen vnd predigen solch reyche gnade, glauben nit dem Euangelio, alßo auch nit alle auff nehmen den dienst des buchstabenn odder predig des gesetz, wollenn sich nit lassenn tödten, das ist, gottis gesetz vorstehen sie nit, gehen hyn, fahen wider buchstabenn noch geyst. Vnnd das wir Bock Emsers blinden vorstand weytter dargeben. Er meynet, der buchstab sey zu meydenn vnd der todt des buchstaben ßu flihen, so gaht es denen, die der vetter bucher alleyn leßenn vnd die schrifft ligen lassenn, gauglen mit yhren spießen vnd degen, vnnd machenn eynen finster nebell auß der schrifft vnd ein licht auß der vetter lere.

Der Apostell wil nit, das man den buchstabenn meydenn noch seynen todt fliehen solle, ia er klagt am selben ort, das den Juden eyn decke übir dem gesetz hange,



wie fur dem antlitz Mosi Exo. 34. das sie den buchstaben, seynen todt vnd klarheit nit sehen. Er will das man den buchstabenn predig vnd klar mache, die decke von Moses angesicht thue, Das gaht alßo zu, wer das gesetz gottis recht vorstehet, vnd yhm on deckenn vnter die augen sicht, der findett, das aller menschen werck sund [Fij] seyn, vnd nichts guttis ynn yhn ist, es kome denn des geysts gnade ynn sie, vnnd das ist auch des gesetzs end vnd meynung, dauon Paulus sagt .2. Corin. 4. Sie sahen nit das end Mosi, dann es will yderman zu sunder vnd alle vnßer ding zu sunden machen, vnd damit vns vnßern iamer, todt vnd vordienst antzeygen vnd ynn vnßer recht erkentniß furen, wie Sant. Paulus Ro. 7. sagt, das gesetz gibt erkentniß der sund, vnd Rom. 3. Die schrifft beschleusset alle menschen vnter die sund, das aller wellt das maull stopfft werd, vnd wisse, das fur gott keyn mensch frum ist on gnad, ob er gleych werck des gesetzs thue.

Wilch nu wollen auff werffen yhre gutte werck, vnd rümen den freyen willen, lassen nit alle menschen werck sund seyn, finden noch ettwas guttis ynn der natur, wie die Juden, vnd vnßer Sophisten mit dem Bapst thuen, das sein, die nit wollenn Moses angesicht lassen klar leuchten, hengen ein deck vbirß gesetz, vnd sehen yhm nit recht vnter die augen, wollenn yhr ding nit sund noch todt sein lassenn fur gott, das ist, sie wollenn nit recht sich erkennen noch demütig seynn, stercken yhren hohmut selbs. Dieße fliehen den buchstaben vnd seynen rechten vorstand, wie die Juden Moses angesicht flogen, drumb bleybt yhr synn blind, vnd kummen auch nymmer mehr zu dem leben des geystis. Alßo ists nit muglich das der das Euangelium höre, vnd sich lasse die gnaden des geystis lebendig machen, wer nit wil zuuor das gesetz hören vnd sich den buchstaben lassen todten, denn die gnade wirt nit geben, denn allein wilchen noch yhr dürstet, das leben hilfft nur den todten, die gnade nur den sunden, der geyst nur dem buchstaben, vnd eynß on das ander mag niemant habenn. Drumb das yhene, das Emßer den buchstaben vnd todt nennet, ist ynn der warheyt nit anders, denn der vorhang vnnd schedlich vnuorstand des buchstaben, vnd vordamliche



flucht dißes seligen todts, ia es noch weyt nit ßo gutter vorstand ist. Szo gar fern ist der arm blind mensch von der schrifft, vnd gibt fur mit dem schneydenden schwerd zu treffen, das heysset meyn ich, sich selb ynn die backen gehawen.

Es were meyn trewer radt, das solche vngelerete köpff yhr buchmachen ließen an steen, denn die weyl sie ettlich vetter sprüch toll eynfurenn, machen sie dem armen volck eyn naßen, das sie [F ij^b] drauff fallenn vnnd fassen solchen yrthumb, den sie villeycht nymmer mehr faren lassen, vnd mugen solch buchle on schaden nit abgahn, wilcher vorterben denn schuldig ist fur gott, der selb tolle buchschreyber. Als, wer wil Emsern die gnade geben, das er solchen yrthum vnnd lügen seynes buchle widder außrütte, wie er schuldig ist? Es were yhm besser gewest, wie Christus sagt, Man hett yhm ein mölsteyn an seynen halß gepunden vnd ynß mehr erseufft, denn das er nit alleyn yrrige, schedliche, ergerliche lere schreybt, sondern auch die aller besten lere Christi auffs eußerst lestert, vorgifft vnnd arm leutt dauon treybt. Weh dir Emßer, wenn du hettist geharret, biß das dich gott beruffen, vnd getrieben hett, ßo hett er auch mit dir gewirckt, seynen geyst dyr geben nutzlich zuschreyben. Aber nu thuestu wie Hieremi. sagt. Currebant . et non mittebam eos, prophetabant et non sum locutus eis: Der heyssig vnd lugenhafft geyst hatt dich trieben, darumb schreybistu auch nit mehr denn lugen vnd yrthumb, Ich kann yhm nit mehr thun, ich warne yderman fur deynem gifft, vnd wenn ich nit der selben armen gefürcht, ich hett dich nit wirdig geacht, dem ich antwortten solt, wie ich vormals than hab. Tu enim es ipsa inscitia in his rebus.

Das wir aber widder zu dem vnßern kummen, Es ist woll war, wo man allein das gesetz predigt, vnd den buchstabenn treybt, wie ym alten testament geschehen, vnd nit drauff auch den geyst predigt, do ist todt on leben, ßund on gnade, peyn on trost, da werden elende gefangne gewissen, die zu letzt vortzweyffeln, vnd ynn yhren sunden sterben müssenn, vnnd alßo durch solch prediget ewig vordampt werdenn, wie zu vnßern zeytten than haben vnd noch thun die mördischen Sophisten, yn yhren summis vnd

confessionalibus, darynnen sie die leutt treyben vnd martern, mit yhren sunden zuberewen, beychten, püssen vnd gnug thun, darnach gute werck leren, vnd gutte lere predigen, wie sie sagen, vnd keyn mal den geyst vnd Christum den betrübten gewissenn furbilden, das itzt ynn aller welt Christus vnbekantt, das Euangelium vnter banck ligt, vnd das gantz ampt des newen testaments geschwigen ist, vnd die nur die aller besten synd, die Mosen vnd die gepott vorkleren, wilch doch auch fast seltzam seyn. Das mehrer teyll geht mit narrn werck vmb vnd leren, das [F iij] geystlich recht, Bapst gesetz, menschen lere vnnd yhre stattutle, da hangen sie ynnen, da bleyben sie ynnen, leren teglich, vnd kummen nymmer mehr das sie die warheytt erkennen, wie Sanct Paulus sagt.

So gottis gepot, auffs aller best gepredigt vnd vorklerett, schedlich vnd vordamlich ist, wie hie S. Paulus sagt, was geben denn die Sophisten vnd bock fur, mit menschen leren vnnd eygen gesetzen die leutt frum machen vnd gutte werck mehren? Furwar, die weyl das gesetz allis todtit vnd vordampt, was nit gnade vnd geyst ist, ßo thun sie nit mehr mit yhren vielenn gesetzen vnd wercken, denn das sie dem gesetz viel zu tödten vnd zu vordamnen geben. Vnd alßo alle yhr muhe vnd arbeyt vmb sonst vorlieren, vnd yhe mehr sie thun, ye erger sie werdenn, die weyl es vnmuglich ist dem gesetz gottis mit wercken vnd leren gnug thun, dem alleyn der geyst gnug thutt. Darumb nennet die schrifft solch yhr weßen, Auen et Amal, muhe vnd erbeyt, vnnd den selben vorlornen hauffen Bethauen, die kirch odder hauffe der muhe. Item Amos .7. Beth ishac, die kirche der betriegung, das vnter yhn yderman durch solch yhr falsche lere, werck vnd leben betrogen wirt.

Alßo hab ich geratten vnd rate noch, das man nit ein reformation furgebe, wie Emßer narret, dißе menschen lere vnd geystlich recht zu pessernn, denn es ist vnmuglich, sondern das man es gar vorprenne, abthue, vortilge vnd vmbkere, odder yhe weniger so vil man kan, vnd wider vmb treybe die zwey blosse ampt des buchstaben vnd geysts, wilch nit mugen trieben werdenn, menschen lere bleyben

denn da hynden. Vnd billich ist, das sie weychen dem gottis buchstaben vnd geyst, die weyl sie hynderlich vnd nachteylich datzu seyn. Wir haben mehr am buchstaben vnd geyst zu predigen, wenn wir vormugen, ob wir gleych von anbegynn der welt biß anß end predigetten.

Vnd ob wir schon ym newen testament synd, vnd des geysts predigen nur haben solten, doch weyl wir noch ym fleysch vnd blutt leben, ists nott auch den buchstaben predigen, das man die leutte zum ersten durchs gesetz tödte vnd alle yhr vormessenheyt zu nichte mache, damit sie sich erkennen, geysthüngrig vnd gnaddürstig werden, vnd alßo zu des geysts predigt das volck [Fiij[b]] bereytte, wie von S. Johannes geschrieben stett, das er Christo das volck bereyttet mit predigung der puß, wilchs war des buchstaben ampt, vnd als dan sie zu Christo furett vnd sprach. Sehet da, der ist das lamb gottis, das do weck nympt aller welt sund, wilchs war des geystis ampt. Das seyn nu tzwey gottis werck ynn der schrifft vilmal gepreysset, das er todtet vnd lebendig macht, Er wundett vnd heylet. Er vorterbet vnd hilfft, Er vordampt vnd macht selig, Er nydert vnd erhebt, Er schendett vnd ehret. wie das Deutro. 32. 1. Reg. 2. ps. 111. vnnd mehr örtten geschrieben. Wilche werck er thut durch dißе zwey ampt, das erste durch den buchstaben, das ander durch den geyst. Der buchstab macht, das niemand fur seynem tzorn bleyben kann, Der geyst macht, das niemand fur seyner gnaden vorterben kan. Ach das ist ßo ein reycher handel, dauon vnauffhörlich zu reden were, aber Bapst vnd menschen gesetz haben yhn vns vordeckt vnnd eynen eyßernn furhang dafur befestigett, das gott erbarm. A M E N.

¶ Hirauß vorstehet nu leychtlich yderman, was S. Paulus meynett Ro. 7. da er spricht, das gottlich gesetz ist gutt, recht, heylig vnd geystlich, vnnd doch eyn tödtender buchstab, darumb das es antzeygt, wie der mensch solt billich gutt, recht, heylig, geystlich, vnd aller ding gleych sein wie das gesetz außweyßet, so findet sichs anders, das er böß, vngerecht, sundig, fleyschlich ist, vnnd dem gesetz auff alle maß vngleych. Wilch vngleycheit yhm langet

zum ewigen tod, zorn vnd vngnaden gottis, der sein gesetz wil (wie billich) erfullet haben auff den letzten buchstaben vnd tuttell. Alßo wirt der mensch auß dem spiegell vnd ansehen des buchstabenß oder gesetzs yhm selb erkant, wie er todt yn vngnaden gottis ist, wilch erkentniß yhn engstet vnd treybet, zu suchen den geyst, der yhn auch gut, frum, heylig vnd geystlich, dem gesetz aller ding gleych mach vnd zu gottis gnaden bringe, ßo ist yhm denn das gesetz liep- lich vnd tödtet yhn der buchstab nymmer, ßondernn lebet ym geyst, wie das gesetz fodbert, ia darff keynes gesetzs mehr, das yhn leret, denn er kan [F4] es nu außwendig, die weyll nu allis, was das gesetz fodbert, natur vnd weßen worden ist durch den geyst.

Szo wollen wir nu diß beschliessen mit dem feynen spruch S. Aug. ps. 17. da er hübsch vnd kurtz begreyfft, was der buchstab sey, vnd spricht. Der buchstab ist nichts anders denn das GESETZ ON GNADE. Alſo mügen wir widerumb sagen, das der geyst sey nit anders, denn die GNADE ON GESETZ. Wo nu der buchstabe ist oder gesetz on gnade, da ist keyn auffhören gesetz machen, leren vnd wircken, vnd hilfft doch nichts, wirt niemant dauon besser, bleybet alles todt ym buchstaben. Widderumb, wo der geyst gottis ist, da ist freyheit, wie S. Paulus sagt, da darff man keyner lere noch gesetz, vnd geschicht doch allis was geschehen soll, Gleych als wer ein gesund, gut gesicht hatt, den darff niemant leren, wie er sehen soll, hatt eyn frey gesicht vnd mehr denn yhm alle lere datzu helffen oder geben kündenn, Ist er aber vngesundt, da ist die freyheit auß, da kan man nit lere gnug finden, die yhn helffen hütten vnd bewaren, muß auff ein iglichen blick ein eygen sorg vnd regel haben, das er sehe. Alßo meynet S. Paulus .1. Timot. 1. Dem gerechten ist keyn gesetz geben, denn er hats allis vom geyst, was das gesetz fodbert. Vnd das meynet er, da er sagt, Gott hatt vns gemacht prediger des geystis vnd nit des buchstabenß, das ym newen testamentt eygentlich soll nur gnade vnd nit gesetz gepredigет werden, das die menschen recht grund frum durch den geyst werdenn.

Wo bistu nu Goliath Emser mit deynem spieß vnd

schwerd? du hast diß schwerd an dich gürttet, vnnd lessist dir den kopff damit abhawen, wie hettistu ynn der gantzen Biblien mocht eynen spruch finden, der mir ßo woll wider dich dienet als diser? da du dein grund vnnd trost auff setzest, vnnd rümist mit der schneyden zu hawen, so es dir nit datzu kumpt, das du die scheyde oder knauff anrürist. Sihistu nu, wie geystlich du dissen spruch martirst vnd dahynn tzeuchst, das der buchstab heyß schrifftlich synn, der geyst geystlich synn, vnd wilt, man soll den buchstaben vnd todt fliehen, Wie bistu ßo ein feyner fechter? wie hastu ßo ein feyn gengle than mit dem berumpten fechter. Nu weyl ich dir das schwerd abgürttet hab, vnnd deyner vormessenheit den kopff abschlagen, wöllen wir wider auff deynen spieß, degen vnd [$F_4{}^b$] gantzen harnisch kummen, ich hoff, ich will eynen todten Goliath wol außtzihen, vnd den kopff empohr tragen, yderman zu schawenn geben deyne freuel drewen vnd Goliatisch lesternn, laß sehen, wo nu der Bapst deyn abgott wil bleyben mit seynen gesetzen vnd das gantz heer diser philistiner mit yhren menschen lerenn.

Ist der Bapst mit seynen Bischoffenn vnd priesternn eyn frumer trewer folger vnnd Stulerb der Apostelnn, ßo hoff ich, er sey schuldig auch yhr ampt zuuolfurenn vnnd den geyst predigen, lauts dißer wort S. Pauli. Soll er aber den geyst predigen, ßo muß er keyn gesetz predigen, sondern freyheyt auch von gottis gesetzen, wie gesagt ist. So frag ich, wo kumpt denn der Bapst vnd priesterschafft her, die nit allein dissen geyst nymmer predigenn, ia auch den buchstaben nit recht vorkleren? Sondern yhr eygen gesetz, geystlich recht vnd eytell menschenn lere, geweyhett saltz, wasser, vigilien, messen, vnd was du des selben gauckelnß mehr antzeuhist, ynn alle welt treybenn, gottis gesetz vortunckeln, den furhang Mosi, wilchen die Aposteln habenn abthan, wider furhengen, Datzu die welt ynn yhr gesetz gefangen nemen, Christliche freyheyt vortilgen, den geyst vorstörenn, vnd die gnade voriagenn, vnd fur solch grewlich übel all vnser gelt vnd gutt nemen, rauben vnd stelen. S. Paulus spricht, das durch des geysts predigt auch die klarheyt Mosi, das ist, das gesetz gottis, werd auffgehaben, das allein die klarheit des geystis leuchte ynn

der kirchen, ßo furt vns der Bapst nit allein Mosen widder eynn, (wilchs noch ein gnade were) ßondernn deckt yhm das tuch wider fur die augen, Ja mit seynen vntzehlichen gesetzen eyn steynern mawr fur yhn bawet, das itzt wider buchstab noch geyst erkennet odder predigt wirt, sondern eyttell fabeln menschlicher lere, da Christus von sagt Matt. 15. Es ist vmbsonst, das sie mir dienen mit menschen gesetzen vnd lerenn, denn da mit kummen sie mir nah mit dem mund, yhr hertz aber ist fern von mir.

Wa kumpt nu solcher Bapst her mit seyner priesterschafft? Er ist yhe nit der Stulerb der Aposteln, denn er vorstöret yhe yhr ampt vnd lere mit seyner lere. S. Paulus steht hie starck vnnd spricht, Wir seyn diener odder prediger des geystes, nit des buch=[G]staben, wie sagt der Bapst? Wir seyn prediger wider des geysts noch buchstabenß, sondern vnßers eygen trawm, der nyrgen geschrieben ist, wo kompt er denn her? Ich will dyrß sagen, Christus nennet yhn Matt. 24. Wenn yhr sehen werdet den grewel yn der heyligen statt (das ist den Bapst mit seynen eygen leren, yn der kirchen vnd Apostel stul sitzen) wer das lißet, der vorstehe es. Denn zu der tzeytt werden auff stehen viel falscher lerer, propheten vnd Christen, die werden sagen, Hie vnd da ist Christus, vnd werden viel vorfuren, das ist, sie werden menschen lere furlegen, da mit man Christum hie vnd da suchet, durch werck vnd cerimonien zu finden meynet, so er sich nur ym hertzen, geyst vnd glauben, an allen örtern, allen zeyten, allen personen finden lessit. Vnd S. Paulus .2. Thess. Der mensch, der nur sund vnd vorterben auffbringett, wirt durch wirckung des teuffels erfurkummen. Vnd Daniel. 7. Es wirt am end des Römischen reychs sich erheben ein künig, des sterck wirt bestehen yn geperden vnd scheyn (das ist ynn menschen leren, die nur eußerlich weyß vnd geperde leren, als da seyn Bischoff, pfaffen, vnnd munchen leben, ynn yhren kleydern vnd eußern wercken vnd weßen) der wirt wunderlich grewlich alle ding vorstoren, wirt auch schleunig seyn ynn solchem triegen, vnd vorstendig auff menschen gesetz zu machen vnd mehren ꝛc. dauon ein ander mal mehr.

Nu höre was gott mehr von deynem abtgott vnd menschen leren sagt. S. Paulus Colo. 2. Hütt euch, das euch nit yemand betriege durch eyttell scheynend lere, durch philosophia, durch menschen leren, durch gepotte von zeytlichen euszerlichen dingenn, die nit nach Christus weyße leren, was aber die seyn, folgett vnd sagt. So yhr mit Christo gestorben seyt, was lasset yhr euch denn mit menschen gesetzen furen, die euch leren, das soltu nit essen, das saltu nit trincken, das saltu nit anlegen, das saltu nit anrüren, wilchs doch alles zeytlich ding seyn, die sich vorzehren vnter der handt, yn wilchen die menschen gepot vnd gesetz gahn vnd haben ein scheyn, als sey es köstlich, weyßlich geordnet, vnd ist doch aberglauben vnd falsche nerrisch demut, nur dahynn gericht, das man dem cörper wehethue vnd yhn vorstelle, vnd darynn ist yhr synlicher viechlicher standt benugt, kummen nit weytter. Wo ist hie die schneyde des Bockischen geystis? Hatt hie nit S. [G i^b] Paulus Bapst, bischoff, pfaffen, munch leben meysterlich an tag geben? wilchs nur darynn stett, das der ditz nit isset, der das nit trinckt, der nit gelt anruret, der das kleid, die farb nit tregt, vnd so fortan, yhr geystlickeyt gestellet auff die zeytlichen ding, die vnter handen vorghan, nit mehr denn schein vnd farb der heyligkeit geben, vnd doch da mit yderman betriegen, vnd die welt mit nerrischer demut vnter sich bringen, das ist der künig, des sterck nur yn geperden, nit in harnisch noch schwerd noch wort gottis besteet Daniel. 8.

Item da sagt Christus von Mat. 7. Sehet euch fur, fur den falschen lerern, die zu euch komen yn schaffs kleyder vnd ynnewendig sein sie reyssende wolff. Was sein schaffs kleyder, denn solch euszerlich heyligkeit ynn kleydern, schühen, platten, esszen, trincken, tagen vnd stetten, wilchs als zeytlich ding seyn, ynnewendig aber ym glauben, der ein ewige heylickeyt gibt, vnd auff ewigen güttern steht, sein sie gar nichts, ia nur vorstörer desselben vnd reyssend wolff, das auch S. Paulus .1. Timo. 2. bekennet vnd sagt. Sie haben ein geperde der frumkeyt vnd ist nichts dahyndenn, leren vnd lernen ymmer, kummen doch nymmer zu dem waren erkentniß. Solt man nu diß allis abthun, wie billich, vnd

vorendern, wo wolt das Bapstum bleyben, wilchs allein hirauff steht? Christus muß selbs abethun durch den iungsten tag, sonst wirt nichts drauß. Hie sehen wir klar, das wir die schaffs kleyder solln fliehen, das sein menschen gesetz vnd werck.

Item S. Paulus Gal. 1. Wer euch anders leret, denn yhr geleret habt, obs ein engell von hymell were, soll vormaledeyet sein. Vnd hie Colo. 2. Was nit nach Christus geleret wirt, da hütt euch fur. Hie wil yhe S. Paulus, das ausser der schrifft nichts soll gelert werden, was wiltu hie zu sagenn Emßer? Du wirst mir villeicht .S. August. Benedict. Francis. Dominicus, vnd der vetter mehr einfurenn, die alle heylig, doch menschen lere geben vnd gehalten haben. Anttwort ich, damit ist mir auff die schrifft nit gnug gethan. Gottis wort ist mehr, denn alle engell vnd heyligen vnd alle creaturn. So kan auch niemant sagen, das die selbigen heyligen nit ettwa geyrrett haben, wer will vns denn sicher sein, das sie hyrynn auch nit yrret haben? ßo Aaron vnd alle außerweleten hie yrren sollen? weyll die schrifft klar da ligt fur mich. Ich wil vnd muß mit schrifft vbirwunden sein, nit mit vnge-[G ij] wissen leben vnd leren der menschen, wie heylig sie ymmer seyn.

Datzu haben die selben heyligen solch yhr lere frey gehalten vnd gelassen, nit gepot drauß gemacht, also, das wer alßo wolt leben, mochts thun, vnd wenn er wolt, wider abtretten. Vnd ob sie so fast geyrret hetten, das sie ein gepot vnd gesetz drauß gemacht hetten, das ich doch nit glaub, wolt ich sie dahynn rechen, dauon Ezech. sagt. Wenn ein prophet wirt yrren, so hab ich gott selb yhn yrr gemacht. Vnd tzele sie ynn die tzall, da Christus Matt. 24. von sagt. Das des Endchrists regiment mit solchen yrrigen leren ßo fast gleyssen vnd wunder thun wirt, das er auch die außerweleten vorfuren mocht, wenn es muglich were. Also mügen diße heyligen vetter den ferlickeyten menschlicher lere wunderbarlich entgangen sein mit yhrem geyst, den sie ym glauben gehabt, vnd doch yhr nochfolger allesampt vorloren werden, die nur yhre werck vnd menschen lere halten, mit nachlassen yhres glaubens

vnd geystes. Aber deyn Bapst, der solch lere solt frey lassen, wie sie die heyligen gehabt, macht mit seynem confirmiern nöttige ewige gepot vnd gesetz drauß, gleych wie er mit seynen gesetzen auch feret.

Ich acht auch, du wissist, das ym alten testament das volck ßo hoch vorpflicht war yhre priester zu hören, als wir die vnßernn. Noch wolt gott nit leyden, das sie solten leren yhr eygen lere, vnd vorpott sie, drumb wirt das wortle, vocem meam, Meyn stym, ßo offt ynn Mose vnd allenn propheten furtzogen. Vnd Deutro. 4. gepeut er, yhr solt nichts abthun noch zuthun meynen wortten. Vnd Zacha. 2.*) Spricht er, das volck soll auß des priesters mund suchen gottis gepott vnd lere, denn er ist gottis botte, vnd Matth. 23. Spricht Christus, sie sollen die schrifftgelerten hören, drumb das sie auff Moses stull sassen, das ist, die weyl sie Moses gesetz lereten. Widerumb alle, die yhr gesetz leren, heysset die gantz schrifft, falsch propheten, ölgotzer, betrieger, vorfurer, wolff, wietend bestien, von denen sagt er Hiere. 23. Sie haben meyn volck vorfuret, vnd ich hab sie nit gesand noch befolhn solchs zu leren, Sie waren yhe alle gesand, das ist priester vorordnet, ampts halber das gesetz zu leren, aber yhr eygen gesetz zu leren, hatten sie keyn befelh. Item Hiere. 25. Die propheten sand ich nit, vnd sie predigeten dennoch. Ich befalh yhn nichts, noch lereten sie. Weren sie blieben yn meyner lere, vnd hetten dem volck meyne wort prediget, so hett ich sie kund bekehren von yhrem bösen leben.

[G ij[b]] Wo willtu bleybenn, Bapst, fur dissen sprüchen? Wo bistu Emßer, der du furgibst, man müsse mehr denn gottis wort haben? ertichtist degen vnd spieß, Gott spricht hie, man soll nit anders den seyn wort leren, er mug sonst niemand bekeren, darauß er yhe vns leret. Was vns mehr denn gottis wort wirt furtragen, das sey gewiß yrthumb, vorfurisch, vnchristlich, erlogenn vnd betrogen, das nit mehr thu, denn hyndere gottis werck vnd gnaden ynn uns. Vnd auß dem grund nennet S. Paulus den Endchrist, hominem peccati et filium perditionis, darumb

*) Vielmehr: Maleachi 2, 7.

das er durch seyn eygen gesetz vnd lere alle welt wirt von gott wenden vnd damit hyndern, das sie vnd gott nit mügen zusammen kummen, vnd alßo ein meyster sein wirt aller sund vnd alles vorterbenß, vnd doch den namen vnd scheyn Christi furwenden, sich Sanctissimum, vnd Vicarium dei, vnd caput Ecclesiae nennen, vnnd vorfolgen alle die yhm darynn nit horchen, Wie denn solchs als am Bapst mehr denn alltzu offenbar erkantt wirt.

Vnd was ist ynn allen propheten die gröste muhe denn wider die menschen lere zu streytten vnd gottis wort allein ym volck zur halten? Alle abgötterey ist nit anders den menschen lere, da sein die kelber Bethauen, Item das kalb Aaron, der abgott Baal vnd der gleychen. Vnd wer kann sich fur solchen leren gnug vorwaren. Seyntemal Aaron der vbirst priester selb an das gulden kalb fiel, vnd Christus sagt Matt. 24. das solch scheyn vnnd gleyssen auch die außerweleten vorfuren mochtenn. Wenn der Bapst nit ßo grossenn anhang vnnd scheyn hette, ßo kund er nymmer Endchrist seyn. Es muß scheyn vnd anhang da seyn, aller Bischoffen, aller pfaffen, aller munch, aller Vniuersiteten, aller fursten, aller geweltigen. Nur ein stuck lessit yhn gott nit zu decken, da regen dem Esel die oren erfur, das ist, er achtet das gottis wort nit, predigts auch nit, hatt gnug, das man seyn lere predige, an dem gesang erkennet man was er fur ein vogel ist, Wie Johannes in Apocalyp. eyne bestien sahe, die hatt zwey horner, als were sie ein lamb, vnd redte doch wie ein trache, also ist der Papisten hauff antzusehen, als weren sie Christen, predigenn aber wie der teuffel, dauon hatt Daniel .xi. gesagt, Das der Endchrist werd nit achten den gott seyner vorfaren, wirt auch desselbenn lere nit treyben, wirt auch nit ehliche weyber habenn, wirt aber [G iij] seynen gott Maozim ehren, ynn seyner statt, das ist, er vorpeutt die ehe, nur zum scheyn, yhm vnd seynen Papisten, vnd richten auff an gottis statt vnd seynes Euangelium, den ölgötzen Maozim, sein decret vnd sein lere, will vnnd byndet die geystlickeyt an eußerlich ortt, wie Christus sagt. Sie werden sagen, hie ist Christus, da ist Christus.

Item Hiere. 19. von dem grossen dienst Baal, das

sie auch yhr kynder opfferten vnnd vorprantten, vormeynett gott eynenn grossenn dienst damit zu thun. Spricht gott. Er habs nit gepotten, sey auch nie ynn seyn hertz kummen ꝛc. Darauß yhe auch klar wirt, das nichts soll dem volck prediget vnd furgebildett werden, das gott nit gepotten noch gewolt hatt. Nu seynn wir gewiß, das der Babst mit seynen Papisten keyn gepott von gott habe, seyn eygen lere ynn der Christenheit zu treyben, vnd ist nur eyttel teuffels gespenst, gott da mit vnd sein gepott vnd aller menschen selickeit zu hyndern. Drumb solt meyn Bock zuuor beweyßen vnd klar machen, das der spieß vnd degen fur gott recht were, ßo meynet er, es sey gnug, das der spieß lang sey, vnd der degen kurtz. Soll gnug sein das ditz gewonheyt vnd yhenes menschen lere heysse, vnd soll ich daruber die schrifft faren lassen, vnd noch seynem kopff richten.

Vnd das du deyner klugheyt vbirbund auch sihest, ßo höre zu, Ich hab wol gewist die menschen lere vnd gewonheyt, da mit du widder mich fichtist, wie solt ich sie nit wissen, ßo ich widder sie fechte? Was machstu denn du grosser Filosoff, das du eben das widder mich auff bringst, das ich anfecht, ßo du dasselb soltist mit anderer sterck schützen? Wenn ich fur eyner statt lege mit eynem heer vnd schüsse widder die mauren vnd thürn das brasselt, vnd du wurdist drynnen feyndtlich ßornig auff mich, brechist auff mir wider zustehen, vnd tetthist doch nit mehr, denn zeygtist mir mit der hand eben die selben mauren vnd thürn, die ich beschossen hett, rieffest feyndtlich, ich sollt sie ansehen, vnd gebst fur, du hettist mich damit nydergelegt, was solt ich von dir dencken? Ich wurd eynen büttiger bestellen, der dir ein reyff oder ßween vmb den kopff legt, das er nit fur grosser voller vnsynnickeyt zurspringe. Also ob du wol hörist, wie ich schrifft furt vnd schiesse widder mensche lere vnd gewon- [G iij[b]] heyt, wil sie auch nit lassen gelten, sie haben denn schrifft fur sich, noch bistu so klug, beschützist sie nit zuuor mit schrifft, sondern tregst sie bloß fur, vnd zeygist sie mir, als hett ich sie nie gesehen, wilt damit gewünnen vnd kürisser auff brochen haben, das yhe yderman sehe, wie dich die hunds tage reytten. Sanct

August. contra Petilianum Donatistam, sah es fur ein grossen schimpf an, das Ticonius der schrifft donnerschleg einfuret wider yhn, vnd er darauff nit mehr den seyner vorfaren menschen lere antworttett, meynend, es sey das nerrischt anttwort geweßen, Vnd ich der auch eyttell schrifft eynfure, soll Bocks Emsers antwortt fur köstlich theure weyßheyt halten, ßo es nur menschen wahn vnd dunckell sein, on der schrifft grund gesetzt, vnd trotzt gleych damit, nennet es degen vnd gewonheyt. Drumb were dyr wol zu ratten, du bliebst mit deynem spieß vnd degen daheym, strittist mit schrifft widder mich, wie ich widder dich thue. Wo ist nu deyne vilosoffia, die da lernt nit petere principium? Ich meyn es sey ein viltzerey vnd deyn Aristotell ein Ertzstultus? Szo soll es eynem versifexen gehn, wenn er ein philosophus vnd Theologus sein wil, gleych als eynem Esell gaht mit der sackpfeyffen.

Wenn auch itzt auff stund die Manicheisch ketzerey vnd geb fur. Es were nit gnug ynn der schrifft vns geben, sondernn der heylig geyst hette sie erweckt, man soll yhn folgen, wie woltistu yhn weeren mit allen deynen Papisten? Woltistu hie auch nit mehr thun denn mit fingern auff ewr lere weyssen? oder woltistu sagenn. Ey zu langsam, wir selb haben schon das erfunden, das man mehr glauben vnd halten soll den die schrifft gibt? wie feyn solt yhr Papisten bestehen, wenn yhr ewr feynd mit ewrm eygen exempell sterckt, vnd zu lasset ausser der schrifft leren vnd leben. Ists denn nu nit schimpfflich vnd schemenß werd, das wir selb vngedrungen nit alleyn bekennen, ßondern auch rumen vnd loben, vnßer ding sey nit yn der schrifft gegrundt, ßo hoch, das wir durch solch schrifftloß menschen handell, gutte Christen vnß selb wie der kuckuck außschreyen, vnnd all ander drob ketzer schelten, ob sie wol von vns selb bekant, die gantz schrifft fur sich haben, wilchs, so wir nit gar vnsynnig weren, uns ßo gar vnleydlich sein solt, wo es vns vnßer feynd aufflegten, das wir leyb vnd leben dran setzen solten. Wer spottet vnßer nit billich, [G₄] ßo wir selb bekennen, der widderpartt sach habe die schrifft, vnd vnßer sach habe nit die schrifft, was kundten wir schendlicher von vns selb, vnnd

ehrlicher von vnßernn feynden singen? noch wollen wir solch grob narreytt fur weyßheyt aller welt furtragen, Furwar hie were es zeyt, das man solchen tapffern kriegs helten ynn die scheyden hoffieret.

Auch was hab ich ynn allen meynen buchern gewolt, denn eben das mir Emser hie bekennet? vnd doch mit grossem ernst vnd mordschrey ubir mich klagt. Hab ich nit auch gesagt, das des Bapstes vnd aller Papisten weßen sey lautter menschen lere vnd gewonheyt on alle schrifft, wie mir Emßer will abdringen mit gantzem sturm? Was fechte ich anders denn eben dasselb? auff das yderman vorstunde rechtenn vnterscheyd gottlicher schrifft vnd menschlicher lere oder gewonheyt, vnd ein Christen hertz nit eynß fur das ander, nit stro fur gollt, haw fur sylber, holtz fur eddell steynn kauffett, wie S. Paulus leret .1. Corint. 2. auch S. Augustinus an vielen ortten, datzu das heylig fleyschlich recht, wenn es der hochgelert Licentiat sacrorum Canonum hett nuchtern angesehen. Warumb schilt mich den der Bock ßo ubell, ßo wir der sachen gantz eynß seyn vnd gleych stymmen? Villeycht hab ich darynn gesundigt, das ich vnhofflich geredt, menschen lere nit hab eyn kurtzen degen, vnd die gewonheyt nit eynen langen spieß genennet? das macht, ich bynn keyn versifex. Auch weyl er keyn vrsach hatt buchle zu schreyben, denn das er antzeyge seyn kunst, wie er kan meysterlich namen tichten, menschen lere kurtz degen, gewonheyt lange spieß nennen, hett michs nichts geholffenn, ob ichs schon also genennett hett. Er wurd villeycht do ertichtett haben, vns zu leren, wie menschen lere bockßhornn, vnd gewonheit bocksbard hieße, mich da mit vmbstossen vnd vorstricken. Solch weyße vornunfftig meyster macht die vilosoffia vnd Aristultus durch die Sophisten.

Szo nu denn Bock Emßer durchs gantz buch eyttell mordschrey vbir mich thut vmb seynß Endchristschen hewbts willen zu Rom, vnd hatt desselben grosse ehre, wil mirß gepuren, auch ein mal vbir yhn schreyen vmb meynes hawbts willen ym hymel von yhm vorlestert vnd vorschmeht. Er darff furgeben, der heylig geyst vnd Christus hab vns nit gnug gelert, die schrifft sey zu wenig [G4b] vnd gottis

wort muß zusatz habenn. Vnd wer nit mehr denn gottis wort, schrifft, vnd lere hab, der sey gifftig, ketzer, abtrünniger, der aller ergist auff erdenn, vnd alle die ynn solchen worten gottis vnd leren wandeln. vnd nit auch menschen lere haltenn, seyen vordampt, vorflucht, zuuorprennen. Vnd alßo muß Christus vnd der heylig geyst auch schuldig vnd teylhafftig, ia furnehmlich vordienet haben solche lesterung, die weyll sie durch yhr wort vnd lere solch lesterlich, vorflucht, vordampt leutt gemacht vnd teglich erhalten. ¶ Sihe da, ist das nit der allergrössist lesterer, der yhe gehöret ist, wer hatt yhe lesterlicher, gifftiger, hellischer, ketzerischer, wüttrischer, vnsynniger wort gehört, denn hie Emßer auß seynem gifftigen hellrachen yn den hymel treybt vnnd stinckt? Vnd ein solch arm creatur seynen gott schöpffer ßo erschrecklich, grewlich anspeyet vnd sprüet, das auch entsetzlich ist dauon zu hören vnnd reden. Wenn er doch ettwa künd antzeygen, ynn wilchem stuck der heylig geyst zu wenig geleret hett, vnd warynn die schrifft menschenn zusatzs bedürffe, ßo mochts doch ein scheynlich vrsach haben. Aber nu er selb bekennett, die schrifft sey auff vnserm part, vnd weyß vns nit ßu taddeln yn der schrifft, datzu frey erauß sagt, sein menschen werck sey nit ynn der schrifft, vnd dennoch solcher lesterung außgeusset auff vns, das ist auff die schrifft von yhm selbs bekannt, hett ich nit gemeyntt, das solchs yrgent ein teuffell ynn der hell selb hett dürffen thun, Das wil ich nur darumb sagen, das du lieber Bock sihest, wenn lautter mordschreyen vnd wietend amplificirn deyn sache kund stercken, kund ich meyne sach viel baß damit stercken. Aber meyn sach darffs nit, ist fest gnug yn der schrifft gegrund. Deyn bedarffs wol, weyl sie auff menschen trewm vnd scrinium pectoris gebawen ist.

Auß dießem allen hoff ich, sehe nu yderman, was Emßers spieß vnd degen sey, vnd was er fur ein genglin than hab mit dem berümpten fechter, wils yhm bessernn, wenn er widder kumpt, darauff ich nit schwere bey meyner priesterschafft noch heylickeit, will yhm sonst gewiß gnug seyn, will hie beschliessen von den dreyen hewptstücken seynes buchleß, dem schwerd, spieß vnd degen, wilch ßo

vbirwunden seyn, das gantz drauff gepawete buch vbirwunden ist. Vnd das ich meyn meynung auch vor- [H] klere. Die weyl mir Emßer nach gibt, ich hab nit widder die artickell des glaubens, noch widder die schrifft gehandelt, damit er yhe meyn vnwilliger, vngünstiger vnd ßo viel deste stercker getzeug ist, das ich ein recht frum Christen, vnd on vrsach von yhm ein ketzer belogen binn. Szo wil ich yhm noch eynes abdringenn, des er sich nit vorsehen, auch nit gern faren lessit.

Nemlich er soll vns von menschen gesetzen frey geben alßo, das ynn vnserm wilköre stehe, yhn zufolgen odder nit zufolgen, odder ßo wir yhe drunder müssen leben, wie ich auch geleret vnd noch lere, doch günnen vnd gestatten, das wir sagen mügen, sie seyen vns nit nott noch nütz, wir auch nit schuldig sie tzu halten, vnd der Bapst eyn tyrann sey, keyn recht hab sie zu machen vnd vnrecht dran thue, vnd wir sie nit auß pflicht odder recht dem Bapst schuldig, sondern auß guttem freyen willenn yhm zu dienst halten, gleych wie Christus Matt. 6. sagt. Wyr sollen dem widdersacher willfertig seyn. Auch die nit billich ketzer geschollten werden, die sie nit halten. Diß alles soll man vns lassen, wollens auch beweyßen alßo.

Wenn wir die schrifft habenn vnd die schrifft vns hatt, wie Emßer bekennet, daran gott on allen zweyffell benügt, darynn wir mehr denn zu viel gelobt seyn, als frum Christen, vnd vnser lesterer sich selb müssen lügen straffen. Was wolt yhr menschen mehr von vns haben? Wen ketzert yhr, wenn yhr vns ketzert, die yhr selb bekennet, mit der schrifft einhellig seyn? kund yhr die vordampnen, die gott rechtferttiget? Strafft euch nit die warheyt durch ewr Cayphassich vnnd Balaamsch maull? Seyt yhr doch nit weytter ynß ampt gesetzt, denn vns zu gott vnd gottis wortt zu furen, vnd mit gottis wort weyden? wie Christus sagt Mat. 4. Der mensch lebt von allem wort, das do geht von dem mund gottis. Was gebt yhr den fur, vns weytter zu treyben, ia von gott zu euch reyssen, vnd von seynem wort auff ewr lere vnd gewonheyt treyben? ist das hyrtten odder wolffs ampt?

Drumb sag ich, laß vns frey Emßer, vnd gib nach,

wie dich deynn gewissenn dringt, das der Bapst eyn tyrann sey, keynn recht habe gesetz zu machen, vnd vns die selben nit nott noch nutz seyn, das das gewissen bleybe bey dem Bapst vnd euch Papisten, das yhr dieb, reuber, wolff, vorfurer, vorrether Judas [H₁ ᵇ] seyt mit ewren gesetzen, ßo wollen wir sie von hertzen gerne halten vnd tragenn, wie Christus seyn strick vnnd creutz, dareynn Judas yhn bracht des Bapsts vorfarer, ßo seynn sie vns on schadenn, ßo leydenn wir sie nit anders, denn als wer vns den mantell, rock, gelt vnd gutt, leben dartzu neme. Alßo leyden wir dann euch auch, das yhr vns vnßer Christliche freyheyt beschweeret mit ewrn tollen, nerrischen, vnnutzen gesetzen, so bleybt doch vnßer gewissen da neben frey vnd vnbeschweeret· von euch. Wenn yhr aber drauff wolt dringen (wie yhr thut) yhr habt recht datzu, vnnd wir sollenß als fur recht auffnehmenn vnnd billichen, gleych als wen eyn morder mich tzwünge, ich solt sagen, er hette recht an meynem leben vnd gutt, Hie, Emßer, wollenn wir schreyen, ßo lang wir atem habenn, vnd neyn sagenn, dann hie mit wollt yhr vnßer gewissenn fangen, das wir vns furchten sollenn, als fur dem recht, das doch vnrecht ist, vnnd alßo mit vntzehlichen stricken fangen vnd wurgen, wie yhr mit dem vnrechten bann thutt, vnd die leutt ewren buben stucken zu folgen zwingt.

Vnrecht wollen wir von euch leyden, wollens aber nymmer mehr billichen. Alßo sag nu deynem abgott dem Bapst, das er vbir mich mach gesetz wie viel er will, ich will sie alle halten, aber sag yhm auch da neben, das er des keynn recht habe vnnd ichs nit schuldig bynn, wil aber vnrecht gernn von yhm leyden, wie Christus leret, ßo will ich nit mehr widder den Bapst handeln, soll alle ding schlecht sein, Was wiltu mehr von mir habenn? Hab ich nit alßo ynn Galatis vnd allen buchle gelerett? das der Bapst aber treybt alle welt, als hab er recht datzu, damit hatt er vntzehlich seelen bestrickt vnd ynn die hell vorfurett, dauon heysset er homo peccati, et filius perditionis, das er die gewissen gefangen vnd tzwungen hatt, seyn vnrecht zu billichen vnd alßo die welt voll sund vnd vorterben machet, denn wer do glaubt, der Bapst hab recht

vnd gewalt gesetz zu machen, der denckt ßo bald, er muß es halten, als von nott vnd gutt, vnd leydetts als nit eyn gewalt vnd vnrecht, ßo thut erß dann vngern, vnd were gern des gesetzis loß vnd kan doch nit, ßo erstickt er denn ynn sunden, Denn wer eyn dingk vngern thut, das er muß odder meynett mussen thun, der sundigt ym hertzen, vnd alßo [H ij] seynn alle gepott des Bapsts (der vntzehlich viel seynn) eyttell wurgstrick der seelen, da mit er nit mehr thut den sund vnd vorterben ynn aller welt anricht, vnd alßo die gantz Christenheyt vorstorett, wie Daniel vorkundigt hatt, das yhn Christus drumb nennet Abominationem. Es entleufft yhm freylich wenige odder niemant, denn die ynn der wiegen sterben.

Vorstehistu mich nu Emßer? Ich begere nit loß zu seyn von menschen gesetzen vnd leren. Ich begere nur, das gewissenn loß zu habenn, vnnd das sich alle Christen yhe mit allenn creutzen segnenn, fur dem glaubenn, der do glaubt, der Bapst hab recht yn seynem regiment, denn diser glaub vortilgett Christus glaubenn, vnd schwemmet ynn alle welt eyttell sunde vnd vorterben. Darauß denn folgett, wie frum erber leutt der Bapst vnnd yhr Papisten seytt, die yhr nit mehr thut, denn solchen aberglauben treybt, die wellt vorfurett, vnnd Christenn glauben vortilgett, alle seelen tzum teuffell furett, ßo yhr doch soltet nur Christus glauben, vnnd die freyheytt von menschen gesetzen predigen, das yhr bliebet ministri spiritus et non literae, Gleych als ich nit begere loß zu seyn von Emßers lesternn, haß vnd neyd. Ich beger aber ym gewissenn frey zu seyn, das ich mug haltenn, Emßer thu mir gewallt vnnd vnrecht, denn wo ichs solt als eyn recht billichenn, ßo were meyn gewissenn schon gefangenn vnnd wurd nit loß, biß das Emßer zu hassen auffhorett, das wurd villeycht nymmer mehr geschehenn, denn die weyll ichs must billichen vnnd thettis doch nit mit willenn (als ich nit kan) ßo sundigt ich on vnterlaß widder meyn gewissenn. Alßo sundigett on vnterlas itzt alle wellt vnnd vortirbt, die do glaubt, der Bapst thu recht mit seynem hirschen vnnd dominiern vnd gepieten, vnd thuts doch niemant mit willen, denn das Bapstum hasset yderman, on wer seyn

genießen will, das es proprie heysse abominatio. Alßo hatt der Bapst mit dem falschen gewissenn vnnd aberglauben gefangen alle welt, müssen on yhren danck sundigen on vnterlas vnd vorterben. Weh dyr du grewlicher grewell, kum Herr Jhesu Christe vnd erloße vns von dem Endchrist, stoß seyn stuell ynn abgrund der hellenn, wie er vordienet hatt, das auffhore sund vnnd vorterbenn,

A M E N.

[H ij[b]] ¶ Von der Papisten vnuleyß.

Des sey gnug auff diß mal, Nu das wir weytter sehen Emsers vnd aller Papisten lügen vnd vnuleyß, auch ynn der vetter schrifften vnd gewonheyten, da sie auff bawen, Emßer vnd alle Papisten sagen. S. Peter sey .xxv. iar zu Rom gesessenn vnd Bischoff geweßen, vnd dieße grobe grosse lügen ist lenger, denn tausent iar bestanden, das yhe billich ein langer spieß drauß worden were, ßo gewonheyt gnug were, die warheyt zu grunden nach Emsers trawmen, Denn auch S. Hiero: ynn dissen yrthumb gefuret ist. Szo gar zeyttlich haben die Papisten angehaben zu liegen, vnd so fort an, die lügen von eynem auff den andern geerbet vnd gemehret, biß das eyttell lugen auß dem Bapst worden seyn. Nu diße lugen von den xxv. iar S. Peters zu Rom, wollen wir ßo klar machen, das auch Emser greyffen muß.

S. Lucas c. 3. schreybt, das Johannes der Teuffer hat angefangen zu predigen ym funfftzehenden iar des keyßers Tyberij, vnd wie wol nit eygentlich yemant weyß, wie lange sie geweret hatt, lassen wirß doch bey gemeyner rede bleyben, das Christus vierdhalb iar gepredigt hatt, nemlich biß ynß neuntzehend oder zwentzigst iar Tyberij, vnd ynn dem selben iar gecreutzigt, auff gestanden, vnd den heyligen geyst den Apostelln geben. Szo hatt Tyberius her nach biß ynß vier vnd zwentzigst iar regiert. Nach yhm Caius vier iar, Nach dem Claudius viertzehen iar, Nach dem Nero auch viertzehen iar, alßo werdens vonn dem zwentzigsten iar Tyberij, biß auffs letzte iar Neronis, sechs vnd dreyssig iar volkomlich, yn wilchem S. Petrus (wie sie sagen) soll von Nero getodtet seyn.

Ist nu S. Peter xxv. iar zu Rom gesessenn angefangen ym vierden iar Claudij, wie sie sagenn, ßo ist er nur eylff iar nach Christus auffart zu Hierusalem vnd Antiochia geweßen. Item Sie sagen, er sey zu Antiochia sieben iar gesessen, vnd alßo nur sechs iar zu Hierusalem. Hie kumpt S. Paulus recht vnter die lugener vnd schlecht vmb sich, schreybt Galatas .1. Er habe Petrum, Zum ersten vbir drey iar seyner bekerung zu Hierusalem gesehen, wilchs ist auffs wenigst das vierd iar geweßen nach vnßers Herren hymellfart. Vnd darnach aber vbir viertzen iar, [H iij] Petrum, Jacobum vnd Johannem zu Hierusalem funden, das seyn zu sammen achtzehen iar, die alleyn S. Paulus Petro zu Hierusalem gibt, wer weyß wie lange er darnach da blieben ist?

Zu den achtzehen odder villeycht zwentzig iaren thu die sieben iar zu Antiochen, vnnd die xxv. iar zu Rom, ßo wirt S. Peter ym sechs odder sieben vnd viertzigsten iar nach Christus hymelfart gecreutzigt seyn von dem keyßer Nero, wilcher zehen iar zuuor, als ym sechs vnd dreyssigsten todt geweßen ist, Das heysset, meyn ich, vnter die tauben werffen, ßo gaht es denen, die auff menschen lere vnd gewonheyt bawen, vnd die schrifft nit ansehen, der vetter schrifft auffraffen, wie sie es findenn, wie nu Emser? Wer nu eynen gutten degen vnd spieß hett, das er dissen finster nebell der schrifft erleuchtet, vnd auß den achtzehen iaren, die S. Paulus Petro gibt zu Hierusalem, sechs iar machen kund, auff das sieben iar zu Antiochen vnd xxv. iar zu Rom bestehen kunden, furwar die schrifft ist hie ein finster nebell.

Vber das sagen sie, S. Peter sey ym vierdenn iar, ettlich ym andern iar Claudij, gen Rom kummen, vnd also xxvij. iar Petro zu Rom vnd drey iar zu Hierusalem geben. Auch ßo stymmett S. Lucas Act. 18. mit Paulo Gal. 1. vnd spricht, das Claudius vortreyb alle Juden auß Rom, vnter wilchen er Aquilam vnd Priscillam nennet, wie kund denn S. Peter vnter Claudio gen Rom komen haben? Kurtz umb, vnbestendiger vnd vngewisser historien hab ich nit geleßen, denn von S. Peters weseṅ zu Rom, das auch viel seyn, die da offentlich frey sagen. S. Peter

sey nie gen Rom kummen, das macht yhr Papisten mit ewrn lugen, vnd vnbestendigen schreyben. Eyner sagt, er sey mit S. Paulo auff eynen tag vnd iar, der ander, auff zwey iar, gemartert, vnd wanckt alles was dauon geschrieben ist.

Wie wol aber ichs hallt, S. Peter sey zu Rom geweßen, vnd noch, wolt ich dennoch nit drauff sterben, als auff eyn artickel des glaubens. Ich weiß auch nit zurhalten noch zu beweren, ia es mag niemant (meynes dunckens) beweren. Es ist auch keyn artickell des glaubens, ist niemant ketzer drob, ob er nit glaub, das S. Peter zu Rom yhe gesessen hab, Wie wol es auch widderumb freuell ist, zu leugnen, ee es wirt grundlich widderlegt, das sicherst ist, man laß es ein wahn vnd zweyffell bleybenn, [H iij b]. Denn wir seyn nit mehr schuldig zu glauben, on was vns got yn der schrifft zu glauben hatt gepotten, Wilcher niemant zuthun noch abbrechen sol, wie Moses leret vnd Paulus Gal. 4. spricht. Keyneß menschen testament endert oder mehret yemant, wie viel mehr soll gottis testament niemant endern noch mehren.

Ich acht aber, das auß sonderlichem radt gottis geschehen sey, das S. Paulus vnd nit Sanct Petrus Romfart yn die schrifft kummen ist, denn er hatt woll vorsehen, wie die Papisten wurden drauff yhr Bapstum bawen, Drum hatt er sie yn dreck vnd sand gesetzt, ehe sie angefangen zu bawen, vnd keynen gewissen grund gelassen. Denn wo nit gewißlich mit der schrifft mag erweysset werden, das Sant Peter zu Rom gesessen hab (als nit muglich ist) ligt das Bapstum schon ym katt vnnd ist gantz nichts. Denn wie es nit nott ist zu glauben, das s. Peter zu Rom gewesen ist, die weyl es die schrifft nit gibt, so ists auch nit nott zu glauben, das der Bapst seyn Stuel erb vnd Bapst sey. Nu sihe, worauff der Bapst sitzet, vnd was machen sie mit yhrem treyben, das wir nur deste mehr yhren falschen vntuchtigen grund finden, vnd sehen sollen, sich selb vom roß abrennen mit yhrem vnstumigen toben. Darumb schließ ich hie. Es sey nit nott, den Bapst fur Bapst, noch S. Peters stuel erb zu halten, biß das sie es gewiß machen auß der schrifft, das S. Peter zu Rom

gesessen sey. Hui nu Papisten, seyd klug vnd frisch, sucht spieß, degen vnd schwerd vnnd vortreybet dißen nebell der schrifft.

Ich denck aber, ob nit eyn yrthumb sey geschehen mit den xxv. iaren S. Peters zu Rom, das yemant villeycht gesagt oder geschrieben hab, Sanct Peter sey nur nach dem xxv. iar gen Rom kummen, vnd das haben denn etlich vorstanden, er sey .xxv. iar zu Rom geweßenn. Denn ßo er achtzehen iar zu Hierusalem gewest, wie Paulus Gal. 1. sagt, vnd sieben zu Antiochen, wie sie sagen, ßo seyn die xxv. iar allhie voll, vnd were darnach eylff iar zu Rom gewesen, von Nerone ym letztenn iar, das ist, ym .36. iar von des Herrn hymell fart gecreutzigt. Also mocht auch eyn yrthumb seyn, das er ym dritten odder vierden iar Claudij gen Rom kommen sey, ßo es ym dritten odder vierden iar Neronis geschehenn, vnnd alßo eylff iar mit Nerone gelebt, biß auffs letzte, das viertzehende iar Neronis. Es hatt yhe nit an- [H4] ders kunnen zu gehen, ist er anders gen Rom kummen, das ich laß bleyben wie es bleybt.

¶ Von der ehlichen Priesterschafft.

Da ich geratten hab, Szo eyn frum pfarrer geprechlich mit weyb vnd kyndt beladen were, vnnd die selben begerett zu ehlichen, solt er mir frisch folgen vnd dasselb thun, Da mordschreyestu keuscher Bock vnd sprichst. Ey nu folge dir der wietende teuffell an meyner statt, vnd rhůmist deyn vnerhörete vnd vnuorweyßete keuschent hochlich, vnnd deynn bock stinckt ynn deyner naßen eyttell balsam. Anttwortt ich. Ey du heylige heylige Junpfraw Sanct Emßer, wie ist ewr keuscheyt nu ßo gar eyßernn, vnd wider die armen sunder so vorstockt vnbarmhertzig worden? Auch ßo hab ich nit geratten, das mir ewr thewre keuscheyt folgen sollt, wie yhr meyne wort vorkeret vnnd da mit die leutt vor- gifftet, noch gewonheyt ewr Christlichenn liebe vnnd gott- licher priesterschafft. Sondernn eynem armen pfarrer mit kyndle vberfallen, der sonst frum vnd redlichs lebenß were, hab ich geratten, wilchs allis ewr heyligkeyt woll weyß, das euch gar nichts betrifft. Thumherrnn, Vicarien, bößenn

pfaffen, die huren bey sich habenn, vnd Emßern hab ich nichts gebenn, auch nichts genommen. Aber du hast dir fest furgesetzt vnnd gedacht. Ey es muß auff den Munch gelogen vnnd geschollten seynn, sollt ichs gleych von eynem alten ʒaun brechenn. Vnd wietest widder mich nur mit menschen gesetzen, gerad als hettistuß erstritten, das menschen lere bey myr gülten, Vnnd denckist, es sey on nott, die selbenn ʒuuor mit schrifften gründenn.

Es sollte myr ewr lilien weysse keuscheyt nit sagenn, was menschen lere hyrynnen setzet, wilchs ich wol gewist, datzu angefochten, keynß Bocks noch Esels vnterricht bedurfft, sondern hirauff antworten, das S. Paulus .1. Timo. 4. nit als ein mensch, sondern als gott selb redet vnd sagt klar auß. Es sey teuffells lere, das man die ehe vorpeutt. Hie sollt eynn eyßenfresser die ʒeen bleckenn? vnnd myr eyn loch ynn den harnß beyssenn, ßo fleugstu fur dissem spruch, als brendtenn dyr die hörner, [H4b] vorstummist vnd vorschwindest, wie ein wasser blasen, schlag mich doch auch ein mall, mit eynem solchen schwerd, wil ich dyr doch halten on allis vorsetzen, wie offt soll ich euch groben vngelereten Papisten an schreyen, das yhr ein mall schrifft furett? Schrifft, Schrifft, Schrifft, höristu nit du tawber Bock vnd grober Esell? Hui Bock sey ʒornig vnd stoß mich ein mal, hol aber nit zu weyt auß, das du dich nit ablauffist. Schemet yr euch grosse lerer der welt nit, das yhr euch ßo offt laßt pochen vmb die schrifft, da mit yhr doch zu fodderlichst trotzen soltett, vnd mir furkummen? Du kanst yhe nit leugnen, das nie keyn lerer auff erden kummen ist, der die ehe, fleysch, eyer, milch, putter, vnd des gleychen vorpotten habe, vnd darnach widder vorkaufft, denn alleyn der Bapst, sonderlich ßo weyt yn alle welt. Es seyn wol ketzer geweßen, die ehe vorworffen haben, aber yhr war wenig, ist auch noch nie keyn gemeyn gesetz drauß worden. So kanstu auch S. Paulus nit straffen noch wegeren, das solch Bapsts gepott, des teuffels gepott sein, wie sein wort klar lautten, vnd mußt den Bapst hie lassen sein des teuffels Apostell vnd Endchrist, vnd magist es nit erwehrenn, trotz dir.

Szo sag mir, Ists billich das Christen leutt, zuuor

die priester, dem teuffel gehorsam seyen vnd eynem Apostell dem Bapst folgen? Vnd ob die priesterschafft bißher mit gewalt odder betrüg getrieben oder vorfuret, hette geleystet, ob sie nit macht hab dem teuffell vnd seynem Apostell vrlaub geben? oder müssen sie, wissentlich, on nott, on mutt vnd willenn, ynß teuffels gesetzen volharren? Wo bistu Emser? horistu nit? Schleffistu mit Baal? odder bistu vber felt gangen? Man fragt hie nit, ob deyn keuscheyt mir folgen wolle odder nit, Ich frag nit, ob der teuffell an deyner statt mir folge, vmb deyn vnd aller teuffel wollen vnd folgen bekummert sich hie niemant, Wollet, Tollet, Folget vnd tobet datzu, biß das yhrs gnug habt, Hie ligt aber der haß, da sich mit gleychen augen auff, kanstu anders, ob solch gepott recht odder vnrecht sey, stoß mir den Apostell hie vmb, bistu ßo böß.

Vnd das ich dyr hoch vorstendigen ynn der grammatica, logica, philosophia vnd rechten, gemeß rede, mach mir nit auß eyner proposition de inesse, modalem de necesse, du scharffer logicus, [I] nit ius ex facto, du hochgelerter Licentiat des heyligen vorprentenn rechts, vnd nit auß deynem eygen facere eyn gemeyn debere, du grunender Poet vnd grammaticus, du woltist denn lauffen hie aber zu dem Ertzstulto, vnd suchen secundum quid simpliciter, wie du ym priesterthum thuest, da du sacerdotium simpliciter nennest das schrifftlich, buchstabisch, euserlich, todlich, ia das nichtige priesterthum, vnd secundum quid, das eynige, geystliche, warhafftige, lebendige priesterthum. Szo gar wol weyßtu, was secundum quid et simpliciter heyst, vnd bist eben ßo eyn guter logicus als Theologus. Wenn ich nit logicam vnd philosophiam kundt, sollt yhr groben grossen Esell euch woll vnterwindenn euch selb fur logicos vnd philosophos erfur ßu thun, ob yhr wol ßo viel dauon wisset, als der Esell von der musica, Vnd ob yhr schon die wortle lerett reden, wie die Nonnen den psalter, vnd der psittich die sprach, ßo wisset yhr doch widder prauch noch application der selben, sicut rusticus opibus suis arguitur, non ornatur.

Doch will dir hie ein rad geben, ergreyff deyn kurtzen degen, da du die kürisser mit erwürgist, sprich, dißer spruch

sey ein finster nebel, wir mügen yhn nit vorstehen on der vetter außlegung, vnd vbir rede vns mit deynem hohen geyst, das wir nit wissen mugen, was do heysset, prohibere, nubere, doctrine, demones, abstinere, cibi, deus, creare, vnd mach drauß, das prohibere heysse gepieten, vnd nubere heyß on ehe bleyben, demones heyß die kirche, deus heysse bapst, creare heysse gehorsam seyn, wie du doch sonst dir selb gewalt genommen hast alle ding deines gefallens wandeln vnd keren, des allis hastu ein gutt exempell vnd lere auß dem heyligen Aristotele, der auch heysset, Non ens, was die andern ens, widderumb Ens, was sie non Ens heyssen, Vnd hatt datzu eben erfunden, actum et potentiam, per se vnd per accidens, wie du den spieß vnd degen, scheyde vnd schneyde. Auch deyn geystlich recht dir beystett, wilchs sund macht, da ßonst keyne ist, vnnd recht, da auch keyniß ist, sicut patet in cerimoniis. Der halbenn stett dirß nit übell an, ßo du solcher filosofia vnd geystlich recht an der finstern schrifft zuuorkleren brauchist.

Szo denn nu der Bapst des teuffels Apostell offentlich erfunden wirt yn dießem vorpot, ßo wolt ewr demütige keuscheyt [J₁ᵇ] zuhören, was darauß folgen will, zum ersten, Alle priesterschafft ist schuldig bey yhr seel seligkeyt, den Bapst hie zu fliehen, vormaledeyen, widderstreben als dem teuffel selbs, vnd das gedrungen gelubd ynn der weyhung than, zu reyssen, als wilchs dem teuffell vnd nit gott gethan ist, wie ewr heyligs recht selbs sagt, In malis promissis non expedit seruare fidem. Das allis radt nit ich, sondern S. Paulus steht starck hie vnd vrteyllet selb das allis, da er spricht. Solch lere sey des teuffels vnd nit von gott. Zum andernn folgt; das alle Bischoff vnd priester, die dem Bapst hyrynn folgen, sein auch des teuffels botten vnd helffer, vnd also ists klar, das Bapstum mit seyner priesterschafft, des teuffells reych vnd Endchrists regiment sey, vnnd Emßer des teuffells vnd Endchrists vorfechter ist. Denn teuffels lere an nehmen vnd vorfechten, lessit sich nymmer wol außlegen, Wer wil hie myr widderfechten, trotz euch allen Papisten, Such nur kürisser vnd haw mit der schneyden, du elender Emser. ¶ Das du aber sagst, S. Paulus wort gehe wider Faustum vnd Jouinianum,

wilch Hierony. vnd Aug. haben widderlegt, acht ich, du seyest ynn der fastnacht laruen der zeyt gelauffen. Jouinianum strafft S. Hierony. das er die ehe lobet, ßo sprichstu, er hab die ehe vorpotten, ßo wol hastu Hierony. vnd historien geleßen. Szo ist Faustus ein Manicheus gewesen, wilchen der ehe halbenn Aug. nit an ficht. Du grober Esels kopff, soltistu nit dich baß fursehen zu schreyben yn solchen sachen? Taciani haben etlich geheyssen, aber yhr ding ist nichts gegen des Bapsts vorpott. Vnd obs schon also were, ist mir gnug, das der Bapst yhn gleich auch ein ketzer mit yhenen ist, der fast alle ketzerey zu sich ynn ein grund suppen samlet, wie vortzeytten die Römer yhr Pantheon, dauon ein ander mall.

Wie gar feynn vorwirffistu auch S. Vlrichs Epistell, wie wol ich nit auff sie baw, ich will dich nit mit menschen leren, ßondern mit der schrifft schachmatten, aber wenn er fur dich were gewesen, ßo hett er must gelten, weyl Scotus, Gerson, Beda vnd wilchen du nur wilt, gelten muß, Ists nit ein feyne logica, S. Vlrichs Epistell ist nit zu Augspurg funden, drumb ist sie nit S. Vlrichs. Quintilianus buch ist nit zu Rom noch welschen landen funden, drumb ists nit Quintilianus. Emßers buch ist nit zu Dreßen funden, drumb ists nit Emsers. Hatt dich Malma- [J ij] sier oder Rastrum die logica geleret? Vnd wer hatt dir gesagt, das S. Vlrichs Epistell nit zu Augspurg funden sey, denn deyn logica, die ex indiuidua infert vniuersalem?

Mich dunckt furwar, du habst kein anderer meynung diß buch geschrieben, denn das du gedacht, alle welt sey eytell Hierony: Emser oder Hieronymus Walther vnd ewrß gleychen grobe holtzer, ßo gar plumpistu eynher, on alles bedencken vnd auff mercken, gleych als da du schreybist. Es sey zu vnser zeytt nöttige vrsach die ketzer vorprennen, die weyll itzt der druck leychtlich bucher vnd yrthumb mehret, wilchs vortzeytten nit geschach, vnd hast nit ßouiel hyrnß ynn deynem groben kopff, das du hynder dich dechtist, wie Johannes Huß vnd Hieronymus zu Costnitz vorprantt, ehe der druck erfunden ist. Der massen ist das auch, das du mich gleychist dem Apotecker, die auff yhr

buchſen gutt titell ſchreybenn vnd gifft drynnen haben, alßo ich auch den namen Jheſus auff meyne gifftige buchle ſchreybe, wie woll nit ich, ſondern die drůcker das thun durchs buch, das ich nur am erſten blatt thu, Wo haſtu ſolch apoteker yhe geſehen? oder muſſen dir vmb meynen willen auch die apoteker zu morder vnd vorrether werden? deyn wietender haß leſſit dich keyn wort recht machen. Es hatt wol Eccleſiaſticus geſagt, Der narren hertz iſt yn yhrem mund, vnd der weyßen mund iſt yn yhrem hertzen, darumb das narren erauß redenn, was yhn nur einfellet, aber die weyßen bedencken ſich vorhynn. Was ſoltiſtu guttis ſchreyben, wenn du ßo vnuleyſſig, vnbedechtig außer ſpeyeſt, war dyr ynß maull fellet, vnd hewbiſt dich alltzeyt ynn dein eygen backen?

Drumb ratt ich noch wie vorhynn, nit den keuſchen Emßernn odder wunder heyligenn Böcken, ßondernn dem armen hauffen der gefallenen pfarrernn, wer ſich nit halten kan, begeb ſich ynn die ehe, vnd lebe doch on ſunde, kan er nit on vnluſt lebenn, vnangeſehenn den Bapſt mit ſeynem teuffell vnnd teuffells vorpottenn, laß ſich nit anfechtenn ſeynn vnwillige ertzwungne vorheyſſchenn dem Biſchoff anß teuffells ſtatt gethann, es iſt doch nit auß hertzenn vnnd willenn gethan, Vnd wenn der Bapſt nicht mehr vngluck than hett, denn diß vorpott, were er dennoch gnugſam tzum Endchriſt, das ehr mochte homo peccati et filius perditionis vnnd [Jij[b]] abominatio heyſſenn, es ſeynn wol ßouiel ſund vnd vorterben auß dem eynigen vorpott erfolget, vnd wenn du Bock dich ſelbſt nehmiſt bey der naßen, wurdiſtu auch muſſen bekennen, es hette dir nit viel heyligkeit bracht. Biß keuſch, danck gott, ſihe nur wie lange, du biſt noch nit vbirn bergk, vorachte nit deyn arme gefallene nechſtenn, vnnd friß, du groſſer rieße, nit alle beſuddlete krancke kyndle.

Noch eyniß wil ich ſagen vnd damit eyn ende, du vnd Murner mit vielen andern auffhebt mir faſt, das ich der geyſtlichen laſter alle rure, vnd ſchweyge des Adels vnnd der weltlichen gewalt ſtrefflich laſter. Wenn yhr denn meyn ßo groſſen geprechen ſehet, warumb thut yhrs nicht vnnd erfullet meynen feyll? Was heyſſet vnd treybet

yhr mich, das yhr selb nit thun wollet? Ja warumb straffet yhr nit der geystlichen laster? Soll ich yn eynem buch alle ding außrichten? Vnd hett ichs than, solltistu wol ein vrsach funden haben vnd sagen, ich were nit auff der ban blieben, hett den Adel wolt anruffen vnd dafur geschulten, wie du thuest, das ich bettell orden wenigernn geleret, vnd myr schult gibst, ich sey eyn vnreyn fogell ynn meynem nehst, was kund ich schreyben, das deyn wietender haß nit mocht lesternn? ßo du gottis wort vnd werck lesterst vnd nit suchist denn wie du nur lestern vnd liegen mugist. Doch ich wil euch antwortten. Ich hab meynß dunckens den Adell vnd welt mehr strafft denn euch geystlichen, nemlich yn dem buch von den gutten wercken, zehen gepotten, vnd an den deutschen Adel, hab ich doch noch nie keyn mall die geystliche laster recht antastett, als vnkeuscheyt, geytz, haß, fraß, hoffart, tracheit, on yn dißem eynigen buch an deutschen Adell, da ich doch nit yn gemeyn der geystlichen, sondern des Bapsts vnd Römischen hoffs geytz vnnd eyn kleyn teyll seynes grewlichen weßens antzeygt. Lieben gesellen, die warheyt thutt euch wehe, drumb sucht yhr vrsach widder mich, das schaff hatt dem wolff das wasser trub gemacht.

Will euch noch weytter sagen, Ich bynn noch nit kummen dahynn, das ich offentlich laster geystlich vnd weltlichs stands recht angreyff. Meyn erbeyt ist gericht auff die laster, die yhr Papisten fur tugent haltet, damit yhr die welt mit gleyssserey vnnd aberglauben erfullet habt, als den ablas, meß, vigilien, kirchen [J iij] kleydern, vnd kurtz umb alle ewre menschen lere, die yhr fur heyligthum haltet, da schlag ich mich mit, umb des eynen glaubens willen, euch die fastnachts laruen abtzutzihen, bynn noch weytt von den sitten vnd wercken. Hetten wir den glauben wider von ewren teuffelischen gesetzen vnd secten erlößet, wolten leychtlich mores leren vnd laster straffen, vnd wen der geystlich stand zuuor reyn ym glauben vnd traw ym gottis wort were, wolten den Adell vnd weltlichen stand leychtlich furen wo er gehen solt. Aber nu wir selb keyn nutz sind, was hilffts dortt viel straffen vnd schelten? Es ist gar ein kleyn ding umb böse sitten vnd werck gegen

falschen leren vnnd afferglaubenn, darynn der geystlich stand ersoffen ist. Drumb ich auch an den Adell keyn kunstrichs buchle geschrieben, sondern nur grobe sitten antzeygt, die sie wol bessernn kunden. Aber vns geystlichen ist nott, den glauben vnd wort gottis zu leren widder die menschen gesetz vnd aberglauben, wilchs ist hoher von den wercken, denn hymel von der erden, wie Isaias .55. sagt. Ihr geystlichenn seyt gewonett, das man ewr dinck nur lobe, ehre vnd gelt dafur gebe, Vnd wa man euch ein wenig trifft, habt yhr sorg, der hymel fall auff euch, das volck wolt yhr nur gestrafft haben on alle barmhertzigkeyt ynn allen buchern, euch soll man gnad iunckernn heyssen, alliß leydenn vnd ymmer zum besten außlegen, das heysset yhr die priesterschafft ehren, thut manß nit, ßo heysset es priesterschafft schenden.

¶ Hie wil ichs bleyben lassen mit Emßern auff diß mall, denn was er von der Meß, bruderschafften, heyligen erheben, gelübden, vnd ander mehr punct gauckelt, ist hie mit gnugsam vorantworttet. Die weyll sein buchle mir zu gutt hilfft ynn vier stuckenn.

Das erst, das er die schrifft fleugt wie der teuffell das heylig creutz, vnd nur mich auß der schrifft zu furen gedenckt, das wirt vnd kan er nit enden, ob gott will.

Das ander, das er ßo vnchristlich, vnuorschampt, mutwillig leugt, mir aufflegt yrthumb, die er selb erdenckt, damit er wol zu ewigen zeytten gnug zu schreyben fund, darauß ich mercke, es sey nit sein ernst gewesen widder meyne lere zu schreyben, sondern hatt seyne lust wollen mit lestern vnd liegen büssen.

Das dritt, er bekennet frey, das ich nit widder die artickel des [J iij b] glaubens noch schrifft handell, des ich yhm gar freundtlich danck, denn ich nie mehr begerd hab auch vonn meynen bestenn freunden, auch von gott selber, denn eynen solchen rum vnd preyß, den mir meyn todlich ergister feynd selb gibt.

Das vierde, er bekennet, das sein dingk außer der schrifft, allein ynn menschen lere vnd gewonheit hange, vnd wil mich da hyn ein tzihen. Nu hab ich mit allenn meynem schreybenn nit mehr gesucht, auch noch nit such,

am Bapst vnd allen meynen feyndenn, den solch bekentniß, das yhr dingk erkennett wurd vngegrund ynn der schrifft. Darauß leychtlich zu mercken ist, wie ein weyßer man Bock Emßer sey, der widder mich schreybt, vnd alles was er ansicht, bekennet vnd lobet als yn der schrifft (das ist) yn gottis wort gegrund, vnd doch vmb gottis willen widder gottis wort tobet vnd raßet, das er freylich keyner nieße wurtzell darff, sondern nott were, das man yhn zu Sant Cyriacus mit keten furet. Doch ßo er widder kumpt, was itzt vorblieben, kan ich yhm noch wol ßalen. Es ist itzt gnug, das ich nit den leßer vbirschutte.

¶ An den Murnarr.

Unnd das du lieber Murnarr nit denckist, deyn gutte meynung sey mir voracht, denn ich dir auffs erstemall glauben will fur allen, die mir dich anderst abemalen. Vnd wie wol du bitter vnd bößer tückischer wort voll bist, ist mir doch woll kummen dein freundtlich (wie du schreybst) vormanung. Mein ist aber vil zu wenig euch allen zu anttwortten ynn sonderheyt, Doch die weyl du Emßers gesell bist yn dem, das du dein ding stellist auff menschen lere vnd gewonheyt, vnd nit durch schrifft mich antastist, wil ich dir am Emser auch geantworttet haben, denn ich spür nit lugen ynn dir wie ym Emser. Ihr seyt mir yhe wunderlich kriegs leutt, das yhr nit zu mir ynß fellt wollet, schiesset vil blinder vorgebner schüß, furcht der hautt ßo übell fur der schrifft. Ich fure schrifft wider ewre menschen lere vnnd gewonheit, ßo faret yhr einher, als hettett yhrs erstritten, die menschen lere vnd gewonheit sey recht, vnd dringt mich nur auff die folge, vnd wollet damit mich von der schrifft reyssen. Hilff gott, kan ich euch denn nit ynn die schrifft bringen.

[J4] Was lerett yhr mich doch mit solcher grosser kunst, denn eben das mich der gröbist pawr oder kynd, ia auch die naturlichen narrn leren kunden? Es ist yhe kein naturlich narr ßo toll, kein teuffell ßo böße, der nit wisse vnnd bekenne, man soll dem rechten folgen. Hörett mir doch zu, yhr armen flachgelerten Papisten, eynen syllogismum, das ichs yhe klar euch fur lege. Istam

maiorem concedo. Omne bonum est faciendum. Was ists nott, das yhr darob mit mir streyttet? seyt yhr nit klůger dann alßo? Aber hie solt yhr mir begegen, da ich euch an greyff, vnd fechte wider die Minorem. Omnis doctrina hominum et consuetudo a me impugnata est bona. Hie lig ich zu felt, lieben gesellen, das schloß sturm ich. Hie weret vnd seytt frisch, Můgt yhr euch da erredten vnnd mich ernydderlegen, durfft yhr nichts fur die Conclusio sorgen, will von hertzen gernn folgenn vnnd sagen. Ergo doctrina hominum et consuetudo a me impugnata est facienda. Nu aber yhr die Minorem nit schůtzt, vnnd nur die Maiorem treybet, vnnd Conclusion setzt, thutt yhr eben wie die baw leuth tzu Babylonien, da man steynn rieff vnnd bracht wasser, ich schlag euch an die kŏpff, ßo vorpindett yhr die fuß. Ich tzund das dach an, ßo lesschett yhr ym keller, wie? wolt yhr fastnacht spiel auß dem ernst machen? Heyssett mich trinckenn vnnd ich klopff an die kann, das yhr einschenckt, lieben brůdernn trinckt yhr auß ledigen kandeln, vnd tzelett gellt auß leren taschen, die kunst hab ich noch nit gelerett.

Du drewist auch, vil bucher zu repliciern vnd trotzist mit grossem vorradt deyner kunst, damit du mich abeschrecken wilt, vnd gleych den sieg auff das lange vnd viel schreyben stellest, ob du yhe mit grund nit mochtist gewynnen, doch mit der mennige vnd lenge mich vbir můhen kundist, die weyl ich schon wol beladen bynn, vnd du můssiger vnd lediger hellt, mich erbeytenden vnd bemůheten menschen treyben wilt. Warumb nympstu nit deynes gleychen, mussige vnd vnbeladene gesellenn fur dich, oder ein bŏse weyb, die auch gerne das letzte wort behelt? Heltistu mich aber, lieber Murnarr, fur den narn, das ich mit dir oder yemant darob streytten woll, wer am meysten schwetzen vnd das letzte wort behalten kan? Solcher rum were dir on nott gewesen, es ist kůndig gnug, [J4b] wenn man dich nach deyner zungen wiegen solt, wo der außschlag hynn fallen wurde. Es ist muglicher das der Reyn vorsiege, denn das dirß an wortten gepreche. Heyst aber das Christlich dem volck ratten, vnd recht leren, nur auff vil wort pochen, die sach auff vortzůg richten, auff den plan

vmherschweyffen, vnd nit zum treffen gedencken, damit das arm volck auffhalten vnd das maull vorgebens auff sperren?

Hastu nit geleßen, vbi plurima verba, ibi frequenter egestas, Ich acht aber, soltistu mit schrifften handeln, es wurd dyr das tripliciern behend vorgahn, vnd an eynem pappyr bogenn viell rawmß vbrig bleyben, du hast noch nit vorsucht, was schrifft furen fur kunst vnd arbeyt sey, lieber Murner, du furist yhe keyne, redist nur deyn gutt-dunckell, lessist meyn schrifft vnauffgelöset, furbeheltist dir, weyst nit, wie grosse kunst, gerad als hett ich nit mehr zu thun, denn mit dir allein ein buch vmbs ander schreyben, odder ßo ich das nit thu, dir soll gewonnen geben.

Du hast mein buchle vnd eingefurete schrifft, die nym fur dich, fure auch schrifft, laß den schweßigen wortler Thomas Murner da heymen, widderlege meyn schrifft mit besser schrifft, zeyg deyner lere grund an, far erauß anß licht, was reyßistu vnd trotzistu ßo lang? reytt nur frisch auff mich, vnd sihe das du triffist, ich will deyn nit feylen, darffst deyne kunst fur niemant bergen, ist sie recht, sie wirt das liecht nit schewen. Sonst lessit sich deyn schreyben ansehen, als woltistu eynen rum vnd geschrey holen, vnd mich nit mit trewem ernst suchen, wie du doch furgibst, kanstu mich mit schrifften anders leren, solltu nit ßweyffelln, ich wil dir folgen. Du weyssist yhe wol, wie alle vetter viel mal geyrret, ßo sein die gewonheyt vnd lange preuch nit gewiß, was sie fur gott gelten, Vnd er sein wort an vns fodert, nit menschen lere noch gewonheyt, darumb wil ich schrifft haben. Schrifft, Murnarr, Murnarr, schrifft, oder such eyn andern kempffer, ich hab mehr zu thun denn deines schrifft loßen geschweßs zu warten.

Deyn bloße rationes wil ich auch nit, sie seyn zu fawl vnnd tügen nichts, das wil ich dir ßeygen an eyner, die dich die aller feynest gedaucht hatt. Da ich die Christliche kirch ein geystlich vorsamlung genennet hett, spottistu meyn, als wolt ich ein kirch bawen, wie Plato ein statt, die nyndert were, Vnd lest dyr deyn [K] zufall so hertzlich wol gefallen, als habstu es fast wol troffen. Sprichst, were das nit ein feyne statt, ßo geystlich maurenn, geystlich

türn, geystlich büchßen, geystlich roß vnnd als geystlich were. Vnd ist deyn endtlich meynung, die Christlich kirch mug nit on leyplich statt, rawm vnd gütter bestehen. Antwort ich, lieber Murnar. Soll ich vmb der Ration willen die schrifft leugnen, vnd dich vbir gott setzen? Warumb anttworttistu nit auff meyne sprüch? als, non est respectus personarum apud deum. Et regnum dei intra vos est. Et regnum dei non venit cum obseruatione, nec dicent .Ecce hic aut illic est. Vnd Christus, Johan. 1. Was auß dem geyst geporn ist, das ist geyst. Ich meyn yhe, du heyssist das reych gottis die Christenliche kirche odder vns, yn wilchen gott lebt vnd regiert. Wie soll ich denn deyner vornunfft folgen vnd Christum leugnen, der hie klerlich spricht. Es sey kein statt, rawm noch eußerliche weyße am reych gottis, vnd sey nit hie noch da, sondern eyn geyst ynn vnßerm ynwendigen, Du aber sagist. Es sey hie vnd da.

Was sagistu zu S. Stephan Act. 8? Der übirst gott wonet nit ynn gepaweten stetten. Lieber, laß dein vornunfft hie sehenn vnd mach auß dem Non eyn Etiam, vnd sprich, gottis hawß sey auch ynn gepawtten stetten. Vnd Isaias .66. wilchenn S. Stephan einfurett, spricht. Wo ist der rawm, da ich wone? wo ist das hawß, das yhr mir machet? Lieber Isaias, weystu das nit? Murner wirt dirß wol sagen. Es ist zu Rom oder wo der Bapst vnd Christen sein. Neyn, spricht er, sondernn meyn geyst wonett ynn eynem armütigen, demütigen geyst, der meyn wort ehrett. Wie dunckt dich Murnarr? ich meyn, du reyttest nu auch feyn einher, mit deyner kirchen auff leyplichen pferden, stetten vnd turnenn. Sihe da, deyn bestis stuck ynn deynem buchle, wie feyn triffts mit der schrifft. Drumb laß deyn vornunfft schlaffen vnd zeyg mir eynen buchstaben ynn der schrifft, das zeytlich rawm, statt odder gepew zu kirchen gehoren, ßo will ich nit mehr foddernn vnd bald folgenn.

Vnd das du sihest, wie nichts ßo spitzig mit vornunfft mag furbracht, das nit mit gegen vornunfft mug widerlegt werden. Ist darumb der zeyttlich rawm odder statt, kirchisch, das die [Kb] Christen nit mügen auff erden

leben on zeytlich rawm, so were der weyn, brot, ia der bauch, mit allem das drynnenn ist, auch kirchisch? Ist drumb der seyffer, rotz vnd vnflat, des leyps natur oder stuck, das der leyp nit mag derselben on sein? Deyn kutten mocht auch wol nit on leusse sein, sollen die leuß drumb monch kutten sein? Die Christliche kirche mag nit on marter, vorfolgung vnd sterben, ia auch on sund sein, soll drumb martter, tod, vorfolgung vnd sunde, kirch vnd leben seyn? Du wilt die kirch halb auff zeytlich ding bawen, leyplich vnd geystlich mengen, sund vnd gnad eynigen. Szo S. Paulus sagt. Conuersatio nostra est in coelis. Vnd die Christenheit nur lebt, das sie zeyttlich stett, rawm, gut, eher, leyb vnd alles was hie ist, fliehe vnd vorlasse, durch hynn gähe ynß ewige leben, nit anders denn wie sie durch sund, marter, leyden vnd todt gäht. Sihistu schier meyn Murnarr, was da sey mit blosser vornunfft on schrifft Theologissiern? meynstu ob du hirauff replicirst, ich kund nit widder auch repliciern, Wo bleybt aber zu letzt die endlich warheit?

Alßo beschließ ich, das die Christliche kirche sey nit an yrgend eyne statt, person, odder zeytt gehafftet, vnnd ob woll der vngelerete hauffe, der Bapst mit seynen Cardinälen, bischoffen, pfaffen vnd munchen, solchs nit will vorstehen noch warheitt lassen sein. So steht doch fest bey mir, Er omnes, auch die kindle auff der gassenn, mit dem gantzen hauffen der Christenheit, yn aller welt, vnd tretten zu mir widder die geferbette vnnd ertichte kirche des Bapsts vnd seyner Papisten. Fragistu aber, wie das zu gehe. Antwortt ich kurtzlich. Alle Christen ynn der welt betten alßo. Ich glaub ynn den heyligen geyst. Ein heylige Christlich kirche, gemeynschafft der heyligen. Ist der artickell war, ßo folgett drauß, das die heylige Christliche kirch niemant sehen kan noch fulen, mag auch nit sagen, sich hie odder da ist sie. Dann was man glaubt, das sihet odder pfindt man nit. Wie Sanct Paulus Heb. 11. leret. Widerumb was man aber sihett oder empfind, das glaubt man nit. Ist das nit klar gnug, lieber Murner vnd Emser? Last sehen, was wolt yhr hie wider sagen. Sein hie nit die kinder vnd paweren gelereter

denn der Bapst, Cardinel, bischoff, pfaffen vnd munch? Wo seyt yhr iunckern, die yhr euch [K ij] anmasset die schrifft außzulegen, den glauben vorkleren vnd rufft fast, der gemeyn man vorstehe nichts drynnen? Es sind sich hie anders, das der Bapst vnd seyne Bischoffe mit yhrem anhang weytt nit ßo viel kunnen als die groben pawrnn vnd kindle.

Nu hallt sie kegen ander, die heylige kirche Christi vnnd die tolle kirche des Bapsts. Die heylige kirche Christi spricht alßo. Ich glaube ein heylige Christliche kirche. Die tolle kirche des Bapsts spricht alßo. Ich sehe ein heylige Christliche kirche. Jhene spricht, Die kirche ist widder hie nach da, Dieße spricht, Die kirche ist hie vnd da. Jhene spricht. Die kirche ligt an keyner person. Diese spricht. Die kirche ligt am Bapst. Jhene spricht. Die kirch ist nit auff ein zeytlich ding gepawet. Dieße spricht, Die kirch ist auff den Pabst gepawen. Wie dunckt dich Murnerr. Seyt yhr nit feyne geselln? Wie feyn legt yhr die schrifft auß? Wie S. Petrus von euch gesagt hatt .2. Petri. 2. Et in auaritia fictis verbis vos cauponabuntur. Vmbs geytzs willen werden sie mit ertichten worten vmb euch hantieren. Ists nit also, das der Pabst kein anders mit seynem Pabstum sucht, denn aller wellt gutt vnd gelt, bekümmert sich gar nichts vmbs Euangelium vnd glauben? Dennocht tichtet er vnd yhr mit yhm, vnnd gebt fur, yhr wollet schrifft außlegen vnd glauben leren, ßo kein vngelereter volck auff erden ist, denn die Bepste, Cardinel, bischoff, pfaffen vnd munch, das gleych ein wunder ist, wo ettwa yemand vnter yhn gelerett erfunden wirt.

Auß dießem blinden freuel ists erfolgett, das ynn keynem ortt der welt ßo viel secten, schismata vnd yrthum sein, als ynn der Papistischen kirchen, denn das Bapstum, weyl es die kirch auff ein statt vnd person pawett, ists ein hawbt vnd vrsprung aller secten worden, die yhm gefolget vnd das Christlich leben georttert haben, ynn effzen vnd trincken, ynn kleyder vnd schuch, ynn platten vnd har, ynn stett vnd ramm, yn tag vnd stund. Denn yn disen stucken gäht die geystlickeit vnd heyligkeit der

Papistischen kirchen, wie droben gesagt ist, Der orden fastet die zeytt, der ein ander zeytt, der isst nit fleysch, der nit eyer, der tregt schwartz, der weyss, das ist ein Carthuser, der ein Benedicter, vnd so fortt an vntzehlich secten vnnd weyssen machen, danebenn doch der [K ij b] glaub vnd recht Christlich leben zu drummern geht, das macht alles die blindheyt, das man die Christlich kirch sehen vnd nit glauben will. Vnnd ein Christlich frum leben nit ym glauben, sondern ynn wercken sucht, dauon S. Paulus ad Colossen. vil von schreybt. Aber es ist eingerissen vnd die blindheyt hats regiment dem Bapst bestettiget.

Das du aber den spruch Matthei. 16. Tu es Petrus ꝛc. mit grossen buchstaben fur tregist vnd sprichst, das sey der text, auss wilchem bissher das Bapstum beweysset sey, erschreckt mich nit, lieber Murner. Ist auch nit nott gewessen mir antzeygenn, das bissher auss dem text erweysset sey das Bapstum. Wir fragen itzt nit, obs auss dem text erweysset sei, ssondernn, obs recht vnnd wol drauss erweysset sey, da solltistu grosse buchstabenn furenn, den vnuberwindlichen Murner sehen lassenn, vnnd mir richtig anttworttenn, denn ich hab ynn der gantzenn schrifft keynenn sterckernn text widder das Bapstum, denn eben diessen spruch, wilchenn du den eynigen sterckisten grund des Bapstumbs helltist. Szo ich denn dyr den selben nheme vnd vmbstoss, sso klerlich, das du es greyffen mugist, hoff ich, du wirst bekennen, das ich gewunnen, vnd mir zu geben, das ich fur deynen augen das grundlosse Bapstum zu poden stoss, vnd euch alle mit dem Bapst, falsche lugenhafftige vorkerer der schrifft auss ruffe. Drumb hor mir ssu, es hatt mir noch keynn Papist diss nussle auff bissen, vnd sols auch keyner nymmer auff beyssen.

Christus spricht Mat. 16. Die hellische pfortenn sollen nichts vormugen wider den fels vnd die kirch, auff den fels gepawen, Ists nit war, Murner? Nu kanstu nit leucken, das die hellischen pforten teglich vbir die Papisten walden, vnd das Bapstum mit dem Papst viel mal vbell thut vnd yrrett, kannstu das auch leucken, Murner? Du sihest yhe, das die am ergisten leben, die auff den Pabst am hertisten haltenn, sso waldett yhr gewisslich die hellischen pfortten,

so folgett, das der felß vnd kirch, da Christus von sagt, das die hellischen pfortten nit sollen vbir sie walden, reymen sich eben zum Bapst vnnd seyner kirchen, wie das licht zur finsternisse, vnd Christus zu Belial. Willtu denn das Bapstum mit dissem spruch grundenn, so dring ich dyr mit [K iij] allem recht abe, das du ein solchenn Pabst vnnd Bapstum antzeygist, da keyn sunde ynn seynn, das die hellischen pfortten nichts ybir sie waldenn. Wenn wiltu das thun, Murner? Hui baw nu eyn leyplich statt der kirchen vnd reytt feyn eynher, sich dich aber fur, das du nit auff dem plan stürtzist. Es ist dir hie ferlich zu reytten.

Die weyl denn dißer spruch ein sundlichen Pabst vnd Bapstum nit leydett, vnd niemant wissenn mag, wilcher Pabst on sund sey, datzu der mehrer teyll offentlich sundigt vnnd damit keyn gewisse person, noch statt mag antzeygt werden, vbir wilche die hellischen pforttenn nit walden, Szo ists, meyn ich, klar gnug, das die heylige Christliche kirche nit mag leyplich antzeygt, ßondern nur geglaubt werden, vnd wirt fur Murner vnd allen Papisten wol bleybenn eyn geystliche statt, die ym geyst vnsichtlich, auff den felß Christum gepawen stett. Vnd hie mit hoff ich, ligt das Bapstum ynn der aschen, die weyl der eynige grundspruch yhm wider strebt. Vnd ist das Bapstumbs gepew auff dissenn spruch gegrundt, gleych als wenn eyn toller mensch eynn strohutt auffs fewr bawett. Noch wollenn wyr blind seyn vnnd gauckeln daher, machenn auß petra Petrum vnd alle sundige Bepste, da die hellischen pfortten ynne walden, das doch Christus nit leydett odder muß lugen gestraffett seyn.

Was hilfft nu dich Murner vnd alle Papisten, das yhr vil vetter ynn dissem spruch auff bringt? Sie habenn geyrrett, als menschen, ßo wolt yhr den yrthum fur eyn grund vnd warheit setzen. Aber myr gillt der hewbt spruch Christi mehr, denn alle lerer vnd vetter, wie heylig vnd gelerett sie ymmer seyn, Christus wortt seyn klar gnug, durffen keyner glossenn. Nu thu deynen vleyß mit allen Papisten, vnd richte myr das Bapstum widder auff dießen spruch, vnd mach deyn wortt war, Sonst wil ich

dyr auff keyn ander ding anttwortten, denn weyll ich dich hie ym hewbtstuck falsch erfundenn, wirstu keynß glaubenß werd seynn, biß diße lugen werd außgewisschet.

Hie mit will ich auff diß mall deynem schrifftloßenn geschweß geanttwortet habenn, nur das ich dich nit vorachtet, was aber ander leuth von deynen buchle halten, laß ich dich [K iij b] wissen auß dießen volgenden reymen, die mir vom Rein aber zugeschickt, anßeygen, wie vnnott es sey, dir zu antworten. Mich wundert das yhr schweßer vnnd schreyber ßo kun seyt auff den plan zu tretten, da yhr sehet, ßo vil vorstendige vnd vornunftige richter wachen. Hett ich doch selb nit mocht so wol dir antwortten als dißer reymer.

¶ Ein Reym von D. Murner.

Doctor Murner wie ich bericht
Hatt aber ein nacht gschlaffen nicht.
Zwey newer buchleyn zugericht
Darßu er sich fast hoch erbricht,
Doctor Luthers schrifften ansicht.
Wie wol er ganß dar neben sticht.
Gleych eim blinden weyt vmb her ficht.
Das rechte ßill doch triffet nicht,
Nebenn dem brey her vmher schlicht.
Darßu er doch will greyffenn nicht.
Den fuchß er grawsamlich ansicht
Vnd duch keinß weges beyset nicht.
Die schrifft ßwingt er auff sein gedicht,
Auff langen brauch sein sachen richt,
Damit widderpart gsettigt nicht.
Vill newer gseß er einher flicht
Der doch Luther achtet nicht.
Vordunckelln wil er helles licht,
Szo sichs vorbergen lesset nicht.
Derhalb glaub ich, das auch beschicht,
Martin Luther ihm anttwortt nicht.

Was meynstu solten solch leutt von dir Bock Emser halten, der du eyttell lugen vnnd das aller vngeschickist Affenspiell fur tregist auß deynem eygen kopff ertrewmet?

Denn ob Murner mit dir der sachen woll eynes ist, hatt er sich doch der lugen enthalten, wilche dein beste that ynn deynen buchlen sein. O bessert euch, lieben brudern, die schrifft kumpt an tag, der menschen au-[K 4]gen wachenn auff, yhr werdett ewr sachenn mussenn anders schmucken, oder das helle liecht wirt euch zu schanden machen, ich warne euch trewlich, Gott helff vns allenn zu der rechtenn warheytt schier. A M E N.

¶ Gedruckt zu Wittembergk durch Johan: Grunenbergk
Nach Christ gepurt, Tausent funff hundert
vnd eyn vnd zwentzigsten Jar.

Hieronymi Emsers

Quadruplica auff Luters

Jungst gethane ant-
wurt, sein reformation belangend.

Emsers Wappen.

[A₁ᵇ] Emsers Quadruplica. Auff
Luters Jungst gethane Antwurt,

Ein stuck von diser welt vnd yren kindern ist Namlich, so sie ein ding mit guttem schein nicht wissen zuuorantwurtten, das sie ein yawff darauß machen, vnd der lewt daran spotten wollen. Dis stuck der nawen Rhetorica vbt ytzo auch gegen mir meyn bruder Luder, der. so er mir meyn buch mit gutem grund nicht weist zuuorlegen, macht er ein gespot darauß, reyſſet lame zotten, Vnnd lecherliche bossen, Also anfahende, Sihe Bocks Emßer, bistu der man mit dem langen spies vnd kurtzen degen? behut Got vor gabel stichen, die machen drey locher ꝛc.

Lieber bruder, Solich spotisch vnd honische teding leret dich deyn Christus nicht, der allen spottern gram ist, Abominatio enim domini est omnis illusor, Prouerb. iij. Ouch vorbeut dir das deyn Paulus Ephe. iiij. et. v. Do er spricht, keyn vbelred, oder arge wort, narrenteding oder Jawferey sol auß ewerm mund gehen, noch vnder euch genenth werden. Dartzu so bin ich nit darumb mit dir auff die ban komen, das ich dir wunden hawen, oder locher in die hawt machen woll, sonder yn deyn falsche ler. Dann ich nicht so blutsuchtig als du, beger dich nicht gar umbzubringen, sonder aleyn an die hand zubestricken, vnd deyner muter, der Christenlichen kirchen, widerumb zu lyfern. Derhalben so hab ich nith ein blutigen, sonder einn geystlichenn kampff mit dir angefangen, Geistlich schwert, spies vnd degen, nicht mordtliche gewhor dartzu gebraucht, vnd wenig harnasch zu mir genomen, Dann dieweyl wir beyde geistlich sein, Du ein Monch, vnnd ich ein pfaff, het ich mich nicht vermut das du so reysig oder reyterisch, vnd so bald ein gantzen kyriß wider mich antzihen wurdest, Doch so bin ich des ouch vnerschrocken, Dann ich vor mher gesehen, das ein nackender knecht, mit eynem guten langen [A ij] spies, ein kyrisser vber das pferdt abgestochen vnd gefangen hat.

Du spotest aber meyn, vnd ist dir ser lechterlich, das ich so nackent vnd bloß auff die ban komen bin, gegen eynem solichen reysigen kyrisser, Wolches mich von dir als

eynem Rabi der schrifft, noch vil serer vorwundert, Dann wo du die geschrifft recht angesehen, hettest du gefundenn, das dir den kitzel wol vertrieben het. Vnd namlich .i. Reg. xvij. aldo geschriben stehet, Wie der großbochende vnnd lawtschreyende Riß Goliath ouch ein gantzen kyriß ann het von fuß auff, darauff er sich verließ, vnd bot allen kindern von Israhel drotz vnd kampff an, Voracht vnd vorspot den nackenden Dauid, der sein harnasch von ym geworffen, vnd nichtzit bey ym het, dann sein schlingen oder schlewdern vnd funff steyn auß dem bach auffgelesen, damit er dannocht den gewappeten kempfer vberwand, vnd ym mit seynem eigen schwert das hawpt abschlug.

Sihe Luter, dem selbigen Hurenkind Goliath bistu gar in vil stucken tzuuorgleychen, dann Orstlich, gleych wie der selbig ein kyrisser was, also nennest du dich selber ouch, Wiewol deyn kyriß falsch, vnd nit von stahel oder eysen, sonder von blech, ouch nicht von Vulcano vnd Minerua, Wie Achillis vnd Enee harnesch, sonder etwan von eym alten kesselflicker geschlagen ist. Czum andern gleych wie der selbig Riß vnbeschnitten was, also hast du ouch gar ein vnbeschnitten mund, Wolches ein tzeichen ist eins vnbeschnitten hertzen, dann wie Christus vnd das gemeyn sprichwort sagt, was das hertz vol ist, gehet der mund vber, ex cordis enim abundantia os loquitur, Mathei .xij.

Czum dritten. wie Goliath die kinder von Israhel, also drotzest vnd bochest du auch itzo alle geistlichen, Bapst, bischoff, priester, vnd Theologos, bietest ynen allen kampff an. Vnd tzum vierden gleych wie der selbig den nackenden Dauid, also vorspotest vnd vorachtest du ouch itzo mich. Derhalben so vorhoff ich, das in kurtz die funffte gleych-[A ij b] nis ouch hernach volgen werd, namlich, das Gott deyn hoffert straffen, vnd mir an dir, Wie Dauid an dem Ritzen gelingen sol, Czuuoran dieweyl Dauids steyn, vnnd meyn schwert, spies vnd degen, in der bedewtung fast vbereyn komen, vnd ich nith so gar nackent, als du wenest, sonder, wie ich dir vorhin tzugeschriben, das pantzer des glaubens wider dich angetzogen hab.

Im fall aber das ich gleych gantz bloß auff die ban komen, wer dir ein kleyne ehr, dann so du eynen nackenden

so loß angreyffest, vnd nit durch die Tuppen hawen kanst, was woltest du mir dann abgewynnen, wann ich sollen harnasch angelegt het. Ich hab dir deyn buch von blatt zu blat, vnd von eyner auctoritet zu der andern, mitt bestendigem grund vorleget, vnd dich von den dreyen mawren, die du orstlich in eym nu vmb blaßen woltest, widerumb abgetriben, Het mich vorsehen, du soltest dergleychen ouch gethan, vnd mir wider auff alle ding ordenlich vnd eigentlich geantwurt haben, So begegnest du mir als ein fluchtig. zertrennt hor, das auß der ordnung komen ist, zupfest vnd rupfest itzo hinden itzo fornen ein stuckleyn von meynem buch, wie man auff scharmutzeln, vnnd nicht in redlichen kriegen handelt, vnd fichtest nichtzit so ser ann, als denn spruch Pauli, das der buchstab toedt, vnnd der geist lebendig mach, Wolchen ich doch nicht ym treffen, Sonder ym vortrab wider dich verordnet hab, vnnd dannocht vor dir, Got lob, wol weiß zuuortedingen, das ander vorantwurtest du mit honischen worten oder mit stilschweygen,

Ouch wilt du mich lerenn, wie ich bey dem bart geschworen haben solt, ist darumb vnnderlassen, das ich keyn trag, dann der groß Alexander wollt nicht, das die kriegs lewt bert haben solten, bey denen sie leychtlich zubegreyffen vnd zufahen weren.

Nachdem du nu schier außgespot hast, fahest du ann zu grunzen, vnd zu schelten, heist mich aber maln ein lu- [A iij] gner, buben, boßwicht, vnnd ein groben Esel. Dieweyl ich aber nicht mit dir, vmb den eßel (wie die kinder in der schulen) sonder vmb des gloubens willen zu disputirenn angefangen, vnd vns Christus nith gelernet hat ein ander zu schelten, sonder ein ander zuuorgeben, Wil ich dir gemelte scheltwort, so vil die meyn person betreffenn, vmb Christus willen gern vorzuchtigen, vnd mit gedult vber tragenn, doch mit vorbehalt so mir yemandt das auffrucken wurd, mich desselben als ein frommer mit recht auß zufuren, Souil aber vnsern heiligen glouben, Die ehr gotes vnd seyner kirchen belanget, wird ich dir wider auff den schilt reyten (den dir, wie du dich Romest, got selber geschenckt hat) vnd deyn in keyn weg vorschonen, es zorne oder lache darumb wer do wol.

Vnd damit ich den leßer mit vorgeben worten lenger nit auffhalt, So schreybt meynn freund Luter, wie ich drey grosse weyßheit in meynem buchlin geübt hab, Die orste, das ich keins seyner bucher angegriffen, darinn er schrifft vnd ler handel. Sonder das, darinn er mit wenig schrifft sein blossen trewen Rat dargebe,

Dis orste stuck hab ich in meyner nechsten Duplica also vorantwurt, das zur selben zeyt noch keyn so vnchristenlichs vor mich kommen was, Vnd beken hie weyter, das er, wie er selber sagt, wenig guter ler oder schrifft darinn gehandelt, wie er die billich gehandelt habenn solt, Aber vil schrifft hat er darinn vorkert, vnd vil ketzerischer stuck daneben mit vndergeschoben, Als das das Sacrament priesterlichen ordens ein betrug, Vnd ein itzlicher ley priester, bischoff vnnd bapst sey, mag aleyn auff der gemeynd schlechten beuelh gleych so wol meß leßen, vnd die andern Sacrament handeln vnnd wandeln, die schrifft außlegen vnnd predigen, als ein geweychter priester. Item das der bapst nichtzit mher sey, ouch keyn hohern gewalt hab, dan ein schlechter priester, Item das die bischoff, die itzo sein, wider got noch die schrifft kan vnd das sie mit yrem weyhen, salben, blaten, vnd anderst kleiden nit prister sonder ölgotzen [A iij b] machen, Item das die geistlichen all keyn wirde, freyheit noch gewalt haben, weyter dann die leyen, Item das die leyen die rut haben vber die geistlichen vnd sie straffen sollen, Item das dem babst nitt gepur die schrifft zu dewten, noch einicherley gesatz zu machen, Item das alle walfarten des tewfels gespenst vnd nichtzit guts darinn sey.

Item das alle closter gar abgethon, oder ye der mher teyl, vnd die so bleiben, yrer vota vnd glubd, zuuorauß der kewßheit vnd gehorsams, ledig gezelt werden, Item das die closterlewt yren Prelaten nicht sollen gehorsam sein in den fellen, die sie ynen vorbehalten, Item das die priester, so beyschlefferin bey ynen haben, die selben heimlich zu der ehe nhemen, vnnd weder den Bapst noch die Christenlichen kirchen darumb ansehen, sonder die sach frey auff yn wagen sollen, Item wie sie yre bischoff hinfurt in der weyhe betrigen sollen, Item das in dem gantzen Bepst=

lichen rechten nit zwu zeiln seyen, die eyn Christen recht vnderweysen mochten, Vnd das nye nichtzit gutes auß dem Bapstum kommen vnd nymmer nichtzit guttes darauß kommen werd, Item das vnß Christus von aller menschen gesetz gefreyet hab, Item das begengnis, Jarstag vnd Selmessen gar abgethan oder ye geringert werden, dann keyner vor den andern bitten, vnd die meß weder vor tod noch lebend gehalten werden mog, vnd nyemant nutz sey dann dem prister der sie leße, Item das man alle geistliche straff, censuren vnd penen, newn elen tieff vnder die erd vorgraben sol, Item das man alle feyertag abthue, oder ye die grosten auff den Sontag vorleg, Item das man die kirch weyhungen gar tilcke, die fasten auffheb, vnd alle speys frey mach ouch an fasteltagen, Item das man keyn heyligen erheben, vnd alle bepstliche indult, brieff, bul, vnd freyheit der kirchen voracht en sol. Item das man auch dy vil messen, so gestifft, wider abthue, die wenig nutz seyen, dieweyl man sie aleyn vor ein gut werck halt, vnnd ein hantwerck zeytlicher narung darauß worden sey, Item das der bapst nicht macht hab den lewten yre gelubt oder eyd abzu- [A4] nhemen, Item das die yhenen, die ym Concilio zu Costentz gewest vnd Joannem Hussen vorbrent haben, blutsuchtig Tyrannen vnd morder gewest, wider got, ehr, vnd recht gethan haben, Dis vnd andere ketzerische stuck vnd ler hat er in seyner reformation mit eingebracht, vnd mit der schrifft wollen bedawrenn, wie er dann noch hut bey tag darauff fusset. Noch darff er hie sagen, er hab in gemeltem buchlin wenig schrifft oder ler, sonder aleyn sein getrawen blossen Rat dargegeben. Das gloub ym der teuffel, das er die sach getrewlich gemeint hab, dann mit solichen retten vnd ler solten wir wol zum letsten ouch Turcken werden, ich schweyge, Bohem, Pickhart, oder ander ketzer.

Derhalben so hab ich gemelt seinn ketzerisch buch auß priesterlicher pflucht billich, vnd auß bruderlich lib willig vnnd gern angegriffen, Gott zu ern, vnserm heyligen glouben zu schutz, vnnd gemeyner tewtscher nation, als meynem vaterland zu getrawer warnung. Es sint aber etzlich also an dem monch vorblendet, das sie ouch, wann

schon Sant Peter selber wider yn schrib, nith von ym ab=lassen, bis das sie mit der zeit, nicht on yren grossen schaden befinden werden, wie schandtlich er sie betrogen, Gleych wie die Bohem itzt teglich ye lenger ye mher filhen vnnd yr vil clagen, wie sie Joann Huß in eyn yrthumb, yamer vnd schaden leybs vnd der selen gefurt hat.

Die ander weißheit, die er mir auffleget, sol sein, das ich so vil spruch der heiligen lerer eingefurt, die ym ein dorn in oren sint. Derhalben so er die anderst nicht weist zu tadlen noch zu vorlegen, sagt er, ich hab, wie der aff vom schuster, orst von ym gelernet, die schrifft ein=zufuren, vnd bucher schreyben, Deren ich doch etzliche (on Rom zu reden) vor zweintzig Jaren, vnd ehe das ich wust, wer Luter oder Luder wer, geschriben hab. Jm ist aber zu mut, gleych wie dem knecht, der neben Esopo stiend, vnd sich beduncken ließ, es konde nyemant ichtzit dann er, Derhalben so muß ich wol mit Esopo gedult haben vnd nichtzit wissen, dieweyl es Lutter alles aleyn kan.

[A_4] Die dritte weyßheit tewffet er, das ich sein buch vorkert sol haben, aleyn etzlich wort darauß getzwackt, vnd was vor aber nach gestanden, stehen lassen. Dartzu sag ich, das ich zuuor Protestirt hab, nicht alle ding in dem selben buch angefochten, Sonder aleyn was do ketzerisch vnd vnchristenlich war, wolches ich dann nicht mit eintzelen worten, sonder mit gantzen clauseln repetirt, vnnd kein wort vorandert hab, Wie seyn vnnd meyn buch außweysen werden, darauff ich mich getzogen haben wil, Bit hierauff den leser, ym dys orts kein glouben zugeben, sonder vnser bucher gegen einander ansehenn, wirdt sich die sach vil anderst erfinden, dann der monch hie gesendert hat.

Das er sich aber volgend nach vil vnutzem geschwetz, beclaget, wie er als ein einiger mann wider so ein grossen hawffen wol gotes hylff bedorff, ist ouch ein stuck seyner nawen vorkorten Rhetorica, durch die er allen dingen (gleych wie die pawren dem spies) das hinder her fur keret, Dann es ist offentlich am tag, das er denn grossenn hawffen an ym hangen, vnd nu lenger dann ein halb yar nyemand dann ich aleyn wider yn geschrieben hat, Auß=genomen was sich Doctor Murner nawlich vnderstanden,

dem er gleych wie mir ouch mer mit schelten dann mit redlicher antwurt begegnet, vnd vns beyd in ein buch zusamen gekoppelt, so doch keyner von dem andern ichtzit gewust hat.

Nu bin ich vngetzweyuelt, Doctor Murner werd seinn sach wol vorantwurten, so wil ich das yhen, das mich belangt, ouch fur mich nhemen, vnd orstlich

Von dem Priesterthumb.

Hie stehet Luter auff seyner ketzerey, wie ein alter Jud auff seinem glouben, Namlich das alle Christen gleych geystlich, vnd soliche priester seyen, das in eyner yeden stadt ein ytzlicher, der aleyn von der gemeind (gleych wie ein burgermeister) dartzu erwolet werd, alle Priesterlich ampt, meßlessen, predigen, vnd die heiligen Sacrament handeln [B i] vnd wandeln mog, on eynicherley weyhe oder geistlich orden. Wolches er nicht von seiner muter, der Christenlichen kirchen, Sonder in der Pickhart schul gelernet hat, bey wolchen alle wuchen eyner an der zech, wie sie gesessen sint, die schweyn außtreybt vnnd yr pfarrer ist, er sey schuster, schneyder. Dann es darff wenig kunst an den orten pfarrer zu sein, do weder gloub, Sacrament, noch kirchen sein, Dann yr kirch ist ein keller, oder finstere grub, darinnen sie sich vorsameln, beyde man vnd weyb, vnd thut ynen yr hyrt orstlich ein genßpredig, etwan von eym alten Thanheußer, darnach heyst er sie, sich selber vndereinander vormengen, vnnd die welt mheren. vnd ist kein grad oder sipt vorbotten, es sey Jm orsten oder andern gelid, wy sie zu hawffen kommen. Solich zarte ler wolt vns der teuffelische munch ouch gern beybringen, vnd tewtsche Land vorunreynen, wie Huß vnd seyne gesellen das Edel konigreych zu Bohem besudelt, vorderbt vnd verwust haben, Dann auß waserley ander vrsach, meynt yr, das er geratten hab in seyner reformation, man sol die itzgemelten grad vnd vorbotten sipt wider auffheben, vnd der vnkewscheit yren freyen gang lassen? das doch nicht aleyn vnchristenlich, sonder ouch vnnaturlich ist? Noch sint etzlich so blind, das sie ym zufallen, vnd in vortedingen wollen, es sey dem tewffel lieb oder leyt.

Nu kan oder vormag ich nyemant dartzu tzwingen, aber gar getrewlich wil ich euch allen geratten, vnd damit vorwarnet haben, euch vor seyner ler tzu hutten, Ouch wil ich euch In disem buchleyn abermal so vil Christenlichs grunds wider sein ketzerey antzeigen, das ye ein ytzlicher, der mit den Galathern nith vortzoubert oder gantz vnsynnig ist, sein falschen vnd grewlichen yrthumb ougenscheynlich vermercken sol.

Vnd damit wir kurtz tzur sach greyffen, So Romet er sich hie orstlich, Wie ich ym hab mussen tzulassen, das alle Christen priester seyen, Es gefelt ym aber nichtzit, das ich von tzweyerley priesterthumb geschrieben, vnd ym nicht hab wollen eynromen, das wir darumb allenthalben geleych [Bi b] priester oder gleych geistlich seyen, Sonder (das solichs vnangesehen) leyen gleych wol leyen, vnd pfaffen pfaffen bleyben, Wie sie vor tausent yaren ouch gewest sint. Das beyst nu den monch so hart in die nasen, das er tzeter vber mich schreyet, ich hab nith yn, sonder sant Peter geschmehet. vnd gesagt, er hab vns denn tod gelert, Dieweyl doch (als er sagt) seyne wort nith mher dann ein vorstand haben, namlich den buchstaben, der do toedtet.

Furter sagt er, die weyl ich geschriben, das der leyen priesterthumb ein geistlich priesterthumb sey, vnd aber der geist lebendig mach, so hab ich wider mich selb bekent, das der leyen priesterthumb lebendig vnd das vnser, namlich ecclesiasticum, tod sey.

Item die weyl ich gesagt, das den leyen yr priesterthumb der buchstab mit bring, oder durch den buchstaben hie angetzeigt werd, vnd aber der buchstab todt, so hab ich das lebendig tod, vnd das tod lebendig genent,

Beschließlich sagt er, das es alles ein traum sey von zweyerley priesterschafft, vnnd das die schryfft vnßer Bischoff vnd priester nith kenn noch yr mit eynem worth gedenck, tzuuoraus in dem nawen testament, do die figuren aus sein. Beut mir darauff drotz, wo ich im ouch ein tittel aus dem gemelten nawen testament weisen mog, der von vnsern prystern, Bischoffen, oder priesterthum meldung thue, soll ich gewunnen haben.

Nun bin ich betretten mit dem munch, auß diser ursach

das vnßer priesterthum zu lateyn sacerdotium, bey ym keyn priesterthumb, Episcopus keyn Bischoff, presbyter keyn priester mher heyst, vnd vns der Rottwelsche doctor nith alein ein nawen glauben, sonder auch ein naw tewsch aufbringen will. Ich laß mich aber aus der ban nith fieren, stehe vest bey vnßer großveter glouben, vnnd der mueter gezyng, getraw ouch mit der hylff gottes (die ich hie von nawem widerumb diemuttiglich anruff vnd bitt, wie vor In meynem orsten buch gebeten) sie beide wol vor dem monch zuuortedingen.

Vnd dieweyl er mir zu embewt, es soll auff disen plan [B ij] gewunnen oder vorloren heissen, Wil ich das orst anrennen oder treffen mit ym thon, auß gemeltem spruch Petri .i. pet. ij. Ir seyt ein koniglich priesterthumb ꝛc. Wolchen er aleyn auff das gemeyn volck ziehen, Vnd vnser priesterthumb ȧls ein trawm gar da von außschliessen wil. So verhoff ich, wo ich ym den traum war mach vnd beweyß, das In ytzgedachtem spruch Petri das wortlein sacerdotium nith aleyn auff die leyen, sonder ouch auff vns gelawt haben, vnd das zweyerley priesterthumb seyen, ein leyische vnd ein pfeffische. Hoc est (vt me sane intelligas) Sacerdotium populare vel baptismale. et ecclesiasticum siue ordinis, das ich als dann den orsten Rit frey gewunnen, vnd Luter mit gurr vnd mit gawl darnider lig.

Aber gleych wie in eym Thornier, so zwen mit einander zwispeltig, wolcher gewunnen oder vorloren hab, die Eltischten Ritter darzu beruffen werden, denn auß spruch zu thon, Wolcher schyd vnd erkentnis sie sich halten mussen, Also dieweil wir zwen, vns vmb den rechten vorstand der schrifft dis orts zencken vnd zweyen, mussen wir das vrteil nit selber fellen oder außsprechen, sonder den liben alten vetern als den Eltisten rittern, houptleuten, fundament vnd sewlen der Christenheit zu erkennen heym setzen.

Dem also nach So tritt herfur, du alter grawhewptichter vnd bartichter Ritter, heyliger vnd lieber Patron sancte Jeronyme. Sag dem gegenteyl, das du dißen außspruch vor tausent Jaren gethan, vnd die sach entschiden habest, namlich in dialogi Orthodoxi cum Luciferiano, aldo

du eyn klaren vnderscheyd gemacht vnnd gelert hast, das der leyen priesterthum nichtzit anderst sey dann der touff, wie ich sie dann derhalben in meynem örsten buch nit schlecht oder simpliciter priester, sonder touff priester genent hab.

Tritt herfur, du Erwirdiger alter Ritter vnd houptman, du Heyliger Bischoff Sancte Ambrosi, Sag Lutern, wye du gemelten spruch petri selber itzo auff vnser priesterschaft aleyn, als in libro de dignitate sacerdotali, itzo auff das gemein volck vnd alle Christen gedeut habest, als in libro de mysterijs iniciandis vnd an andern orten. Sag ym, das vn-[B ij b] tzer priesterthumb das yr so weyt vbertrifft als gold das bley oder die Sonn den Monden.

Tritt herfur, du vnuberwintlicher Held vnd alter lerer der Christenlichen kirchen, heyliger vater Augustine, sag deynem styff tzon Lutern, Wie du selber ein vnderscheydt tzwischen disen tzweyen priesterthumben gemacht vnd die wort Joannis Apocalypsis .i. namlich Christus hat gewaschen vnser sund in seynem blut, vnd vns gemacht ein reych vnd priester Gott seynem vater, also außgelegt habest, das nith die leyen, sonder wir eigentlich oder rechte prister heissen vnd seyen. De ciuitate dei lib. xx. cap. x.

Trit her fur du Thewrer ritter vnd alter merterer, heyliger Origene. Sag dem ketzer, das du vor disen allen, obgemelte tzwey priesterthumb vnderscheyden, vnnd den leyen ertzelet habest, was sie vor priester vnd was yr ampt sey, homelia nona super Leuiticum.

Trit her fur du alter heyliger Bapst Anaclete der vierd nach sant Peter, Sag disem pickhardischen doctor, Wie du vns vor .xiiij c. Jaren gesagt vnd gelert habest .xxi. dis. c. in nouo, das nicht das gemeyn volck, sonder aleyn die bischoff der apostel vnd die andern prister der tzwey vnd sibentzig iunger stat, stand vnd amt eingenomen haben, vnd yr ordenliche vnd erbliche nachuolger seyen. Sag ym, das auß deyner eigen ordnung keyner keyn rechter prister oder bischoff seyn mag, Er werde dann vorhin dartzu geweyhet, ein schlechter priester von eynem, ein Bischoff von dreyen andern bischoffen, Wie du dann selber mitt

deynen eygen henden drey diacken, funff priester, vnnd sechs Bischoff geweyhet hast.

Trith her fuer du Durchlauchtiger Groſzmechtiger furst, vnd nachgelassener stathalter Christi, sancte Petre, Sag, ob wir den rechten verstand deyner wort billicher auſz disen alten vnnd heyligen vetern, oder auſz Luters narren kopff schopffen sollen. Sag, warumb du dy wort gotes Exodi .xix. namlich, yr werdent mir ein priesterlich konigreych, vmbgekert vnd gesagt habest, yr seyt ein koniglich priesterthumb, Vnd das keyn ander vrsach, warumb ym alten testa[B iij]ment das konigreych, vnd ym nawen das priesterthumb vorgezogen vnd substantiue gesetzt wirt, dann das ym alten testament das priesterthumb aleyn ein figur, vnnd derhalben dem konigreych vnderworffen was, Aber ym nawen, do die figuren auſz sein vnd das rechte warhafftig priesterthumb orst angehoben, Mussen konigreych vnd keyserthumb, konig, fursten vnd herren dem priesterthumb dy knye biegen, vnd als schaff den Bapst erkennen als yren obersten hyrten, Wie sie biſz her gethan vnd meyns vorhoffens noch thon werden, Es seye dann, das der Jungste tag vorhanden, vnd Luter des Entchrists vorleuffer sey, des wir vns dannocht gleych wol (schimpff vnd ernst hindan gesetzt) doneben ouch befaren mussen.

Trit her fur du oberster Feldhouptman vnd auſzleger der heyligen schrifft, sancte Paule, hilff mir getzewgen, das du das wortlein sacerdotium ym nawen Testament selber ouch gebraucht hast .Heb. vij. do du sagest, Wie das gesatz nith vorleget, vernawet oder verandert werden mog, on das pristerthumb, Dieweyl dann Christus das alte gesatz Moysi vorandert vnd vornawet hat, muſz er nothalben, wie du sagest, das priesterthumb sampt dem gesatz ouch vorleget, vornawet vnd vorandert haben, Vnd volget nith, das das priesterthumb im nawen testament darumb gar getylckt oder abgethon sey, das die figuren aus seyn. Dann vnser priesterthumb nith nach der ordnung Aaron, wolches priesterthumb ein figur gewest, sonder nach der ordnung Melchisedech von Christo auffgericht worden ist, nach wolches einsatzung wir nicht wie Aaron schaff vnd bock, oder der selben blut, Sonder vnder gestalt weyns vnd

brotes, sein eygen zarten fronleichnam vnnd rosenfarbes blut opfern, handeln vnd wandeln.

Trit her fur du selber, bit ich gar diemutiglich, allerliebster herr Jesu Christe, oberster prister, bischoff vnd bapst, du mund der warheit, hylff mir zu sterck der warheyt bekrefftigen, das du die dispensation, handlung, vorwarung vnd opferung gemelten sacraments deynes heyligen warhafftigen fleisch vnd bluts nith dem gemeynen volck oder [Biij b] einem itzlichen (dartzu es vil zu hoch vnd wirdig ist) sonder aleyn deynen heyligen aposteln vnd yren nachuolgern beuolhen hast, do du am abentessen zu ynen aleyn vnd nyemant anderst gesprochen, das solt yr thon mir zu gedechtnis, Luce .xxij. Wie dann die heylige meß nichtzit anderst ist dann ein gedechtnis deynes bittern leydens vnd eins opfer deynes zarten fronleichnams, vt priori libro probatum est.

Sag ym, heyliger herr Jesu Christe, wie du nit zu den leyen, sonder aleyn zu deynen aposteln gesprochen, das sie sollen außgehen in dy gantzen welt, tewffen vnd predigen das wort gottes. Marci .xvi. Vnd wolchen sie yre sund vorgeben oder binden wurden, den solten sie vorgeben oder gebunden seyn, Joannis .xx. Sag ym, das du nith zu dem gemeynen volck, sonder zu ynen gesprochen hast, yr seyt das saltz der erden, yr seyt das liecht der welt, Mathei .v. Euch ist gegeben zu wissen vnnd außzulegen die heymlicheit der schrifft, Mathei .xiij.

Sag ym, das du sant Peter an deyner stadt zu eynem obersten hyrten vber den gantzen schaff stal hinder dir vorlassen hast, Joannis .xxi. Sag ym, das du gedrowet hast, wer gemelte deyne Apostel vnd stathalter vorachte, der vorachte ouch dich, vnd wer sie nit hor, der hor ouch dich nicht, Luce .x. Auß wolchem allem der heylige lerer vnd merterer Ciprianus beschleust lib. i. epistola. iij. das alle ketzerey sich doher entspunnen, das man die priester, Bischoff vnd bepst voruolget vnd voracht hatt.

Wie nu, Lutter, beyß mir du das nußlein ouch auff, dieweyl du so bayssig bist. Ist es dir aber zu hertt zu beyssen vnd so vil gloubwirdiger getzeugen zu hoch zu den heupten, so beweyß mir doch du mit eynem wortlein, das

diser gewalt aller, der gantzen gemeyn gegeben sey, oder das von der zeit Christi biß auff disen heutigen tag yendert ein priester oder bischoff gewest, der nicht geweyhet worden wer, sonder aleyn auß des gemeynen volcks schlechte wal oder beuelh die heyligen sacrament (wie du sagest) hette mogen handeln oder wandeln, so solt du gewunnen haben, kanst du das ouch nith, so gib dich gefangen, [B4] Vnd beken mit der gantzen Christenlichen kirchen, das zweyerley priesterthumb, vnd das wir nith gleych al priester seyen, das ouch ym nawen testament aller priesterlicher gewalt vnd ampt vns geistlichen, bapst, bischouen vnd priestern als den nachuolgern der .xij. apostel vnd zwey vnd sibentzig yunger beuolhen, vnnd das gemeyn volck als die schaff vns als den hyrten vnderworffen sein sollen, wie alle christenlich lerer gehalten, geprediget, vnd da von geschriben haben.

Das ich aber der leyen pristerthumb mit Ambrosio geystlich genent, hab ich das wortleyn geistlich dozumal nit genomen in der bedeutung, wie wir geweychten geistlich heyssen, Du wirdest mich ouch nit vber reden, ob gleych der leyen priesterthumb vom geist lebendig, das das vnser darumb tod sey. dann es volget nith, wo Peter lebt, das hanß darumb gestorben sey. Noch vil weniger gestehe ich dir, das ich das tod lebendig oder das lebendig todt geheissen hab, wiewol es dannocht, ob es gleych geschehen, keyn yrthumb wer. Dann wiewol dise beyde priesterthumb an ynen selber vnd in der wurtzel, das ist in Christo oder der Christenliche kirchen, beide lebendig, so mogen sie doch in den aesten, das ist in vns leyen vnd pfaffen, geistlichen vnd weltlichen, wol beyde tod sein zuuoran bey dem groſſern hauffen, vnd also lebendig vnd tod genent werden, dann es sint vil geruffen vnd wenig außerleßen, vil priester vnd wenig prister. xxxx. dis. multi sacerdotes.

Das du aber sagest, es gelten der heyligen veter spruch nichtzit bey dir, ich beweiß dir dann vorhin, das sie nith geyrt haben. Vnd ob ich das schon beweyste, wurdest du dannocht sagen, keyn heylig vater hab die gewalt zu ordnen vnd machen ein artickel des gloubens oder Sacrament, das die schrifft nith geordnet oder gemacht

hab. Wil ich dir auff das orst, namlich ob die alten veter geyrt haben oder nicht, hienyden, so ich meyn degen außzihen wird, antwurten, Das ander ist bereyt vorantwurt vnd gehort, das vns geistlichen vnser priesterthumb keyn alter vater, sonder Christus selber eingesetzt, vnd vns den gewalt gegeben hat, Got wol, das wir vns des wol gebrauchen.

[B4 b] So ich dir nu schrifft gnug angezeigt hab, das wir nit alle gleych priester vnd das zweyerley priesterthumb sint, wolches dann nit ein trawm, sonder die Christenlich warheit ist, wil ich dir das zu vberflus ouch beweren durch etzliche clare argument, die ouch ein yeder ley begreyffen mag: vnd setz orstlich a simili, das eyner sprech zu vns tewtschen allen in gemeyn. Ir tewtschen seyt frey volck. Diser wurd vngezweiuelt mit disen worten nit alein das gemein pawren oder hantwercks volck, Sonder ouch den gantzen adel gemeynt haben. Gleych also hat ouch sant Peter mit disem spruch, yr seyt ein koniglich pristerthumb, wolchen er zu vns allen in der gemeyn geschriben, nicht aleynn das gemeyn volck, Sonder vns alle miteinander, wir sein geistlich oder weltlich, pfaffen oder leyen, damit bestympt vnd angezeyget, quia appellatione populi in fauorabilibus veniunt etiam clerici, iura sunt vulgaria. Aber gleych wie auß disen worten, das man vns all in der gemein ein frey volck heist, nith volget, das wir darumb all gleich frey seyn vnd der pawr so vil freyheit hab als sein Edelman, der edelman als ein graff, Der graff als ein furst ꝛc. Also volget ouch nith auß denn worten Petri, das wir all gleych priester seyen, Vnd bleybt dannocht gleych wol einem ytzlichen seyn stand vnuorletzt, vnd gar ein weyter vnderscheid zwischen dem getoefften vnd geweychten priesterthumb, wie ich dann in meynem vorigen buch funfferley vnderscheid angezeigt, deren mir Luter keynen hat mogen darnider legen.

Das ander argument nhem ich auß den worten Salomonis canticorum .vi. Do er die Christenlichen kirchen vorgleycht einer spitz oder hör, das in der ordnung stehet, wolches den veynden erschreckenlich ist. Nu weist meniglich wol, das in eynem grossen hor nith all personen gleych

sint, sonder einer ein waibel, der ander ein profaß, diser ein fenderich, der ein houptman vber disen oder yhenen hawffen, Vnd zu letst ein oberster Imperator oder gebieter ist, dem sie all vnderworffen sein mussen. Dieweil dann die Christenheit einem solichen gemusterten hor vorgleycht werdt, so konnen oder mogen wir ye nit al einander gleych seyn, Sonder muß [C i] sich ein yeder der ordnung oder des gelides halten, dar ein er gemustert ist, Wie vns vnser feldhouptman sant Paul leret Ephe. iiij. et .i. Cor. xij. das vnser oberster gebieter Christus etzlich vorordnet zu propheten, etzlich zu aposteln, etzlich zu ewangelisten, etzlich zu hirten, etzlich zu predigern oder lerern, etzlich zu schreybern rc. vnd also eim dis, dem andern ein ander ampt angehangen hab. Wy ouch gemelter Sant Paul an einer andern stel die kirchen vorgleycht einem corper, der nith eytel fies oder hend, sonder von mancherley gelid zusamen gesetzt ist, deren ytzweders sein sonder ampt hat. Wie kan oder mag dann Luter sagen, das wir al gleich prister, so doch in der Christenlichen kirchen nit eytel priester, sonder ouch schlechte clerick, diacken, subdiacken, priester, ertzprister, probst, dechant, Bischoff, ertzbischoff, patriarchen, primaten, vnd bepst sint, auß wolcher ordnung sie eynem her vorgleycht wirt. Wo wolten wir schaff nhemen, wan die leyen all selber hirten weren, vnd die fies dem houpt gleych seyn wolten? Darumb so bleyb ein yeder in dem gelid, darein er von got vorordnet vnd geruffen ist, vnd las sich luters gentzpredig nichtzit yrren, dann es ist alles widersynnes, falsch vnd vorkert, das er schreybt, lert oder prediget.

Das drit argument, das wir nith all gleych priester, vnd das zweyerley pristerthumb sein mussen, bewer ich auß dem, das die leyen ir priestertumb, das ist den touff, von den geweychten pristern als von yren geistlichen vetern (von welchen sy von nawen geborn vnd all orst in der touff zu einem pristerlichen volck gemacht werden) empfahen mussen. Derhalben, gleich wie vater vnd son nith eyne, sonder zwu personen sint, also mussen ouch dise beide pristerthumb, deren eins des andern vater ist, nothalben zweyerley vnd nit eynerley pristerthumb sein, vnd ist

nit muglich, das wir allenthalben gleych priester sein mogen.

Auß disem allem vorhoff ich, das nit Luter unser pristerthumb, wie er sich romet, zu sandt oder zu quat, Sonder ich das seyn zu wasser gemacht hab. Er wolte dann seyne priester in weyn und nit in wasser tewffen, wie er dann alle ding vorkeren wil.

[C i b] Das aber der Cuderwelsche doctor unser tewtsch gezing straffen und sagen will, Episcopus heiß nith ein bischoff, sonder eyner, der auff der wart oder hut stehe, presbyter nit ein priester, sonder der eltist oder eyner auß den eltisten. Darzu sag ich, das unsere vorfaren, die orsten Tewtschen, ir gezing und sprach nit alwegen auß der ethimologey, ankunfft oder bedewtung, sonder vil malnn aleyn der stym nach auffgesetzt. als das sie vinum weyn vortewtschet haben, wolches doch, wo der ethimologey nachgegangen, nit weyn, sonder was krefftigs oder gewaltigs heissen must, a vi enim vinum dictum est. Also haben sie ouch Episcopum ein bischoff, presbyterum ein priester der stym nach auff das kurzist vortolmetzschet, und die bedewtung, ursprung oder deriuation den gelorten beuolhen.

Derhalben so ist die sprach unnd außlegung der worter nith ein ding, sonder zweyerley. und bleybt wol dobey, das episcopus zu tewtsch ein bischoff heist, und dannocht gleychwol die ankunfft oder bedeutung des wortlins das mit bringt, das ein bischoff auff all sein stifftvorwandten oder underthanen auffsehen und wachen sol. Das ist aber vor mich, und hilfft mir gezeugen, das Luter das wortlein episcopus actuum .xx. felschlich den leyen zulegen wil. Wolches sant Paul nit zu dem volck, sonder zu den bischouen und eltisten pristern geredt. Dann der heylig geist hat nit die leyen uber die bischoff, sonder die bischoff uber die leyen gesetzt sie zu regiren, und (als ein hyrt auff sein schaff) auff sie zu sehen und zu weyden, wy der text doselbst clerlich anzeigt.

Es ist ouch nith war, das presbyter nichtzit heyß dann der eltist, Und das man aleyn die eltisten zu priestern kiesen sol. Dann wie Origenes sagt, wo das alter oder anzal der iar ein prister machte, so weren billich Adam,

Mathusalem, vnd die selben alten gesellen, die bey newn-hundert yaren gelebt haben, ouch priester gewest, wolche doch in der schrifft nyndert priester genent werden. Darumb so bedeut das wortlin presbyter mher dapferkeit des gemutes, dann der yaren, vnd ist mher ein nam der ehren, standes vnd wirdigkeit, dann des alters. derhalben Erasmus von Roterdam in der epi-[C ij]stel Petri, die Luter allegirt .i. Pe. v. nith senior, sonder presbyter transferirt, vnd den kriechischen text nit an vrsach vnvorruckt bleyben lassen hat. Zu dem so sint Joannes, sein bruder Jacobus vnd die andern apostel gar yunge menner gewest, do sie Christus zu pristern gemacht hat, Dergleichen Titus vnd Timotheus, zu wolchem Paulus schreybet .i. Timoh. iiij. nyemant sol vorachten deyn yugent.

Horest du monch, das du die schrifft noch nit gar fressen hast, vnd das yhenhalb des bachs ouch lewt seyn, du machest ein groß geschrey, wie wir die yugent locken zur philosophey vnd theologey, die wir selbs nit konnen, vnd nhemen gelt von ynen, nur darumb das sie weniger wissent von vns kommen. Nu hat aleyn die schul zu Leyptzk gar vil treffenlicher menner auffgezogen, die der christenheit ser nutz gewest, vnd noch auff disen tag an vil orten vor gute prediger, gute theologi, gute magistri, gute Juristen vnd artzet gehalten werden, was aber du vor schuler oder iunger gemacht habest, wirt sich mit der zeit wol erogen, vnnd solten tewtsche land etzlich hundert tausent guldin darumb geben, das yre kinder deyn schul nye gesehen hetten.

Du legst vns ouch auff, wie vns die schrifft nit prister oder bischoff, sonder aleyn diner, knecht, außteiler vnd hirten heiß, aber wir selber haben vns des geschemet, vnd die namen verkeret, daran du die warheit sparest. Dann Christus hat sich selber ouch ein diner, knecht, außteiler, vnd hirten genent, vnd ist gleichwol der oberste priester, bischoff vnd babst daneben gewest, also nennet vns dy schrifft ouch ytzo diener, knecht vnd hirten, itzo prister, bischoff vnd prelaten, wie hie oben gnugsam bewert ist, Aber du hast dich deyns namens geschemet vnd den vorkert, Dann deyn vater vnd großuater nit Luter, sonder luder

geheisen, wiewol beyde namen ein schandlich bedeutung oder ankunfft haben, vnd nichtzit gutes daran ist.

Auff deyn argument, dorinnen du sagest, wo salben, weyhen, kleyden oder blatten ein prister machten, So weren weder Christus noch die apostel priester gewest. Hab ich dir in meynem vorigen buch getzewgnus vnd schrifft genug vor- [C ij b] gestelt, das dise ding alle Petrus vnd die andern apostel selber auffgesatzt haben, Wann du mir die selben vorlegest, als dann wil ich sie noch stercker bevhesten. Das aber Christus als ein Nazareus sein har nit vorschnitten, Noch die form, salbung vnd kleidung selber angegeben hat, ist darumb vnderbliben, das sein pristerthumb oder meß vrst am stammen des heyligen Crewtz gentzlich vorbracht ist. Derhalben so leret er die apostel das hochst vnd grost an der meß, Namlich sein tzarten fronleychnam tzu benedeyen, consecrieren vnd communiciren. Aber die andern außwendigen weyß vnd cerimonien befalhe er dem heyligen geist. Also haben die Apostel, auß eingebung des heyligen geistes, dise ding alle tzu gedechtnis seynes bittern leydens auffgesetzt, namlich die Cron oder blatten, tzu betrachtung der dorinn kron, die Christus auff seinem houpt getragen hat, Die salbung, das er nit aleyn von den menschen, sonder ouch von got seynem himelischen vater gesalbet worden, psal. 44. wolches ouch sein nam Christus, das ein gesalbter heist, mitbringet.

Die Casel bedewt, das rote purpurkleid. die alba, den weyßen rock. gurtel, stol vnd manipel, die band, ketten, vnd seyl, damit er ann die sewl gebunden wart. Das humeral, das tuch, damit ym die ougen vorbunden, Der kelch, das grab, die paten, den steyn darauff, das corporal, die weyßen tucher, darein er von Joseph vnd Nicodemo gewickelt ward. Sihest du Luter, wie vnser blatten, kleiden, salben, vnd weyhen keyn hoffart noch erdicht ding, sonder ein warhafftig antzeigen vnd gedechtnis ist des bittern leydens Christi vnd seiner meß, die sich am abentessen angefangen, vnd am creutz volendet ist. Vnd das du die warheit sparest, das Christus nith gesalbet, gekronet oder anderst gekleidet worden sey, wiewol ym dise ding alle nith tzu ehrn, sonder tzu schmach geschehen sint.

Das ist aber die vrsach, das der heylig geist gleych die ding alle, domit er vorhin von den Juden geschmehet worden, ym wider zu grossen ehrn, ewigen lob, danck vnd gedechtniß bekeret, vnd den aposteln vnd nachuolgenden bepsten durch die gantzen christenheit also zu ordinirn eingegeist hat, wy vns [C iij] die heyligen Apostel selber, Item die nachuolgenden Bepst Anacletus, Innocentius vnd ander gelert vnd in der schryfft hinder inen vorlassen haben.

Derhalben wer sich dise ding zu tilcken vnderstehet, als Wickleff, Hans gans, vnd bruder Luter, der vnderstehet sich ouch die ehr Christi vnd gedechtnis seynes bittern leydens auß vnserm hertzen zu tilcken vnd vns widerumb zu heyden oder ketzern zu machen, Soll derwegen von allen frummen Christen billich gehasset, verworffen, vnd selber getilcket werden, als ein bom, der keyn gute frucht bringet, den man, wie Christus selber gesagt hat, außroden vnd in das fewr werffen soll.

Vber das alles bringet Luter hie nyden ein ander argument auff die ban, also lautende, Der priester halt meß vnd gebenedeyet das brot, nith in seiner, sonder der gantzen kirchen person, auff das, ob der priester nicht from oder glewbig vnd wirdig wer, die Christenheyt bestehe vnd wyrdig sey. Derhalben dieweil der priester nit mher dann eyn bot vnd knecht in dem werck ist, so mus ye ein ander der priester seyn, namlich in des person das werck geschicht, das ist die gemeyn, die all gleych priester, vnd der ihen, der die meß liset, alein der andern pfaffen knecht ist.

Mit dissem argument vormeint Luter klar genug beweist haben, das wir geweychten nicht rechte priester, sonder der leyen pfaffen knecht, vnd das nith zweyerley priesterthumb seyen, begert darauff antwort von mir.

Ja Luter, ich wil dir antwurten, Ich weiß aber nicht, ob dir die antwurt gefallen wirt oder nicht. Dann eintweder du schwermest, oder vexiren dich die margrethen wurmlichin ouch umb weynachten, das du so gar doll vnd vorgessen bist. gedenckst nith wie du vorhin in vil buchern von dir geschriben hast, das der priester die meß fur nyemanth dann fur sich selber lesen mog, vnd sust weder fur die gemeyn noch todt noch lebendig erschießlich sey.

Wie bekennst du dann hie vngemartert wider dich selber, das der priester dy meß nicht fur sich selber oder in seyner, sonder in der gantzen gemeyn person leß? Wer ist nu truncken oder nuchter? Al-[Ciij b] so bist du dir gar in vil stucken selber. contrari vnd widerspennig, die ich itzo zuertzelen nith weyl hab. Wie soltest du dann mit der Christenlichen kirchen concordiren, so du mit dir selber vneynß bist? Conueniet nulli, qui secum dissidet ipse.

Damit ich dir aber ein kurtzen beschid geb, so halt ich, das der priester die meß mher leß in der person Christi, dann in der person der gantzen gemeyn. Wol ist es war, das er sie liset als ein diner, bot vnd mitler zwuschen got vnd den menschen, fur die gantzen samlung vnd in vnser aller namen, aber nith in vnser aller person. Dann es sint vil personen in der kirchen, nicht aleyn die leyenn, sonder ouch Clerick, Diacken vnd subdiacken, die selber nicht meß dorffen oder mogen lesen, wie solten sie dann den gewalt andern geben oder beuelhen mogen, den sie selber nith haben? Sie mogen wol ein geweychten priester bittenn oder vorsolden, das er meß fur sie leß vnd Got fur sie bit, Sie mogen ym aber den gewalt nith geben, noch zu diser botschafft vnd dinst gebrauchen, wo er vorhin nith dartzu geweycht ist. Vnnd bleybt die meß gleych wol selbstendig, es leß sie ein frommer oder boser priester. Dann die Sacrament gotes an ynen selber so reyn sint, das sie von keynem menschen, wie boß der ymmer ist, befleckt, oder vor vnreynt werden mogen. xv. q. vltima. c. vltimo. Wie ouch deyn Augustinus selber saget, das an den orten ein frommer priester nichtzit mher, vnd ein boser nichtzit weniger thut.

Entlich vnd zu beschlus dis artickels von dem priesterthumb wil ich den frommen eynfeltigen leyen, nicht zu entschuldigung vnsers lebens, das leyder bey mir vnnd vil priestern straffwirdig ist, sonder ynen selber zu gut, damit sie aus deynen wortenn, mitt wolchen du sie stets auff vns hetzest, nicht geergert werden, den Rat, warnung vnd ler des heyligen Chrisostomi super Matheum homelia. 44. operis imperfecti, guter meynung antzeygen, aldo er also spricht. Ir leyen, die do in der kirchen nicht zuhorer

der priester, sonder yr richter seyn wollet, Warumb richten yr ander lewt vnd euch selber nicht? Dann gleych wy ir das wort gotes horent, vnd nicht thond, also lerent es die prie[C_4]ster vnd thond es selber ouch nith all. Es ist in allen menschen eynerley natur, aber manicherley stand ader wirdigkeit. Orstlich sint alle menschen geschaffen fur sich selber, Darnach sint die priester fur euch vnd vmb ewert willen von got geordnet worden. Derhalben so ist yr natur yr eygen, aber yr ordnung vnd ampt ist ewer. Leben sie wol, das ist ynen gut, leren sie wol, das ist ewer nutz. Darumb so nhemet das yhen das ewer ist, vnd richtet nicht das euch nicht angehet. Ehret die bosen vmb der guten willen, vnd lasset nith die guten der bosen engelten, Dann es ist besser den bosen geben, das sie nicht verdint haben, dann den guten entziehen das ynen von recht geburt. Vnd geschicht offt, das von eynem bosen menschen gutte ler außgehet. Nehemet war, die vngeacht erden geburt das costlich klar goldt. Gleich wie yr nu das gold darumb nith vorachten, das es auß der befleckten erden kommet, also solt yr ouch gutte ler nith vorschmehen, darumb das sie von eym bosen priester gelert wirt. Sonder wie man das gold auffhebet, vnd die erden ligen laßt, also behaltet yr der prister ler vnd lasset yr leben faren. Dann kunst oder ler kommet auß der natur, aber ein gut leben auß eim guten willen. Darumb so mag ein yeder wol leren, aber ein yeder wil nicht wol leben, das ist aber aleyn sein schad. Die bynen fragen nith nach den kreutern, sonder nach den blomen, also moget yr die plomen von der prister ler aufflesen, vnnd yr leben als ein boß krawt, das hewt oder morn dorr wirt, ligen lassen.

Sehet lieben tewtschen, also hat euch diser heylige man Chrisostomus mit dem guldin mund gelert, vnd nith wie Luter gesagt, ir solt die prister richten oder straffen, das euch nith zustendig. dann es hat nyemant kein gewalt vber den andern zu richten oder zu straffen, er sey ym dann von oben herab, oder richterlicher vnd ordenlicher weiß beuolhen. Nu hat Luter noch nye beweyst, das euch von got beuolhen die prister als ewere veter zu straffen, noch vil weniger yr blut zuuorgießen, oder ynen yre zins

vnd guter mit gewalt zu nhemen. Jch hab ym aber beweist, das aller geistlicher gewalt vnd regiment vns von got beuolhen, Vnd [C_4^b] das zweyerley priesterthumb ouch ym nawen testament begriffen, vnd wir nicht allenthalben gleych priester seyn mogen, damit ich meyns vorhoffens den orsten Rit gewunnen hab, Setz das zu erkentniß aller der yhenen, die daruber zu sprechen haben von rechts wegen.

Von dem langen spies.

Disem spies wil Luter ouch das hinder herfur keren, vnd mir ein schlechte gewonheit darauß machen, bringt darauff zweyerley argument auff die ban, orstlich das ein gewonheit so leychtlich widerumb abgethon, so leychtlich sie (ouch stilschweygend) eyngefurt werden mog. Czum andern sagt er, wo alte gewonheit ein ding recht machen mocht, So musten der heyden oder Turcken gelouben (die so vil hundert yar gestanden sint) ouch recht oder war seyn.

Neyn meyn liber falscher monch, Meyn spies heist nith consuetudo, sonder traditio ecclesie, das ist nith ein schlechte gewonheit, sonder die angebung, ler, satzung, vnd ordnung der Christenlichen kirchen, zum teil von den aposteln, zum teil von den liben alten vetern, vnd vil heiliger concilien, durch mitwirckung des heiligen geistes auffgericht. Wolchen spies ich nicht aleyn Lang genent hab, umb vorierung willen der langen zeit, langwirigen brauchs, vbung, vnd alten herkomens obgemelter satzung oder ordnung, Sonder das solich ordnung ouch durch die gantzen werlt, vnd wie Jeronymus sagt, von orient bis gen occident, geprediget, geglewbt, angenomen, gehalten, vnd also bis auff vnsere veter vnd vns hergebracht worden ist. Von wolcher satzung, vbung vnd altem brauch der heyligen Christenlichen kirchen Sant Jeronymus schreybet in dialogo Orthodoxi, das sie nicht weniger crafft oder gloubens eyngenomen hab, Dann die canonische schrifft. Die vrsach zeiget an Origenes in primo libro periarchon. Namlich dieweyl yr vil sich selber vorwenen, sie vorstehen die schrifft recht, wie sie Christus gemeynt hab, vnnd gemelte schrifft ye einer wider den andern, zuuoran die

Jungen wyder die alten, dewten oder außlegen wollen, Muß man sich [D i] In dem richten nach dem brauch der Christenlichen kirchen, wie der von den aposteln geprediget, Vnd das aleyn fur die gantze lautere warheit halten, das dem alten brauch, satzung vnd ordnung der kirchen gemeß, vnd mit nichten entgegen ist. Dann wie Ciprianus sagt vnd ich in meynem vorigen buch ouch allegirt hab, So ist alles, das die heyligen Apostel oder yre nachfarer, die liben alten vetter, vnnd vil heyliger concilien, auß eyngebung des heyligen geystes, gesetzt oder geordnet haben, nicht weniger wichtig, krefftig, vnnd bindig, dann ob es in der canonischen schrifft vorleybt, oder von Christo selber eyngesetzt wer. Gleychen lawtes beschliesset mit disen dreyen vnd dem heyligen Basilio deyn Augustinus ex dictis Basilij, wie das ym Decret geefert wirdt .xi. Dis. ecclesiasticarum.

Aber was dorffen wir diser getzewgen, Szo vns die heyligen Apostel soliches durch ein eygen Artickel des gloubens (namlich ich glewb die heylige Christenliche kirchen) sonderlich eyngebunden haben, Vnd ein bewerter spruch ist aller alter veter vnd Christenlicher lerer, das die kirch regirt werd von dem heyligen geist, vnnd derhalben nicht yrren mog. Wolcher spruch getzogen ist auß den worten Christi, Joannis .xiiij. do er spricht, der troster, das ist der heylige geist, den euch der vater senden wirt in meynem namen, der selbig wirdt euch leren alle ding, vnd eingeben alles, das ich euch gesagt oder noch sagen wird.

Wie wol nu Luter disen spruch dohin dewten wil, als solt vns der heylig geist nichtzit leren, sonder aleyn erynnern was vns Christus vorhin gesagt oder gelert het, Vnd betzeuget das mit seynem stiffvater Augustino contra felicem, So bestehet er doch weder mit seyner dewtung noch mit der getzewgniß. Dann das ewangelium sagt clerlich, ille docebit, das ist, er wirdt euch leren. vnd darnach orst et suggeret, das ist, vnd wirdt euch eyngeben oder erynnern. So lawth die getzeugniß Augustini ouch nith, wie sie Luter felschlich vorkert hat. Sonder, do der ketzer Felix arguirt, wie vns der heilig geist vil dings nit gelert het, als namlich der sonnen vnd des mondes louff,

der stern eynflus vnd der gleychen, [D i b] derhalben das ewangelium falsch wer, das er vns alle ding leren wurd. Antwurt ym Augustinus, das der heilig geist nith komen, vns weltliche kunst zu leren, als die astronomey, poetrey oder der gleychen, sunder alles das der Christenheit not, nutz, vnnd seliglich wer. Er sagt aber nicht, das er vns nichtzit leren wurd, sonder aleyn erinnern, das vns Christus vorhin gelert het. ziehe mich des auff seyne eigen wort lib. i. contra Felicem cap. x.

Ob nu Luter sprechen wolt, das der heilig geist solichs ym anfang der kirchen, bey den aposteln vnd dem Nicenischen concilien gethan oder gewurckt het, Vnd itzo bey der ytzigen kirchen oder concilien nit mher thet oder wurckte, darumb das die ytzigen bischoff vnd prister nicht so eins guten lebens, als die alten gewest sint. Das ist falsch vnd ketzerisch. Dann das leben befleckt nith den standt oder ampt, sonder aleyn die person, Wie oben bewert ist. So hat Christus den heiligen geist der kirchen nicht auff ein zeit lang, sonder das er ewig bey yr bleyben sol, zu senden zugesagt. Joannis .xiiij. Rogabo patrem et alium paraclitum dabit vobis, vt maneat vobiscum ineternum: Darumb sagt Augustinus sermone .xviij. de verbis domini super Matheum. Niemant sol sprechen, das die kirch ym anfang (Vmb der miracel willen die Christus oder die apostel gethan haben) gewaltiger gewest sey, Dann sie auff den hutigen tag ist. dann dozumal wurcken sie gesuntheit des leybs, ytzo wurckt die kirch teglich gesundtheit der selen.

Das aber die Christenlich kirch disen gewalt alwegen gehabt vnd noch hab, gesetz zu machen, vnd ein ding von nawem zu ordnen, ob das gleych weder ym ewangelio noch ander canonischen schrifft vorleybt wer, So sag mir du Luter, wo stehet ym ewangelio oder ander canonischer schrifft, das man die yunge kinder, so bald sie geboren werden, tewffen, vnd vber bekentniß yres zukunfftigen gloubens burgen nehemen mog? Sag mir, wo findet man in der schrifft das wortlin persona, oder das drey person in eynem gotlichen wesen seyen, Wolche canonische schrifft nennet Mariam Theotocon, das ist ein muter Gotes?

Wo list [D ij] man in der schrifft, das wir vns mit dem heyligen crewtz betzeychen, Saltz, wasser touff oder priester weychen sollen? Wolches alles die heylige Christenliche kirch auß eingebung des heyligen geistes geortert, gesatzt vnd geordnet hat.

Ja sie hat nicht aleyn macht (wo es die notturfft oder gelegenheit der sach eruordert) ein ding von nawem auffzusetzen, sonder ouch widerumb abtzuthon, oder zuuorandern, ob das schon von den Aposteln oder Christo selber auffgesetzt, vnd ym ewangelio oder ander canonischen schrifft mit außgedruckten worten bestympt wer. Dann also hat sie den Sabath, den Got geheiliget gene. ij. et numeri .xv. vnd Christus selber ym ewangelio bestetiget hat Mathei .xix., vorandert vnd vorlegt auff den sontag. de conse. dis. iij. c. peruenit et .c. pronunciandum. Also ouch den ostertag, den got exodi .xij. geboten hat zu ewigen getzeyten auf den .xiiij. tag des orsten Monats, Vnd die kirch ouch auff den sontag vorlegt hat. de conse. dis. iij. c. nosse et .c. seq. Also hat sie ouch vorandert das sacrament der heiligen ehe, das got selber auffgesetzt, dann nach der orsten auffsetzung, in der zeyt der vnschuld geschehen, mochten bruder vnd schwester oder yre kinder einander zu der ehe nhemen, Wolches umb naturlicher vnd gemeyner erberkeit willen von der kirchen vorbotten worden bis in den vierden grad. c. non debet de consang. et affi. Der gleychen ward ouch bald ym anfang der kirchen die form der thormung oder consecration vorandert, zu vor auß bey dem kelch, vnd etzliche wort dareyn gesetzt, die ym ewangelio nith gefunden werden. Item vor zeyten consecrirt man ouch auß vrsach mitt geseurtem brot, wolches die kirch nachmaln ouch vorbotten hat. Item sant Peter het ouch ein sonder weyß zutewffen, anderst dann ym ewangelio stehet, dann er tewffet die lewt in dem namen des herren Jesu Christi, actuum .x. Vnd das auß vrsach, damit ynen ym anfang der nam Jhesu dester bas eyngebildet wurd. Wolchs die kirch nach maln ouch wider abgethon, vnd die form, so ym ewangelio stehet, namlich in dem namen des vaters, des sons, vnd des heili-[D ij b]gen geistes, Widerumb vornawet hat, de conse. Dis. iiij. In synodo et. ca. Si reuera.

Caeteras ecclesie sanctiones ac constitutiones breuitatis causa transeo.

Sihest du nu Luter, wie starck meyn spies vnnd wie gros der gewalt der kirchen ist? Wolchen gewalt sie nicht von menschen, sonder von Gott empfangen hat, wie deyn Augustinus beweyset auß denn worten Christi Mathei .xvi. dir wil ich geben die schlussel der hymel ꝛc. wider den kester Faustum, der gemelten gewalt der kirchen ouch anfechten wolt, Wie alle ketzer gethan vnd nye keyner hat volenden, oder yr ychtzit abbrechen mogen.

Dieweyl dann die Christenlich kirch disen gewalt allwegen gehabt, vnnd noch hat ytz als dann, vnnd dann als ytz. Idem enim dominus, eadem potestas, eedemque claues sunt, quae olim et ab initio fuerunt. So volget darauß das der Bapst vnnd alle Christenliche Concilia, so bis zu ennd der werlt ordenlicher weyß gehalten, vnd in Christo vorsamelt werden, nicht weniger crafft vnd macht haben, dann die alten gehabt, zu orden vnd zu setzen, Was der Christenheit, nach gelegenheit einer yeden zeyt, not, nutz vnnd beqwem seyn wirt. Czum anndern volget, das der Bapst vnnd die kirch Lutern, als ein offenbaren vorstockten ketzer, gleych so wol straffen mag, als etwan Petrus Ananiam, Saphyram vnnd Symonem magum, Paulus den Corinthier vnnd Elymam, Tatheus Zaroem vnd Arphaxat, Das concilium in Enngeland Wicklefen, vnd das zu Costenitz Hussen vnnd seyn gesellen gestrafft vnd zum teil zu puluer vorbrennt haben. Wie ouch in gleychem fall Dathon vnnd Abyron von Gott selber gestrafft worden sint.

Derhalben so hab ich vilgedachten meynen spies auff keyn blosse gewonheyt gestelt, Sonder auff satzung, ordnung, vnnd gewalt der kirchen, von Christo auff die apostel, von dem thron der Apostel auff yre nachvolger, Bepst vnnd bischoff, erblich gesetzt, vnnd also von anbeginn der kirchen bis auff vnns herkommen. Dann es haben die heyligen Apostel Petrus vnnd Paulus, Wolchen occident [D iij] in teylung der Apostel sonderlich beuolhen worden ist, vns Tewtschen als eynem occidentischen volck denn glouben Christi, vnnd all yr ordnung oder satzung so bald ym

anfang der kirchen durch yre Junger vorkunden lassen; Petrus Maternum, Eucharium vnnd Valerium gen Straßburg vnnd gen Trier außgeschickt; Paulus seyn Junger Crescentem genn Mentz vnnd Coln. Wolche den orsten somen des gotlichen wortes in tewtschen Landen geworffen haben, so mit grossem vleyß vnnd ernst, das aleyn tzu Trier dreytzehen Bischoff die orsten nach eynander vmb Christus vnnd vnßers heyligen gloubens willen getoedt vnnd gemartert worden sint.

Wo nu die Heyden oder Turcken yres alten gloubens ein solich göttlich, erlich, gewyß vnd offenbare ankunfft oder titel beweysen mochten, bestienden sie dester bas damit. Dieweyl aber die Heyden yren gloubenn nicht vonn Got, sonder von dem tewffel vnnd Abgottern, Die Turcken nicht von Christo, noch eynichem Apostel Christi oder der selben Junger, Sonder vonn dem abtrynnigen veynd Christi Machomet vnnd dem Schalcks monch Sergio, mher durch heymlich vorreterey, boßheit, lyst vnnd betrug, Dann durch offenbare redlich ankunfft oder guten titel empfangen habenn, So mag die selben keyn vorierung der tzeyt noch alte gewonheyt schutzen, das yr gloub recht vnnd war sey. Hiemit ich Luttern seyne argument gebrochen, Vnnd meyn spies vor ym vortedingt haben will, Setz das tzu rechtlichem erkentnis.

Von dem kurtzen degen.

Vor disem kleynen degen, das ist vor der alten veter außlegung, forcht sich Luter als ein kyrisser vil serer, dann vor dem schwert vnd langen spies. Dann wy ich vorhin geschriben hab, Gleych wie man einem kyrisser nit das beykomen oder was abgewinnen mag dann mit eynem kurtzen stoßdegen, Also kan man ouch der schrifft, darauff sich die ketzer als auff ein kyriß vorlassen vnd beruffen, wenig abbrechen, noch die recht [Diij[b]] vorstehen, on der liben alten veter lewterung vnnd ercleruug. Nu spricht der vorkerte monch, die schrifft sey an yr selber so clar, lauter vnd hel, das sie keyns erleuchtens oder außlegens dorff, heist der liben alten veter kunst vnd bucher (darab sich doch die welt vorwundert) eytel narren werck, vnd

ſagt, man ſol ynen keynen glouben geben, dann an den orten, do ſie ſchrifft mit ſchrifft erleuchten.

Nu wil ich yn, wie Dauid den Rißen Goliath, mit seynem eygen ſchwert vnd argument (wolches er von ariſtotele hat beteln muſſen) vberwinden, vnd beweren, das die ſchrifft ouch an den orten, do ſchrifft mit ſchrifft erlewcht wirdt, finſter vnd dunckel ſey. Dann dieweil, wie ariſtoteles leret, das yhen, das erleucht werden ſol, tunckler vnnd finſterer ſeyn muß, Dann das damit es erlewcht wirt, ßo muß ye ßum wenigiſten die ſchrifft, die alſo durch annder ſchrifft erclert wirdt, ßuuor tunckel vnd finſter ſeyn.

Wo ſie aber allenthalben ſo clar vnd lawter, das ſie, wy der monch ſagt, keyns außlegens bedarff vnd der veter außlegung eytel narren werck iſt, So muß Luter noch vil eyn groſſer narr ſein, das er die claren ſchrifft Pauli ad Galathas, Dauids pſalmen, Item die epiſteln vnd ewangelia, orſt mit einer nawen poſtill, coment vnd gloſen vortunckeln wil, ſo doch des narren wercks vorhin ſo vil iſt, das eyner ſeyn leben lang gnug daran ßu leſſen hat.

Es haben aber die aller gelertiſten der werlt, vnnd auß den yßlebenden Doctor Reuchlin in Schwaben, Eraßmus von Rotterdam in Holland, vnd Faber Stapulenſis in Franckreych, der heyligen alten veter bucher nicht fur narrenwerck, ſonder ſo erwirdig gehalten, Das vns Reuchlin Athanaſium, Eraßmus Jeronymum, vnd Stapulenſis Dionyſium (ich ſchweyge die andern) orſt recht außgeſtrichen vnd ßu leſen in die hend gegeben haben, wolchen ich vor meyn perſon vmb ir getrewe mhue vnd arbeit vleyſſigen danck ſag.

Das aber die ſchrifft, wie ich geſagt vnd noch ſag, ßuvoran vnſerm ſtumpffen vorſtand nach, tunckel, finſter, heimlich vnd vorborgen ſey, beßewget Dauid pſal. xvij. al-[D_4]ſo ſprechende, Poſuit tenebras latibulum ſuum, Er hatt ſeyn heymlich lager geſeßt die finſterniß. Durch die finſterniß (ſpricht Jeronymus) wirt bedewt die heylig ſchrifft, darunder Chriſtus vorborgen ligt. Derhalben er ßu den Juden geſprochen hat, ſie muſten die ſchrifft nicht ſchlechtlich leſen, ſonder durch forſchen vnd erclauben, Joannis .v. Scrutamini ſcripturas, quoniam ille ſunt, que

testimonium perhibent de me. Weyter sagt Dauid eodem loco, Tenebrosa aqua in nubibus aeris, psal. xvij. Die schrifft sey ein finster wasser In denn wolcken des hymels, Das ist, in denn propheten vnd aposteln. Wolche Dauid darumb wolcken, vnd die schrifft wasser nennet, das gleych wie das wasser, auß den wolcken herab fallende, die dorre erden befeuchtet, also erweichet ouch die schrifft, von den propheten vnd Aposteln herfliessende, die harte hertzen der menschen, so man ynen die prediget oder recht außleget.

Item die schrifft ist nith aleyn tunckel vnd finster, sonder ouch an vil orten einander widerwertig vnd zuuorauß das ewangelium vber an hundert stellen, Wo man aleyn den buchstaben ansehen, vnd keyn außlegung der veter annhemen wil. Derhalben so hat der heilig Augustinus ein eygen buch geschriben, wie man die vier Ewangelisten ann den orten, do sich die Text stossen, Concordiren oder voreynen sol. Vnd schreybet Origenes super Matheum homelia vi., das gleych wie man die ochssen an eynem wagen, deren eyner hotta, der ander zschvuda wil, mit gerten oder langen ruten zusamen treybet, Also treyben vnd bringen ouch die lerer, mit yrer außlegung, beide Testament, vnnd alle schrifft, die yr selbs widerwertig scheynet, zusamen in ein gleychlawtenden vorstand, sin vnd meynung.

Des zu eynem exempel. So spricht Dauid. psal. xxxv. die berge werden sich keren oder wennden in das hertz, das ist in das mittel, des meres. So spricht Petrus zu den Juden Actuum .xiij. Wir solten wol euch furnemlich vorkunden vnd predigen das wort Gottes, die weyl ir aber das vorachtet vnd vns nith horen wolt, nhemet whar, so keren oder wenden wir vns zu den heyden. Wer wolte nu dise zwen spruch, [D4b] deren eyner von bergen vnd hertzen des mores, Der ander von den aposteln vnnd Heiden lawt, vor ein ding halten, Wo vns die heiligen veter Augustinus vnd Jeronymus das nith außgelegt vnd gesagt hetten, das Dauid dis orts durch die berg, die heiligen apostel, umb hohe vnnd grosse willen yres standes, Vnd durch das hertz des mores das mittel der werlt, das ist den gantzen vmbkreis gemeynt, vnd also die



zukerung der apostel zu allen volckern lang zuuor geprophetzeyet het.

Gleych wie nu hie vnd an vil andern orten das alte testament als der schatte durch das naw als das liecht erleucht, vnd derhalben fur sich selbs vnd gegen dem nawen zu rechnen, tunckel vnd finster getzelt wirt, Also helt sich ouch das naw gegen der zukunfftigen glorien, die orst ym hymelreych clar vnd gantz in vns geoffenbaret wirt, Ro. viij. Dann alles das wir hie lesen, sehen, oder horen, ouch ym nawen testament, ist noch vnuolkomen, ex parte enim cognoscimus et ex parte prophetamus. i. Cor. xiij. vnd helt sich gegen der zukunfftigen glorien zu rechnen, gleych als so wir vnser angesicht in eym spiegel sehenn, darinnen doch nith wir warhafftiglich oder selbstendig, sonder aleyn vnser bildung vnnd figur gesehen wirt, ibidem .i. Cor. xiij.

Derhalben so darff das naw testament, als ein spiegel, figur vnnd bedewtung des hymelreychs vnd der zeyt der glorien, gleych so wol vorclerung, lewterung vnd außlegung, als das alt, das aleyn ein bedeutung vnd figur was des nawen testaments vnd der zeyt der gnaden. Ja es sint noch in beiden testamenten vil spruch, die keyn doctor bis auff disen hutigen tag hat gentzlich mogen ergrunden oder außlegen. Wie kan dann der vorlogen Monch sagen, die schrifft sey so clar, lawter vnd hell, das sie keyner glos oder außlegung bedorff. Pfu dich du vnuorschempter betler, wie bist du so gantz vormessen.

Es ist ouch nit war, das man den vetern nicht glouben sol, Dann an den orten, do sie schrifft mit schrifft erlewchten. Dann dieweyl der heimlich vorstand der schrifft zuweylen hanget an natur oder eigenschafft eines krutlins, [Ei] wurtzel, thier, bom, edelgesteyn oder andern naturlichenn dingen, da von keyn sonder buch in der canonischen schrifft vorleybt ist, Haben die heiligen veter die außlegung der selben auß den heydnischen buchern Aristotelis, Plinij vnd annder naturlichen meister schepfen mussen. derhalben, wie Origenes sagt, eynem theologo wol von noten, das er die philosophey, poetrey, vnd alle kunst der werlt durchgangen hab. Vnd hat keyn alter vater oder lerer der heiligen schrifft die philosophey nye voracht, sonder ytzo

die philosophos, itzo poeten vnd oratores in yren schrifften mit eingefurt, wie dann Paulus selber ouch gethan, vnd sich der heilig Jeronymus mit ym entschuldiget hat.

Das ist aber war vnd von noeten, Das die außlegung eines yeden lerers, er sey naw oder alt, mith der canonischen schrifft allenthalben vbereyn komen vnd ir an keynem ort entgegen seyn soll. Derhalben so hatt die Christenlich kirch der alten veter bucher nicht weiter bestetiget oder angenomen, dann so fher sie mit der schrifft concordirn, vnd vnserm heiligen glouben, alten brauch, satzung vnnd ordnung der kirchen vnuorletzlich sint. Die lieben alten vetter haben ouch selber tzuuor bedinget, das alle ire bucher weyter nichtzit gelten sollen, dann so fher sie bey der schrifft vnnd brauch der kirchen beliben seyen.

Auß wolchem allem ich noch sag vnd entlich beschließ wie vor, das die schrifft an vil orten so gar tunckel vnd finster ist, das sie on der heiligen vetter bucher oder sonderliche offenbarung des heyligen geistes nit vornomen werden mag. tzum andern sag ich, das der liben veter außlegung, so fher sie der schrifft nith widerstrebend, sicher vnd frey gelewbt vnd gestanden werden mag, sie sey auß canonischer oder ander heidnischer schrifft geschepfft, gleych wie der tempel Salomonis nicht aleynn aus Judischem, sonder ouch von heydischem gold, silber, steyn, holtz vnd henden gebawen ward, Setz das tzu erkentnis vnser prelaten vnnd des rechten.

Aufflosung etzlicher argument so Luter dem degen angehangen hat.

[Ei[b]] Luter sagt, ich hab spies vnd degen darumb ertichtet, das ich die schrifft fliehen woll. daran spart er dy warheit. dann ich fliehe nicht die schrifft, sonder die ketzerischen außlegung der schrifft, Vnd krieg oder tzencke mich mit ym nicht vmb die bloßen schrifft, sonder umb den rechten vorstand der schrifft, Wie die alle Christenlich lerer vorstanden vnd außgelegt haben. Darauff antwurt er mir, wie die selben lerer vnd alten veter nichtzit bey ym gelten, ich beweyß ym dann vorhin, das sie nye geyrret haben.

Liber monch, du soltest die yrrungen der alten veter als ein steblin nith antasten, du hettest dann deyn schweren ketzerischen vnd freuenlichen yrthumb als ein balcken zuuor auß deinem ougen getzogen. Dann wie kanstu sehen, was ander lewten felet oder mangelt, so du in deyn eygen sachen so gar blind bist. Es ist wol war, das gar nichtzit yrren mher gotlich dann menschlich. Derhalben es nicht daran gelegen ist, das eyner gar nichtzit yrre, Sonder daran, das einer auff seynem yrthumb nicht vorharr oder vorstock, vnd sich selber erkenne. Wie dann die alten veter yr yrthumb erkant, widerruffen, vnd der Christenlichen kirchen all yr schrifften gentzlich vnderworffen haben. Derhalben so mussen wir nicht achten, was yre bucher bey Lutern, sonder was sie bey der kirchen gelten, vnnd was aldo fur yrthumb oder Christenliche warheit gehalten werd.

Furter spricht Luter, hat der geist in den vetern geredt, so hat er vil mher in seyner eygenn schrifft geredt, das fall ich ym zu, das aber darauß schliessen wil, wer den geist in seiner eygen schrifft nicht vorstehe, der mog yn ouch in eines andern schrifft noch vil weniger vornhemen, das ist wider Paulum, der do sagt, es sey nicht einem itzlichen gegeben, sonder ein sonderliche gab gottes die schrifft vorstehen vnd wissen außzulegen, i. Cor. xij. Darumb so mussen die yhenen, wolchen die schrifft an yr selber zu hoch oder zu tunckel ist, erleuchtung vnnd vorstand der selben schrifft schopfen auß den liben vetern, gleych wie die armen lewt nicht alwegen fur den fursten selber komen mogen, sonder yr antwort von den Reten empfahen mussen.

[E ij] Das er aber sagt, die schrifft sey der rechte probirsteyn, wil ich ym gern zugeben, doch also das er mir widerumb ouch nachlasse, das der Bapst sampt der Christenlichen kirchen der recht probirer sey. Nu kan der steyn aleyn nichtzit außrichten, Wo nith ein probirer ist. Darumb so sprach Christus nicht, sundiget oder yrret deyn bruder bey dir, oder in deynem beduncken, so sag es dem steyn, das ist der schrifft, sonder sag es der kirchen, Mathei .xviij.

Auff das argument, wo spies vnd degen etwas anders

dann das schwert, so seyen sie menschen wort vnd lugin, Wo sie aber einn dingk, so hab ich nicht dreyerley gewor, sonder aleyn eins auff die ban gebracht. Antwurt ich, das der orste teil an disem zwispeltigen argument (namlich was nicht schwert oder canonische schrifft sey, das mann das vor menschen wort vnd lügin halten soll) falsch vnd ketzerisch ist. Dann es stehet, wie obangezeigt, in keyner canonischen schrifft, das Maria gottes muter, oder das drey personen in eynem gotlichen wesen sey. Noch soll keyn frommer Christ das fur ein lugin oder lawter menschen werck halten, Dann ich in meynem vorigen buch gnugsamlich bewert hab, wo ein concilium, oder noch weniger, in Christo vorsamelt, das Christus mitten vnder ynen, vnd derhalben nicht eytel menschen werck sey, was sie handeln, dobey ich es noch beleyben laß.

Das aber Luter meynt, ich sey zu Tolpel in die schul gegangen Vnd hab mir der esel vberlesen, das ist nichtzit nawes, dann der prophet Balaam ouch von eym esel gelernet hat. Aber sein schulmeister ist der wietig tewfel, der ym solich wietig vnnd vnchristenlich ding eyngibet.

Das er vns aber drowet, wie er vns mit seynem ochsenfus tretten wol, das wir qwecken sollenn als die frosch: Wil ich disem ochssen mit der hulff gottes wol außspringen, dann die frosch auff vnser seyten, got lob, nith so gar blind sint, als die yhenhalb des bachs, wolchen der ochß die ougen außgetretten vnnd sie gar vorblendet hat.

Der spruch Augustini, das er keynem lerer geloub, er beweyß dann seyn meynung mit schrifft oder heller vor-[Eij[b]]nunfft, ist fur mich, dann Luter wil nichtzit zulassen dann die schrifft, so nhemet Augustinus ouch an, was vornunfftig vnd redlich vrsachen neben der schrifft beweyßen oder antzeygen.

Den spruch Joannis vltimo, das nicht alle ding von Christo geschrieben seyen, Welchen Joannes auff die wunderwerck, vnd ich auff die ler gedewt, hab ich darumb gethan, das wie die Theologi sprechen, alle werck Christi vns zu eyner ler vnd anweysung geschehen. Die weyl dann die werck nicht alle beschriben, so mussen wir ouch der ler, so



man auß den selben wercken her zihen mogen, entberen oder mangeln, Vnd bleybt noch do bey, das nit alle ler christi in der canonischen schrifft oder dem ewangelio begriffen ist.

Das aber Luter gleych wie Pilatus die hend waschen wil, vnd saget, wo die pfaffen erschlagen werden, soll mann ym keyn schuld geben, dann er sie vorhin gewarnet hab. Do danck ym der tewffel seyner warnung, die mher ein antzindung vnnd reytzung ist der weltlichen wider die geystlichen, dann ein warnung, gleych wie seynn reformation ouch mher ein deformation oder storung ist dann ein besserung der Christenheit, zuuoran dieweyl er doselbst Rat, man sol alle gesetz, ordnung, recht, straff vnd gericht abthon, Vnd vnder die erd vorgraben. Dann was woltenn wir darnach auff der erden beginnen? Wolches haws mag doch gedeyhenn on gutte ordnung? Wolche stadt magk woll regirt werden on gesetz vnnd weychbildt? Wolches volck mag geschutzt vnd befridet bleyben on recht vnd gericht? Oder wie konnen oder mogen die frommen vor den bösen genesen, wo dy boßheit nith gestrafft werden solt?

Ob nu Luter sprechen wolt, er fechte den weltlichen yr recht oder gewalt nit an, sonder aleyn den geistlichenn, das ist bubereу vnd ketzerey, dann dieweyl Christus selber der christenheit zu erhaltung fridens vnd eynikeit zwey schwert vorordnet hat, Luce xxij., ein geistlichs vnd ein weltlichs, Warumb wil dann Luter wider die ordnung gottes vns geistlichen vnser schwert, das ist den gewalt des bapstes vnd der kirchen nhemen, vnd dem adel in dy hend geben. Hat er nicht gelesen, wer das schwert nhemet, der wirdt [Ciij] mit dem schwert gericht oder vndergehen, Mathei .xxvi. Das ist so vil, wie Augustinus leret lib. quinto contra manicheos, das ym nyemant das schwert oder den gewalt selber nhemen sol vber ander lewt, er habe dann den von got oder von der oberkeyt richterlicher vnd ordenlicher weyß. Nu hat der Adel kein gewalt, zwang oder oberkeit vber dy priester ordenlicher vnd richterlicher weys. Warumb rat ynen dann der schalcks monch, sie sollen das mit gewalt nehemen wider dy ordnung gotes, vnd vns aleyn gebitten oder sprechen, also

wollen wirs haben, so mussen wir wol volgen, vnd wann es schon eytel bischoff regnet oder schneyet? Meint er, das der Tewtsch adel so leychtfertig sey, vnd ym so bald in dem volgen werd, des sie vnd yre kinder ewige schand haben, vnd dannocht der deutschen daneben von got ouch warten musten, der gesprochen wer das schwert selber nhemet oder sich des anmasset vnbeuolhen, der wirt mit dem schwert widerumb gericht. Derhalben so bin ich vngezweyuelt, wer recht erber oder edel sey (dann wy Xenophon schreybt in oeconomia, so sint nit al erber, dy erber heissen) der werde nichtzit vnandenlichs oder vnerbers furnhemen, vnd sich den offenbaren pfaffen veynd Lutern nit vorfuren lassen. Dann im ist, wy der huren vor dem konig Salomone, die, nach dem sie yr kind selber getödt het, irer gespilen das ir ouch nit gönnen wolt, vnd willigte, man solt es von eynander schneyden, damit weder sie noch ihene das lebend behalten mocht. Also dieweyl Luter als ein monch der welt tod, vnd zu keynem gewalt oder ehren komen mag, Wolt er liber die gantzen Christenheit helffen zerreyssen, dann seiner gespilen, das ist der weltlichen pristerschafft, dem bapst, bischouen vnd prelaten, gonnen, das ir gewalt, regiment, ehr vnd wirdigkeit bestendig bleyben solt. Er wirdt es aber nicht alles umbstossen mogen, Scriptum est enim, et porte inferi, das ist Lutter vnd Lucifer, sampt yrer geschelschafft, non preualebunt aduersus eam, Mathei .xvi.

Entlich meynt er, man solt Eckium, Syluestrum vnd Emßerm, sampt allen scholasticis verbrennen, darumb das sie dem Bapst so vil gewalts einromen, vnd in fur das hewpt der [E iij b] kirchen halten. Dartzu antwurt ich, das weder die Scholastici noch Syluester, Eckius, oder Emßer dem Bapst solichen gewalt gegeben, sonder wie obgesagt got selber, Vnd alle alte veter. Auß welchen ich umb kurtze willenn aleyn ein, namlich den heyligen Jeronymum, furstellen wil in Dialogo orthodoxi, do er mit außgedruckten worten sagt, das alles heyl vnd gedeyhen der Christenlichen kirchen an dem bapst oder obersten priester gelegen, wolches zuuorstehen ist, nach gott, der das oberste heupt, patron, schutzer vnd beschirmer der kirchen ist.

Seyne wort lawten also. Ecclesie salus in summi sacerdotis dignitate pendet. Cui si non exors quedam et ab omnibus eminens detur potestas, tot in ecclesijs efficerentur schismata, quot sacerdotes. hec ille. Dise wort lawten zu Tewtsch also. Das heyl der kirchen hanget an der wirdickeit des obersten priesters. Wölchem, wo ym nicht ein vngemessener vnd vber all furtreffender gewalt vnd macht gegeben, werden so vil schismata in der kirchen, so vil prister darinnen sint. Hec Jeronymus. Solicher vbertreffender vnd vngemessener gewalt ist Petro vnd seynen nachkomenden Romischen Bepsten gegeben von Christo Mathei .xvi. dir wil ich geben die schlussel der himel. vnnd Joannis vltimo, Petre weyde meyn schaff.

Dieweyl dann Christus vns Christen seyne schaff, die kirchen ein schaff ståll, vnd sant Petern den hirten dartzu genent hat, So muß Luter vnd ein ytzlicher, der vnder disem hirten nicht seyn will, öuch nith ein schaff Christi, noch in seynem schaffstall seyn. Derhalben so hat der Bapst vor hin durch schrifft, vnnd itzo durch sein botschafft, neben keyserlicher maiestat vnd dem gantzen Reych, auff dem tag zu Wormbs vorsamelt, yne als ein yrrend schaff, hyrtlicher vnd veterlicher weyß, wider in den schaffstal furenn wollenn, darauß er mutwillig entwichen ist. Die weyl er aber auff seyner boßheit vorharret, des Bapstes vnd der Christenlichen kirchen gewalt, alt ordnung vnd satzung voråcht, vnnd die stymm seines hirten nicht horen wil. Sollen wir yn als ein reydig schaff vormeyden, vnd auß crafft [E_4] der Bepstlichen bullen vor ein vngleubigen offenbaren ketzer halten. Dann Christus hat selber gesprochen, wer die kirchen nicht hören woll, den sollen wir halten als ein heyden vnd offenbaren sunder, Mathei .xviij.

In seynem letsten paragrapho hie bey dem degen, repetirt Luter in gemeyn vil meyner argument, er loset mir aber der selben keyns auff. Sonder beclaget sich, wie ich ym zu nåchteil geschwigen, das er gesagt hab, Ob wir gleych all priester, sol sich doch des keyner vnderwinden, es werd ym dann von der gemein beuolhen. Daran er mir vnrecht thut, vnd spart die warheit, Wann ich das vber an zehen enden geefert, angefochten, vnd bewert hab,

Das die gemeyn in der kirchen nichtzit zu beuelhen, zu setzen, noch zu ordnen hat, Vnd das der leyen priesterthumb, wie Jeronymus sagt, nichtzit ist dann der touff, darumb so kan mir der verlogen monch hie kein lugin zumessen, Sonder luget selber, so offt er das mawl auff thut. de quo peto veniam apud graues et bonos viros.

Hiemit wil ich meyn kurtzen degen von nawem widerumb gestehelt, vnd das bley, das ym Luter zugesetzt, wider abgeschmeltzet haben. rc. vt supra.

Von dem buchstaben vnd geist.

Hie voracht Luter nicht aleyn mich, Sonder ouch die drey aller treffenlichisten lerer, Dionisium, Origenem vnd Jeronymum, sagt, wie sie vnd etzlich mher geyrret, vnd Paulum nicht recht vorstanden haben, do er schreybt, Der buchstab toedte, vnd der geist mache lebendig. So doch Dionysius sant Pauls iunger gewest, vnd den rechten vorstand nit auß der feder, sonder auß seynem eygen mund empfangen hat.

Das aber dem monch keyn doctor gut gnug ist, vnd im nichtzit liber dann sein eigen syn vnd gutt danckel, Daran thut er wie der wald esel, von wolchem geschrieben stehet, Hieremie .ij. das er in der eynoede wonende, mit begird seyner selen an sich zihe den wind seiner eygen lib. Gleych also wonet Luter nit in der gemeinschafft der Christenlichen [E4b] kirchen, sonder in der einoede vnd wustin der ketzer, vnd zyhet an sich den wind seyner eygen lib, das ist, ym libet oder behaget aleyn seyn eigen won vnd opinio. Wie man pflegt zu sprechen, eynem yeden gefelt seyn weyß wol, Darumb so ist das land narren vol.

¶ Dieweyl aber ouch etzlich halbgelorte grecken vnd gecken mich hinder dem byer außrichten vnd bilden den lewten ein, Luter hab es gar wol getroffen, vnd Emßer als ein poet, dem die heilig schrifft vnbekant, darneben gestochen, Muß ich, ehe dann ich Luters argument angreyff, die obgemelten wort Pauli ewas weyter handeln, Vnnd ynen zuuorstehen geben, das mir dy heylig schrifft nicht so frombd ist, als sie wenen wollen. Ich findt vber ytzgedachten spruch Pauli, Namlich, der buchstab toedtet,

vnnd der geist macht lebend, dreyerley außlegung der heyligen veter vnd Christenlichen lerer, Die alle drey bestendig, vnd nicht auff sandt gebawenn (wie Luter sagt) sonder in der schrifft wol gegrundet sint.

Die orst ist Ambrosij, vnd volget ym nach Eraßmus von Roterdam, das Paulus hie durch den buchstaben das alt, vnd durch den geist das naw testament gemeynt hab, die weyl er in disem gantzen capitel .ij. Cor. iii. also anfahende, Incipimus iterum nosmetipsos commendare, nichtzit anders thut, dann das er die botten vnd vorkunder des nawen testaments lobet, vnd grosser schetzet, dann Moysen, denn vorkunder knecht vnd diner des alten testaments. auß diser vrsach das vns das alt durch vorstrickung der gebot den tod, vnd das naw durch vorgebung der sund das leben gewurckt hat.

Die ander außlegung ist augustini, in libro de spiritu et littera, aldo er vilgedachten spruch pauli dewtet auff den menschen, vnd nit auff die beyde testament, Dann er durch den buchstaben vorstehet die kunst, vnd durch den geist dy gnade gotes. Gleych wy nu die kunst, als Paulus sagt .i. Cor. viij. ein menschen auffblaset oder hoffertig macht, vnd derhalben tödtet, dieweyl hoffart ein todsund ist, Also macht der geist oder dy gnad gotes ein menschen diemutig vnd lebendig. Dann [Fj] wann einer alle kunst konde, die auff erden ist, vnd hette die gnad oder geist gottes nith dobey, dem wer seyn kunst zu dem ewigen leben mer schedlich dann furderlich.

Die dritte auslegung ist Dionysij, Origenis, Hieronymi, vnd gemeyn bey allen doctoren, namlich das sie obberurten spruch Pauli weder auff die zwey testament, noch auff den menschen, Sonder auff die schrifft dewten, In wolcher sie den buchstaben nennen den ewsserlichen syn, wie den die schlechten wort mitbringen, Vnnd den geyst den rechten vorstand, der vnder den selbigen worten, als Hieronymus sagt super ecclesiasten ca. xij. gleych wie das goldt in der erden, der kern in der nuß, vnnd die castanea in der rawchen schalen, vorborgen ligt.

Diser dritten vnd letsten meynung nach, vnd dieweyl Paulus selber die heyligen schrifft ein schwert nennet,

Eph. vi. Hab ich die scheid an disem schwert vorgleycht dem buchstaben, Vnnd das blosse schwert dem rechten vorstand, der vnder dem buchstaben, gleych wie ein schwert in der scheyden steckt. Weyter hab ich gesagt, Wiewol die ketzer all auff dis schwert, das ist auff die canonischen schrifft, ser bochen wollen, so fechten sie doch mher mit der scheyd, dann mitt dem schwert, Vnnd das sag ich noch hut bey tag, Dann alle ketzerey auff erden doher entsprungen ist, das die ketzer die schrifft aleyn außwendig angesehen, vnd den rechten vorstand, darynn vorschlossen, nicht vornomen haben. Solichs bekrefftiget vnns der heylig alte lerer Cyrillus lib. i. ca. i. super Leuiticum in principio also anfahende. Gleych wie das wort gottes zu den letsten tagen auß Maria außgangenn, mith dem fleysch bekleidet in die welt kommen ist, Vnd etwas mher gewest, dann es außwendig gesehen worden. Dann das fleysch oder leychnam ward gesehen von meniglich, aber die gotheit von wenig lewten, vnnd aleyn von denn ausserwolten. Also kommet ouch das wort gotes fur vns in der schrifft, namlich nith [F i b] nackend oder bloß, sonder bekleydt oder bedecket mit dem buchstaben, wolcher gleych wie der leyb von yeder man gesehen, aber der recht ynligend geistlich syn, gleych wie die gotheit, von wenig lewten recht vorstanden wirt. hec Cyrillus. Dieweyl aber die alten veter bey Lutern nichtzit gelten, Wo nicht schrifft mit schrifft erlewcht wirt, Wil ich ym das ouch durch ein offenbar exempel der ewangelischen schrifft mechtiglich beweren vnd war machen, wie nachvolget.

Christus sagt zu den zweyen sonen Zebedei, Mathei .xx. zu sitzen zu der rechten odder lincken handt, ist nicht meyn, zugeben euch, Sonder den yhenen, wolchen es von meynem vater bereyt ist. Sehet liben tewtschen, auß disen wenig worten der schrifft sint zweyerley grawsam ketzereyen erwachssen, aleyn darumb, das die ketzer die worth Christi nicht vleyssig durchforschet vnd erklawbet, sonder oben vberhyngegangen, vnd den rechten vorstandt nitt gesehen habenn, des sie ouch als vormessen eygensynnige lewt nicht wirdig gewest.

Die orste ketzerey ist Eunomij, Aetij, vnnd der Dona-

tisten, namlich das der Son dem vater nicht gleych, oder so wol almechtig sey als der vater. Dann sie die wort Christi, es ist nith meyn, dewten als hette Christus gesagt, es ist nitt in meyner macht, das doch die meynung Christi nye gewest. Dann dieweyl er zuuor das yhen, darumb dise zwen batten, allen zwolffen vorheissen het, Mathei .xviiij. Furwar furwar sag ich euch, wann der son des menschen sitzenn wirt auff dem Thron seyner Maiestat, so werdenn yr zwolff ouch bey ym sitzenn auff zwolff stulen rc. Wie solt er dann nicht macht haben, zweyen zu geben, das er bereyt yren zwolffen zugeben zugesagt het? Derhalbenn so sprach Christus nicht. es ist nith in meyner macht, sonder es ist nicht meyn, als wolt er sprechen, es ist nicht meyn weyß oder eygenschafft yemants was zugeben, das ym schedlich, sonder das ym nutz vnd seliglich ist, gleych als be-[Fij]te eyner das fewr, liebes fewr kiele mich, vnd das fewr antwurtet ym, es ist nicht meyn zu kielen, sonder warm zu machen.

Das aber der zweyer zebedeer bit schedlich vnnd vnzymlich gewest, ist auß dem abzunhemen, das sie an der vorgemelten gemeynen vorheischung Christi nicht gesetiget, sonder auß menschlichem gebrechen vnnd ehrgeytzigkeit oben ansitzen vnd etwas mher seyn wolten, dann dy andern zehen, fulleycht darumb das sie, dem blut nach, die nechsten frund waren. Domit sie aber von Christo oder den andern Jungern nicht vordacht wurden, wolten sie das nicht selber antragen, sonder schickten die mutter solichs von yrent wegen an den herren zu synnen. Aber christus, der yr gedancken lang vorhin gewust het, vnd keyn fruntschafft, gunst, gifft oder gab ansihet, antwurtet nitt der muter, sonder ynen: es ist nicht meyn, als wolt er sprechen, Ich bin ein gerechter vnnd gleycher außteiler, vonn wolchem geschrieben stehet Esaie .liij. Er wirt teylen die außbewt der starcken. Derhalben so ist es nicht meyn, eynem ytzlichen zugeben was er bitt, zuuorauß der auß hoffart vmb zeytlich ehr oder gutt bitt, sonder darnach ein ytzlicher vordint hatt, vnnd seyn bit erber vnd zimlich ist. Dann wiewol es alles auß seynen gnaden herkommet, noch wil er vnsern dinst dobey haben, vnnd den auß gnaden be-

lonen, als ob vnns der lon von recht gepurte, Gleych als wen ein furst ein hoff außrieffen ließ, es wer mit schiessen, rennen, stechen, louffen, ringen, springen oder ander ritter spil, vnnd auß gnaden vorhiesse yglichem ein kleynot, vnd dem, der das best thet, Tausent guldin, Der wurde ye dannocht keynem keyn kleynot geben, er vordint es dann, Vnd zuuorauß wo in eyner bet umb dy tausent guldin, wurd er sprechen, es ist nicht meyn, gemut oder vorordnung, sie dem zugeben der mich darumb bitt, sonder der sie vordint vnd das best thut. Also dieweyl Christo wol bewust was, das die orste stell zweyen andern gepurte, namlich Petro vnd Paulo, die am meisten von seynet willenn arbeytten, thon [Fij b] vnnd leyden wurden, wolte er die selben zwenn yres vordinsts vnnd lones nicht berouben, noch den zweyen Zebedeern geben, nicht das es in seyner macht nicht wer, wie die ketzer sagen, Sonder das er ein gleycher rychter vnnd außteiler seyn wil, Vnnd eynem yeden geben, nach dem er vordinet. i. Cor. iij. Vnusquisque autem accipiet propriam mercedem suam secundum laborem suum, et Apoca. xx. iudicatum est de singulis secundum eorum opera.

Das ist nu gesagt ordenlicher weyß nach, nach wolcher nyemant gekront wirt, dann der do eyehefftiglich streyt ij. Thimoth. ij. Domit wil ich aber Gott die hennd nicht geschlossen haben, oder sagen, das er nicht doneben ouch ausserhalb diser ordnung eyn menschen selig machen mog on all seyn vordinst oder arbeyt. Es geschicht aber gar selten, das eyner schneyd, der zuuor nicht geseet hat. Vnd das sey gesagt von der orsten ketzerey, so dis orts auß der schrifft erwachssen ist.

Die annder ketzerey, in wolcher Luter ouch steckt bis vber die oren, ist genommen auß den worten Christi, do er sagt, Sonnder wolchen es von meynem Vater bereyt ist. Auß wolchen worten Wickleff, Hus, Lutter vnnd ander ketzer zyhen wollen, das die predestination, bereyttung vnnd ordnung Gottes ein vrsach sey vnser seligkeyt, also das die, so Predestinirt odder darzu vorordnet sint, selig werden mussen, sie thuen, was sie wollen, Vnnd herwiderumb Wer zur hell vorsehenn, muß vordampt werdenn, er thue

guttes oder boßes. Das furwar die meynung Christi dis ortes nicht gewest ist. Sonder gleych wie die hell dem tewffel vnnd seynen botten (deren Lutter ouch eyner) also ist der hymmel bereyt den frommen, Mathei .xxv. Vnnd wirt nyemant Predestinirt odder vorsehen, Dann nach seynem leben vnd wercken, Wolche Gott von ewigkeyt wol bewust gewest, Aber seyn wissen gibt vnns keyn vrsach, vnnd zwinget nyemant, Sonder laßt vns vnßern freyen [Fiij] willen, der wol von der werlt, von steren oder einflus des hymels, vonn gutten oder bosen geisten gereyzt, vnnd zu dißem oder yhenem zugeneigt, aber von nyemant gentzlich getzwungen werden mag. Derhalben wie Augustinus sagt, wer nicht predestinirt sey, der thue vnnd schicke sein leben vnnd werck darnach, das er noch predestinirt werd. Vnnd ob er fur sich selber nichtzit gutes thon mag, so ruff er alleyn Gott getrulich an vmb gnad vnd beystand, der wirt ym die nicht vorsagen, Mathei .vij. Petite et accipietis, querite et inuenietis, Pulsate et aperietur vobis.

Also haben sich diße beyde ketzereyen auß dem Ewangelio dis orts entspunnen, auß keyner andern vrsach, dann das die ketzer alleyn den buchstaben oder blosse wort angesehen, vnnd die rechten meynung Christi nicht vorstanden habenn. Der gleychenn ich gar vil exempel zu marckt bringen mocht, Die ich vmb kurtze willen fallen lassen vnd Lutern auff seynn argument antwurten wil.

Orstlich arguirt er, wo vnßer meynung recht wer, das der buchstab toedtet, vnnd der geyst oder geystlich syn lebendig machte, So musten alle sunder heylig, vnnd alle heyligen sunder seyn. Dann die heyligen oder fromen tödte der buchstab, Vnnd die sunder mach der geystlich synn (den vil sunder ouch woll wyssen) lebendig.

Neyn, lieber meister Mertin, wir sagen nicht, das der geistlich syn den menschen lebendig mach. Wie deyn Augustinus de spiritu et littera ouch nicht sagtt, Dann er doselbst das wortlein, geist, nicht auff den geistlichen syn, sonder auff die gnad vnnd den geyst Gottes gedewt hat, wolcher aleyn die menschen lebendig macht. Aber vnßer geist oder geistlich sin ist nicht der heylig geist selber, sonder seyn wirckung, nith ein naturlich oder wesenlicher

geist, sonder wirt darumb ein geist genent, das er vorborgen vnd vnsichtig ist. Dann wie Origenes sagt in primo periarchon, ca. i. so pflegt die schrifft alles das ein leyb oder corper zu nennen, das do sichtig, vnd alles das geist, das do vnsichtig ist. [Fiij[b]] Also schreybet ouch da von der hochberumpte Jud Philo, in libro de vita Theoretica, Das alles gesetz oder handlung der heyligen schrifft gleych sey einem thyer, Dann gleych wie ein ytzlich thier ein leyb hab, vnnd ein sel, Also hab die schrifft den buchstaben als ein leyb, vnd den heymlichen vorstand als die sel oder geist. hec Philo. Derhalben so sagen wir nicht, das diser geist, namlich der vnsichtig verborgen syn, den menschen, sonder die schrifft lebendig mach, In wolcher an vil orten der buchstab on denn geistlichen vorstand, gleych wie der leyb on die sel todt ist, oder gleych wie ein vngesaltzen speys keyn schmack hat, Wie der heylig Gregorius schreybet lib. vij. moralium cap. iiij. do er den geystlichen syn dem saltz vorgleychet. Darumb so volget nicht, das der buchstab die frommen toedte oder zu sundern mach, dieweyl sie nicht darauff fussen wie die ketzer, sunder doneben denn geystlichen synn ouch zulassen. Vnnd noch vil weniger volget, Das der geistlich synn die sunder heylig oder lebend mach. Dann wann eyner schon alle schrifft auff erden wuste auß zulegen, vnnd hette doneben nicht die gnad, geist oder liebe gottes, so wer er, wie sant Paul sagt, nichtzit, oder wie ein schallende cymbel. i. Cor. xiij.

Hiemit sint alle spruch, die Lutter hie auß dem Nawen vnd alten gesetz hawffent eynfurt, mit kurtzen worten auffgelost. Dann die selben wollen all nichtzit, dann das vns keyn schrifft noch keyn gesetz, Sonder aleyn die gnad vnd der geyst lebend mach, das ficht ich nicht an, vnnd sag nit das der geistlich syn die menschen, sonder die schrifft lebend mach. Wiewol der geystlich vorstandt der schrifft ein menschenn ouch mher erqwickt, vnnd ym ein geistlich frowd vnnd lust bringet, dann der blosse buchstab.

Weyter arguirt Lutter, der heylig geist sey eynfeltig, darumb so muß seyn schrifft als seyn werck ouch einfeltig seyn vnnd mog nicht mher dann eyn syn oder vorstand haben. Vorwurfft der alten veter regel vnnd leer, die

vierer-[F4]ley syn darauß gezogen haben, namlich litteralem, allegoricum, tropologicum, vnnd anagogicum. Wie Orosius super cantica canticorum meysterlich angezeigt hat. Auff dis argument sag ich, das das antecedens oder orste teyl, namlich das der heylig geist eynfaltig sey, war ist, aber das Luter darauß schliessen wil, das darumb die schrifft alls ein werck des heyligen geistes ouch einfeltig sey, vnd nicht mher dann ein sin oder vorstand hab, das ist falsch. Dann gleych wie die Son in yr substanz vnnd natur ouch eynfeltig vnd nicht mher dann ein ding ist, vnnd doch manicherley wirckung hat, dann sie nicht aleyn scheynet oder zwyzert, sonder ouch wermet, erlewchtet vnnd feuchtet oder weychet ezliche ding, vnd ezliche macht sie hart oder trucken, Also ist ouch der heylig geist wol in seyner natur vnd gotlichem wesen simpel oder einfeltig, Aber seyne werck, die er bey vns wircket, sint manigfeltig, wie Paulus .i. Cor. xij. der selben vil erzelt vnd zu letst also beschliesset, hec omnia operatur vnus atque idem spiritus. Auß wolchen wercken die kunst oder schrifft ouch eins, die do manigfeltig vnd reych ist von synnen, clug von worten, foll weyßheit vnd vorborgner spruch, von wolchem geschriben stehet, sapientie .viij. vnnd ecclesi. xxxix. das ein weyßman sucht vnd erforschet die behendigkeyth, parabel vnnd heymlich außlegung der schrifft, aber reden aller alten, Wie der heylig Gregorius vber das buch Job, wie ouch dionysius, Origenes, Cyrillus, Jheronymus, Augustinus vnnd alle Christenliche lerer mit grossem vleys vnd ernst gethan vnnd die viererley obgenanten synne darauß erfunden haben. Ja die schrifft hat nicht aleyn manigfeltigen vorstand, sonder ouch vilfeltige vnnd widerwertige wirckung. Dann sie gleych wie die Sonn ein weichet, den andern vorhartet, ein kelt, denn andern wermet, ein toedt, den andern lebendig macht, Vnd gleych wie die Son, ein der zu lang oder zu vil darein sehen will, vorblendet, also vorblendet ouch die schrifft die yhenen, dy sich all zu vil darumb bekumern, vnd all yr datum darauff sezen, meynen, sie wollen es alles durch grunden, [F4b] das ynen doch vnmoglich ist.

Luter sezt ouch vnder anderm, wie der vilgedacht

geystlich syn nichtzit sey dann ein weidwerck, do man etzliche lustige vorstand such oder sahe, sie dynen aber nicht zum krieg vnd halten den stich nicht. Wolches mit zuchten zu reden erlogen ist. Dann ob sie gleych nicht allenthalben gelten, so sint sie dach an etzlichen orten so gar von nöten, das man das ewangelium au vil enden straffen mocht, wo keyn ander vorstand darhinder wer, dann der buchstab antzeiget. Vnd namlich do Christus sagt, Ergert dich deyn fuß, so schneyd yn ab. Item do er sagt, wir sollen die lendin vmbgurten vnd lucernen in den henden tragen. Dann was wer mir das fur ein gebot oder leer, wo nichtzit darunder vorschlossen leg. Darumb so bestehet Luter nicht mit dysem schwanck, Dann ouch seyn styffvater Augustinus vil ketzer mit dem heymlichen vorstand vberstritten, vnd das ewangelium domit concordirt hat.

Wiewol nu Luter meynt, wie gemelter heymlicher vorstand der schrifft nicht ein ander syn sey, dann der buchstab, sonder aleyn ein vorblumung, die man in der schull lerne, vnnd heyß zu latyn figura, kriechisch schema, So byn ich ym doch des nicht gestendig. Dann der heylig Hieronymus vber den .lxxxij. psalmen, sagt, wie die schrifft nicht sol figuren oder schemata, sonder sol sacrament sey. Vnd wie wir sie nicht handeln mussen der Rethorica nach oder fragen, was disse oder yhene figur, sonder was der heylig geyst sag.

Das er aber ein exempel setzt von solicher vorblumung, Vnnd sagt, es sey gleych, als wann er sprech, Emßer ist eyn grober eßel. Las ich mich beduncken, das er dis billiger ein nessel, distel oder dorn genennet het, dann ein blumen. Dieweyl er aber diser blumen hie vil zusamen flicht, damit er nicht alleyn mich, sonder ouch daneben Bapst, bischoff, priester vnd alle geistlichen kronet (zu tewtsch vorhonet) vnnd sagt, Wie wir dieb, reuber, wolff, vorfurer vnnd vor-[Gi]reter seyen, vnnd das es eytel menschen gesetz, aberglouben, betrugerey, gouckel vnnd narrenwerck sey, was wir yn vnserm glouben haben ausser-halb der schrifft, exemplificirt das mit den selmessen, vigilien, ablas, geweycht saltz vnd wasser, der Bischoff vnd monch kleidung, vnnd andern anhangenden stucken, das wir

ouch keynem gesetz des bapstes oder der kirchen gehorsam zu geleisten schuldig seyen, wir wollen es dann auß gutem freyem willen thon, Hab ich ym dise ding alle in meynem orsten buch mitt gnugsamer schrifft vorlegt, der er mir noch nye keyne auffgelost hat, allegare enim inconueniens non est soluere. Derhalben so wil ich hie nicht mher, dann zu sterck denn frommen Christen, von dem geweychten saltz vnd wasser ein einig warhafftig exempel sagen.

Ich hab ein dorff, das die Marggrauen zu Meyßen hochloblicher gedechtnis zu meynem altar zu Dreßden gegeben haben, Namlich Erckmerßdorff, In wolchen einn bron ist, des sich die armen lewt zu yrem getrenck behelffen mussen. Nu kommen yerlich auff ein tag etzliche frombde wurm in den selben bronnen, deren so vil, das sie yn gantz bedecken, vnnd kan sie nyemant hinweg bringen, so lang bis man geweycht saltz oder wasser dareyn wurfft, so vorschwinden sie so bald. Vnnd wirt der bronn so lawter vnd clar, als er vor ye war, das geschicht noch bey meynen getzeyten alle yar yerlichen, wie dy gantze dorffschafft betzeugen muß.

Dis vnd annder geschicht oder mirackel, die ich ymb kurtze willen vorbleyben laß, geben der Christenlichen kirchen getzeugnis, das yr saltz oder wasser weyhen nicht ein betrug, gouckel odder narrenwerck ist, Wie der ketzerische monch auß seynem vnbeschnitten mund reden darff. Dann konnen die zouberer mit yren caracter, vnbekanten worten vnd aberglouben den tewffel bannen, Warumb solten dann wir Christen durch ein vhesten Christenlichen glouben, den wir haben, nicht in das saltz oder wasser, sonder In den vbergebenedeyten namen Jesu, der daruber angeruffen wirt, nit ouch den tewfel vnd all sein gespenst vortreyben mogen?

[Gi[b]] Das aber Luter sagt, ich hab ein groben kopff vnd vorstehe die schrifft nicht, das ist wider das, das er vor gesagt hat, die schrifft sey so gar einfeltig, clar, lawter vnd hel, das sie ein yeder wol vorstehen mog, vnnd keyner glos dorff, also blawdert der monch eins durch das ander, das er vor grosser stinckender hoffart schier selber nicht weiß was er sagt. Darumb ich ym ouch auff seynn

narrenwerck alles nicht antwurten mag, dann ich von geyst vnnd buchstaben, schwert, spies, vnnd degen clar, vnnd Christenlich gnug geschriben hab. setz das zu erkenntniß vnnd rechtlichem außspruch.

Von sant Peter, ob er zu Rhom gewest sey oder nicht.

Hie beschliesset Luter, nach vil schmelichen vnd Gotslesterlichen worten, All vnnd die weyl der Bapst nicht auß der schrifft beweyß, das Sant Peter zu Rom gesessen sey, sollen wir den Bapst nicht fur bapst noch sant Peters stulerben halten. Drotzet darauff vnnd spricht, Hui nu papisten, vnnd luginstraffet ouch den heyligen Jeronymum, den er zu einem papisten machen will, vnnd ym der ehren nicht gonnet, das er yn ein heyligen vater vnd nicht so schmelich ein papisten nennet.

Ach du onmechtiger sellofer Monch, was darfst du so vil heyliger vnnd treffenlicher menner drotzen, so dich doch allein ein schlechter versifex mit der hylff gottes vberwinden, vnd deyn ketzerisch hertz, list, lugin vnd falsche leer allen menschen offenbaren soll.

Du wilt den Bapst vertreyben, vnd rennest dich selber an ym ab, ym orsten treffen. Bist so ein hochgescheyder doctor, Vnd weist nit, das der paragraphus Comodum iusti de interd. den bapst vnd ein itzlichen besitzen solicher beweysung entlestiget, In vsucapionibus nach dreyen, in prescriptionibus nach dreyssig, viertzig, oder auff das aller hochst nach hundert yaren. Nu sint dy Romischen bepst nith ein hundert, sonder nu schier funfftzehenhundert iar in gewhor vnd besitzung gewest des bapstumbs, wie sie von einem auff den [Gij] andern der linien nach antzeigen mogen, Warumb sollen sie dann dir schebichten monch orst beweysen ir ankunfft, oder warumb vorderst du von ynen, das weder der keyser noch das recht von ynen begeret. Beweiß mir du, das deyn styffvater sant Augustin soliche hoffertige bettel monch auffgesetzt hab, als du einer bist, dy sich clewßner oder einsidel nennen, vnd in stetten wonen, vnd haben fulleicht yren namen darumb von der wustnis, das es wuste bruder sint, das red ich von denen, die dir

anhangen, deyn vnd hussen bucher zu tisch lesen. Aber gleych wie lucifern nit alle engel, also hoff ich, das ouch Lutern nit alle augustiner gevolget haben, Wil derhalben nit den gantzen orden, sonder aleyn dy ketzerischen hoffertige betler hiemit gemeynt haben.

Luter lugt vnd macht mir ein falsche rechnung, das sant Peter ym vierden iar Claudij gen Rom komen sey. Wolches, wie Jeronymus sagt, ym andern iar seyns regiments geschehen ist, dem ouch Eusebius, Orosius vnd Sabellicus getzewgnis geben. Dieweyl dan gemelter keyser Claudius darnach eylffe, vnd nach ym Nero viertzehen iar regirt haben, Muß ye sant Peter, der in dem letsten iar Neronis getödt worden ist, funff vnd zweintzig iar zu Rom gesessen sein, Dann eylff vnd viertzehen machen ye funff vndzweintzig, Vnd findt sich die rechnung gleich wie sie der heylig Jeronymus gemacht hat.

Vnd ob nu gleich, wie Volaterranus schreybet, dy siben iar, die sant Peter zu Antiochia gewest, vnder dy obgenanten funff vndzweintzig mit eingetzelt worden vnd sant Peter die zeyt nit alweg zu rom stilgesessen, sonder nach eruorderung seines amptes hin vnd wyder getzogen wer, keyn wunder, dann es nith von notten, das ein romischer bapst oder keyser alweg zu Rom in der stadt sitzen soll. Sonder wie man spricht, wo der bapst, do ist Rom, Es sint vil Romischer Konig vnd keyser gewest, die Rom nye gesehen haben.

Das du mir aber ein rechnung machen wilt, als solt sant peter vorhin achtzehen iar zu Jerusalem gewonet haben, nach der hymelfart Cristi, ehe dann er gen rom oder gen Antiochia kommen wer, der rechnung bin ich dir nit gestendig. Dan sant Paul Gal[G ij b].i. et .ij. spricht nit, das sant Peter dy zeyt lang stets zu Jerusalem gesessen sey, sonder das er yn zwey mal, orstlich nach dreyen, vnd darnach vber viertzehen yar doselbst gefunden hab. Das kan nu wol geschehen seyn, das sant Peter zu der selben zeyt von Rom oder Antiochia gen Jerusalem gewandert, vnnd yn sant Paul vngeferlich do gefunden hab, zu vorauß das letster mal. Dann des gibt mir der text ein gros antzeigung, dieweyl Sant Paul spricht, wie ym

der geyst geoffenbaret hab, er solte zu der selben zeyt gen Jerusalem aufffteygen, gleych als wurd er die drey grossen sewlen Petrum, Jacobum vnnd Joannem dozumal eben beyeinander finden, Die sust, zuuorauß Petrus vnnd Joannes, pflegten vonn eyner stadt odder kirchen in die anndern zihen, vnnd alle ding ordnen, wie sie seyn solten. Syhest du Lutter, das nicht wir, sonder du selber vnder die tawben wyrffest, Vnnd dir Sant Pawl deyner lugin nicht gestenndig ist, dann er nyendert gesagt hat, das Sant Peter die achtzehen yar zu Jerusalem allweg auff eym pfulen styllgesessen sey, sunder das er yn auff die zeyt, als er nach der offenbarung des geistes dohin komen, aldo gefunden hab.

Was ligt nu daran, das etzliche ketzer sagen wollenn, Sant Peter sey seyn leben lang nye gen Rom komen, mochten sie doch wol ouch sagen, Christus wer nye gen Jerusalem komen. Sollen wir nicht billiger glouben denn heyligen christenlichen lerern Dann den ketzern, die der christenlichen kirchen, gleich wie Ismahel seynem bruder Isaac, allweg entgegen gewest, darumb sie Dauid ym geyst Ismaheliten nennet, psal. lxxxij. das so vil ist als eyner, der ym selber oder seynem eygen kopff volget, vnd nyemant gehorsam sein wil, wy Luters vnd aller ketzer gewonheit ist.

Das aber Luter saget, es moge nyemant beweren, das Sant Peter zu Rom gewest sey, soll ym das Emßer beweren oder nicht mher Emßer heissen. doch mit der bedingung, wann ich ym das bewer, das er mich nicht mher ein schlechten versifex heiß, sonder mir bekenn, das ich ein besser theologus sey dann er, die weyl ich das auß der schrifft beweysen kann, das ym vnmoglich ist.

[G iij] Ich will schweygen die krufft oder gruben vnder dem Capitolio zu Rhom, darynn Sant Peter gefangen gelegen, vnnd seyne ketten noch alldo sint. Ich will schweygen, die capel vnnd vnaußtylcklichen fußtrit Christi vor dem thor zu Rom in via appia, Do er sant Petern entschynen vnnd yn sant Peter gefraget hat, Domine quo vadis. Ich will schweygen seynes grabes vnd heyligen corpers, der noch auff den hutigen tag aldo ist, wie solt

er dann nye dohin kommen seyn. Ich wil schweygen des weytvormerckten kampfes, den er vor Nerone mit dem zouberer Simone gehalten hat, wie den Egesippus lib. iij. cap. ij. vnd der romer Prudentius sampt andern gloubwirdigen beschriben, die eins teils vmb die selben zeit oder kurtz darnach gelebt haben. Vnd wil mit der canonischen schrifft, Ja mit sant Peter selber beweyssen, das er nicht aleyn zu Rom gewest, sonder sein orste epistel, die in der bibel stehet, zu Rhom geschriben hat. Vnnd das auss seynen eygen worten, die er in gemelter epistel capitulo vltimo in fine anhangen, namlich, euch grusset die gantze vorsamlung, die ytzo in Babylone beyeinander ist. An wolchem ort er durch babylon rom gemeynt hat, aldo er die epistel dotzumal geschriben hat. Das betzewget seyn eigen yunger Clemens, der ouch ym Bapstumb seyn nachvolger gewest, vnd das auss seynem eigen mund gehort hat, dartzu Papias episcopus Hieropolitanus, der iunger Joannis ewangelistae. Auctor est Hieronymus de viris Illustribus, et Eusebius in historia ecclesiastica. lib. ij. cap. xv.

Wie nu du gotslesterer vnd ertzlugner Luter? wer nu ein gutten kyriss het, der nicht von blech wie der deyn, geschlagen wer. Dann deyn kyriss mag dich nicht helffen. ich wil dir wie Dauid dem risen Goliath das hewpt mit deynem eigen schwert abhowen, mit dem degen dy gurgel, vnd mit dem spies das hertz abstechen.

Also gehet es den gotslesterern, die die heyligen altenn veter vorachten wollen, vnd sich bedunncken lassen, sie ha-[Giij b]ben die schrifft gar gefressen, die sie noch kom recht gelost haben. Ich wil Lutern raten, er gehe zu Emssern noch einn weyle in die schul, wie er vor sechs zehen yarnn ouch meyn schuler gewest, vnd zu Ertfurt die comedien Sergium Joannis reuchlin orstlich von mir gehort, vnd des selben monchs schalckeit meisterlich darauss gelernet hat. Er wer ein guter Sergius, wann er nu ein Machmet hette, Sed quid si iam non vnum tantum, sed plures habet?

Von der priester weibnhemen.

Von disem Artickel hab ich in meynem vorigen buch nach der leng vnd breyt meyn meynung clar gnug ann tag geben, Vnd Lutern seyn schrifft aufgeloset, das der apostel an dem ort, do er sagt, es wurden etzlich die ehe verbietten, nicht den bapst, Sonder die ketzer, Tacianum vnd ander, gemeynt hab. Dan der bapst nyemant zwinget, priester zu werden, sonder stehet in vnserm freyen willen zu dem priesterthumb oder zu der ehe zu kiesen. Aber die ketzer, von denen ich vorhin geschriben hab, Die wolten kurtz vmb denn ehelichen stand gar vordammen, vnd sagten, es solt keyn christ ein weyb nhemen oder haben, welches der apostel widerspricht, vnnd sagt, er hab keyn gebot von der kewschheyt. Er gibt vns aber gleych wol seyn getrewen ratt, Wie Christus Mathei .xix. ouch gegeben hat, qui potest capere hunc sermonem, capiat. Das ich mich aber do selbst versprochen, vnd fur Tacianum Jouinianum gesetzt hab, ist nicht auß vnwyssenheyt, sonder auß eyl vnd vnbedacht geschehen. derhalben ich so bald ich meyn buch darnach gelesen, den yrthumb selber gefunden vnd in meyner Duplica gerechtfertiget hab, Ehe mir das Luter furgeworffen, qui autem seipsum corrigit, non est corrigendus. Darumb so dorfft Luter die sach nitt so hoch antzihen, oder mich darumb so bald ein esel schelten, dieweyl er selber der wald esel ist, von dem hie oben geschriben stehet.

Das sich aber Luter so ser vmb der pfaffen weyb-nhemen bekumert, vnd so mit grossem vleys dartzu rat, so er doch [G_4] ein monch vnd nicht ein weltlich priester ist, besorg ich, es sey gleych Balaams Rat eyner, der, do er die kinder von Jsrahel mit seyner vermaledeyung nicht beschedigen mocht, dieweyl sie die gebot hielten, gab er ein Rat, man solt ynen schone heidnische weyber vnd iunckfrawen fur yr hor oder lager schicken, so wurden sie entzindet vnd yren willen mit ynen vorbringen wollen, als dann wurde Gott vber sie ertzornet vnd vergonnen, das sie vmb vbertretung seyns gebotes von meniglich voracht vnnd vorvolget wurden, Gleych also die weyl Luter vil weg vnd schlymme anschleg gesucht hat, wie er das prister-

thumb tylcken mocht, vnd ym keyner geraten wil, gibt er den ratt, man sol den pfaffen weyber geben, domit sie von Got vnnd der welt dester ehe voracht, vnnd die monch aleyn fur heylig geystliche veter gehalten wurden, dy mit weybern nichtzit zuschaffen hetten nisi modicum. Enttlich ertzelet Luter vier vrsachen, damit er beweren wil, das meyn buch ym zu gut oder hilff geschriebenn sey.

Die erst, das ich die schrifft fliehe vnd in ouch darauß furen wol, daran spart er die worheyt, dann ich yn nicht auß der schrifft, sonder auß dem ketzerischen vorstand der schrifft geren furen wolt, wann er nicht so einn vorstockt hertz het.

Die ander vrsach soll seyn, das ich auff yn gelogen vnd ym yrthumb zu gemessen hab, do keyn yrthumb sey. Nu wolt ich ym zu gefallen geren gelogen haben, wo es war wer, das er nicht geyrret het. Er ist aber on yrthumb gleych wie ein hund on flohe, oder ein betler on lewß. Vnd ist eytel yrthumb, torheyt vnnd blindtheyt, damitt der nerrische monch vmbgehet.

Czum dritten sagt er, ich hab ym frey bekennth, das er nicht wider die artickel des gloubens geschriben hab, Daran yn wol benuge. Das ist aber erlogen, das ich solchs bekent oder geschriben hab, sonder hab ich woll gesagt, wie etzlich meynen, wo er nicht wider die Artickel des gloubens schreyb, sol er fur keyn ketzer gehalten werden. Wolcher mey[G4b]nung ich auß Jeronymo vorlegt hab. Dann ein itzlich frembd oder naw ler wider der alten veter oder der Christenlichen kirchen außlegung wirt ein ketzerey genanth, ob sie schon nicht wider die artickel des gloubenns ist. Damit hab ich aber Lutern nicht ledig getzelt, das er wider keynn artickel geschriben hab. Czuuoran die weyl er dy Christenlich kirch vnd yre Sacrament die er glouben sol, so gar veracht, verspot, vnnd verneynt.

Czum vierden sagt er, ich setz meyn ding alleyn auff menschen leer. Nu wil ich es dennocht lieber darauff wissen, dann auff des tewfels ler, der Luter anhanget, vnd voracht die menschen, filleycht darumb das yn etzlich narren auff ein brieff malen vnnd wie eyn abgot an die wend kleyben vnnd anbeten. was ligt mir aber daran,

haben doch etzliche nerrische vnd böse buben ouch die gestalt oder bildung Neronis nach seynem todt offentlich angeschlagen, seyn grab mit rosen getziret, vnd den lewten gedrowet, er wurde wider auff stehen, vnd sie erst recht straffen, der doch ein plag der welt vnd ein faß aller schalckheit vnnd boßheit gewest. Darumb so ist nicht ein wunder, das ouch Lutern etzlich lewt so hart anhangen, vnnd ein solich wolgefallen ab seynem schewßlichen angesicht haben, Dann gleych vnnd gleych gesellen sich geren.

Wer aber ein gutter Christ seyn woll, der gedenck vnd vormeyd yn vnd seyn geselschafft. Wie dann die heyligen Apostel vnns zu eynem exempel vnnd getrewer warnung die ketzer ouch vormidten, vnnd ynen keynn wort habenn zu sprechen wollen. Also schreybet Eusebius in historia ecclesiastica lib. iiij. cap. xiiij. Wie sant Joannes der ewangelist in der stat Epheso auff ein zeit in das bad kam, sich zu waschen, aber als er hort, das der ketzer Cherintus dar innen was, gieng er so bald vngewaschen dar von, vnd sprach, lasset vns bald fliehen, das die badstub nicht eynfall. Also do der ketzer Martion dem heyligen vater Policarpo begegnet, vnd fragt, ob er yn ouch kennet, Antwurt Policarpus, ich erken dich als ein erstgebornen des tewfels. Mit solchem [G5] ernnst haben die heyligen veter die ketzer vor zeyten geflochen vnnd gemidten, wolches ich noch eynem ytzlichenn frommen Christen getrewlich geratten haben will. Vnd zu vorauß den Jungen studenten, das sie sich vor seyner schul, buchern vnnd ler hutten, damit nicht schuler vnd schulmeister mit einander zum tewfel faren.

¶ Wie wol nu etzlich grecken vnnd gecken, zuuoran der vngelewbig Didimus pfaffenfindus, vnd seyne gesellen, dem ketzerischen monch zuhofiren mher dann auß einicher meyner vorschuldung, mich mith offenbaren schandtbuchern, zu lateyn Cum famosis libellis et carminibus, geschmehet, vnd yre namen vorkert, oder geleugnet haben, Damit sie yren hals, leyb, gut vnnd ehr verwurckt hetten, noch dann dieweyl es noch iunge lappen, die ob sie gleych Poeten oder oratores sint, haben sie doch keyn erfarung, vnd wissen nicht zubedencken, was vbels vnd arges ynen selber

oder ander lewten auß disem handel erwachsen mog, Darum so wil ich yr noch zur zeyt verschonen, ob sie sich selbs erkennen, vnd von dem ketzerischen monch ablassen wolten, Dann es ist nicht ein wunder, das Junge lewth von eynem solichen listigen mann, als Luter ist (der seyne lügen so meisterlich schmucken vnd das gyfft bergen kan) vorfurt werden. Aber was ehr, nutz, oder frommen sie dovon erlangen, wo sie dem monch also anhengig bleyben, vnd von seynem yrthumb nicht abtreten wurden, gib ich ynen selber zubehertzigen. Ich wil, wie ich angefangen, mich an den hewptketzer legen, vnd von seynem hals nith lassen, Er geb sich dann der Christenlichen kirchen gefangen, keer wider in die schoß seyner muter, vnd erkenne den Bapst als seyn vater, vnnd oberstes hewpt der Christenheyt, wo er das thut, so erkenn ich yn als ein bruder, vnnd Nhem yn an mit außgereckten armen, wo aber nicht, so nhem yn der Tewffel, vnnd geb ym seyn lonn, wie er vordynet hat.

Vnnd dieweyl dise sachen, als sachen des glaubens, [$G_5{}^b$] nicht wol on verletzung oder ergernis des gemeynen volcks gehandelt werden mogen, Will ich mit diser meyner quadruplica beschlossen, vnnd alles das ich in denn vier Tewtschen buchlin wider Lutern geschriben, mit ym zu erkentnis, orterung vnnd außspruch der Christenlichen kirchen, vnser Prelaten, oder eines zukunfftigen Conciliums gesetzt, vnd dem selben vnterworffen haben, gedenck hinfurt, nicht mher tewtsch, sonder Lateynisch wider den Monch zuschreyben, Damit die außlendischen Nation auch sehen vnnd horen, Das wir tewtschen noch nicht all vonn dem glouben gefallen, oder vns den monch verfuren lassen, sonder das ouch etzlich auß vns tewtschen vns wider yn auffgeleynt, vnnd seyn ketzerische bucher widerfochten haben. Das helff mir Gott vnnd seyn werde muter Maria, Den sey Lob, Ehr vnnd danck Immer vnnd Ewig, Amen.

Gedruckt zu Leyptzck Anno Thausent funffhunderth vnnd einß vnd zweyntzig.

Eyn widderſpruch D. Lu=
therſz ſeynis yrthūſz er=
czwungen durch den al=

ler hochgelertiſten prieſter gottis
Herrn Hieronymo Emſer,
Vicarien zu Meyſ=
ſen.

[A_2] Jesus.

Allen Christen, die dicz leszen, gnad vnd frid von got, amen.

ES ist ßonder zweyffel menniglich bewust vnnd offenbar, wie das zwisschen myr Martino Luther und dem aller Hochgelertisten trefflichen gottis priester vnd Licencia. der heyligen geystlichen recht Hieronymo Emßer, eyn hartter streyt sich erhaben vbir dißem spruch S. Petri.

Yhr seyd ein Kuniglich priesterthum.

Inn wilchem Sanct Peter alle Christen priester nennet, darauff hab ich gepocht vnd gesagt, alle Christen sind priester, vnd die, die man itzt priester nennet, ynn der schrifft nit priester oder sacerdotes, ßondern Ministri, Presbyteri, Episiopi, das ist Diener, Allten vnd Wechter, genennet.

Da hat der trefflich man sich auffgemacht, vnd gedacht, vorlieren wyr die priesterschafft, ßo ist aller vnßer gewallt auß, denn man weyß woll, was priesterschafft fur gewallt mit sich bringt, nemlich predigen, meß hallten, sacrament handellnn, vnnd des hymels schlussel brauchen, wo das handwerck wird nydder gelegt, sollt woll kuchen kallt vnd keller gar leher werdenn. Auß solcher ehe hafftiger nott hatt er widder mich, alß eynem gottis priester gepurt, ßustreytten fur genommen.

Zum ersten, ob lestern vnd liegen helffen wollt, seyn kunst wol vorsucht, biß das er mich auch dem teuffel hatt geben, vnd viel vnuorschampter lugen vonn myr geschrieben, vnnd ßurnt doch, das ich yhn eynen lugener vnd buben hab genennet, wie man die lugener auff deutsch pflegt ßu nennen. Darnach hat er ynn der sach treflich gehandellt, vnd ßweyerley priesterschafft erfunden, eyn geystlich, vnd eyn leypliche. Alßo myr nach geben, das alle Christen geystliche priester, aber er vnd die seynen leypliche priester sind. Hat viel spruch der Vetter auffbracht, da seyne samlung priester genennet werden, vnnd alßo [A_2^b] S. Petri spruch ßween vorstand geben, eynen geystlichen vnd eynen leyplichen.

Ich hab aber myr nit wollen lassen benugen an der veter spruch, auß der vrsach, das der vetter spruch keyn artickel des glawbens machen, vnd nit ferner nottigenn, denn ßo fernn sie sich ynn die schrifft grunden, der halbenn, ob wol etlich vetter dissen spruch Petri haben auff die Emsersche priester deuttet, ßo zwinget es doch nichts, die weyl es eynn bloß menschlich deutten ist, mit keyner schrifft bezeugt.

Daneben ließ ich michs nerrisch ansehen, ehe ich den man erkennet, das er mit eynem langen spieß vnd kurtzen degen drewet, den kurisser (wie er mich angab) abtzustossen vnnd auff tzuprechen, auch mit dem schwerd mich zu treffen, vnnd greyff doch dasselb schwerd nit eyn mal an. Noch viel nerrischer war myr das, da er meynen geystlichenn vorstand eyne scheyden, vnd seynen leyplichen vorstand eyne schneyden deuttet. Denn ich war zu der zeyt ynn dem seltzam Aegypten nicht geweßen, da die scheyden ynn den schneyden stecken, vnd das leyplich vnter dem geyst-lichen vorporgen ist.

Aber vber auß nerrisch war myr das, da er den spruch Pau. Der geyst macht lebend, vnd der buchstab todtet, da hyn furet, das der geyst solt heyssen, seynen vorstand, vnd der buchstab, meynen vorstand, ßo doch seynen vorstand auch die teuffel vnd offentliche sunder haben, vnnd doch fur gott nit durch solchen geyst leben, widerumb meynen vorstand auch alle heyligen haben, vnd doch durch solchen buchstaben nitt sturben fur gott, vnd das noch viel wunder-licher ist, die erfullung vnd bedeutung seyneß lebendigen vorstands ist das mehrer teyl todt, denn seyne priester-schafft, die durch den lebendigen vorstand bedeut, ist das grosser teyll tod ynn sunden, bleyben dennoch priester, durch den lebendigen vorstand bedeut, wilchs noch nie ge-horet ist, auch vnmuglich ynn allen andern wortten vnd dingen. Es dauchte mich auch nichts helffen, das er sich glosiert vnd flicket, da er schreyb, der geyst, das ist, der geystlich vorstand macht lebendig, ßo der mensch ynn gnaden lebt, denn das ist eben ßo viel gesagt, der mensch muß zuuor leben ynn gnaden, vnd der geystlich vorstand macht yhn nitt lebendig, (wie er doch zuuor mit [A3]

schneyden, spiessen vnd degen gehawen vnd gestochen hatte,) ßondern findet yhn lebendig, Darumb muste entwedder sanct Paul. liegen, der do sagt, der geyst macht lebendig, oder Emßer müst liegen, der do sagt, der geyst heysse der geystliche vorstand, der nit lebendig macht, wie er ynn seyner gloßen bekennet. Alßo daucht mich, Emser hette sich selb abgerandt, vnd myr gewonnen geben, da ich schreyb, der geyst mocht nit heyssen eyn geystlich vorstand, vnd ßo der geystlich vorstand darumb sollt heyssen lebendig machen, das yhn die haben, die zuuor yn gnaden leben, ßo mag der buchstab auch lebendig machen, ya der kachell offen vnd das handfaß mag auch alßo lebendig machen, das ist, gehabt werden von den lebendigenn, nach Emßers deutten. Widderumb der geystlich vorstand mag auch heyssen, der do todtet, das ist, von den todten gehabt werden, ya auch meyn tindtenfaß mag auff die weyße todtenn, vnnd muste auff Emßer glosirn S. Paulus spruch eyn solch naßen gewynnen, der geyst macht lebendig ꝛc., das ist, der geyst wirt gehabt von lebendigen vnnd von todten. Aber der buchstab wirt gehabt von todten vnd von lebendigen.

Da nu solch hohe trefliche ding myr ßo gar nerricht vnd lecherlich waren, wart der treflich man ßornig, vnnd sprach, ich mechte eyn iawff drauß, weyl ichs mit gutem grund nitt widderlegen kunde. Alß denn ßwar auch nit billich, viel weniger not ware, das yemant sollt auß solchs treflichen manß subtilist tichten eyn iawff oder gauch machen.

Alß aber nit anderß seyn wollt, er muste mit schrifft streytten, da fieng er aller erst recht an, vnd furet viel mehr veter eyn denn vorhyn, hub an, Tritt er fur Cyrille, trit erfur Ambrosi, trit er fur Origenes, Das ich docht, er wollt eyn singen tanß ßurichten. Aber es ware seyne meynung, schrifft (das ist) Vetter spruch on schrifft erfur zu bringen, das vorstund ich alliß noch nicht, vnd hielt es nit fur schrifft.

¶ Zu letzt stost er dem schimpff den boden auß, vnd hewet nach myr eyn elle tieff ynn den hartten fellß, da blinckellt eyn mal seyn scharff schneydens schwerdt, alß

were er meyster Lorents vnter den schwitzernn; spricht, Tritt erfur Christe ꝛc. da zeucht er an, wie Christus solch leutt, priester genennet habe, da er Matt. 5. sagt, yhr seyd saltz der erden. Da hastuß Luther, [A3 b] ditz ist die schrifft, die da beweyst, das Emßers volck priester heysse, ditz ist die außlegung vbir S. Peters spruch, Saltz heyst priester, weyrauch der Caplan, wasser der kuster, vnd fewr heyst der schulmeyster, stroe die schuler, ßo so so mocht der streyt eyn end gewynnen. Nu byn ich zu friden, Nu gillts nymmer lachen, der hencker mach auß solchem ernst eyn iawff, wer mag mit gutem grund widder legen, das saltz eyn priester heysse. Darumb das nit baß regene, will ich zum widder spruch gedencken mit gantzem ernst, vnd soll der seynn.

Ich Martin Luther bekenn, das ich eyntrechtlich mitt dem hochgelerten herrn vnd gottis priester Herr Hierony. Emser hallte vnd stymme, das der spruch S. Petri nit alleyn von der geystlichen, ßondern auch von der leyplichen, odder das ichs auffs klerlichst sag, von aller priesterschafft, die in der Christenheit ist, zuuorstehen sey, das rede ich auß gantzem ernst, Denn ich hab yn der warheit zuuor die sach nit recht angesehen. Nu hoff ich, Luther sey nit mehr ein ketzer, vnd hab mich mit Emsern gar voreynigt.

Aber das ich nit eyn fewr auff der ander seytten antzund bey meynen guten freunden, bit ich, sie wollten solchen widderspruch myr nit fur vbel haben, angesehen, das die warheyt billich fur allen dingen recht haben soll, datzu ßo vorlieren wyr nichts dran, ßondern gewynnen mehr denn vorhynn. Fragistu, wie das zu gehe. Hore zu, Ich hab ynn allen meynen schrifften nit mehr gewollet denn nur so viel, das alle Christen priester seyen, aber doch nit alle von bischoffen geweyhet, auch nit alle predigen, meß halten, vnd priesterlich ampt vben, sie wurden denn dazu vorordenet vnd beruffen, Hie ist das end meiner meynung bestanden.

Aber Emßer springt weytt vbirhyn, vnd ertzwingt durch seynen schneydenden lebendigen vorstand mit voller macht, vnwidersprechlich, das alle Christen auch leypliche

priester seyn, von bischoffen geweyhet, mugen alle on weytter befelh odder beruffen predigen, meß hallten vnd alle priesterliche ampt pflegen, das ist der preyß vnd danck, den Emßer am Luther ynn dißem sand eriagt, erstritten vnd erobertt hatt, mit allen ehren, den ich yhm von hertzen gahn, will drob hallten, bit auch, das da helff hallten, wer nit eyn ketzer seyn will.

Mocht aber yemand dencken, es were meyn spot, ßo will ichs mit ernst beweyßen, das diß Emßers meynung musse seyn [A_4] vnanfechtlich. Ist es nit ernstlich war vnd offenbar gnug, das Emßer sagt, Sanct Peter rede auch von der leyplichen priesterschafft? Hatt er mich doch ßo grewlich drob belogen vnd belestert, biß ichs yhm zu habe mussen lassen, ßo ist das yhe auch noch ernstlicher war vnd ßo offenbar, das keyn mensch leugken mag, das S. Petrus spruch sey gesagt zu allen Christen, er sey iung odder allt, man odder weyb, ßo muß auch on alliß wancken eben von den selben allen zuuorstehen seyn, alliß was drynnen mag vorstanden werden, ßo denn alle Christen werden priester genennet, da er sagt, yhr seyt eyn kuniglich priesterthum, vnd solchs auch von leyplicher priesterschafft, die da geweyhet sind vnd platten haben, zuuorstehen ist, wie der schneyder Emßer leret vnnd gewynnet, ßo mussen wyr bekennen, das on zweyffel allen Christen solche leypliche priester seyn, wollenn wyr anderß nit ketzer vnd des teuffels eygen seyn, wie Emßer drawet. Drumb tragen villeycht die weyber schleyer vnnd die iunpffern zopffe, das man yhre weyhe vnd platten nit sehe.

Nu wolan, das ist beschlossen. Es hatt aber noch eynn grossen feyll, ich will mich gerne demutigen, von weybern vnd kindern predigt zu horen. Aber wie wollen wyr Emßern den kurissen fresser datzu vormugen, er wirt nit wollen ynn der gemeyne priesterschafft seyn. Auch ßo wirt er weybern nit gestatten, yhn zu leren, fur grosser keuscheyt, wenß gleych eyttel hubsche, glatte, iunge metzle weren, doch ich hofft, er were zu bereden, das er seyn beycht an heymlichen ort eym solchen beychtuatter thet, vnd der absolution auffs demutigist gewarttet, doch das er nit aber zornig werde vnd klage, seyn ding sey eyn geuckerey

vnnd iewfferey, alß denn war ist, mussen wyr nu fur vnß dencken, was hyrynn zu thun sey.

Ich will meynen radt geben, die weyl sie sich rumen vnd brusten eyner ßonderlichen vngemeynen priesterschafft, vnd alle priesterschaffte geystlich, leyplich, odder wie sie mugen seyn vnd heyssen, sind ynn S. Peters wortten allen Christen zu geeygenet, wye der spruch erzwingt, ßo folgt, das die Emßersche priesterey sey eyn frembd vnchristlich ding. Drumb acht ichs fur das beste, das wyr solche eygne frembde priesterschafft hynfurt nit priester, ßondern platten treger heyssen, vnd iage das vnnutze volck zum land auß, was soll vnß das platten volck, [A_4^b] das wider geystlich noch leyplich priester ist? vnd was bedurffen wyr yhr, ßo wyr selbs alle leyplich, geystlich vnd allerley priester sind? Wie vnß Emser selbs leret mit seyner schneyden, sie fressen alß die frembden vnnutzen geste vnßer brott. Drumb nur auß, auß mit den buben.

Das aber yderman kund werde, wie S. Peters spruch zu allen Christen gesagt sey, wie wol dasselb nit not zu beweyßen, weyll Emßer das selbs bekennet, wollen wyr doch zum vbirfluß den text yn seyner ordnung vnd folge erzelen, der laut also .1. Pet. 2.

Legt abe alle boßheyt vnd alle list vnd falscheyt vnd haß vnnd alle affterrede, vnnd sucht die vornunfftige vnuorfelschte milch, gleych wie die itzt geporne kindle thunn, auff das yhr durch die selben groß werdet, ßo yhr anderß geschmeckt habt, wie der herr ßo lieblich ist, zu welchem yhr kommen seyd, alß zu dem lebendigen grundsteyn, der do ist fur den menschen voracht, aber bey gott erwelet vnd ehrlich, Auff wilchen bawett auch euch alß die lebendigen steyn, zu eynem geystlichen hawß, zu eynem heyligen priesterthumb, vnd opffertt geystliche opffer, die da gott angenehm seyn durch Jesum Christum rc.

Wilcher mensch ist ßo thom, das er nit sehe, wie diße wort zu allen ynn gemeyn geredt werden? wer sind sie, die do sollenn die erzeleten laster ablegen, vnd vornunfftige vnuorfelschte milch suchen? Es mag yhe nit von den platten tregernn vorstanden werden. Er spricht von milch suchen, wie die weyber pflegen zu sagen von den kindlin.



Es sucht, wenn es seyner mutter vnd milch begerd, alßo sollen alle Christen auch yhre vornunfftige milch suchen, das ist die Euangelische lere, die mit menschen lere vnuorfelscht, lautter, reyn von der rechten mutter, brautt Christi, der heyligen kirchen kompt. Nu spricht er zu den selben, sie sollen sich auff Christum bawen zu eynem heyligen priesterthum. Wenn ist das plattenthum heylig? wenn opffert es geystliche opffer? Christenthum ist altzeyt heylig oder ist nit Christenthum, denn er redt hie nit von leyen opffer, ßondern wie die priester opffern, das geht ym newen testament alßo ßu, das, wie Christus selbs priester vnd opffer war, alßo seyn wyr auch alle, ßo wir Christen sind, warlich eyn heyligs priesterthum, vnd das opffer selbs, wie Paulus .Ro. 12. das weytter außbreyt, da er leret, wie wyr vnßern corper opffern sollen, eyn priesterlich opffer.

[A_5] Folgt S. Peter.

Darumb hellt die schrifft alßo. Nempt war, ich will yn Zion legen eynen vbirsten eckteyn, eyn außerweleten, eyn ehrlichen, vnd wer ynn yhn glewbt, der soll nit ßu schanden werden. Derhalben habt yhr des ehre, die yhr glewbt. Aber den vnglewbigen ist der steyn, den die bawleutt furworffen haben, worden eyn hewbt eckteyn, vnnd eyn steyn, daran sie sich stossen, vnd eyn felß, daruber sie fallen. Nemlich die sich ergern an dem wortt, vnnd nit glewben, auff den sie ßu bawen sind.

Aber yhr seytt das außerwellt geschlecht, Eyn kuniglich priesterthum, Heylige leutt, Ein volck des eygenthumß.

Das yhr vorkundigen sollt die thatte des, der euch von den finsternissen berufft hatt ynn seyn wunderlich liecht, yhr seyd vorßeytten nit volck geweßen, seyd aber nu volck worden ꝛc.

Sag myr, kan yemand so grob seyn, der nit vorstehe, ßu wem S. Peter hie rede? oder mussen hie veter spruch er fur tretten vnd deutten, ßo er das volck vnnd die gemeyn ßo deutlich nennet vnd sie doch alle sampt eyn kuniglich priesterthum heisset, befilht yhn ßu predigen die thatten gottis, der sie beruffen hat, ßo nu das auch von

der Emserschen priesterschafft gesagt ist, wie vnßer Emser leret, sind wyr gewißlich alle auch solche priester. Er deutte priester, wie er will, ßo sind alle Christen solche priester, durch dißen spruch, ßollen wyr denn nu alle predigen, ßo mussen die platten treger still schweygen, die weyl sie ein ander eygen priesterschafft haben fur allen Christen.

Auff die weyße sind auch die zween spruch. Eyner Apoc. 5. du hast vnß erlost durch deyn bluett vnd eyn reych gottis vnd priester gemacht. Der ander Apoc. 20. Jn dissen wirt der ander todt keyn gewallt haben, ßondern sie werden gottis vnd seynes Christi priester seyn. Alle beyde von der gantzen gemeyn gesagt vnd ßuuorstehen, wie die wortt on alle gloße ßwingen, vnd ist keyn spruch mehr ym newen testament, der von priestern sage, denn disse drey, die andern alle nennen Emßers priester nit priester, ßondern Diener, Wechter vnd Allten, damit der heylig geyst vns leret, das nit ole, weyhen, platten, casel, alben, kilch, [A_5 b] meß, predigt ꝛc. priester mache vnd gewallt gebe, ßondern priesterschafft vnnd macht muß ßuuor da seyn, auß der tauffe mitt bracht, alle Christen gemeyn durch den glawben, der sie bawet auff Christum den rechten vbirsten priester, wie hie S. Peter sagt.

Aber solch gewallt ßu vben vnd ynß werck furen, gepurtt nit yderman, ßondern wer von dem hawffen, oder dem, der des hawffen befelh vnd willen hat, berůfft wirt, der thut denn sölch werck, an stat vnd person des hawffen vnd gemeyner gewallt. Drumb ists nit war, das mehr denn eyn eyniges eynfeltigs priesterthum sey ynn der kirchen, vnd die platten treger heyssen nitt nach der schrifft priester, wie Emser leuget, der nam ist vnß allen gemein, mit aller seyner gewallt, recht vnd zuhorung, wilchs vnß diße rewber vnd gotts diebe gernn abreyssen wollten, vnd yhn selb alleyn ßu eygen. Aber wie sie sich selb haben die kirche genennet, vnd wir yhn den rawb haben abeiagt, alßo haben sie sich selb priester gemacht, das ist yhn nu auch genommen, doch die platten wollen wir yhn lassen, das sie platten treger seyen, weyl sie gottis wortt nymmer tragen wollen, ßondern nur vorkeren.

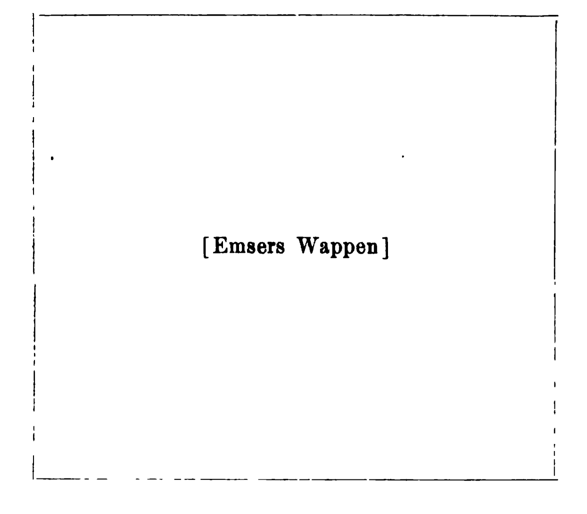
Was hulffs nu, wenn Emser thausent vnnd aber thausent vetter spruch furet, die alle eyntrechtlich seynen hawffenn priester hieszen, dennoch were keyne schrifft, szondern eyttel menschen wortt da, die da haben geyrret, aber doch nit halstarg geweszen wie disze platten treger. Aber Sanct Peters wort sind gottis wortt, die lassen keyn anderszs, denn das eynige gemeyne priesterthum bestehen. Es stost die andern alle zu puluer, da hilfft keyn Emszer fur, wenn er sollt sich todt liegen vnd lestern.

Wie wol ich den brauch auch gehen lasse, der itzt regirt, das alleyn der geschmierte vnd beschorne hawff priester heist, von allter menschlicher gewonheyt, wie wol sie auch der selben ampt nitt mehr treyben, ist gnug, das wir erweeren, das sie die heyligen schrifft nit mugen auff yhren dand reyssen, vnnd vnsz mit falschem schrecken durch gotlich wort bedrawen vnd zwingen nach yhrem mutwillen, wie sie biszher than haben vnd noch gern thun wollten, szondern das wir macht haben sie zu schrecken vnd wo sie nit recht wollen Custos virgam mit yhn vorsuchen, Sie sollen dem hawffen alsz die knecht vnterthan seyn, vnd yhr [A_6] tyranney lassen, wo das nit, sollen wir yhn die schrifft weyszen, vnd sie mores lernen, da grawet yhn fur, den zartten tyrannen, drumb streben sie alszo, das nur sie mochten Juncker priester durch die schrifft genennet werden. Neyn, das schwerd Emszers schneyd nicht, szo sticht seyn spiesz nicht, szo bricht seyn degen nicht, liegen vnd lestern hilfft nicht. Gott aber vnd seyn wortt bleybt ewiglich, AMEN.

Alszo haben wyr die zween namen widder abiagt den kirchen rewbern, das sie nit kirch noch priester sind mehr denn alle Christen, sie solln auch noch widdergeben, ohn yhrn danck, den namen Clerus, vnd leyen, ya weniger den leyen, bleyben, das sie zwischen zween stullen sitzen, gleych wie sie widder geystlich noch welltlich sind, da soll myr gott zu helffen, das wir das egyptisch frembd volck recht erkennen. Das sey gnug vom ersten widderspruch.

Emſers bedingung

auf Luters orſten widerſpruch


[Emsers Wappen]

Idem ad Aegocerota ſuum.

Parue caper, non parua ſubis, ſed gratia parua,
Quin tibi nulla niſi peſſima vulgo datur.
Macte caper, ſanctis calamum conatibus vrge:
Quod tibi terra negat: cœlitus aſtra dabunt.

[Aij] wiewol ich Jeronymus Emser prister, den kriegischen handel zwyschen Lutern vnd mir, vmb sachen vnsers heiligen gloubens schwebende, Jungst In meyner quadruplica zum rechten beschlossen, vnd zu erkentnus gestelt hab. Noch dann die weyl sich Luter vor der vrteil beßharet, vnd derhalben den artickel Sant Peters spruch belangend, offentlich widerrufft, vnd mir nachlasset, das vilgemelter spruch Petri, Namlich Ir seyt ein koniglich pristerthumb, 1 pe. 2 auff zweyerley priesterthumb gelawt hab, Nhem ich solchen seynen Widerspruch an vor ein bekentnis vnd vberwindung, da von ich offentlich protestir vnnd bedinge,

Ob er nu sprechen wolt, es wer seyn spot gewest, (als er dann zu mal eyn honyscher spotyscher monch ist) so strafft yn doch seyn eygner mundt, dann er spricht ye mit außgedruckten worten, das er das thue auß gantzem Ernst, vnd die sach In der warheyt vorhin nit recht angesehen hab,

Wo es dann die warheyt vnd seyn gantzer ernst ist, So muß ye das yhen, das er gemeltem seynem widerspruch hynden angeflickt hat (darynn er das ein widerumb außloschen, vnd beweysen will, das nit mher dann eynerley priesterthumb In der Christenheit sey) nit seyn ernst, sonder seyn schympff, nit die warheyt, sonder erlogen sein, de quolibet enim est vel non est ꝛc.

Dieweil er aber vor vnd nach gethanem widerspruch vil boser karten außgeworffen, vnd des vngetrawen nachpawrs mit mir gespilt hat, Muß ich im die bletter eyns teyls zerreyssen, vnd ehe das ich weyter von seynem widerspruch hanndle, zuuor den vngelimpff, den er mir felschlich auffgelegt, widerumb von mir schieben.

Orstlich spricht er, wie er auff vilgedachten spruch Petri gebocht vnnd gesagt hab, das alle Christen prister seyn, vnd die, so man itzo priester nenne, nit prister, sonder ministri, [Aij b] Episcopi et presbyteri ꝛc. Da hab sich Emser auffgemacht vnd gedacht, vorlieren wir die pristerschafft vnnd wurde vns das handtwerck gelegt, so mochten kuchin kalt vnnd keller gar lehr werden. Vnd auß solicher eehafftiger not hab ich wider In zu streyten furgenohmen,

Ey nayna bruder, es gepurt nit dir, sonder mir meyne wort zu dewten, vnd vrsach antzuzeygen, warumb ich mit dir auff den plan kommen sey. Wiewol ich dich wider ab der ban vorloren hab, vnd weyß nit, in wolches loch du dich vorkrochen, oder wo dich der tewffel hingefurt hat. Derhalben, die weyl ich dich auff der bon nit finde, vnd dannocht deyn stymme hór (dann du gleych wie ein wilder behr auß dem Loch herauß bromest) muß ich gleych wie etwan Narcissus mit Echone alleyn mit deynem widerschall koßen, vnd sag orstlich, das du solch vrsach felschlich auff mich ertícht hast, Dann wu du deyn reformation im anfang alleyn auff kuchin, keller oder annder vbermessigkeyt der geistlichen gestelt hettest, wolt ich so baldt mit dir gestymmet vnd vleyssig darumb gebeten haben, Wo der Bapst nit ein gemeyn concilium beruffen wolt, wolches im aleyn zustendig, xvij di. per totum, Das alß dann der Keyser sampt den Ertzbischouen in Germanien, ad quos spectat prouinciale congregare concilium, xviij di. c. i et c. quoniam quidem, ein sonder Lantconcilium durch die gantzen Tewtschen nation berufte, darauff die geystlichen gevordert, vnd was do streflichs oder vnzimlichs vnder inen eyngewurtzelt wer, mit gemeynem rat widerumb außgeroden, vnd den dingen allen maß gegeben wurd. Wie vor zeyten Keyser Carolus der groß ein solich concilium prouinciale zu Franckfurt am Mon, Keyser Ludwig zu Ach, Konig Ludwig seyn Son zu Mentz, Keyser Otto der orst zu Yngelheym, Heinrech der ander zu Bamberg, Lotharius zu Wirtzburg, vnd ander mher, alle hochseliger gedechtnis, gehalten, den clerum reformirt, vnd inen mit allem dem, das geistlichen lewten zu gepurt nach innhalt der alten canones, ein erber zimlich maß, satzung vnd ordnung gestelt, also das sie sich weltlicher pomp [Aiij] vnd henndel entschlahen, der kirchen vnd ires gebethes auß warten, vnd sich eyn ytzlicher an eyner pfrund, nach dem seyn stand, kunst oder adel eruordert hat, mussen benugen lassen, Wolche Keyserliche satzung vnd ordnung (demnach bey allen obgemelten concilien ein Romischer legat gewest, oder der Bapst seyn volmacht eynem Ertzbischoff dartzu gegeben hat, als Bonifacio vnd Rabano) nachmaln von den Bepsten

in das geistlich recht, decret vnd decretal vorleybt worden ist, Wie wir obgemelter Keyser nhamen vnd titel daruber leßen x di. de capitulis. xix di. in memoriam. lxiij di. vt nullus. xvi. q. i. quia iuxta et extra de Jura. cal. c. i. cum similibus. Warum salt dann diser itzige Carolus nach dem fußtrit seyner vorfaren nit auch macht haben ein solich concilium zuberuffen lassen, vnd durch hilff vnd rat der Churfursten, Fursten vnd andern stennd des heyligen Reyches mit den geystlichen vorschaffen, was sie an der obgenanten ordnung vnd satzung (Von Bepsten vnd Keysern bestetiget) seyd der zeyt vberschritten, oder wider billicheit vnnd die alten canones furgenomen, das dasselbig widerumb abgethan, vnd der alten loblichen ordnung (die noch hewt bey tag zu Wirtzburg auff dem Thumb in der liberey ligt vnd heysset regula canonicorum) gestracks nachgegangen wurd.

Es sint auch noch vngezweyuelt viel fromer Bischoff vnd prelaten in tewtschen landen, die gern dareyn willigen vnd getrewlich dartzu beratten vnd beholffen seyn werden, damit der geistlichen mißbrauch (wolcher diser ding aller eyn vrsach ist) widerumb gemessiget vnd gebessert werden mog.

Aber du Luter gedenckst auff keyn besserung, mittel oder messigung, sonder aleyn das pristerthumb gar zu tilcken, Vnd wiewol du vns selber diner vnd ministros ecclesie nennest, noch wilt du vns ouch vnsers zimlichen gestifften liblones (wider das Ewangelium vnd sant Pauls ler) entsetzen, spolijeren vnnd vns all zum land auß iagen, domit du bey dem gemeynen vngelorten hawffen dester bas triumphiren, vnnd dich selber wie Julianus der apostata fur eyn [Aiij b] abgot auffwerffen mogest. Wie du dich bereit mit eym diadema abcontrafayhen, vnd den heyligen geyst vber dir schwebend, malen lassen hast. Die weil ich dann dis vnnd ander deyn vnchristenlich furnhemen zeytlich bey dir gerochen, Hab ich nit umb vertedigung kuchin vnd keller, die bey mir gering vnd messig sind, Sonder vnserm heiligen glouben zu sterck, vnd dem gemeynen einfeltigen volck (des mich erbarmet) zu getrawer warnung vnd vnbericht, wider dich als ein offentlich ercleren ketzer zu schreiben angefangen, schreyb nu zu latein vnd tewtsch

lenger dan zwey gantze iar, auff meyn eigen cost vnd arbeit, vnd wil schreyben, die weil mir got gnad vnd leb tag dartzu vorleyhen wirt, Da wider hylfft keyn drowen, keyn schelten, keyn spoten, keyn singen, keyn schandtbuch noch keyn lugendichten. Es wandern ouch meyne bucher got lob frey vnnd offentlich durch die gantze welt, so man dir die deyne vorbrent hat, vnd weder sie noch du sicher, oder frey an das liecht komen dorffen,

Also hast du die rechten eehafftigen not vnd vrsach, warumb ich mit dir tzu streiten angefangen. Das du mich aber furter beschuldigest, wie ich dich dem tewffel ergeben hab, ist geschehen mit vnderscheyd, wo du von disem ketzerischen furnhemen nit abstehen, vnnd dich deyner muter, der heyligen Christenlichen kirchen, nit vnderwerffen wurdest, Wolches fals ich dich im nit geben darff, dann du vorhin seyn bist mit leyb vnd mit seel. Firmissime enim teneo cum Cipriano et Augustino tuo, quod extra ecclesiam catholicam non est salus, precipue his, qui eam ex contemptu audire noluerint, que tua est temeritas.

Das ich aber zweyerley pristerthumb erfunden, vnnd dich dasselbig, wie du sagest, ouch also tzubekennen gezwungen, hab ich nit auß meynem kopff, Sonder auß den liben alten vetern geschofft, Vnd vorwundert mich, was du doch vor ein man seyest, das du hie sagest, ob gleych etzliche Veter gemelten spruch Petri auff die Emserischen pristerschafft gedewt heten, so zwing es doch nit, dieweyl es ein bloß mensch[A_4]lich dewten sey. Vnd bekennest doch in vilgemeltem deynem widerspruch, das nit aleyn die alten Veter, sonder Sant Peter selber sein spruch auff zweyerley pristerthumb gedewt hab.

Du sagest ouch, wie ich eytel vetersprucb, vnd keyn schrifft gebrauche, hab mich eins schneydenden schwerts beromet vnnd greyff das nit ein mal an. Daran sparest du die warheit, dan wie kommen wir zwen tzusamen dan vber der schrifft? das du die selben deyns mutwillens dewten wilt, Vnd ich den bewerten alten vetern anhang, den mher tzu glouben stehet dann dir oder mir, Darumb ich mir ouch disen vorteil im anfang außgedinget hab, das ich nit aleyn mit dem schwert, sonder ouch mit spies vnd degen mit dir fechten wolt,

Aber deyn schrifft ist nichtzit dan spotisch vnd lame zotten, ich liesz mich das nerrisch ansehen, das was mir noch vill nerrischer ꝛc. Liber meynst du, das deyn geduncken schrifft, oder ich daran gesetiget sey, das du mir alle meyne wort so listiglich vorkerest? Warumb zeigest du mir nit an, wo ich geschriben hab, das mann die scheyden in die schneyden stecken soll? Oder das eynem zu dem geistlichen oder leyplichen vorstand von noten sey, das er zuuor in der gnad lebe? So ich doch vor dreyssig iaren wol gewust, das der tewffel darumb demon, das ist so vil als sciens oder ein wissender genent wirt, das er mher yn der schrifft weyszt, dann du oder ich. Wie man aber Sant Pauls spruch doselbst auff dreyerley weysz vorstehenn mog, hab ich yn meyner quadruplica clar gnug geschriben, dobey ich es bleyben lasz.

Das du aber sagest, mit der weysz mochte ouch der kacheloffen lebendig machen, vnd deyn tinten fasz todten, bin ich dir gestenndig, Dann meyn kacheloff hat mir dissen winter vil lebendiger heymen oder gryllen gemacht, so halt ich, das du mit deyner tinten vnd feder vil mher volckes vorletzt vnd getodt habest dann Hanibal oder der grosz Alexander mit yrenn schwertenn,

Du wegerest mir ouch vnbillich, das Saltz ein prister be-[A$_4$^{b}]dewt yn sensu mystico, Dann wann du so naszweysz werest, als du dich duncken laszt, hettest du dir disze auszlegung wol nutz machen mogen, zuuor ann do hernach geschriben stet, quod si sal euanuerit ꝛc. Die weyl dir aber dyse bedewtunng so gar frombd ist, vnnd du mir, so ich dir schrifft antzeig, nit gloubenn wilt, musz ich dich aber furt weyssen an die scheydesrichter, die liben alten veter, dann ich sich doch wol, das ich deyn schulmeyster seyn, vnd orst eyn rechten theologum ausz dir machen musz, ob ich gleych ein kleynen danck vmb dich vordine. Darumb so hor zu, vnd die weyl du dich so gar fromm vnd demutig stellest, das du ouch vonn frawen vnd Junckfrouen lernen wilt, So lerne ouch vonn deynem Augustino, lib. 1. de sermone in monte, et sermone xxxvi. ad fratres in heremo, wie ouch Celius li. iij. cap. xij. ein ander stell in Augustino antzeygt, das Christus durch den spruch, Jr

seyt das saltz der Erden, nyemant dann die Apostel vnd yre nachkomen, die priester, gemeynt hab, dadurch das gemeyn volck mit guter ler vnd exempel gesaltzen vnd geriben werden soll. Also schreybet ouch der heilig Jeronimus vber die obgenanten wort Mathei quinto. Vnd wann du das decret nit vorbrent hettest, Wolt ich dir ein canonem geweyßt haben ij. q. vij. Non omnes Episcopi, do dir die gloß saget, was das doll oder vordorben saltz bedewt, Wolcher glos du vngezweyuelt glouben geben wurdest, dann sie nit ein Romanist, sonder ein tewtscher gemacht hat.

Nu schrey du nu aber eyn mal tzedter vber Emßer, er bringe dir keyn schrifft, sonder eytel veter spruch, so wird ich sprechen, du lewgest, als dein art ist, dann ich bring dir allweg von orsten die canonischen schrifft, darnach orst den rechten vorstand auß den liben alten Vetern, kanstu mir nu dergleichen · ouch schrifft antzeygen, das Weyrouch den caplan, wasser den kuster, fewer den schulmeister vnd strow die schuller bedewt, ist billich, das ich ouch was von dir lerne. Jch mein aber, du seyst ein yar oder zwey mit den tzigeynen ym landt vmbgetzogen vnd soliche rotwellische sprach von innen begriffen, dann bey den gelorten lawt es tzu mal nerrisch vnd sint eytel Fraschka, damit du vmbgeheſt, Hast dych selber fur [V] ein kyrischer yn der schrifft außgeben, Vnd so es tzu dem streychen komet, vorsetzest du mit blossem kopff, vnnd bestehest wie die nackenden mendleyn. Darumb so wil ich solich dein narren werck fallen lassen, Vnd wider komen auff deynen obgemelten ernstlichen widerspruch, der also lawt.

Jch Martinus Luter bekenn, das ich eyntrechtiglichen mit dem hochgelarten hern vnd gotes prister Her Jeronimo Emßer stymme, das der spruch Sant Petri nit aleyn vonn der geystlichen, sonder ouch von der leyplichen oder das ichs auffs clerlichst sage, von aller pristerschafft, so yn der Christenheyt ist, tzuvorstehen sey, das red ich auß gantzem ernst, den ich hab yn der warheyt tzuuor die sach nit recht angesehen,

Zu weyter bekrefftigung dises widerspruchs bit Luter hienyden alle seyne gute frund, sie wollen ym den nit fur vbel haben, angesehen, das dye warheyt billich vor allen

dingen recht haben sol, Damit er ye clerlich genug anzeiget, das dis seyn bekentnis von zweyerley priesterthumb die lawter warheyt vnd seyn gantzer ernst sey.

Derhalben so habe ich vilgemelten widerspruch nit on vrsach hie oben mit bedingung angenomen, Vnd nhem den an, itz als dan, Vnd dann als itz, vor ein offentlich bekentnis vnd vberwindung, vnd demnach er bit, das meniglich helffe daruber halten, wer do helffen konde, So will ich yn ouch halten, das er schwitzen soll.

Das er aber sagt, er woll beweyssen mit ernst vnd vnanfechttiglich, das ich selber mit meynem geistlichen vorstand erzwinge, das alle Christen ouch Leypliche prister seyn, von Bischouen geweyhet, vnd mogen alle on weyter beuelh oder beruffen predigen, meßhalten, vnd alle pristerliche ampt pflegen, bin ich ym nit gestendig, dann ich dise seyn ketzerische meynung yn all meyn buchern angefochten hab. Dazu so stehet seyn beweysung auff eym eynigen betruglichen vnd sophisthtischen argument, Wolches ich Im leychtlich brech[B₁ᵇ]en, vnnd seyne bubenstuck meisterlich an tag bringen wil.

Er arguirt also, Sant peters spruch hab gelawtet auff die leyplichen prister, Vnd der selbig spruch hab ouch gelawt auff die geistlichen prister, Darumb so muß leyplich vnnd geystlich ein ding vnd wir alle gleyche prister seyn, mogen alle predigen, meßleßen, vnd andere pristerliche ampt pflegen.

Ey nayna du falscher sophist, es gilt nit vberredens vnnd laßt sich nit arguirn a diuisis ad coniuncta zuuor auß dis ortes als in predicatis accidentalibus, Wie uns Aristoteles leret in ij. perihermenias, darumb du dem hochgelarten philosopho so gram bist. Dann wie dein Augustinus bezewget, So hat vns Aristoteles von aller orsten gelert, wie man die falschen schlusreden der sophisten widerumb entschliessen vnd sie vberwinden kan, Zum andern, gleych wie nit volget, der Esel ist ein thier, vnd der mensch ist ouch ein thier, ergo der Esel ist ein mensch. Also volget ouch nit, Die leyen sint prister, vnd die geweychten sint ouch prister, ergo die leyen sint alle geweychte prister, mogen all meßlesen, predigen ꝛc. Non enim necesse est,

vbi duo conueniunt in aliquo tertio, quod propterea inter se sint eadem. praecipue hic, vbi solum nomen sacerdotis vtrisque commune est, ratio vero diversa, vt infra docebo. Zum dritten so wilt du ex puris particularibus schliessen Vniuersalem, Wolches so ein loß argument ist, das ich mich schier von deynetwegen scheme. Liber, wie woltest du ein Aristotelem in eym halben Jar leren, so du yn doch selber nit kanst, Ja es sint noch vil bucher yn Aristotele, die du dein leben lang nye gesehen hast.

Hyemit so ligt deyn beweyssung, die du doch bey dir selber fur vnanfechtlich gehalten hast, mit allem heyl dar nider, Vnd bleybt die sach noch bey dem gethanen widerspruch, namlich das zweyerley pristerthumb yn der Christenheyt seyn, eyn gemeyns vnd eyn sonders, Wie ich itzo abermals vonn newen bewern, vnd vhest vber deynem widerspruch haltenn wil.

Das wortlein sacerdos, (wolches noch dem gemeynenn [Bij] brauch vortewtschet wyrt eyn pryster) hat zweyerley ankunfft oder ursprung, Orstlich ist sacerdos so vil als sacris vel deo dicatus. Das ist eyner, der do got geeiget vnd geheyliget ist, Vnd diser bedewtung nach seyn alle Christen gleiche prister, sie mogen aber nit alle meßlesen, predigen oder andere sacrament handeln. Dann wie Jeronymus saget, so ist dis pristerthumb nichtzit dann der towff, durch den wir Christo, vnserm hewpt, als eyn pristerlich volch vnd geistlicher corper, all yn der gemeyn vnd yder in sonder eyngeleybt, vorpflucht, geeiget vnd geheyliget werden.

Et secundum hoc Leo papa ser. iij. pontificię suę assumptionis predicta verba petri, vos estis regale sacerdotium etc. tractans sic inquit. Vniuersitas quidem ipsa sacerdotalis est, distinctis tamen ordinata gradibus. In Vnitate enim fidei et baptismatis indiscreta nobis societas et generalis est dignitas, omnes enim in Christo regeneratos crucis signum efficit reges. Sancti Vero spiritus Vnctio consecrat sacerdotes, Sacerdotij tamen siue pontifitij sacramentum effuso benedictionis vnguento copiosius quidem in superiora profluxit, sed non parce in inferiora descendit. Quid enim tam sacerdotale quam vouere



domino conscientiam puram & immaculatas pietatis hostias de altari cordis offerre? hec Leo, Cui concordat Ambrosius in lib. de mysterijs initiandis, vbi ait. Omnes quidem reges sumus, omnes sacerdotes, sed quemadmodum regnum hoc spiritale est, sic & spiritale sacerdotium. Hec Amb. Quare non sequitur, omnes Christiani sunt sacerdotes in sensu mystico & spiritali, Ergo omnes sunt sacerdotes proprie dicti siue ecclesiastici. Comittitur enim fallacia equiuocationis eo quod sacerdos equiuoce dicatur de vtrisque.

Alſo hat es ouch eyn geſtalt mit dem wortlin geyſtlich, wolches ouch zwiſpeltig iſt. Derhalben wo ich in meynen vorigen buchern dis gemeyn priſterthumb geiſtlich, oder die leyhen [Bij b] geiſtliche priſter genent hab, ich das wortlin geiſtlich nit genomen pro eccleſiaſtico, wie wir geweychten geiſtlich heyſſen ſecundum communem vſum loquendi, ſonder pro myſtico ſeu ſpiritali, das iſt, dem geiſtlichen ſyn nach, darauff der leſer acht geben muß, Dann Luter wil mich da mit fahen, gleych alß het ich die leyhen auch geiſtlich genent in der bedewtung, Wie wir geweychten geiſtlich heyſſen, Vnd darauß ſchlieſſen, das wir alle gleych geiſtlich ſeyen, ich geſtehe im aber den ſchwenck nit, da er mit eytel pur lugin vnd fallacien vmbgehet.

Zum andern, ſo bedewt das wortlin Sacerdos (Dioniſio et Auguſtino teſtibus) ſo vil als ſacra dans vel docens, das iſt, eyner der die heylgen ding als die ſacrament vnnd das geſetz gotes leret, handelt, wandelt, diſpenſirt vnd außteilet. Vnd das iſt nit ein gemeyn, ſonder eyn ſonderlich priſterthumb, das noch vil hoher vnd wirdiger iſt dann das orſt, vnd man anderſt nit erlangen kan dan durch die hend der Biſchoff vnd das Sacrament der heiligen weych, wie ich in meynem orſten buch mechtiglich bewert hab. Von diſem priſterthumb redt der prophet Malachie ij, Do er ſagt, Die luppen des priſters bewaren die kunſt, vnnd auß ſeynem Mund ſollen ſie erforſchen das geſetz, Dann er iſt ein Engel der ſpitz des herren. Vonn diſem priſterthumb Redt ouch Sant Paul hebre. v. do er ſpricht. Nyemant ſol im diſe Ehr ſelbs nhemen, er werde dann dartzu beruffen wie Aaron. item Ro. x. Wie ſollen ſie predigen,



wan sie nit gesendt werden. dann es soll nyemant predigen, er werde dann gesent, Wie vns prister die Bischoff, so sie vns geweychet haben, auß senden, vnd sprechen an der stat Christi, Ite in orbem vniuersum et predicate ꝛc. Von disem pristerthumb redt ouch Sant Paul 1 cor. xij. et ephe. iiij, do er sagt, Got hat gegeben etzlich zu propheten, etzlich zu aposteln, etzlich zu hyrten vnd regirern der kirchen ꝛc. item actuum xx. Sehet eben auff fur euch vnd ewer hert, daruber euch der heilig geyst gesetzt hat zu Bischouen vnnd zu pristern. Vonn disem pristerthumb redt ouch der heilige Jacobus in seyner canonica cap. vltimo. Ob eyner kranck wurd vnder euch, der laß im [Viij] bringen die prister der kirchen vnd sie sollen fur In bitten, von wolchem gebeth der prister ich hienyden weyter sagen wil.

Hyemit wil ich abermals Luters widerspruch bevestiget vnd beweyst haben, das zweyerley pristerthumb in der Christenheyt sint, ein gemeyns vnd eyn sonders, die beyde geistlich genent werden mogen, aber auß andern vnd andern vrsachen, Vnd das das wortlin prister, wo es aleyn stehet, tanquam analogum pro suo significato famosiore alleyn von den geweychten pristern, vnd nicht von den leyhen vorstandenn werden soll, wie der gemeyn brauch in der Christenheyt nu bey funfftzehen hundert iaren gehalten hat, Wie ouch In gleychen fall durch das wortlin Apostel, wo es aleyn stehet, nit die zwolff, sonder aleyn Sant Paul bedewt wirt, propter excellentiam apostolatus sui.

Das aber Luter sagt, wie Casel, Kelch, plat vnd dergleichen außwendige zeichen nicht zu der sach thuen. Mocht er ouch wol sagen, das wasser (wolches ouch eyn außwendig zeychenn) thette nichtz zu der touff. Ich sag aber, das die meß anderst nit gehalten werden soll oder mag, Dann wie Christus selber das brot vnnd den kelch nach der ordnung Melchisedech, vnd die Christenlich kirch die kleydung seynem bittern leyden zu gedechtnus auß dem alten testament Vnd nach dem exemplar, das Moyses auff dem berg Sinai gesehen hat, exodi xxv. et heb. viij. dartzu verordnet vnd gesatzt haben, wie ich in meynem orsten buch mechtiglich beweyst, Vnd mir Luter bis auff

den hutigen tag mit keynem guten grund hat vorlegen mogen,

Das er aber sagt, er wol sich selbs demutigen, gern von frawen vnnd Junckfrawen predig horen, ist ein zeichen, das er Paulum noch nit gar gelesenn, der solch ampt den weybern mit außgedruckten worten verbotten hat 1 cor. xiiij et 1 timoth. ij, Ja allermenigklich, außgenomen die, so sonderlich dartzu geruffen, geweyhet vnd gesent werden, wie oben beweyßt ist. auff das vormuten, das Luter zu mir tregt, Wo [Biij[b]] ein hupsch iungß glat medlin zu mir kem, ich wurdt der absolution vnd eim solchen beychtvater gern gewertig seyn, will ich itzo nit antwurten, Dann mich aristoteles gelert hat, quod non est respondendum cuilibet positioni fatue. Ich weyß mich meyner kewscheit gar nichtzit zu romen, vnnd beken mich selber fur ein armen sunder, wolcher aber ane sund sei, der werfe den orsten steyn an mich.

Furter fahet Luter an orst recht zu Dondern, vnd spricht. Ich wil meyn Rat geben, die weyl sie sich eyner sondern pristerschafft romen oder brusten, soll man sie nit prister, sonder platen treger heyssen, vnd das platen volcks alles auß dem Land Jagen, dann sie als frombde vnutze gest das brot essen, drumb nur auß, auß mit den buben.

Liber Luter, man weyßt zu guter maß wol, wer den lewten ir brot abbetelt, oder sich von seyn Renten außhelt, Dergleychen wer frombd vnd naw eynkomen in der kirchen, oder wer sie von anbegyn regyrt vnnd verwalten hat, ich merck aber wol, das die frombden newen gest den alten wirt gern zum fenster außwerffen wolten, Vnd das ist fulleycht der Vater zum kind, von dem du lang gesagt, vnd dem gemeynen man ein naßen gedrehet hast, als hette dich Tetzlin mit seynem applas zu disem handel vorursacht, so du im doch ein heimlichen briff mit deyner eigen hand zugeschriben (Wie ich auff dich beweyssen will), er sol sich vnbekumert lassen, die sach sey vmb seynetwillen nit angefangen, sonder das kind hab ein ander vater, Das ist so vil, das spil solt vber vns pfaffen außgehen, Wie du in deynem veter stublin beschlossen vnd die karten darnach gemischt hast, Derhalben, als zu vormuten, ouch deyne vnd etzlicher ander orden obersten, nicht on ein heymliche

creyd oder intelligentz, dem spil so lang zugesehen, vnd noch hewt bey tag auff den stich halten, ob dir die schantz geraten wolt, das sie mit zu platzeten. Es ist aber wol moglich, wer dem andern ein grub machet, das er mit der zeyt selber darein fallen, vnnd vntrew iren eygen Herren treffen werd.

[B4] Das du aber sagest, was sol vns das platten volck, oder was bedurffen wir Ir, Magst du mit Christo außfechten, der vns, wie du selber bekennest, seynem volck zu hyrten vnnd dinern gesetzt hat, mogen die schaff eins hyrten entbern, so mag ouch das volck der prister geraten. Ja es ist keyn so grob Barbarisch Volck auff erden gewest, das nit eygen prister gehabt, oder seyne prister also vnehrlich gehandelt het, als du vns itzo handelst. Was soll ich nu sagen von der geistlichen gebet, das so tag so nacht geschicht fur die gantzen Christenheyt? Wolches du vnd deyn abgot nennen preculas et murmura. So hast du deyne discipel gelert, es sey vil besser des tags ein capitel auß der Bibel dafur leßen und meditirn, damit du dir aber ein naw testament gemacht, Dann vil Augusteyner monch vnd annder loße pfaffen bochen darauff, lassen das gebet fallen, vnnd gehen zu dem altar mit vngewaschen henden gleych wye die Sew zum Schweyn trog. Vnd so man sie darumb anredet, bekennen sie frey zu, vnd sagen, sie haben das von dir also gelernet.

Das du sie aber falsch vnd ketzerisch gelert habest, wil ich beweyssen mit dem schwert. Dann orstlich vorfurest du sie vnd dich selber, das du meynst, die siben getzeyten, die wir halten, seyen nichtzit dann ein schlecht gebeth. auß wolchem gut abtzunhemen, das du die wort Pauli nit recht angesehen, Do er dem Bischoff Timotheo beuelh gibet, wie vnd warumb man das gebeth In der kircken ordinirn soll, vnnd spricht also, 1 Timoth. ij. ich bit vmb gotes willenn, das vor allen dingen vorordnet werdenn Letanien, gebet, abbittungen vnd dancksagungen fur alle menschen, fur Konig, Fursten oder alle die in hohem stand gesetzt seyn, damit wir ein ruwig fridlich leben furen mogen, in aller andacht vnd reynikeit.

Hie bestymmet Paulus viererley vrsachen, darumb die

siben zeyten von der Christenlichen kirchen vnd den liben alten vetern verordnet vnd auffgesetzt seyn. Orstlich nennet er obsecrationes, so man got bey heiligen dingen ermanet, als in den Letaneyen, per crucem et passionem, per mortem et sepul[B$_4$^{b}]turam tuam libera nos domine ꝛc., wie wir dann ouch alle vnsere collecten beschliessen per Christum dominum nostrum ꝛc. Zum andern nennet er orationes, das sint gebet vmb gute ding, umb sel vnd des leybes notturfft, dann wie der heilige Jacobus spricht, so mussen alle gute ding vonn oben herab komen, vnnd do selbst gesucht werden, wie dann alle vnser collecten darauff gestelt seyn. Zum dritten nennet Paulus postulationes Vel deprecationes secundum Ambrosium, das sint abbittungen, so wir got bitten fur bose ding, das er die von vns abwenden, vnnd vns gnediglich dar vor behuten woll, als vor krieg, thewrung, pestilentz vnd ander plagen. id enim sonat verbum deprecari. Zum vierden meldet er gratiarum actiones, das ist dancksagung vnd lob got dem allmechtigen fur seyn manigfaltige wolthat bey dem menschlichen geschlecht, wie dann die hymni vnd die psalmen, die wir beten vnd singen, nichtzit anders hellen dann gedechtnus seyner alten grundlosen barmhertzikeyt, wunderwerck vnd seyn gotlich lob vnnd ehr. Dann dieweyl nit aleyn die Enngel im hymel, sonder ouch die vogel in lufften, Der Elephant mit seynem neigen das teglich thut gegen auffgang der Sonnen, vnd alle thier auff erden vnd im wasser iren schopffer moglicher weyß loben vnd ehren, wie vil mher ist das pflichtig der mensch, vmb des willen dise ding alle geschaffen sint,

Die weyl aber Sant Paulo wol bewust, das die weltlichen mit iren gescheфften vnd hendeln beladen, des teglichen gebets vnd dinst gotes nit so vleyssig außwarten mochten, als sich getzymmet, schreybet er dise wort nit zu den leyen, sonder zu den Bischouen vnd pristern, das sie soliches fur die gantzen Christenheyt ordinirn sollen vnd sonderlich fur die regenten, damit sie vns dester bas regirn vnd bey gutem frid vnd schutz erhalten mogen,

Es haben ouch konig, Fursten, vnnd ander from lewt derhalben so vil Ehrlicher gotes Hewser, Closter vnd kirchen,

dartzu den pfaffen vnd Monchen reyche pfronden vnd ierlich eynkomen gestifft, das sie die obgemelten siben getzeyten [C] ewiglich beten vnnd singen sollen, damit das lob gotes nit vorgessen werd.

Ja es haben ouch die alten Keyser, Konig, Fursten vnd herren gewonlich selbs mit gesungen, den Chor regirt, vnd etzliche geistliche gesenge gemacht, als Carolus secundus das responsorium Cives Apostolorum, Der Konig von Franckreych mit namen Rubertus den sequentz Sancti spiritus assit nobis gratia, Graff Herman von Veringen Ave preclara, vnnd eyner das, der ander ihens, Wie dann auß alter loblicher gewonheyt ouch etzliche burger in den steten vnd tzuuorauß die vnsern all hie tzu Dreßden des iars vil schoner liplicher gesenng vnd messen in der kirchen singen, damit sie ouch vor eym Romischen Keyser wol bestehen mochten. Darumb dann got obgemelten Keysern vnd Konigen von wegen irer andacht vnd vleys bey seynem dinst groß gluck, Ehr vnd gut vnnd vil siges wider ire veynd vorlihen hat. Dann do der grosse Carolus vor der Stat Bampilona lag (die itzo diser funffte Carolus ouch wunderberlich gewunnen hat) vnnd die mauren so vhest vnnd dick waren, das er Jnen nichtzit mocht abbrechen, ruffet er got an vnnd den Heiligen Sant Jacob, von stund an fielen vnd legten sie sich selbs darnyder, das er vnd seyn hör on allen sturm mit ebnen fiessen in die stat komen mochten, also dieweil der Obgenante Konig Rubertus an dem tag des heiligen Bischoffs Aniani in der kirchen stiend, den chor regirte, vnd tzum dritten mal anfing Agnus dei tzu singen, fielen die Mauren an dem schlos, vor dem seyn volck lag, ouch vonn inen selber dar nyder, vt Lupoldus refert de zelo veterum Germanorum principum. Diser vnd der gleych historien Wust ich got lob ein grossen hawffen, die ich vmb kurtze willen fallen laß.

Der halben so soll nyemant die Christenlichen Kirchen vordencken, das sie auff obgemelten beuelß Pauli die siben getzeyten dermassen verordnet vnd die pfaffen bey dem gehorsam dartzu vorstrickt hat. c. dolentes de cele. miss. Dann ob es gleich keyn gebot wer, so eruordert doch das die gerech[C i[b]]tikeyt, vnd mogen die patron den ihenen, die ir

gebet fallen lassen, ire pfrunden wider nhemen, vnd eym andern geben,

Quia inter conferentem & recipientem benefitium oritur contractus, ita quod recipiens benefitium potest & debet compelli ad dicendas horas, aut si noluerit, a benefitio remoueri, arg. c. relatum, de cleri non resi., & quia non nulli & c. inter, ac vltimo eodem ti., ut colligit Zabarella super cle. i, de cele. miss. Et propterea eximius vtriusque Iuris doctor dominus Albertus de ferrarijs eas sic diffinit. Hore canonicę sunt satisfactio obligationis contracte propter benefitium, ordinem, vel offitium susceptum. Et recte quidem. Sicut enim propter benefitium siue stipendium tenemur homini, ita propter ordinem deo ad soluendas horas prefatas.

Dieweyl dann gemeyner Christenheyt so vil an dem gebet gelegen, Vnnd Sant Paul vmb gotes willen gebeten, die kirch bey gehorsam geboten, vnd die stiffter loblicher gedechtnis die sach so getrewlich gemeynt haben, Warumb spricht dann der bletting Luter, was sol vns das platen volck oder was bedurffen wir ir? Aber wie soll er anderst singen dann im der schnabel gewachsen ist. Er will vnd muß das alte sprichwort erfullen, quod omnis apostata persecutor est sui ordinis, Oder ist villeycht vnsers herrgotes schwager worden, das er keyns furbitters bey im bedarff, So doch Sant Paul in all seyn episteln schreybt vnnd begert von allen kirchen, das sie got fur in bitten wollen.

Hierumb so bit vnnd Erman ich alle geistlichen, was wird oder standes sie seyn, vmb gotes willen, das sie ir gezeit vnd beth nit aleyn nit fallen lassen, Sonder hinfurt so vil vleyssiger vnd andechtiger bethen wollen, so vil der Christenheyt mher obligender not innwendig von den ketzern, vnd außwendig von den Thurcken teglich zustehet. Dann was das andechtig gebeth der prister fur das gemeyn volck bey got vermoge, haben wir ein anzeigung exodi xvij. do geschriben [Cij] stehet, die weyl Moyses die hennd auff recket vnd fur das volck bat, die weyl lagen sie ob. Wann er aber die hend vnd das gebet fallenn ließ, lagen sie darnider. Darzu so ligt vns selber ouch nit weniger daran dann dem volck. Dann dieweyl Tullus hostilius

der dritte Romische Konig, als Titius Liuius schreibet lib. primo, mit all seynem haws vnnd hawßgesinde von dem hellischen fewr vorbrent worden ist, darumb das er in dem ampt oder opffer seyner goet aleyn etzliche wort vorgessen oder außgelassen het, vnnd die abgoet irer prister vnfleyß so grawsam gestrafft haben, Was meynt ir dann, das fur ein Rit vber vns komen wurd, wo wir das gebet vnd zuuorauß das ampt der heiligen messen gar fallen liessen?

Ob aber yemant sprechen wolt, das gebet mochte wol vorzeyten crefftig gewest seyn, do die geistlichen fromer waren, Aber itzo het es seyn crafft vorloren vmb vnser sund willen, Wie dann Luter ouch darauff Stochert vnd sagt, Christenheyt mussz allwegen heilig seyn, oder sey nit Christenheyt. Dartzu antwurt ich, Ob gleych die Christenheit altzeyt heylig, So sint doch die Christen alle sunder, es sey pfaff, Monch oder leyhen, omnes enim peccauerunt et egent gloria dei, Ro. iij, vnnd darff keyner auff seyn heylikeyt bochen. Dann es hat ouch Moyses gesunndiget ad aquas contradictionis, Dartzu die liben Apostel, wie heilig sie immer gewest, Wie sie dann selber bekennen vnd Joannes spricht 1 eiusdem 1, Wann wir sagen, das wir on sund seyen, so betriegen wir vns selber, vnd die warheyt ist nit in vns. Darumb so sagt Paulus heb. v. das ein itzlicher Hoher prister, der zu eynem mitler zwischen got vnnd den menschen gesetzt wirt, nit aleyn got bitten vnd opffern soll fur ander lewt, sonder ouch fur seyn eygen sunde, dann er selbs ouch mit schwacheyt vnd blodikeit des fleisches vmbgebenn sey. Wo nu die Christen alweg heylig seyn mussen, wie Luter sagt. Warumb spricht dann Sant Paul hie, das ouch die Hohen prister vnd Bischoff mit sunden behangen seyn, vnnd derhalben fur sich vnd ander bitten sollen? Es haben sich ouch die liben alten veter solichs [Cij[b]] zubekennen nit geschemet, vnd sich selber nye fur heiligen außgegeben (wie Luter thut) sonder fur arme sunder. Dann also schreibet Augustinus Homelia xxxxiij de Illuminatione ceci nati, Warlich Liben bruder, darumb das es got gewolt hat, so bin ich ein prister, Ich bin aber gleych wol ein sunder, vnd schlach mit euch an



die brust, bit mit euch vmb gnad, vnnd hoff mit euch, das sich got vber vns erbarmen werd, Dann dis leben ist nit on sund. Wolches Christus wol gewust, Vnd derhalben in das teglich gebeth gesetzt hat den artickel, Vorgib vns vnser schuld, dann wo wir nit teglichen sundigeten, so bedorfften wir nit teglich bittenn vmb vorgebung der schuld. Hec Augustinus. Aber Luters nawe Christenheyt tregt nichtzit dann eytel lebendige heiligen, die nit sunden mogen, Ob sie gleych an der Apostel vnd des grossen Merters Sant Lorentzen abent fleisch essen vor grossem vorwitze, Wider der Christenlichen Kirchen verbot, irer Elter vnd dises gantzen landes alt loblich gewonheyt vnnd herkomen,

Noch ist eins dahinden, wolches ich nit geschweygen kan, namlich das etzlich vber das gebeth clagen, gleich als wer es ein schwer ding, so doch die schuld nit des gebethes, sonder Jr selber ist. Dann gleych wie der mawß, wann sie vol ist, das mel bitter schmeckt, also kann in ouch das gebeth nit schmecken vor grosser fullerey, dann sie von eyner mitternacht zu der andern, Ja offt bis an den hellen lichten tag sitzen, spilen vnd inn sich giessen. Vnd so sie des morgen solten auffstehen bethen, legen sie sich orst schlaffen. Wie ist es dann moglich, das sie darnach mit follen vnnd dollen kopfen was gutes bethen soltenn. Zum anndern schmeckt inen das gebeth Ouch darumb nit, das sie den psalter, domit sie doch teglich vmb ghen, gleych so wenig vorstehen, als wer er Chaldeisch oder Arabisch. Wann sie aber zeyt vnd gelt, das sie auff vberflissig essen, trincken, spil vnd ander vnzimliche hendel wenden, an bucher legeten, koufften inen quinquagenas Augustini vnnd ander außlegung vber den psalter, damit sie die grossen Sacrament vnnd heimlikeyt, so darunder vor-[D]borgen, doch ein teyl vorstehen mochten, wurd in furwar das gebet nit so schwer seyn vnd die arbeit nit halb so sawr ankomen. Hiemit wil ich von diser Materien beschlossen haben,

Furter so Luter seyn vnanfechtliche beweysung mit mher grund bevesten, vnd was newes ein mal auff die ban bringen solt, Merck ich wol, das er die pfeyl all vorschossenn, vnnd nicht mher dann das alte lied singen kan

vonn Sant Peters spruch, auß wolchem er ein gros gepler machet, vnd vordolmetschet schir das gantz capittel, damit er beweysen will, wie Sant Peters spruch auff das gantze Christenliche volck gelawt hab, gleych als hetten wir das vor nye gehort, so es doch vorhin vber zweyntzig mal gehandelt vnnd nachgelassen ist. damit er aber die arbeit vmbsust nit gethan hab, wil ich im seyn lon bar vber betzalen.

Dann die weyl Sant Peter sagt, das volck soll vngefelschte milch trincken, Warumb menget ynen dann Luter so vil ketzerey vnd falsche ler in die milch, das er schier eytel molcken vnnd keßwasser darauß gemacht hatt?

Zum andern dieweyl dem volck milch tzugehort, warumb setzt er inen dann fur starcke speys, die alleyn der volkomen ist, heb. v. vnd bekumert das arme volck mit so hohen vnd tieffen dingenn, darauß sich ouch die allergelertisten kom entrichten mogen? Hat er nit gelesen Job xxvi. Wie got das Wasser in denn wolcken angebunden hat, das es nit alles samptlich herab schiessen soll? Wolches der heilige Gregorius also außleget, Das durch das wasser die kunst, vnnd durch die wolcken die prediger oder Doctores vorstandenn werden, Wolche yr kunst anbinden, nit gar damit herauß platzen, vnd dem Volck nit hohe subtile, sonder schlechte eynfeltige vnd begreyffliche ding predigen sollen. Dann hette Sant Paul in seynen Episteln alles das herauß sagenn wollen, das er in dem drittenn himel gesehen, so het in keyn mensch auff erden vorstehen mogen. Darumb so sagt er 1 cor. iij. Ich hab nit mit euch konnen reden, als mit geistlichen [Di b] oder enngeln, sonder als mit fleischlichen vnnd menschen, vnnd euch darumb als noch iunglingen in Christo milch tzu trincken gegeben vnnd nit gantze speys. Dergleychen leret vns ouch Origenes Homelia quinta vber die wort Leuitici vi. do die schrifft saget, wie die prister das brot auff dreyerley weyß bachen sollen, namlich auff eym Rost, in eym tigel oder pfannenn, vnnd in eym bachoffenn, aldo durch das brot die schrifft vorstandenn wirt, mit wolcher die prediger vnnd lerer gar sewberlich vnnd bescheidenlich vmbgehen mussen, damit das brot im offen nit vorbrent, vnnd das

volck wenig da von getrost oder gebessert werd. Dann dem gemeynem einfeltigenn volck nit grosse schrifft von noten, sonder ein starcker vhester geloub, Sie haben das exempel vnnd leben Christi vnd seyner Liben heiligen, dem selben volgen sie nach, Vnd glouben was die Heilig Christenlich kirch glewbt, Wie der koler thet, so bestehenn sie tod vnnd lebend, qui enim simpliciter ambulat, bene ambulat.

Ich will hie schweygen, wie Luter in seyner vordolmetschung an etzlichen orten, do er vnsern alten glaubwirdigen text vorschmehet, gestolpert vnnd darneben gestochen hat, Vnnd dasselbig dem Edeln Hispanier Jacobo Lopidi Stunice beuelhen, der wirt im die steltzen recht bestreychen, Vnd vnser alte bibel wol vor im vortedigen werden,

Das aber Luter nit gesetiget die gantzen Erwirdigen samlung der geistlichen alle buben zu heissen, sonder sie vber das ouch dieb vnd kirchenrewber nennet, nymant außgeschlossen, Weyß ich itzo nit grosser kirchen dieb, dann etzlicher seyner Augustyner Monch, die darumb ire ligende grund eyn zeytlang her vorkoufft vnnd zu gelt gemacht haben, das sie Lang im sin gehabt, aus den Clostern zu louffen, vnnd das gelt vnder sich selber zu teilen. Wolches leychter zu tragen, dann wisen oder Ecker. Dieweyl inen dann nu ir Ertzbischoff Luter denn weg dartzu gemacht mit dem Christenlichen buchlin, das er an seyne Bischoff vnd Diacken iungst außgehen lassen hat. So wer hohe zeyt, das ouch [D ij] vnsere Bischoff vnnd Landes Fursten zu der sach theten, in die Closter schicketen, vnnd liessen inuentarien machen, ehe dan kelch, Monstrantz vnnd ander kleynoter, so die frommen lewt vmb gotes willen dareyn gegeben haben, sampt dem gelt zum tewfel fieren. Wo das ouch nit geschicht, werden die verstorben geist vnd stiffter rach rach schreyen vber die ihenigen, die so lang durch die finger sehen, vnd ire gestifft wider got, Ehr vnnd recht so iemerlich zerrissen vnd schendtlich hinweg komen lassen. Es wer ouch hohe zeyt, das die Landes Fursten den Ertzbischofen vnnd Bischofen beystand theten, damit Lutern das cantate gelegt, die tewtschen Pickhart in etzlichen

Steten gedempft, trucker vnnd buchfierer, die seyn vnnd ander schandtbucher wider Bepstlich vnnd Keyserlich vorbot trucken vnd außbreiten, gestrafft werden mochten, dann wo das nit geschicht, stehet werlich zu besorgen, das got ein betwtschen vber sie vorhengen werd, vnnd, wo sie die schantz vbersehen, das spil noch vber sie außgehen mocht.

Enntlich Romet sich Luter vnnd schreihet ihu, Ehe er vber den graben komen ist, er hab vns die zwen namen sacerdos vnnd ecclesiasticus abgeiaget, das wir weder prister noch kirch mer seyen. Vnd wir sollen ouch noch wider geben on vnsern danck das wortlin cleros vnnd leyen, Ja weniger dann leyhen bleyben vnd also zwuschen zweyen stulen nider sitzen.

Ach du armer elender ieger, was soltest du vns ab- iagenn, Oder wie darfst du dich wider auff die iagt wagen, So es dir vor so vbel darauff gelungen, Vnnd dich der bock so hart gestossen hat? will ich doch vns dise drey namen auß deynen eigen worten meysterlich erhalten, also schlissende.

Omnes Christiani sunt sacerdotes
Episcopi & presbiteri sunt Christiani
Ergo episcopi et presbiteri sunt sacerdotes.

Ex alio.

Omnes Christiani sunt Ecclesiastici, secundum Luterum
[Dij[b]] Episcopi et presbiteri sunt Christiani
Ergo Episcopi et presbiteri sunt ecclesiastici.

Ex alio.

Omnes Christiani sunt clerici, secundum Luterum
Episcopi et presbiteri sunt Christiani
Ergo Episcopi et presbiteri sunt clerici.

Sihest du Luter, Wie du vns prister, Kirch vnd cleros bleyben lassen must, vnd nit weniger dann die leyhen, sonder vil mher, Omnia enim hęc tria magis proprie & per excellentiam de nobis dicuntur. Quin omnia etiam equiuoce dicuntur de nobis & de illis. Quod vt de sacerdotis vocabulo supra ostensum est: ita nunc de reliquis etiam duobus edocendum erit. Sciendum igitur, quod ecclesia aliquando sumitur pro vniuerso grege Christiano tanquam in vnum corpus mysticum redacto:

cuius caput Christus est: vt in collecta dedicationis anniuersarię: Deus, qui ecclesiam tuam sponsam vocare dignatus es: da, vt omnis hec plebs tuo nomini seruiens, huius vocabuli consortio digna esse mereatur etc. Et hoc modo singulos Christianos tanquam singula huius corporis membra ad ecclesiam pertinere nemo vnquam negauit, nisi Luter & anser: qui ne sic quidem omnes admittunt, sed predestinatorum tantum numerum. Quamuis autem omnes tam boni quam mali indubitanter membra sint ecclesię huius militantis, nemo tamen veterum nec ipsa quidem canonica scriptura Laicos vsquam vocauit ecclesiasticos: nec id communis admittit vsus. Alio vero modo ecclesia quandoque accipitur pro loco sacro ac domo dei, in qua eriguntur tituli, idest altaria, sacraria, baptisteria ac alia vasa sacra, in quibus diuina conficiuntur sacramenta..vt cum dicimus ecclesia Lateranensis. ecclesia beate Marie vel Sancte crucis etc. Et quia talium ecclesiarum, idest sacrarum ędium ac sacramentorum dei regimen & administratio solis Episcopis ac presbiteris commissa est, qui etiam eo, quod ecclesię seruiunt, de ecclesie [Diij] bonis viuere debent, vt manifeste docet paulus i cor. ix. Iccirco hi soli apud omnes catholicos tractatores ecclesiastici appellati sunt. Cleros autem quia gręcum est & ab Augustino super psalmum lxvij. modo hereditatem modo sortem significare dicitur: Iccirco si ad hereditatem referas vocabulum: certum est quia omnes nos tam laici quam ecclesiastici membra sumus & coheredes Christi, vt idem ait Paulus. Sin vero ad sortem spectes: tunc sicut a primo Iulio Caesare omnes deinde imperatores Ro. Caesares appellati sunt, Ita a Mathia apostolo, qui primus ordinationem suam sorte accepit, omnes deinde ecclesiastici dicti sunt clerici, tanquam diuina quadam sorte ad administranda sacra deputati. Et quia hęc omnia ab initio nascentis ecclesie diuinitus ita constituta sunt: nihil nobis harum rerum, quin nec ipsa quidem nomina iactabundus ille Luter auferre poterit: sed manebimus ipso volente nolente sacerdotes, ecclesiastici ac clerici, vt semper fuimus. Vtinam vita nostra dumtaxat in melius reformetur.

Dieweyl du dann gern gewolt, vnd vns doch, got lob, nichtzit hast mogen abiagen oder nhemen, will ich dir, damit du merckest, das Emßer schwert noch schneyde, der spies noch steche, vnnd der degen breche, gar ein alte schartenn in deyn kyrisch machenn, vnnd dir ein steyn auß dem bret nhemen, den du nit gern vorlieren wirdest. namlich den Hochgelerten Hern Wilhelmum Budeum, der von dir in eynem seynem senndbriff also schreybet.

Clausula finalis ex literis domini Wilhelmi Budei ad eximimium sacrę Theologie Doctorem domimum Ioannem Cochleum etc.

Quod si recta ratione inclarescere Martinus ille institisset, cu[Diij[b]]ius tute in fine epistolę tuę meministi: Aut nisi blandientibus primordijs commentationum transuersum se agendum aurę populari dedisset: non vtique id in sese facinus admisisset propter quod ab aduocatione bonorum ac grauium protinus desereretur. Etiam si (vt fama est) hodie post damnationem quoque circumfusam trahit turbam. Homo nimirum ingenij impotentis: Qui cum e peristylio abdito, abstrusaque exedra in scenam sua vi productus esset: primos actus fabulę mirificos simul ac graues, cuneorum plausu & admurmuratione, orchestrę etiam coniuentia & assensu non nulla ex parte exceptos, dira ad extremum catastrophe auersandaque clusit, ita vt totius cauęe reclamatione, confidentia propemodum vesana ilicet obruta sit. Vale vir amice ac pręclare, iam exorsa foeliciter detexe. Diuinione ad aulam quinto id. Iunias Mquingent. XXI.

Dise wort, so Budeus schreybet zu Cochleo, lawten zu tewtsch auff dis meynung.

Wo disser Martinus, des du am end deynes senndbriues gedacht hast, durch etlich redlich weyß seyn nhamen het wollen erlewchten, Oder Wo er, do sein orste bucher den lewten etwas angenhem waren, den mantel nit nach dem wind gekeret, vnd dem gemeynen volck het wollen liebkossen, So het er im selbs dye schand nit auffgethan, noch also gehandelt, das er von vortedigung fromer vnd dapfer menner so bald vorlassen worden wer, Ob er gleych, als man sagt, noch hewt bey tag, vnnd noch dem er ouch

vordampt worden ist, vmbringende menig an im hangen hat, Ein mensch sonder zweyuel eins onmechtigen hyrns oder vorstandes. Wolcher, do er sich auß seynem abgesonderten Closter vnd finstern cellen selber durch seyn eygen gewalt vnnd vngezwungen herfur getzogen, vnnd das spil orstlich so wunderberlich vnd dapfer angefangen, das im der gemeyn hawff mitschallet vnd [D₁] tzufiele. Dartzu die hochweyssen (Orchestra enim locus senatorum est in spectaculis) durch die finger sahen, vnnd in etzlichen stucken mit stymmeten. Hat er doch den letsten außgang dises spiles so mit eym grewlichen vnd heßlichen end beschlossen, das seyn vormessenheit, die do nahet vnsynnig vnd rosend ist, mit widersprechung der gantzen Christenheyt gedempfft vnd vndergetruckt worden ist ꝛc.

Mit disem Hochgelerten mann Budeo stymmet auch die Hohe Schul tzu Pareyß in Franckreych, Stunica in hispanien, Leus auß Engelland, Radinus vnnd Ambrosius Catharinus in Italien, Der Bischoff tzu Meyland in Lombardey. vnd in tewtschen Landen die Vniuersiteten Coln, Losen, Vnd die rechten bewerten Theologi tzu Leyptzk, Ingelstat, Thubingen, Franckfurt an der ader, an ander orten dartzu, Der Bapst mit allen Cardineln, vnnd ob das noch nit gnug wer, Wollenn wir die Keyserliche acht tzu hilff nhemen, vnnd den Ketzer, der vns vortreyben wolt, selbs auß dem land iagen, Vnd wider in seyn Vater Land gen Bohem schicken, damit wir seyn loß vnnd Tewtsche nation wider tzu frid vnnd einigkeyt gestelt werden mog. dartzu helff vns got vnnd all seyne liben heiligen, Amen.

En vt vbique iaces miserrime cataphracta. Adjuro igitur te per Christum filium dei viui, da honorem deo, & ecclesie eius sanctę. Non cupit Emser mortem tuam, sed vt conuertaris ac viuas. Vale etiam si potes, ex Dresda Illustrissimi ac Christianissimi principis Georgij ducis Saxonię etc. inclyto domicilio, Idibus nouembribus anno MDxxi.

Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521.

Inhalt:

Band I.

Band II.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

